Ovids Verwandlungen.

Übersetzt

von

Robert Zwirnmann.

Gotha.
Friedrich Andreas Perthes.
1895.

Ovids Verwandlungen.

Übersetzt

von

Robert Zwirnmann.

Gotha.

Friedrich Andreas Perthes.

1895.

Ovids Verwandlungen.

Übersetzt

von

Robert Zwirnmann.

Gotha.
Friedrich Andreas Perthes.
1895.

Einleitung.

Publius Ovidius Naso wurde im Jahre 43 v. Chr. in Sulmo, dem heutigen Solmona in den Abruzzen, geboren. Den ersten Unterricht erhielt er in seiner Vaterstadt und besuchte dann die besten Schulen Roms. Zur Vollendung seiner Ausbildung machte er eine Reise nach Griechenland und nach Kleinasien. Nach der Heimat zurückgekehrt, trat er in den Staatsdienst und bekleidete mehrere untergeordnete Ämter, entsagte jedoch bald der Staatslaufbahn und führte im Umgange mit den gebildetsten Männern seiner Zeit ein behagliches, der Dichtkunst und der Geselligkeit gewidmetes Leben, bis er plötzlich im Jahre 9 n. Chr. von dem Kaiser Augustus aus unbekannten Ursachen nach Tomi, einer Stadt am Schwarzen Meere, verbannt wurde. Hier starb er im Jahre 17 n. Chr.

Ovids bekanntestes Werk, die Metamorphosen (Verwandlungen), ist eine Sagengeschichte, die mit der Weltschöpfung beginnt und mit der Vergötterung Cäsars schließt. Diese Dichtung zeichnet sich durch Leichtigkeit des Versbaus, Formvollendung, Fülle der Sprache und lebendige Phantasie aus. Außerdem schrieb Ovid noch die Heroiden (poetische Briefe mythischer Frauen an ihre Geliebten), die Bücher der Liebe (Amores), die Kunst zu lieben (Ars amandi), die Heilmittel der Liebe (Remedia amoris), die Verschönerungsmittel des Gesichts (Medicamina faciei), den Festkalender (Fasti), worin er die römischen Feste verzeichnet und ihre Entstehung aus der römischen Sagengeschichte erklärt, die Klagebriefe (Tristia), die Briefe vom Pontus (Epistolae ex Ponto), das Schmähgedicht Ibis und ein Gedicht von den Fischen im Schwarzen Meere (Halieutica).

Meiner Übersetzung von Ovids Verwandlungen habe ich die Ausgabe von Magnus zugrunde gelegt. Bei den Erläuterungen habe ich mich auf das Notwendigste beschränkt. Die einschlägigen wissenschaftlichen Hilfsmittel habe ich sorgfältig benutzt und durch eigene lexikalische und stilistische Studien zu ergänzen gesucht.

Kassel, 1. März 1895.

R. Zwirnmann,
Professor.

Inhalt.

Fünfzehntes Buch.

Erstes Buch.

1. Vorwort.

Singen möchte ich gern von Verwandlungen. Gebt, o ihr Götter, —
Denn sie sind ja auch euer Werk! — zu meinem Beginnen
Eueren Segen und führt den Faden meines Gedichtes
Von der Erschaffung der Welt bis zur gegenwärtigen Zeit fort!

2. Die Schöpfung.

Vor der Entstehung des Meers, des Himmelsgewölbs und der Erde
Hatte rings in der Welt die Natur nur einerlei Aussehn,
Chaos genannt; es war ein roher, verworrener Klumpen,
Nur ein schwerer, sich nicht bewegender Körper, ein Haufen
Feindlicher Keime von schlecht miteinander verbundenen Stoffen.
Noch erleuchtete kein Titane [1] die Welt; es erneute
Phöbe [2] im Wachsen noch nicht ihr Gehörn; es wurde die Erde
Durch ihr Gewicht noch nicht in der Schwebe gehalten und hing nicht
In der umfließenden Luft; es breitete Amphitrite [3]
Ihre Arme noch nicht um die Länder in weiter Umfassung,
Und wo Luft war, da war auch Erde und Äther und Meerflut.
So war die Erde nicht fest, das Meer nicht flüssig, die Luft war
Lichtlos; kein Element behielt die Gestalt, die ihm zukam.
Eins war dem andern im Weg, weil in der nämlichen Masse
Nässe mit Trockenheit, Frost mit Hitze, Weiches mit Hartem
Und Gewicht'ges mit dem, was ohne Gewicht war, im Kampf lag.
Eine höhere Macht und eine beſſ're Naturkraft
Setzte dem Streite ein Ziel: sie riß von dem Himmel die Erde
Und von der Erde das Meer und schied den Äther vom Dunstkreis.
Als sie die Stoffe entwirrt und der finsteren Masse entnommen,

1) Sonnengott. — 2) die Mondgöttin. — 3) das Meer.

Schied sie sie räumlich, verband sie jedoch durch friedliche Eintracht.
Aufwärts schoß der feurige, rings sich wölbende, leichte
Äther und lagerte sich hoch oben im ragenden Weltbau;
Ihm ist die Luft an Leichtigkeit, wie im Raume am nächsten;
Dichter als sie war die Erde; sie zog die gröberen Stoffe
An sich und sank durch ihr eignes Gewicht; es umwogte die Meerflut
Ihren Rand und umschloß die fest gewordene Erde.
Als der göttliche Geist, er mochte nun sein, wer er wollte,
So die Masse getrennt, gegliedert und dadurch geordnet,
Rundete er zunächst die Erde, damit sie auch ja rings
Ebenmäßig geformt war, zu einer gewaltigen Kugel.
Darauf ließ er das Meer sich nach allen Seiten ergießen,
Stürmisch werden und rings die Gestade der Erde umfluten.
Auch erschuf er noch See'n, gewaltige Teiche und Quellen
Und umgab mit gewundenem Bord von der Höhe zu Thale
Stürzende Flüsse, die hier und da in der Erde verschwinden
Oder das Meer erreichen, und wenn des freien Gewässers
Fläche sie aufnimmt, statt der Ufer Gestade bespülen.
Auf sein Geheiß bedeckten sich auch Gehölze mit Laube,
Ebenen dehnten sich aus, es senkten sich Thäler, es stiegen
Steinige Berge empor. Und wie zwei Zonen den Himmel
Rechts und ebenso viel zur Linken durchschneiden, die fünfte
Glühender ist als sie, so teilte der Gott auch die Masse,
Die der Himmel umschließt, und es liegen unter des Himmels
Zonen ebenso viel auf der Erde; wegen der Hitze
Ist die mittlere nicht bewohnbar; mächtiger Schnee deckt
Zwei, dazwischen sind zwei, und sie haben gemäßigtes Klima.
Drüber schwebt nun die Luft, die um so viel mehr als das Feuer
Wiegt, um wie viel das Gewicht des Wassers weniger schwer ist
Als der Erde Gewicht. Hierher verlegte der Gott auch
Nebel, Gewölk, den das Menschengemüt erschütternden Donner
Nebst dem Blitz und den Frost erzeugenden Winden. Auch diesen
Überließ der Erschaffer der Welt die Räume der Luft nicht
Rings zum Besitz; selbst jetzt, wo sie in verschiedener Richtung
Wehen, lassen sie sich nur mit erheblicher Mühe
Hindern, die Welt zu zerreißen: so groß ist der Hader der Brüder.
Nach des Ostens Gebiet, dem nabatäischen Reiche [1],
Persien und nach den Höh'n, die die Morgensonne beleuchtet [2],
Zog sich der Ost zurück; das Abendland und die Küste,
Welche das Abendlicht der Sonne erwärmt, ist dem Weste
Nahe; es brach der schaurige Nord in die scythischen Gaue [3]
Und in das Nordland ein; Gewölk und der stürmische Süd näßt

---

1) Arabien. — 2) Indien. — 3) im Norden Europas und Asiens.

Stets das Gegengestad'. Es liegt darüber der klare,
Leichte, nichts von dem Schmutz der Erde enthaltende Äther.
Kaum war das Ganze so fest abgegrenzt, als die lange
Unter dem Druck der Masse versteckt gelegenen Sterne
Rings aus dem Firmament hervorzubrausen begannen.
Aber damit kein Raum geeigneter Wesen entbehrte,
Nahmen die Sterne, sowie die Götter das Himmelsgewölb' ein,
Wurde die Meeresflut die Wohnung der glänzenden Fische,
Nahm die bewegliche Luft die Vögel, die Erde das Wild auf.
Doch es fehlte bis jetzt noch ein lebendes Wesen, das edler
Und befähigter war als diese und alle beherrschen
Konnte. Das Dasein erhielt der Mensch, sei's daß ihn des Weltalls
Bildner, der besseren Welt Begründer, aus göttlichem Stoff schuf,
Sei's daß die neue, erst jüngst von dem hohen Äther getrennte
Erde noch Keime des ihr verwandten Himmels bewahrte,
Und sie Japetus Sohn [1] nach dem Bilde der herrschenden Götter
Formte, indem er sie mit fließendem Wasser vermischte,
Während das andre, was lebt, vornübergebeugt auf die Erde
Hinsieht, schenkte er ihm ein emporgerichtetes Antlitz,
Ließ ihn gen Himmel schau'n und den Blick zu den Sternen erheben.
So verwandelte sich die eben noch formlose, rohe
Erde und nahm die noch nicht bekannte Menschengestalt an.

3. Die vier Weltalter.

Nun erblühte zuerst die goldene Zeit, die von selber
Ohne Gericht und ohne Gesetz auf Treue und Recht sah.
Strafe und Furcht war fern; man las auf befestigter Tafel [2]
Noch kein drohendes Wort; kein Haufe Flehender scheute
Seines Richters Gesicht; man war ohne Richter gesichert.
Noch war die Fichte nicht, um die Fremde zu sehn, in der Heimat
Bergen niedergehau'n und ins klare Wasser gestiegen,
Und es kannte der Mensch nur seine heimische Küste.
Noch umgürteten nicht abschüssige Gräben die Städte;
Helme, Schwerter, sowie gerade Trompeten und krumme
Hörner gab es noch nicht; es lebten die sorglosen Völker,
Ohne ein Kriegerheer zu bedürfen, in wonniger Ruhe.
Auch gab alles von selbst die von Diensten freie, vom Karste
Nicht berührte, vom Pflug nicht aufgerissene Erde.
Mit der Nahrung, die sie von selbst erzeugte, zufrieden,
Las man des Hagbaums Frucht, an stachlichen Brombeergesträuchen
Hängende Beeren, des Bergs Erdbeeren, Herlitzen und Eicheln,

1) Prometheus. — 2) die Gesetze wurden in eherne Tafeln eingegraben.

Welche dem breiten Baum des Zeus [1] entfielen. Es herrschte
Unvergänglicher Lenz, und laue Weste umkosten
Mit erwärmendem Hauch die von selbst ersprossenen Blumen.
Früchte erzeugte auch bald die nicht geackerte Erde;
Falb ward das nicht gepflügte Gefild von strotzenden Ähren.
Ströme von Milch und Wein ergossen sich bald, und es tropfte
Gelblicher Honigtau von der grünenden Hülse hernieder.
Seit Saturn [2] in die Nacht des Tartarus sank und das Weltall
Unter Juppiter stand, da folgte die silberne Zeit nach,
Die nicht so viel, wie die goldne, doch mehr als die eherne Zeit gilt.
Juppiter zog den einstigen Lenz zusammen und führte
In vier Fristen das Jahr durch den Winter, den Sommer, des Herbstes
Unbeständige Zeit und den kurzen Frühling zu Ende.
Damals glühte zuerst die von trockener Hitze versengte
Luft, und es hingen, im Wind erstarrt, Eiszapfen hernieder.
Damals ging man zuerst in Wohnungen; Wohnungen waren
Grotten, dichtes Gebüsch und mit Bast verbundene Zweige.
Damals wurde zuerst in langgezogene Furchen
Korn gesät, und es stöhnten, vom Joch belastet, die Stiere.
Nach der silbernen Zeit erschien nun drittens die Erzzeit,
Welche wilderen Sinns und zum schaurigen Kriege bereiter,
Aber nicht ruchlos war. Das letzte Geschlecht ist von hartem
Eisen. Es drang alsbald in die Zeit von schlechterem Stoffe
Jegliche Sünde ein; die Scham, die Wahrheit und Treue
Flohen; an ihrer Statt erschienen Tücke und Falschheit,
Hinterlist und Gewalt und frevelhafte Gewinnsucht.
Segel gab man den Winden preis, und doch kannte der Schiffer
Diese noch nicht genau; auf unbekannten Gewässern
Tanzten Kiele, die lang' auf hohen Bergen gestanden.
Weithin rainte der klug berechnende Messer das Feld ab,
Welches bisher, wie die Luft und die Sonne, allen gemein war.
Auch verlangte man nicht nur Saaten und Nahrung vom reichen
Boden als schuldigen Zoll; man drang sogar in der Erde
Eingeweide und hob die zum Bösen verlockenden Schätze,
Welche sie in der Nähe des Reichs der Schatten verborgen.
Schon war das Eisen, das Leid erzeugt, und das Gold, das noch mehr Leid
Als das Eisen erzeugt, zutage getreten; zutage
Tritt der Krieg, der sich beider bedient, und rasselt, von Blute
Triefend, mit seiner Wehr. Man lebt vom Raube; der Schwäher
Ist vor dem Eidam, der Gast vor dem Wirte nicht sicher; auch Brüder
Lieben sich selten. Es stellt der Mann dem Leben der Frau nach,

1) der Eiche. — 2) Er herrschte im goldenen Zeitalter über die Welt, wurde aber von seinen Kindern entthront und in die Unterwelt geschleudert.

Dem des Mannes die Frau; Stiefmütter, die Grauen erregen,
Mischen tödliches Gift; es forscht zu früh nach des Vaters
Lebensdauer [1] der Sohn; die Liebe erliegt, und Asträus
Tochter [2] verläßt zuletzt von den Göttern die blutige Erde.

4. Die Giganten.

Man erzählt sich: damit der hohe Himmel nicht sich'rer
Als die Erde war, griff das Gigantengeschlecht [3] nach des Himmels
Krone und türmte Gebirg auf Gebirg zu den hohen Gestirnen.
Darauf durchbrach der allmächtige Gott [4] den Olymp mit dem Blitze,
Den er sandte, und warf den Pelion von dem darunter
Liegenden Ossa [5] herab. Als die Graunbrut unter dem eig'nen
Baue begraben lag, ward die Erde vom strömenden Blute
Ihrer Söhne benetzt und feucht, belebte, damit sich
Spuren ihres Geschlechts erhielten, ihr Blut, das noch warm war,
Und verwandelte es in Menschengestalt. Doch den Göttern
Trotzte auch dieses Geschlecht; es liebte grausiges Morden
Und die Gewalt; man sah ihm seine Entstehung aus Blut an.

5. Lycaon.

Als der göttliche Sohn Saturns [6] dies oben vom Himmel
Sieht, da seufzt er, gedenkt des scheußlichen Mahls an Lycaons
Tafel, das bei der Neuheit der That noch nicht zu der Kenntnis
Aller gelangt war, gerät in gewaltigen, Juppiters würd'gen
Zorn und beruft den Rat. Er folgt unverzüglich dem Rufe.
Hoch in der Luft ist ein Pfad, den man bei heiterem Himmel
Sieht, Milchstraße genannt; er ist schon an der Helligkeit kenntlich.
Hier ist der Götter Weg zu des mächtigen Donnerers Wohnung,
Seinem Palast. Es füllen sich rechts und links mit Besuchern
Bei geöffneter Thür die Hallen der höheren Götter.
Abseits wohnt das geringere Volk. Die hohen, erlauchten
Götter haben ihr Haus an der Vorderseite errichtet.
Dies ist der Ort, den ich die Pfalz des gewaltigen Himmels
Nennen möchte, wenn mir die kühne Bezeichnung erlaubt ist.
Als sich die Himmlischen nun in dem marmornen Saale gelagert,
Schüttelt Juppiter, sich auf sein elfenbeinernes Zepter
Stützend, mehrere Mal auf dem Throne sein schreckliches Haupthaar
Und erschüttert zugleich die Erde, das Meer und die Sterne.
Darauf erschließt er den zürnenden Mund zu solcherlei Worten:

---

1) bei Wahrsagern. — 2) die Göttin der Gerechtigkeit. — 3) riesige Söhne der Erde. — 4) Juppiter. — 5) Berge Thessaliens. — 6) Juppiter.

„Für die Herrschaft der Welt war ich selbst zu der Zeit nicht besorgter,
Wo die Gigantenbrut mit hundert Armen den Himmel
Anzugreifen begann, um ihn im Sturm zu erobern.
Denn war der Feind auch erbarmungslos, so ging doch die Fehde
Damals nur von einem Verband und von einem Geschlecht aus.
Diesmal muß ich die Menschheit, so weit das Meer um die Erde
Rauscht, vertilgen. Ich schwör's bei des Orcus [1] unter der Erde
In dem Haine der Styx [2] hinrinnenden Fluten, ich habe
Alles zuvor versucht. Doch eine unheilbare Wunde
Ist mit dem Schwert hinwegzuhau'n, damit sie nicht heile
Teile ergreift. Ich hab' Halbgötter, Geister der Feldflur,
Nymphen, Silvane, des Bergs Bewohner, Faune und Satyrn.
Lassen wir sie, da wir sie noch nicht der Ehre des Himmels
Würdigen, wenigstens auf der ihnen verliehenen Erde
Wohnen. Oder sind sie wohl sicher genug, o ihr Götter,
Da selbst mir, der dem Blitze und euch gebietet, Lycaon,
Der als roher Barbar berüchtigt ist, Schlingen gelegt hat?"
Alles murrt und verlangt mit glühendem Eifer Bestrafung
Dieses Vermessenen. So erfüllte, als eine verruchte
Rotte das Römertum durch Cäsars Ermordung zu tilgen
Drohte, sein plötzlicher Sturz mit heftigem Schrecken die Menschheit;
Rings erbebte die Welt, und es that dir, Augustus, des Volkes
Liebe nicht weniger wohl, wie dem Zeus die Liebe der Götter.
Als er durch Wort und Wink ihr lautes Murren gedämpft hat,
Schweigen sie insgesamt. Sobald der Lärm durch des Herrschers
Majestätischen Ernst zum Schweigen gebracht und verhallt ist,
Bricht er zum zweitenmal durch diese Worte das Schweigen:
„Er ist bereits bestraft. Entschlagt euch dieser Besorgnis!
Aber ich will sein Vergehn und seine Bestrafung berichten.
Mir war der übele Ruf der Zeit zu Ohren gedrungen.
Wünschend, er sei unverdient, entschweb' ich den Höh'n des Olympus
Und durchstreife, ein Gott in menschlicher Hülle, die Erde.
Zu lang' hielte es auf, die Verbrechen herzuerzählen,
Die ich überall fand. Ja es blieb der übele Ruf noch
Hinter der Wahrheit zurück. Ich durchschritt des Wildes gescheutes
Lager, den Mänalus, dann den Cyllene, des kühlen Lycäus [3]
Fichtengehölz. Als die Nacht auf die Abenddämmerung folgte,
Kam ich ins Land und ungastliche Haus des arkadischen Herrschers.
Zeichen geb' ich, ein Gott sei angekommen; die Menge
Betet. Lycaon verlacht zuerst die frommen Gebete;
Darauf sagt er: „Ich will durch ein augenfälliges Mittel
Untersuchen, ob er ein Sterblicher oder ein Gott ist.

1) Unterwelt. — 2) Fluß in der Unterwelt. — 3) Berge in Arkadien.

Zweifelhaft soll die Wahrheit nicht sein." Er gedenkt, mich zur Nachtzeit
Unversehens im Schlaf zu ermorden. So will er die Wahrheit
Prüfen. Aber damit ist er nicht zufrieden: er schlitzt noch
Einer Geisel, die ihm die Molosser [1] gesendet, den Hals auf.
Darauf kocht er ihr zuckendes Fleisch in siedendem Wasser
Oder brät es, indem er Feuer unter ihm anlegt.
Als er es aufträgt, stürz' ich mit einem rächenden Blitze
Seine Behausung auf die des Hausherrn werten Penaten [2].
Voll Entsetzen ergreift er die Flucht, gelangt in die stille
Feldflur, heult und versucht vergebens zu reden; es drängt sich
Seines Inneren Wut in seinen Mund; mit gewohnter
Mordgier stürzt er aufs Vieh und dürstet auch jetzt noch nach Blute.
Sein Gewand wird zum zottigen Haar, sein Arm wird zum Beine;
Er wird zum Wolf und bewahrt noch Spuren des früheren Aussehns.
Unverändert ist sein ergrautes Haar und der Züge
Wildheit, sein funkelndes Aug' und seine rohe Erscheinung.
Ein Haus stürzte; den Sturz verdiente jedoch nicht nur ein Haus;
Herrscht doch, so weit sich die Erde erstreckt, die grause Erinys [3].
Man verschwor sich wohl gar zum Verbrechen. So mögen denn alle
Rasch — mein Entschluß steht fest — die verdiente Strafe erleiden."
Man lobt Juppiter laut und spornt den Ergrimmten noch mehr an
Oder genügt der Pflicht durch stumme Zeichen des Beifalls.
Alle bedauern jedoch den Verlust der Menschheit und fragen,
Wie die Erde, wenn sie der Menschen beraubt ist, wohl aussieht,
Wer dann Weihrauch nach dem Altar trägt, ob er die Erde
Von dem wilden Getier verwüsten zu lassen gedenke.
Als sie so fragen, da sagt der Götterkönig, sie möchten
Sich nicht ängstigen; denn er werde auf alles bedacht sein,
Und verspricht ein Wundergeschlecht, das dem alten nicht ähnelt.

6. Die Sintflut.

Blitze gedenkt er bereits auf die ganze Erde zu schleudern;
Doch er besorgt, daß vielleicht durch so viele Blitze der heil'ge
Himmel und seine sich weit erstreckende Axe in Brand kommt.
Auch erinnert er sich, es stehe im Buche des Schicksals,
Kommen werde die Zeit, wo die Erde, das Meer und des Himmels
Burg in Brand und der künstliche Bau der Welt in Gefahr sei.
Darum legt er die Blitze hinweg, die Cyklopen [4] geschmiedet,
Und beschließt, sich auf andere Art zu rächen: die Menschheit
Will er ertränken und rings vom Himmel Regen entsenden.

---

1) Volk in Epirus. — 2) Die Hausgötter. — 3) Die Furie, welche die Menschen zum Frevel treibt. — 4) Juppiters Diener.

Eilends sperrt er den Nord und alle anderen Winde,
Welche das Regengewölk verscheuchen, in Äolus[1] Grotte
Und entsendet den Süd. Er entfliegt mit feuchtem Gefieder;
Schwarzes Dunkel bedeckt sein Schrecken erregendes Antlitz;
Regenschwer ist sein Bart; aus seinem verblichenen Haar trieft
Wasser; die Stirn ist umwölkt; es trieft sein Gewand und Gefieder.
Als er die weit und breit herniederhängenden Wolken
Ausdrückt, kracht es; darauf strömt dichter Regen vom Himmel.
Junos Botin, die sich in bunte Farben gekleidet,
Iris, saugt die Feuchtigkeit auf und nährt die Gewölke.
Niedergestreckt wird die Saat; vernichtet liegen des Landmanns
Hoffnungen, und der Fleiß des langen Jahrs ist verloren.
Mit den Gewässern, die ihm sein Himmel liefert, begnügt sich
Juppiters Zorn nicht; ihm schickt sein Bruder im bläulichen Meere[2]
Fluten zuhilfe. Er ruft die Stromgottheiten zusammen.
„Lange brauche ich", sagt er, sobald sie ihres Gebieters
Haus betreten, „euch jetzt nicht aufzumuntern. Ergießet
Euere Wogen! Erschließt — es ist nötig — euere Klüfte!
Spület den Damm hinweg und entzügelt euere Fluten!"
Er befiehlt es. Sie kehren zurück, erweitern der Quellen
Mündung und wälzen sich dann in entfesseltem Lauf in die Meerflut.
Er erschüttert das Land mit seiner Waffe, dem Dreizack.
Da erbebt es und bahnt durch sein Erbeben den Fluten
Wege. Der Fluß tritt aus, schießt über die offenen Fluren
Und entführt mit den Saaten zugleich Baumpflanzungen, Herden,
Menschen, Häuser, sowie Kapellen mit ihren Penaten.
Bleibt ein Haus unzerstört, und kann es dem schrecklichen Unheil
Widerstehn, so bedeckt doch die höher steigende Woge
Seinen First; in der Flut verschwinden die höchsten Gebäude.
Schon ist zwischen dem Meer und der Erde keinerlei Grenze:
Alles ist Meer; es fehlen sogar Gestade dem Meere.
Einer erklettert den Berg; ein anderer sitzt im geschweiften
Nachen und rudert da, wo er noch vor kurzem geackert.
Der fährt über die Saat und den First des versunkenen Schlosses;
Jener erhascht den Fisch auf dem Wipfel der Ulme. Der Anker
Haftet, wenn es der Zufall fügt, auf der grünenden Wiese,
Oder es streift der gewundene Kahn ein Rebengelände,
Welches unter ihm liegt, und wo eben noch schmächtige Ziegen
Gras gerupft, da lagern sich jetzt unförmliche Robben.
Mit Verwunderung sehn des Nereus[3] Töchter die Haine,
Städte und Häuser im Meer; Delphine hausen in Wäldern,
Rennen an hohes Gezweig und stoßen an bebende Eichen.

1) Gott der Winde. — 2) Neptunus. — 3) Ein Meergott.

Zwischen den Schafen schwimmt der Wolf; des Ozeans Flut trägt
Tiger und gelbliche Leu'n. Es nützen dem Eber des Blitzes
Kräfte so wenig wie die behenden Beine dem Hirsche,
Welcher hinweggeschwemmt wird. Es sucht der flatternde Vogel
Lange nach Land, um zu ruh'n, und sinkt erschöpft in das Wasser.
Erderhöhungen deckt die weite, entfesselte Meerflut,
Und der Ozean schlägt zum erstenmale an Berghöh'n.
Er rafft meist die Geschöpfe hinweg, und die, die er schonte,
Werden aus Mangel an Kost von langem Hunger bezwungen.

7. Deukalion und Pyrrha.

Zwischen Aonien [1] und dem Öta [2] ist Phocis, ein Kornland,
Als es noch Land war, doch jetzt ein Teil der Meeresgewässer
Und ein weites Gefild urplötzlich entstandener Fluten.
Mit zwei Gipfeln erhebt sich ein hoher Berg, der Parnasus,
Dort zu den Sternen und ragt mit der Spitze über die Wolken.
Als Deukalion hier — das Übrige deckte des Meeres
Fläche — mit seinem Weib auf einem winzigen Kahne
Landete, beteten sie die corycischen Nymphen [3], des Berges
Götter und Themis [4] an, die Seherin, die das Orakel
Damals besaß. Kein Mann war tugendhafter und besser
Als Deukalion, und kein Weib war frömmer als Pyrrha.
Als nun Juppiter sieht, daß die ganze Erde versumpft ist;
Als er sieht, daß von so viel tausend Männern, die jüngst noch
Lebten, nur einer, von so viel tausend Frauen, die jüngst noch
Lebten, nur eine noch lebt, daß beide unsträflich und fromm sind,
Klärt er den Himmel auf, verscheucht das Gewölk mit des Nordwinds
Hilfe und zeigt dem Himmel das Land und den Himmel dem Lande.
Auch des Ozeans Grimm hält nicht mehr an; der Gewässer
Herrscher legt nun den Dreizack weg und besänftigt die Fluten,
Ruft den über das Meer aufragenden bläulichen Triton [5],
Dessen Schultern mit drauf gewachsenen Muscheln bedeckt sind,
Und giebt ihm den Befehl in die Muscheltrompete zu blasen
Und die Gewässer nunmehr durch ein Zeichen zurückzuberufen.
Triton ergreift sein von unten an sich erweiterndes, hohles,
Schneckenförmiges Horn, das Horn, das im Westen und Osten
Wiederhallt, wenn er auf der Mitte des Meeres hineinbläst.
Jetzt auch wird es, sobald es des Gottes vom triefenden Barte
Feuchte Lippen berührt und schmetternd das Zeichen zum Rückzug,
Wie es befohlen ist, giebt, von allen Gewässern der Erde

1) Böotien. — 2) Berg zwischen Thessalien und Hellas. — 3) Denen die corycische Grotte am Parnasus geweiht war. — 4) Göttin der Gerechtigkeit. — 5) Ein Meergott.

Und des Meeres gehört und bändigt alle Gewässer,
Die es hören. Schon hat das Meer ein Gestade; das Flußbett
Faßt den noch vollen Strom; die Flüsse sinken; die Hügel
Kommen sichtlich hervor; der Boden erhebt sich; das Land wächst,
Als das Gewässer fällt; der Wald zeigt endlich vom Wasser
Freie Wipfel und hält den im Laube gebliebenen Schlamm fest.
Hergestellt ist die Erde. Doch als Deukalion wahrnimmt,
Daß sie leer ist, und daß die verödeten Länder in tiefem
Schweigen liegen, da sagt er mit Thränen im Auge zu Pyrrha:
„Liebe Base und Frau, du einzige, die noch am Leben
Blieb, die das Band des Bluts, der Vetterschaft und in der Folge
Das der Ehe mit mir vereinte, die jetzt die Gefahren
Selber mit mir vereinen, vernimm, wir zwei sind das ganze
Volk der Länder, auf die die Sonne am Morgen und Abend
Blickt, das Übrige hat das Meer verschlungen. Auch wir sind
Unseres Lebens bis jetzt noch nicht recht sicher; auch jetzt noch
Schreckt uns Gewölk. Wie wäre dir jetzt zumute, du Arme,
Wärest du ohne mich dem Verhängnis entfloh'n? Wie erträgst du
Einsam die Furcht? Wer tröstete dich in deiner Betrübnis?
Denn ich würde dir, wenn auch dich die Wogen verschlängen,
Glaube mir! folgen, o Frau, und auch mich verschlängen die Wogen.
Könnt' ich die Völkerwelt doch wieder durch künstliche Mittel,
Wie mein Vater[1], erneun und Thongebilde beseelen!
Jetzt sind wir beide — so hat es der Himmel beschlossen — der Menschheit
Einziger Rest und leben noch jetzt als Menschenmodelle."
Spricht's, und sie weinen. Es wird beschlossen, die himmlische Gottheit
Anzuflehen und durch ein Orakel Hilfe zu suchen.
Eilends nahn sie vereint des Cephisus[2] zwar noch nicht klaren,
Aber doch schon ihr gewohntes Bett durchströmenden Fluten.
Als sie Wasser daraus geschöpft und Haupt und Gewänder
Damit besprengt, so gehn sie zum Tempel der heiligen Göttin,
Dessen Giebel bis jetzt noch von häßlichem Moose entstellt war,
Dessen Altäre bis jetzt noch der Opferflammen entbehrten.
Beide werfen sich, als sie die Stufen des Tempels betreten,
Nieder und küssen scheu die eisigen Steine und beten:
„Wenn der Himmel sich durch gerechte Gebete erweichen,
Wenn sich der Götter Zorn besänftigen läßt, so verkünde,
Gnädige Themis, wodurch der Verlust des Menschengeschlechtes
Wieder ersetzbar ist, und hilf der versunkenen Welt auf!"
Da wird die Göttin gerührt und erwidert: „Verlasset den Tempel
Und verhüllet das Haupt, entgürtet die Kleider und werfet
Hinter euch das Gebein der hochehrwürdigen Mutter!"

---

1) Prometheus. — 2) Fluß in Phocis.

Lange entsetzen sie sich, und zuerst bricht Pyrrha das Schweigen,
Weigert sich, dem Befehl der Göttin Folge zu leisten,
Bittet mit bebendem Mund um Verzeihung und scheut sich, der Mutter
Schatten durch ihres Gebeins Fortschleudern zu kränken. Inzwischen
Wiederholen sie sich das rätselhafte Orakel
Und erwägen es. Dann beruhigt der Sohn des Prometheus
Pyrrha mit freundlichem Wort und sagt: „Es trügt mich mein Scharfsinn,
Oder der Spruch verletzt die Kindespflicht nicht und rät nichts
Böses. Die Erde ist die hochehrwürdige Mutter;
Mit den Gebeinen sind die Steine im Leibe der Erde,
Wie ich vermute, gemeint; die sollen wir hinter uns werfen."
Ihres Gemahls Erklärung besticht zwar Pyrrha; ihr Hoffen
Ist jedoch noch mit Zweifeln gepaart: so wenig vertrauen
Beide dem göttlichen Rat. Doch was schadet die Probe? Sie steigen
Nieder, verhüllen das Haupt, entgürten die Kleider und werfen
Steine hinter sich, wie man befiehlt. Die Steine — wer könnt' es
Glauben, bezeugte es nicht das Alter der Sage? — verlieren
Ihre Härte, sowie die ihnen eigene Starrheit,
Werden allmählich weich und nehmen eine Gestalt an.
Als sie sodann gewachsen und mild geworden sind, kann man
Eine Menschengestalt erkennen; doch ist sie noch nicht recht
Deutlich, sondern wie bei begonnenen Marmorfiguren,
Ist noch nicht ganz vollendet und gleicht noch rohen Statüen.
Aber der Teil des Gesteins, der mit einem Safte benetzt war
Und aus Erde bestand, wird in Fleisch verwandelt; was fest ist
Und sich nicht biegen läßt, wird zu Knochen; was eben noch Ader
In dem Gestein war, erhält sich unter derselben Bezeichnung,
Und bald nehmen die von den Händen des Mannes geworf'nen
Steine auf das Geheiß der Götter Männergestalt an,
Und durch des Weibes Wurf wird das Weib von neuem erschaffen.
Darum sind wir ein hartes Geschlecht, das die mühsame Arbeit
Kennt, und liefern dadurch Beweise unseres Ursprungs.

8. Python.

Alle übrigen ganz verschieden geformten Geschöpfe
Zeugte die Erde von selbst, als das Feuer der Sonne das alte
Wasser durchglühte, der Schlamm und der feuchte Morast durch die Hitze
Aufzuschwellen begann, und die fruchtbaren Urelemente
In dem belebenden Grund, wie im Mutterleibe, gediehen,
Wuchsen und nach und nach Gestalt bekamen. So finden
Bauern beim Pflügen, sobald der siebenarmige Nilstrom
Feuchte Fluren verläßt und ins alte Bette zurückfließt,
Und sein noch frischer Schlamm von dem Sonnengestirne erhitzt wird,

Tausend Geschöpfe und sehn darunter manches soeben
Angefang'ne, gerad' im Entstehen begriff'ne und manches
Unvollendete Tier, und ein Teil des nämlichen Leibs ist
Oft belebt, und ein anderer Teil ist noch formlose Erde.
Denn wenn Wasser und Glut die rechte Mischung erhalten,
Zeugen sie; alles verdankt den beiden Stoffen sein Dasein.
Feind ist das Wasser der Glut, und doch zeugt alles die feuchte
Wärme, und förderlich sind der Brut die befreundeten Feinde.
Als nun die Erde, die noch durch die Überschwemmung verschlammt war,
Von der Sonne, sowie von der Glut der Lüfte erwärmt ward,
Zeugte sie tausenderlei Gestalten, erneute die alten
Formen wieder und schuf noch neue Wundergeschöpfe.
Freilich wollte sie's nicht; doch auch dich erzeugte sie damals,
Riesiger Python; du warst der neuen Bevölkerung Schrecken,
Unbekanntes Reptil: so groß war der Raum des Gebirges,
Den du bedecktest. Der Gott mit dem Bogen [1], der sich der Waffe
Früher nur gegen das Reh und die flüchtige Gemse bediente,
Tötete dieses Gewürm mit tausend Pfeilen; sein Köcher
Ward fast leer, und es floß aus schwarzen Wunden das Giftblut.
Und damit nicht die Zeit den Ruhm des Werkes vertilgte,
Stiftete er die viel besuchten heiligen Spiele,
Welche er nach dem besiegten Reptil die Pythien nannte.
Jedem Jüngling, der dort im Faustkampf, Fahren und Wettlauf
Siegte, wurde ein Kranz von Eichenlaube zum Lohne.
Lorbeern gab es noch nicht; mit dem Laube beliebiger Bäume
Kränzte Phöbus sein Haupt, das mit langen Haaren geschmückt war.

9. Daphne.

Daphne, Peneus [2] Kind, war die erste, nicht von dem blinden
Zufall, sondern vom tief erzürnten Cupido [3] erweckte
Liebe des Phöbus. Ihn sah, auf den Sieg, den er über den Drachen
Kürzlich errungen, noch stolz, der Gott von Delos [4] den Bogen
Spannen und sprach: „Was hast du mit Heldenwaffen zu schaffen,
Loser Knabe? Für mich sind deine Waffen geeignet.
Wild und Feinde vermag ich sicher zu treffen; mit tausend
Pfeilen erlegte ich jüngst den giftgeschwollenen Python,
Dessen verderblicher Leib so viele Hufen bedeckte.
Sei zufrieden, wenn du mit deiner Fackel ich weiß nicht
Welche Liebe erweckst, und eigne dir nicht mein Verdienst zu!"

---

1) Phöbus. — 2) Thessalischer Flußgott. — 3) Der Liebesgott. — 4) Phöbus wurde auf der Insel Delos verehrt.

„Phöbus“, erwiderte ihm der Sohn der Venus [1], „dein Bogen
Treffe alles; es trifft der meinige dich, und dein Ruhm steht
Unter dem meinen so tief, wie alle lebenden Wesen
Unter der Gottheit stehn.“ Er zerteilte die Luft mit den Flügeln,
Stand ungesäumt auf den schattigen Höh'n des Parnasus und holte
Zwei Geschosse von ganz verschiedenartiger Wirkung
Aus dem Köcher hervor, der seine Pfeile zu bergen
Pflegte. Das eine Geschoß verscheucht die Liebe, das andre
Weckt sie. Der Pfeil, der die Liebe erweckt, ist aus Gold und mit scharfer
Glänzender Spitze verseh'n; der Pfeil, der die Liebe verscheucht, ist
Abgestumpft und hat Blei an dem Schaft. Mit diesem Geschosse
Traf der Gott des Peneus Kind, die Nymphe; mit jenem
Aber verwundete er Apollos Mark durch die Knochen.
Flugs liebt dieser, doch sie will keine Liebende heißen,
Hat an dem Dunkel des Wald's und den Fellen erbeuteter Tiere
Ihre Freude und sucht der Jungfrau Phöbe [2] zu gleichen.
Eine Binde umschloß ihr ungeordnetes Haupthaar.
Viele freiten um sie; sie verschmähte die Freier, durchstreifte
Männerfeindlich und nicht vermählt entlegene Wälder
Und bekümmerte sich nicht um Hymen [3], Amor [4] und Ehe.
„Einen Eidam bist du“, sprach oft ihr Vater, „mir schuldig;
Enkel, mein Kind, bist du“, sprach oft ihr Vater, „mir schuldig.“
Sittsam errötete dann die reizende Maid, der die Ehe
Wie ein Verbrechen verhaßt war, umfing ihn schmeichelnd und sagte:
„Lieber Vater, o laß mich immer ehelos bleiben!
Dies erlaubte ja einst auch Diana ihr Vater“ [5]. Er gab zwar
Nach; doch ihr Liebreiz ließ nicht zu, daß sie blieb, was sie wünschte;
Ihre Schönheit war nicht mit ihrem Wunsche vereinbar.
Phöbus liebt, und sobald er Daphne gesehen hat, wünscht er
Sie zu umarmen; er hofft, was er wünscht, und seine Orakel
Täuschen ihn. Wie man das leichte Stroh nach der Ernte entzündet,
Wie ein Zaun durch die Fackel in Brand gerät, die ein Wand'rer
Unabsichtlich zu nah heranhielt oder am Morgen
Liegen ließ, so gerät der Gott in Flammen, so brennt er
Gänzlich und hofft und nährt die unerwiderte Liebe.
Er bemerkt, daß ihr Haar auf den Nacken schmucklos hinabwallt.
„Wie schön wäre es erst, wenn man's ordnete“, sagt er. Er sieht ihr
Sternhell glänzendes Aug'; er sieht ihr Mündchen und läßt sich
Nicht mit dem Seh'n genügen; er preist die Finger, die Hände
Und die Arme der Maid, die bis über die Hälfte entblößt sind,

---

1) Cupido. — 2) Göttin der Jagd. — 3) Der Hochzeitsgott. — 4) Der Liebesgott. — 5) Juppiter.

Und vermutet, daß das, was versteckt ist, noch besser sei. Windschnell
Flieht sie und bleibt nicht stehn, als er sie mit den Worten zurückruft:
„Bleib doch, Nymphe, du Kind des Peneus, bleib! Ich verfolge,
Nymphe, dich nicht als Feind. So flieht das Lamm vor dem Wolfe,
So der Hirsch vor dem Leu, vor dem Adler die zitternde Taube,
Jeder vor seinem Feind. Ich verfolge dich ja nur aus Liebe.
Wehe mir! Daß du nur nicht auf dein Antlitz fällst, daß die Dornen
Deinen schuldlosen Fuß nur nicht ritzen und ich nicht dran schuld bin,
Daß du dir weh thust. Rauh ist die Gegend, die du durcheilest.
Lauf doch nicht so! Bleib stehn! Nicht zu hitzig will ich dir folgen.
Frage doch erst, wer dich liebt! Ich bin kein Bergesbewohner
Und kein struppiger Hirt, der hier die Rinder und Schafe
Hütet. Du weißt nicht, du weißt nicht, vor wem du fliehest, du Thörin:
Darum fliehst du. Mir ist das Gebiet von Delphi und Claros [1],
Tenedos [2] und der Königspalast in Patara [3] dienstbar.
Juppiter ist mein Vater; ich zieh' an das Licht, was geschehn wird,
Was geschah und geschieht; ich vermag zur Zither zu singen.
Sicher ist zwar mein Geschoß, doch noch sicherer als mein Geschoß ist
Eines, das mein noch nicht von der Liebe verwundetes Herz traf.
Meine Erfindung ist die Arzneikunst; rings auf der Erde
Heiß' ich der Helfer; es hängt der Kräuter Wirkung von mir ab.
O wie schade ist's, daß kein Kräutlein wider die Liebe
Wächst, und die Kunst, die jeglichem hilft, bei dem Meister nicht anschlägt!"
Er gedachte noch mehr zu sagen; doch furchtsam entfloh sie
Und verließ ihn mit seiner noch nicht vollendeten Rede.
Sie erschien ihm auch jetzt noch schön. Die Winde entblößten
Ihre Glieder; ihr Hauch, der ihr entgegengeweht kam,
Spielte mit ihrem Gewand, das ihm zugekehrt war; ein Lüftchen
Traf ihr Gelock und warf es zurück, und sie ward durch die Flucht noch
Schöner. Allein der junge Gott vermocht' es nicht länger
Über sich, Schmeichelein zu verschwenden, und da ihn Cupido
Selbst trieb, folgte er ihr mit beschleunigtem Schritt auf dem Fuße.
Wie wenn ein gallischer Hund ein Häschen im offenen Feld sieht,
Jener im Lauf an den Fang, der Hase aber an sich denkt —
Jener geht ihm, wie's scheint, schon zu Leibe; er hofft, ihn zu fassen,
Und berührt ihn am Fuß mit der Schnauze, welche er vorstreckt;
Dieser ist zweifelhaft, ob er gepackt ist, entzieht sich sogar noch
Seinem Gebiß und entschlüpft dem Bereich des ihn streifenden Rachens:
So beflügelt den Gott die Hoffnung, die Furchtsamkeit Daphne.
Ihr Verfolger jedoch ist schneller, da ihm Cupido
Seine Fittiche leiht; er läßt sie nicht rasten; er kommt ihr
Nah und behaucht ihr Haar, das ihren Nacken umflattert.

---

1) Stadt in Jonien. — 2) Insel im Ägäischen Meere. — 3) Stadt in Lycien.

Ihre Kraft ist erschöpft; sie erblaßt, erliegt der Beschwerde
Ihrer beschleunigten Flucht und ruft, den Peneus erblickend:
„Habt ihr Flüsse Gewalt, so hilf mir, Vater! Vertilge
Meine Gestalt, in der ich zu sehr gefiel, durch Verwandlung!"
Kaum hat die Maid geendet, so sinkt sie in tiefe Betäubung;
Ihre schwellende Brust wird von dünnem Baste umschlossen;
Ihr Gelock wird zu Laub und ihr Arm zum Aste; ihr eben
Noch so flüchtiger Fuß wird von zähen Wurzeln gefesselt;
Eine Krone bedeckt ihr Angesicht; sie behält nur
Ihren blendenden Glanz. Apollo liebt sie auch so noch,
Legt die Hand an den Stamm und fühlt, daß unter der jungen
Rinde ihr Herz noch klopft, umfängt die Äste, als ob sie
Glieder wären, und küßt das Holz: doch es flieht vor den Küssen.
„Du sollst wenigstens, da du meine Gattin nicht sein kannst",
Sagte der Gott zu ihr, „mein Baum sein. Lorbeer, dich soll stets
Meine Zither, mein Haar und mein Köcher tragen; die Feldherrn
Latiums sollst du schmücken, so oft man fröhlich ‚Triumph!' ruft,
Und ein endloser Zug von dem Kapitole geschaut wird.
Auch sollst du vor dem Thor als getreuer Hüter der Hofburg
Stehn und den Eichenkranz in seiner Mitte beschirmen.
Und wie mein Haupt mit seinen noch nie geschorenen Haaren
Jugendschön ist, so trag auch du nun immerdar Laubschmuck."
Päan [1] endet; es nickt mit den jungen Zweigen der Lorbeer
Und bewegt wie ein Haupt zugleich anscheinend die Krone.

10. Io.

In Hämonien [2] liegt ein Hain, den waldige Berge
Rings umgeben. Man nennt ihn Tempe. Vom Fuße des Pindus [3]
Kommend, wälzt sich durch ihn der Peneus mit schäumenden Wellen,
Ballt in gewaltigem Fall Gewölk zusammen, dem feine
Dämpfe entsteigen, bespritzt die Wipfel der Bäume des Waldes
Und betäubt durch sein Tosen nicht bloß die benachbarte Gegend.
Hier ist das Haus, hier sind die Gemächer des mächtigen Stromgotts.
Hier spricht er im Felsengeklüft den Gewässern und Nymphen,
Die sie bewohnen, Recht. Es kommen dorthin zuvörderst,
Ohne zu wissen, ob sie ihm ihre Freude bezeigen,
Oder ob sie ihm Trost zusprechen sollen, des Landes
Flüsse, der Greis [4] Apidanus und der sanfte Amphrysus
Nebst dem Äas, sowie dem an Pappeln reichen Sperchius

1) Apollo. — 2) Thessalien. — 3) Berg in Thessalien. — 4) Die Flußgötter stellte man sich gewöhnlich als Greise vor.

Und dem rastlosen Strom Enipeus und darauf noch mancher.
Der, wo die Strömung ihn treibt, des Irrens müd', in das Meer fließt.
Nur der Inachus [1] fehlt, mehrt seine Flut, in der Tiefe
Seiner Grotte versteckt, durch Thränen, betrauert, der Ärmste,
Io, sein Kind, als verloren und weiß nicht, ob sie am Leben
Oder tot ist. Doch da er sie nirgendwo findet, so glaubt er,
Daß sie nirgendwo sei, und fürchtet im Herzen das Schlimmste.
Juppiter sah die Maid von ihres Vaters Gewässern
Kommen und sprach: „Geh, Maid, die Juppiters wert ist, und deren
Liebe ich weiß nicht, wen beglücken wird, während die Sonne
Glüht und inmitten der Bahn am höchsten steht, in den Schatten
Hoher Wälder!“ Er wies dabei auf den Schatten der Wälder.
„Fürchtest du dich, allein in des Wildes Verstecke zu dringen,
Wird dich ein schützender Gott in die abgelegenen Wälder
Sicher geleiten, jedoch kein Gott von niederem Range,
Sondern ich selbst, der gewaltige Fürst des Himmels, der Sender
Zuckender Blitze. O flieh nicht vor mir!“ Sie flieht. Schon verläßt sie
Lernas [2] Triften, sowie den mit Bäumen bepflanzten Lyrceum [3];
Da verfinstert der Gott die weite Erde durch Wolken,
Hält die Maid im Entfliehen an und raubt ihr die Unschuld.
Juno blickte indes gerad' auf die Gegend hernieder,
Staunte, daß flüchtiger Dunst am hellen Tage der Nachtzeit
Bild in das Leben rief, und sah, daß er nicht aus dem Fluß kam
Und auch nicht aus dem Schoß der feuchten Erde emporstieg.
Darauf sah sie sich rings nach ihrem Ehegemahl um,
Da sie so oft ihn ertappt und seine Schliche schon kannte.
Als sie ihn nicht in dem Himmel fand, da sprach sie: „Ich irre,
Oder ich werde gekränkt.“ Sie glitt von der Höhe des Himmels,
Blieb auf der Erde stehn und ließ den Nebel entweichen.
Juppiter hatte ihr Nahn geahnt und des Inachus Tochter
In ein reizendes Rind verwandelt. Sie ist auch als Rind schön.
Juno lobt, wenn auch nur mit Widerstreben, des Rindes
Schönheit und fragt auch noch, wem's gehöre, woher und aus welcher
Herde es sei, als ob sie die Wahrheit nicht wüßte. „Die Erde
Hat es erzeugt“, lügt Zeus, damit sie nicht mehr nach des Rindes
Herkunft fragt. Als Geschenk erbittet's das Kind des Saturnus [4].
Was ist zu thun? Es ist hart, ihr sein Liebchen zu eigen zu geben,
Aber verdächtig, es ihr nicht auszuliefern. Die Scham rät
Zu und die Liebe ab. Die Scham erläge der Liebe:
Aber versagt er ein Rind, ein Geschenk von geringer Bedeutung,
Seiner Schwester und Frau, so kann es schwerlich ein Rind sein.

---

1) Fluß in Argolis. — 2) See in Argolis. — 3) Berg in Thessalien. — 4) Juno.

Juno entschlägt sich nicht gleich, als er ihr sein Liebchen geschenkt hat,
Jeglicher Angst, ist vor Zeus besorgt und fürchtet, er möcht' es
Stehlen, bis sie es dem Sohn Arestors, dem Argus, zur Hut giebt.
Argus hatte sein Haupt mit hundert Augen umgeben;
Zwei genossen den Schlaf in bestimmtem Wechsel; die andern
Wachten und blieben stets auf ihrem Posten. Er schaute
Überall, wo er stand, auf Io; auch wenn er den Rücken
Wandte, erblickte er sie. Bei Tage ließ er sie weiden;
Wenn das Sonnengestirn tief unter der Erde verweilte,
Schloß er sie ein und fesselte sie unwürdigerweise.
Laub und bitteres Gras ist ihre Nahrung; die Ärmste
Liegt auf der Erde, die nicht beständig mit Grase bedeckt war,
Statt in dem Bette und trinkt unsauberes Wasser. Sie hat auch,
Wünscht sie flehend den Arm dem Argus entgegenzustrecken,
Keinen Arm, den sie ihm entgegenzustrecken vermöchte,
Und versucht sie, zu klagen, so brüllt sie, ist über die Töne
Höchlich bestürzt und erschrickt vor ihrer eigenen Stimme.
Auch an das Ufer, wo sie oft spielte, an Inachus Ufer
Kam sie, und als sie ihr neues Gehörn in den Fluten erblickte,
Da erschrak sie und floh entsetzt vor sich selbst. Die Najaden [1]
Wissen nicht, wer sie ist; das weiß auch Inachus selbst nicht.
Aber sie folgt dem Vater; sie folgt den Schwestern; sie läßt sich
Streicheln und naht sich, als man sie bewundert. Es pflückt der betagte
Inachus Gras und reicht es ihr dar. Sie beleckte und küßte
Seine Hände, enthielt sich auch nicht der Thränen und hätte
Seine Hilfe erfleht, sich genannt und ihr Schicksal berichtet,
Hätte sie nur zu sprechen vermocht. Betrübende Kunde
Von der Verwandlung, die sie erfahren, gab an der Worte
Stelle ein Schriftzug, den ihr Fuß in dem Staube gezeichnet.
„Ach, ich Unseliger!" ruft ihr Vater Inachus laut aus;
„Ach, ich Unseliger!" ruft er noch einmal, der seufzenden, weißen
Färse Gehörn und Hals umschlingend, „dich suchte ich, Tochter,
Rings in der Welt? Du machtest mir, als ich dich noch nicht gefunden,
Weniger Gram als jetzt. Du schweigst; du erwiderst mir gar nichts,
Seufzest nur tief und giebst mir auf meine Worte durch Brüllen
Antwort: leider ist dies das einzige, was du noch thun kannst.
Und ich dachte bereits nichts ahnend an deine Vermählung,
Und ich hoffte bereits auf einen Eidam und Enkel.
Einen Stier hast du jetzt als Mann und als Sohn zu besitzen.
Und ich darf mein unsägliches Weh durch den Tod nicht beenden.
Leider bin ich ein Gott; die Eingangspforte des Todes
Ist mir verschlossen, und so wird meine Trauer verewigt."

---

1) Flußnymphen.

Jammernd ruft er es aus. Der hundertäugige Argus
Schiebt ihn beiseite, entreißt ihm sein Kind und schleppt es nach fernen
Weideplätzen. Darauf ersteigt er den ragenden Gipfel
Eines Bergs in der Ferne und sieht, dort sitzend, sich rings um.
Aber der Fürst der Götter vermag nicht, Jo noch länger
So schwer leiden zu sehn, ruft seinen Sohn, den die lichte
Pleiade [1] gebar, und befiehlt ihm, den Argus zu töten.
Rasch nimmt dieser den Stab, der Schlummer erweckt, in die starke
Hand und setzt auf die Haare den Hut, an die Füße die Flügel.
Dann springt Juppiters Sohn von des Vaters Burg auf die Erde.
Dort entledigt er sich des Huts, sowie des Gefieders
Und behält nur den Stab. Er treibt durch entlegene Fluren
Ziegen damit, die er mitgebracht, wie ein Hirt, als er näher
Kommt, und bläst auf einer aus Rohr gefertigten Flöte.
„Wer du auch seist, du hätt'st dich mit mir", sagt Argus, der Wächter
Junos, den die noch nie vernommenen Klänge entzücken,
„Wenigstens doch auf den Stein hier setzen können; denn nirgends
Wächst mehr Gras, und den Hirten behagt — du siehst es — der Schatten."
Darauf setzt sich Merkur, beschäftigt, eiferig plaudernd,
Während des ganzen Tags den Argus durch Wechselgespräche
Und versucht, ihn mit seiner Schalmei in den Schlummer zu blasen.
Argus bemüht sich jedoch, sich des sanften Schlafs zu erwehren;
Ist auch in einen Teil der Augen der Schlummer gedrungen,
Wacht er doch mit dem anderen Teil. Er erkundigt sich auch noch,
Wie man die Flöte erfand; denn sie war erst kürzlich erfunden.
„Eine Nymphe war einst in Arkadiens kühlen Gebirgen
Unter den Nymphen des Bergs Nonacris höchlich gefeiert",
Sagte darauf der Gott. „Die Nymphen nannten sie Syrinx.
Oft entging sie den Satyrn, die sie verfolgten, und andern
Göttern des schattigen Walds und des fruchtbaren Feldes. Sie weihte
Sich dem gleichen Beruf wie Ortygias Göttin [2] und war selbst
Ebenso keusch. Da sie auch wie Diana geschürzt war,
Hätte man sie, wenn nicht ihr Bogen hörnern, Dianas
Bogen aber von Gold gewesen wäre, verkennen
Und mit Latonas Kind [3] verwechseln können. Sie wurde
Dennoch verkannt. Als sie von dem Berge Lycäus zurückkam,
Sah sie der Hirtengott und sprach, mit den stachlichen Zweigen
Einer Fichte bekränzt." — Er hatte noch zu erzählen,
Was er zu ihr gesagt, daß ihn die Nymphe verschmähte
Und durch das pfadlose Feld entfloh, bis sie an den stillen,
Sandigen Ladon [4] kam. Sie wurde hier von den Fluten

1) Maja, Mercurs Mutter. — 2) Diana, die Göttin der Jagd. — 3) Diana. — 4) Fluß in Arkadien.

Aufgehalten und bat die Schwestern im klaren Gewässer [1],
Sie zu verwandeln, und Pan [2], der Syrinx schon zu erfassen
Wähnte, umfing anstatt des Leibes der Nymphe nur Schilfrohr.
Während er nun hier seufzte, erhob sich der Wind und erzeugte
Leise Töne im Rohr, die wie Klagen klangen. „So bleib' ich",
Sagte der Gott, entzückt durch die neue Kunst und den Wohlklang,
„Künftig bei dir!" verband mit Wachs die verschiedenen Stengel
Und behielt so wenigstens noch den Namen des Mädchens [3].
Dies gedachte Mercur zu erzählen; da sah er, es waren
Sämtliche Augen im Schlaf geschlossen und niedergesunken.
Flugs verstummt er, berührt mit dem Zauberstabe des Argus
Matte Lider und macht so seinen Schlummer noch fester.
Während er nickt, durchbohrt er ihn da, wo sein Haupt an den Hals stößt,
Ungesäumt mit dem hakigen Schwert, wirft ihn von dem Felsen
Blutend herab und befleckt die jähabfallende Klippe.
Argus, du stirbst: das Licht, das so vielen Augen entstrahlte,
Ist erloschen; der Tod hat die hundert Augen umnachtet.
Juno nimmt sie heraus, setzt sie in des Pfaues Gefieder
Und besät so den Schweif des Vogels mit funkelnden Augen.
Flugs gerät sie in Zorn und rächt sich, ohne zu säumen,
Hält ein grauses Gespenst der argolischen Maid, der Geliebten
Ihres Gemahls, vor das Aug' und Gemüt und drückt ihr versteckte
Stacheln ins Herz und scheucht sie flüchtig rings durch die Erde.
Nil, du sahest zuletzt auf ihre unendliche Mühsal.
Als sie diesen erreicht, sank sie an dem Rande des Ufers
Auf die Kniee, erhob, mit zurückgebogenem Halse
Aufgereckt, ihr Gesicht, das sie allein noch erheben
Konnte, und schien sich bei Zeus mit Thränen, mit kläglichem Brüllen
Und mit Gestöhn zu beschweren und ihn um Erlösung zu bitten.
Zeus umarmte sein Weib und bat sie, ihrer Bestrafung
Endlich einmal ein Ziel zu setzen. Er sprach: „Für die Zukunft
Sei unbesorgt! Sie wird dir niemals wieder zum Ärger
Anlaß geben", und bat die Styx, den Schwur zu vernehmen.
Als er die Göttin versöhnt, wird Io entzaubert und wird nun
Das, was sie vormals war. Es fällt ihr borstiges Haar ab;
Ihre Hörner vergehn; ihr Auge wird enger; ihr Maul wird
Kleiner; es kommt die Schulter und Hand von neuem zum Vorschein;
Ihre Klaue zerfällt, sich verkleinernd, in Zehen; vom Rinde
Bleibt ihr nichts als das Weiß der Gestalt. Die Nymphe behilft sich
Mit zwei Füßen, erhebt sich, getraut sich noch nicht, zu sprechen,
Um nicht, wie eine Kuh zu brüllen, und macht mit Verzagtheit
Wieder einen Versuch mit dem unterbrochenen Reden.

1) Die Flußnymphen. — 2) Der Hirtengott. — 3) Die Rohrflöte heißt im Griechischen Syrinx.

11. Phaethon.

Überall ehrt man sie jetzt im Linnengewande[1] als Göttin
Feierlich; Epaphus[2] gilt jetzt endlich für des erhab'nen
Juppiter Sohn und besitzt mit seiner Mutter gemeinsam
Tempel im Lande. So alt und so stolzen Sinnes wie er war
Phaethon, Sohn des Sol[3]. Einst prahlte er, macht' ihm den Vorrang
Streitig und brüstete sich mit seinem Vater, dem Phöbus.
Epaphus hielt es nicht aus. „Du Thor traust", sprach er, „in allem
Deiner Mutter und prahlst mit einem erdichteten Vater."
Phaethon wurde rot, bezwang sich aus Scham und erzählte
Epaphus Stichelei der Mutter Clymene wieder.
„Und damit du noch mehr dich gekränkt fühlst", sprach er, „so wisse,
Mutter, ich offener Mensch, ich Trotzkopf schwieg. Daß er mir dies
Sagen und ich ihm darauf nicht dienen konnte, beschämt mich.
Bin ich ein Götterkind, so nenne du nun ein Merkmal
Meiner hohen Geburt und meiner göttlichen Abkunft!"
Sprach es, umschlang der Clymene Hals und beschwor sie, bei Merops[4]
Haupte, bei ihrem Haupt und der Zukunft seiner Geschwister,
Ihm Beweise, daß er der Sohn des Sol sei, zu geben.
Clymene streckte — man weiß nicht, ob Phaethons Bitte, ob Ärger
Über den Vorwurf, der ihr gemacht ward, mehr auf sie wirkte —
Beide Arme empor und sprach, nach dem Lichte der Sonne
Blickend: „Bei diesem hell aufstrahlenden Lichte der Sonne,
Welches uns hört und sieht, schwör' ich, mein teuerer Sohn, dir,
Daß du dem Sol entstammst, den du erblickst, der die Welt lenkt.
Lüg' ich, so lasse er sich von mir nicht sehen, und heute
Möge mein Auge sein Licht zum letztenmale erblicken.
Deines Vaters Palast zu erkennen, wird dir nicht schwer sein:
Grenzt doch an unser Land das Haus, aus dem er emporsteigt.
Hast du nun Lust dazu, so geh und frage ihn selber!"
Phaethon springt sofort nach diesen Worten der Mutter
Freudestrahlend empor und denkt an den Himmel, durchwandert
Sein Äthiopien und das indische Land in der heißen
Zone und nähert sich rasch dem Ort, wo sein Vater emporsteigt.

1) Die Priester der ägyptischen Göttin Isis (Io) trugen Linnengewänder. — 2) Ios Sohn. — 3) Des Sonnengottes. — 4) König von Äthiopien, Clymenes Gemahl.

Zweites Buch.

1. Phaethon.

(Fortsetzung.)

Phöbus Palast erhob sich auf ragenden Säulen und blitzte
Von hellfunkelndem Gold und feuerfarbigem Mischgold.
Blanke Statü'n aus Elfenbein bedeckten die Zinnen
Seines Giebels; sein Thor erglänzte von Silber. Die Arbeit
Übertraf noch den Stoff: denn Mulciber [1] hatte die Meerflut,
Welche die Länder umgiebt, das Erdenrund und den Himmel,
Der sich über ihm wölbt, dort eingemeißelt. Das Meer trägt
Bläuliche Götter, den laut trompetenden Triton, des Proteus
Wandelbare Gestalt, den Ägäon [2], welcher des Wales
Ungeheueren Leib umklammert, Doris [3] und Doris
Töchter. Einige sieht man schwimmen, andre, auf Klippen
Sitzend, ihr grünliches Haar sich trocknen, manche auf Fischen
Reiten. Sie sind, wie es Schwestern geziemt, einander nicht völlig
Ähnlich, aber doch auch nicht ganz unähnlich. Die Erde
Trägt Gehölze und Wild und zugleich auch Menschen und Städte,
Flüsse und Nymphen, sowie die übrigen Götter der Feldflur.
Über ihnen erhebt sich das Bild des funkelnden Himmels;
Sechs Gestirne sind rechts und sechs sind links an dem Thore.
Als nun Clymenes Sohn auf steigendem Pfade dorthin kommt
Und den Palast des Gottes betritt, der sein Vater nicht sein soll,
Schreitet er ungesäumt auf ihn zu und bleibt in der Ferne
Stehen: denn er vermag das Licht in größerer Nähe
Nicht zu ertragen. Es saß in purpurrotem Gewande
Phöbus auf einem Thron, der von hellen Smaragden erglänzte.
Rechts und links umgab ihn der Tag, das Jahr und der Monat
Nebst dem Jahrhundert, sowie den gleichweit stehenden Stunden,

---

1) Vulcanus. — 2) ein hundertarmiger Meerriese. — 3) Gemahlin des Meergottes Nereus.

Ferner der junge Lenz mit einem Kranze von Blumen,
Dann in leichtem Gewand der Sommer mit Ährengewinden
Nebst dem Herbste, der mit gekelterten Trauben bespritzt war,
Und dem von grauem Haar umstarrten eisigen Winter.
Sol gewahrte von dort in ihrer Mitte den Jüngling,
Der ob der Wunder erschrak, mit seinen Augen, die alles
Sehen, und sprach: „Was führt dich hierher, o Phaethon, Sohn, den
Ich nicht verleugnen darf? Was suchst du in diesem Palaste?"
„Allen gemeinsames Licht der unendlichen Schöpfung", versetzt er,
„Phöbus, mein Vater, wenn du mir gestattest, dich so zu nennen,
Und wenn Clymene nicht ihr Verschulden durch Lügen beschönigt,
Gieb mir einen Beweis, mein lieber Vater, damit man
Glaubt, ich sei dein wirklicher Sohn, und benimm mir den Zweifel!"
Spricht's; doch sein Vater legt die Strahlen, die um sein Haupt rings
Funkelten, ab, befiehlt ihm, näher zu treten, und schließt ihn
In die Arme und sagt: „Du verdienst nicht, verleugnet zu werden;
Über deine Geburt hat Clymene Wahres berichtet.
Um nicht im Zweifel zu sein, verlange jegliche Gabe:
Du empfängst sie von mir. Der Sumpf, bei welchem die Götter
Schwören müssen [1], und den mein Auge nicht kennt, sei mein Zeuge!"
Kaum hat er aufgehört zu reden, so bittet ihn jener
Um sein Gefährt und auf einen Tag um die Lenkung der Renner.
Phöbus bereute den Schwur. Er schüttelte mehrere Male
Sein hellstrahlendes Haupt und sprach: „Mein Wort ward durch dein Wort
Unbedachtsam. O dürft' ich doch das Versproch'ne verweigern!
Dies ist das einzige, Sohn, was ich dir, ich bekenn' es, versagte.
Abzuraten vermag ich. Dein Wunsch ist nicht ungefährlich.
Phaethon, groß ist die Gabe, die du begehrst; sie entspricht nicht
Deiner geringen Kraft und deinen kindlichen Jahren.
Du bist ein Mensch, und es kommt dem Menschen nicht zu, was du wünschest.
Ja du erstrebst noch mehr als selbst den Göttern vergönnt ist,
Unerfahrenes Kind! Es brüste sich jeder; doch niemand
Außer mir selbst vermag auf dem feurigen Wagen zu stehen.
Ja es könnte sogar der Beherrscher des weiten Olympus,
Der mit schrecklicher Hand entsetzliche Blitze entsendet,
Dieses Gefährt nicht lenken. Und was gleicht Juppiters Größe?
Steil ist der Weg im Beginn, und die Rosse erklimmen ihn mühsam
Früh, wenn sie frisch sind; am höchsten ist er in der Mitte des Himmels.
Oftmals graut mir selber, von dort auf das Meer und die Erde
Niederzusehn, und es klopft mein Herz in bangem Entsetzen.
Jäh ist das Ende des Wegs; da bedarf es sicherer Lenkung.
Ja selbst Tethys [2], die mich im Schoße des Ozeans aufnimmt,

1) die Styx. — 2) eine Meergöttin.

Fürchtet dann oft, daß ich in die Tiefe stürze. Auch dreht sich
Stets der Himmel im Kreis und zieht die hohen Gestirne
Mit sich und wirbelt sie rasch herum. Ich streb', ihm entgegen,
Vorwärts, und mich besiegt sein alles besiegender Schwung nicht,
Sondern ich fahre empor, dem kreisenden Wirbel entgegen.
Denk dir, du hätt'st mein Gefährt! Was thätest du? Kannst du der Pole
Drehung, ohne daß dich des Himmels Schnelligkeit fortreißt,
Etwa entgegengehn? Auch denkst du dort dir wohl Haine,
Städte der Götter und reich mit Geschenken versehene Tempel:
Nun so höre, es geht durch Hinterhalte und Tiere;
Wenn du die Richtung auch hältst und dich nicht verirrest, so fährst du
Doch durch die Hörner des Stiers, der dir entgegengekehrt ist,
Durch den Schlund des unbändigen Leu'n, durch den Bogen des Schützen,
Dann durch den Skorpion, der seine grausigen Scheren
Weithin krümmt, und den Krebs, der sie in entgegengesetzter
Richtung krümmt. Es wird dir auch nicht leicht, die Rosse zu lenken,
Welche die Flamme der Brust, die sie aus dem Maul und den Nüstern
Schnauben, mit Mut beseelt. Sobald sie in Feuer geraten,
Dulden sie kaum mich selbst und sträuben sich gegen die Zügel.
Nun denn, verhüte, daß ich dir eine verderbliche Gabe
Spende, mein Sohn, und ändre, so lang' es noch geht, dein Verlangen!
Freilich begehrst du ein sicheres Pfand, um glauben zu dürfen,
Daß du mein Sohn bist. Ich geb's dir durch meine Angst und beweise
Meine Vaterschaft durch mein väterliches Besorgtsein.
Sieh mir doch nur ins Gesicht! O könntest du doch in mein Herz sehn!
Könntest du doch darin die Vatersorgen gewahren!
Sieh dich nach allem um, was die reiche Welt hat, und fordre
Irgendetwas von so viel herrlichen Gütern des Himmels
Und des Meers und der Erde: ich will's dir unweigerlich geben.
Steh nur von diesem ab, was in Wirklichkeit Strafe, nicht Lohn ist,
Darum bitte ich dich. Du verlangst statt eines Geschenkes
Strafe, Phaethon. Thor, warum umarmst du mich schmeichelnd?
Zweifele nicht! Du sollst, was du wünschest, erhalten: ich schwur ja
Bei den Gewässern der Styx. Doch mußt du verständiger wünschen!"
  Damit schließt er. Doch Phaethon sträubt sich gegen die Warnung,
Geht von seinem Entschluß nicht ab und brennt auf den Wagen.
Als nun sein Vater, so weit es ihm vergönnt war, gezögert,
Führte er ihn zu dem hohen Gefährt, dem Geschenk des Vulcanus.
Seine Axe, der Kranz am Rande des Rads und die Deichsel
Waren aus Gold; aus Silber bestand die Reihe der Speichen.
Chrysolithe [1] und Reih'n von anderen Steinen am Joche
Warfen im Wiederschein der Sonne glänzende Strahlen.

1) goldgelbe Edelsteine.

Während nun Phaethon, der voll hohen Muts ist, darüber
Staunt und die Arbeit besieht, da öffnet die wache Aurora [1]
Ihre purpurne Thür und rosig schimmernde Halle
In dem erglänzenden Ost. Die Sterne entfliehen; den Zug schließt
Lucifer [2], und er verläßt zuletzt den Posten am Himmel.
Als der Titane [3] bemerkt, daß er erdwärts eilt, daß der Himmel
Rot wird, und daß die Hörner des kaum noch sichtbaren Mondes
Gleichsam vergehen, befiehlt er den flinken Horen [4], die Rosse
Anzuschirren. Sofort gehorchen sie, führen die Feuer
Schnaubenden, mit Ambrosiasaft [5] gesättigten Tiere
Aus dem ragenden Stall und legen ihnen den Zaum an,
Welcher erklirrt. Darauf bestreicht der Vater des Sohnes
Antlitz mit Zaubersaft und schirmt's vor der zehrenden Flamme,
Legt ihm die Strahlen ums Haar und sagt dann — Seufzer entsteigen
Seiner bekümmerten Brust, da er den Jammer vorherahnt —:
„Kannst du mir wenigstens jetzt gehorchen, so spare den Stachel,
Kind, und brauche mit Kraft die Zügel! Sie eilen von selber;
Mühe kostet es, sie in ihrem Eifer zu hemmen.
Wähle dir nicht den Weg durch die fünf gleichlaufenden Zonen;
Schräg durchzieht sie ein Pfad mit weithinreichender Krümmung [6];
Er beschränkt sich auf drei der Zonen und hält sich vom Südpol
Ebenso fern wie vom Bärengestirn, dem Nachbar des Nordsturms.
Hier sei dein Weg! Du gewahrst des Rades deutliche Spuren.
Fahre, damit sich Erde und Luft gleichmäßig erwärmen,
Weder zu tief, noch hoch durch den Äther. Wenn du zu hoch fährst,
Steckst du den Himmel in Brand, und fährst du zu niedrig, die Erde:
In der Mitte wirst du darum am sichersten fahren.
Steuere, um nicht zu weit nach rechts zur geringelten Schlange
Oder zu weit nach links zum tiefen Altar zu gelangen,
Zwischen beiden hindurch! Im übrigen laß ich das Schicksal
Walten; mag es dir helfen und mehr als du für dein Bestes
Sorgen. Die tauige Nacht ist, während ich rede, am Ziele
An des Westens Gestad'. Ich darf nicht länger verweilen.
Hohe Zeit ist's; Aurora erglänzt; verscheucht ist das Dunkel.
Greif nach den Zügeln, und bist du noch umzustimmen, so brauche
Meinen Rat und nicht mein Gefährt, so lang' es noch angeht,
Und du auf festem Grund noch stehst und nicht auf dem Wagen,
Den du Verblendeter dir zu deinem Verderben gewünscht hast.
Um es gefahrlos zu sehn, laß mich der Erde das Licht leihn!"
Jener besteigt das Gefährt, das sein Körper zu wenig belastet,
Steht nun oben darauf, erfaßt mit Freuden die Zügel,

---

1) Göttin des Morgens. — 2) der Morgenstern. — 3) der Sonnengott. — 4) Göttinnen des Zeitwechsels. — 5) Götterspeise. — 6) die Ekliptik.

Die man ihm reicht, und bringt vom Wagen dem Vater noch Dank auf.
Phöbus beschwingtes Gespann, Eous, Pyrois, Äthon,
Viertens Phlegon, erfüllt mit feuersprühendem Wiehern
Unterdessen die Luft und schlägt mit dem Huf an den Riegel.
Als ihn Tethys [1], das Los des Enkels nicht ahnend, zurückstieß
Und die unendliche Welt zur freien Verfügung der Rosse
Stellte, stürmten sie fort, zerteilten den ihnen im Wege
Stehenden Nebelstreif, die Luft durchtrabend, und eilten,
Sich aufschwingend, dem Ost voraus, der ebendaher weht.
Aber die Last war zu leicht, und Phöbus Rosse vermochten
Sie nicht zu spüren; das Joch war nicht so schwer, wie gewöhnlich.
Wie ein geschweiftes Schiff, wenn ihm die gehörige Fracht fehlt,
Schwankt und haltlos im Meer dahintreibt, weil es zu leicht ist,
So springt auch das Gefährt, dem seine gewöhnliche Bürde
Fehlt, in die Luft, schnellt hoch empor und ist wie ein leeres.
Als nun das Viergespann dies merkt, so stürmt es von dannen,
Kommt aus der Bahn und läuft nicht mehr gleichmäßig, wie früher.
Phaethon zittert und weiß es nicht zu zügeln; er weiß nicht,
Wo der Weg ist, und könnt' es, auch wenn er es wüßte, nicht lenken.
Damals erwarmten zuerst durch die Strahlen die eisigen Bären
Und versuchten umsonst in verbotene Fluten zu tauchen.
Auch die Schlange, die ganz in der Nähe des eisigen Pols lag,
Welche vor Frost sonst starr war und keinen erschreckte, erwarmte
Und geriet durch die Glut zum erstenmale in Ingrimm.
Wie man berichtet, erschrakst auch du, Bootes [2], und flohest,
Wenn du auch langsam warst, und dich dein Wagen zurückhielt.
Als nun Phaethon, der in sein Verderben gerannt war,
Hoch aus der Luft auf die tief, tief liegende Erde hinabsieht,
Da erblaßt er; ihm schlottern vor Angst urplötzlich die Kniee,
Und bei dem blendenden Licht wird's ihm schwarz vor den Augen. Er wünscht nun,
Nie das Gespann des Vaters berührt zu haben, bereut nun,
Daß er ihn kennt und Erhörung fand, und hieße nun gerne
Merops Sohn. Doch er schießt wie ein Schiff dahin, das der vorwärts
Stürmende Nordwind treibt, das sein machtloser Lenker entzügelt,
Dessen Errettung er den Gelübden und Göttern anheimstellt.
Was soll Phaethon thun? Er hat große Strecken des Himmels
Hinter sich, vor sich jedoch noch größere Strecken. Er mißt sie
Beide im Geiste ab, blickt bald nach dem Westen, wohin er
Nicht mehr gelangen soll, und bald nach dem Osten und weiß nicht
Aus noch ein, ist betäubt und läßt die Zügel nicht fahren,
Kann sie jedoch auch nicht halten und kennt nicht die Namen der Rosse.

---

1) eine Meergöttin, Clymenes Mutter. — 2) ein nördliches Gestirn.

Auch erblickt er entsetzt an dem Sternenhimmel zerstreut rings
Schreckensgestalten, sowie Gebilde gewaltiger Tiere.
Hier ist der Ort, wo der Skorpion zwei Bogen mit seinen
Scheren bildet, den Schweif und die Fühler hüben und drüben
Krümmt und über den Raum von zwei Gestirnen sich ausdehnt.
Als der Jüngling das Tier erblickt, das von schwärzlichem Giftschweiß
Triefte und ihn zugleich mit dem krummen Stachel zu stechen
Drohte, läßt er verstört vor kaltem Entsetzen den Zaum los.
Aber die Rosse gehn, als der lose liegende Zaum sie
Oben am Rücken berührt, von dem Wege ab und durchsprengen
Luftgebiete, die sie nicht kennen, da keiner sie anhält,
Laufen entfesselt dahin, wohin sie ihr wildes Gelüst treibt,
Rennen an Sterne, die fest an den hohen Himmel gefügt sind,
Reißen dabei das Gefährt durch pfadlose Wege und schießen
Bald in die Höhe und bald der Erde nah' in die Tiefe.
Luna [1] bemerkt erstaunt, daß ihres Bruders Gespann noch
Tiefer als ihres läuft, und die Wolken brennen und dampfen.
Überall, wo sie am höchsten ist, wird die Erde entzündet,
Berstet und trocknet aus, da ihr die Säfte geraubt sind.
Weißgrau färbt sich das Gras; es brennt der Baum mit dem Laube,
Und die vertrocknete Saat führt ihrem Vernichter [2] noch Stoff zu.
Kleinigkeiten beklag' ich: es gehen gewaltige Städte
Samt den Mauern zu Grund; in Asche verwandelt das Feuer
Ganze Länder zugleich mit ihren Völkern. Es brennen
Wälder und Berge; es brennt der Athos [3], Ciliciens Taurus
Samt dem nun trockenen, einst mit Quellen gesegneten Ida [4]
Und das Hämusgebirg [5], wo Öagrus [6] noch nicht war, der Tmolus [7]
Nebst dem Helicon, wo man die Musen verehrt, und der Öta.
Endlos brennt mit verdoppelter Glut der Ätna, der Eryx [8],
Cynthus [9], Dindyma [10] und der Parnasus mit doppeltem Gipfel,
Rhodope [11], der jetzt endlich von Schnee entblößt ist, der Mimas [12],
Mycale [13], Othrys [14], sowie der zu Festen bestimmte Cithäron [15].
Scythien schützt nicht sein Frost; es brennt der Caucasus, Ossa,
Pindus [16] und der Olymp, der höher als sie ist, das hohe
Alpengebirg und der Apennin, der in Wolken gehüllt ist.
Phaethon sieht nun, wie rings die Erde brennt, und erträgt nicht
Eine so schreckliche Glut; er atmet die kochende Luft ein,
Wie aus des Ofens Schlund, und bemerkt, daß sein Wagen erhitzt wird,
Kann die Asche, sowie die emporgeschleuderten Funken

---

1) die Mondgöttin. — 2) dem Feuer. — 3) in Macedonien. — 4) bei Troja. — 5) in Thracien. — 6) ein thracischer König. — 7) in Lydien. — 8) in Sicilien. — 9) auf Delos. — 10) in Phrygien. — 11) in Thracien. — 12) in Jonien. — 13) in Jonien. — 14) in Thessalien. — 15) bei Theben. — 16) in Thessalien.

Nicht mehr ertragen, wird rings von dem heißen Rauche umwirbelt,
Weiß, in finstere Nacht gehüllt, nicht, wohin er sich wendet,
Und wo er ist, und läßt sich vom Flügelgespanne entführen.
Damals ward, wie man glaubt, das Volk Äthiopiens dunkel:
Denn es zog sich sein Blut nach der Oberfläche des Körpers.
Damals trocknete, da ihm die Glut die Feuchtigkeit raubte,
Libyen [1] aus; mit fliegendem Haar beweinten die Nymphen
Damals Quellen und See'n; es vermißte Böotien Dirce [2],
Argos den Born Amymone, Corinth die Quelle Pirene.
Auch die Flüsse mit weit auseinanderstehenden Ufern
Sind nicht mehr sicher; es dampft der Tanais [3] mitten im Wasser
Und Peneus [4], der Greis, Teuthraniens [5] Strom, der Caicus,
Phegias [6] Strom Erymanthus, der rasche Ismenos [7], der Xanthus [8],
Welcher noch einmal in Brand stehn sollte [9], der gelbe Lycormas [10]
Und der Mäandrus [11], der in seiner sich schlängelnden Flut scherzt,
Melas, Mygdoniens [12] Strom, und Tänarums [13] Fluß, der Eurotas.
Auch der Orontes [14] brennt; es brennt der Ganges, der Phasis [15],
Babylons Euphrat, sowie der rasche Thermodon [16] und Ister [17].
Kochend wallt der Alpheus [18]; es brennt des Spercheos [19] Gestade;
Flüssig wird durch die Flamme das Gold, das der Tagus [20] dahinführt,
Und die Schwäne, die sonst an Mäoniens [21] Ufergelände
Häufig sangen, erglühn nun mitten in dem Caystros.
Heftig erschrocken entfloh der Nil an das Ende der Erde
Und versteckte sein Haupt, das noch jetzt versteckt ist; die sieben
Arme sind staubig und leer, sind sieben trockene Thäler.
Trocken gelegt sind auch der Hebrus und Strymon, die Ströme
Thraciens, Rhein und Rhone und Po, die Ströme des Westens,
Und der Tiberis, dem die Herrschaft der Welt prophezeit ward.
Überall berstet der Grund; in den Tartarus dringt durch die Ritzen
Licht und erschreckt den Herrn der Tiefe [22] mit seiner Gemahlin.
Auch der Ozean schrumpft zusammen; was eben noch Meer war,
Ist nun trockener Sand; von der See bedeckte Gebirge
Treten hervor und vermehren die Zahl der zerstreuten Cycladen [23].
Grundwärts flüchtet der Fisch, und es wagt der gekrümmte Delphin nicht
Über das Meer in die Luft, wie er gewohnt ist, zu schnellen.
Rücklings schwimmen entseelt auf dem Kamme des Ozeans Robben.
Auch erzählt das Gerücht, daß sich selbst Nereus und Doris

---

1) Nordafrika. — 2) eine Quelle bei Theben. — 3) jetzt Don. — 4) in Thessalien. — 5) Mysiens. — 6) in Arcadien. — 7) in Böotien. — 8) bei Troja. — 9) im Trojanischen Kriege. — 10) in Ätolien. — 11) in Phrygien. — 12) thracische Landschaft. — 13) in Laconica. — 14) in Syrien. — 15) in Colchis. — 16) in Cappadocien. — 17) jetzt Donau. — 18) am Peloponnes. — 19) in Thessalien. — 20) jetzt Tajo. — 21) d. h. Lydiens. — 22) Pluto. — 23) Inselgruppe im Ägäischen Meer.

Und die Töchter des Paars in lauen Grotten verbargen.
Dreimal wagt sich Neptun mit dem grimmen Gesicht und den Armen
Aus den Gewässern hervor, und dreimal weicht er der Glutluft.
Aber die hehre, vom Meer umgebene, bis an den Nacken
Trockene Tellus [1] erhob ihr niedergesunkenes Antlitz
Zwischen den Wassern der See und den Quellen, welche sich ringsum
Sammelten und sich im Schoß der finsteren Mutter verbargen,
Hielt die Hand vor die Stirn, erschütterte alles gewaltig,
Sank ein wenig zurück und war niedriger, als sie zu sein pflegt.
Darauf ließ sie sich so mit trockener Stimme vernehmen:
„Höchster, so blitze doch drein, wenn du dies willst und ich's verdiente!
Soll ich verbrennen, so mag mich deine Flamme vernichten,
Und mich im Tod der Gedanke an den, der mich tötete, trösten.
Mühsam öffn' ich den Mund noch zu diesen wenigen Worten" —
Qualm verschloß ihr den Mund — „o sieh mein Haar, das versengt ist,
Und die Asche, die mir in den Augen und auf dem Gesicht liegt!
Das ist der Lohn und der Dank für meine Gaben und Dienste,
Dafür, daß ich die Wunden, die die gebogene Pflugschar
Und die Hacke mir schlägt, geduldig ertrage und stets mich
Quälen lasse, und daß ich Laub den Herden, der Menschheit
Milde Nahrung, das Korn, und auch Rauchopfer verschaffe?
Aber gesetzt, ich verdiente den Tod: was verbrach das Gewässer,
Was dein Bruder [2]? Wie kommt's, daß der Ozean, den ihm das Los gab [3],
Fällt und sich weit von dem Äther entfernt? Erbarme dich, wenn du
Für den Bruder und mich kein Herz hast, wenigstens deines
Eigenen Himmels! O blick' auf die Pole im Norden und Süden!
Beide dampfen. Wenn sie das Feuer beschädigt, so stürzen
Euere Wohnungen ein. Sieh da, selbst Atlas [4] vermag sich
Nicht zu helfen und kaum den glühenden Himmel zu halten.
Wenn die Erde, das Meer und die Burg des Himmels zerstört wird,
Sinken wir wieder zurück in das alte Chaos. Entreiße
Darum den Flammen, was noch vorhanden ist! Nimm dich der Welt an!"
Tellus sagte nur dies: denn sie vermochte den Qualm nicht
Mehr zu ertragen und auch nicht weiter zu reden und zog sich
In sich selbst und in Grotten zurück, die dem Tartarus nah sind.
Doch der Allmächtige [5] nimmt die Götter und Phöbus, des Wagens
Geber, zu Zeugen dafür, daß die Welt ein schreckliches Ende

---

1) die Erdgöttin. — 2) Neptunus. — 3) Juppiter, Neptunus und Pluto teilten die Herrschaft über die Welt durch das Los miteinander. — 4) ein Riese, der den Himmel trägt. — 5) Juppiter.

Nehmen werde, wenn er nicht helfe, und steigt zu des Himmels
Höhen empor, wo er oft die weite Erde in Wolken
Einhüllt, Donner erregt und Blitze schwingt und entsendet.
Doch jetzt fehlt ihm Gewölk, um die Erde damit zu umziehen,
Und ein Regen, um ihn vom Himmel zu senden. Er donnert,
Schleudert vom rechten Ohr auf den Lenker des Sonnengespannes
Einen Gewitterstrahl und reißt ihn zugleich aus dem Leben
Und aus dem Wagen und dämpft durch sein Feuer das schreckliche Feuer.
Stutzig wird das Gespann, springt seitwärts, schüttelt das Joch ab,
Reißt die Zügel entzwei und läßt sie im Stiche. Es liegt nun
Hier das Gezäum; hier liegt die von der Deichsel geriss'ne
Axe; es liegen dort der entzweigebrochenen Räder
Speichen, und weithin zerstreut ist der Rest des zertrümmerten Wagens.
Aber Phaethon stürzt in die Tiefe, während der Blitzstrahl
Sein rotschimmerndes Haar verzehrt, und durchtaumelt in langem
Bogen die Luft, wie zuweilen ein Stern vom heiteren Himmel
Scheinbar zu fallen vermag, wenn er auch in Wirklichkeit nicht fällt.
Fern von der Heimat nimmt ihn im Abendlande der große
Strom Eridanus [1] auf und bespült sein dampfendes Antlitz.
Seine vom zackigen Blitz noch dampfende Leiche bestatten
Nymphen des Westens, die ihm auch die Grabschrift setzen: „Es ruht hier
Phaethon, der das Gefährt des Vaters lenkte; regieren
Konnt' er es nicht; doch das Wagnis, bei dem er erlag, war gewaltig."
Sein von zehrendem Gram gebeugter Vater verhüllte
Und verbarg sein Gesicht, und ein Tag ging, wie erzählt wird,
Ohne Sonne, wenn wir es glauben, vorüber; der Weltbrand
Spendete Licht, und so war das Unglück doch noch von Nutzen.
Clymene aber durchstreift, nachdem sie alles gesagt hat,
Was bei so bitterem Leid zu sagen ist, trauernd und sinnlos
Mit zerfetztem Gewand die ganze Erde und findet,
Als sie zunächst die Leiche und dann die Gebeine des Sohns sucht,
In der Fremde im Grab doch wenigstens seine Gebeine,
Sinkt auf die Stätte, benetzt mit ihren Thränen den Namen
Auf dem Steine und drückt ihn an ihren offenen Busen.
Auch die Töchter des Sol sind betrübt; sie zerfließen in Thränen,
Die den Entschlafenen nicht erwecken, zerschlagen den Busen,
Rufen den Phaethon, der ihr maßloses Klagegeschrei nicht
Hört, bei Tag und bei Nacht und werfen sich auf sein Grabmal.
Viermal vereinigt der Mond sein Gehörn und wird voll; sie zerschlagen
Ihrer Gewohnheit gemäß — zur Gewohnheit macht es die Übung —
Ihren Busen. Da klagt Phaethusa, die älteste Schwester,

---

1) sagenhafter Strom.

Während sie willens ist, sich auf die Erde niederzuwerfen,
Daß ihr der Fuß erstarrt. Die schöne Lampetie will ihr
Nahen und wird von rasch entstandenen Wurzeln gefesselt.
Eine dritte beginnt sich das Haar zu zerraufen; da reißt sie
Laub ab; diese beklagt, daß ihre Schenkel ein Baumstamm
Fesselt, und die, daß ihr Arm zum weithinreichenden Ast wird.
Während sie dies mit Verwunderung sehn, umschließt schon die Rinde
Ihre Weichen und zieht sich allmählich um Schoß und um Busen,
Schultern und Hände; es bleibt nur ihr „Mutter!" rufender Mund frei.
Aber was soll die Mutter nun thun, als zu dieser und jener
Eilen, zu der es sie zieht, und sie küssen, so lange es angeht.
Dies genügt ihr noch nicht; sie versucht, von den Stämmen die Körper
Loszureißen, und bricht dabei das zarte Gezweig ab.
Aber es fließen daraus, wie aus Wunden, blutige Tropfen.
„Mutter, schone mich doch!" ruft jede, welche verletzt ist,
„Schone mich doch! Es wird ja mein Leib in dem Baume zerrissen!
Lebe nun wohl!" Es erstickt die letzten Worte die Rinde.
Thränen fließen aus ihr und erstarren, vom jungen Gezweige
Träufelnd, im Sonnenschein zu Bernstein, welchen der klare
Strom aufnimmt und als Schmuck den Frauen Latiums sendet.
Zeuge des Wunders war der dem Phaethon zwar als Verwandter
Nahe, aber als Freund noch näher stehende Cycnus,
Sthenelus Sohn. Nachdem er sein Reich verlassen — er herrschte
Über Liguriens [1] Volk und mächtige Städte —, erfüllt er
Rings den grünenden Strand, den Eridanusstrom und den Hain, den
Phaethons Schwestern gemehrt, mit Klagegeschrei: da verdünnt sich
Seine Stimme; sein Haar verbirgt ein weißes Gefieder;
Lang streckt sich von der Brust sein Hals aus; seine sich rötlich
Färbenden Zehen verknüpft ein Häutchen; Flügel bedecken
Seine Seite; den Mund vertritt ein rundlicher Schnabel.
Cycnus wird ein noch nie gesehener Vogel [2]; doch fliegt er
Nicht in die Lüfte: er denkt an den grundlos geschleuderten Blitzstrahl.
Teiche und breite See'n besucht er, und da er das Feuer
Haßt, so erwählt er das Wasser, den Feind des Feuers, zum Wohnsitz.
Phaethons Vater, der inzwischen in Dunkel gehüllt war
Und den ihm eigenen Glanz verlor, so wie er zu sein pflegt,
Wenn er dem Erdkreis fehlt, war dem Lichte, sich selbst und dem Tag gram,
Überließ sich dem Schmerz, war zudem noch erzürnt und versagte
Seine Dienste der Welt. „Ich habe", sprach er, „von jeher
Keine Ruhe gehabt und verwünsche die Mühsale, die ich
Endlos, ohne dafür belohnt zu werden, bestehe.

1) Landschaft in Oberitalien. — 2) ein Schwan.

Lenke ein andrer, wer will, den Wagen, welcher das Licht bringt!
Findet sich keiner, gesteh'n die Götter alle, daß sie's nicht
Können, so lenk' er ihn selbst, damit er wenigstens, wenn er
Meine Zügel versucht, den Blitz, der Vätern ihr Kind raubt,
Endlich beiseite legt. Erprobt er der feurigen Rosse
Kräfte, so sieht er, den Tod verdiente nicht, wer sie nicht gut lenkt."
Alle Götter umsteh'n den Sonnengott, als er dieses
Sagt, und flehen ihn an, die Welt nicht in Dunkel zu hüllen.
Ja es entschuldigt sich selbst Juppiter wegen des Blitzes,
Den er gesandt, und bedroht ihn zugleich majestätisch. Da sammelt
Seine rasenden, noch vor Schrecken bebenden Rosse
Phöbus und wütet ergrimmt mit Stachel und Peitsche; er wütet
Und mißt ihnen die Schuld an seines Sohnes Geschick bei.

2. Callisto.

Doch der Allmächt'ge umschritt die riesigen Mauern des Himmels,
Prüfend, ob nichts durch den Brand ins Wanken gebracht war und einfiel.
Als er sah, daß sie fest und dauerhaft waren, wie immer,
Musterte er die Erde, sowie die Werke der Menschen.
Aber noch eifriger trug er für sein Arkadien [1] Sorge,
Stellte die Quellen, sowie die Flüsse, die noch nicht zu fließen
Wagten, her und verlieh der Erde Gras und den Bäumen
Blätter und ließ den beschädigten Wald von neuem ergrünen.
Während er nun oft kam und ging, ward er durch den Anblick
Einer nonakrischen [2] Maid gefesselt und brannte vor Liebe.
Sie bemühte sich nicht, zu spinnen und sich zu frisieren.
Hielt ein Häkchen ihr Kleid, ein weißes Band ihr verworr'nes
Haar zusammen, und nahm sie einen geglätteten Wurfspeer
Oder den Bogen zur Hand, so war sie Phöbes [3] Trabantin.
Nach dem Mänalus [4] kam kein Mädchen, das Trivia [5] lieber
Sah. Von Dauer jedoch ist keine höhere Stellung.
Über die Hälfte der Bahn hat die hohe Sonne vollendet,
Als sie ein nie gefälltes Gehölz betritt. Sie entledigt
Ihres Köchers sich hier, entspannt den geschmeidigen Bogen,
Lagert sich dann auf dem Boden, den Gras bedeckte, und lehnt sich
Auf den Köcher, der mit Mosaikgebilden verziert war.
Als sie Juppiter matt und allein sieht, sagt er: „Den Streich wird
Meine Gattin wohl nicht erfahren, und kommt sie dahinter,
Nun, so lohnt, o so lohnt es sich schon, ihr Gezänk zu ertragen."
Flugs nimmt er die Gestalt und die Tracht der Göttin der Jagd an.

---

1) Juppiters Geburtsland. — 2) arkadischen. — 3) Diana. — 4) Gebirge Arkadiens. — 5) Diana.

„Mädchen“, sagt er alsdann, „du Mitglied meines Gefolges,
Wo hast du im Gebirge gejagt?“ Das Mädchen erhebt sich
Von dem Rasen und sagt: „Sei mir willkommen, o Göttin,
Die nach meinem Gefühl — mag er es immerhin hören! —
Größer als Juppiter ist.“ Er lacht, hört's wirklich und freut sich,
Daß sie ihn über ihn stellt, und küßt sie heftig und schamlos.
Wo sie im Walde gejagt, will sie erzählen. Er herzt sie,
Hindert sie so daran und entdeckt sich auf sträfliche Weise.
Sie verteidigt sich zwar, so weit es eben ein Weib kann, —
Säh'st du es doch, o Tochter Saturns! Dann wärest du milder! —
Doch wen hätte wohl je ein Mädchen bewältigen können,
Wer den Juppiter? Er stieg triumphierend gen Himmel;
Sie verwünschte den Hain, den Zeugen ihrer Entehrung.
Sie verließ ihn und hätte beinah' den Köcher, den Bogen,
Welchen sie aufgehängt, und ihre Pfeile vergessen.
Siehe, da geht mit ihrem Gefolg' und stolz auf das Blutbad,
Welches sie unter dem Wild hat angerichtet, Diktynna [1]
Über des Mänalus Höh'n, erblickt das Mädchen und ruft es.
Doch es entflieht und befürchtet zuerst, daß Zeus in ihr stecke.
Aber sobald es in ihrem Gefolg' die Nymphen gewahr wird,
Merkt's, daß Betrug nicht im Spiele ist, und gesellt sich zu ihnen.
Ach, wie schwer ist's, die Schuld nicht durch den Blick zu verraten!
Kaum erhebt sie die Augen; sie hält sich nicht an der Göttin
Seite, wie sonst, und ist nicht in dem ganzen Zuge die erste,
Sondern sie schweigt und verrät durch Erröten ihre Entehrung.
Merken konnte die Schuld an tausend Zeichen Diana,
Wenn sie nicht Jungfrau war; die Nymphen merkten sie, sagt man.
Neunmal erneuerte sich der Mond, da gelangte die Göttin,
Von der brennenden Glut, die ihr Bruder [2] sandte, ermattet,
Auf der Jagd in ein kühles Gehölz, aus welchem ein Bächlein
Murmelnd herniederfloß und den Sand zerrieb und mit fortriß,
Lobte den Ort und streifte darauf mit dem Fuß die Gewässer,
Lobte auch diese und sprach: „Kein Lauscher ist in der Nähe;
Laßt uns darum in den Bach entkleidet tauchen und baden!“
Rot wird die Maid aus Parrhasia [3]. Als sich alle entkleiden,
Säumt sie allein. Man kleidet sie aus. Sobald ihr Gewand fällt,
Liegt ihr Vergehen zugleich mit ihrer Nacktheit zutage.
Sie ist bestürzt und will den Leib mit den Händen verbergen.
„Hebe dich weg von hier und entweihe den heiligen Quell nicht!“
Sagt die Göttin zu ihr und stößt sie aus ihrem Gefolge.
Längst weiß dieses das Weib des gewaltigen Donnerers [4], die nur

1) Diana. — 2) Der Sonnengott. — 3) Landschaft in Arkadien. — 4) Beiname Juppiters.

Einer Gelegenheit harrt, um sie empfindlich zu strafen.
Nun hat sie keinen Grund mehr, zu zögern. Die Buhlin — gerade
Dieses kränkt sie — hat schon den Knaben Arkas geboren.
Wütend richtete sie auf ihn die Augen und sagte:
„Nun das fehlte nur noch, daß du fruchtbar warst, daß die Kränkung,
Die du mir zugefügt, durch deine Entbindung, o Buhlin,
Ruchbar und meines Gemahls ehrwidriges Treiben bezeugt ward.
Dafür wirst du bestraft: denn ich werde dir, Freche, das Aussehn
Rauben, in welchem du dir und meinem Gatten gefielest."
Spricht es und wirft sie zu Boden, indem sie sie vorn an der Stirne
Bei den Haaren erfaßt. Sie erhebt die Arme, um Gnade
Flehend; die Arme umziehn sich mit starren, schwärzlichen Zotten;
Ihre Hände sind krumm; sie werden gebogene Tatzen
Und versehen den Dienst der Füße; entstellt wird ihr Antlitz,
Das einst Juppiter pries, durch einen klaffenden Rachen.
Ferner wird sie, damit ihr Flehen die Göttin nicht umstimmt,
Auch noch der Sprache beraubt; es dringt ein drohendes, Grausen
Weckendes Wutgebrüll aus ihrer heiseren Kehle.
Aber ihren Verstand behält sie auch noch als Bärin;
Sie bekundet ihr Leid durch beständiges Brummen, erhebt auch
Ihre Hände, wie sie auch jetzt sein mögen, gen Himmel
Und empfindet — sie kann nicht sprechen — Juppiters Undank.
Wie oft irrt sie — sie wagt's nicht, im einsamen Walde zu schlafen —,
Vor dem Haus und im Ackergefild, das ihr einstmals gehörte!
Wie oft treibt sie der Meute Gebell rings über die Felsen!
Wie oft flieht sie, die Jägerin, nun aus Furcht vor den Jägern!
Sieht sie ein Tier, so versteckt sie sich erst und vergißt, was sie jetzt ist;
Sie, die Bärin, erschrickt vor den Bären, die sie im Gebirg sieht,
Und erbebt vor den Wölfen, obgleich ihr Vater[1] ein Wolf ist.
Siehe, da kommt der Sohn der Tochter Lycaons, der sie nicht
Kannte, Arkas, der fast schon fünfzehn Jahre vollendet,
Und begegnet, indem er das Wild jagt, passende Forsten
Aussucht und um den Wald Erymanthus sein maschiges Netz spannt,
Seiner Mutter. Sie bleibt, sobald sie den Arkas gewahr wird,
Stehn, und es scheint, daß sie ihn erkennt. Er flüchtet von dannen,
Fürchtet sie unbewußt, als sie beständig die Augen
Unbeweglich auf ihn gerichtet hält, und gedenkt sie,
Als sie sich nähern will, mit verwundendem Pfeil zu durchbohren.
Juppiter hält ihn ab, entrückt sie, verhütet die Unthat,
Läßt sie vom eilenden Wind durch die Lüfte entführen, versetzt sie
Dann an das Firmament und macht sie zu Nachbargestirnen[2].
Juno ergrimmt, als die Buhlin im Chor der Gestirne erglänzte,

1) Lycaon. — 2) Zum Bären und Bärenhüter.

Steigt in das Meer zu dem Greis Oceanus und zu der grauen
Tethys, welche sogar oft Götter ehren, hernieder
Und beginnt, als sie fragen, warum sie zu ihnen gekommen:
„Ihr wollt wissen, warum ich, die Fürstin der Götter, vom Himmel
Hierher komme? Es herrscht statt meiner ein anderes Weib dort.
Sehet ihr nicht, sobald die Nacht die Erde verfinstert,
Hoch an dem Firmament dort, wo der äußerste, räumlich
Kürzeste Kreis den Rand des Himmels umgiebt, die Gestirne,
Die man erst neulich geehrt, und die mich ärgern, so will ich
Eine Lügnerin sein. Doch weswegen wollte man mich nicht
Kränken und mich noch scheu'n? Ich allein beglücke durch Schaden.
Ach, was hab' ich vollbracht! Wie unbegrenzt ist mein Einfluß!
Mensch ließ ich sie nicht sein: sie wurde Göttin. So straf' ich
Schuldige jetzt, so steht es mit meiner gewaltigen Herrschaft.
Mag er sie nun entzaubern und ihr das tierische Aussehn
Nehmen, wie er es einst bei Io aus Argos gethan hat!
Warum verstößt er mich nicht auch noch und nimmt sie zum Weibe,
Bringt sie in mein Gemach und wählt den Lycaon zum Schwäher?
Nun denn, haltet, wenn euch die Verachtung eurer gekränkten
Pflegetochter [1] betrübt, die Bären vom bläulichen Meer fern
Und verscheucht die für Ehebruch mit dem Himmel belohnten
Sterne, damit die Buhlerin nicht in die lautere See taucht!"

3. Der Rabe.

Zugestanden wird dies von den Göttern des Ozeans. Juno
Fährt durch die heitere Luft auf ihrem lenksamen Wagen
Mit den farbigen Pfau'n, die jüngst nach dem Tode des Argus
Farbig geworden, wie du jüngst plötzlich, geschwätziger Rabe, —
Vorher warest du weiß — ein schwarzes Gefieder erhieltest.
Hatte der Vogel doch einst ein so silberweißes Gefieder,
Daß er den Tauben glich, die fleckenlos sind, und den Gänsen,
Welche das Kapitol durch ihre Wachsamkeit einstmals
Retten sollten, sowie dem Schwane des Flusses nicht nachstand.
Seine Geschwätzigkeit war sein Verderben; daß seine vor Zeiten
Weiße Farbe nun schwarz geworden ist, daran war sie schuld.
Rings in Hämonien [2] gab's kein schöneres Weib als Coronis,
Eine larisische [3] Maid. Gefiel sie doch, als sie noch keusch war
Oder wenigstens noch nicht belauscht ward, dem Phöbus. Doch Phöbus
Vogel [4] sah, daß sie untreu war, und flog, ein Verräter,
Der sich durch Fleh'n nicht besänftigen ließ, zu seinem Gebieter,

1) Juno war von Oceanus und Tethys erzogen worden. — 2) Thessalien. — 3) Aus Larisa in Thessalien. — 4) Der Rabe.

Um ihr geheimes Vergehn zu enthüllen. Die schwatzhafte Krähe
Flatterte hinter ihm her, um nach allem zu fragen, erfuhr so
Seiner Wanderung Zweck und sprach: „Es kommt bei der Reise,
Welche du machst, nichts Gutes heraus: beachte, was ich dir
Sage! Erwäge, was ich gewesen und jetzt bin, und frage,
Was ich verbrach: die Treue war mir, wirst du finden, verderblich.
Pallas verschloß ein Kind, das ohne Mutter erzeugt war,
Erichthonius, einst in ein Kästchen aus attischen Weiden,
Übergab es den drei jungfräulichen Töchtern des Cecrops
Mit der Doppelgestalt [1] und verbot, ihr Geheimnis zu schauen.
Ich belauerte sie auf einer laubigen Ulme
Unter dünnem Gezweig. Zwei, Herse und Pandrosos, wahrten
Treu das erhaltene Pfand; nur Aglauros schalt die Geschwister
Furchtsam und zog das Geflecht mit der Hand auseinander, und drinnen
Sah'n sie ein kleines Kind und eine Schlange daneben.
Ich erzählte die That der Göttin. Gedankt ward mir dieses
Damit, daß mich Minerva verstieß und die Eule mir vorzog,
Wie man berichtet. Es kann die Vögel meine Bestrafung
Warnen, sich durch Geschwätzigkeit nicht in Gefahren zu stürzen.
Aber sie wählte mich wohl gezwungen und nur auf mein Bitten?
Danach magst du bei Pallas selbst dich erkundigen. Ist sie
Mir auch böse, so wird sie doch dies nicht leugnen. Mein Vater
War der im phocischen Land berühmte Coroneus — bekannt ist,
Was ich erzähle —; ich war einst eine Prinzessin und wurde —
Schätze mich nicht gering! — von reichen Freiern umworben.
Meine Schönheit war mein Verderben. Als ich, wie gewöhnlich,
Langsamen Schrittes am Strand auf der Oberfläche des Sandes
Wandelte, sah mich der Gott der See und entbrannte in Liebe.
Bittend verliert er die Zeit und schmeichelnde Worte; da sinnt er
Auf Gewalt und verfolgt mich. Ich flieh' und verlasse den festen
Strand und ermatte umsonst in dem weichen Sande. Da rief ich
Götter und Sterbliche an; doch meine Stimme erreichte
Keines Sterblichen Ohr: Minerva erbarmte sich meiner
Und errettete mich. Ich erhob die Arme gen Himmel:
Da bedeckten sie sich mit leichten schwärzlichen Flügeln.
Ich begann mein Gewand von den Schultern zu werfen: doch dies war
Flaum und wurzelte tief in meiner Haut. Ich versuchte
Meine nackende Brust mit den Händen zu schlagen; doch hatt' ich
Keine Hände, sowie auch keine nackende Brust mehr.
Darauf lief ich und sank nicht mehr, wie bisher, in den Sand ein,
Sondern erhob mich vom Saum des Bodens. Ich schwang mich in kurzem
In die Lüfte und ward Minervas brave Gefährtin.

1) Gründer Athens, halb Mensch, halb Drache.

Aber was nützt mir dies, wenn Nyktimene, welche ein grauser
Frevel zum Vogel gemacht, an meinen geachteten Platz tritt?
Oder hörtest du nicht, was rings in Lesbos [1] bekannt ist,
Daß Nyktimene frech mit ihrem Vater gebuhlt hat?
Jetzt ist sie zwar ein Vogel; doch da sie der Schuld sich bewußt ist,
Scheut sie die Blicke der Welt und das Licht, verbirgt in dem Dunkel
Ihre Schmach und wird rings aus dem Himmel von allen vertrieben."
„Geh mit deinem Versuch, mich zurückzurufen, zum Henker!"
Sagte der Rabe zu ihr; „ich verachte dich, Lügenprophetin!"
Setzte die Reise fort und berichtete seinem Gebieter,
Daß er Coronis gesehn, die bei einem Hämonier läge.
Als der liebende Gott die Beschuldigung hört, da verliert er
Lorbeerkranz und heiteren Blick und Farbe und Zither.
In aufwallendem Zorn ergreift er seine gewohnten
Waffen und spannt den an den Enden gewundenen Bogen
Und durchbohrt mit noch nie vermiedenem Pfeile den Busen
Einer Maid, die so oft an seinem Herzen geruht hat.
Als sie getroffen ist, seufzt sie und zieht den Pfeil aus der Wunde.
Purpurnes Blut benetzt die blendenden Glieder. „Ich hätte",
Sagt sie, „büßen, zuvor jedoch, o Phöbus, noch Mutter
Werden können; nun geh'n zwei Leben mit einem zu Grunde."
Spricht es und läßt mit ihrem Blut ihr Leben entströmen.
Ihren entseelten Leib ergreift die Kälte des Todes.
Ach, der Verliebte bereut zu spät die grausame Strafe,
Haßt sich selbst, weil er zugehört und sich so erzürnt hat,
Haßt den Vogel, der ihn gezwungen hat, ihre Verschuldung,
Seiner Bekümmernis Grund, zu erfahren, und haßt auch den Bogen,
Seine Hand und den Pfeil, die unbedachtsame Waffe,
Nimmt die Maid, die am Boden liegt, in die Arme, versucht sie
Leider zu spät zu beleben und braucht umsonst Arzeneien.
Aber als er bemerkt, daß diese Versuche mißlingen,
Daß man ein Scheitergerüst in Bereitschaft setzt und sich anschickt,
Ihre Leiche darauf von den Flammen verzehren zu lassen,
Seufzt er tief — denn ein Gott darf nicht in Thränen zerfließen —,
Gleichwie ein junges Rind, wenn vor seinen Augen das Schlagbeil,
Das man vom rechten Ohr geschwungen, die Wölbung der Schläfe
Seines saugenden Kalbs mit dröhnendem Hiebe zerschmettert.
Aber als Phöbus ihr auf die Brust Spezereien geschüttet,
Ohne daß sie ihm dankt, sie umarmt und zu zeitig bestattet,
Duldet er nicht, daß auch sein Kind [2] in die Asche hinabsinkt,
Sondern er reißt's aus den Flammen und aus dem Schoße der Mutter,
Trägt es darauf in die Kluft des doppelgestaltigen Chiron [3]

1) Insel im Ägäischen Meere. — 2) Äskulapius. — 3) Eines Centauren.

Und verwehrt dem auf Lohn für seine richtige Meldung
Hoffenden Raben, im Kreis der weißen Vögel zu weilen.

4. Ocyroe.

Freude hatte indes an seinem göttlichen Pflegling
Und an seinem mit Last verbundenen Amte der Halbmensch.
Siehe, da kam, von rötlichem Haar umwallt, des Centauren
Tochter, welche dereinst die Nymphe Chariclo am Ufer
Eines reißenden Stroms gebar und Ocyroe nannte.
Sie begnügte sich nicht mit der Kenntnis der Künste [1] des Vaters;
Sie verkündete auch die geheimen Beschlüsse des Schicksals.
In prophetischem Drang und von der Gottheit begeistert,
Welche ihr Herz erfüllt, erblickt sie das Kindlein und sagt dann:
„Wachse o Kind, du Heiland der Welt; dir werden die Menschen
Ihre Genesung gar oft verdanken; dir wird es vergönnt sein,
Sie von dem Tod zu erwecken, und wagst du's den Göttern zum Trotze
Einmal, so wird dich ein Blitz, den dein Ahn [2] entsendet, verhindern,
Dieses wieder zu thun, und du, ein göttliches Wesen,
Wirst zur Leiche und dann, soeben noch Leiche, zum Gotte
Wieder werden und so dein Schicksal zweimal verändern.
Lieber Vater, auch du, der jetzt dem Tod nicht verfallen
Und geboren ist, um zu allen Zeiten zu leben,
Wirst einst wünschen, du könnt'st zu Grabe gehn, wenn das Herzblut
Eines grausen Gewürms [3] in deinen verwundeten Leib dringt
Und dich peinigt; es läßt dich der Himmel sterben; der Faden
Deines Lebens wird von den drei Geschwistern [4] zerschnitten."
Etwas hatte sie noch zu verkünden. Da seufzte sie tief auf;
Thränen brachen hervor und rannen ihr über die Wangen.
Darauf sprach sie: „Es kommt mir das Schicksal zuvor. Man verwehrt mir,
Weiter zu reden, und ich verliere die Sprache. So viel sind
Meine Künste nicht wert, die mich mit den Göttern verfeinden.
Hätte ich doch die Zukunft nicht gekannt! Man entzieht mir
Schon, wie es scheint, die Menschengestalt; es schmeckt mir das Gras schon;
Schon gelüstet es mich, die weite Flur zu durchlaufen.
Ich verwandele mich in eine stammesverwandte
Stute. Doch warum ganz? Ist mein Vater doch doppelgestaltig."
Während sie sprach, war kaum noch ihrer klagenden Worte
Letzter Teil zu verstehn und ihre Rede verworren.
Bald war es nicht einmal, so schien es, noch Rede und Stimme
Einer Stute, vielmehr Nachahmung der Stimme der Stute,

---

1) Heilkunst und Musik. — 2) Juppiter. — 3) Herkules verwundete ihn mit einem in Gift getauchten Pfeile. — 4) Parcen.

Und bald wieherte sie ganz deutlich und sank in die Grastrift.
Darauf vereinigten sich die Finger des Mädchens; ein leichter,
Ungespaltener Huf verband die Zehen; der Umfang
Ihres Halses und Mund's nahm zu; zum Schweif ward der Hauptteil
Ihres Obergewand's; zu einer Mähne, die rechts fiel,
Ward ihr den Hals umflatterndes Haar; es verwandelte sich auch
Ihre Gestalt und Stimme; auch gab ihr das Wunder den Namen [1].

5. Battus.

Philyras edeler Sohn [2] war tief ergriffen und flehte
Fruchtlos, Phöbus, dich an. Des gewaltigen Juppiter Machtspruch
Hättest du nicht zu vernichten vermocht; auch warest du damals,
Wenn du's vermocht hätt'st, fern; du warst in Messene und Elis.
Damals war's, wo ein Hirtenpelz dein Gewand und der Rechten
Bürde eine Schalmei aus sieben verschiedenen Rohren,
Die der anderen Hand ein im Walde gewachsener Stab war.
Während dein Herz der Liebe schlug, und deine Schalmei dich
Tröstete, schritten die nicht bewachten Rinder nach Pylos [3],
Sagt man. Es sah sie der Sohn der Maja [4], der Tochter des Atlas,
Trieb sie hinweg und versteckte sie schlau, wie immer, im Walde.
Niemand bemerkte den Raub als ein dort auf den Fluren bekannter
Alter; es nannte ihn die ganze Nachbarschaft Battus.
Er bewachte als Hirt des reichbegüterten Neleus [5]
Grasiges Weideland und Wälder und edele Stuten.
Diesen scheute er, zog ihn schmeichelnd beiseite und sagte:
„Wer du auch sein magst, Freund, fragt einer vielleicht nach den Rindern,
Sage, du hättest sie nicht gesehn, und empfange, damit du
Dank für den Dienst erhältst, die schmucke Kuh zur Belohnung!"
Und er gab sie ihm. „Geh", erwiderte hierauf der Fremdling,
„Ohne Sorge! Es wird von deinem Raub der Basalt hier
Eher plaudern als ich —", und er wies auf einen Basalt hin.
Juppiters Sohn [6] geht scheinbar; er kommt bald wieder, verändert
Seine Gestalt und Stimme und sagt: „Sahst du auf dem Weg hier
Rinder gehen, so hilf und offenbare den Diebstahl,
Bauer! Du sollst dafür ein Gespann von Rindern erhalten."
Als sich der Lohn verdoppelte, sprach der Alte: „Sie werden
Unten am Berg dort sein"; und sie waren unten am Berg dort.
„Mich verrätst du mir selbst?" sagt lachend der Enkel des Atlas,
„Mich verrätst du mir selbst, du Schelm?" Er verwandelt den Lügner
In den harten Basalt, der noch jetzt der Verräter genannt wird,
Und der schuldlose Stein ist von jeher übel berüchtigt.

1) Hippo, d. h. Stute. — 2) Chiron. — 3) Stadt in Elis. — 4) Mercurius. — 5) König von Pylos. — 6) Mercurius.

6. Aglaurus.

Drauf erhob sich der Gott mit dem Heroldstabe [1] auf wagrecht
Schwebenden Schwingen und sah im Flug auf die Landschaft Minervas [2],
Auf Munychias [3] Flur und die Bäume des schmucken Lyceums [4].
Nun war's gerade der Tag, an welchem züchtige Mädchen
Nach dem Brauch auf dem Haupt in bekränzten Körben nach Pallas
Festlich geschmückter Burg geweihte Gerätschaften trugen.
Heimziehn sieht sie der Gott mit den Schwingen und fliegt nicht geradaus,
Sondern bewegt sich in einem fort in dem nämlichen Kreise.
Wie der eilende Weih, der Eingeweide gewahr wird,
Kreist, so lange ihm bangt und die Opferdiener das Opfer
Dicht umsteh'n, und sich nicht entschließt, sich weit zu entfernen,
Seine Flügel bewegt und seine erwartete Beute
Gierig umflattert, so fliegt der behende Gott vom Cyllene [5]
Über der Burg von Athen und durchkreist die nämlichen Lüfte.
Sowie jedes Gestirn des Himmels vom Morgengestirne
Und das Morgengestirn von dem goldigschimmernden Monde
Überstrahlt wird, so war auch Herse schöner als jede
Andere Maid und des Zugs und ihrer Gefährtinnen Krone.
Juppiters Sprößling wird von ihrer Schönheit geblendet
Und entbrennt in der Luft, wie wenn balearische [6] Schleudern
Blei entsenden: es fliegt, erhitzt sich während des Fluges
Und empfängt im Gewölk das Feuer, das es nicht hatte.
Er kehrt um und verläßt den Himmel und fliegt auf die Erde;
Er verwandelt sich nicht: so stolz ist er auf sein Aussehn.
Wenn es auch tadellos ist, so hebt er es doch noch durch Pflege,
Glättet sein Haar und rückt sein Gewand zurecht, daß es gut fällt,
Daß sein Besatz und das Gold rings sichtbar ist, daß er den glatten,
Schlummer erzeugenden und verscheuchenden Stab in der Hand hält,
Daß sein blendender Fuß von den Flügelschuhen umglänzt wird.
Drei Gemächer, die man mit Elfenbein und mit Schildpatt
Schmückte, enthielt der entlegenste Teil des Palastes. Im rechten
Wohnte Pandrosos, links Aglaurus, im mittleren Herse.
Jene, die links wohnt, sieht zuerst den Mercurius kommen
Und erkundigt sich keck nach dem Namen des Gotts und dem Grunde
Seines Erscheinens. „Ich bin", erwidert der Enkel des Atlas
Und der Pleione, „der, der seines Vaters Befehle
Rings durch den Luftraum trägt. Mein Vater ist Juppiter selber.

---

1) Mercurius trug als Götterbote einen mit zwei Schlangen umwundenen Heroldstab. — 2) Attika. — 3) Hafenstadt bei Athen. — 4) Turnplatz bei Athen. — 5) Geburtsstätte des Mercurius. — 6) Die Bewohner der balearischen Inseln waren als Schleuderer berühmt.

Gründe erdichte ich nicht. Sei nur deiner Schwester ergeben!
Heiße, ich bitte dich drum, einst meiner Sprößlinge Base!
Herse zieht mich hierher. Ich liebe sie. Sei mir gewogen!"
Mit dem Auge, mit dem sie der blonden Minerva versteckte
Heimlichkeit erst vor kurzem gesehn hat, blickt ihm Aglaurus
In das Gesicht und verlangt für ihre Dienste ein hübsches
Sümmchen Goldes; das Haus muß er inzwischen verlassen.
Siehe, da richtet auf sie die streitbare Göttin[1] ihr grimmes
Auge und seufzt dann tief mit so gewalt'ger Erregung,
Daß ihr Busen und ihr auf ihrem tapferen Busen
Ruhender Harnisch erbebt. Es fällt ihr ein, daß sie damals
Schnöd ihr Geheimnis enthüllt, als sie den Sohn des Vulcanus,
Welcher mutterlos war, dem gegebenen Worte zum Trotz sah,
Und daß sie jetzt dem Gott und der Schwester lieb und begütert
Sein wird, wenn sie das Gold empfängt, das sie gierig gefordert.
Eilends begiebt sie sich nach des Neides mit dunkelem Moder
Überzogenem Haus. Sein Haus liegt tief in dem Grunde
Eines Thales versteckt, ist sonnenlos, düster, dem Winde
Unzugänglich und voll erschlaffender Kälte, ermangelt
Stets des Feuers, ist stets mit dichtem Nebel umzogen.
Als die im Kampf gefürchtete Maid nun dorthin gelangt ist,
Bleibt sie vor der Behausung stehn — denn sie hält's nicht für schicklich,
Einzutreten — und klopft mit der Spitze des Speers an die Pfosten.
Da erschließt sich die Thür. Sie sieht den Neid in dem Hause
Fleisch von Nattern, die sein verderbtes Innere nähren,
Essen und wendet sich ab. Doch der Neid erhebt sich verdrossen
Von dem Boden und läßt der halbgenossenen Nattern
Leiber im Stiche und kommt mit trägem Schritte gegangen.
Als er die göttliche Maid mit der herrlichen Wehr und Gestalt sieht,
Seufzt er und legt sein Gesicht bei den tiefen Seufzern in Falten.
Blässe bedeckt sein Gesicht; sein ganzer Körper ist mager;
Seine Augen sind scheel; sein Gebiß ist mit gelblichem Roste
Überzogen, die Brust von Galle grün und die Zunge
Giftgeschwollen. Er lacht nur dann, wenn er Leiden mit ansieht,
Schläft nicht, da er durch nie entschlummernde Sorgen gestört wird,
Sondern gewahrt die ihm verhaßten Erfolge der Menschen,
Schwindet dabei dahin und nagt an sich und an andern
Und zermartert sich selbst. Minerva kann ihn nicht leiden;
Dennoch richtet sie jetzt an ihn die wenigen Worte:
„Flöße dein Gift — so ist es vonnöten — einer von Cecrops
Töchtern, Aglaurus, ein!" Nach diesen Worten entfloh sie,
Stemmte die Lanze auf und schwang sich so in die Lüfte.

---

1) Minerva.

Leise murmelt der Neid, indem er der fliehenden Göttin
Nachschielt, ärgert sich, daß der Plan, den Minerva ersonnen,
Glücken wird, greift zu dem Wanderstab, den Dornengewinde
Rings umranken, zertritt, in schwarze Wolken sich hüllend,
Überall, wo er geht, die blühenden Ackergefilde,
Sengt die Saaten, zerknickt den Wipfel des Baums und besudelt
Mit verpestendem Hauch die Völker, Städte und Häuser.
Endlich erblickt er Minervas Burg, wo festlicher Friede,
Bildung und Wohlstand blüht, und kann sich des Weinens, da er nichts
Sieht, was beweint zu werden verdient, nur mühsam erwehren.
Aber als er das Gemach der Tochter des Cecrops betreten,
Folgt er seinem Befehl, berührt mit rostigen Händen
Ihren Busen, erfüllt ihr Herz mit Stacheln und haucht ihr
Schädlichen Geifer ein, verteilt in ihren Gebeinen
Dunkeles Gift und spritzt es ihr in die Mitte der Lunge.
Um nun bei ihr den Neid durch Bestimmtes und Nahes zu wecken,
Stellt er die Schwester, sowie die glückliche Liebe der Schwester
Und den Gott in vortrefflichem Bild ihr vor Augen und macht noch
Alles größer. Es quält des Cecrops dadurch gereizte
Tochter ein heimlicher Schmerz, und ängstlich seufzt sie zur Nachtzeit,
Ängstlich am Tag und verzehrt sich, die Unglückselige, langsam,
Wie das Eis, das vom Strahl der Frühlingssonne versehrt wird.
Herses Glück entzündet in ihr die Flamme der Mißgunst
Ebenso heftig, als wenn man dornige Kräuter in Brand setzt,
Die zwar nicht lodern, jedoch mit mattem Glimmen verbrennen.
Manchmal wünscht sie zu sterben, um nichts dergleichen zu sehen,
Manchmal, es als ein Vergehn dem gestrengen Vater zu melden.
Endlich setzt sie sich vorn auf die Schwelle, entschlossen, den Gott nicht
Einzulassen, sobald er erscheint. Als er freundliche Worte,
Bitten und Schmeichelei'n verschwendet, sagt sie ihm: „Sprich nicht
Weiter! Ich rühre mich erst von der Stelle, wenn du hinweg bist."
„Dabei bleib es!" versetzt der behende Gott vom Cyllene
Und erschließt mit dem Stab die geschnitzten Thüren. Aglaurus
Will sich erheben; doch kann sie vor unbehilflicher Steifheit
Keines der Glieder, die wir beim Sitzen krümmen, bewegen.
Zwar versucht sie es, sich mit geradem Rumpf zu erheben,
Aber ihr Kniegelenk ist steif, und Kälte durchrieselt
Ihre Weichen, und hart wird ihr blutberaubtes Geäder.
Wie sich ein Krebsgeschwür, ein unheilbares Leiden, gewöhnlich
Weithin verbreitet und nicht verletzte Glieder mit anfrißt,
So drang Kälte des Tods gemach in den Busen der Jungfrau
Und versperrte den Weg des Lebens und Atmens. Zu reden
Wagte sie nicht, und es fehlte ihr auch ein Weg für die Stimme,
Hätte sie dieses gewagt; ihr Nacken war schon versteinert,

Hart ihr Gesicht, und sie saß als lebloses steinernes Bild da.
Auch der Stein war nicht weiß; es schwärzte sie ihre Gesinnung.

7. Europa.

Als sie Mercurius so für ihre ruchlose Rede
Und Gesinnung bestraft, verließ er das Land, das nach Pallas
Heißt, und flog durch die Luft. Sein Vater rief ihn beiseite.
Ohne einzugestehn, daß die Liebe ihn dazu bewogen,
Sagte er: „Spute dich, Sohn, du zuverläss'ger Vollstrecker
Meiner Befehle, und schweb in gewohnter Eile hernieder!
Flieg in das Land, das links zu deiner Mutter [1] emporblickt —
Sidon nennt's die Bevölkerung dort — und treibe des Königs [2]
Rinderherde, die sich, wie du bemerkst, in der Ferne
Von dem Gras des Gebirges nährt, an das Meeresgestade!"
Sprach's, und es eilten sofort, von dem Berge getrieben, die Rinder
Seinem Befehle gemäß an den Strand, wo oft in Gesellschaft
Tyrischer Mädchen das Kind des mächtigen Königes [3] spielte.
Unverträglich und schwer vereinbar sind Hoheit und Liebe.
Darum entsagt der gefeierte Fürst und Vater der Götter,
Welcher durch einen Wink die Welt erschüttert, und dessen
Hand mit dem zackigen Blitz bewehrt ist, der Würde der Herrschaft,
Hüllt sich in Stiergestalt und mischt sich unter die Rinder,
Brüllt und ergeht sich im zarten Gras in herrlicher Schönheit.
Denn er ist weiß, wie der Schnee, den der harte Fuß nicht betreten,
Den auch der feuchte Süd nicht aufgelöst hat. Sein Nacken
Strotzt von Muskeln; es hängt von seinem Buge die Wamme;
Sein Gehörn ist zwar klein, doch so, daß man's künstlich gebildet
Nennen könnte, und noch durchsicht'ger als helle Juwelen.
Seine Stirn ist nicht drohend, sein Blick nicht furchtbar, sein Antlitz
Friedlich. Verwunderungsvoll bemerkt die Tochter Agenors,
Daß er so reizend ist, und daß er gar nicht mit Kampf droht.
Aber sie scheut sich zuerst, ihn, wie zahm er auch ist, zu berühren,
Kommt dann näher und reicht dem blendenden Maule des Stieres
Blumen. Der Liebende freut sich und küßt ihr, bis ihm der erhoffte
Liebesgenuß wird, die Hand; kaum, kaum verschiebt er das andre.
Spielend naht er ihr jetzt und hüpft in dem grünenden Grase,
Streckt den schneeigen Leib jetzt in dem gelblichen Sand aus,
Nimmt ihr allmählich die Furcht und läßt sich von ihr auf die Brust bald
Schlagen und bald das Gehörn mit frischen Kränzen umwinden.

---

1) Maja, die als Gestirn an den Himmel versetzt wurde. — 2) Agenor. — 3) Europa.

Ja es erkühnt sich sogar die Prinzessin, ohne zu ahnen,
Wen sie besteigt, auf dem Rücken des Stiers sich niederzulassen.
Siehe, da setzt der Gott die erborgten Füße allmählich
Von dem Land und dem trockenen Strand in die Wellen am Strande,
Läuft dann weiter und trägt die gefangene Maid durch die Meerflut.
Zitternd blickt sie, als sie entführt wird, nach der verlass'nen
Küste zurück und umfaßt mit der rechten sein Horn, mit der linken
Seinen Rücken; es bauscht der Wind ihr flatterndes Kleid auf.

Drittes Buch.

1. Cadmus.

Ohne ihr Los zu ahnen, befiehlt ihr Vater dem Cadmus,
Als sich der Gott schon der Truggestalt des Stieres entäußert
Und sich entdeckt und am Dicte [1] weilt, die Geraubte zu suchen
Und bedroht ihn, verrucht und seinen Pflichten zugleich doch
Treu, noch zur Strafe, wenn er sie nicht findet, mit Landesverweisung.
Fernhin fliehend durchirrt — wer könnte hinter die Schliche
Juppiters kommen? — der Sohn Agenors die Erde und meidet
Heimatland und des Vaters Zorn, zieht Phöbus Orakel
Flehend zurate und fragt, wo er seine Wohnung erbau'n soll.
„Eine Kuh, die noch nie vor dem krummen Pflug und im Joch ging,
Wird dir auf einsamer Flur", erwidert Phöbus, „begegnen.
Wandre ihr nach; erbau an dem Orte, an dem sie im Gras ruht,
Eine Feste und gieb ihr den Namen Böotiens Feste!"
Cadmus war kaum aus der Kluft zu Delphi herniedergestiegen,
Da sieht er, daß ein Rind, das am Hals kein Zeichen der Knechtschaft
Trug, von keinem bewacht, gemächlich wandelt. Er folgt ihm,
Tritt mit langsamem Schritt in seine Fährten und betet
Schweigend den Phöbus an, der ihm zu dem Wege geraten.
Als er bereits die Flur von Panope [2] und den Cephisus [3]
Überschritten hat, bleibt die Färse stehen, erschüttert,
Ihre mit hohem Gehörn geschmückte Stirne gen Himmel
Hebend, die Luft durch Gebrüll, sinkt dann, nach ihrem Gefolge
Blickend, nieder und legt sich im weichen Gras auf die Seite.
Cadmus dankt und bedeckt die fremde Erde mit Küssen
Und begrüßt die ihm nicht bekannten Berge und Fluren.
Willens ist er, dem Zeus ein Opfer zu bringen. Er bittet
Seine Diener, zu gehn und fließendes Wasser zu holen.
Nun war ein altes, noch nie vom Beile verletztes Gehölz da;

---

1) Berg auf Creta. — 2) Stadt in Phocis. — 3) Fluß in Phocis.

Mitten darin war ein dicht mit Zweigen und Weidicht umwob'nes,
Durch sein Felsengefüg' ein niedriges Bogengewölbe
Bildendes, überreich mit Wasser gefülltes Geklüfte.
Dort ist ein Sohn des Mars, ein Drache mit Kamm und mit goldig
Schillernden Schuppen versteckt; es blitzt sein Auge; sein Leib strotzt
Über und über von Gift; er hat drei flimmernde Zungen;
Seinem Schlunde entragt der Zähne dreifache Reihe.
Als die Tyrer den Hain mit unseligem Schritte betraten,
Und ein Krug in den Quell herniedersank und ertönte,
Schnellte der schwärzliche Wurm aus der tiefen Grotte und zischte
Fürchterlich. Ihrer Hand entschlüpfte der Krug; sie erblaßten,
Waren von Schrecken gelähmt, und ein plötzliches Zittern befiel sie.
Schuppige Kreise zog der Wurm in geringelten Knoten,
Krümmte sich dann im Sprung zu gewaltigen Bogen, erhob sich
Fast mit dem ganzen Leib in die leichten Lüfte und blickte
Rings auf die Waldung herab und war so groß, wie die Schlange
Zwischen den Bären, wenn du sie in ganzer Länge betrachtest.
Flugs greift er die Phönizier an, sei's daß sie zum Kampfe
Oder zur Flucht sich rüsten, sei's, daß gerade ihr Schrecken
Beides vereitelt, zerbeißt sie, erdrückt sie durch weite Umschlingung
Oder tötet sie durch des Atems giftiges Wehen.
Kurze Schatten hat schon die Mittagssonne geworfen.
Staunend fragt sich Agenors Sohn, warum sein Gefolge
Noch nicht erscheint, und sucht es. Umhüllt war er mit dem Felle
Eines Löwen, bewehrt mit funkelnder Lanze und Wurfspeer
Und mit mutigem Sinn, der besser als jegliche Wehr war.
Als er den Hain betrat und die Leichen und über den Opfern
Ihren siegenden Feind mit dem langen Leibe erblickte,
Welcher, mit Blut bespritzt, an ihren gräßlichen Wunden
Leckte, so rief er: „Ich will euch rächen oder euch folgen,
Ihr Getreuen." Er hob mit der Rechten ein mächtiges Felsstück
In die Höhe und warf es mit angestrengtesten Kräften.
Ragende Mauern mit hoch in die Luft aufsteigenden Türmen
Wären durch seinen Stoß erschüttert worden; die Schlange
Bleibt unverwundet und wehrt, durch die Schuppen und durch die Härte
Ihres schwärzlichen Balgs wie gepanzert, den wuchtigen Wurf ab.
Doch sie erwehrt sich nicht auch des Speers durch die nämliche Härte,
Welcher sich mitten in ihr gekrümmtes biegsames Rückgrat
Bohrt und haftet; es dringt der ganze Stahl in die Weichen.
Wütend vor Schmerzen dreht sich der Drache um und betrachtet
Seine Verwundung, beißt in die eingedrungene Lanze,
Lockert sie rings mit gewaltiger Kraft und reißt sie mit Mühe
Aus dem Rücken heraus; doch die Spitze haftet im Rückgrat.
Als sich nun noch ein neuer Grund zu seinem gewohnten

Grimme hinzugesellt, schwillt seines Nackens Geäder
Dick auf; weißlicher Schaum umfließt rings seinen Verderben
Bringenden Rachen; es dröhnt die von seinen Schuppen gestreifte
Erde; der schwärzliche Hauch, der aus seinem schaurigen Schlunde
Quillt, verpestet die Luft. Bald ringelt er sich und bildet
Einen unendlichen Kreis, bald bäumt er sich kerzengerad' auf,
Bald ist er in gewaltigem Schuß, wie ein Strom, den der Regen
Reißend gemacht, und wirft mit der Brust die hemmenden Bäume
Nieder. Der Sohn Agenors weicht ein wenig und deckt sich
Gegen den Wurm durch die Löwenhaut und erwehrt sich des Schlundes,
Der ihn bedroht, indem er die Lanze fällt. Das Reptil ist
Wütend und beißt umsonst in die harte Spitze. Schon strömte
Blut aus dem giftigen Gaum und färbte den grünenden Rasen,
Den es bespritzte; jedoch die Wunde war leicht: denn die Schlange
Wich vor dem Stoße zurück, bog ihren verwundeten Nacken
Rückwärts, hinderte so, indem sie wich, daß der Stoß saß,
Und gestattete nicht, daß er tiefer drang, bis Agenors
Sohn, stets folgend, den Speer in ihre Kehle hineinstieß
Und eindrückte, bis ihr beim Rückwärtsgehen ein Eichbaum
Hinderlich war, und ihr Nacken zugleich mit dem Stamme durchbohrt ward.
Unter der Last des Lindwurms bog sich der Baum und erseufzte,
Daß sein Stamm von der Spitze des Schweifs der Schlange gepeitscht ward.
Während der siegende Held den Riesenleib des besiegten
Feindes beschaut, schallt plötzlich der Ruf — woher, war nicht deutlich,
Aber er schallt: „Was beschaust du, o Sohn Agenors, die Schlange,
Die du getötet? Auch dich wird man als Schlange beschauen."
Cadmus ist lange in Angst, verliert Besinnung und Farbe,
Und es sträubt sich sein Haar vor eisig kaltem Entsetzen.
Siehe, da kam durch die Luft des Helden Gönnerin Pallas
Niedergeschwebt und befahl ihm, die Zähne des Drachen als Keime
Eines künftigen Volks in die Erde zu sä'n. Er gehorchte,
Drückte die Pflugschar ein, riß Furchen und streute der Menschen
Keime, die Zähne, wie ihm befohlen ward, in die Erde.
Da begann sich — es klingt unglaublich — die Scholle zu regen,
Und es tauchten zuerst aus den Furchen Spitzen von Lanzen,
Darauf Helme mit bunt gefärbtem, nickenden Busch auf;
Schultern zeigten sich dann und Brust und mit Waffen beschwerte
Arme, und eine Saat beschildeter Männer ersproßte.
So erheben sich, wenn in dem Festtheater der Vorhang
Aufgezogen wird [1], oft die Bilder und zeigen zuvörderst
Nur ihr Gesicht und gemach das Übrige, kommen allmählich

1) er wurde beim Schlusse der Vorstellung von unten aufgezogen, um die Bühne zu verdecken.

Völlig in Sicht und setzen den Fuß auf das Ende des Vorhangs.
Über den neuen Feind bestürzt, will Cadmus sich waffnen.
„Waffne dich nicht und mische dich nicht“, ruft einer vom Volke,
Welches die Erde erzeugt, „in eine Fehde von Brüdern!“
Darauf erschlägt er im Kampf von den erdentsprossenen Brüdern
Einen mit starrem Schwert; ein Wurfgeschoß aus der Ferne
Tötet ihn selbst. Auch der, der ihn getötet hat, lebt nicht
Länger als er und giebt den soeben empfangenen Geist auf.
Ebenso rast die gesamte Schar, und die plötzlich gebor'nen
Brüder töten sich selbst durch wechselseitige Wunden.
Mit erkaltender Brust zuckt schon an der blutigen Mutter
Erde die Jünglingsschar, der ein kurzes Leben zuteil ward.
Übrig blieben nur fünf, und zu ihnen gehörte Echion.
Der warf auf das Geheiß der Tritonis [1] die Waffen zu Boden
Und begehrte und gab des Bruderfriedens Gelöbnis.
Sie beteiligten sich an dem Werke des Fremdlings aus Sidon,
Als er, wie Phöbus Spruch ihm geboten, Mauern erbaute.

2. Actäon.

Schon steht Theben; schon kannst du, o Cadmus, ein glücklicher Flüchtling
Scheinen. Venus und Mars sind deine Schwäher geworden;
Rechne die Sprößlinge zu, die dir eine so edle Gemahlin
Schenkte, die große Zahl der Söhne, Töchter und Enkel,
Teuerer Pfänder, die auch schon Jünglinge sind. Doch der Mensch hat
Freilich immer den Tod erst abzuwarten, und niemand
Ist vor dem Ende und vor dem Begräbnisse glücklich zu preisen.
Mitten in solchem Glück betrübt dich zuvörderst ein Enkel,
Cadmus, ein fremdes Geweih an seiner Stirn und die Meute,
Die sich an ihres Herrn hinströmendem Blute gesättigt.
Aber man findet im Grund, ihn stürzte das Schicksal ins Unglück,
Nicht ein Verbrechen: denn war das Verfehlen des Wegs ein Verbrechen?
Rot war der Berg von dem Blut verschiedener Tiere; der Mittag
Kürzte die Schatten bereits, und die Sonne war von den beiden
Enden der Bahn gleich fern, da sagte der junge Böoter
Freundlich zu seinen des Walds Einöde durchstreifenden Leuten,
Die an der Arbeit der Jagd sich beteiligten: „Netze und Speere
Sind von dem Blute des Wilds, ihr Gefährten, feucht, und wir haben
Heute Glück zur Genüge gehabt. Wenn morgen Aurora
Auf goldgelbem Gefährt das Licht des Tages zurückführt,
Gehen wir wieder ans Werk. Gleich weit ist vom Osten und Westen
Jetzt die Sonne und sprengt durch ihre Hitze den Boden.

1) d. h. der Pallas.

Stellt nun die Arbeit ein und entfernt die maschigen Netze!"
Sie vollziehn den Befehl und unterbrechen die Arbeit.
Nahe war das mit Föhren, sowie mit spitzen Cypressen
Dicht bewachs'ne, der leicht geschürzten Diana geweihte
Thal Gargaphie und in seinem innersten Winkel
Eine umwaldete Kluft, die die Kunst nicht geschaffen; der Kunst kam
Durch ihr Schöpfertalent die Natur gleich; denn sie erbaute
Aus lebendigem Bims und aus leichtem Tuff ein Gewölbe.
Rechts war ein rauschender Quell mit seichtem, krystallenen Wasser,
Und ein grasiger Rand umgab sein geräumiges Becken.
Oftmals badete sich die züchtige Göttin der Wälder [1]
Hier in der lauteren Flut, wenn sie vom Jagen erschöpft war.
Einer der Nymphen, die ihr Geschoß trug, gab sie beim Eintritt
Ihren Köcher und Speer und den Bogen, welcher entspannt war;
Eine andere fing mit den Armen ihr fallendes Kleid auf;
Zwei entschuhten den Fuß; des Ismenos [2] geschicktere Tochter
Crocale knüpfte ihr Haar, das ihren Nacken umwallte,
War auch ihr eignes gelöst, in einen Knoten zusammen.
Nephele, Hyale samt der Phiale, Rhanis und Psecas
Schöpften die Flut und gossen sie aus geräumigen Krügen.
Während Diana nun hier, wie sie gewohnt ist, sich badet,
Siehe, da irrt in dem nicht bekannten Walde des Cadmus
Enkel planlos umher, nachdem er das Jagen zum Teile
Aufgeschoben, und kommt in den Hain: so führt ihn das Schicksal.
Als er die Grotte betritt, die von der Quelle benetzt ist,
Schlagen sich nackt, wie sie sind, die Nymphen, sobald sie ihn sehen,
An die Brust und erfüllen den Hain rings plötzlich mit wildem
Jammergeschrei und drängen sich rings um Diana und decken
Diese mit ihrem Leib. Doch höher als sie ist die Göttin
Selber und überragt sie insgesamt mit dem Haupte.
Rot, wie oft das vom Strahl der ihm zugewendeten Sonne
Rot gefärbte Gewölk und die purpurrote Aurora,
Wird das Gesicht der ohne Gewand erblickten Diana.
Ihrer Gefährtinnen Schar hat sie zwar schützend umgeben;
Dennoch stellt sie sich schräg nach der Seite und wendet ihr Antlitz.
Pfeile hätte sie gern in Bereitschaft gehabt; doch sie schöpft jetzt
Wenigstens Wasser, das ihr zugebote steht, und benetzt ihn
Über und über damit, bespritzt mit Wasser sein Haupthaar,
Um sich zu rächen, und spricht noch die Unheil kündenden Worte:
„Kannst du's erzählen, so magst du jetzt erzählen, daß du mich
Nackt gesehen." Sie giebt nun seinem begossenen Haupte,
Ohne noch weiter zu drohn, des lebenskräftigen Hirsches

---

1) Diana. — 2) böotischer Flußgott.

Hörner, verlängert den Hals, spitzt seine Ohren, gestaltet
Seine Hände zum Fuß, zu langen Beinen die Arme
Und bekleidet ihn dann mit einem fleckigen Felle.
Auch verleiht sie ihm Furcht. Autonoes [1] edeler Sprößling
Flieht und wundert sich noch im Laufe, daß er so schnell ist.
Als er jedoch sein Gesicht und Gehörn in dem Wasser erblickte,
Wollt' er: „O weh mir!“ rufen. Doch ihm versagte die Stimme.
Er erseufzte: das war nun seine Stimme, und Thränen
Flossen über sein nicht mehr menschliches Antlitz. Es blieb ihm
Nur sein Verstand. Was thun? In das Schloß heimgehn? Sich im Walde
Bergen? Die Ehre verbot ihm jenes, die Furchtsamkeit dieses.
Während er sich noch besinnt, erblickt ihn die Meute. Zuvörderst
Schlägt Ichnobates an, ein aus Gnosus [2] stammender Spürhund,
Und Melampus, ein Hund von lacedämonischer Rasse.
Windschnell kommen alsdann die übrigen Hunde gelaufen,
Dorceus, Pamphagus und Oribasus, lauter Arcader,
Theron, ein grimmiges Tier, der starke Nebrophonus, Lälaps,
Pterelas, tüchtig im Lauf, und Agre mit feinem Geruchssinn,
Dann der vom Eber erst jüngst verwundete wilde Hyläus,
Nape, welche ein Wolf erzeugte, der Schafe Gefährtin
Pömenis und Harpyia mit zwei Jungen und Ladon,
Der aus Sicyon [3] stammt, mit eingezogenen Weichen,
Canache, Dromas, sowie auch Sticte, Tigris und Alce,
Leucon mit schneeigem Haar und Asbolus, dessen Behaarung
Schwarz ist, das hurtige Tier Aello, der kräftige Lacon,
Thous, der rasche Hund Lycisce, sein Bruder aus Cypern,
Harpalus, den ein weißlicher Fleck an der schwärzlichen Stirne
Zeichnet, Melaneus nebst der zottigen Lachne und Labrus
Samt Agriodus, die einst eine lakonische Hündin
Und ein kretischer Hund erzeugten, der Kläffer Hylactor
Und noch andere, die ich der Kürze wegen nicht nenne.
Über Fels und Gestein und unzugängliche Klippen
Auf beschwerlichem Pfad und auf pfadlosem Wege verfolgt ihn
Beutegierig der Schwarm. Wo er oft verfolgte, da flieht er,
Flieht nun ach! vor dem eignen Gefolg. Gern hätt' er gerufen:
„Ich bin Actäon, erkennt doch euern Gebieter!“ Doch Worte
Stehen ihm nicht zugebot; es durchhallt das Bellen die Lüfte.
Melanchätes verletzt ihn zu allererst an dem Rücken,
Dann Theridamas, und Oresitrophus beißt sich am Bug ein.
Später liefen sie aus, doch sie legten auf kürzerem Bergpfad

1) Cadmus Tochter. — 2) Stadt in Kreta. — 3) Stadt am korinthischen Meerbusen.

Früher den Weg zurück. Sie stellen ihren Gebieter,
Und nun drängt sich die ganze Schar zusammen und beißt ihn.
Schon gebricht es an Raum zu den Wunden. Er seufzt, und die Töne
Seiner Stimme sind zwar nicht menschlich, doch so, wie ein Hirsch sie
Nicht zu erzeugen vermag. Er durchwinselt das traute Gebirge,
Sinkt demütig ins Knie und wendet sein schweigendes Antlitz,
Gleich als wär' es sein Arm, wie bittend vom einen zum andern.
Aber sein Jagdgefolg hetzt arglos die bissige Meute,
Wie es gewohnt ist, und sucht mit seinen Augen Actäon,
Ruft um die Wette, als wär' er nicht da: „Actäon!" — er beugt sich
Bei dem Namen zurück — und beklagt es, daß er nicht da ist
Und aus Trägheit den Fang, der sich geboten, nicht ansieht.
Gerne wär er nicht da, doch er ist da, und er sähe
Gerne und fühlte nicht auch die entsetzlichen Thaten der Meute.
Rings umsteht sie ihn, senkt in seinen Körper die Schnauze
Und zerstückelt ihn so in dem Truggebilde des Hirsches.

3. Semele.

Zweifelhaft ist nun das Volk; der findet die Göttin zu heftig;
Jener lobt sie und nennt sie streng jungfrauenhaft; Gründe
Finden beide Partei'n. Nur die Gattin Juppiters äußert
Weder Tadel, noch Lob; doch sie freut sich über das Unglück
Einer Familie, die von Agenor stammte, und richtet
Gegen sein Haus den Haß, den sie wegen Europas gefaßt hat.
Siehe, da kommt noch ein neuer Grund zu dem frühern. Es kränkt sie,
Daß sich Semele durch den erhabenen Juppiter Mutter
Fühlt. Als sie schon den Mund zum Schelten öffnet, da sagt sie:
„Nicht doch! Was hab' ich durch all mein Schelten gewonnen? Ich muß sie
Selber fassen; ich will sie vernichten, heiß' ich die große
Juno mit Recht, gebührt mir das funkelnde Zepter, und bin ich
Fürstin und Juppiters Weib und Schwester, ja wenigstens Schwester.
Doch sie begnügt sich vielleicht mit verstohlenem Buhlen; die Kränkung
Meiner Rechte ist kurz. Doch nein, sie wird schwanger — das fehlte! —,
Trägt mit befruchtetem Schoß ihr Vergehen zur Schau und ist willens,
Nur von Juppiter, was kaum ich ward, Mutter zu werden.
So groß ist ihr Vertrau'n auf ihre Schönheit. Es soll sie
Täuschen, und kommt sie nicht an die Styx, in die ihr Geliebter
Juppiter sie versenkt, so bin ich nicht des Saturn Kind."
Darauf steigt sie vom Thron und naht sich in falben Gewölken
Semeles Haus. Sie entfernt die Gewölke nicht eher, als bis sie
Scheinbar ein Mütterchen wird und graues Haar an ihr Haupt setzt,
Runzeln bekommt und gebückt mit trippelndem Schritte dahinschleicht.

Greisenhaft macht sie sogar noch ihre Stimme und ist ganz
Beroe, die Epidaurus [1] entstammt, der Semele Amme.
Als sie nun ins Gespräch und in langem Geplauder zum Namen
Juppiters kommen, da seufzt sie und sagt: „Ich will ja nur wünschen,
Daß es Juppiter ist, doch ich fürchte alles: es gaben
Viele für Götter sich aus und betraten keusche Gemächer.
Doch daß es Juppiter ist, genügt nicht. Ist er es wirklich,
Bitt' ihn, daß er dir ein Pfand der Liebe giebt, dich im Glanze
Und in der Hoheit umarmt, wie die hehre Juno ihn aufnimmt,
Und daß er vorher erst noch seine Insignien anlegt."
Juno leitete so des Cadmus argloses Kind an.
Dieses erbat ein Geschenk von Juppiter, das es nicht nannte.
„Wähle!" versetzte der Gott. „Du wirst keinen vergeblichen Wunsch thun.
Und damit du mir mehr vertraust, so soll auch der Styxfluß
Darum wissen. Der Gott ist sogar der Schrecken der Götter."
Über ihr Unglück froh, zu mächtig und durch den Gehorsam
Ihres Geliebten dem Tod geweiht, sagt Semele: „Komme
So zu mir, wie dich oft des Saturnus Tochter ans Herz zieht,
Wenn ihr der Liebe pflegt!" Gern hielte der Gott ihr den Mund zu;
Aber das rasche Wort war schon ausgesprochen. Er seufzte;
Denn sie kann ihr Begehren und er sein Wort nicht zurückziehn.
Darum steigt er betrübt in den hochgelegenen Himmel,
Zieht mit befehlendem Blick die willig folgenden Wolken
Hinter sich her und vereint mit ihnen noch Regen und Donner,
Wetterleuchten und Wind und den unausweichbaren Blitzstrahl.
Aber er sucht sich so weit wie möglich zu schwächen und waffnet
Sich jetzt nicht mit dem Blitz, der den hunderthänd'gen Typhoeus [2]
Niederschmetterte. Der hat zu große Gewalt. Er besitzt noch
Einen schwächeren Blitz, in welchen die Hand der Cyklopen [3]
Weniger Heftigkeit, Glut und Ingrimm legte. Die Götter
Nennen ihn zweites Geschoß. Er ergreift ihn und tritt in des Cadmus
Wohnung. Das sterbliche Weib erliegt den Himmelsgewalten
Und gerät durch ihr Brautgeschenk in lodernde Flammen.
Ihr noch zartes und noch nicht ausgetragenes Kindlein
Wird, ist's glaublich, dem Schoß der Mutter entrückt, in den Schenkel
Seines Vaters genäht und hält die Schwangerschaftszeit aus.
Heimlich zieht's in der Zeit, wo's gewiegt wird, Ino, die Schwester
Semeles, auf; alsdann empfangen's die Nymphen des Nysa [4],
Bergen's in ihrem Geklüft und reichen ihm Milch zur Ernährung.

1) Stadt in Argolis. — 2) Ein Riese, den Juppiter überwand. — 3) Juppiters Diener. — 4) Berg in Thracien.

4. Tiresias.

Während auf Erden sich dies auf Beschluß des Verhängnisses zutrug,
Und in sicherer Hut des zweimal geborenen Bacchus
Früheste Kindheit war, entschlug sich, durch Nectar [1] erheitert,
Juppiter, wie man erzählt, einmal der drückenden Sorgen,
Scherzte geschäftsfrei keck mit Juno und sagte: „Ihr habt wohl
Einen größern Genuß als den, der Männern zuteil wird."
Juno bestritt's. Man beschloß, des weisen Tiresias Meinung
Einzuholen: vertraut war er mit beider Geschlechter
Liebesgenuß. Denn er hatte ein Paar gewaltiger Schlangen
Mit dem Stocke verletzt, als sie sich im grünenden Walde
Gatteten, ward — o Wunder! — ein Weib und hatte als solches
Sieben Herbste verlebt. In dem achten sah er dieselben
Wieder und sprach: „Hat ein Schlag, der euch getroffen, die Wirkung,
Daß er des Thäters Geschlecht ins entgegengesetzte verwandelt,
Schlage ich euch auch jetzt." Er schlug die nämlichen Schlangen
Wieder, erhielt die alte Gestalt und wurde entzaubert.
Er bestätigte nun als Richter im spaßigen Streite
Juppiters Worte. Das zog sich Saturnus Tochter, erzählt man,
Mehr als recht war und nicht der Sache gemäß zu Gemüte
Und verdammte den Mann, der gerichtet, zu ewiger Blindheit.
Doch der Allmächtige ließ — kein Gott kann das, was ein Gott that,
Ändern — ihn zum Ersatz für seine Erblindung die Zukunft
Wissen und tröstete ihn durch die Ehre über die Strafe.

5. Narcissus und Echo.

Hochberühmt im aonischen Land [2] erteilt er dem Volke,
Wenn es ihn darum bat, untadelhafte Orakel.
Seiner Unfehlbarkeit und Glaubwürdigkeit früheste Proben
Gab er der bläulichen Maid Liriope [3]. Diese umschlang einst
Mit gewundener Flut der Cephisus [4] und that ihr Gewalt an,
Als sie sein Wasser umschloß. Das wunderliebliche Mädchen
Wurde schwanger, gebar ein Kind, das die Nymphen schon damals
Hätten zu lieben vermocht, und nannt' es Narcissus. Der Seher,
Der in der Zukunft las, ward gefragt, ob dem Knaben ein hohes
Alter beschieden sei, und erwiderte: „Wenn er sich nicht kennt."
Lange scheint der Bescheid des Sehers verfehlt: ihn bestätigt
Ausgang, Wirklichkeit, Art des Tods und der Leidenschaft Neuheit.

---

1) Göttertrank. — 2) Böotien. — 3) Eine Wassernymphe. — 4) Böotischer Flußgott.

Sechzehn Jahre war nun der Sohn des Cephisus geworden,
Und er konnte ein Kind und ein Jüngling scheinen. Gar mancher
Jüngling, gar manche Maid umwarb ihn; doch es beseelte
Seine zarte Gestalt ein so gefühlloser Hochmut:
Keiner der Jünglinge, keins der Mädchen konnte ihn rühren.

Als er den furchtsamen Hirsch in das Netz jagt, sieht ihn die Nymphe,
Die gern plaudert, die nicht zuerst zu sprechen, doch auch nicht,
Spricht man mit ihr, zu schweigen vermag, die hallende Echo.
Echo, die Schwätzerin, war noch ein Körper, nicht Stimme, gebrauchte
Ihre Zunge jedoch nicht anders als jetzt und vermochte
Weiter nichts als den Schluß von Wortreih'n wiederzugeben.
Dieses war Junos Werk. Denn wenn sie die Nymphen ertappen
Konnte, die oft im Gebirg bei ihrem Juppiter lagen,
Fesselte sie durch ein langes Gespräch absichtlich die Göttin,
Bis die Nymphen entfloh'n. Als Saturnus Tochter es merkte,
Sprach sie: „Die Macht der Zunge, die mich zum besten gehabt hat,
Wird von nun an beschränkt, und deine Sprache wird kurz sein."
Sie bekräftigt ihr Drohn durch die That. Doch Echo verdoppelt
Wenigstens noch die Worte am Schluß der Rede und spricht nach.

Als sie Narcissus nun die unwegsamen Fluren durchstreifen
Sieht und in Liebe erglüht, so folgt sie ihm heimlich und liebt ihn
Desto heißer, je mehr sie ihm folgt, nicht anders, als wenn sich
Hell auflodernder, rings um die Spitze von Fackeln gestrich'ner
Schwefel geschwind entzündet, sobald sich die Flammen ihm nähern.
Ach wie häufig gedenkt sie sich ihm mit zärtlichen Bitten
Und mit Schmeicheln zu nahn: ihr Gebrechen steht ihr entgegen
Und erlaubt nicht, daß sie zu sprechen beginnt. Doch auf Worte —
Dies erlaubt es — gedenkt sie zu warten, um drauf zu erwidern.

Seinem getreuen Gefolg entzogen, sagte der Jüngling
Eben: „Ist jemand hier?" und „Hier!" entgegnete Echo.
Er ist erstaunt, läßt seinen Blick nach jeglicher Seite
Schweifen und ruft dann laut: „So komm!" Da ruft sie den Rufer.
Er sieht hinter sich, sagt, da wieder niemand herankommt:
„Warum fliehst du vor mir?" und vernimmt das Gesprochene wieder.
Er bleibt stehen und spricht, durch den Hall der erwidernden Stimme
Irre geführt: „Vereinen wir uns hier!" Echo, die kein Wort
Lieber erwidert, versetzt darauf: „Vereinen wir uns!" ist
Über ihr eigenes Wort erfreut und tritt aus dem Walde,
Um den Jüngling, nach dem sie sich sehnt, in die Arme zu schließen.
Dieser entflieht und sagt: „Entferne die Hände! Ich lasse
Leib und Leben, bevor du mich in deiner Gewalt hast."
Darauf erwidert sie nur: „Du mich in deiner Gewalt hast."
Sie verbirgt sich verschmäht in dem Walde, bedeckt sich mit Laube
Schamhaft und lebt seitdem in einsamen Grotten. Es haftet

395 Ihre Liebe jedoch und wächst durch den Schmerz der Verschmähung.
Nie entschlummernder Gram zehrt ihren elenden Leib ab;
Runzlig wird ihre Haut, und es schwinden sämtliche Säfte
Ihres Körpers. Ihr bleibt nur Gerippe und Stimme. Sie hat noch
399 Ihre Stimme; es ward ihr Gerippe, erzählt man, versteinert.
402 So verhöhnte er sie, so andere Nymphen der Wasser
Oder der Berge und so zuvor schon Scharen von Männern.
Darum erhob ein Verschmähter die Hand gen Himmel und sagte:
405 „Möge er selbst so lieben, so nicht den Geliebten gewinnen!“
Sein gerechtes Gebet erhörte die Göttin von Rhamnus [1].
Nah ist ein lauterer Quell mit silberhellem Gewässer,
Den kein Schäfer und kein im Gebirge weidendes Zicklein
Oder ein anderes Tier gekostet, den weder ein Vogel,
410 Noch ein Wild, noch ein Zweig, der vom Baume gefallen, getrübt hat.
Ringsum ist Gras, das der nahe Born bewässert, und Waldung,
Die nicht erlaubt, daß der Ort von den Strahlen der Sonne erwärmt wird.
Matt von der Sommerglut und dem Weidwerk streckt sich der Jüngling
414 Hier, durch die Schönheit des Orts und die Quelle gelockt, auf den Boden.
416 Während er trinkt, wird er von seinem Bilde bezaubert,
418 Welches er sieht, staunt über sich selbst und verweilt unbeweglich
Mit unverändertem Blick, wie ein Bild aus parischem [2] Marmor.
420 Liegend erblickt er ein Sternenpaar, die eigenen Augen,
Haare, die Bacchus, sowie Apollo zu zieren vermöchten,
Einen blendenden Hals, unbärtige Wangen, ein schönes
Antlitz und ein Gemisch von schneeigem Weiß und von Röte,
Schwärmt für alles, was ihn der Bewunderung würdig gemacht hat,
425 Wünscht unwissentlich sich zu besitzen, lobt und empfängt Lob,
Wirbt um Liebe und wird umworben, entbrennt und entzündet.
Wie oft küßt er umsonst die täuschende Quelle, und wie oft
Taucht er die Arme, die nach dem gesehenen Halse begierig
Greifen, tief in den Born und erhascht dort dennoch sich selbst nicht.
430 Er weiß nicht, was er sieht; doch was er sieht, das entflammt ihn,
Und es lockt ihn der Wahn, der ihn irre leitet, zugleich an.
Warum greifst du umsonst nach einem entweichenden Bilde,
Argloser? Das, was du suchst, ist nirgends, und wendest du dich ab,
Wirst du das, was du siehst, verlieren. Das, was du erblickest,
435 Ist ja dein Spiegelbild; es hat nichts Eig'nes; es nahte,
Bleibt und entfernt sich mit dir, wenn du dich zu entfernen vermöchtest.
Kein Verlangen nach Schlaf und kein Verlangen nach Nahrung
Kann ihn von dort vertreiben; er liegt im beschatteten Grase,

1) Nemesis, die in dem attischen Flecken Rhamnus verehrt wurde. — 2) Die Insel Paros ist wegen ihres Marmors berühmt.

Kann an der Truggestalt sich nicht satt sehn, geht durch sein eig'nes
Auge zugrunde, erhebt sich ein wenig und sagt, nach den ringsum
Stehenden Wäldern den Arm ausstreckend: „Hat einem die Liebe
Grausamer mitgespielt, o ihr Wälder? Ihr müßt es ja wissen,
Und ihr wart ein bequemes Versteck für viele. Gedenkt ihr —
Denn ihr stehet ja schon so manch Jahrhundert — wohl eines
Während der langen Zeit, der so vom Grame verzehrt ward?
Ja ich liebe und seh', doch was ich liebe und sehe,
Finde ich nicht: so stark ist mein Wahn. Und damit ich noch mehr mich
Gräme, so wißt, es scheidet uns nicht die gewaltige Meerflut,
Noch ein Weg, noch ein Berg, noch ein Ort mit verschlossenen Thoren;
Nur ein Wässerchen hält uns zurück. Er möchte umarmt sein,
Und er nähert sich mir mit zurückgebeugtem Gesichte,
Wenn ich dem lauteren Born den Mund darbiete; man möchte
Glauben, er läßt sich berühren: so klein ist, was uns im Weg steht.
Wer du auch seist, komm her! Was foppst du mich, einziger Knabe?
Wohin entweichst du, wenn ich nach dir greife? Sicherlich fliehst du
Weder vor meiner Gestalt, noch vor meinem Alter; auch Nymphen
Liebten mich. Hoffnungen machst du mir durch dein freundliches Antlitz;
Streck' ich den Arm nach dir aus, streckst du ihn von selber nach mir aus;
Lach' ich, so lachst du mich an; auch Thränen bemerkte ich oftmals,
Wenn ich weinte, bei dir; auch winkst du mir, wenn ich dir winke,
Wieder und sagst mir Worte, so viel ich aus der Bewegung
Deines reizenden Munds errate, die ich nicht vernehme.
Ich bin es selbst; ich merk' es; nicht länger täuscht mich mein Bildnis;
Ich erglühe für mich; ich werde geliebt, und ich liebe.
Was soll ich thun? Soll ich flehn? Mich anflehn lassen? Um was noch?
Was ich begehre, das ist ja bei mir; ich darbe im Reichtum.
Ach, vermöcht' ich mich doch von meinem Körper zu trennen!
Wäre doch — seltsamer Wunsch bei Liebenden! — das, was ich liebe,
Ferne! Schon raubt mir der Schmerz die Kräfte; ich habe nicht lange
Mehr zu leben, und sterb' in der ersten Blüte der Jugend.
Mir wird das Sterben nicht schwer, da ich durch das Sterben mein Leiden
Endige. Lebte doch nur mein Geliebter länger! Wir werden
Jetzt miteinander, ein eng verbundenes Paar, in den Tod gehn."
Spricht es und kehrt verblendeten Sinns zu dem nämlichen Antlitz
Wieder zurück und trübt durch Thränen den Quell und verwischt so
Seine Gestalt, da der Born sich bewegt. Als er sie verschwinden
Sieht, so ruft er: „Wohin entfliehst du? Bleib und verlaß mich,
Grausamer, nicht! O könnt' ich, was mir zu berühren verwehrt ist,
Wenigstens sehen und so die mich quälende Leidenschaft nähren!"
Traurig streift er sein Kleid von oben herunter und schlägt dann
Seine nackende Brust mit seinen blendenden Armen.
Da bedeckt sich die Brust mit Rosenrot, wie ein Apfel,

Welcher zur Hälfte weiß und zur Hälfte rot ist; wie Trauben,
Welche noch unreif sind, sich an mannigfarbigen Beeren
Mit hellglänzendem Rot zu bedecken pflegen. Sobald er
Seine Brust in dem wiederum klar gewordenen Born sieht,
Hält er's nicht länger aus. Er vergeht, durch die Liebe entkräftet,
Wie oft gelbliches Wachs an gelinde brennendem Feuer
Und wie der Morgenreif an der Sonne erwärmendem Strahl schmilzt,
Und wird gemach von dem Feuer verzehrt, das ihn heimlich durchlodert.
Seine mit blendendem Weiß gemischte Röte erbleicht schon;
Seine Frische und Kraft, was er eben noch sah und so schön fand,
Und sein von Echo dereinst geliebter Körper verschwindet.
Aber wie sehr sie auch zürnt und erbittert ist, blutet ihr dennoch,
Als sie's bemerkt, das Herz, und sagt der unselige Jüngling:
„Ach!", so spricht sie das „Ach!" mit wiederhallendem Ton nach.
Schlägt er auf seinen Arm, so wiederholt auch die Nymphe
Ebendasselbe Geräusch des Schlagens. Er sieht, wie gewöhnlich,
In das Wasser und sagt zuletzt: „O wehe, du Knabe,
Den ich vergebens geliebt!" Der Ort giebt ebenso viele
Worte zurück, und „Ade!" sagt Echo, als er „Ade!" ruft.
Müde legt er sein Haupt auf den grünenden Rasen. Der Tod schließt
Seine Augen, die noch bewundernd nach seiner Gestalt sehn.
Er beschaut sich auch jetzt noch im unterirdischen Reiche
In den Gewässern des Styx. Die Nixen, seine Geschwister,
Trauern und weihn ihm ihr Haar, das sie abgeschnitten; die Elfen
Trauern, und Echo stimmt in ihr lautes Trauergeschrei ein.
Als man schon Bahre und Holz und geschwungene Fackeln bereit hält,
Findet sich nirgends sein Leib; statt seiner entdeckt man ein gelbes
Blümchen, um dessen Kelch sich weiße Blätter herumziehn.

6. Pentheus.

Rings in Achaja [1] verschafft mit Recht dem Seher die Kunde
Von der Begebenheit Ruf, und groß ist seine Berühmtheit.
Pentheus aber, der Sohn Echions, der Götterverächter,
Ist der einzige, der sich um ihn nicht kümmert, des Greises
Seherworte verlacht und ihm seine Erblindung zur Last legt.
„Wie gut", sagte der Greis, die silberhaarigen Schläfe
Schüttelnd, „ständ' es mit dir, wenn auch du dies Auge verlörest,
Um das heilige Fest des Bacchus nicht sehen zu müssen.
Denn der Tag wird erscheinen — er ist, ich verkünd' es, nicht ferne —,
Wo der Semele Sohn, der neue Liber [2], hierher kommt.
Ehrst du ihn nicht durch den Bau von Tempeln, so wirst du in Stücken

1) Griechenland. — 2) Bacchus.

Ringsum zerstreut und wirst mit deinem Blute die Wälder,
Deine Mutter, sowie auch deine Muhmen beflecken.
So wird's kommen: denn du wirst den Gott nicht der Ehre für würdig
Halten und klagen, daß ich in meiner Blindheit zu viel sah."
Spricht's; da treibt ihn der Sohn Echions von dannen; des Sehers
Worten folgt die Erfüllung, und wahr wird, was er geweissagt.
Liber erscheint; in der Flur schallt festliches Jauchzen; das Volk rennt,
Junge und ältere Frau'n und Männer und Niedre und Hohe
Eilen in buntem Gemisch zu noch nie gefeierten Festen.
„Welche Verblendung hat euch, ihr Schlangenkinder, des Mavors [1]
Enkel, betäubt?" ruft Pentheus. „Sind aneinander geschlag'ne
Cymbeln, gewund'ne Schalmei'n und Gauklerkünste so mächtig,
Daß jetzt euch, die bisher kein Schlachtschwert, keine Trompete,
Keine Soldatenschar mit gezogenem Degen erschreckte,
Weibergeschrei und Raserei, die vom Weine erzeugt ward,
Ausgelassenes Volk und hohles Getrommel bewältigt?
Soll ich mich über euch, ihr Greise, wundern? Ihr fuhret
Über das weite Meer nnd gründetet flüchtig ein Tyros,
Eine Heimat euch hier: jetzt laßt ihr sie kampflos erobern?
Oder, ihr rüstigen, mir an Jahren nähere Männer,
Über euch? Euch geziemt es, ein Schwert, nicht den Thyrsus [2] zu schwingen
Und euch mit einem Helm, nicht mit Laub zu bedecken. Vergeßt nicht,
Wem ihr entstammt, und macht euch den Mut der Schlange zu eigen,
Welche viele allein erlegte! Sie starb für das Becken
Ihrer Quelle: so siegt nun ihr für euere Ehre!
Tapfere tötete sie: verjagt ihr Weichlinge! Wahret
Eueren erblichen Ruhm! O legten doch, wenn das Verhängnis
Theben ein langes Bestehn versagte, Geschütze und Krieger
Seine Mauern in Schutt! O zischten doch Schwerter und Flammen!
Elend wären wir dann, doch vorwurfsfrei; zu beklagen
Wäre unser Geschick, doch nicht zu verhehlen; wir schämten
Unserer Thränen uns nicht. Doch jetzt nimmt Theben ein Knabe
Ohne Waffen, der nicht für Kriege, Schwerter und Rosse,
Sondern für Purpur und Gold, das in bunte Gewänder gewebt wird,
Weiche Kränze, sowie für ein myrrhentriefendes Haar schwärmt
Nötigen will ich ihn gleich — bleibt ihr nur fern! — zu bekennen,
Daß er den Vater erdacht und sich die Feste erschwindelt.
Oder besitzt Acrisius [3] Mut zur Genüge, dem Götzen
Trotz zu bieten und ihm die Thore von Argos zu schließen,
Pentheus samt ganz Theben jedoch wird der Fremdling erschrecken?

---

1) Mars. — 2) ein mit Ephen oder Weinlaub umwundener Stab. — 3) König von Argos.

Gehet geschwind!“ — er befiehlt dies seiner Dienerschaft — „gehet!
Fesselt den Führer und schleppt ihn hierher! Gehorcht unverzüglich!“
Cadmus, sein Ahn, und Athamas [1] samt den andern Verwandten
Schelten ihn aus und bemühn sich umsonst, ihn zu hindern. Ihr Warnen
Macht ihn noch wilder; gereizt wird sein Grimm, den sie zügeln, und wächst noch,
Und gerad' ihr Versuch, ihn zurückzuhalten, ist schädlich.
So sah ich, daß der Gießbach dort, wo ihm nichts in dem Weg stand,
Langsam mit schwachem Geräusch zu Thale strömte, doch da, wo
Bäume und Felsen, die sich ihm entgegentürmten, ihn hemmten,
Floß er mit Schaum und Gebraus und wild erregt durch das Hemmnis.
Siehe, da kommen, mit Blut befleckt, die Diener und sagen,
Als ihr Gebieter sie fragt, wo Bacchus wäre, den Bacchus
Hätten sie nicht geseh'n. „Doch wir fingen“, berichten sie, „den hier,
Seinen Priester und Freund“, und sie bringen ihm einen Tyrrhener [2],
Einen Bekenner des Gotts, mit rücklings gebundenen Händen.
Pentheus maß ihn mit einem Blick, den die Leidenschaft furchtbar
Machte, und sprach, obgleich er mit Mühe die Strafe noch aufschob:
„Mann, der dem Tode geweiht und bestimmt ist, dadurch ein Beispiel
Andern zu geben, o sag mir deinen Namen, der Eltern
Namen, dein Land, und warum du die neue Feier begehest.“
Furchtlos sagte der Mann: „Ich heiße Acötes; mein Stammland
Ist Mäonien [3]; ich bin von niedrigem Stande. Mein Vater
Hinterließ mir nicht Land, das kräftige Stiere bestellten,
Noch wolltragendes Vieh, noch Rinderherden. Auch er war
Arm und pflegte mit Schnur und Haken zappelnde Fische
Abzufangen und sie aus dem Meer mit der Angel zu ziehen.
Sein Gewerbe war sein Vermögen. Als er es mich lehrte,
Sprach er: „Da hast du die Schätze, die ich besitze, du Erbe
Meines Berufs“, und er hinterließ mir bei seinem Verscheiden
Nichts als das Wasser; nur dies vermag ich mein Erbe zu nennen.
Um nun nicht immerdar auf den nämlichen Klippen zu weilen,
Lernte ich bald noch mit lenkender Hand das Steuer des Schiffes
Wenden und merkte mir auch der aus Olenos [4] stammenden Ziege [5]
Regen bringenden Stern, Taygete und die Hyaden [6]
Samt dem Bären, den Sitz der Winde und brauchbare Häfen.
Als ich einmal nach Delos [7] fuhr, geriet ich nach Chios [8]
Ruderte rechts nach dem Strand und sprang behende und schwang mich

1) sein Oheim. — 2) Lydier. — 3) Lydien. — 4) Stadt in Achaja. — 5) Amalthea, die den Juppiter säugte und als Gestirn an den Himmel versetzt wurde. — 6) Sternbilder. — 7) Insel im Ägäischen Meer. — 8) Insel an der Küste Ioniens.

Auf das feuchte Gestad'. Als die Nacht vorbei war — Aurora
Hatte soeben erst begonnen in rötlichem Schimmer
Sichtbar zu werden —, erhob ich mich, sprach: „Nun tragt in das Fahrzeug
Frisches Wasser!" und wies den Weg nach dem Wasser. Ich selber
Sah auf einem sich hoch erhebenden Berg nach dem Wetter,
Rief die Gefährten herbei und begab mich wieder zum Schiffe.
„Siehe, da sind wir!" sagt Opheltes, der erste des Schiffsvolks,
Hat auf dem einsamen Feld ein mädchenähnliches Knäblein,
Eine Beute, so meint er, gefunden und führt's an dem Strand hin.
Trunken und schläfrig scheint es zu taumeln und mühsam zu folgen.
Ich betrachte den Gang, das Gesicht und die Kleidung des Knaben;
Da gewahre ich nichts, was für irdisch zu gelten vermochte.
Als ich's bemerkte, da sagt' ich zu meinen Gefährten: „Ich weiß nicht,
Welcher Gott in ihm steckt, doch es steckt ein Gott in ihm. Sei uns
Gnädig, wer du auch seist, und hilf uns in Nöten! Vergieb auch
Diesen!" „Für uns brauchst du nicht zu bitten", erwiderte Dictys.
Keiner erklomm so behende wie er die Spitzen der Rahen,
Hielt sich ans Tau und ließ sich an ihm dann wieder hernieder.
Dieser Äußerung stimmt der blonde Melanthus, der Bootsmann,
Libys, Alcimedon und der Rudermeister Epopeus,
Welcher Pausen und Takt durch Gesang den Ruderern angab,
Nebst den übrigen bei: so blind ist die Beutebegierde.
„Aber ich dulde nicht, daß man das Schiff durch des Gottes Entführung
Schändet", sage ich. „Hier hab' ich zu befehlen!" und trete
Ihnen vorn in dem Schiff entgegen. Der ganzen Bemannung
Dreistester, Lycabas, der um einer entsetzlichen Mordthat
Willen aus Tuscien floh und im Elend büßte, wird wütend,
Würgt mich mit kräftiger Faust, als ich mich sträube, und hätte
Mich aus dem Schiffe heraus in die Fluten des Meeres geschleudert,
Wär' ich nicht, wenn auch betäubt, in dem Tauwerk hängen geblieben.
Beifall zollte der That die ruchlose Rotte. Da sagte
Bacchus — denn Bacchus war es gewesen —, als hätte ihr Schreien
Seinen Schlummer verscheucht, und als kehrte seine Besinnung
Nach dem Rausche zurück: „Was thut ihr? Was schreit ihr, ihr Schiffer?
Sagt, wie kam ich hierher? Wohin wollt ihr mich entführen?"
„Fürchte dich nicht und sag, in welchem Hafen du landen
Möchtest! Du sollst", sprach Proreus, „dort, wo du wünschest, ans Land gehn."
„Richtet euere Fahrt", erwiderte Liber, „nach Naxos! [2]
Das ist mein Heimatland; euch wird es ein gastliches Land sein."

1) Lydien. — 2) Insel im Ägäischen Meer.

Trüglich beschworen sie dies bei dem Meer und bei sämtlichen Göttern
Und befahlen mir dann, des angestrichenen Schiffes[1]
Segel zu spannen. Rechts lag Naxos. Als ich nach rechts fuhr,
Sagte Opheltes: „Was thust du denn, Thor? Bist du rasend?“ In Angst war
Jeder. „Steu're nach links!“ Die meisten gaben mir Winke,
Einige raunten mir zu, was sie wünschten. „Ergreife das Steuer“,
Rief ich bestürzt, „wer will!“ und entzog mich meiner Verrichtung
Und dem Dienste, den sie von mir bei dem Frevel verlangten.
Alle fuhren mich an; es murrte die ganze Bemannung,
Und Äthalion sprach: „Nur von dir hängt unser Gesamtwohl,
Meinest du, ab?“ Er trat an das Steuer, versah mein Geschäft, ließ
Naxos liegen und fuhr nach einer anderen Richtung.
Spottend sah nun der Gott, als merkte er jetzt erst die Täuschung,
Von dem gebogenen Heck auf die Meeresfläche und sagte
Weinerlich: „Das ist ja nicht das Gestade, nach dem ihr mich, Schiffer,
Bringen wolltet; das ist nicht das Land, nach dem ich verlangte.
Wodurch zog ich die Strafe mir zu? Was legt ihr für Ruhm ein,
Wenn ihr Männer ein Kind, ihr vielen einen betrüget?“
Thränen vergoß ich schon längst. Die ruchlose Rotte verlachte
Meine Thränen und schlug mit eilenden Rudern die Meerflut.
Ich beschwör' es dir jetzt bei ihm selber — denn es ist kein Gott
Näher als er —, daß das, was ich dir berichte, so wahr ist,
Als es unglaublich klingt. Das Fahrzeug stand in dem Meere
Und bewegte sich nicht, als läg's auf der trockenen Werfte.
Staunend fahren sie fort, zu rudern, entrollen die Segel
Und bemüh'n sich, mit doppelter Kraft von dannen zu eilen.
Epheu umstrickt die Ruder, er kriecht in sich schlängelnder Windung
Weiter und überrankt mit schwellenden Dolden die Segel.
Bacchus, um dessen Stirn sich volle Trauben herumziehn,
Schwingt nun einen mit Laub von Reben umwundenen Thyrsus.
Um ihn lagern sich rings Gespenster von Luchsen und Tiger
Und entsetzliche, bunt gefleckte Panthergestalten.
Jäh erhebt sich die Mannschaft, mag nun dieses der Wahnsinn
Oder die Furcht bewirken; zuerst wird Medon am Körper
Schwärzlich und krümmt sich, indem des Rückgrats Wölbung heraustritt.
Lycabas ruft ihm zu: „In welches Wundergebilde
Wirst du verwandelt?“ Da hat er ein breites Maul und gekrümmte
Nüstern, und seine Haut wird hart und umzieht sich mit Schuppen.
Libys aber gedenkt die widerstrebenden Ruder
Einzusetzen und sieht, daß sich seine Hände verkürzen,
Daß sie nicht Hände mehr sind und schon Flossen zu heißen vermögen.

1) man pflegte die Schiffe mit bunten Farben anzustreichen.

Als ein anderer nach den gewundenen Tauen die Arme
Auszustrecken begehrt, hat er keine Arme und schwingt sich
Krumm mit verstümmeltem Leib in die Meeresfluten; das Ende
Seines Schweifs ist gekrümmt, wie des Halbmonds Hörner sich krümmen.
Sprünge machen sie rings; sie triefen von zahllosen Tropfen,
Tauchen wieder empor, gehn wieder unter die Meerflut,
Hüpfen spielend umher wie Tanzende, tummeln sich lustig,
Schlürfen das Wasser ein und blasen's aus offenen Nüstern.
Ich war der einzige, der von den zwanzig, die eben noch lebten —
So viel waren an Bord —, noch übrig war. Während ich zagte,
Fror und bebte und kaum bei Sinnen war, flößte der Gott mir
Mut mit den Worten ein: „Sei getrost! Nach Dia!" [1] Ich schloß mich
Dort an den Bacchus an und beging die Feste des Bacchus.
„Dein weitschweif'ges Geschwätz", sprach Pentheus, „hab' ich so lange
Angehört, daß mein Zorn mit der Zeit zu vergehen vermochte.
Schleppt ihn schleunigst hinweg, ihr Diener! Foltert ihn grausam!
Stürzt ihn so in die Nacht des Totenreiches hernieder!"
Ungesäumt wird der Mann aus dem Land der Tyrrhener Acötes
Fortgerissen und dann in ein festes Gefängnis geworfen.
Als man Feuer und Schwert, die grausen Geräte des Todes,
Dem er geweiht ist, bereit hält, thun sich die Thüren von selbst auf,
Sagt man; es fallen von selbst von seinen Armen die Ketten.
Pentheus bleibt noch verstockt. Er schickt nicht mehr andre, er geht jetzt
Selbst dorthin, wo der Jubelgesang und das helle Gejauchze
Schwärmender Fraun den zum Fest erwählten Cithäron [2] durchhallte.
Wie ein feuriges Roß aufwiehert und sich nach dem Kampf sehnt,
Wenn der Trompeter in sein helltönendes ehernes Horn stößt,
So reizt Pentheus ihr lang gezog'nes, ans Himmelsgewölbe
Schlagendes Jauchzen; er zürnt von neuem, als er ihr Geschrei hört.
Ungefähr in der Mitte des Bergs ist ein baumloses, ringsum
Sichtbares ebenes Feld, um dessen Rand sich ein Wald zieht.
Mit entweihendem Aug' erblickt er die Feier; ihn sieht hier
Seine Mutter zuerst, stürmt rasenden Laufes zuerst an
Und verwundet zuerst mit ihrem Thyrsus den Pentheus,
Ihren eigenen Sohn. „Juch! Kommt, ihr beiden Geschwister!
Töten muß ich das riesige Schwein, das auf unserem Feld irrt",
Ruft sie, „das Schwein". Da stürzt der ganze rasende Haufe
Auf den einen; geschart eilt alles herbei und verfolgt ihn.
Er erbebt, er erbebt jetzt, spricht jetzt weniger heftig,
Jetzt verdammt er sich selbst, er bekennt jetzt, daß er gefehlt hat.
Dennoch sagt er, als er verwundet ist: „Hilf mir! Actäons

1) Naxos. — 2) Berg in Böotien.

Schatten möge dein Herz, o Muhme Autonoe, rühren!“
Sie weiß nicht, wer Actäon ist, und entreißt ihm die Rechte,
Während er bittet; ein Griff der Ino zerfleischt ihm die Linke.
Arme hat der Unsel’ge nicht mehr, um sie nach der Mutter
Auszustrecken; er zeigt der zu Boden geworfenen Glieder
Blutende Stümpfe und sagt: „Sieh, Mutter!“ Agave erblickt sie,
Jubelt und wirft den Nacken zurück und schüttelt ihr Haupthaar
Und entreißt ihm den Kopf und umschlingt ihn mit blutigen Fingern.
„Heisa, juchheisa, der Sieg, Gefährtinnen“, ruft sie, „ist mein Werk.“
Wenn das Laub von dem herbstlichen Frost versehrt ist und nur noch
Lose hängt, so entrafft es dem hohen Baume der Wind nicht
Schneller, als Pentheus Leib von verruchten Händen zerfleischt wird.
Thebens Frauen begehn, durch die Strafe gewarnt, nun des neuen
Gottes Fest und bestreu’n mit Weihrauch seine Altäre.

Viertes Buch.

1. Minyas Töchter.

Aber des Minyas [1] Kind Alcithoe sträubt sich, des Gottes
Feste zu feiern; sie ist auch jetzt noch so keck, zu bestreiten,
Bacchus sei Juppiters Sohn, und es teilen ihre Geschwister
Ihre Verruchtheit. Den Frau'n und den Mägden gebietet der Priester [2],
Arbeitlos das Fest zu begehn, sich in Felle zu hüllen
Und die Binden des Haars zu lösen und Kränze ins Haupthaar
Und in die Hände mit Laub umwundene Stäbe zu nehmen.
Furchtbar werde der Zorn des Gottes sein, prophezeit er,
Wenn man ihn kränke. Da sind die ältern und jüngeren Frauen
Folgsam und legen Geweb', unfertige Arbeit und Korb weg,
Bringen ihm Weihrauch dar und nennen ihn Bacchus, Lyäus,
Bromius, Feuersohn, den zweimal Gebor'nen, den einz'gen,
Der zwei Mütter besitzt; sie fügen noch Nyseus, Thyoneus
Mit ungeschorenem Haar, Lenäus, der wonnigen Traube
Pflanzer, Nyctelius und Jacchus, Euhan und Vater
Eleleus zu und die Namen, die du bei den griechischen Völkern,
Liber, in Menge noch hast. Du besitzest ewige Jugend,
Strahlst als unsterblicher, strahlst als schönster Jüngling im hohen
Himmel hervor und hast ein Mädchenhaupt, wenn du hornlos [3]
Dastehst. Bis zu dem Ort, wo der ferne Ganges der dunkeln
Indier Land bespült, bezwangst du den Osten; du tötest,
Hehrer, den Pentheus, sowie den beilbewehrten Lycurgus [4],
Die dich verachteten, wirfst die Tyrrhener ins Wasser und beugest
Luchse im Doppelgespann, die mit bunten Zäumen geschmückt sind,
Unter das Joch; in deinem Gefolg sind Bacchantinnen, Satyrn
Und der betrunkene Greis [5], der taumelt und sich auf sein Rohr stützt

---

1) König von Orchomenos in Böotien. — 2) Tiresias. — 3) Bacchus wurde bisweilen mit Stierhörnern dargestellt. — 4) König von Thracien. — 5) Silenus, der Erzieher des Bacchus.

Oder sich schlotterig an sein bauchiges Eselchen klammert.
Überall, wo du erscheinst, erschallen Rufe von Männern,
Rufe von Frau'n, Handtrommeln, gewölbte eherne Becken
Und Schalmeien aus Buchs mit weithin reichender Höhlung.
„Nahe uns gnädig und mild!“ so rufen die Frauen von Theben
Und begehn dem Befehle gemäß das Fest. Es entweihen
Durch unzeitigen Fleiß nur des Minyas Töchter die Feier,
Krämpeln Wolle daheim, dreh'n Fäden oder verweilen
Immer am Webestuhl und drängen die Mägde zur Arbeit.
„Während andere ruhn und erschwindelte Feste begehen“,
Sagte eine, indem sie mit flinkem Daumen den Faden
Spann, „erleichtern auch wir, die Pallas, die bessere Gottheit,
Fesselt, durch allerlei Gespräche uns unsere Hände
Nützliches Werk und geben, um uns die Zeit zu verkürzen,
Unserem müßigen Ohr abwechselnd etwas zum besten!“
Ihren Schwestern ist's recht, und sie fordern sie auf, zu beginnen.
Sie besinnt sich, was sie von dem vielen erzählt — denn sie kannte
Vieles — und schwankt, ob sie von Babylons Dercetis [1] redet,
Die sich mit Schuppen umzog und nach ihrer Verwandlung das Wasser,
Wie man in Syrien glaubt, in starke Bewegung versetzte,
Oder vielmehr, wie Dercetis Kind [2] ein Gefieder erlangte
Und im geweißten Turm ihr Lebensende verbrachte,
Oder vielleicht, wie die Nymphe des Sees in schweigende Fische
Männer verzauberte, bis sie demselben Geschicke anheimfiel,
Oder wie jetzt der Baum, der weiße Früchte getragen,
Dunkele Früchte trägt, weil er mit Blute befleckt ward.
Dies wird gewählt, und indem die Wolle ihrem Gespinnste
Folgt, beginnt sie die Sage, da sie nicht allen bekannt ist:

2. Pyramus und Thisbe.

„Wo Semiramis rings um die ragende Stadt [3] nach der Sage
Mauern aus Backstein zog, da wohnten nebeneinander
Thisbe und Pyramus, er ein wunderherrlicher Jüngling,
Sie die Krone der Frau'n in Asien. Ihrer Behausung
Nähe legte den Grund zu ihrer Bekanntschaft und Liebe.
Diese wuchs mit der Zeit; auch hätten sie sich, wenn's die Väter
Nicht verböten, vermählt. Was sie nicht zu verbieten vermochten,
War, daß beide sich gleich herzinnig liebten. Vertraute
Hatten sie nicht, sie verständigten sich durch Winke und Zeichen;
Ihre Liebe entglomm um so stärker, je mehr sie geheim blieb.

---

1) eine in Syrien verehrte Göttin. — 2) Semiramis, die der Sage nach in eine Taube verwandelt wurde. — 3) Babylon.

Einen winzigen Spalt, den sie einst bekommen, als man sie
Baute, hatte die Wand, die beiden Häusern gemein war.
Diesen Fehler, den man jahrhundertelang nicht bemerkte,
Saht ihr Verliebten zuerst — was entgeht der Liebe? — und machtet
Ihn zum Stimmenkanal, und Schmeichelworte gelangten
Oftmals sicher durch ihn im leisesten Lispeln hinüber.
„Neidische Wand!“ so sprachen sie oft, stand Pyramus drüben,
Thisbe hüben, und sog dann eins des anderen Hauch ein,
„Warum hinderst du uns? Wie leicht war's, du ließest uns ganz durch
Oder thatst dich auch nur, wenn dies zu viel war, so weit auf,
Daß wir uns küßten! Doch sind wir nicht unerkenntlich; wir haben
Gegen dich, wir gesteh'n es, schon deshalb Verpflichtungen, weil du
Unseren Worten erlaubst, zu befreundeten Ohren zu dringen.“
Hatten sie dieses umsonst an getrennten Plätzen gesprochen,
Sagten sie: „Gute Nacht!“ und seiner Seite der Wand gab
Jedes Küsse, die nicht auf die andere Seite gelangten.
Als der folgende Tag die Nachtgestirne vertrieben,
Und der Sonne Geleucht den bereiften Rasen getrocknet,
Kamen sie an den gewöhnlichen Ort. Nach mancherlei leisen
Klagen entschlossen sie sich, zu versuchen, die Hüter des Hauses
In der Stille der Nacht zu hintergehn, aus dem Hause
Sich zu entfernen, alsdann auch die Häuser der Stadt zu verlassen,
Sich an des Ninus[1] Grab zu treffen und sich in dem Schatten
Eines Baums zu verbergen, um nicht in dem weiten Gefilde
Irre zu gehn. Dort stand ein hoher, von schneeigen Früchten
Strotzender Maulbeerbaum an einer eisigen Quelle.
So wird's bestimmt, und der Tag, der scheinbar zu langsam verschwindet,
Stürzt sich ins Meer, und es steigt aus demselben Meere die Nacht auf.
Thisbe öffnet gewandt die Thüre und tritt in dem Dunkel
Aus dem Hause hinaus, täuscht ihre Wächter, erreicht dann
Dichtverschleiert das Grab und läßt sich unter dem Baume
Nieder, den sie gemeint. Kühn macht sie die Liebe. Ein Löwe,
Dessen schäumendes Maul von Rinderblute noch triefte,
Kommt nun, um seinen Durst in der nahen Quelle zu löschen.
Thisbe aus Babylon sieht ihn von fern bei den Strahlen des Mondes,
Flieht verzagt in ein dunkles Geklüft und läßt im Entfliehen
Ihren Schleier zurück, der von ihrem Rücken herabfällt.
Als sich der grimmige Leu recht satt getrunken, entdeckt er,
Während er waldwärts geht, zufällig die feine Umhüllung
Ohne das Mädchen und reißt sie mit blutigem Rachen in Stücke.
Pyramus geht erst später; er sieht die Spuren des Tieres
Deutlich im tiefen Sand und erblaßt im ganzen Gesichte.

1) König von Assyrien.

Aber sobald er auch das mit Blut getränkte Gewand sieht,
Ruft er: „So soll die nämliche Nacht zwei Liebende töten!
Und sie hätt' es so sehr verdient, noch lange zu leben!
Ich bin der schuldige Teil; ich habe dich, Ärmste, gemordet:
Ich bestellte dich nachts an eine grausige Stätte,
Und ich kam nicht zuerst hierher. O reißt mich, ihr Löwen,
Die ihr unter dem Fels hier haust, in Stücke! Verzehret
Mein verworfenes Herz mit grimmigen Bissen! Doch feig ist's,
Sich den Tod nur zu wünschen." Er nimmt nun Thisbes Gewand auf,
Geht mit ihm in den Schatten des Baums, nach dem er bestellt ist,
Tränkt das traute Gewand mit seinen Thränen und küßt es,
Ruft: „Nun trinke auch mein Blut!" stößt das Schwert an der Seite
In die Weichen und zieht es alsbald aus der brennenden Wunde
Im Verscheiden heraus. Als er auf dem Rücken im Staub liegt,
Spritzt sein Blut in die Höhe, wie wenn nach Verletzung des Bleies
Eine Röhre zerplatzt und aus schmaler, zischender Öffnung
Wasser in langem Strahl herauswirft und durch des Wassers
Stöße die Lüfte zerteilt. Die Früchte des Baumes erhielten
Durch das spritzende Blut ein dunkelfarbiges Aussehn;
Seine Wurzel, die sich mit dem Blute befeuchtete, färbte
Seine hängende Frucht mit purpurartiger Röte.
Siehe, da kehrt, noch bang, um den Liebenden nicht zu betrügen,
Thisbe zurück, sucht ihn mit dem Blick und dem Herzen und möcht' ihm
Gern die große Gefahr, der sie entgangen, berichten.
Ort und Gestalt des gesehenen Baums erkennt sie, doch irre
Macht sie die Farbe der Frucht; sie zweifelt, ob er's in der That ist.
Während sie schwankt, sieht sie, wie ein Mann auf dem blutigen Boden
Zuckt. Da weicht sie zurück und erbebt mit einem Gesichte,
Welches bleicher als Holz von Buchsbaum ist, wie die Meerflut,
Die erzittert, sobald ein Lüftchen über sie hinstreicht.
Aber als sie nun zögernd verweilt und ihren Geliebten
Wiedererkennt, da schlägt sie auf ihre schuldlosen Arme,
Daß es schallt, und zerrauft sich das Haar, umfängt den Geliebten,
Mischt mit Thränen sein Blut, füllt seine Wunde mit Thränen,
Küßt sein kaltes Gesicht und ruft: „Welch trauriges Schicksal
Hat dich, Pyramus, mir entrissen? O Pyramus, steh mir
Rede! Beim Namen ruft dich deine teuere Thisbe.
Höre mich doch und erheb dein niedergesunkenes Antlitz!"
Pyramus öffnet die schon gebrochenen Augen bei Thisbes
Namen und schließt sie wieder, sobald er Thisbe erblickt hat.
Thisbe erkennt ihr Gewand und sieht die schwertlose Scheide.
„Dich hat dein eigener Arm und die Liebe, Unsel'ger, getötet",
Sagt sie. „Tapfer ist nur zu diesem einen auch mein Arm,

Meine Liebe; sie giebt mir die Kraft, mir Wunden zu schlagen.
Willig folge ich dir in das Grab, ich Ärmste, und heiße
Deine Gefährtin im Tod und deine Mörderin; trennen
Konnte dich ach! von mir nur der Tod; doch auch er wird's nicht können.
Darum seiet jedoch von uns beiden, ihr Ärmsten, gebeten,
Du, mein Vater, und du, des Pyramus Vater, versagt uns,
Die die Stunde des Tods und treue Liebe vereinte,
Nicht ein gemeinsames Grab! Doch du, Baum, dessen Gezweig jetzt
Einen Unglücklichen und bald zwei beschattet, bewahre
Unseres Blutes Spur und trage für ewige Zeiten
Dunkle, im Einklang mit der Trauer stehende Früchte
Zur Erinnerung an das Blut, das uns beiden entflossen!"
Spricht's, setzt tief an die Brust des Schwertes Spitze und stürzt sich
In das Eisen, das noch von dem Blute des Pyramus rauchte.
Götter und Väter erweicht doch wenigstens Thisbes Gebet jetzt.
Denn es färbt sich die Frucht, sobald sie völlig gereift ist,
Schwarz, und es ruht die Asche des Paars in der nämlichen Urne.

3. Mars und Venus.

Damit endete sie, und nach kurzdauernder Pause
Hob Leuconoe an. Es schwiegen ihre Geschwister.
„Liebe ergriff auch den Sol, der mit seinem himmlischen Lichte
Alles in Ordnung hält; Sols Liebschaft will ich erzählen.
Venus Buhlschaft mit Mars bemerkte zuerst, wie geglaubt wird,
Dieser Gott: ist's doch dieser Gott, der alles zuerst sieht.
Er beklagte die That und verriet dem Sohne der Juno,
Ihrem Gemahl [1], die Buhlschaft, sowie die Stätte der Buhlschaft.
Der wird bewußtlos; das Werk in der hämmernden Rechten entsinkt ihm.
Ohne Verzögerung feilt er feine eherne Ketten,
Netze und Schlingen aus, die man nicht zu sehen vermochte.
Feiner als jenes Werk ist wohl nicht der zarteste Faden,
Nicht das Spinnengeweb, das hoch vom Gebälke herabhängt.
Er bewirkt, daß sie sich dem leisesten Drucke und Rucke
Fügen, und legt sie geschickt rings um die Stätte des Lagers.
Als nun sein Eheweib und ihr Buhle im nämlichen Bett sind,
Werden sie beide ertappt und mitten in ihrer Umarmung
Durch die Kunst des Gemahls und die neuen Bande gefesselt.
Lemnos [2] Gottheit erschließt nun die elfenbeinernen Thüren
Eilends und läßt die Götter herein. In schimpflichen Fesseln

1) Vulcan. — 2) Insel im Ägäischen Meere, Hauptsitz Vulcans.

Liegen sie da, und es wünscht, so Schimpf zu erleiden, gar mancher
Heitergelaunte Gott. Die Götter lachten, und lange
War in dem Himmel rings am bekanntesten diese Geschichte.

4. Leucothoe.

Venus gedenkt des Verrats, übt Rache und peinigt den Störer
Ihres heimlichen Glücks nun wieder durch heimliche Liebe.
Sohn Hyperions, was nützt dir jetzt dein strahlendes Auge,
Deine schöne Gestalt und deine leuchtende Farbe?
Du, der die Welt durchglüht, wirst zum erstenmal von der Liebe
Feuer durchglüht, und du, dem es obliegt, alles zu sehen,
Siehst Leucothoe an, und dein Auge, das auf der Welt ruhn
Sollte, ruht nur auf ihr. Bald steigst du am östlichen Himmel
Allzu zeitig empor, bald sinkst du zu spät in die Wellen
Und verlängerst, in Schau'n versunken, die Stunden des Winters,
Bald verfinsterst du dich, und die Krankheit deines Gemütes
Dringt in dein Aug', und du schreckst verdunkelt die Herzen der Menschen.
Du verfinsterst dich nicht, weil dich die Gestalt des der Erde
Näheren Mondes verdeckt; es entfärbt dich die Liebe. Du liebst nur
Sie, und es fesselt dich nicht die wunderliebliche Mutter
Circes, die in Ääa [1] wohnt, nicht Clymene, Rhodos,
Noch auch Clytie [2], die sich nach deiner Liebesumarmung
Sehnte, mochtest du sie auch verschmäh'n, und gerade zu der Zeit
Tief betrübt war: dich ließ Leucothoe viele vergessen,
Welche Eurynome, die des Balsam tragenden Landes [3]
Reizendste Frau war, gebar. Doch als die Tochter heranwuchs,
Überstrahlte sie so die Mutter, wie diese die andern
Alle. Persiens Fürst war ihr Vater Orchamus; dieser
War der siebente Sproß des altehrwürdigen Belus [4].
In Hesperien [5] liegt die Weide der Rosse der Sonne.
Statt des Grases hat sie Ambrosia [6]. Sind sie vom Tagwerk
Matt, so ist dies ihr Futter und stärkt sie wieder zur Arbeit.
Während die Rosse nun hier ihr himmlisches Futter verzehren,
Und die Nacht ihr Geschäft versieht, begiebt sich die Gottheit
In der Geliebten Gemach in Gestalt Eurynomes, ihrer
Mutter, und sieht Leucothoe bei dem Lichte der Fackeln
Glatte Fäden im Kreis von zwölf Gehilfinnen spinnen.
Als sie der Gott nun geküßt, wie die Mutter ihr teueres Kind küßt,

1) Insel im Tyrrhenischen Meer. — 2) Meernymphen. — 3) Asiens. — 4) Gründer des assyrischen Reiches. — 5) d. h. im Abendlande. — 6) Nahrung der Götter.

Sagt er: „Es handelt sich um ein Geheimnis. Entfernt euch und laßt mich,
Mägde, ein Wort im Vertrau'n mit meinem Töchterchen reden!"
Sie gehorchen. Sobald das Gemach von Zeugen geräumt ist,
Sagt er: „Ich bin der Gott, der das lange dauernde Jahr mißt,
Welcher alles erblickt und zugleich bewirkt, daß die Erde
Alles erblickt, ich, das Auge der Welt. Ich liebe dich, glaub's mir!"
Sie erzittert und läßt vor Schrecken Rocken und Spindel
Fallen. Es kleidet sie selbst die Furcht. Flugs nimmt er nun wieder
Seine wahre Gestalt und seinen gewöhnlichen Glanz an.
Aber das Mädchen ergiebt sich, obgleich es der plötzliche Anblick
Schreckt, von dem Glanze des Gotts bezwungen, ohne zu klagen.
Clytie sieht es mit Neid — Sols Liebe zu ihr war ja einstmals
Maßlos gewesen — und macht aus Ärger über die Kebsfrau
Ihre Buhlschaft bekannt, verlästert sie noch und verrät sie
Ihrem Vater. Sie fleht, erhebt die Hände zum Lichte
Sols und beteuert: „Er that mir Gewalt an." Ohne Erbarmen
Läßt sie der Wüterich tief in die Erde verscharren und auf sie
Einen Hügel von schwer belastendem Sande noch türmen.
Diesen zerteilt der Sohn Hyperions durch Strahlen und bricht dir
Bahn, damit du vermagst, dein verscharrtes Gesicht zu erheben.
Doch du vermagst nicht mehr, o Nymphe, dein durch der Erde
Schwere erdrücktes Haupt zu erheben und liegest entseelt da.
Dies war das Schmerzlichste, was der Lenker der eilenden Rosse
Seit dem Blitz, der den Phaethon traf, nach der Sage erlebte.
Zwar versucht er, den starren Leib des Mädchens von neuem
Durch der Strahlen Gewalt zu beleben; doch da das Verhängnis
Einem so kühnen Versuch sich widersetzt, so besprengt er
Ihren Kopf und ihr Grab mit duftendem Nectar und klagt noch
Lange und sagt: „Du sollst nun doch gen Himmel gelangen."
Flugs zersetzt sich ihr Leib, der mit himmlischem Nectar benetzt wird,
Und durchdringt mit seinem Geruch die Erde; allmählich
Treibt durch die Schollen hindurch ein Weihrauchstengelchen Wurzeln,
Sprießt empor und durchbricht mit seiner Spitze den Hügel.

5. Clytie.

Aber der Gott des Lichts kam, wenn auch Clyties Liebe
Ihren Schmerz und ihr Schmerz den Verrat entschuldigen konnte,
Nicht mehr zu ihr und verließ sie. Die Nymphe welkte seitdem hin
Und gebärdete sich im Liebesschmerze wie rasend.
Sie vermochte es nicht, in ihrem Hause zu weilen,
Saß bei Tag und bei Nacht auf der bloßen Erde im Freien,
Ohne ihr bloßes Haar zu ordnen, und aß nicht und trank nicht,

Stillte ihr Hungergefühl neun Tage mit lauterem Taue
Und mit Thränen und stand nicht auf; nur des wandelnden Gottes
Antlitz schaute sie an und blickte nach ihm. Nach der Sage
Hing sie im Boden fest; durch fahles Blaß ward die Farbe
Ihres Gesichtes zum Teil zu der Farbe verblichener Kräuter,
Rot verblieb es zum Teil, und ein veilchenähnliches Blümchen
Deckte ihr Antlitz. Sie kehrt sich, obgleich die Wurzel sie fesselt,
Nach dem teueren Sol und liebt ihn verwandelt [1] wie vorher.

6. Salmacis.

Spricht's, und das Wunder ergötzt die Hörerinnen. Die einen
Sagen, unmöglich sei's; allmächtig, behaupten die andern,
Sei ein wirklicher Gott. Doch Bacchus gehört nicht zu diesen.
Jetzt sind die Schwestern verstummt, und Alcithoe soll nun erzählen.
Diese sagt, mit dem Schiff durch den aufrecht stehenden Aufzug
Eilend: „Ich schildere nicht die bekannte Liebe des Hirten
Daphnis vom Idaberg [2], den eine Nymphe — so arg grollt
Liebe — aus Eifersucht in einen Felsen verwandelt.
Ich erzähle auch nicht, wie der wechselgestaltige Sithon [3]
Einst bald Weib, bald Mann dem Naturgesetze zum Trotz war.
Auch von Celmus [4], der einst dem jungen Juppiter treu war
Und jetzt Eisen ist [5], von den Cureten [6], welche ein starker
Regen erzeugt, und von Crocus, der mit Smilax zum Blümchen
Wurde, schweig' ich und will durch den Reiz der Neuheit euch fesseln.
Höret, warum der Salmacisquell verschrie'n ist und Menschen,
Die sein entmannendes Naß benetzte, entnervt und verweichlicht.
Unbekannt ist der Grund; bekannt ist die Wirkung der Quelle.
Von den Nymphen des Hains ward ein Knabe, welchen Cytheras
Göttin [7] Mercur gebar, in den Grotten des Idagebirges [8]
Aufgezogen. Man sah es seinem schönen Gesicht an,
Wem er entstammte; auch ward er nach seinen Eltern geheißen.
Fünfzehnjährig verließ er die Berge seines Geburtslands,
Kehrte den heimischen Höh'n des Ida den Rücken, durchzog gern
Länder, die er nicht kannte, und sah gern Flüsse, die er nicht
Kannte; die Reiselust erleichterte ihm die Beschwerde.
Auch das lycische Land [9] und die Karier, Lyciens Nachbarn,
Suchte er auf. Hier sah er einen Weiher mit Wasser,
Das bis zum untersten Grund krystallhell glänzte. Es gab dort
Weder mageres Schilf, noch spitzige Binsen, noch Riedgras.

1) Sie wird in die Sonnenblume verwandelt. — 2) in Kreta. — 3) die Sage ist unbekannt. — 4) ein phrygischer Dämon. — 5) weil er behauptete, Juppiter sei sterblich. — 6) Juppiters Priester in Kreta. — 7) Venus. — 8) Berg in Phrygien. — 9) Landschaft Kleinasiens.

Spiegelhell war der Teich; doch saftiger Rasen und immer
Grünendes Gras umgab den äußersten Rand des Gewässers.
Eine Nymphe war dort; doch sie jagte nicht, pflegte den Bogen
Nicht zu spannen und nicht mit dem Wild um die Wette zu laufen,
Und nicht bekannt war nur sie von den Nymphen der raschen Diana.
„Nimm doch den Speer“, so sagten zu ihr oft, heißt es, die Schwestern,
„Oder den Köcher, der mit Mosaiken geziert ist, und lasse
Mit der beschwerlichen Jagd dein Ausruhn, Salmacis, wechseln!“
Aber sie nahm nicht den Speer, noch den Köcher mit Mosaiken,
Ließ auch ihr Ausruhn mit dem beschwerlichen Jagen nicht wechseln,
Sondern sie wusch in ihrem Quell die reizenden Glieder
Oder kämmte ihr Haar mit einem Kamme aus Buchsholz
Und bespiegelte sich in dem Wasser, hüllte den Körper
In ein helles Gewand und lag auf schwellenden Blättern
Oder auf schwellendem Gras; oft suchte sie Blumen. Auch damals
Suchte sie sie zufällig, als sie den Knaben erblickte
Und ihn im Augenblick zu besitzen wünschte. Obwohl sie
Sich beeilte, zu nahn, so nahte sie sich doch dann erst,
Als sie das Kleid geordnet und rings betrachtet, die Miene
Freundlich gemacht und verdiente, für schön gehalten zu werden.
„Knabe“, begann sie alsdann, „der für eine Gottheit zu gelten
Wert ist, bist du ein Gott, so bist du am Ende Cupido,
Oder bist du ein Mensch, so sind deine Eltern gesegnet,
Ist dein Bruder beglückt, ist deine Schwester unfehlbar,
Hast du eine, beglückt, und die Amme, welche dich säugte.
Doch weit glücklicher, als sie alle ist deine Verlobte,
Hast du eine, gedenkst du eine zur Gattin zu nehmen.
Hast du eine, so laß mich dich heimlich lieben, und hast du
Keine, sei ich's, und laß uns ins nämliche Ehegemach gehn.“
Hierauf schweigt die Najade. Vor Scham errötet der Knabe,
Der die Liebe nicht kennt; doch es kleidet ihn auch das Erröten.
Dies Kolorit hat das Obst am sonnigen Baum, das gefärbte
Elfenbein und der Mond, der zur Vollmondszeit sich in Rot hüllt,
Wenn die Becken umsonst zu seinem Schutze ertönen [1].
Schwesterlich wenigstens will beständig die Nymphe geküßt sein,
Und schon streckt sie die Hand nach seinem blendenden Hals aus.
„Laß das, oder ich flieh' und scheide von dir und dem Orte!“
Ruft er. Salmacis zagt und versetzt: „O Fremdling, der Ort steht
Dir zur Verfügung.“ Sie kehrt sich um und entfernt sich zum Scheine,
Blickt auch jetzt noch zurück, verbirgt sich im Dickicht und kniet hier
Nieder. Doch er — er befindet sich ja im einsamen Grase
Und ist ja unbelauscht — geht hierhin und dorthin und taucht dann

1) Um die Zauberinnen zu verscheuchen, die ihn vom Himmel herunterzogen.

Seine Zeh'n und den Fuß bis zum Knöchel ins plätschernde Wasser.
Ohne Verzögerung streift er, gelockt von der schmeichelnden Fluten
Milde, sein weiches Gewand von dem zartgestalteten Körper.
Jetzt gefällt er erst recht, und Salmacis brennt auf des Jünglings
Nackte Reize; es sprüh'n sogar die Augen der Nymphe
Feuer, wie wenn die hell erglänzende Scheibe der Sonne
In dem Spiegel, der ihr entgegenleuchtet, zurückstrahlt.
Kaum vermag sich die thörichte Maid zu gedulden; sie schiebt kaum
Ihren Liebesgenuß noch auf; schon trägt sie Verlangen,
Ihn an ihr Herz zu ziehn; schon weiß sie sich kaum noch zu halten.
Er klatscht sich mit der hohlen Hand, springt rasch in das Wasser
Und erglänzt in der lauteren Flut, indem er die Arme
Wechselnd bewegt, wie wenn man weiße Lilien oder
Bilder aus Elfenbein mit einem schimmernden Glas deckt.
„Sieg! er ist mein!" ruft laut die Najade und springt in des Wassers
Mitte, jedes Gewand weit von sich schleudernd, umfängt ihn,
Während er kämpft, entringt ihm Küsse, schiebt ihm die Hände
Unter die Arme, berührt die Brust des sich Sträubenden, schmiegt sich
Hier und dort an den Jüngling an und umschlingt ihn am Ende
Doch noch, obwohl er sich wehrt und willens ist zu entschlüpfen,
Wie ein Gewürm, das der Adler trägt und hoch in die Luft führt;
Während es schwebt, umschlingt es den Kopf und die Fänge des Vogels
Und umstrickt mit dem Schweif sein ausgespanntes Gefieder;
Oder wie Epheu sich oft um lange Bäume herumrankt,
Und wie unter dem Meer der Polyp den Feind, den er packte,
Mit den Armen, die er rings ausgebreitet hat, festhält.
Atlas Sprosse [1] versagt der Nymphe beharrlich die Freuden,
Die sie ersehnte. Sie hält ihn fest, schmiegt sich auf das engste
Rings an ihn an und sagt: „Du magst dich, Grausamer, sträuben;
Dennoch wirst du mir nicht entfliehn. So befehlt denn, ihr Götter,
Kein Tag trenn' ihn von mir und mich von ihm!" Ihr Verlangen
Wird von den Göttern erhört. Die beiden Wesen verschmelzen
Und verwachsen in eins. Wer Zweige mit Rinde verbindet,
Sieht so, wie sie verwachsen und sich zusammen entwickeln.
Als sie auf diese Art sich in fester Umschlingung vereinigt,
Sind sie nicht zwei und doch doppeltgeformt; doch vermag man sie weder
Knabe, noch Weib zu nennen; wie's scheint, sind sie keines und beides.
Hermaphroditus bemerkt, daß ihn die klaren Gewässer,
Die er als Mann betrat, zum Zwitter gemacht und sein Körper
Weibisch darin geworden, und sagt, indem er die Hände
Ausstreckt, aber nicht mehr mit männlicher Stimme: „Erweiset,
Eltern, euerem Sohn, der nach euch beiden benannt ist,

1) Atlas war sein Urgroßvater.

Eine Gunst! Wer als Mann in diese Quelle hinabsteigt,
Komme als Zwitter heraus und werde plötzlich im Wasser,
Wo er badete, schlaff." Die Eltern ließen sich rühren;
Sie erfüllten den Wunsch des doppelgestaltigen Sohnes
Und besprengten den Quell mit einem unzüchtigen Mittel.
Damit schloß die Erzählung. Jedoch des Minyas Töchter
Fördern noch immer ihr Werk, verachten den Gott und entweihen
Seinen festlichen Tag: da rasseln unsichtbare Pauken
Plötzlich mit rauschendem Schall; es ertönen klingende Becken
Und gekrümmte Schalmei'n; es duftet nach Myrrhen und Safran;
Grün wird — unglaublich klingt's — der Webstuhl, und das Gewebe,
Welches herniederhängt, belaubt sich ähnlich dem Epheu
Oder wird Rebenstock, und was eben noch Faden gewesen,
Wird zum Schoß; es entsprießt dem Aufzug Laub; des Gewebes
Purpurfarbe verleiht ihr Leuchten schillernden Trauben.
Schon ist der Tag zu Ende; es naht allmählich der Zeitpunkt,
Den man weder als Nacht, noch als Tag, doch als Grenze des Tages
Und der dämmernden Nacht zu bezeichnen vermag, da bemerkt man
Plötzlich, wie das Gebäude erbebt, wie harzige Fackeln
Brennen, wie der Palast von rötlichen Flammen erhellt ist,
Und wie Gespenster von Furcht erregenden Bestien heulen.
Flugs verbergen sich rings in dem rauchigen Hause die Schwestern
Und entziehn sich dem Feuer und Licht an verschiedenen Orten.
Während sie so in die Dunkelheit fliehn, da spannt sich ein Häutchen
Über ihr Leibchen und deckt mit feinen Schwingen ihr Ärmchen.
Aber wie sie die alte Gestalt verloren, das läßt sich
Wegen des Dunkels nicht sehn. Sie erheben sich zwar nicht auf Federn,
Aber erhalten sich doch in der Luft mit durchschaubaren Flügeln.
Sie versuchen es auch, zu sprechen; sie wispern jedoch nur
Ihrer Kleinheit gemäß und klagen leise durch Schwirren.
Sie bewohnen das Haus, nicht die Wälder und flattern, die Helle
Hassend, am Abend umher, und daher rührt auch ihr Name [1].

7. Athamas und Ino.

Rings in Theben wird jetzt die Macht des Bacchus gepriesen;
Seine Base erzählt von den Wunderthaten des neuen
Gottes überall, und sie allein von so vielen Geschwistern
Ist von Kummer noch frei bis auf den, den die Schwestern ihr machten.
Juno erblickt dies Weib, das auf seine Söhne, die Ehe
Mit dem Athamas und auf seinen göttlichen Pflegling
Stolz ist, erträgt's nicht und sagt zu sich: „Die mäonischen Schiffer

1) Fledermäuse (vespertiliones).

Konnte der Buhlerin Sohn verwandeln und in die Meerflut
Stürzen; er konnte ein Kind von seiner Mutter zerreißen
Lassen; er konnte den drei Minyaden ein neues Gefieder
Geben, und ich kann nur ungerächte Leiden beweinen?
Das genügt mir? Das ist die einzige Macht, die ich habe?
Er lehrt selber, was ich zu thun hab' — auch von dem Feinde
Kann man lernen —; er hat durch des Pentheus Tötung des Wahnsinns
Wirkung sattsam gezeigt. Weswegen sollte dem Beispiel
Ihrer Geschwister, gespornt vom Wahnsinn, Ino nicht folgen?"
Ein abschüssiger Pfad, den giftige Eiben beschatten,
Führt zu der Unterwelt durch grabesähnliche Stille.
Nebel entdampft dem sumpfigen Styx; dort steigen die Schatten
Jüngst Verstorbener, die man im Grabe gebettet, hernieder.
Tausend Pforten, sowie ringsum geöffnete Thore
Hat die geräumige Stadt; sie nimmt die Seelen gesamt auf,
Wie des Ozeans Flut die Flüsse aus sämtlichen Ländern,
Ist für das Volk nicht zu klein und merkt nicht, daß sich der Schwarm mehrt.
Blutlos und ohne Fleisch und Knochen irren die Schatten;
Einige gehn auf den Markt und ins Schloß des Beherrschers der Hölle,
Andere an ein Geschäft, das Bild des früheren Lebens.
Juno, die Tochter Saturns, verließ den Himmel und konnte
Dorthin gehen: so weit gab sie dem Haß und dem Zorn nach.
Cerberus [1] hob sein dreifaches Haupt in die Höhe und bellte
Dreimal, als sie erschien, und die Schwelle unter der Göttin
Bürde ächzte. Sie rief die Töchter der Nacht, die Geschwister,
Grausige Göttinnen, die sich nicht besänftigen lassen [2].
Vor des Tartarus Thor, das stählerne Riegel verschlossen,
Saßen sie, ihrem Haar schwarzschillernde Schlangen entkämmend.
Als die Göttinnen sie in dem schattigen Dunkel erkannten,
Standen sie auf. Man nennt den Ort die Stätte der Sünder.
Tityos [3] läßt sich dort die Leber zerfleischen und streckt sich
Auf neun Jucherten aus; du erfassest keine Gewässer,
Tantalus [4], und es entflieht der Baum, der sich über dich hinneigt.
Sisyphus [5] hascht nach dem Block, der hinabrollt, oder er wälzt ihn;
Umgewirbelt verfolgt sich Ixion [6] und flieht sich, und rastlos
Schöpfen Wasser, das sie verlieren, des Danaus [7] Töchter,
Die sich erdreisteten, Hand an ihre Vettern zu legen.
Als die Tochter Saturns sie alle, zumal den Ixion,
Finster betrachtet, da sieht sie von diesem hinweg und betrachtet

1) Der dreiköpfige Höllenhund. — 2) Die drei Furien (Rachegöttinnen). — 3) Ein Sohn der Erde, der die Göttin Latona beleidigte. — 4) Juppiters Sohn, der die Geheimnisse der Götter verriet. — 5) Bruder des Athamas, ein berüchtigter Räuber. — 6) Thessalischer König, der Juno beleidigte und auf ein rollendes Rad geflochten wurde. — 7) Sohn des ägyptischen Königs Belus.

Sisyphus wieder und spricht: „Warum wird mit ewiger Strafe
Dieser Bruder belegt, und in seinem reichen Palast wohnt
Athamas noch, der vermessene Wicht, der mit seiner Gemahlin
Stets mir trotzte?“ Sie sagt, weshalb sie ihn haßt und hierher kommt,
Und was sie wünscht. Sie wünscht, daß des Cadmus fürstliches Haus fällt,
Und daß Athamas von den Geschwistern [1] zum Freveln verlockt wird.
Sie befiehlt und verheißt zugleich und bittet und stürmt so
Auf die Göttinnen ein. Als Juno dieses gesagt hat,
Schüttelt Tisiphone ihr ergrautes, verworrenes Haupthaar,
Wirft aus ihrem Gesicht die widerstrebenden Schlangen
Und versetzt: „Es bedarf nicht vieler Worte. Betrachte
Deinen Befehl als erfüllt! Verlaß die widrige Hölle
Und begieb dich zurück zu den Lüften des besseren Himmels!“
Froh kehrt Juno zurück und gedenkt, in den Himmel zu gehen.
Iris, des Thaumas Kind, besprengt sie mit Tau und entsühnt sie.
Ohne Säumen ergreift die grause Tisiphone hierauf
Eine Fackel, die Blut befeuchtet, und legt ein Gewand an,
Welches flüssiges Blut gerötet, verwendet als Gürtel
Eine der Schlangen, die sie umringeln, und geht aus dem Hause.
Trauer, Schrecken und Angst und unstät blickender Wahnsinn
Gehen mit ihr. Sie steht auf der Schwelle; des Athamas Thür bebt,
Sagt man; es überzieht die Flügel höllische Blässe,
Und die Sonne entweicht. Die Wunder erschrecken die Fürstin,
Schrecken den Athamas, und sie wollen hinaus; doch die Unheil
Bringende Furie stellt sich entgegen und tritt vor den Eingang,
Breitet die Arme aus, die verknotete Schlangen umwinden,
Und bewegt ungestüm ihr Haar. Die gerüttelten Schlangen
Rascheln; es liegt ein Teil auf ihren Schultern, ein andrer
Gleitet um ihre Brust und zischt, speit Geifer und züngelt.
Darauf entreißt sie der Mitte des Haars zwei Schlangen und wirft sie
Mit verderblicher Hand. Die Schlangen aber durchirren
Inos und Athamas Brust und hauchen ihnen ihr Gift ein.
Ihren Körper jedoch verwunden sie nicht; nur ihr Geist soll
Ihren verderblichen Biß empfinden. Auch flüssige Gifte
Wunderkräftiger Art hat sie mitgenommen, den Geifer
Aus des Cerberus Maul, das Gift Echidnas [2], den unstät
Irrenden Wahn, des umnachteten Geists Vergessen, den Frevel,
Mordlust, Thränen und Wut, hat alles zu Pulver zerrieben,
Hat es auch noch mit frischem Blut vermischt, mit des Schierlings
Grünendem Stengel gequirlt und im hohlen Kessel gesotten.
Während die Gatten vor Angst erzittern, gießt sie in beider
Brust das Furiengift und regt ihr innerstes Herz auf.

---

1) D. h. von den Furien. — 2) Ein Ungeheuer, halb Jungfrau, halb Schlange.

Darauf schwingt sie im nämlichen Kreis beständig die Fackel
Und ereilt durch die rasch geschüttelten Flammen die Flammen.
So ist sie Siegerin, führt ihr Geheiß aus, geht in das öde
Reich des gewaltigen Dis und löst die ergriffene Schlange.
Flugs schreit Äolus Sohn wutschnaubend mitten im Hofe:
„Stellt, ihr Gefährten, juchhei! in dem Wald hier Netze! Ich sah hier
Eine Löwin, sowie zwei junge Löwen soeben."
Rasend verfolgt er sein Weib wie ein Wild und reißt den Learchus,
Welcher lacht und die Ärmchen erhebt, von dem Busen der Mutter,
Wirbelt ihn einigemal wie eine Schleuder im Kreise
Durch die Luft und zerschellt das zarte Antlitz des Kindes
Wütend am harten Gestein. Da gerät die Mutter aus Kummer
Oder wegen des Gifts in ihrer Brust in Erregung,
Heult und entflieht verstört mit fliegenden Haaren und jubelt,
Dich, Melicertes, das Kind, auf ihren nackenden Armen
Tragend: „Bacchus, juchhei!" Es lacht bei dem Namen des Bacchus
Juno und sagt: „Das magst du von deinem Pfleglinge haben!"
Dicht an den Ozean stößt ein Fels; sein Fuß wird vom Wasser
Ausgehöhlt und beschirmt die Wellen als Dach vor den Stürmen;
Seine Spitze ist kahl und springt in die offene See vor.
Ino erklimmt ihn und stürzt sich mit ihrer Bürde — der Wahnsinn
Hatte ihr Kräfte verlieh'n — in die Meerflut, ohne daß Furcht sie
Aufzuhalten vermag. Es schäumt die getroffene See auf.
Aber zu ihrem Ohm sagt schmeichlerisch Venus, die Leiden
Ihrer Enkelin [1], die dies nicht verdiente, beklagend:
„Meergott, mächtigster Gott nach dem Herrscher des Himmels, ich ford're
Etwas Großes, Neptun; erbarme dich aber der Meinen,
Die, wie du siehst, ein Spiel der weiten ionischen See sind,
Und vereinige sie mit deinen Göttern! Auch ich bin
Auf dem Meere beliebt: denn ich war auf der göttlichen Meerflut
Einst verdichteter Schaum, und es ist mir mein griechischer Name [2]
Davon geblieben." Neptun erhört die Bitte, beraubt sie
Dessen, was irdisch war, leiht ihnen erhabene Würde,
Die Verehrung erregt, und verwandelt Namen und Aussehn
Beider, Palämon den Gott und die Mutter Leucothoe nennend.
Inos thebanische Frau'n verfolgten, so weit sie vermochten,
Ihre Spuren; sie sah'n die letzten am Rande des Felsens,
Zweifelten nicht an Inos Tod und beklagten, die Hände
Ringend, des Cadmus Haus, zerrauften ihr Haar und zerrissen
Ihr Gewand und verschrie'n die Göttin als hart und zu grausam
Gegen ihr Nebenweib. Doch Juno ließ sich die Schmähung

---

1) Inos Mutter Harmonia war Venus Tochter. — 2) Aphrodite (die Schaumgeborene).

Nicht gefallen und sprach: „Zu meiner Grausamkeit größtem
Denkmal mach' ich euch selbst." Den Worten folgte die That nach.
Denn die Treueste rief: „Ich werde der Fürstin ins Wasser
Folgen!" und war im Begriff, zu springen; jedoch sie vermochte
Sich nicht zu regen und hing wie angeschmiedet am Felsen.
Während die zweite die Brust, wie bisher, zu schlagen versuchte,
Fühlte sie, daß ihr Arm, mit dem sie's versuchte, erstarrt war.
Jene streckte die Hand von ungefähr nach dem Meer aus,
Wurde zu Stein und streckte die Hand nach dem nämlichen Meer aus.
Diese packte ihr Haar auf ihrem Haupt und zerriß es;
Plötzlich konnte man sehn, wie ihr Finger im Haare erharschte.
Eine Jede verblieb in der Stellung, in der sie ereilt ward;
Einige wurden beschwingt; sie streifen in jenem Gewässer
Als Ismeniden noch jetzt mit den Spitzen der Flügel die Fluten.

8. Cadmus und Harmonia.

Cadmus weiß nicht, daß Kind und Enkelchen Götter der See sind.
Er, der Erbauer, verläßt, durch den Gram, durch die Reihe der Leiden
Und durch die Wunder, die er in Menge erlebte, gebrochen,
Seine eigene Stadt, als wäre der Ort an dem Unglück,
Das auf ihm lastete, schuld, und kommt nach endlosem Irren
In das illyrische Land mit seiner flüchtigen Gattin.
Als sie, von Not und von Alter gebeugt, nun die ersten Geschicke
Ihres Geschlechts und ihr Ungemach von neuem besprachen,
Sagte Cadmus: „Es war doch die Schlange, die ich durchbohrte,
Als ich von Sidon kam und die Zähne jenes Gewürmes,
Eine seltsame Saat, in die Erde säte, nicht heilig?
Rächt sie die Gottheit mit so sicher treffendem Zorne,
Ei so möchte ich selbst langbauchig als Schlange mich strecken!"
Sprach es, streckte sich selbst langbauchig als Schlange und sah, wie
Seine verhärtete Haut sich mit Schuppen umzog und sein Körper
Schwärzlich wurde und sich mit dunkelfarbigen Flecken
Sprenkelte, sank auf die Brust, und seine verbundenen Beine
Magerten nach und nach zu einem rundlichen Schweif ab.
Arme blieben ihm noch; er erhob die ihm bleibenden Arme,
Während Thränen auf sein bis jetzt noch menschliches Antlitz
Flossen, und sprach: „Komm, Frau, komm, Ärmste, berühr mich, so lange
Etwas von mir noch übrig bleibt, und lasse die Hand dir
Reichen, so lange sie Hand ist, so lang' ich nicht ganz ein Gewürm bin."
Gerne spräch' er noch mehr; doch seine Zunge wird plötzlich
In zwei Teile zerschlitzt; ihm stehen, wie sehr er's auch wünschte,
Worte nicht mehr zu Gebot, und so oft er zu Klagen sich anschickt,
Zischt er; nur dies hat ihm die Natur als Stimme gelassen.

„Cadmus", so ruft sein Weib, die entblößte Brust mit den Händen
Schlagend, „bleib und befrei dich von diesem Scheusal, du Ärmster!
Cadmus, was ist das? Wo ist dein Fuß? Wo ist, während ich rede,
Schulter und Hand und Gesicht und Farbe und alles? Wie kommt es,
Götter, daß ihr mich nicht auch in eine Schlange verwandelt?"
Sprach's; da beleckte der Mann das Antlitz seiner Gemahlin,
Kroch in ihr liebes Gewand, als ob er es kennte, umfing sie
Und begann, wie bisher, sich an ihren Nacken zu schmiegen.
Jeder, der da ist, erschrickt — ihr Gefolge ist da. Doch die Gattin
Streichelt den schlüpfrigen Hals der Schlange, welche ein Kamm schmückt.
Da sind sie plötzlich zwei Gewürme und kriechen vereinigt,
Bis sie in ein Versteck des nahen Waldes gelangen.
Sie vermeiden auch jetzt nicht den Menschen, die friedlichen Schlangen,
Stechen ihn nicht und erinnern sich, was sie früher gewesen.

9. Perseus.

Einen erheblichen Trost bei ihrer Verwandlung gewährte
Beiden jedoch ihr Tochtersohn [1], den Indien ehrte,
Das er bezwungen, und dem Achaja [2] Tempel erbaute.
Abas Sohn, Acrisius [3], der aus demselben Geschlecht stammt [4],
Ist noch der einzige, der den Gott in Argos nicht aufnimmt,
Der ihn bekämpft und nicht glauben will, daß er Juppiters Sohn ist.
Glaubt er doch auch nicht daran, daß Perseus Juppiters Sohn ist,
Welchen Danae in dem goldenen Regen empfangen [5].
Doch es bereut Acrisius bald — so groß ist der Wahrheit
Wirkung —, den Gott gekränkt und den Enkel verleugnet zu haben.
Unter die Götter versetzt war der eine bereits; doch der and're
Trug das berüchtigte Haupt des schlangenhaarigen Scheusals [6],
Das er erbeutet, und flog durch den Äther mit rauschenden Schwingen.
Als der siegende Held nun über der libyschen Wüste
Schwebte, entfielen dem Haupt Medusas blutige Tropfen,
Welche die Erde verschlang und zu bunten Nattern belebte.
Daher kommt es, daß jenes Land von gefährlichen Schlangen
Wimmelt. Er schwebte von dort durch den unermeßlichen Luftraum,
Wie ein Regengewölk, ein Spielball hadernder Winde,
Hierhin und dorthin, besah die ferne Erde von weitem
Hoch aus dem Himmel und flog rings über die Welt. Er erblickte
Dreimal das kalte Gestirn des Bären und dreimal des Krebses
Scheren und eilte bald nach dem Westen und bald nach dem Osten.

---

1) Bacchus. — 2) Griechenland. — 3) König von Argos. — 4) Der Ahnherr beider war Neptunus. — 5) Juppiter war zu Danae, der Tochter des Acrisius, als Goldregen gedrungen. — 6) Medusas.

Als sich der Tag schon neigte, da hielt er, aus Scheu, sich dem Dunkel
Anzuvertrau'n, im Westen im Reich des Atlas und wünschte
Hier ein wenig zu ruh'n, bis der Stern des Morgens Auroras
Feurigen Schimmer und sie den Sonnenwagen hervorrief.
Hier war ein Riese, ein Sohn des Japetus, Atlas. Er herrschte
Über den äußersten Rand der Erde und über die Meerflut,
Welche des Sonnengotts schwer Atem holenden Rossen
Ihre Gewässer erschließt und sein müdes Gefährt in Empfang nimmt.
Tausend Herden von Küh'n und tausend Herden von Schafen
Irrten auf seiner Trift; kein Nachbar engte sein Land ein.
Zweige von Gold und Äpfel von Gold bedeckte das Laubwerk
Seiner Bäume, das von hellstrahlendem Golde erglänzte.
„Wirkt", sagt Perseus zu ihm. „der Ruhm erhabener Abkunft,
Fremdling, auf dich, so vernimm, mein Vater ist Juppiter; zollst du
Thaten Bewunderung, wirst du die meinen bewundern. Ich bitte
Dich um ein Nachtquartier." Er denkt an ein altes Orakel —
Themis [1] auf dem Parnas erteilte ihm dieses Orakel —:
„Kommen wird, Atlas, die Zeit, wo dein Baum des Goldes beraubt wird,
Und der Erbeutung Ruhm wird ein Sohn des Juppiter [2] haben."
Davor war Atlas in Furcht; er hatte den Garten mit festen
Mauern umschlossen und ihn von einem gewaltigen Drachen
Hüten lassen und nahm nie Fremde in seinem Gebiet auf.
„Hebe dich weg!" sagt er auch zu ihm; „sonst dürfte dir wenig
Dein erlogener Ruhm und Juppiter nützen." Er braucht noch
Zwang beim Droh'n und versucht, als er zaudert und freundlichen Worten
Heftige zugesellt, ihn mit Gewalt zu verjagen.
Nicht so kräftig wie er — wer wäre so kräftig wie Atlas? —
Sagte Perseus: „Nun gut, da du meine Freundschaft nicht achtest,
Nimm ein Geschenk!" und er streckte von links das von Schlangen umstarrte
Haupt Medusas hervor; er selber wandte sich rückwärts.
Atlas, so groß er war, wird ein Berg; sein Bart und sein Hauptthaar
Wird zum Walde; es sind Gebirgshöhn Schultern und Hände,
Spitze hoch auf dem Berg ist, was vorher Haupt war; die Knochen
Werden Gestein; dann wächst er, nach allen Seiten vergrößert,
Ins Unendliche — so beschlossen's die Götter —, und auf ihm
Ruht das ganze Gewölb des Himmels mit zahllosen Sternen.
Hippotes Enkel [3] verschloß die Winde im ewigen Kerker;
Hoch am Himmel erschien hellstrahlend der Mahner zur Arbeit
Lucifer [4]. Perseus band an beide ~~Flüßel~~ die Schwingen,
Die er wieder ergriff, und schnallte sein hakiges Schwert um,

1) vor Apollo Vorsteherin des delphischen Orakels. — 2) Hercules. — 3) der Windgott Äolus. — 4) der Morgenstern.

Regte die Flügel am Fuß und zerteilte den heiteren Äther.
Um sich und unter sich ließ er unzählige Völker und sah dann
Äthiopiens Volk und Cepheus Ackergefilde.
Büßen sollte daselbst Andromeda schuldlos die Prahlsucht
Ihrer Mutter [1]; so wollt' es der unbarmherzige Ammon [2].
Als sie des Abas Sproß [3] an hartes Gestein mit den Armen
Angebunden erblickt — bewegte ihr Haar nicht ein Lüftchen,
Triefte ihr Auge nicht von warmen Thränen, so hielt' er
Sie für ein marmornes Bild —, da fängt er ohne sein Wissen
Feuer, ist stumm und starr und vergißt beinah', von der Schönheit,
Die er gesehen, entzückt, in der Luft sein Gefieder zu schwingen.
„Thue mir kund, o Maid, die dieser Fesseln nicht wert ist,
Sondern solcher, durch die sich brünstig Liebende binden",
Spricht er haltend: „Wie heißt das Land? Wie heißt du? Weswegen
Trägst du Fesseln?" Sie schweigt zuerst und wagt nicht, den Jüngling
Anzureden, und wär' sie nicht angebunden gewesen,
Hätte sie ihr verschämtes Gesicht mit den Händen verborgen.
Aber die Augen — denn das vermag sie — gehen ihr über.
Doch damit es nicht scheint, daß sie eig'ne Vergeh'n nicht gestehn will,
Sagt sie ihm, wie das Land und sie selbst heißt, und wie vermessen
Ihrer Mutter Vertrau'n auf ihre Schönheit gewesen,
Weil er sie mehrmals drängt. Da rauscht die See — sie hat noch nicht
Alles erzählt —, und ein Untier kommt, ragt über des Meeres
Endlose Tiefe und deckt mit der Brust den Ozean weithin.
Sie schreit auf; es erscheint tieftrauernd ihr Vater und mit ihm
Ihre Mutter; in Not sind beide, doch sie ist's mit mehr Recht.
Hilfe bringen sie nicht, doch Thränen, die zu der Lage
Passen, und Klagegeschrei, und sie klammern sich an die Gebund'ne.
„Zeit zum Weinen habt ihr vielleicht noch", sagte der Fremdling,
„Lange; aber beschränkt ist die Zeit, um Hilfe zu bringen.
Würb' ich um sie, ich, Juppiters Sohn und der, die im Kerker
Juppiter mit befruchtendem Gold erfüllte, ich, Perseus,
Der Medusa, die Maid mit den Schlangenhaaren, besiegte,
Perseus, der sich erkühnte, die Luft zu durchfliegen, so ging' ich
Allen als Eidam wohl vor. Mit so trefflichen Gaben versuch' ich,
Sind nur die Götter mir hold, auch noch ein Verdienst zu verbinden.
Wenn sie mein Mut errettet, beding' ich mir aus, daß sie mein ist."
Ihre Eltern verstehn sich — wer hätte geschwankt? — zu dem Vorschlag,
Flehen ihn an und versprechen ihm noch die Herrschaft als Mitgift.
Sieh, wie ein eilendes Schiff mit dem vorn befestigten Schnabel,
Wenn die Matrosen, in Schweiß gebadet, rudern, die See furcht,

---

1) Cassiope, die sich gerühmt hatte, schöner zu sein als die Nereiden. — 2) ein ägyptischer Gott. — 3) Abas war Perseus' Urgroßvater.

So zerteilte das Tier mit der Brust die Wellen und war nur
Noch so weit von dem Fels, wie die balearischen Schleudern [1]
Wirbelndes Blei durch die Mitte der Luft zu werfen vermögen.
Da steigt plötzlich, das Land mit dem Fuß abstoßend, der Jüngling
Hoch in die Wolken empor. Als das Tier auf dem Kamme des Meeres
Seinen Schatten erblickt, da wütet es gegen den Schatten.
Wie der Vogel des Zeus, der eine bläuliche Schlange
Auf dem freien Gefild sich sonnen sieht, sie von hinten
Packt, und damit sie sich nicht mit dem gräßlichen Rachen zurückbeugt,
Seine gierigen Klau'n in ihren schuppigen Hals schlägt,
So schießt Inachus Sproß [2] in eilendem Flug durch die Lüfte
Jäh hernieder und steht auf dem heulenden Tiere und senkt ihm
Rechts in den Vorderbug das Schwert bis zum hakigen Griffe.
Schwer verwundet erhebt sich das Untier hoch in die Lüfte,
Taucht dann unter und wirft sich herum, wie ein wütender Eber,
Welchen die rings um ihn laut bellende Meute in Furcht setzt.
Perseus entrinnt dem gierigen Biß durch sein rasches Gefieder
Und verwundet das Tier, wo es Blößen zeigt, mit der Harpe [3]
Bald an dem Rücken, der dicht mit hohlen Muscheln besät ist,
Bald an den Rippen und bald an dem dünn auslaufenden Fischschweif.
Fluten erbricht das Tier, die mit purpurnem Blute vermischt sind;
Naß und schwer von dem Gischt wird Perseus Gefieder. Er wagt's nicht
Länger, den Flügeln zu trau'n, die Wasser saugen. Da sieht er
Eine Klippe, die nur mit der Gipfelspitze hervorragt,
Wenn sich die See nicht bewegt, und bedeckt wird, wenn sie bewegt ist.
Darauf gestützt und die Spitze des Riffs mit der Linken erfassend,
Stößt er einigemal dem Tier sein Schwert durch die Weichen.
Jubelgeschrei und Klatschen durchhallt den Strand und der Götter
Himmlische Wohnung. Erfreut begrüßt ihn als Eidam der Jungfrau
Vater Cepheus, sowie Cassiope, und sie bekennen,
Daß er ihr Haus beschützt und errettet. Der Fesseln entledigt,
Schreitet das Mädchen daher, der Preis des Kampfs und sein Anlaß.
Wasser schöpft nun der Sieger und wäscht sich die Hände. Er streut dann,
Um nicht das Schlangenhaupt auf dem harten Sand zu verletzen,
Weiches Laub auf den Boden, bedeckt es mit Meeresgewächsen
Und legt darauf den Kopf Medusas, der Tochter des Phorcys [4].
Rasch erfährt nun der frisch gepflückte, vom schwammigen Mark noch
Saftige Tang des Scheusals Kraft, wird durch seine Berührung
Hart und erhält in Gezweig und Laub fremdartige Starrheit.

---

1) die Bewohner der Balearen waren geschickte Schleuderer. — 2) Perseus als Nachkomme des argivischen Königs Inachus. — 3) d. h. mit seinem sichelförmigen Schwerte. — 4) eines Meergottes.

Aber die Nymphen der See versuchen das Wunder an noch mehr
Zweigen, erfreun sich des gleichen Erfolgs und streuen nun öfters
Samenkörner davon rings über die Meeresgewässer.
Ebendieselbe Natur ist noch jetzt den Korallen geblieben:
Bei der Berührung der Luft verhärten sie sich, und Gestein wird
Über dem Ozean das, was in dem Ozean Zweig war.
Perseus erbaut drei Gottheiten drei Altäre von Rasen,
Einen links dem Mercur, dir einen, streitbare Jungfrau [1],
Rechts; der Altar des Juppiter steht in der Mitte. Er opfert
Eine Kuh der Minerva, ein Kalb dem geflügelten Gotte [2],
Juppiter einen Stier. Als der Großthat Lohn, doch der Mitgift
Bar, gewinnt er Andromeda flugs. Hymenäus [3] und Amor [4]
Schwingen die Fackeln vor ihm; das Opferfeuer wird reichlich
Mit Spezereien genährt; der Palast ist bekränzt, und es tönen
Überall Lauten, Schalmei'n und Gesänge, beglückende Zeichen
Eines frohen Gemüts. Die Flügelthür wird entriegelt;
Völlig geöffnet ist jetzt der goldene Saal, und die Edlen
Äthiopiens gehn zu ihres Königes Prunkmahl.
Als sie den Schmaus beendet und sich mit des edelen Bacchus
Gabe erheitert, da fragt des Lynceus Sproß [5] nach des Landes
Anbau, seiner Natur und der Denkart seiner Bewohner.
Cepheus setzt ihn davon in Kenntnis und sagt: „Nun erzähle,
Unerschrockener Held, durch welche Kühnheit und welche
Listen bemächtigtest du dich des schlangenhaarigen Hauptes?“
Perseus erzählt, es liege am Fuß des eisigen Atlas [6]
Eine von festem Gestein umschirmte Stätte; am Eingang
Habe ein Schwesternpaar gewohnt, das dem Phorcys [7] entstammte,
Das ein Auge gehabt, in dessen Gebrauch es sich teilte.
Heimlich hab' er die Hand, als die eine der andern es reichte,
Untergelegt und es so mit findiger Schlauheit entwendet;
Sei durch bahnlose, weit entleg'ne, von rauhen Gehölzen
Starrende Felsen zum Sitz der Gorgonen gekommen und habe
Rings auf dem Feld und dem Weg Gebilde von Menschen und Tieren,
Die Medusa erblickt und versteinert worden, gesehen.
Aber im Erze des Schilds, den seine Linke getragen,
Hab' er das Spiegelbild der grausen Medusa betrachtet;
Während die Schlangen und sie in festem Schlafe gelegen,
Hab' er ihr Haupt vom Nacken getrennt, und es sei der beschwingte
Pegasus [8] und sein Bruder [9] dem Blut Medusas entsprossen.
Hierauf spricht er auch noch von den nicht erlog'nen Gefahren

---

1) Minerva. — 2) Mercur. — 3) der Gott der Ehe. — 4) der Gott der Liebe. — 5) Perseus. — 6) Gebirge in Afrika. — 7) Meergott. — 8) ein Roß. — 9) Chrysaor.

Seines endlosen Flugs, von den Meeresgewässern und Ländern,
Die er von oben gesehn, und den Sternen, die er erflogen.
Aber er schwieg, bevor man's erwartete. Einer der Edlen
Nahm nun das Wort und fragte, warum sie allein von den Schwestern
Schlangen, die unter ihr Haar sich wechselnd mischten, getragen.
„Weil du nach Dingen fragst, die erwähnenswert sind, so höre",
Sagte der Fremdling, „den Grund. Sie war eine gefeierte Schönheit
Und das beneidete Ziel der Hoffnung vieler Bewerber.
Doch der bewundertste Teil von der ganzen Gestalt war ihr Haupthaar.
Ich traf einen, der mir erzählte, er hab' es gesehen.
Wie man berichtet, ward sie von dem Herrscher der See in Minervas
Tempel entehrt. Da wendete sich die Tochter des Zeus ab,
Deckte ihr keusches Gesicht mit ihrem Schilde und machte
Darauf zur Strafe das Haar Medusas zu häßlichen Schlangen."

Fünftes Buch.

1. Perseus.

(Schluß.)

Während der göttliche Sohn der Danae in der Cephenen [1]
Mitte dieses erzählt, besetzt ein tobender Haufe
Rings den fürstlichen Saal. Kein Jubelgeschrei zu der Hochzeit
Preis ist's, sondern ein Lärm, der schreckliche Kämpfe verkündet,
Und man könnte das jäh in Krieg verwandelte Gastmahl
Mit dem eben noch still hinfließenden Meere vergleichen,
Welches die tobende Wut der Winde erschüttert und aufwühlt.
Als der vorderste schwang der verwegene Störer des Friedens
Phineus [2] den eschenen Speer mit eherner Spitze und sagte:
„Sieh, hier bin ich, um dir die Entführung meiner Verlobten
Heimzuzahlen; es soll dich meiner Rache dein Flügel
Nicht entziehn, noch Juppiter, der, wie du fabelst, zu Gold ward."
„Bruder, was thust du?" so ruft ihm Cepheus zu, als er ausholt.
„Welche Leidenschaft treibt dich, Narr, zum Frevel? So dankst du
Für ein so großes Verdienst? So lohnst du Andromedas Rettung?
Perseus nahm sie dir nicht, giebst du der Wahrheit die Ehre,
Sondern die Nymphen des Meers, die feindlichen Göttinnen, Ammon
Mit dem Widdergehörn und das Seetier, welches daherkam,
Um sich mit meinem Fleisch und Blut zu mästen. Sie ward dir
Damals geraubt, als sie dem Tode geweiht war, wenn du nicht
Eben verlangst, daß sie stirbt, und an meinem Gram dich erfreun willst,
Grausamer. Freilich genügt's nicht, daß man sie band, wie du zusahst,
Daß du, ihr Ohm und Bräutigam, ihr nicht halfest: du willst noch
Böse darüber sein, daß sie irgendeiner gerettet,
Und ihm den Preis entziehn? Du hättest ihn von dem Felsen
Holen sollen, an den man ihn band, wenn er dir zu groß scheint.
Laß den, der ihn geholt und der bewirkt, daß mein Alter

1) Äthiopen. — 2) Des Cepheus Bruder, dem Andromeda verlobt gewesen war.

Nicht verwaist ist, nun, was er verdient und bedungen, empfangen!
Wisse, ich zog ihn nicht dir, vielmehr dem sicheren Tod vor!"
Phineus erwiderte nichts; doch er blickte auf ihn und auf Perseus
Wechselnd und schwankte, ob er nach diesem oder nach jenem
Zielen sollte, besann sich ein Weilchen und warf mit den Kräften,
Die ihm der Zorn verlieh, sein Geschoß vergebens nach Perseus.
Als es im Polster stak, sprang Perseus endlich vom Lager,
Warf die Waffe zurück und hätte in wütendem Zorne
Seinem Feinde die Brust durchschossen; doch Phineus entschlüpfte
Hinter den Herd, und der Herd — o Schande! — schützte den Frevler.
Aber nicht wirkungslos blieb das Geschoß in der Stirne des Rhötus
Stecken. Nachdem er gestürzt, und der Speer aus dem Knochen entfernt war,
Strampelte er und bespritzte mit Blut die noch stehenden Tische.
Wütend ward nun die Rotte; sie schoß vereint, und es riefen
Einige: „Cepheus muß samt seinem Eidame sterben!"
Cepheus aber war schon aus der Thür des Palastes getreten,
Recht und Treue, sowie des Gastrechts Götter zu Zeugen
Nehmend, daß er an dem Kampf, der sich jetzt entspinne, nicht schuld sei.
Pallas, die Göttin des Kriegs, erscheint, beschirmt mit dem Schilde
Ihren Bruder und macht ihm Mut. Da war nun ein Inder,
Athis, den Ganges Kind Limnäe in der Krystallflut,
Wie geglaubt wird, gebar, ein Jüngling von seltener Schönheit,
Die er durch prächtigen Schmuck erhöhte; er zählte erst sechzehn
Jahre und war noch jugendlich frisch; er trug ein von Purpur
Schimmerndes Kriegsgewand mit goldenem Saume; es schmückte
Seinen Hals ein Geschmeide aus Gold und eine gekrümmte
Binde seine vom Öl der Myrrhe triefenden Haare.
Athis traf zwar geschickt mit dem Speer auch noch so Entferntes,
Spannte den Bogen jedoch noch geschickter. Den biegsamen Bogen
Spannt er auch jetzt; da erschlägt ihn Perseus mit einem am Herde
Dampfenden Scheit und entstellt sein Gesicht am zerschmetterten Schädel.
Lycabas aus Assyrien, sein vertrauter Gefährte,
Welcher offen bekennt, daß er ihn herzlich geliebt hat,
Sieht ihn sein schönes Gesicht im Blute wälzen und jammert
Über Athis, der jetzt an seiner schmerzlichen Wunde
Stirbt, bemächtigt sich dann des Bogens, den Athis gespannt hat,
Hastig und ruft: „Mit mir magst du dich messen! Nicht lange
Sollst du dich über den Tod des Jünglings freuen, durch den du
Mehr verhaßt als berühmt geworden bist." Noch hat er nicht ganz
Ausgeredet, da schnellt ein durchbohrender Pfeil von der Sehne.
Perseus entgeht ihm; doch hängt er in seiner faltigen Kleidung.
Gegen Lycabas kehrt Acrisius Enkel [1] die Harpe,

1) Perseus.

Die er beim Mord Medusas erprobt, und durchbohrt ihn. Doch jener
Schaut sich, schon sterbend, als ihm die Augen im Dunkel des Todes
Brechen, nach Athis um, lehnt sich an diesen und sinkt so
Mit dem Troste ins Grab, mit ihm gemeinsam zu sterben.
Siehe, der libysche Held Amphimedon und der Syener [1]
Phorbas, Metions Sohn, die darauf brannten, zu kämpfen,
Gleiten im Blute aus, das rings den befeuchteten Boden
Wärmte, und kommen zu Fall. Als sie aufzustehen versuchen,
Hindert sie Perseus Schwert, das des einen Hals und des andern
Rippen durchbohrte. Doch nach dem mit breitem Beile bewehrten
Erytus, Actors Sohn, haut Perseus nicht mit der Harpe,
Sondern er hebt ein Mischgefäß mit erhabenen Bildern
Von gewalt'gem Gewicht mit beiden Händen und schmettert's
Auf den Erytus. Der speit purpurfarbiges Blut aus,
Fällt auf den Rücken und schlägt mit sterbendem Haupt auf den Boden.
Darauf erlegt er Lycetus, den Sohn Sperchions, und Clytus,
Phlegyas, Abaris, der aus dem Kaukasus kam, Polydämon,
Welcher aus dem Geschlecht der Semiramis stammte, und Helix
Mit ungeschorenem Haar und tritt auf Hügel von Leichen.
Phineus, der es nicht wagte, den Feind mit dem Schwert zu bekämpfen,
Warf sein Geschoß nach ihm; es traf fehlgehend den Idas,
Der sich umsonst des Kampfes enthielt und keine Partei nahm.
Idas blickte ergrimmt auf den grausamen Phineus und sagte:
„Da du mich zwingst, Partei zu ergreifen, so nimm nun, o Phineus,
Den zum Feinde, den du zum Feinde machtest, und büße
Wunde mit Wunde!" Schon zog er den Speer aus der Wunde und wollt' ihn
Wieder nach ihm entsenden; da brach er verblutend zusammen.
Auch Hodites, der Mächtigste nach Äthiopiens König,
Fiel durch des Clymenus Schwert; den Prothoenor durchbohrte
Hypseus, den Hypseus der Sproß des Lynceus [2]; unter den Opfern
War auch der fromme Greis Emathion, der auf das Recht hielt.
Da sein Alter ihm nicht erlaubte, die Waffen zu führen,
Stritt er mit Worten und schalt und verfluchte die schändliche Fehde.
Als er mit zitternder Hand den Altar umklammerte, schlug ihm
Chromis das Haupt mit dem Schwerte vom Rumpf; es fiel unverzüglich
Auf den Altar und fluchte da noch mit ersterbender Zunge
Und verhauchte alsdann in des Feuers Mitte das Leben.
Broteas und der im Faustkampf nie bezwungene Ammon,
Welcher auch jetzt, wenn Fäuste das Schwert zu besiegen vermöchten,
Siegte, ein Brüderpaar, und Ampycus, Priester der Ceres,
Welchen ein weiß erglänzendes Band umhüllte, erlagen

---

1) Aus der ägyptischen Stadt Syene. — 2) Perseus.

Hierauf des Phineus Hand. Auch Lampetides, welcher nicht hierzu,
Sondern zu einem Werk des Friedens, zum Schlagen der Zither
Und zum Gesang zu gebrauchen war, fiel. Er sollte das Festmahl
Singend verherrlichen. „Sing das andre den Schatten am Styxfluß!“
Rief ihm höhnend, als er mit dem friedlichen Schlägel [1] entfernt stand,
Pettalus zu und stieß ihm die Klinge links in die Schläfe.
Fallend schlug er mit zuckender Hand noch einmal die Zither
Und entlockte ihr so im Falle klagende Töne.
Aber nicht ungerächt ließ ihn der beherzte Lycormas
Fallen; er riß ein Schloß von Eichenholz aus der Thüre
Rechtem Pfosten und schlug es dem Pettalus tief in den Nacken.
Pettalus aber fiel wie ein Opferstier auf die Erde.
Auch aus dem Pfosten links versuchte Pelates, Cinyps [2]
Krieger, den Riegel zu ziehn; von dem Speer des marmarischen [3] Kriegers
Corytus ward ihm die Rechte durchbohrt und hing an dem Schlosse.
Abas durchstach ihn; doch Pelates brach nicht zusammen; im Sterben
Hing er vom Pfosten herab, der seine Rechte noch festhielt.
Niedergestreckt wird auch Menaleus, der auf des Perseus Partei stand,
Und der begütertste Mann in dem nasamonischen Lande [4],
Dorylas; keiner besaß mehr Äcker als Dorylas; keiner
Pflegte ebenso viel Getreidehaufen zu ernten.
Schräg in den Weichen steckt ihm eine geschleuderte Lanze.
Tödlich sind Verwundungen dort. Halcyoneus, Bactras [5]
Krieger, der ihn verwundet hat, sieht ihn das Leben verröcheln
Und die Augen verdrehn. „Von deinem großen Gefilde“,
Ruft er, „behalte das Stück, wo du liegst!“ und verläßt den Entseelten.
Perseus reißt das Geschoß aus der warmen Wunde und wirft es
Rachbegierig nach ihm; es dringt in die Mitte der Nase,
Fährt zum Nacken heraus und entragt ihm hüben und drüben.
Darauf streckt er mit Hilfe des Glücks durch verschiedene Wunden
Clanis und Clytius, die von einer gemeinsamen Mutter
Stammten, zu Boden; sein Speer, den er mit wuchtigem Arm schwingt,
Dringt dem Clytius durch die beiden Schenkel, und Clanis
Beißt in sein Wurfgeschoß. Es fällt auch Celadon, Mendes [6]
Krieger, und Astreus, den ein jüdisches Weib und ein Vater,
Der nicht bekannt war, erzeugt, der Seher Äthion — es täuschten
Trügende Zeichen ihn jetzt — des Königs Knappe Thoactes
Nebst dem Agyrtes, der als Vatermörder verschrie'n war.
Aber es bleibt noch mehr, als vollbracht ist, übrig: denn allen

1) mit dem die Saiten der Zither geschlagen wurden. — 2) Fluß und Landschaft in Libyen. — 3) Aus Marmarica, einer Landschaft zwischen Ägypten und Cyrene. — 4) Südöstlich von Cyrene. — 5) Hauptstadt von Bactrien. — 6) Stadt in Ägypten.

Ist's um den Tod des einen zu thun; ein vereinigtes Heer kämpft
Rings für eine Verdienst und Treue bekämpfende Sache;
Eine Mutter und Braut und ein fruchtlos redlicher Schwäher
Sind für den anderen Teil und erfüllen die Halle mit Heulen.
Aber das Waffengeklirr und das Ächzen der sterbenden Männer
Übertönt es; Bellona [1] benetzt die nun einmal befleckte
Wohnung mit Strömen von Blut und entzündet die Fehde von neuem.
Phineus und Tausende, die ihm folgen, umringen den einen;
Speere fliegen so dicht wie Schlossen im Winter an beiden
Seiten, sowie an dem Aug' und den Ohren des Helden vorüber.
Perseus lehnt sich darauf an einer gewaltigen Säule
Quadern und hält, im Rücken gedeckt und gegen die Scharen
Vorne gewendet, stand. Es dringt der Chaonier [2] Molpeus
Links auf ihn ein und rechts der Nabatäer [3] Ethemon.
Gleichwie ein Tigertier, das, vom Hunger gestachelt, das Brüllen
Zweier Herden in zwei voneinander geschiedenen Thälern
Hörte, nicht weiß, wohin es sich stürzen soll, und auf beide
Gern sich stürzte, so schwankt auch Perseus, ob er nach der Rechten
Oder der Linken stürmt, verwundet den Molpeus am Beine,
Treibt ihn zurück und begnügt sich mit seiner Flucht: denn Ethemon
Läßt ihm nicht Zeit, geberdet sich wild, bemüht sich, im Ansprung
Seinen Hals zu verwunden, und haut unbedacht mit dem Schwert zu,
Aber zerbricht es am Rand der getroffenen Säule; die Klinge
Springt in Stücke und dringt in die Kehle des eig'nen Besitzers.
Aber es ist kein tödlicher Stoß, und Perseus durchbohrt ihn,
Während er bebt und umsonst die entwaffneten Arme emporstreckt,
Mit der Harpe, die ihm der Gott vom Cyllene [4] gegeben.
 Aber als Perseus sieht, daß sein Mut nicht gegen die Menge
Aufzukommen vermag, so ruft er: „Da ihr mich selbst zwingt,
Suche ich Hilfe beim Feind. Ist einer da, der mein Freund ist,
Wend er sein Antlitz ab!“ Er erhebt das Haupt der Medusa.
„Suche andere, die dein Zauber ängstigt!“ versetzte
Thescelus, schickte sich an, das Todesgeschoß zu entsenden,
Und verharrte als Bild von Marmor in dieser Geberde.
Ampyx, der neben ihm stand, hieb nach des gewaltigen Perseus
Tapferer Brust mit dem Schwert, und seine Rechte erstarrte,
Während er nach ihm hieb, und bewegte sich nicht von der Stelle.
Nileus, der sich für den Sohn des siebenarmigen Nilstroms
Ausgegeben und auch die sieben Arme des Stromes
Teils in Silber und teils in Gold in die Tartsche gemeißelt,
Sagte: „O Perseus, sieh hier meinen Vater! Im Tode

1) Die Kriegsgöttin. — 2) Aus der Stadt Chaonia in Syrien. — 3) Aus dem Lande der Nabatäer in Arabien. — 4) Mercur.

Wirst du den großen Trost in das Reich der schweigenden Schatten
Mit dir nehmen, daß dich ein so edeler Krieger getötet."
Da erstarb ihm das Wort auf der Zunge; sein offener Mund schien
Reden zu wollen, allein kein Wort kam über die Lippen.
Eryx schalt sie und sprach: „Es ist nicht die Kraft der Medusa,
Sondern Mangel an Mut, was euch starr macht. Greifet mit mir an!
Strecket den Mann mit der Zauberwehr auf die Erde!" Er schickt sich
Eben zum Angriff an: sein Fuß wird vom Boden gefesselt,
Und so bleibt er als starres Gestein und bewaffnetes Bild stehn.
Diesen geschah doch wenigstens recht; doch einer, Aconteus,
Stritt für Perseus, bekam jedoch das Haupt der Medusa,
Während er für ihn stritt, zu Gesicht und wurde versteinert.
Aber Astyages, der vermutete, daß er noch lebte,
Hieb mit dem langen Schwert auf ihn ein: da schrillte die Klinge.
Während Astyages stutzt, wird auch er zu Stein, und des Staunens
Ausdruck haftet noch jetzt auf seinem marmornen Antlitz.
Zu lang hielte es auf, die Namen geringerer Leute
Herzunennen: vernimm, zweihundert waren zum Kampf noch
Fähig, erblickten das Haupt Medusas und wurden versteinert.
    Phineus bereut erst jetzt die widerrechtliche Fehde.
Aber was soll er thun? Er erblickt verschieden geformte
Bilder, erkennt die Seinigen, ruft sie beim Namen und bittet
Jeden um Hilfe, und da er sich selbst nicht glaubt, so berührt er
Seine Nachbarn: sie sind Gestein. Er wendet sich ab, streckt
Flehend in Demut dann die Hände und seitwärts gewandten
Arme empor und sagt: „Du siegst. Entferne dein Schreckbild,
Perseus! Nimm, ich bitte dich, nimm das versteinernde Antlitz
Deiner Medusa, wer sie auch sein mag, fort! Zu dem Kampfe
Trieb mich nicht Haß und Begier nach der Herrschaft: für meine Verlobte
Stritt ich. Durch dein Verdienst war dein Anrecht besser begründet,
Meins durch die Zeit. Daß ich mich nicht fügte, bereue ich. Laß mir
Nur mein Leben, o Held! Es soll das Übrige dein sein!"
Spricht's und wagt's nicht, den Blick auf Perseus, den er mit Worten
Bittet, zu richten. „Ich will dir", erwidert Perseus, „gewähren,
Was ich gewähren kann, was für Memmen ein großes Geschenk ist,
Furchtsamer Phineus. Getrost! Kein Eisen soll dich verletzen.
Ja ich will dir sogar ein unvergängliches Denkmal
Stiften; man soll dich stets in meines Schwähers Palast sehn;
Trösten soll sich mein Weib mit ihres Bräutigams Bildnis."
Spricht es und wendet zugleich das Haupt der Tochter des Phorcys
Nach der Seite, nach der sich Phineus mit bangem Gesicht kehrt.
Als er auch jetzt noch hinwegzusehn versucht, wird sein Hals steif,
Und zu Marmor erstarrt sein in Thränen schwimmendes Auge.

Aber im Marmor bleibt sein Gesicht bang, bittend die Miene,
Flehend erhoben die Hand und unterwürfig die Haltung.
Perseus erreicht nach dem Sieg mit seiner Gattin der Heimat [1]
Mauern und greift den Prötus an, um den Ahnen [2] zu rächen,
Der es um ihn nicht verdient. Denn mit einem Heere verjagte
Prötus den Bruder und nahm die Burg von Argos. Doch schützte
Ihn vor dem grimmigen Blick des schlangenhaarigen Scheusals
Weder sein Heer, noch die Burg, die er sich zum Verderben erobert.
Doch durch die Leiden und durch den in vielen Kämpfen erprobten
Mut des Jünglinges wird Polydectes, des kleinen Seriphos [3]
Fürst, nicht besänftigt; er läßt ihn seine tödliche Feindschaft
Grausam fühlen, und Maß kennt sein unbilliger Zorn nicht,
Ja er setzt ihn herab und beschuldigt ihn, daß er Medusas
Tötung erdichtet. „Ich will dir ein Pfand der Wahrheit verschaffen.
Seht nicht hierher!“ sagt Perseus und verwandelt den König
Durch das Medusenhaupt in einen blutlosen Felsen.

2. Die Musenquelle Hippocrene.

Pallas begleitet bis jetzt den goldentsprossenen Bruder [4],
Hüllt sich alsdann in ein hohles Gewölk, verläßt so Seriphos
Und begiebt sich, indem sie Cythnus und Gyaros [5] rechts läßt,
Über die Meeresflut auf dem kürzesten Wege nach Theben
Und nach dem Musensitz, nach dem Helicon [6], kommt auf dem Berg an,
Bleibt dort stehen und sagt zu den sangeskundigen Schwestern [7]:
„Kunde habe ich von der neuen Quelle erhalten,
Welche der harte Huf des geflügelten Rosses hervorschlug,
Das der Medusa entstammt. Drum komm' ich. Ich wollte das Wunder
Schauen: ich sah das Roß aus Medusas Blute entstehen.“
„Welchen Grund du auch hast“, erwidert Urania [8], „Göttin,
Unsere Wohnung zu sehn, du bist uns herzlich willkommen.
Aber die Kunde ist wahr und Pegasus wirklich der Schöpfer
Dieser Quelle.“ Sie führt Minerva zum heiligen Borne.
Diese bewundert den Born, den ein Schlag des Hufes geschaffen,
Lange, betrachtet den Hain mit den alten Bäumen, die Grotten
Und die blumigen Au'n und preist Mnemosynes Töchter [9]
Wegen ihres Berufs und Wohnorts glücklich. Da sagte
Eine der Schwestern zu ihr: „O Göttin, der man am Triton [10]
Ehrerbietung bezeigt, und die zu uns sich gesellte,
Hätte dich nicht dein Mut zu größeren Werken getrieben,

---

1) Argos. — 2) Acrisius. — 3) Insel im Ägäischen Meer. — 4) Perseus. — 5) Inseln im Ägäischen Meere. — 6) Berg in Böotien. — 7) Die Musen. — 8) Eine der Musen. — 9) Die Musen. — 10) Bach in Böotien.

Du hast recht, und unsere Kunst und unseren Wohnort
Lobst du mit Recht. Uns ist wohl, wenn wir nur in Sicherheit wären.
Aber ein Mädchenherz erschreckt ja alles, — es ist ja
Nichts dem Verbrechen verwehrt. Mir schwebt der grause Pyreneus
Noch vor Augen, und noch hab' ich mich nicht völlig gesammelt.
Dieser Wüterich nahm mit seinen thracischen Kriegern
Daulis [1] und Phocis ein und führte die Herrschaft mit Unrecht.
Wir begaben uns nach dem parnasischen Tempel. Er sah uns
Gehen, huldigte uns mit Heuchlermiene und sagte:
,Töchter Mnemosynes' — denn er erkannte uns —, ,rastet und bergt euch
Vor dem Regen und Sturm — es stürmte — in meiner Behausung
Ohne Bedenken: schon oft betraten himmlische Götter
Niedere Hütten.' Bestimmt durch sein Bitten und unsere Lage,
Nickten wir ihm einwilligend zu und betraten sein Vorhaus.
Nun war der Sturm vorüber; der Nord besiegte den Südwind;
Rein war wieder die Luft, und die dunkelen Wolken verschwanden.
Wir gedachten zu gehn: da verschloß Pyreneus sein Wohnhaus
Und sann dann auf Gewalt. Wir beflügelten uns und entfloh'n ihr.
Er stand hoch auf seinem Palast, als ob er uns folgen
Wollte, und rief: ,Wo der Weg für euch ist, wird er auch für mich sein',
Stürzt sich, der Sinne beraubt, von dem obersten Giebel des Turmes,
Fällt auf's Gesicht und schlägt mit zerschmettertem Schädel verscheidend
Auf den Boden, den er mit seinem ruchlosen Blut färbt."

3. Pieros Töchter.

Während die Muse noch spricht, durchrauschen Flügel die Lüfte,
Und ein krächzender Gruß erschallt von den ragenden Zweigen.
Juppiters Kind blickt auf, forscht nach, woher die so deutlich
Redende Zunge erklingt, und glaubt, ein Mensch hat geredet.
Vögel waren es: neun nachahmungssüchtige Elstern
Hatten sich auf die Zweige gesetzt und beklagten ihr Schicksal.
„Vögel wurden", begann zu der staunenden Göttin die Göttin,
„Neulich auch diese, da sie in einem Kampfe erlagen.
Pieros, Pellas [2] reich begüterter Fürst, und Euippe,
Eine Päonierin [3], sind ihre Eltern. Euippe
Flehte neunmal in Weh'n zur gewalt'gen Lucina [4] um Beistand.
Stolz sind auf ihre Zahl die thörichten Schwestern; sie reisen
Über so manche Stadt in Hämonien [5] und in Achaja [6]
Hierher und fahren alsdann mit diesen Worten auf uns los:
,Thespische [7] Göttinnen, täuscht nicht länger durch eueren Singsang

1) Stadt in Phocis. — 2) Stadt in Macedonien. — 3) Aus dem nördlichen Macedonien. — 4) Die Geburtsgöttin. — 5) Thessalien. — 6) Griechenland. — 7) In Thespiä, einer böotischen Stadt wurden die Musen verehrt.

Laien! Habt ihr Vertrau'n, so meßt euch mit uns! Wir verstehen
Ebenso viel wie ihr von Gesang und Musik und sind auch neun.
Wenn ihr verliert, so weicht vom hyantischen[1] Born Aganippe
Und vom Medusenquell; wo nicht, so mögen wir selber
Von Emathien[2] bis zum beschneiten Päonien weichen.
Nymphen mögen den Streit als Richterinnen entscheiden.'
Schimpflich war zwar der Streit; doch noch schimpflicher schien es, zu weichen.
Nymphen werden erwählt und schwören bei ihren Gewässern;
Darauf setzen sie sich auf Bänke von lebendem Felsen.
Die, die zuerst sich zum Kampf bereit erklärte, besingt jetzt,
Ohne zu losen, den Krieg der Himmlischen, preist die Giganten
Fälschlich und schmälert den Ruhm der erhabenen Götter. Typhoeus[3]
Sei aus der Unterwelt gekommen und habe die Götter
Mit Entsetzen erfüllt; sie seien alle geflohen,
Bis sie Ägyptenland und den Nilstrom, der sich in sieben
Mündungen spaltet, zuletzt erschöpft erreichten. Auch dorthin
Sei Typhoeus, der Sohn der Erde, gelangt, und die Götter
Hätten sich nun, erzählt sie, in Truggestalten verkrochen.
,Juppiter', fügt sie hinzu, ,wird zum Widder; als libyscher Ammon
Wird er darum noch jetzt mit gewundenen Hörnern gebildet.
Bacchus verbirgt sich im Bock, Apollo im Raben, Saturnus
Kind in der schneeigen Kuh, in der Katze die Schwester des Phöbus[4],
Venus im Fisch und der Gott vom Cyllene[5] im Fittich des Ibis.'
Soweit singt sie zum Zitherspiel; man ruft zum Gesang uns
Töchter Aoniens[6] auf. Doch fehlt es möglicherweise
Dir an Muße und Zeit, auf unsre Gesänge zu hören."
„Zögere nicht und sag mir genau, was ihr sanget!" versetzte
Pallas und lagerte sich in dem luftigen Schatten des Haines.
„Eine betrauten wir", sprach die Muse darauf, „mit dem ganzen
Streit. Es erhebt sich Calliope, schlingt um ihr wallendes Hauptthaar
Epheu, prüft mit dem Daumen die sanft erklingende Zither,
Greift in die Saiten und stimmt dazu noch diesen Gesang an:

4. Ceres und Proserpina.

,Ceres zerteilte zuerst mit dem hakigen Pfluge die Erde,
Gab ihr zuerst das Korn, ein unblutiges Mittel der Nahrung,
Gab Gesetze zuerst: ein Geschenk der Ceres ist alles.
Ihr ertöne mein Lied! Könnt' ich nur die Göttin besingen,
Wie sie's verdient! Sie verdient es gewiß, besungen zu werden.

1) d. h. böotischen. — 2) Landschaft in Macedonien. — 3) Ein hundertarmiger Riese. — 4) Diana. — 5) Mercur. — 6) Berggegend Böotiens.

Über Typhoeus liegt die große trinakrische Insel [1],
Mit gewaltiger Wucht auf den Riesen unter ihr drückend,
Der sich erdreistete, sich auf den Himmel Hoffnung zu machen.
Oft versucht er es, sich zu erheben; doch unter Peloros [2]
Nach Ausonien [3] hin liegt seine Rechte, die Linke
Unter Pachynos [4], sein Bein beschwert Lilybäum [5], der Ätna
Drückt auf sein Haupt, und vor Wut wirft drunter rücklings Typhoeus
Lava empor und speit aus dem Schlunde loderndes Feuer.
Oft versucht er mit Macht, sich die riesige Bürde, die Städte
Und die gewaltigen Höhn des Landes vom Leibe zu wälzen.
Dann erzittert das Land, und es fürchtet der König der Toten,
Daß der Boden zerspringt und sich weit aufgähnend eröffnet,
Daß das Licht in ihn dringt und die bebenden Schatten in Furcht setzt.
Diese Gefahr befürchtend, verläßt der Gebieter der Schatten
Seinen finsteren Sitz und umfährt auf seinem von schwarzen
Rossen gezog'nen Geschirr behutsam Siciliens Grundbau.
Als er genügend erforscht, daß nirgend etwas dem Falle
Nah ist, und sich beruhigt, da sieht ihn auf ihrem Gebirge [6]
Venus fahren und sagt, ihr geflügeltes Söhnchen [7] umarmend:
»Meine Waffe, mein Arm und meine Macht, o Cupido,
Greife, mein teuerer Sohn, nach deinen Pfeilen, womit du
Alles besiegst, und senk ein rasches Geschoß in des Gottes
Brust, dem der letzte Teil des dreifachen Reiches [8] anheimfiel.
Du besiegst und bezwingst die Himmlischen, Juppiter selber,
Und die Götter des Meers und den Herrscher der Götter des Meeres.
Bänd'ge den Tartarus jetzt und erweit're dein Reich und die Herrschaft
Deiner Mutter! Es steht ein Drittel der Welt auf dem Spiele.
Dennoch verachtet man uns bei unserer jetzigen Langmut
Selbst in dem Himmel; es sinkt mit meiner Macht auch die deine.
Siehst du nicht, daß die Göttin der Jagd Diana mit Pallas
Meiner Macht sich entzog? Auch Ceres Tochter wird Jungfrau
Bleiben, wenn wir es dulden: sie hegt die nämliche Hoffnung.
Auf, vereinige nun zu unsrer gemeinsamen Herrschaft
Schutze, liegt dir daran, mit ihrem Oheim [9] die Göttin!«
Sprach's. Er erschloß den Köcher und nahm aus tausend Geschossen
Eins nach der Wahl der Mutter heraus, doch das schärfste von allen,
Welches am sichersten traf und dem Bogen am willigsten folgte,
Spannte, das Knie dagegengestemmt, den biegsamen Bogen
Und durchbohrte das Herz des Dis [10] mit dem hakigen Pfeile.

---

1) Sicilien. — 2) Vorgebirge der Nordostküste Siciliens. — 3) Italien. — 4) Vorgebirge im Süden Siciliens. — 5) Westliches Vorgebirge Siciliens. — 6) Eryx. — 7) Den Liebesgott. — 8) d. h. die Unterwelt. — 9) Pluto. — 10) Beiname Plutos.

Nahe bei Henna [1] liegt ein See mit tiefem Gewässer,
Welchen man Pergus nennt. Mehr Schwanengesänge als er hört
Selbst der Caystros [2] nicht in seinen rinnenden Wellen.
Bäume umkränzen den See auf allen Seiten; ihr Laubdach
Wehrt wie ein Segeltuch [3] den feurigen Strahlen der Sonne.
Kühlung erzeugt das Gezweig, der Morastgrund purpurne Blumen.
Ewiger Lenz herrscht dort. Als Proserpina in dem Gehölze
Spielte und Veilchen, vielleicht auch weiße Lilien pflückte,
Als sie ihr Busengewand und ihr Körbchen mit kindlichem Eifer
Damit füllte und mehr als ihre Gespielinnen sammeln
Wollte, ward sie von Dis beinah in derselben Minute
Wahrgenommen, geliebt und davongeschleppt: so geschwind ward
Seine Liebe zur That. »O Mutter! Gefährtinnen!« ruft nun
Jammernden Munds die Göttin in Angst, doch am häufigsten: »Mutter!«
Und sie zerreißt ihr Gewand von oben an. Als ihr Kleid sinkt,
Fallen die Blumen, die sie gesammelt, herab, und so kindlich
Ist die Maid noch, daß sie sich auch über diesen Verlust grämt.
Ihr Entführer regiert sein Gefährt, ermuntert die Rosse,
Ruft sie beim Namen und schlägt mit den dunkelfarbigen Zügeln
Auf ihr Genick und zugleich auf ihre Mähne und jagt so
Über den tiefen See der Paliker [4], welcher nach Schwefel
Riecht und aus einem Spalt der Erde braust, und den Ort, wo
Bacchis Haus aus Korinth, das von zwei Gewässern umwogt wird,
Zwischen Häfen, die nicht gleich groß sind, Mauern erbaute [5].
Zwischen dem Cyaneteich und Pisas [6] Quell Arethusa
Liegt ein geschlossener Golf, der durch schmale Hörner verengt wird.
Cyane wohnte dort, die gefeiertste unter den Nymphen
In dem sicilischen Land, nach der auch der Weiher genannt ist.
Diese erhebt sich bis zu den Hüften aus ihres Gewässers
Mitte, erkennt die Göttin und sagt: »Nicht weiter! Du kannst nicht
Eidam der Ceres sein, wenn sie nicht einwilligt. Du hättest
Sie erbitten, jedoch nicht rauben sollen. Auch ich ward
Von Anapis geliebt, ist Kleines mit Großem vergleichbar;
Aber sein Weib ward ich auf sein Flehn, nicht aus Schrecken, wie diese.«
Spricht's und vertritt ihm den Weg, nach beiden Seiten die Arme
Breitend. Saturnus Sohn [7] vermag sich nicht länger zu halten,
Schwingt sein Zepter, indem er die schrecklichen Rosse ermuntert,
Mit gewaltigem Arm und stößt's in die Tiefe. Die Erde
Wird getroffen, erschließt ihm den Weg in die Hölle und nimmt dann
In der Mitte des Schlunds sein Gefährt auf, welches hinabrollt.

---

1) Stadt in Sicilien. — 2) Fluß in Lydien. — 3) Über dem Theater zum Schutze gegen die Sonne. — 4) See in Sicilien. — 5) Gemeint ist Syracus. — 6) Stadt in Elis. — 7) Pluto.

Cyane aber beklagt der Göttin Raub und die Unbill,
Welche ihr Quell erlitt, hegt einen unheilbaren Kummer
In der schweigsamen Brust, verzehrt sich gänzlich in Thränen
Und verdünnt sich zuletzt zu dem Wasser, dessen gewalt'ge
Gottheit sie eben noch war. Man sieht, ihr Körper erweicht sich,
Biegsam wird ihr Gebein, und ihre Nägel verlieren
Ihre Härte; zuerst zerfließen die zartesten Teile
Ihrer Gestalt; das bläuliche Haar, Hand, Beine und Füße —
Schmächtige Glieder gehn ja bald in kühle Gewässer
Über —; es werden darauf die Schultern, der Rücken, die Seite
Und die verschwindende Brust in klare Bäche verwandelt.
Wasser drängt sich zuletzt in ihre zerrinnenden Adern
Statt des belebenden Bluts, und es bleibt nichts Greifbares übrig.
Angstvoll suchte indes Proserpinas Mutter vergebens
Rings auf der Erde und rings in der Meerestiefe die Tochter.
Feiern sah sie der Stern des Abends ebenso wenig,
Wie Aurora [1], so oft sie mit feuchten Haaren emporstieg [2].
Rastlos entzündete sie mit beiden Händen am Ätna
Flammende Fackeln und zog damit durch das tauige Dunkel.
Ließ der belebende Tag die Gestirne wieder erblassen,
Suchte sie wieder ihr Kind von dem Westen bis zu dem Osten.
Von der Beschwerde erschöpft, war sie durstig geworden und hatte
Nichts zu trinken gehabt; da sah sie — so wollt' es der Zufall —
Eine Hütte, die Stroh bedeckte, und klopfte ans Pförtchen.
Eine Greisin erschien, erblickte die Göttin und gab ihr,
Als sie um Wasser bat, ein süßes, zuvor mit gedörrten
Graupen bestreutes Getränk. Ein Knabe trat vor die Göttin
Frech und dreist, als sie trank, und lachte und nannte sie gierig.
Zürnend begoß ihn die Göttin, die noch nicht alles getrunken,
Während er sprach, mit den Graupen, die sich mit der Flüssigkeit mischten.
Flecken bekam sein Gesicht, und was soeben sein Arm war,
War nun sein Bein; ein Schweif ward seinen verwandelten Gliedern
Beigegeben; er ward, um nicht viel schaden zu können,
Kleiner und war nicht so groß, wie eine winzige Echse.
Als die Greisin erstaunt und weinend das Wunder zu haschen
Suchte, floh er vor ihr und eilte nach einem Verstecke.
Seiner Farbe entspricht, da er bunt besternt ist, sein Name [3].
Zu lang' hielte es auf, die Länder und Meere zu nennen,
Welche die Göttin durchirrt; zu durchforschen ist nichts mehr auf Erden.
Nach Sicanien [4] kehrt sie zurück und kommt, als sie wandernd
Alles durchspäht, auch zu Cyane. Die hätt' alles berichtet,

1) Die Göttin der Morgenröte. — 2) Aus dem Meere. — 3) Sterneidechse. — 4) Sicilien.

Hätte sie sich nicht verwandelt; doch als sie zu reden gedachte,
Fehlten ihr Zunge und Mund; sie besaß kein Mittel zu sprechen.
Aber sie gab ein nicht zu verkennendes Zeichen und zeigte
Oben auf ihrer Flut Proserpinas Gurt, den die Mutter
Kannte, der dort in dem heiligen Teich zufällig hinabglitt.
Als ihn die Göttin erkennt, zerrauft sie, als wüßte sie jetzt erst,
Daß ihr die Tochter geraubt, ihr schmuckloses Haar und zerschlägt sich
Immer von neuem die Brust mit ihrer Hand. Wo ihr Kind ist,
Weiß sie noch nicht; doch schilt sie sämtliche Länder und nennt sie
Undankbar und der Gabe des Korns nicht würdig, vor allen
Trinacris [1], wo sie die Spur der verlorenen Tochter gefunden.
Darum zerbricht sie dort mit grimmiger Hand den die Schollen
Wendenden Pflug und weiht die Bauern und ackernden Stiere
Zürnend dem nämlichen Tod, gebietet der Flur, zu veruntreu'n,
Was man ihr anvertraut, und verderbt den Samen. Des Landes
Fruchtbarkeit, die in der weiten Welt bekannt ist, erweist sich
Jetzt als Lüge und stockt; die Saat erstirbt bei dem Keimen;
Bald verdirbt sie zu feuchtes und bald zu sonniges Wetter;
Sterne [2] und Winde sind ihr gefährlich; gefräßige Vögel
Picken die Aussaat weg; die Weizenernte ersticken
Trespe und Burzeldorn und unausrottbares Unkraut.
Jetzt erhob Arethusa ihr Haupt aus den elischen [3] Fluten,
Strich ihr triefendes Haar aus ihrem Gesichte und sagte:
»Mutter der Jungfrau, die du rings auf der Erde gesucht hast,
Und der Getreidefrucht, thu deinen endlosen Mühen
Einhalt! Zürne dem dir ergebenen Lande nicht heftig!
Denn es verschuldete nichts und erschloß sich gezwungen dem Raube.
Meine Heimat ist's nicht, für die ich bitte; als Fremde
Kam ich hierher, bin in Pisa zu Haus und stamme aus Elis.
Fremd bin ich in Sicanien; doch ich liebe das Land hier
Mehr als jegliches Land; jetzt habe ich, Arethusa,
Hier mein Haus und Quartier. Beschirme es, gütige Göttin!
Einst wird für meinen Bericht, warum ich aus meinem Geburtsland
Mich entfernte und durch des gewaltigen Ozeans Fluten
Nach Ortygia [4] kam, die geeignete Stunde erscheinen,
Wenn du von Sorgen befreit und heiterer sein wirst. Ein Erdgang
Bietet mir einen Weg; ich fließe drunten, erhebe
Hier mein Haupt und erblicke die lang' entbehrten Gestirne.
Während ich nun in dem dunkelen Schacht in der Erde dahinfloß,
Sah ich dein Kind Proserpina dort mit eigenen Augen.
Sie ist zwar traurig gestimmt und noch nicht frei von Bestürzung,

1) Sicilien. — 2) Manche Gestirne galten für regenbringend. — 3) Weil sie aus Elis stammt. — 4) Kleine Insel, ein Teil der Stadt Syracus.

Aber doch Königin, doch des düsteren Tartarus Herrin,
Doch das mächtige Weib des unterirdischen Fürsten.«
Starr wie ein Fels war die Mutter bei dem, was sie hörte, und lange
Wie vom Donner gerührt. Als ihre tiefe Betäubung
Tiefer Bekümmernis wich, da fuhr sie auf ihrem Geschirre
In den Himmel empor. Hier stand sie vor Juppiter grollend,
Finster im ganzen Gesicht mit fliegenden Haaren und sagte:
»Juppiter, um mich bei dir für unser Kind zu verwenden,
Komme ich. Hängst du nicht mehr an seiner Mutter, so rühre
Seinen Vater das Kind, und es sei, ich bitte dich darum,
Deine Liebe zu ihm nicht geringer, weil ich es geboren.
Siehe, mein Kind, das ich lange gesucht, hab' ich endlich gefunden,
Wenn du es finden nennst, daß ich es gewisser verliere,
Oder es finden nennst, daß ich weiß, wo es ist. Ich verschmerz' es,
Daß er es raubte, wenn er's nur zurückgiebt. Denn es verdient nicht
Einen Räuber zum Mann dein Kind, wenn es nicht mehr mein Kind ist.«
»So wie dir ist auch mir«, sprach Zeus, »die Tochter der Sorge
Gegenstand und ein Pfand. Doch willst du die Dinge beim rechten
Namen nennen, gesteh, es geschah nicht aus böslicher Absicht,
Sondern aus Liebe zu ihr. Auch macht er als Eidam uns Ehre,
Göttin, willigst du ein. Daß er mein Bruder ist, was will
Das schon heißen, wenn ihm auch jeder andere Vorzug
Fehlte! Doch fehlt er ihm nicht, und er steht mir nur in dem Rang nach.
Aber Proserpina kehrt, verlangst du so dringend die Scheidung,
In den Himmel zurück, doch nur unter der festen Bedingung,
Daß sie noch nichts dort aß: denn so bestimmten's die Parzen« [1].
Sprach's. Doch Ceres beschloß, ihr Kind aus dem Orcus [2] zu holen.
Aber das Schicksal verbot's, da das Mädchen nicht fastete, arglos
In dem prächtigen Park lustwandelnd, eine Granate
Einem gebogenen Baum entpflückte, der gelblichen Schale
Sieben Kerne entnahm und in ihrem Munde zerdrückte.
Nur Ascalaphus sah's, den des Orcus gefeierte Nymphe
Orphne einst, wie man sagt, in einem düsteren Walde
Acheron [3], ihrem Gemahl, gebar. Er sah's und benahm ihr
Grausam durch seinen Verrat die Rückkehr. Erebus [4] Fürstin
Seufzte und machte darauf den Zeugen zu einem Verderben
Kündenden Vogel, begoß sein Haupt mit des Phlegethons [5] Wasser
Und verwandelte es in einen Schnabel, in Federn
Und in ein großes Aug'. Er bekam an bräunlichen Flügeln,

1) Schicksalsgöttinnen. — 2) Unterwelt. — 3) Flußgott. — 4) Unterwelt. — 5) Fluß in der Unterwelt.

Seiner alten Gestalt beraubt, ein Gefieder; sein Kopf ward
Dicker, und er erhielt auch lange, gebogene Krallen,
Regte die Fittiche kaum, die den trägen Armen entwuchsen,
Und ward ein häßlicher, Leid verkündender Vogel, ein träger
Uhu, welcher noch jetzt den Menschen als Schreckensprophet gilt.
Doch ihm geschah wohl recht, weil er verräterisch schwatzte.
Aber warum habt ihr, Achelous [1] Töchter, obgleich ihr
Mädchengesichter habt, Gefieder und Füße von Vögeln?
Etwa darum, weil ihr, als Proserpina Blumen des Frühlings
Pflückte, zu ihrem Gefolg', tonkund'ge Sirenen, gehörtet?
Fruchtlos suchtet ihr sie auf der ganzen Erde; ihr wünschtet
Darauf sofort, damit auch der Ozean euere Sorge
Spürte, über die See mit rudernden Schwingen zu schweben,
Wurdet vom Himmel erhört und saht, wie euere Glieder
Sich mit gelblichen, rasch entstandenen Federn bedeckten.
Doch damit dem Gesang, der bestimmt war, das Ohr zu bezaubern,
Jenem herrlichen Schatz der Kehle, die Zunge nicht fehlte,
Habt ihr das Mädchengesicht und die menschliche Stimme behalten.
Aber Juppiter teilt das rollende Jahr als Vermittler
Zwischen dem Bruder, sowie der trauernden Schwester in gleiche
Hälften. Die Göttin, ein zwei Gebieten gemeinsamer Schutzgeist,
Weilt sechs Monate jetzt bei der Mutter und sechs bei dem Gatten.
Flugs verwandelt sich ihr Gemüt und Gesicht: denn der Göttin
Stirne, die jüngst selbst Dis für traurig zu halten vermochte,
Heitert sich auf, wie das Sonnengestirn, das von Regengewölken
Erst verhüllt war und aus den besiegten Gewölken hervortritt.

5. Arethusa.

Froh, da ihr Kind ihr wiedergeschenkt ist, fragt nun die holde
Ceres, warum Arethusa entflohn und ein heiliger Born ist.
Da wird das Wasser still; aus der tiefen Quelle erhebt sich
Seine Göttin und spricht, mit der Hand ihr grünliches Haupthaar
Trocknend, von des eleischen Stroms [2] einstmaliger Liebe.
»Ich war eine im Land der Achiver [3] wohnende Nymphe«,
Sagt sie, »und keine durchstrich die Welt mit größerem Eifer,
Keine stellte das Netz mit größerem Eifer als ich auf.
Wenn ich auch nie nach dem Ruf der Schönheit trachtete, wenn ich
Auch „die Kräftige" war, so hieß ich dennoch „die Schöne".
Doch mir behagte es nicht, daß man mir schmeichelte; blöde
Schämte ich mich der Schönheit, die oft anderen Frauen
Freude bereitet, und hielt es für eine Schmach, zu gefallen.

1) Flußgott. — 2) Alpheus. — 3) Griechenland.

Matt — ich entsinne mich — kam ich aus dem stymphalischen Walde [1];
Heiß war's, und doppelt heiß war's mir beim Jagen geworden.
Da entdeckt' ich ein Wasser, das still und wirbellos strömte,
Klar bis zum Grund war, wo man auf dem Grunde sämtliche Steinchen
Zählen konnte, das kaum, so möchte man glauben, dahinfloß.
Graue Weiden, sowie am Wasser wachsende Pappeln
Warfen aufs schroffe Gestad natürlichen Schatten. Ich trete
Näher und tauche zuerst mit den Füßen und dann bis zum Kniee
In das Gewässer; ich lass' es jedoch dabei nicht bewenden,
Sondern entgürte mich, leg' auf eine gebogene Weide
Mein geschmeid'ges Gewand und tauche nackt in die Fluten.
Als ich sie an mich zieh' und von mir stoße, auf tausend
Arten schwimmend, und als ich die Arme strecke und schwinge,
Höre ich mitten im Fluß ein Gemurmel und trete erschrocken
Auf den Rand des Gestads, das mir gerade zunächst war.
„Wohin eilst du?“, so ruft mir Alpheus aus seinen Gewässern
Dumpf zu, „o Arethusa? Wohin?“, so ruft er noch einmal.
Ohne Gewand, wie ich war, entflieh' ich; am anderen Ufer
Lag mein Gewand. Um so hitziger stürmt er heran und betrachtet
Mich, da ich nackt war, als leicht zu gewinnen. Ich lief, wie die Tauben
Oft vor dem Habicht mit rasch geschwungenen Fittichen fliehen;
Grimmig verfolgte er mich, wie der Habicht die zitternden Tauben.
Bis nach Orchomenos, nach dem Cyllene, nach Psophis, dem kühlen
Erymanthus und bis nach des Mänalus Schluchten [2] und Elis
Konnte ich laufen, und nicht geschwinder als ich war Alpheus.
Lange vermocht' ich indes, da ich schwächer als er war, den Lauf nicht
Auszuhalten; doch er war der langen Beschwerde gewachsen.
Dennoch lief ich durch Feld, durch waldbedeckte Gebirge,
Über Gestein und Geklipp und über pfadlose Orte.
Hinter mir stand die Sonne; ich sah, wie vor mir ein weithin
Reichender Schatten schritt, wenn dies nicht etwa die Furcht sah.
Aber so viel war gewiß, daß der Schall von Tritten mich schreckte,
Daß ein keuchender Mund auf mein Haarband hauchte. „Er faßt mich!
Hilf“, so rief ich, erschöpft von der Mühe der Flucht, „o Diana,
Deiner Dienerin, der du deinen Bogen und deine
Pfeile im Köcher so oft zu tragen gabest!“ Die Göttin
Wurde gerührt, nahm eins der dichten Gewölke und warf es
Über mich hin. Der Flußgott späht nach mir, als mich Dunkel
Deckte, und sucht mich ahnungslos rings bei dem hohlen Gewölke.
Zweimal umkreist er den Ort, wo die Göttin mich barg, doch er merkt nichts;

1) In Arcadien. — 2) Orchomenos und Psophis sind Städte, der Cyllene, Erymanthus und Mänalus Gebirge in Arcadien.

Zweimal ruft er: „Hallo, Arethusa! Hallo, Arethusa!“
Wie war mir Jammergeschöpf da zu Mute? Doch wohl, wie dem Lamme,
Wenn es hört, wie der Wolf sein hohes Gehege umwinselt,
Oder dem Hasen, der, im Gebüsche verborgen, die Hunde,
Seine Feinde, erblickt und sich nicht getraut, sich zu regen.
Dennoch entfernt er sich nicht: denn keine Spuren bemerkt er
Weiter; er läßt das Gewölk und die Stelle nicht aus den Augen.
Meinen belagerten Leib deckt kalter Schweiß, und es rinnen
Bläuliche Tropfen rings von meinen Gliedern; wohin ich
Trete, da fließt ein See; aus meinen Haaren ergießt sich
Wasser, und schneller als ich dir jetzt erzähle, was vorging,
Werd' ich ein Quell. Doch der Fluß erkennt die geliebten Gewässer,
Legt die Mannesgestalt, die er annahm, ab, und verwandelt
Sich in sein Wasser, um sich mit mir zu vereinen. Diana
Spaltet den Boden; ich sink' in ein tiefes Geklüft und gelange
Nach Ortygia, das mir lieb ist, weil es den Namen
Meiner Göttin erhielt, und das mich zuerst an die Luft zog.«

6. Lyncus.

Damit bricht Arethusa ab. Die Göttin der Früchte
Spannt zwei Schlangen an ihr Geschirr und zäumt sie, durchfährt dann
Zwischen dem Himmelsgewölb und dem Erdenrunde die Lüfte,
Läßt ihr leichtes Geschirr nach Athen zu Triptolemus gleiten,
Giebt ihm Samen und heißt ihn damit die Erde besäen,
Welche teils unbebaut, teils endlich wieder bebaut war.
Über Europas Gebiet und Asien fährt schon der Jüngling
Hoch durch die Lüfte; er kommt nach der scythischen Küste. Es herrscht dort
Lyncus; er tritt in sein Schloß. Nach dem Weg, auf dem er gekommen,
Nach dem Grunde, aus dem er gereist ist, nach Namen und Stammland
Wird er gefragt und versetzt: »Triptolemus heiß' ich; mein Stammland
Ist das berühmte Athen. Ich kam nicht zu Schiff durch die Wogen,
Noch durch die Länder zu Fuß: mir erschloß sich der Äther. Ich bringe
Ceres Gaben, damit sie, wenn man sie ins weite Gefild sät,
Dafür fruchtbares Korn, unblutige Nahrung, gewähren.«
Neidisch ist der Barbar, und um selbst der köstlichen Gabe
Spender zu sein, bewirtet er ihn und haut mit dem Schwerte
Während des Schlafes nach ihm. Als er ihn zu durchbohren versuchte,
Machte ihn Ceres zum Luchs und befahl dem jungen Athener,
Mit dem heil'gen Gespann von neuem die Luft zu durchfahren.'
Damit beschloß die Hehrste von uns ihr vortreffliches Singstück.
Aber es schrieben den Sieg mit Stimmeneinheit die Nymphen
Helicons Göttinnen zu. Als die Unterliegenden schalten,

Sagte sie: ‚Da es euch nicht genügt, daß ihr wegen des Wettkampfs
Eine Strafe verdient, und da ihr zu euerer Schuld noch
Schmähungen fügt, und es uns nicht ansteht, dieses zu dulden,
So bestrafen wir euch und folgen unserem Zorne.‘
Lachend trotzten die Frau'n aus Emathien unserer Drohung,
Suchten zu reden und frech an uns mit lautem Gekreische
Hand zu legen und sah'n, wie an ihren Zeh'n ein Gefieder
Wuchs, und wie sich ihr Arm mit Federn bedeckte. Die eine
Sah, wie der anderen Mund zum starren Schnabel erharschte,
Und wie ein neues Geschlecht von Vögeln die Wälder belebte.
Schlagen wollten sie sich; durch der Arme Bewegung gehoben,
Schwebten sie in der Luft als Schreier des Waldes, als Elstern.
Sie bewahren noch jetzt als Vögel die einstige Sprechlust,
Heisere Plauderei und ungeheuere Schwatzsucht.“

Sechstes Buch.

1. Arachne.

Solchen Erzählungen lauscht Minerva und lobt die Gesänge
Und den begründeten Zorn der aonischen Göttinnen [1]. Darauf
Sagt sie zu sich: „Lob spenden genügt nicht; ich will nun auch selbst Lob
Ernten und nicht ungestraft mir, einem göttlichen Wesen,
Trotzen lassen", und sinnt auf den Untergang der Arachne,
Einer Lyderin, die, so hört sie, so schön wie sie selbst webt.
Ihre Berühmtheit verdankt sie nicht ihrem Stande und Adel,
Sondern ihrem Geschick. Ihr Vater, Colophons [2] Bürger
Idmon, färbte die Saft einsaugende Wolle mit Purpur;
Ihre Mutter war tot; doch auch sie war von niedriger Herkunft
Und so arm wie ihr Mann. Doch war Arachne auch kleiner
Leute Kind, und bewohnte sie auch das kleine Hypäpa [3],
Hatte sie sich doch durch ihre Kunst in den lydischen Städten
Einen Namen gemacht. Um ihr Wundergewebe zu sehen,
Kehrten die Nymphen gar oft den Weinhöhn ihres Timolus [4],
Kehrten dem heimischen Fluß des Pactolus [5] Nymphen den Rücken.
Sie betrachteten nicht nur gern ihr Zeug, wenn's gewebt war,
Sondern auch, wenn sie es wob: so kunstgerecht und so schön war's.
Wickelte sie zunächst die rohe Wolle in Knäuel,
Oder schlichtete sie den Stoff mit den Fingern und zog sie
Wiederholt ihr Gespinnst, das dem Nebel ähnelte, lang aus,
Stickte sie, drehte sie flink die gerundete Spindel, so sah man
Pallas Schule ihr an. Doch sie leugnet es. „Mag sie mit mir sich
Messen!" sagt sie, verstimmt, weil man ihr eine so hohe
Lehrerin gab. „Erlieg' ich, so laß' ich mir alles gefallen."
Pallas verwandelte sich in ein altes Mütterchen, gab sich

1) der Musen. — 2) Stadt in Kleinasien. — 3) Stadt in Lydien. — 4) Gebirge in Lydien. — 5) Fluß in Lydien.

Falsches ergrautes Haar und ging gebrechlich am Stabe.
Darauf begann sie: „Auch das vorgeschrittene Alter
Hat sein Gutes; es kommt die Erfahrung erst mit den Jahren.
Höre auf meinen Rat! Streb immerhin nach dem Ruhme,
Unter den sterblichen Frau'n am besten zu weben: der Göttin
Aber räume das Feld und bitte ihr, Thörin, in Demut
Deine Lästerung ab! Sie verzeiht dir, wenn du sie bittest."
Mit durchbohrendem Blick betrachtet Arachne die Göttin,
Hält mit dem Weben ein, wird beinahe thätlich, bekundet
Ihren Zorn in den Mienen und sagt zur verkleideten Pallas:
„Du bist ohne Verstand und vom Alter entnervt. Es ist übel,
Wenn man zu lange lebt. Das mag sich dein Kind, wenn du eins hast,
Deine Schnur, wenn du eine hast, vorpredigen lassen.
Raten kann ich mir selbst. Und damit du nicht wähnst, dein Gerede
Habe gewirkt, so vernimm, ich beharre bei meinem Entschlusse.
Warum kommt sie nicht selbst? Und warum scheut sie den Wettkampf?"
„Sie ist schon da!" versetzte darauf die Göttin, entschlug sich
Ihrer Greisengestalt und erschien als Pallas. Die Nymphen
Und die mygdonischen [1] Frau'n begrüßten sie scheu. Nur die Jungfrau
Ward nicht erschreckt, doch rot, und unwillkürlich bedeckte
Jähe Glut ihr Gesicht und verschwand dann wiederum, gleichwie
Oft der Äther erglüht, wenn die Morgenröte heraufzieht,
Und nicht lange nachher beim Erscheinen der Sonne sich blaß färbt.
Sie beharrt bei ihrem Entschluß und rennt aus Begierde
Nach dem thörichten Sieg ins Verderben: denn Juppiters Tochter
Sträubt sich nicht, warnt sie nicht mehr und säumt nicht mehr mit dem Wettkampf.
Beide errichten sofort zwei abgesonderte Stühle
Und bespannen sie dann mit feinen Fäden. Der Webstuhl
Ist durch den Webebaum zusammengefügt, und ein Rohrschaft
Teilt die Fäden; es treibt ein spitziges Schiffchen den Einschlag,
Welcher den Fingern entrollt, hindurch; ist er durch die Fäden,
Drückt ihn der zackige Zahn des nach oben gestoßenen Kamms an.
Jede beeilt sich und regt die geschickten Arme, nachdem sie
Sich bis zum Busen geschürzt, und ihr Eifer erleichtert die Mühe.
Hier wird Wolle gewebt, die im Purpurkessel gefärbt ist,
Und ein Purpurgespinnst mit feiner sanfter Schattierung,
Gleichwie ein Bogen gar oft in gewaltiger Krümmung den Himmel
Weithin färbt, wenn ein Regen den Strahl der Sonne zurückwirft:
Hell erglänzen in ihm zwar tausend verschiedene Farben,
Aber ihr Übergang entgeht dem Blick des Beschauers;
So sehr gleichen sich die, die sich berühren, doch ungleich

---

1) d. h. lydischen.

Sind die äußersten. Auch geschmeidiges Gold und ein Vorwurf
Aus der mythischen Zeit wird hier ins Gespinnst noch gewoben.

Pallas webt den Felsen des Mars [1] auf der Feste des Cecrops [2]
Und den einstigen Streit um den Namen des Landes. Es thronen
Mit ehrwürdigem Ernst zwölf Götter auf ragenden Sesseln
Rings um Juppiter. Ihr Gesicht macht jegliche Gottheit
Kenntlich. Juppiter hat ein majestätisches Aussehn.
Stehend stellt sie den Meergott dar; mit gewaltigem Dreizack
Schlägt er ans rauhe Gestein und treibt aus der Mitte des Felsspalts
Wasser, um sich der Stadt durch dieses Pfand zu versichern.
Aber sich selbst verleiht sie eine Tartsche und spitze
Lanze, behelmt ihr Haupt, umpanzert den Busen und stellt dar,
Wie die von ihrem Speer durchstochene Erde ein graues
Ölbaumstämmchen zugleich mit Oliven erzeugt und die Götter
Sich verwundern; es schließt mit ihrem Siege das Kunstwerk.
Um der Rivalin jedoch durch Strafbeispiele zu zeigen,
Welcher Lohn sie für ihr wahnsinniges Wagnis erwartet,
Webt sie noch in des Zeugs vier Ecken ebenso viele
Kämpfe, die hell gefärbt sind, mit bunten winzigen Bildchen.

Thraciens Rhodope nebst dem Hämus, kalte Gebirge
Jetzt, doch Sterbliche einst, die sich der mächtigsten Götter
Namen gaben, enthält die eine Ecke, die zweite
Eines pygmäischen Weibs [3] beklagenswürdiges Schicksal:
Diese wird auf Befehl der Juno, welche im Wettkampf
Über sie siegt, ein Kranich und kriegt mit dem eigenen Volke.
Ferner stellt sie Antigone [4] dar, die vor Zeiten es wagte,
Sich mit dem Weib des erhabenen Zeus zu vergleichen; die Fürstin
Juno verwandelte sie in einen Vogel; es kann sie
Weder Ilion, noch ihr Vater Laomedon hindern,
Daß sie gefiedert sich selbst als weißer Storch mit dem Schnabel
Beifall klappert. Es stellt die allein noch übrige Ecke
Cinyras [5] dar, der verwaist ist; er hält die Stufen des Tempels,
Seine Töchter, umfaßt und weint, wie es scheint, auf dem Steine.
Rings umzieht sie den Rand mit des Ölbaums friedlichen Zweigen.
Das ist der Schluß, und sie endigt ihr Werk mit dem eigenen Baume.

Lydiens Weberin stellt Europa dar, die das Trugbild
Eines Stieres getäuscht; man glaubt, ein wirklicher Stier ist's
Und ein wirkliches Meer. Es scheint, daß die Maid nach dem Lande,
Das sie verlassen hat, blickt, „Gefährtinnen!" ruft, vor dem Wasser,
Das sie umplätschert, sich scheut und die Füße ängstlich zurückzieht.

---

1) den Areopag. — 2) auf der Akropolis von Athen. — 3) Gerana, die Juno verachtete. — 4) die Tochter des trojanischen Königs Laomedon. — 5) König von Assyrien.

Ferner stellt sie Asterie dar, die ein ringender Adler
Faßte, und Leda, die sich rücklings unter die Flügel
Eines Schwanes gelegt; sie fügt noch hinzu, wie als Satyr [1]
Zeus mit dem reizenden Kind des Nycteus Zwillinge zeugte;
Wie er Amphitryon war, als er dich, Tirynthierin [2], täuschte;
Wie er als Gold die Danae und als Feuer Asopus
Tochter [3], als Hirt Mnemosyne und als schillernde Schlange
Deos Tochter [4] betrog. Auch stellt sie dich, o Neptun, dar,
Wie du bei Äolus Kind [5] zu einem grimmigen Stier wirst.
Als Enipeus erzeugst du die Aloiden [6], als Widder
Hintergehst du Bisaltes Kind [7]; es umarmt dich die blonde
Gütige Mutter des Korns [8] als Hengst, die schlangenbehaarte
Mutter des fliegenden Pferds [9] als Vogel, Melantho als Tummler.
Jede Person und Örtlichkeit stellt sie nach der Natur dar.
Phöbus ist hier in Bauerngestalt; er ist bald mit dem Felle
Eines Löwen und bald mit Habichtsflügeln bekleidet,
Und als Schäfer bethört er das Kind des Macareus, Isse.
Liber [10] berückt Erigone als vermeintliche Traube,
Und Saturn wird als Roß des doppelgestaltigen Chiron
Vater. Am Rand des Gewebes, um den sich ein schmaler Besatz zieht,
Sind mit Epheugerank durchflochtene Blumen zu sehen.
Dieses künstliche Werk vermöchte Pallas so wenig,
Wie der Neid zu bekritteln. Es wurmt sein Gelingen die blonde
Streitbare Maid; sie zerreißt das bunte Gewebe, der Götter
Sünden, und schlägt, da sie eben das Schiff aus cythorischem [11] Buchs hält,
Mehrere Male damit die Tochter Idmons Arachne
Auf die Stirn. Das verschmerzt die Unselige nicht und erhängt sich
Mutvoll. Pallas beklagt sie, befreit sie vom Stricke und sagt dann:
„Lebe, doch hänge! Damit du nicht unbesorgt um die Zukunft
Seist, soll über dein Haus und deine spätesten Enkel,
Wagehalsiges Weib, die nämliche Strafe verhängt sein."
Hierauf geht sie davon und bespritzt sie dabei mit dem Safte
Eines zaubrischen Krauts. Von dem schaurigen Seime beträufelt,
Fallen Arachnes Haar und Ohren und Nase sofort ab;
Winzigklein wird ihr Haupt; auch ihr ganzer Körper ist winzig;
Statt der Beine hat sie an der Seite schmächtige Finger;
Alles Übrige nimmt ihr Bauch ein; aber sie zieht doch
Fäden aus ihm heraus und webt als Spinne, wie früher.

---

1) ein Waldgott. — 2) Alcmene. — 3) Ägina. — 4) Proserpina. — 5) Alcyone. — 6) Ötus und Ephialtes. — 7) Theophane. — 8) Ceres. — 9) Medusa. — 10) Bacchus. — 11) der Cythorus war ein Berg in Paphlagonien.

2. Niobe.

Rings in dem lydischen Land erzählt man's; durch Phrygiens Städte
Läuft die Kunde der That und wird allenthalben besprochen.
Niobe kannte das Weib vor ihrer Eheverbindung,
Als sie als Maid im lydischen Land am Sipylus [1] wohnte.
Aber es mahnte sie nicht der Landesgenossin Arachne
Strafe, bescheiden zu sein und sich vor den Göttern zu beugen.
Vieles machte sie stolz; doch gefiel ihr weder die Tonkunst
Ihres Ehegemahls [2], noch ihr beiderseitiger Adel [3]
Und ihr gewaltiges Reich, gefiel's ihr auch alles, so sehr wie
Ihre Kinder; sie hätt' als die glücklichste Mutter gegolten,
Hätte sie sich nicht selbst für die glücklichste Mutter gehalten.
Denn des Tiresias Kind, die zukunftahnende Manto,
Hatte begeisterungsvoll auf der Mitte der Straßen verkündet:
„Kommt in Scharen und weiht der Latona und der Latona
Beiden Kindern [4], ihr Frau'n aus der Stadt Böotiens, Weihrauch
Und ein frommes Gebet und umwindet die Haare mit Lorbeer! [5]
Dieses befiehlt Latona durch mich.“ Man gehorcht, und es schmückt sich
Jede Thebanerin, wie sie befiehlt, mit Zweigen und weiht dann
Weihrauchspenden, sowie Gebete den heiligen Flammen.
Da kommt Niobe, rings von ihrem Gefolge umgeben,
Von dem Golde umstrahlt, das in ihre phrygische Kleidung
Eingewebt ist, und schön, so weit ihr Zorn es gestattet,
Schüttelt ihr reizendes Haupt und ihr Haar, das ihr über die Schultern
Wallt, bleibt stehen und sagt, sich hoch aufrichtend und um sich
Blickend: „Seid ihr denn toll, daß ihr Götter, von denen ihr hörtet,
Über sichtbare stellt? Warum verehrt ihr Latona
Rings an Altären, und ich muß Weihrauchspenden noch missen?
Meine Mutter ist ja der Pleiaden Schwester [6], mein Vater
Tantalus, welcher allein an der Tafel der himmlischen Götter
Sitzen durfte; mein Ahn ist der riesige Atlas, des Himmels
Träger, und Zeus; auch rühm' ich mich, ihn zum Schwäher zu haben.
Mich ehrt Phrygiens Volk; ich gebiete im Schlosse des Cadmus;
Mir und meinem Gemahl gehorcht das Volk und die Mauer,
Die durch meines Gemahls Musik zusammengefügt ward [7].
Allenthalben im Haus, wohin ich blicke, gewahr' ich
Unermeßliches Gut. Es kommt noch hinzu, daß ich schön bin,

1) Berg in Lydien. — 2) Amphion, Juppiters Sohn, König von Theben, war Meister des Gesangs und Saitenspiels. — 3) Niobe war die Tochter des Königs Tantalus. — 4) Apollo und Diana. — 5) Der Lorbeer war dem Apollo heilig. — 6) ~~Diana~~. — 7) Durch den Zauber seiner Melodieen sollen sich die Steine von selbst zur Befestigung Thebens in Bewegung gesetzt haben.

6. Dione

Wie es Göttinnen ziemt; daß ich sieben Töchter und sieben
Söhne habe und bald auch Schwiegersöhne und Schnuren
Haben werde. Nun fragt noch, warum ich stolz bin, und zieht mir
Keck ein Titanenkind, die Tochter eines gewissen
Cöus, Latona, vor, der einst die gewaltige Erde,
Als sie im Kreißen war, ein winziges Plätzchen, versagte.
Himmel, Erde und Meer gewährten euerer Göttin
Keine Stätte; sie war aus der Welt verbannt, bis sich Delos
Ihrer erbarmte und sprach: „Du irrest fremd auf der Erde,
Ich in dem Meere umher“ [1], und ihr einen beweglichen Platz gab.
Zwei gebar sie: das ist ein Siebentel meiner Geburten.
Glücklich bin ich unleugbar und werd' auch unzweifelhaft glücklich
Bleiben; gesichert hat mich die Menge meiner Geburten.
Ich bin zu mächtig, als daß mir das Schicksal zu schaden vermöchte.
Nähme es mir auch viel, so wird es mir doch noch weit mehr
Lassen; mein Glück ist schon über die Furcht erhaben. Gesetzt auch,
Man vermöchte mir eins von meinen Kindern zu nehmen,
Werde ich doch, selbst wenn man mir's raubt, nicht auf zwei, der Latona
Häuflein, beschränkt: wie wenig fehlt, daß sie kinderlos dasteht.
Geht, geht schleunigst! Genug ist geopfert. Herab mit dem Lorbeer!“
Man entfernt ihn und bricht das Opfer ab und verehrt nun —
Das ist ja wohl erlaubt — die Göttin mit leisem Geflüster.
Voller Erbitterung ist die Göttin und sagt auf des Cynthus [2]
Oberstem Gipfelpunkt zu ihren Zwillingen: „Seht, ich,
Euere Mutter, die stolz d'rauf ist, euch geboren zu haben,
Die nur der Juno das Feld zu räumen gewillt ist, ich soll nun
Keine Göttin mehr sein und werde, wenn ihr mir nicht, Kinder,
Helft, von Altären verdrängt, die man seit Jahrhunderten ehrte.
Aber mich schmerzt nicht nur dies: des Tantalus ruchlose Tochter
Fügte zur Frevelthat noch Schmähungen, setzte verwegen
Ihren Kindern euch nach und nannte mich kinderlos — möge
Sie dies treffen! — und sprach in vermessenem Ton, wie ihr Vater“ [3].
Bitten gedenkt an diesen Bericht Latona zu knüpfen.
„Sprich nicht weiter! Es hält“, sprach Phöbus, „dein endloses Klagen
Ihre Bestrafung nur auf.“ Dasselbe sagte auch Phöbe [4].
Darauf flogen sie rasch im Gewölk nach dem Schlosse des Cadmus.
Nahe der Stadt war ein stets von Rossen durchstampftes und weithin
Reichendes ebenes Feld, wo der Wagen Gewühl und der Rosse
Harte Hufe den Grund zu lockerem Staube zermalmten.
Hier besteigt nun ein Teil der sieben Söhne Amphions

1) Die Insel Delos soll unstät im Meere umhergeschwommen sein. — 2) Berg auf der Insel Delos. — 3) Der die Geheimnisse der Götter frech verriet. — 4) Diana.

Mutige Rosse und sitzt auf ihrem mit Purpur bedeckten
Rücken und hat ihr mit Gold beschwertes Gezäum in den Händen.
Einer, das erste Kind in dem Schoße der Mutter, Ismenus,
Ruft, indem er sein Roß in den vorgezeichneten Kreis lenkt
Und sein Gebiß, das mit Schaum bedeckt ist, zügelt: „O weh mir!“
Er ist durchbohrt; im Sterben entsinkt ihm der Zaum, und er gleitet
Seitwärts vom rechten Bug des Rosses langsam hernieder.
Sipylus, der ihm zunächst ist, vernimmt in den Lüften das Klirren
Eines Köchers und eilt mit verhängtem Zügel von dannen,
Wie wenn ein Steuermann, der ein Ungewitter voraussieht,
Weil er ein Wölkchen erblickt, die Flucht ergreift und die ringsum
Hängenden Segel entrollt, damit nicht das leiseste Lüftchen
Irgendwo ihm entgeht. Mit verhängtem Zügel entflieht er;
Doch ein unfehlbarer Pfeil ereilt ihn und haftet erbebend
Oben in seinem Hals, und die blanke Spitze entragt ihm.
Sipylus schießt an dem Bein und der Mähne des rennenden Rosses
Köpflings vorbei, und sein rauchendes Blut besudelt die Erde.
Tantalus, der von dem Ahn den Namen geerbt, und der arme
Phädimus schreiten, sobald sie mit ihrer gewöhnlichen Arbeit
Fertig sind, zu dem Jünglingswerk des glitzernden [1] Ringens,
Kämpfen und pressen dabei bereits in enger Umschlingung
Brust an Brust: da durchbohrt ein vom straff gezogenen Bogen
Abgeschossener Pfeil die beiden verschlungenen Ringer.
Sie erseufzen zugleich; sie fallen zugleich, sich vor Schmerzen
Krümmend, zu Boden, verdrehn, im Staube liegend, im Sterben
Ihre Augen zugleich und hauchen ihr Leben zugleich aus.
Diese erblickt Alphenor; die Brust durch Schläge zerfleischend,
Eilt er herbei, um die Leichen ans Herz zu ziehn und vom Boden
Aufzurichten, und stirbt bei dem zärtlichen Liebesbeweise:
Denn der delische Gott [2] durchbohrt ihn mit einem Geschosse,
Das ihm Verderben bringt. Sobald er dieses herauszieht,
Reißt er am Haken ein Stück der Lunge heraus und verblutet.
Mehr als einmal jedoch wird das Kind Damasichthon verwundet:
Da, wo sein Schenkel beginnt, an seines sehnigen Kniees
Weichen Vertiefungen, wird er getroffen; er sucht den Verderben
Bringenden Pfeil mit der Hand herauszuziehen: da dringt ihm
Durch den Hals noch ein anderer Pfeil bis an das Gefieder [3].
Aber es treibt ihn sein Blut heraus; es schießt in die Höhe,
Spritzt und sprudelt hervor, die Lüfte weithin durchbrechend.
Ohne zu wissen, daß er nicht zu allen Göttern zu fleh'n braucht,
Streckt Ilioneus noch zuletzt die Arme umsonst aus.

---

1) Die Ringer salbten sich mit Öl. — 2) Phöbus. — 3) Die Pfeile waren befiedert, um schneller zu fliegen.

„Gnade, ihr Götter zumal!“ so ruft er. Der Gott mit dem Bogen
Ist gerührt; doch er kann sein Geschoß jetzt nicht mehr zurückziehn.
265 Aber die Wunde, an der Ilioneus starb, war nur winzig:
Denn er wurde nicht tief in das Herz von dem Pfeile getroffen.
Schreckensgerüchte, der Schmerz des Volks und die Thränen der Diener
Melden der Mutter das jäh hereingebrochene Unglück.
Sie ist erstaunt, daß die Himmlischen dies vermochten, und zornig,
270 Weil sie es wagten und weil sie so mächtig waren. Ich rede
Nur von Niobe: denn der Vater Amphion durchbohrt sich,
Stirbt und endet zugleich mit seinem Leben sein Herzweh.
Ach wie stach doch Niobe jetzt von der Niobe ab, die
Erst vor kurzem das Volk von Latonas Altären hinwegtrieb.
275 Und durch die Mitte der Stadt mit zurückgeworfenem Haupt schritt.
Sie ward von ihrem Volk beneidet, aber beklagen
Müßte sie jetzt auch ihr Feind. Sie sank auf die Leichen und drückte
Wahllos jeglichem Sohn den Abschiedskuß auf die Lippen.
Hierauf sprach sie, die wund geschlagenen Arme gen Himmel
280 Streckend: „Weide dich nun an meinem Schmerze, Latona,
281 Grausame! Weide dich nun und kühl durch mein Leiden dein Mütchen!
283 Ich hab' genug. Frohlock und jauchze, siegende Feindin!
Aber warum denn siegend? Es bleibt mir im Elende mehr als
285 Dir im Glücke: sogar nach so vielen Leichnamen sieg' ich.“
Sprach es; da ward ein Bogen gespannt, und es schwirrte die Sehne.
Alles erschrak, nur Niobe nicht. Gerade das Unglück
Hatte sie kühn gemacht. Vor den Totenbahren der Brüder
Standen mit fliegendem Haar in schwarzen Gewändern die Schwestern.
290 Eine zog das Geschoß heraus, das ihr in dem Herzen
Haftete, sank auf den Bruder hin und ermattete sterbend.
Eine and're versucht, die arme Mutter zu trösten,
293 Schweigt urplötzlich und krümmt sich, von einer Wunde getroffen,
295 Die man nicht sieht. Die sinkt, als sie fruchtlos flieht; auf der Schwester
Stirbt die; die ist versteckt; die sieht man sich zitternd bewegen.
Sechs erleiden den Tod und empfangen verschiedene Wunden;
Nur die letzte ist noch am Leben. Die Mutter bedeckt sie
Rings mit dem Leib und Gewande und ruft: „Nur die eine, die Jüngste
300 Laß mir! von vielen begehr' ich ja nur die Jüngste, die eine.“
Während sie fleht, stirbt die, für welche sie fleht. Von den Leichen
Ihres Gemahls und der Kinder umringt, sitzt sie nun verwaist da
Und erstarrt ob des Leids. Kein Haar bewegen die Lüfte;
Blässe bedeckt ihr Gesicht; in ihren traurigen Wangen
305 Stiert ihr Auge; es ist kein Leben in ihrer Erscheinung.
Innen erharscht sogar mit dem harten Gaumen die Zunge;
Ihre Adern sind nicht mehr fähig, zu schlagen; ihr Nacken
Kann sich nicht beugen, ihr Arm sich nicht bewegen, ihr Fuß nicht

Vorwärts schreiten; sogar ihr Eingeweide versteinert.
Aber sie weint, und ein Sturm entführt sie nach ihrem Geburtsland.
Thränen enttropften ihr hier auf dem Gipfel eines Gebirges;
Thränen vergießt noch jetzt ihr marmelsteinernes Bildnis.

3. Die lycischen Bauern.

Alles fürchtet sich jetzt vor dem sichtlichen Zorne der Göttin,
Mann und Weib, und verehrt mit verdoppeltem Eifer das hohe
Walten der göttlichen Frau, der Mutter der Zwillingsgeschwister,
Und man erzählt, wie es geht, mit dem letzten Ereignis beginnend,
Alte Ereignisse. — „Auch in dem fruchtbaren Lycien trotzten
Bauern in früherer Zeit", sprach einer, „der Göttin nicht straflos.
Wenig bekannt ist es zwar, da es Leute von niedrigem Stand traf,
Aber erstaunlich. Ich sah die durch das Wunder bekannte
Lache und Gegend selbst. Mein schon alter und nicht mehr zum Reisen
Fähiger Vater befahl mir, von dort erlesene Rinder
Abzuholen und gab mir einen Lyker zum Führer
Auf der Reise. Als ich mit ihm die Triften durchstreifte,
Siehe, da stand ein alter Altar, geschwärzt von der Opfer
Asche, im zitternden Schilf in der Mitte eines Morastes.
Stehen blieb nun mein Führer und sprach mit scheuem Geflüster:
„Sei mir gnädig!" Ich sprach in gleichem Ton: „Sei mir gnädig!"
Aber ich fragte: „Gehört der Altar den Najaden? [1] dem Faunus? [2]
Einem örtlichen Gott?" Da gab der Fremde zur Antwort:
„Keine Gottheit des Bergs wohnt, Jüngling, in diesem Altar: ihn
Nennt ihr Eigentum die, der einst des Göttergebieters
Gattin die Erde verbot, der das irrende Delos zur Zeit, wo's
Noch als Inselchen schwamm, auf ihr Bitten kaum ein Asyl bot.
Zwillingen schenkte dort, sich an eine Olive und Palme
Lehnend, zu Junos Verdruß Latona das Leben. Vor Juno
Mußte sie auch von dort als Wöchnerin fliehn, wie die Sage
Meldet, und trug in ihrem Gewand zwei Götter, die Kinder.
Schon in Lycien, das die Chimära [3] gebar, wo es drückend
Schwül war, bekam die Göttin, erschöpft von der langen Beschwerde,
Ausgedörrt von der Glut der Sonne, Durst, und geleert war
Ihre säugende Brust von ihren durstigen Kindern.
Da erblickt sie zum Glück ein mäßig großes Gewässer
Unten in einem Thal. Dort schnitten Bauern gerade
Binsen, Weidengebüsch und Sümpfe liebendes Schilfgras.
Um das erfrischende Naß zu einem Trunke zu schöpfen,
Näherte sich das Titanenkind und kniete zu Boden.

---

1) Quellnymphen. — 2) Ein Waldgott. — 3) Ein fabelhaftes Ungeheuer.

Aber die Bauernschar verbot es. Da sagte die Göttin:
„Warum laßt ihr mich nicht an das Wasser? Es ist ja Gemeingut.
Schuf die Natur doch die Sonne, die Luft und das lautere Wasser
Nicht zum Eigenbesitz: ich kam zu einem Geschenke,
Welches Gemeingut ist. Doch fleh' ich euch an, mir's zu geben.
Ich gedachte mich hier nicht zu baden, obwohl ich erschöpft bin,
Sondern nur meinen Durst zu löschen. Mein Mund und mein Schlund ist
Trocken, und mühsam bricht sich meine Stimme in ihm Bahn.
Nectar [1] wird ein Trunk für mich sein. Ich gesteh's, ich empfange
Damit das Leben. Ihr gebt mir im Wasser das Leben. Auch diese,
Die in meinem Gewand die kleinen Arme erheben,
Mögen euch rühren!" Gerad' erhoben die Kinder die Arme.
Jeder hätte sich durch die Schmeichelworte der Göttin
Rühren lassen; jedoch die Bauern verhindern sie standhaft,
Wasser zu trinken und droh'n ihr noch, wenn sie nicht ginge, und schmäh'n sie.
Das genügte noch nicht; sie trübten sogar mit den Füßen
Und mit den Händen den Teich und wühlten mit boshaften Sprüngen
Hier und dort den lockeren Schlamm aus der Tiefe des Wassers.
Zorn verdrängt nun den Durst bei des Cöus Tochter; sie fleht nicht
Mehr die Unwürdigen an und kann es nicht länger ertragen,
Worte zu reden, die ihr als Göttin nicht ziemen; gen Himmel
Streckt sie die Hände und ruft: „Lebt ewig in euerem Teiche!"
Was die Göttin gewünscht, das geht in Erfüllung. Es freut sie,
Unter dem Wasser zu sein, bald ganz in der Tiefe des Sumpfes
Unterzutauchen und bald den Kopf in die Höhe zu heben,
Bald auf der Fläche der Flut zu schwimmen und bald an des Teiches
Ufer zu weilen und bald in die kühlen Gewässer zu hüpfen.
Aber sie keifen auch jetzt und versuchen schamlos, obwohl sie
Unter dem Wasser schon sind, noch unter dem Wasser zu schimpfen.
Auch ihr Geschrei ist schon rauh; ihr Nacken bläht sich und schwillt an;
Ihren geöffneten Mund erweitert ihr Schmäh'n noch; ihr Rücken
Stößt an ihr Haupt; der Hals scheint ihnen zu fehlen; der Rücken
Schimmert grünlich; der Bauch, des Leibes beträchtlichster Teil, ist
Weiß, und sie hüpfen als neu geschaffene Frösche im Schlamme.

4. Marsyas.

Als so irgendein Mann das traurige Ende der Lyker
Schilderte, da erinnerte sich ein andrer des Satyrs,
Welchen Latonas Sohn im Flötenspiele besiegte
Und bestrafte. „Warum ziehst du mir", schrie er, „die Haut ab?
Ach ich bereue es, ach, so viel gilt mir die Schalmei nicht."

1) Der Trank der Götter.

Während er schrie, ward die Haut ihm über die Glieder gezogen,
Und er war nichts als Wunde; sein Blut floß ringsum; die Nerven
Waren offen gelegt und sichtbar; die schlagenden Adern
Zuckten, der Hülle beraubt; man vermochte die klopfenden Därme
Und das lichte Geflecht der Fibern im Herzen zu zählen.
Ihn beweinten des Felds Bewohner, die Faunen, des Waldes
Götter, Olympus [1], den er auch jetzt noch liebte, die Satyrn,
Seine Brüder, sowie die Nymphen und sämtliche Hirten,
Die in jenem Gebirg wolltragendes Vieh und gehörnte
Rinder weideten. Feucht ward die fruchterzeugende Erde,
Trank die Thränen, die sie vergossen hatten, und sog sie
Tief in die Adern und ließ sie, in Wasser verwandelt, ins Freie.
Marsyas heißt drum ein lauterer Fluß in dem phrygischen Lande,
Der nach dem stürmischen Meer in schroffen Ufern dahinströmt.

5. Pelops.

Flugs kommt hierauf das Volk auf die Jetztzeit wieder zu sprechen
Und beklagt den Amphion, der mit seinem Geschlechte
Sterben mußte. Gehaßt wird die Mutter. Nur Pelops [2] beweint sie,
Sagt man, auch jetzt noch und läßt das Elfenbein an der linken
Schulter sehen, indem er sein Gewand von der Brust streift.
Diese Schulter war so wie die rechte gefärbt in der Stunde
Seiner Geburt und von Fleisch; als dann sein eigener Vater
Seine Glieder zerschnitt, verbanden sie, sagt man, die Götter
Wieder. Es fand sich alles bis auf ein Stück in der Mitte
Zwischen dem Hals und dem Arm. An die Stelle des fehlenden Gliedes
Setzte man Elfenbein, und Pelops war nun unverstümmelt.

6. Progne und Philomela.

Da besucht ihn der Adel des Lands; die benachbarten Städte
Argos, Sparta, Mycen, der Sitz der Enkel des Pelops,
Calydon, welches noch nicht der erzürnten Diana [3] verhaßt war,
Und Orchomenos mit den ergiebigen Fluren, Corinthus
Mit dem gepriesenen Erz, das beherzte Messene und Paträ,
Pylos, des Neleus Stadt, das kleine Cleonä, Trözen, wo
Pittheus noch nicht regiert, und die anderen Städte am Isthmus,
Den zwei Meere umziehn, und die Städte jenseit des Isthmus
Dringen in ihr gefürstetes Haupt, dem Pelops ihr Beileid
Auszudrücken. Es säumt nur Athen. Wer könnte es glauben?

---

1) Ein berühmter Sänger. — 2) Niobes Bruder. — 3) Wegen eines unterlassenen Opfers.

Kriegsnot hinderte es, der Höflichkeit Pflicht zu erfüllen,
Und ein Barbarenschwarm, der auf dem Meere daherfuhr,
Schreckte Mopsopus [1] Stadt. Ihn besiegte der Thracier Tereus,
Der ihr zu Hilfe kam, und sein Sieg erwarb ihm Berühmtheit.
Diesen mächtigen Mann, der sein tapfres Geschlecht von dem großen
Mars ableitete, knüpft Pandion [2] an sich, indem er
Ihn mit Progne vermählt. Ihr Brautbett aber umstehn nicht
Juno, die Göttin der Eh'n, noch die Grazien, noch Hymenäus [3],
Sondern der Furien Schar hat Leichenfackeln ergriffen
Und bereitet ihr Bett, und ein Unheil kündender Uhu
Hockt auf dem Dache und sitzt auf dem Giebel des Ehegemaches.
Unter Zeichen von so verhängnisvoller Bedeutung
Wurden sie Mann und Weib und Eltern. Thracien wünschte
Ihnen natürlich Glück, und sie selber dankten den Göttern
Und begingen den Tag, wo Pandions Kind des berühmten
Königs Weib ward, und den, wo Itys geboren war, festlich.
So verkennt man sein Heil. Das wiederkehrende Jahr hat
Schon der Titane [4] durch fünf Herbste geleitet, da schmeichelt
Progne ihrem Gemahl und sagt: „Wenn du Liebe zu mir hegst,
Dann gestatte mir, daß ich meine Schwester besuche,
Oder sie komme hierher! Bald kehrt sie, versprich es dem Vater,
Wieder zurück. Als ein großes Geschenk verschaff mir den Anblick
Meiner Schwester!" Er läßt sein Flottengeschwader vom Stapel
Laufen und fährt mit Ruderwerk und mit Segeln in Cecrops
Hafen [5] ein und betritt des Piräeus Meeresgestade.
Als er Gelegenheit hat, den Schwäher zu sehen, da giebt man
Sich die Hand und begrüßt sich freundlich und knüpft ein Gespräch an.
Tereus erzählt, warum er gekommen, was seine Gemahlin
Ihm gesagt, und verspricht der Schwägerin baldige Rückkehr:
Siehe da kommt in reichem Schmuck und noch größerer Schönheit
Philomela daher. So schreiten die Nixen und Elfen,
Wie man zu hören pflegt, in der Mitte der Waldungen, wenn man
Ihnen die gleiche Tracht und die gleichen Kleinodien gäbe.
Tereus entbrennt in Liebe, sobald er das Mädchen gewahr wird,
Wie wenn einer die grau erglänzenden Ähren in Brand steckt
Oder das Laub und das Gras in dem Heumagazine entzündet.
Sie ist verführerisch; doch auch angeborene Wollust
Stachelt ihn auf, und es sind ja in jenem Lande die Leute
Sinnlich; es lodert in ihm ein Laster, dem er und sein Volk fröhnt.
Gerne möcht' er die Frau'n und die Amme des Mädchens bestechen,
Möchte versuchen, sie selbst durch ein großes Geschenk zu verführen,

1) Alter König Athens. — 2) König von Attika. — 3) Der Gott der Vermählung. — 4) Der Sonnengott. — 5) Athen.

Möchte sein ganzes Reich dran setzen oder sie rauben
Und in einem zur Wut entflammenden Krieg um sie kämpfen:
Kurz, es ist nichts, was er nicht in seiner entfesselten Liebe
Wagte; die Glut im Inneren droht ihm die Brust zu zersprengen.
Schon vermag er sich kaum zu gedulden; er kommt auf den Auftrag
Prognes begierig zurück und betreibt, indem er sie vorschützt,
Seine Wünsche. Beredt macht ihn die Liebe, und fleht er
Gar zu dringend, so giebt er vor, so wolle es Progne.
Ja er vergießt auch noch Thränen, als hätt' ihm Progne auch Thränen
Aufgetragen. O Gott! Wie blind sind die Sterblichen! Tereus
Gilt, gerade weil er ein Verbrechen im Sinn hat, für pflichttreu
Und erwirbt durch die Schuld noch Lob. Auch teilt Philomela
Seine Wünsche, umfängt mit den Armen schmeichelnd des Vaters
Schultern und fleht ihn bei ihrem Heil und gegen ihr Heil an,
Daß er sie ziehen läßt, um ihre Schwester zu sehen.
Tereus beschaut sie, verschlingt sie mit seinen Blicken, betrachtet
Ihren Mund und den Arm, der den Vater umfängt, und das alles
Stachelt, entzündet und nährt noch seine Leidenschaft. Wenn sie
Ihren Vater umarmt, so wünscht er sich an des Vaters
Stelle; er wäre alsdann nicht weniger ruchlos. Der Vater
Wird durch das Fleh'n der beiden erweicht. Die unselige Jungfrau
Freut sich und dankt dem Vater und glaubt, es sei nun den beiden
Schwestern etwas geglückt, was beiden Trauer bereitet.
Schon ist Phöbus beinah' mit seiner Arbeit zu Ende,
Und sein Gespann durchstampft die Bahn des sich neigenden Himmels;
Da wird ein fürstliches Mahl und Wein in goldenen Bechern
Aufgetragen; man sinkt darauf in behaglichen Schlummer.
Aber der thracische Fürst erglüht für die Maid, der er fern ist,
Denkt an ihr schönes Gesicht, an ihre Geberden und Hände,
Stellt sich das noch nicht Gesehene vor, wie er's wünschte, und nährt so
Selbst sein Feuer; es läßt ihn sein Liebeskummer nicht schlafen.
Tag ist's; Pandion drückt dem scheidenden Eidam die Rechte
Und empfiehlt ihm die Maid, die ihn begleitet, mit Thränen.
„Diese gebe ich dir aus Vaterliebe und da es
Beide Schwestern gewünscht, da auch du es, Tereus, gewünscht hast,
Teuerer Eidam, und fleh' dich bei unsrer Verwandtschaft, der Treue
Und den Himmlischen an, sie mit Vaterliebe zu schützen
Und mir den lieblichen Trost in meinem bekümmerten Alter
Baldigst — jeder Verzug wird mir lang sein — wiederzusenden.
Kehre auch du recht bald zu mir zurück, Philomela,
Wenn du mich liebst! Es genügt, daß deine Schwester mir fern ist."
Dieses trägt er ihm auf und küßt sein Kind; ihm entstürzen
Zärtliche Thränen dabei. Als Pfand der Treue verlangt er
Beider Hände; er legt sie alsdann ineinander und bittet,

Enkel und Kind in der Ferne von ihm getreulich zu grüßen.
Kaum vermag er das letzte Ade vor heftigem Schluchzen
Auszusprechen; ihm graut vor den Ahnungen seines Gemütes.
Als Philomela den Bord des bemalten Schiffes bestiegen,
Und die Ruder das Meer in die Nähe, das Land in die Ferne
Rücken, da ruft der Barbar: „Ich habe gesiegt! Die Ersehnte
Segelt mit mir vereinigt dahin.“ Er weiß sich vor Freude
Nicht zu lassen, verschiebt kaum seinen Genuß noch und wendet
Keinen Blick von der Maid, wie Juppiters räub'rischer Vogel
Mit den gebogenen Klau'n, der in seinem ragenden Horste
Einen Hasen verwahrt; das Tier ist gefangen und kann nicht
Fliehen; der Räuber beschaut die Beute, die er erjagt hat.
Schon ist die Fahrt vollendet, schon steigt man ans Heimatsgestade
Aus dem ermatteten Schiff, da schleppt der König Pandions
Kind in ein hohes Gehöft in einem düsteren Urwald,
Schließt die Maid, die erblaßt und erzittert und alles befürchtet
Und schon mit Thränen fragt, wo ihre Schwester ist, dort ein,
Giebt sein böses Gelüst zu erkennen und thut ihr Gewalt an.
Sie ist ein Mädchen und schwach; oft ruft sie vergebens: „Mein Vater!
Liebe Schwester!“ zumeist jedoch: „Erhabene Götter!“
Sie erbebt, wie ein zagendes Lamm, das sich wund aus des grauen
Wolfes Rachen befreit und noch nicht sicher zu sein glaubt,
Und wie ein Täubchen noch bebt, wenn sein Blut sein Gefieder befeuchtet,
Und die gierigen Klau'n, in denen es steckte, noch fürchtet.
Als sie sich dann besinnt, zerrauft sie ihr fliegendes Haupthaar,
Einer Trauernden gleich, verletzt die Arme durch Schläge,
Hebt die Hände und ruft: „Fluch deiner gräßlichen Schandthat,
Roher Barbar! Du hast dich nicht um die Liebe zur Schwester,
Noch um des Vaters Befehl und um seine zärtlichen Thränen,
Noch um die eh'liche Pflicht, noch um meine Ehre gekümmert.
Alles hast du verwirrt: ich bin die Buhlin der Schwester,
Du ein Doppelgemahl geworden, und feind ist mir Progne.
Warum nimmst du mir nicht, um das Maß der Frevel zu füllen,
Schurke, mein Leben? O hätt'st du doch vor der verruchten Umarmung
Dieses gethan! Dann wär' ich mit reinem Gewissen gestorben.
Wenn die Götter jedoch dies sehn, wenn sie etwas bedeuten,
Wenn nicht jegliches Recht mit mir vernichtet ist, straf' ich
Dich schon einmal. Ich verleugne die Scham und verkündige selber,
Was du gethan. Wenn ich Gelegenheit finde, so tret' ich
Unter das Volk; ich schreie es, wenn ich im Walde gefangen
Bleibe, im Walde aus und rühre die Steine, die darum
Wissen: der Himmel vernimmt's und irgendein Gott, der darin ist.“
Diese Drohung erregt die Wut des grausamen Königs,
Und nicht geringer als sie ist sein Schrecken. Durch beides gestachelt,

Zückt er das Schwert an der Seite, ergreift die Maid bei den Haaren,
Biegt ihr die Arme zurück und zwingt sie, sich fesseln zu lassen.
Als Philomela das Schwert des Königs gewahr wird, da hält sie
Ihre Kehle bereit und hofft zu sterben. Der Fürst packt
Ihre Zunge, die zürnt, beständig den Namen des Vaters
Ruft und zu sprechen versucht, mit einer Zange und haut sie
Dann mit dem Mordschwert ab. Es zuckt ihr Ende; sie selber
Liegt auf dem Boden, erbebt und lallt in die dunkele Erde,
Zappelt, wie oft der Schwanz der verstümmelten Natter sich fortschnellt,
Und sucht sterbend die Spur der Jungfrau, der sie gehörte.
Tereus schändet sogar nach diesem Verbrechen — ich wag' es
Kaum zu glauben — noch oft, wie man sagt, das verstümmelte Mädchen.
Ja er wagt es hierauf, sich zu Progne zurückzubegeben.
Als sie den Gatten erblickt, fragt sie nach der Schwester. Der Heuchler
Seufzt und spiegelt ihr vor, daß sie tot ist, und Glauben erwecken
Seine Thränen. Sie reißt ihr Gewand mit funkelndem, breiten
Goldenen Saum von den Schultern herab und kleidet sich dunkel,
Baut ihr ein leeres Grab, bringt ihren vermeintlichen Manen
Sühnende Opfer dar und betrauert das Ende der Schwester,
Die's nicht verdient, auf diese Art betrauert zu werden.
Sol [1] hat am Ende des Jahrs zwölf Himmelszeichen durchwandert.
Was soll nun Philomela thun? Die Wache verhindert
Sie an der Flucht; des Gehöfts Gemäuer aus festem Gesteine
Starrt empor, und ihr stummer Mund vermag das Gescheh'ne
Nicht zu verraten. Der Schmerz ist erfinderisch, und in dem Unglück
Wird man geweckt. Sie spannt geschickt an dem thracischen Webstuhl
Garn auf, wirkt in das weiße Geweb rotfarbige Lettern,
Welche die ruchlose That verraten, vollendet es, giebt es
Einem und fleht mit Geberden ihn an, es der Herrin zu bringen.
Dieser trägt's, wie sie's wünscht, zu Progne, ohne zu wissen,
Was er ihr damit giebt. Die Gattin des grausamen Königs
Rollt das Geweb auseinander und liest die klagenden Worte
Ihrer Schwester und schweigt. Daß sie's kann, ist erstaunlich. Der Kummer
Schließt ihr den Mund, und es fehlt ihr an Worten, um ihre Entrüstung
Auszudrücken; sie hat nicht Zeit, zu weinen; es drängt sie,
Frevel und Recht zu verwirren; sie denkt nur an Tereus Bestrafung.
Eben erscheint die Zeit, wo die thracischen Frauen gewohnt sind,
Bacchus Fest zu begehen; die Nacht ist die Zeugin des Festes.
Nachts erschallt das Geklirr helltönender eherner Becken
Auf dem Rhodope [2]; nachts verläßt die Fürstin ihr Wohnhaus,
Rüstet sich nach den Gebräuchen des Gotts und ergreift die Geräte

1) Der Sonnengott. — 2) Gebirge in Thracien.

Bacchischer Raserei. Sie bekränzt sich mit Reben; ein Hirschfell
Hängt ihr zur Linken; es liegt auf ihrer Schulter ein Stäbchen.
Progne, das schreckliche Weib, durcheilt, gehetzt von des Schmerzes
Raserei, das Gehölz mit ihren Frauen und heuchelt
Bacchische Raserei, kommt endlich ans ferne Gehöfte,
Heult, ruft: „Heisa juchhei!“ erbricht die Thore und reißt dann
Ihre Schwester heraus. Sie bekleidet sie flugs mit des Bacchus
Ehrenzeichen, verhüllt ihr Gesicht mit Blättern von Epheu,
Zieht die Erschrockene fort und führt sie in ihre Behausung.
Als Philomela bemerkt, daß sie in des Frevlers Palast ist,
Zittert das Jammergeschöpf und erblaßt im ganzen Gesichte.
Progne legt im Palast den Festschmuck ab und entschleiert
Ihre arme, von Scham erfüllte Schwester und will sie
An sich drücken. Jedoch Philomela wagt's nicht, die Augen
Aufzuschlagen, da sie sich als Buhlin der Schwester betrachtet,
Blickt auf die Erde und will mit einem Schwure versichern
Und die Götter dabei zu Zeugen rufen, daß Tereus
Sie gewaltsam entehrt, und die Hand ersetzt ihr die Stimme.
Progne ergrimmt und kann sich nicht halten; sie tadelt der Schwester
Thränen und sagt: „Hier ist nicht das Weinen, sondern das Eisen
Oder ein Mittel am Platz, das noch schrecklicher ist als das Eisen.
Liebe Schwester, ich bin zu jedem Frevel entschlossen.
Ich bin bereit, den Palast in Brand zu stecken und Tereus,
Der das Verbrechen erdacht, in des Feuers Mitte zu werfen,
Ihm mit dem Schwert die Zunge, das Aug' und das Glied zu entreißen,
Das dich entehrte, und ihm durch tausend Wunden die schwarze
Seele zu nehmen. Ich bin zu Großem entschlossen; doch was es
Sein wird, weiß ich noch nicht.“ So spricht sie; da naht sich ihr Itys.
Als sie das Kind erblickt, da fällt ihr ein, was sie thun kann.
„Ha!“ so ruft sie, indem sie ihn finster betrachtet, „wie gleichst du
Deinem Vater!“ Sie sinnt auf einen gräßlichen Frevel,
Ohne noch mehr zu reden, und braust in wortlosem Zorn auf.
Doch als der Sohn sich naht, die Mutter begrüßt, mit den Ärmchen
Ihren Nacken zu sich herniederzieht und ihr Küsse
Giebt, mit denen er auch noch schmeichelnde Worte, wie's Kinder
Thun, verbindet, gerät die Mutter zwar in Bewegung;
Ihre Entrüstung erlischt, und die Augen gehen ihr über:
Doch als sie merkt, daß ihr Herz aus übermäßiger Liebe
Wankt, da wendet sie sich von Itys wieder zum Antlitz
Ihrer Schwester und sagt, abwechselnd beide betrachtend:
„Warum umschmeichelt mich der, und warum ist jene der Zunge
Bar und verstummt? Weshalb nennt er mich Mutter und sie nicht

Schwester? Pandions Kind, bedenke, mit wem du vermählt bist!
Du entartest: den Mann in Tereus zu lieben, ist ruchlos."
Eilends schleppt sie den Itys hinweg, wie ein indischer Tiger
In dem schattigen Wald ein saugendes Kälbchen hinwegschleppt.
Als sie ein fernes Gemach des hohen Palastes erreichen,
Streckt er die Hände empor, sieht schon sein Ende voraus, schreit:
„Mutter! Mutter!" und greift nach ihrem Halse; da trifft ihn
Progne dort, wo die Brust an die Seite stößt, mit dem Schwerte,
Ohne hinwegzusehn. Schon an einer einzigen Wunde
Hätt' er genug gehabt; Philomela schlitzt ihm den Hals auf.
Seine noch zuckenden und noch Leben bewahrenden Glieder
Werden zerfleischt. Sie brodeln darauf in hohlen Gefäßen
Oder zischen am Spieß; es trieft das Gemach von dem Blute.
Diese Gerichte setzt dem arglosen Tereus sein Weib vor,
Sagt dann fälschlich, sie hab' ein Opfer nach heimischem Brauche
Zubereitet, an dem nur ihr Mann sich beteiligen dürfe,
Und entfernt sein Gefolg und die Dienerschaft. Hoch auf der Ahnen
Thron schmaust Tereus und stopft sein eigenes Kind in den Magen.
„Holet", ruft er, „den Itys!" So groß ist seine Verblendung.
Progne vermag nicht mehr mit ihrer grausamen Freude
Hinter dem Berg zu halten; sie wünscht jetzt ihren Verlust selbst
Anzuzeigen und sagt: „Du hast den Verlangten im Leibe."
Tereus sieht sich nun um und fragt, wo er ist. Philomela,
Deren Haar mit dem gräßlichen Blut besudelt ist, springt jetzt,
Als er ihn wiederum ruft, hervor und wirft ihm des Itys
Blutiges Haupt ins Gesicht; sie wünscht nie lieber als damals,
Reden zu können und auch durch Worte die Freude des Herzens
Kund zu thun. Der Thracier stößt laut kreischend den Tisch um,
Ruft aus dem Thale des Styx die schlangenhaarigen Schwestern [1],
Wünscht womöglich die Brust zu öffnen, die gräßliche Mahlzeit,
Seinen eigenen Sohn, heraufzuwürgen und darauf
Auszuspeien und weint und nennt sich das klägliche Grabmal
Seines Sohns und verfolgt mit entblößtem Schwerte Pandions
Töchter. Es fliegen, wie's scheint, die Athenerinnen; sie fliegen
Wirklich dahin [2]. Die eine schlüpft in die Wälder, die andre
Unter das Dach, und von ihrer Brust sind die Spuren des Blutes
Immer noch nicht verschwunden; es färbt noch Blut ihr Gefieder.
Tereus, welchen sein Schmerz und sein Drang nach Rache beflügelt,
Wird in einen am Haupt bebuschten Vogel verwandelt;
Statt des gewaltigen Schwerts entragt ihm ein riesiger Schnabel;
Wiedehopf ist sein Name; sein Kopf scheint Waffen zu tragen.

1) Die Furien. — 2) Philomela wird in eine Nachtigall, Progne in eine Schwalbe verwandelt.

7. Orithyia.

Diese Bekümmernis stürzt den Pandion zu früh, vor des Alters
Äußerster Grenze, ins Grab. Es übernimmt nun die Herrschaft
Und die Leitung des Staats Erechtheus; ob er als Richter
Oder als Krieger sich mehr hervorgethan hat, ist streitig.
Dieser König hat zwar vier Söhne und ebenso viele
Töchter; doch gleich schön sind nur zwei der Töchter. Die eine,
Procris, beglückt als Weib den Cephalus, Äolus Enkel;
Boreas[1] Werbung jedoch thut Tereus und Thracien Eintrag.
Lange entbehrt der Gott, so lange er bittet und lieber
Bitten als Zwang gebraucht, Orithyia, welche er liebte.
Doch als er nichts durch Schmeicheln erreicht, da sagt er im Zorne,
Der dem nordischen Wind zur Gewohnheit und gar zu vertraut ward:
„Nun, es geschieht mir schon recht; denn warum hab' ich auf mein Rüstzeug,
Heftigkeit, Kraft und Zorn und drohende Wildheit verzichtet
Und mich aufs Bitten gelegt, das mich entwürdigt? Für mich ziemt
Sich die Gewalt: mit Gewalt verjag' ich die düsteren Wolken,
Rühr' ich die Meerflut auf, entwurzl' ich die knorrigen Eichen,
Mach' ich den Schnee gefrieren und peitsch' ich die Erde mit Schloßen.
Ferner ring' ich, wenn ich mit den Brüdern am offenen Himmel —
Dies ist mein Tummelplatz — zusammentreffe, so heftig,
Daß die Luft, die zwischen uns ist, von unserem Kampf dröhnt
Und des Blitzes Geleucht aus der Wolkenhülle hervorsprüht.
Durch Erschütt'rungen schreck' ich, wenn ich in der Erde gewölbte
Gänge dringe und mich im Grimm an die Höhlen der Tiefe
Stemme, die Schattenwelt und die ganze Rundung der Erde.
Solcher Mittel bedurft' ich bei meiner Werbung; ich mußte
Mit Gewalt, nicht durch Fleh'n den Erechtheus zum Schwäher gewinnen."
Boreas schüttelt, nachdem er diese oder nicht minder
Stolze Worte gesagt, sein Gefieder, dessen Bewegung
Ringsum den Erdkreis streift und den weiten Ozean kräuselt,
Schleppt rings über die Höhn der Berge den stäubenden Mantel,
Fegt den Boden und schlingt voll Liebe, in Dunkel sich hüllend,
Um Orithyia, die erzittert, sein gelbes Gefieder.
Als ihr Entführer fliegt, wird sein Liebesfeuer noch stärker
Angefacht und entflammt, und er macht auf der Fahrt durch die Luft erst
Dann halt, als er das Volk und die Stadt der Ciconen[2] erreicht hat.
Dort wird die attische Maid des kalten Herrschers Gemahlin;

1) Der Gott des Nordwindes, der seinen Sitz in Thracien hatte. — 2) in Thracien.

Dort wird sie Mutter und bringt zwei Kinder zur Welt, die ihr völlig
Ähnlich waren, jedoch des Vaters Fittiche hatten.
Aber sie wurden, erzählt die Sage, damit nicht geboren;
Calais war, wie Zetes, als Kind, so lange sich noch nicht
An sein rötliches Haar ein Bart schloß, ohne Gefieder.
Ihre Seiten umziehn bald rechts und links, wie bei Vögeln,
Federn; zu gleicher Zeit bräunt ihre Wangen ein Milchbart.
Als sie nun so aus der Kinderzeit in das männliche Alter
Traten, da zogen sie nach dem goldenen Vließ auf dem Urschiff
Mit den Minyern [1] durch das noch nicht erkundete Meer aus.

1) Argonauten.

Siebentes Buch.

1. Medea.

Schon durchziehn die Minyer auf der Argo [1] die Meerflut;
Phineus [2], der unter dem Druck der Blindheit sein hilfloses Alter
Hinschleppt, ist schon besucht; des Boreas Söhne verscheuchen
Schon die Harpyien [3] vom Mund des armen Greises, und endlich
Sind sie nach mancher Gefahr, geführt vom berühmten Jason,
An die reißende Flut des schlammigen Phasis [4] gekommen.
Als sie dem Könige [5] nahn und das Vließ des Phrixus verlangen,
Und den Minyern dann die Schreckensbedingung gestellt wird,
Große Müh'n zu bestehn, verliebt sich das Kind des Äetes
Heftig und sagt, als sie lange gekämpft und ihr blindes Gelüst nicht
Durch die Vernunft zu besiegen vermag: „Vergebens, Medea,
Widerstrebst du; ein Gott verwehrt's dir; es ist wohl die Liebe
Oder doch ein Gefühl, das mit der Liebe verwandt ist.
Denn wie kommt es, daß mir des Vaters Verlangen zu hart scheint?
Ja es ist auch zu hart. Warum befürcht' ich, daß der stirbt,
Den ich eben erst sah? Woher rührt diese Befürchtung?
Reiß aus der Mädchenbrust die Flamme, die dich erfaßt hat,
Arme, vermagst du's! Vermöcht' ich's, so wäre ich klüger. Es drückt mich
Eine gewaltige, nie gekannte Leidenschaft. Etwas
Anderes als der Verstand rät mir die Begierde. Das Bess're
Seh' ich und heiße es gut, nach dem Schlechteren tracht' ich. Was schwärmst du
Für den Fremdling und denkst an eine Vermählung im Ausland,
Königstochter? Es kann dir auch dies Land einen Geliebten
Geben. Beim Himmel steht's, ob er umkommt oder am Leben

---

1) Schiff der Argonauten. — 2) König von Salmydessos in Thracien. — 3) Jungfrauen mit Vogelgesichtern, die dem Phineus die Speisen wegfraßen oder besudelten. — 4) Fluß in Colchis am Schwarzen Meere. — 5) Äetes.

Bleibt. Doch er lebe! Ich kann es erfleh'n, auch ohne zu lieben.
Denn was verbrach Jason? Wen sollte nicht, wenn er ein Herz hat,
Jugend, Adel und Mut Jasons erweichen? Wen kann er,
Fehlte das andere, nicht durch sein Antlitz rühren? Er rührte
Wenigstens mich. Doch helf' ich ihm nicht, so streift ihn der Stiere
Atem; er kämpft mit der eigenen Saat, mit den Söhnen der Erde,
Oder er wird des gierigen Wurms entsetzliche Beute.
Litte ich das, so will ich bekennen, daß ich die Tochter
Einer Tigerin bin, daß mein Herz von Eisen und Stein ist.
Warum seh' ich nicht auch, wie er stirbt, und beflecke mein Auge
Dadurch, daß ich es sehe? Weshalb hetz' ich nicht die Stiere
Auf ihn, den schlaflosen Wurm und die wilden Söhne der Erde?
Davor behüte mich Gott! Doch darum muß ich nicht flehen,
Sondern handeln. — So soll ich meinen Vater verraten?
Irgendein Fremdling soll von mir am Leben erhalten
Werden, damit er, von mir gerettet, ohne mich abfährt,
Eine andere freit und mich der Züchtigung preisgiebt?
Möge er sterben, wenn er so handeln oder ein andres
Mädchen mir vorziehn kann, der Undankbare! Doch ist nicht
So sein Gesicht, sein adliger Sinn, sein reizendes Aussehn,
Daß ich nur Undank und Verrat zu gewärtigen hätte.
Schwören soll er zuvor, und die Götter zwinge ich, Zeugen
Unseres Bundes zu sein. Was zagst du, wo keine Gefahr ist?
Rasch an das Werk! Dir wird Jason immer sein Leben
Danken; feierlich wird er mit dir sich vermählen; dich werden
Rings im griechischen Land die Mütter als Retterin preisen.
Ich soll also, entführt von den Winden, Schwester und Bruder,
Vater und Götter, sowie den Heimatboden verlassen?
Freilich mein Vater ist hart; mein Land ist ohne Gesittung;
Noch ist mein Bruder ein Kind; der Schwester Wünsche sind für mich;
In mir ist der gewaltigste Gott [1]. Statt Großes zu opfern,
Tracht' ich nach Großem, dem Ruhm, die Achiver zu retten, der Kenntnis
Eines besseren Lands, nach Städten, die man auch hier rühmt,
Und nach ihrer Kultur und Bildung, sowie nach dem Sohne
Äsons [2], für dessen Besitz ich alle Schätze des Erdrunds
Gern eintauschte. Wird er mein Gatte, so preist man mich glücklich,
Nennt mich das Lieblingskind der Götter, ich bin wie im Himmel.
Berge prallen sodann in des Meeres Mitte zusammen [3],
Sagt man; die Fluten verschlingt die Charybdis [4], die Feindin der Schiffe,

---

1) der Liebesgott. — 2) Jason. — 3) die Symplegaden, Felsen am Eingang in das Schwarze Meer. — 4) ein gefährlicher Meerstrudel.

Jetzt, jetzt speit sie sie aus, und die beutegierige Scylla [1]
Bellt im sizilischen Sund, von grimmigen Hunden umgürtet.
Mag es so sein! Im Besitz des Geliebten, im Schoße Jasons
Liegend, durchfahr' ich die endlose See; umarm' ich ihn, bin ich
Sorglos, und bin ich besorgt, bin ich's nur für den Ehegenossen.
Ehe, meinst du, sei dein Vergehn und beschönigst es dadurch?
Ei, so bedenke doch nur, zu welchem Frevel du schreitest,
Und vermeide die Schuld, so lange du kannst, o Medea!"
Spricht's, und es steht ihr das Recht und die Kindespflicht und die Ehre
Vor den Augen; schon kehrt Cupido [2] bezwungen den Rücken.
Sie begab sich zum alten Altar der Hecate [3], Perses [4]
Tochter, den schatt'ges Gehölz und des Waldes Stille verdeckte.
Schon war sie stark, und ihr Feuer gedämpft und erkaltet, da sah sie
Äsons Sohn, und von neuem entglomm die erloschene Flamme.
Wie ein winziger, noch in der Asche verborgener Funke
Nahrung oft von den Winden empfängt, erstarkt und zum alten
Mächtigen Brand sich von neuem entfacht, so entflammt bei des Jünglings
Anblick seine der Maid vor die Augen tretende Schönheit
Ihre schon matte, schon, wie man vermeinte, erkaltete Liebe.
Äsons Sohn war an jenem Tag zufälligerweise
Schöner als sonst; zu entschuldigen war die liebende Jungfrau.
Sie betrachtet ihn, hängt an seinem Gesichte, als ob sie's
Eben erst sähe, vermeint in ihrer Geistesverwirrung,
Einen Gott zu erblicken, und läßt ihn nicht aus den Augen.
Als der Fremdling nun gar zu reden beginnt, ihr die Hand drückt,
In bescheidenem Ton sie bittet, ihm Hilfe zu leisten,
Und ihr die Ehe verspricht, erwidert sie weinend: „Ich weiß wohl,
Was ich thue, und mich bethört nicht Verkennung des Rechten,
Sondern die Liebe. Ich will dir das Leben retten. Erfülle
Dann dein Versprechen!" Er schwört's bei der dreigestaltigen Göttin
Heiligtum, bei der Gottheit, die in jenem Gehölze
Waltet, beim Sonnengott, der alles sieht, beim Gelingen
Seines Wagnisses und bei der Größe seiner Gefahren.
Er fand Glauben, empfing sofort bezauberte Kräuter,
Lernte ihren Gebrauch und begab sich erfreut in die Hofburg.
Als der folgende Tag die funkelnden Sterne vertrieben,
Strömte das Volk nach des Mars geweihtem Ackergefilde
Und besetzte die Höh'n. Der König saß in des Volkes
Mitte im Purpurgewand und mit elfenbeinernem Zepter.

---

1) ein Meerungeheuer, aus dessen Leibe Hunde hervorwuchsen. — 2) der Liebesgott. — 3) Göttin der Zauberei, die mit drei Köpfen dargestellt wurde. — 4) ein Titane.

Stiere mit ehernem Huf enthauchen stählernen Nüstern
Feuer; es brennt das Gras, das von ihrem Atem berührt wird.
Wie ein Kamin, der mit Feuer gefüllt ist, oder der Kalkstein,
Wenn er, im Ofen von Thon gebrannt, sich unter des klaren
Wassers Besprengung erhitzt, oft prasselt, so prasselt der Stiere
Brust, aus der sich das drin verschlossene Feuer emporwälzt,
Und ihr brennender Schlund. Doch der Sohn des Äson verlegte
Ihnen den Weg. Sie wandten ergrimmt ihr schreckliches Antlitz
Und ihr Eisengehörn nach dem Haupte des nahenden Helden,
Stampften den Boden zu Staub mit ihrem gespaltenen Hufe
Und erfüllten den Ort mit Qualm erzeugendem Brüllen.
Starr vor Angst sind die Minyer. Er tritt näher und fühlt nicht
Ihren feurigen Hauch — so große Macht hat der Zauber —,
Streichelt mit kecker Hand die hängenden Wampen der Stiere,
Spannt sie ans Joch und läßt sie des Pfluges schweres Gewicht ziehn
Und mit dem Schar den daran nicht gewöhnten Acker zerreißen.
Staunend sehn es die Kolchier; mit beifälligen Rufen
Feuern ihn noch die Minyer an. Jetzt nimmt er des Drachen
Zähne aus ehernem Helm und sät sie ins Ackergefilde.
Dieses erweicht den einst mit dem kräftigen Gifte getränkten
Samen; die Zahnsaat wächst und wird zu neuen Geschöpfen.
Und wie ein Kind des Menschen Gestalt in dem Leibe der Mutter
Annimmt und sich darin gliedweise vollendet, jedoch nicht
Eher, als bis es sich ganz entwickelt hat, auf die Welt kommt,
So gestalteten sich in dem Schoß der befruchteten Erde
Menschen, erhoben sich dann in dem trächtigen Felde und klirrten,
Was noch erstaunlicher war, mit den miterstandenen Waffen.
Als die Minyer sah'n, wie sie ihre spitzigen Lanzen
Eben nach des Hämoniers [1] Haupt zu schleudern gedachten,
Ließen sie Blick und Mut in banger Bekümmernis sinken.
Selbst Medea, die ihn gefeit, geriet in Besorgnis,
Wurde blaß, als sie sah, daß so viele Feinde den einen
Jüngling bedrohten, und saß urplötzlich blutlos und starr da,
Murmelte dann, damit ihr Zauberkraut nicht versagte,
Einen helfenden Spruch und griff zu ihrer Geheimkunst.
Einen gewichtigen Stein in die Mitte der Feinde entsendend,
Lenkte Jason den Kampf von sich auf sie selber. Die Brüder,
Welche die Erde gebar, erschlugen sich wechselnd und fielen
In dem Brudergefecht. Glück wünschten nun die Achiver,
Zogen den Sieger ans Herz und hielten ihn innig umschlungen.
Gern umfingest auch du, o Maid aus der Fremde, den Sieger;
Aber dich hindert daran die Scheu vor der Meinung der Menge.

---

1) d. h. Jasons.

Doch du freust dich — das ist dir gestattet — im stillen und dankest
Deinem magischen Spruch und den Göttern, die ihn dich lehrten.
Einzuschläfern war noch durch die Zauberkräuter der immer
Wachende Drache mit Kamm, drei Zungen und schrecklichen krummen
Zähnen, welcher den Baum mit dem goldenen Vließe bewachte.
Diesen bestreute der Held mit betäubenden Kräutern und sagte
Dreimal Worte dabei, die friedlichen Schlummer erzeugen,
Die den reißenden Fluß und den stürmischen Ozean glätten.
Darauf beschlich der Schlaf die Augen, die er noch nicht kannte.
Äsons edeler Sohn erlangte das Vließ und erreichte,
Stolz auf den Raub und als zweiten Raub die Geberin mit sich
Führend, als Sieger den Port von Jolcos [1] mit seiner Geliebten.
Opfer brachten zum Dank für der Söhne glückliche Heimkehr
Greise Väter und Frau'n in Hämonien [2], ließen im Feuer
Weihrauchhaufen zergehn und schlachteten, wie sie gelobten,
Stiere, deren Gehörn sie vergoldeten. Doch bei dem Dankfest
Fehlte der greise, am Rand des Grabes stehende Äson.
„Teuere Gattin, der ich unleugbar mein Leben verdanke",
Sagte nun Äsons Sohn, „du hast mir zwar alles gegeben,
Und unglaublich erscheint die Menge deiner Verdienste:
Aber wenn dies dein Zauber vermag — und was ist ihm unmöglich? —,
Nimm mir Jahre und gieb sie meinem Vater!" Er mußte
Weinen. Sein kindlicher Sinn erschütterte sie, und Äetes,
Den sie verließ, trat vor ihr Gemüt, das von anderer Art war.
Solche Gefühle jedoch verheimlichend, sprach sie: „Mein Gatte,
Welch ein sündiges Wort entfuhr dir? So wähnst du, ich könnte
Irgendeinem ein Stück von deinem Leben verschreiben?
Hecate litte es nicht, und dein Wunsch, Jason, ist unrecht.
Aber ich werde dir mehr, als du wünschest, zu schenken versuchen,
Werde versuchen, wenn mir die dreigestaltige Göttin
Hilft und mein großes Werk in Gnaden begünstigt, den Schwäher
Wieder durch meine Kunst, nicht durch Jahre von dir zu verjüngen."
Noch drei Nächte vergehn, bis die Hörner des Mondes sich gänzlich
Schließen und runden. Sobald nun der Mond in voller Entfaltung
Leuchtet und mit dem ganzen Gesicht auf die Erde hinabblickt,
Schreitet sie aus dem Palast in aufgeschürzten Gewändern,
Bloßen Fußes, umwallt von ihren schmucklosen Haaren,
Und schweift dann in der Mitternacht todähnlicher Stille
Einsam umher. Es erquickt die Menschen, das Wild und die Vögel
Tiefer Schlummer; verstummt ist das Summen im Zaun; unbeweglich
Schweigen die Blätter; es schweigt die tauige Luft; nur die Sterne
Funkeln. Zu ihnen erhebt sie ihre Arme und dreht sich

1) Stadt in Thessalien. — 2) alter Name Thessaliens.

Dreimal im Kreise herum, besprengt mit fließendem Wasser
Dreimal ihr Haar, erschließt den Mund zu wildem Geheule
Dreimal und sagt, indem sie auf harter Erde ins Knie sinkt:
„Nacht, die so treu Geheimnisse wahrt, ihr goldenen Sterne,
Die mit dem Mond an den Platz des leuchtenden Tagesgestirnes
Treten, Hecate mit drei Häuptern, welche als Zeugin
Meines Beginnens erscheint und meinen Zauber begünstigt,
Göttin des Erdrunds, die den Zauberern wirksame Kräuter
Liefert, ihr Ströme, ihr See'n, ihr Lüfte, Winde und Berge,
Alle Götter des Hains und der Nachtzeit, kommt mir zuhilfe!
Helft ihr, so kehrt, wenn ich will, der Strom zum Erstaunen der Ufer
Wieder zur Quelle zurück, so bring' ich durch Zauber die Meerflut,
Wenn sie erregt ist, zur Ruh', und errege sie dann, wenn sie still ist,
So verscheuch' ich und führ' ich die Wolken herauf, so verjag' ich
Und beruf' ich die Winde, so spreng' ich durch Zauber der Schlangen
Schlund, so versetz' ich lebend'ges Gestein und dem Boden entriss'ne
Stämme und Wälder, so laß' ich die Berge erbeben, die Erde
Dröhnen und ihrer Gruft die Geister entsteigen. Auch dich, Mond,
Zieh' ich hernieder, obwohl dir temesäische [1] Becken
Deinen beschwerlichen Kampf [2] erleichtern; mein Zauber verfinstert
Auch der Sonne Gefährt und mein Wundersaft auch das Frührot.
Ihr entkräftetet mir der Stiere Glut und beschwertet
Ihren störrischen Hals mit dem eingebogenen Pfluge;
Ihr entflammtet die Brut des Drachen zum grimmigen Kampfe;
Ihr betäubtet den nie einschlummernden Wächter und sandtet,
Als ihr den Hüter berückt, das Vließ in die griechischen Städte.
Säfte brauche ich jetzt, durch welche das Alter verjüngt wird,
Wieder zu Kräften gelangt und die Jugendjahre zurückführt.
Und ihr gebet sie mir. Nicht umsonst erglänzten die Sterne,
Und nicht umsonst erscheint das Gefährt, das geflügelte Drachen
Ziehen." Es kam in der That ein Gefährt vom Himmel hernieder.
Dieses Gefährt besteigt sie und streichelt die Hälse der Drachen,
Welche gezäumt sind, bewegt die leichten Zügel und eilt dann
Hoch durch die Lüfte davon, blickt auf das thessalische Tempe
Nieder und lenkt ihr Drachengefährt nach Thraciens Gauen,
Mustert alsdann das Gekräut auf dem Ossa, dem Othrys, dem hohen
Pelion, auf dem Pindusgebirg und auf dem Olympus [3],
Welcher noch höher ist als der Pindus, und reißt das gewählte
Teils mit der Wurzel heraus, teils haut sie's mit ihrer gekrümmten
Ehernen Sichel ab. Auch wählt sie mancherlei Kräuter

---

1) Temeso, eine Stadt in Unteritalien, war durch Erzgruben berühmt. — 2) gegen die Zauberinnen, welche die Kraft besitzen sollten, die Gestirne vom Himmel herabzuziehen. — 3) Berge in Thessalien.

An des Apidanus und des Amphrysus Ufern; tributfrei
Bleibst auch du, o Enipeus [1], nicht; es liefert auch Böbes [2]
Binsengestad, der Peneus, sowie der Spercheus [3] noch manches.
Auch pflückt sie ein noch nicht durch Glaucus [4] Verwandlung bekanntes,
Leben erweckendes Kraut bei Anthedon am Sund von Euböa.
Neunmal sah sie auf ihrem Gefährt, das die fliegenden Drachen
Zogen, bereits der Tag und die Nacht durch alle Gefilde
Streifen, da kehrte sie heim. Nur gerochen hatten die Drachen
An dem Zaubergekräut, und dennoch häuteten sie sich.
Als sie nun ankommt, bleibt sie vor ihrer Schwelle und Thür stehn,
Hat nur den Himmel zum Dach, läßt sich von ihrem Gemahle
Nicht berühren und baut zwei Opferaltäre aus Rasen,
Einen für Hecate rechts und einen links für die Jugend [5].
Diese umkränzt sie mit heiligem Kraut und mit wildem Gestrüppe,
Gräbt nicht weit von dem Ort zwei Gruben, verrichtet ein Opfer,
Stößt ihr Messer mit Wucht in eines dunkelen Schafes
Kehle und läßt sein Blut in die weithin offenen Gruben
Rinnen. Sie gießt darauf ein Gefäß mit perlendem Weine,
Gießt ein andres Gefäß mit lauer Milch noch darüber,
Murmelt Worte dazu, beschwört die unter der Erde
Waltenden Mächte und fleht zu Dis und seiner Gemahlin,
Die er entführte, dem Greis nicht zu rasch das Leben zu rauben.
Als sie sie nun durch ihr Flehn und durch ihre langen Gebete
Günstig gestimmt, läßt sie den entkräfteten Äson ins Freie
Tragen, singt ihn alsdann in tiefen Schlummer und legt ihn,
Einem Verstorbenen gleich, auf hingebreitete Kräuter.
Hierauf entfernt sie des Äson Sohn und die Diener und warnt sie,
Ihr ungeweihtes Aug' auf ihr Geheimnis zu richten.
Sie zerstreu'n sich auf ihren Befehl. Medea umschreitet
Nach der Bacchantinnen Art mit fliegendem Haar die Altäre,
Welche brennen, und taucht in die Grube mit dunkelem Blute
Späne, steckt sie am Doppelaltar in Flammen und reinigt
Darauf dreimal den Greis mit Feuer, Wasser und Schwefel.
Unterdessen erhitzt sich der kräftige Trank in dem Kessel,
Brodelt empor und bedeckt sich mit weißem wallenden Schaume.
Wurzeln kocht sie darin, die sie im hämonischen Thale
Abgeschnitten, Gesäm und Blumen und ätzende Säfte.
Steine fügt sie hinzu, die sie aus dem entlegenen Osten
Holte, und Sand, den die ebbende Flut des Meeres bespülte.
Dazu thut sie noch Tau, den sie bei dem Scheine des Vollmonds

---

1) Flüsse in Thessalien. — 2) Stadt in Thessalien. — 3) Flüsse in Thessalien. — 4) ein Fischer, der nach dem Genusse eines Krautes in einen Meergott verwandelt wurde. — 5) eine Göttin.

Sammelte, Flügel und Fleisch des verrufenen Gaufs und des Werwolfs
Eingeweide, der oft sein Tiergesicht in des Menschen
Antlitz verwandelt. Auch fehlt der im Cinyps[1] hausenden Schlange
Dünne schuppige Haut und des lange lebenden Hirsches
Leber dort nicht; dazu fügt sie noch den Kopf und den Schnabel
Einer Krähe, die neun der Menschenalter durchlebte.
Als sie mit diesen und mit noch tausend unnennbaren Dingen
Ihr Geschenk, das dazu bestimmt war, den Tod zu verzögern,
Ausgestattet, so quirlt sie mit einer milden Olive
Längst vertrocknetem Zweig das Ganze und rührt's durcheinander.
Siehe, da grünt zuerst der im heißen Kessel gerührte
Alte Olivenzweig, bedeckt sich in kurzem mit Blättern
Und belastet sich dann urplötzlich mit schwellenden Beeren.
Aber überall, wo die Flamme den Schaum aus dem hohlen
Ehernen Kessel wirft und die glühenden Tropfen zur Erde
Fallen, da grünt es, und zartes Gekräut und Blumen ersprießen.
Als es Medea gewahrt, durchbohrt sie die Kehle des Greises
Mit gezogenem Schwert, läßt sein gealtertes Blut ab
Und erfüllt ihn alsdann mit dem Zaubersaft. Als ihn Äson
Teils mit dem Munde und teils mit der Wunde getrunken, verlieren
Bart und Haare ihr Grau und schwärzen sich rasch; es verschwindet
Seine Dürre; zugleich vergehen Bläſſe und Welkheit;
Fleisch, das hinzuwächst, füllt die hohlen Runzeln; es strotzen
Seine Glieder. Erstaunt ist Äson, und er entsinnt sich,
Daß er so blühend dereinst vor vierzig Jahren gewesen.
Liber erblickt in der Luft die unerhörte Verwandlung,
Denkt an die Möglichkeit der Wiederverjüngung der Frauen,
Die ihn erzogen, und läßt sich dies von Medea gewähren.
Darauf stellt sich die Kolchierin, um die magische Kunst nicht
Feiern zu lassen, als ob sie ihrem Ehegemahle
Gram sei, und flieht in des Pelias[2] Haus, und da er ein Greis ist,
Nehmen die Töchter sie auf. Die schlaue Medea berückt sie
Bald durch das Gaukelbild erlogener Freundschaft, bezeichnet
Als ein großes Verdienst, das sie sich um Jason erworben,
Äsons Verjüngung, verweilt bei diesem Punkt und erregt so
Nach und nach unvermerkt bei Pelias Töchtern die Hoffnung,
Daß sie durch ihre Kunst auch ihren Vater verjüngen
Könne. Sie flehen darum und bitten sie, sich unbegrenzten
Lohn zu bedingen. Sie schweigt minutenlang und besinnt sich
Scheinbar und spannt sie so durch erheuchelten Ernst auf die Folter.
Dann verspricht sie's und sagt: „Damit ihr zu meinem Geschenke

1) Fluß in Nordafrika. — 2) Äsons Bruder. Er hatte diesem die Herrschaft geraubt.

Größeres Zutraun hegt, soll euer ältester Widder
Durch mein Zaubergebräu sich in ein Lämmchen verwandeln."
Flugs wird ein Bock herbeigeschleppt, der vom Alter erschöpft ist,
Dessen Hörner sich um der Schläfe Wölbungen winden.
Als die Zauberin nun mit ihrem magischen Messer
Seinen entkräfteten Hals durchbohrt, das Eisen mit spärlich
Rinnendem Blute befleckt und die Glieder des Tiers und den kräftig
Wirkenden Zaubersaft in den hohlen Kessel getaucht hat,
Da verkleinert der Saft die Glieder und tilgt das Gehörne
Samt dem Alter; man hört ein schwaches Geblök in des Kessels
Mitte; ein Lamm springt schleunigst heraus, als man über das Blöken
Staunt, hüpft lustig davon und sucht ein säugendes Euter.
Pelias Töchter sind starr, und als sich Medeas Versprechen
Als verläßig erweist, so dringen sie eifriger in sie.
Dreimal hatte Apoll die ins Meer des Westens getauchten
Rosse entjocht; in der vierten Nacht erglänzten die Strahlen
Werfenden Sterne; da setzt die falsche Kolcherin reines
Wasser und kraftloses Kraut auf die rasch verzehrende Flamme.
Todesähnlicher Schlaf, den ihre mächtigen Sprüche
Und ihr Zaubergesang erzeugten, umfing schon den matten
König und sein Gefolg; da traten die Töchter des Königs
Mit der Kolchierin auf ihr Geheiß in sein Zimmer
Und umstanden sein Bett. „Warum besinnt ihr euch jetzt noch,
Memmen? Ziehet das Schwert und zapft sein gealtertes Blut ab!"
Rief sie, „damit ich mit jungem Blut sein leeres Geäder
Fülle. Von euch hängt's ab, ob euer Vater noch lange
Lebt. Erweist ihm den Dienst, wenn ihr ihn liebet und nicht bloß
Eitele Hoffnungen hegt! Verjagt mit Waffen sein Alter!
Stoßt ihm das Schwert in den Hals und laßt sein verdorbenes Blut ab!"
Schlecht sind die besten zuerst auf diese Mahnung; sie freveln,
Um nicht ruchlos zu sein. Doch keine vermag es, die Streiche,
Die sie führte, zu seh'n; sie blicken hinweg und verwunden
Abgewendet den Greis mit ihren grausamen Händen
Blindlings. Er trieft von Blut; doch stützt er sich auf den Arm, sucht
Halbzerfleischt aus dem Bett zu steigen und ruft, in so vieler
Schwerter Mitte die bleich gewordenen Arme erhebend:
„Töchter, was thut ihr da? Was bewaffnet euch zum Verderben
Eueres Vaters?" Da sank die Hand und der Mut den Bethörten.
Kehle und Wort schnitt ihm die Kolcherin ab, als er weiter
Reden wollte, zerriß ihn und warf ihn ins kochende Wasser.
Wäre sie nicht in die Luft mit den fliegenden Drachen gestiegen,
Wäre sie nicht unbestraft geblieben. Sie flieht durch die Lüfte

Über die schattigen Höh'n des Pelion, Chirons[1] Behausung,
Und den durch das Geschick des alten Cerambus bekannten
Othrys. Cerambus stieg, als die Erde unter dem Meere,
Welches über sie floß, begraben war, mit der Nymphen
Hilfe auf Flügeln empor[2] und entrann so glücklich der Sintflut.
Pitane in Äolien[3] läßt sie zur Linken, des langen
Drachen steinernes Bild[4], den Hain auf dem Ida[5], wo Liber
Einen Stier, den sein Sohn entwendete, unter dem Scheinbild
Eines Hirsches verbarg, und wo des Corythus Vater[6]
Unter spärlichem Sand verscharrt war, die Ackergefilde,
Welche Mära[7] durch nie gehörtes Bellen erschreckte,
Und des Eurypylus[8] Stadt, in der die koischen Frauen
Damals, als Hercules Heer davonzog, Hörner bekamen,
Rhodus, des Phöbus Stadt, Jalysos[9] Volk, die Telchinen[10],
Deren Augen, die schon durch Blicke alles behexten,
Juppiter haßte und in des Neptunus Wogen versenkte.
Auch an Carthäa, der Stadt im altehrwürdigen Cea[11],
Fährt sie vorbei, wo sich einst der Vater Alcidamas wundert,
Daß aus der Tochter Leib ein sanftes Täubchen erstehn kann[12].
Hierauf sieht sie der Hyrie See[13] und die Thäler des Cycnus[14],
Die er bewohnt, als er plötzlich ein Schwan wird. Phyllius hatte
Dort auf des Knaben Geheiß ihm einen grimmigen Löwen
Und zwei Geier gezähmt und geschenkt, auf seinen Befehl auch
Einen Farren besiegt und ihm diesen, den er als letzten
Preis verlangte, versagt, erzürnt, daß er oft ihn verschmähte.
Ärgerlich rief der Knabe: „Du wirst es bereuen!" und sprang dann
Hoch vom Felsen hinab. Man glaubte, er wäre gefallen,
Doch er schwebte als weiß gefiederter Schwan in den Lüften.
Hyrie aber zerfloß in Thränen, da sie nicht wußte,
Daß er noch lebte, und schuf so den See, der nach ihr benannt ist.
Nahe dabei liegt Pleuron, in dem mit zitternden Flügeln
Combe, die Ophierin[15], den Streichen der Söhne entschlüpfte[16].
Darauf erblickt sie die Flur Calaureas[17], wo man der Latona
Huldigt und weiß, daß ein Königspaar sich in Vögel verwandelt[18].
Rechts ist der Berg Cyllene[19], auf dem dereinst sich Menephron
Wie das wilde Getier mit seiner Mutter begattet.

---

1) ein Centaur. — 2) er wurde in einen Hirschkäfer verwandelt. — 3) Landschaft in Kleinasien. — 4) auf der Insel Lesbos. — 5) Berg bei Troja. — 6) Paris. — 7) unbekannte Sage. — 8) König der Insel Cos im Ägäischen Meere. — 9) Stadt auf der Insel Rhodus. — 10) Zauberer und Erfinder der Metallarbeiten. — 11) eine der cycladischen Inseln. — 12) sie wurde auf der Leichenbahre in eine Taube verwandelt. — 13) in Ätolien. — 14) Sohn des Apollo und der Hyrie, dem zuliebe Phyllius mehrere schwere Arbeiten verrichtete. — 15) aus dem ätolischen Stamme der Ophier. — 16) unbekannte Sage. — 17) Insel an der Küste von Argolis. — 18) unbekannte Sage. — 19) in Arkadien.

Fern vom Cyllene erblickt sie Cephisus [1], der über des Enkels
Schicksal weint, den Apoll zur feisten Robbe gemacht hat,
Und des Eumelus [2] Haus, der den Sohn in den Lüften betrauert.
Endlich erreicht sie Corinth mit ihren geflügelten Drachen.
Hier erwuchsen, erzählt die alte Mär, in der Urzeit
Menschen aus Pilzen, die ein Regenschauer erzeugte.
Doch als der Kolcherin Gift die Braut [3] Jasons verbrannte [4],
Und die Meere Corinths in Flammen des Königs Palast sah'n,
Rötete sie ihr ruchloses Schwert mit dem Blute der Söhne,
Rächte sich grauenvoll und entging den Waffen Jasons.
Mit den Drachen, die sie vom Titanen [5] empfangen, entfliehend,
Trat sie in Pallas Burg [6], die sah, wie die redliche Phene
Und zugleich Greis Periphas [7] flog, und wie Polypemons
Enkeltochter [8] auf neu entstandenen Fittichen schwebte.
Dort bewirtete sie der nur hierin zu tadelnde Ägeus [9];
Das genügte ihm nicht; er nahm sie sogar zur Gemahlin.
Schon kam Theseus [10], sein Sohn, den sein Vater nicht kannte. Gesichert
Hatte sein Mut das Doppelgestad des Isthmus. Medea
Mischt Aconit, das sie einst von der Küste Scythiens mitnahm,
Um ihn dem Tode zu weihn. Es entsproßte dem Geifer des Hundes [11],
Den Echidna [12] gebar, wie die Sage berichtet. Es ist dort
Eine dunkele Kluft mit finsterem Schlund und ein Abhang,
Über welchen der Held aus Tirynth [13] den Cerberus, der sich
Sträubte und schräg nach dem Licht und den funkelnden Strahlen die Augen
Wandte, an Ketten aus Stahl hinwegzog. Dieser durchbellte
Dreimal in rasendem Zorn die Lüfte und spritzte dabei noch
Tropfen weißlichen Schaums auf die grünenden Ackergefilde.
Darauf verdichtete sich der Schaum nach dem Glauben des Volkes,
Sog ernährenden Stoff aus dem fruchtbaren Boden und wurde
Giftig. Das Landvolk nennt die lebenskräftige Pflanze
Steinkraut, weil sie auf hartem Gestein erwächst. Durch die Arglist
Seiner Gattin bethört, reicht dieses Gift nun der Vater
Ägeus selber dem Sohn wie einem Feinde. Es hatte
Theseus arglos den ihm gereichten Becher ergriffen,
Da erkannte er ihn an dem elfenbeinernen Hefte
Seines Schwertes und schlug ihm den Greuelbecher vom Munde.
Seine Gattin entrann in Zauberwolken dem Tode.

---

1) Fluß in Phocis. — 2) Ein Thebaner, dessen Sohn in einen Bienenspecht verwandelt wurde. — 3) Glauke, die Tochter des Königs Kreon. — 4) Die verstoßene Medea sandte ihr ein vergiftetes Gewand. — 5) Dem Sonnengott. — 6) In Athen. — 7) Ein attisches Königspaar. — 8) Halcyone, die in einen Eisvogel verwandelt wurde. — 9) König von Athen. — 10) Er war bei seinem Großvater erzogen worden. — 11) Des Cerberus, des Höllenhundes. — 12) Ein Ungeheuer, halb Jungfrau, halb Schlange. — 13) Hercules.

2. Die Myrmidonen.

Aber entsetzt ist der Vater, obwohl er über die Rettung
Seines Sohnes sich freut, daß er eine so schreckliche Sünde
Fast zu begehen vermocht. Er entzündet auf den Altären
Opferfeuer, beschenkt die Götter reichlich und schlachtet
Fleischige Rinder, die er mit Opferbinden umwindet.
Dies war, wie man erzählt, das herrlichste Fest, das Erechtheus
Volksstamm [1] jemals beging. Es schmausten Hohe und Leute
Mittleren Stands und sangen dazu, vom Weine begeistert:
„Marathon [2] staunte dich an, weil du den kretischen Farren [3],
Großer Theseus, erschlugst; daß der Landmann Cromyons [4] Fluren
Unbesorgt um ein wildes Schwein beackert, ist dein Werk.
Epidaurus [5] Gefild sah dich den keulenbewehrten
Sohn des Vulcan [6] und der Strand des Cephisus [7] den harten Procrustes [8]
Niederstrecken; es sah das der Ceres geweihte Eleusis [9]
Cercyons [10] Ende. Es fiel der übel berüchtigte Sinis [11],
Der die Kräfte mißbraucht, der Bäume zu krümmen vermochte,
Der die weithin den Leib zerreißenden Fichten von oben
Bis auf den Boden bog. Zur Ruhe gebracht ist nun Sciron [12],
Sicher der Pfad nach Alcathoe [13], nach der Leleger [14] Mauern.
Erde und Meer versagt den zerstreuten Gebeinen des Räubers
Einen Begräbnisplatz; die Zeit verhärtet sie, als sie
Lange umhergeirrt, wie man sagt, zu Klippen, und Scirons
Name haftet daran. Wenn wir deine Verdienste und Jahre
Zählen wollten, so hätt'st du mehr Verdienste als Jahre.
Tapferer Held, wir beten für dich, wir trinken auf dein Wohl."
Laut ertönte das Schloß von den Beifallrufen des Volkes
Und den Gebeten der ihm Glück Wünschenden, und es war nirgends
In dem ganzen Athen ein Ort der Trauer zu finden.
Ägeus aber genoß — so wenig ist ein Vergnügen
Ungetrübt, und Bekümmernis drängt sich zwischen die Freude —
Nicht unbesorgt die Wonne, den Sohn gefunden zu haben.
Minos [15] rüstete sich; er war zu Land und zu Wasser
Stark, am stärksten jedoch durch den Vaterzorn, und gegründet

---

1) Die Athener. — 2) Flecken in Attica. — 3) Den Neptun dem König Minos von Athen geschenkt hatte. — 4) Flecken in Megaris. — 5) Stadt in Argolis. — 6) Periphetes, einen berüchtigten Räuber. — 7) Fluß in Phocis. — 8) Einen Räuber in Attica. — 9) Stadt in Attica. — 10) Er zwang die Fremden zum Ringkampfe und tötete sie dann. — 11) Er band die Reisenden an Fichten und ließ sie durch die wieder aufschnellenden Bäume zerreißen. — 12) Ein Räuber auf der Küste von Megaris. — 13) Megara. — 14) Pelasgischer Volksstamm. — 15) König von Kreta.

War die Fehde, durch die er den Tod des Androgeos [1] rächte.
Vorher warb er jedoch für den Kriegszug Bundesgenossen
Und durcheilte die See mit seiner gefürchteten Flotte.
Hierauf gewann er Anaphe, dann auch Astypaläa,
Astypaläa durch Krieg und Anaphe durch ein Versprechen,
Paros, das Marmorland, das kreidereiche Cimolus,
Cythnus, wo Thymian blüht, das kleine Seriphos, das niedrig
Liegende Myconos und das von Arne, der Schurkin, verrat'ne
Siphnos. Als diese das Gold empfing, das sie gierig gefordert,
Da verwandelte sie sich in eine dunkelbeschwingte,
Dunkelfüß'ge, das Gold auch jetzt noch liebende Dohle.
Didymä aber, sowie Oliaros, Tenos und Andros,
Gyaros und Peparethos [2], das Land der glänzenden Ölfrucht,
Halfen den Gnosiern [3] nicht. Von dort aus steuerte Minos
Links nach Önopia, nach des Äacus Herrschergebiete.
Vormals hieß das Gebiet Önopia, aber Ägina
Nannte Äacus selbst nach seiner Mutter die Insel.
 Eilends naht sich das Volk und will den gefeierten Helden
Sehen. Telamon geht ihm mit Peleus, der jünger als er ist,
Und mit dem dritten Sohn des Königs, mit Phocus, entgegen.
Äolus selber verläßt, gelähmt von der Steifheit des Alters,
Seinen Palast und fragt nach dem Zwecke seines Besuches.
Seiner Trauer gedenkt der Beherrscher der hundert Gemeinden [4],
Seufzt und erwidert ihm dann: „Ich bitte dich, hilf mir im Kampfe,
Den ich, um meinen Sohn zu rächen, begann, und beteil'ge
Dich an dem heiligen Krieg! Für den Toten verlange ich Sühne."
„Deine Bitte", versetzt des Asopus [5] Enkel, „ist fruchtlos
Und unerfüllbar: denn kein Land ist mit den Athenern
Enger befreundet als meins; so fest ist der Bund, den wir schlossen."
 Traurig geht er und sagt: „Viel wird dein Bündnis dir kosten."
Aber es scheint ihm doch besser zu sein, mit dem Kriege zu drohen,
Als ihn zu führen und sich im voraus dort zu erschöpfen.
 Noch vermochte man von Önopias Mauern der Kreter
Flotte zu sehen, da kam mit vollen Segeln ein Fahrzeug
Aus Athen und gewann den befreundeten Hafen; es brachte
Cephalus mit und zugleich Bestellungen seines Geburtslands.
Äacus Söhne sah'n den Cephalus zwar erst nach langem
Zeitraum wieder; jedoch sie erkannten, begrüßten und führten
Ihn in des Vaters [6] Palast. Der greise, stattliche Heros,
Welchem man immer noch die ehemalige Schönheit

---

1) Er war von den Athenern ermordet worden. — 2) Inseln im Ägäischen Meere. — 3) Den Kretern. — 4) Kreta soll hundert Städte gehabt haben. — 5) Böotischer Flußgott, Großvater des Äacus. — 6) Ägeus.

Ansehn konnte, betritt, ein Reis des heimischen Ölbaums
Haltend, des Äacus Schloß; zwei Jünglinge, Clytos und Butes,
Pallas Söhne, hat er zu seiner Rechten und Linken.
Als man beim Willkommgruß die üblichen Worte gewechselt,
Richtet Cephalus aus, was ihm Cecrops Sprosse befohlen,
Bittet um Hilfe, gedenkt der alten Verträge und Pflichten
Und bemerkt noch: „Sein Ziel ist die Knechtung aller Achiver.“
Als sein beredsamer Mund die ihm aufgetragene Sache
So empfohlen, da sagt, auf den Griff des Zepters sich stützend,
Äacus: „Fleh nicht um Hilfe, Athen, nein, nimm sie! Betrachte
Ohne Bedenken das Heer, das die Insel besitzt, als das deine!
Und sie besitzt — so steht es mit meinem Reiche — ja alles.
Truppen hab' ich; ich hab' auch gegen andere Feinde
Krieger; mit mir steht's gut — dem Himmel sei Dank! —, und ich darf mich
Nicht entschuldigen.“ — „Nein“, sprach Cephalus, „möge dein Reich noch
Wachsen! Machte es mir doch Freude, wie ich vorhin kam,
Als mich so stattliche, so gleichaltrige Männer empfingen.
Leider vermiß' ich jedoch gar manchen, welchen ich einst sah,
Als ihr in euerer Stadt zum erstenmale mich aufnahmt.“
Äacus seufzte und sprach in traurigem Tone: „Es folgte
Einem Beginn, der Thränen erregt, ein besseres Schicksal.
Könnt' ich euch's ohne ihn berichten! Ich will es genau jetzt
Wiedererzählen, und um mich kurz zu fassen, so wisse,
Asche sind die, die du in deiner Erinn'rung vermissest.
Und ein wie kleiner Teil der Meinigen waren die Toten!
Eine entsetzliche Pest beschwor der feindlich gesinnten
Juno Grimm, die das Land mit dem Namen ihrer Rivalin [1]
Haßte, über mein Volk herauf. So lange die Krankheit
Irdischen Ursprungs schien und ihr Grund nicht bekannt war, bekämpfte
Sie die ärztliche Kunst; allein sie spottete ihrer.
Anfangs drückte die Luft mit dickem Dunste die Erde
Und umschloß im Gewölk erschlaffende brennende Hitze.
Während die Scheibe des Monds durch der Hörner Vereinigung viermal
Voll ward und viermal sich abnehmend wieder verengte,
Wehte ein heißer Süd mit verderbenbringendem Hauche.
Faulig wurden sogar die Quellen und Seeen; die Schlangen
Irrten zu Tausenden durch die verödete Flur und befleckten,
Wie man mit Sicherheit weiß, mit ihrem Gifte die Flüsse.
An der Hunde, sowie an der Vögel, Schafe und Rinder
Tod und am Wilde bemerkt man der plötzlich entstandenen Krankheit
Wirkung zuerst. Mit Verwunderung sieht der unselige Landmann,
Wie sein kräftiger Stier in der halbgezogenen Furche

1) Ägina, die dem Juppiter den Äacus gebar.

Während der Arbeit stürzt; es verlieren die wolligen, kläglich
Blökenden Schafe von selbst die Wolle und schrumpfen zusammen.
Unwert zeigt sich das einst unermüdliche und in der Rennbahn
Hochgefeierte Roß der Siege; der früheren Ehren
Nicht mehr gedenkend, stöhnt's an der Krippe, um ruhmlos zu enden.
Nicht mehr gerät der Eber in Zorn; die Hindin vertraut nicht
Ihrer Raschheit; der Bär kämpft nicht mit dem tapferen Stiere.
Mattheit hat alles erfaßt; auf den Straßen, im Wald und im Feld liegt
Ekel erregendes Aas; sein Geruch verpestet die Lüfte.
Wunderdinge bericht' ich: berührt wird es weder vom Hunde,
Noch vom gefräßigen Aar, noch vom grauen Wolf; es zersetzt sich,
Schadet durch seinen Dunst und verbreitet weithin die Seuche.
Fühlbarer ist der Schaden, sobald die Seuche die armen
Landbewohner befällt und in der geräumigen Stadt herrscht.
Ausgedörrt wird zuerst das Innere; Röte und starker,
Keuchender Atem verrät die Glut des schleichenden Fiebers.
Rauh wird die Zunge und schwillt; der ausgetrocknete Mund setzt
Lauen Winden sich aus und atmet die schädliche Luft ein.
Lager und Kleider vermag man nicht zu leiden; man legt sich
Ohne Gewand mit der Brust auf die Erde; jedoch wird der Körper
Durch den Boden nicht kühl; erhitzt wird vom Körper der Boden.
Keiner ist da, der hilft; es wirft sich die schreckliche Seuche
Auf die Heilenden selbst; die Arzneikunst schadet den Ärzten.
Der wird am schnellsten ein Raub des Tod's, der dem Kranken zunächst ist
Und ihm am treuesten dient. Sobald die Hoffnung auf Rettung
Schwindet, sobald man erkennt, daß die Krankheit nur mit dem Tode
Endet, da fröhnt man den Lüsten und fragt nach heilsamen Mitteln
Nicht mehr: denn heilsam ist nichts. Man liegt in buntem Gemische
Schamlos am Quell, an dem Fluß, am geräumigen Brunnen und löscht nicht
Eher durch Trinken den Durst, als bis das Leben erloschen.
Mancher kann sich gelähmt von dort nicht erheben und findet
Mitten im Wasser den Tod; jedoch trinkt mancher auch dieses.
So unerträglich ist das verhaßte Lager den Armen:
Sie erheben sich rasch; sie werfen sich, wenn sie die Schwäche
Hindert, zu stehn, auf den Boden; es flieht ein jeder sein Wohnhaus;
Jeder hält's für ein Trauerhaus, und da ihm der Krankheit
Grund nicht bekannt ist, so mißt er dem engen Raume die Schuld bei.
Halbtot sieht man, so lange sie noch zu stehen vermögen,
Diese die Straßen durchziehn und jene mit Thränen am Boden
Liegend das brechende Aug' im letzten Zucken verdrehen.
Sie erheben die Hand nach dem niederhängenden Himmel,
Während sie hier und dort, wo der Tod sie ereilt hat, verscheiden.
Wie war mir damals zu Mut? Wie anders, als wie sich's gehörte,
Daß ich dem Dasein gram war und gern mit den Meinen ins Grab stieg?

Allenthalben, wohin mein Blick sich wandte, da waren
Menschen niedergestreckt, wie wenn faulendes Obst von dem Äste,
Wenn er bewegt wird, fällt und Eicheln beim Schütteln der Hülse.
Vor uns erblickst du ein Tempelgebäu mit ragenden, langen
Stufenreihen; es wohnt dort Juppiter. Wer hat nicht fruchtlos
Weihrauch jenem Altar geopfert? Wie oft hat ein Vater
Im Gebet für den Sohn, ein Mann im Gebet für die Gattin
An dem Altar, den sein Flehn nicht erweichte, sein Leben geendet,
Und es fand sich in seiner Hand ungeopferter Weihrauch!
Wie oft stürzte der Stier, der nach dem Tempel gebracht ward,
Ohne den Todesstreich zu erwarten, während der Priester
Betete und ihm die Stirn mit lauterem Weine besprengte!
Als ich für mich, für mein Land und für drei Söhne dem Höchsten
Opferte, brüllte das Tier entsetzlich, brach unverzüglich,
Ohne getroffen zu sein, zusammen und färbte mein Messer,
Welches ich ihm an die Kehle gesetzt, mit spärlichem Blute.
Sein erkranktes Gedärm verkündete nicht mehr die Wahrheit
Und der Götter Geheiß; es drang die verderbliche Seuche
Bis an sein Herz. Ich sah, um den Tod noch verhaßter zu machen,
Vor dem Tempel, ja vor dem Altare Leichname liegen.
Mancher erhängt sich, verscheucht durch den Tod die Furcht vor dem Tode
Und führt selbst sein Ende herbei, das nahe bevorsteht.
Man begräbt die Verstorbenen nicht mit dem üblichen Prunke:
Denn es vermag kein Thor die Leichenzüge zu fassen.
Grablos liegen sie auf der Erde, oder man legt sie
Ohne Totengeschenk auf das ragende Scheitergerüste.
Schamlos kämpft man darum und verbrennt in anderer Flammen.
Keiner ist da, der weint; unbetrauert irren die Seelen
Junger und älterer Frau'n und junger Männer und Greise,
Und es gebricht an Raum zu den Gräbern, an Holz zu den Flammen.
„Juppiter", sprach ich, betäubt von des Unglücks schrecklichem Sturme,
„Wenn nicht ein falsches Gerücht erzählt, du habest Äsopus
Tochter Ägina umarmt, und du dich nicht schämest, mein Vater,
Großer Vater, zu sein, so gieb mir die Meinigen wieder
Oder begrabe auch mich!" Er gab mir durch Blitzen und Donnern,
Welches mir Glück verhieß, ein Zeichen. „Ich höre es", sprach ich;
„Mag es, ich bitte darum, ein Glück verkündendes Zeichen
Deiner Gesinnung sein! Ich nehme dein Zeichen als Pfand an."
Neben mir stand gerad' ein dem Juppiter heiliger, breiter
Eichbaum seltener Art, der Dodona [1] entstammte. Wir sahen
Hier Ameisen, die Korn gesammelt, in endlosem Zuge
Ihre gewaltige Last in ihrem winzigen Munde

1) Stadt in Epirus mit einem heiligen Eichenhaine.

Tragen und ihren Pfad in der runzligen Rinde verfolgen.
„Gieb mir, gütiger Gott, gleichviele Bürger und fülle
Meine verödete Stadt!“ so sprach ich, den Haufen bewundernd.
Da erzittert und rauscht die erhabene Eiche; ihr Laub bebt,
Ohne daß es ein Wind bewegt. In bangem Entsetzen
Schaudere ich, und es sträubt sich mein Haar. Doch küßte ich trotzdem
Erde und Stamm und sprach es zwar nicht aus, daß ich hoffte,
Hoffte jedoch und nährte so mein Verlangen im Herzen.
Nacht ward's, und Schlummer befiel die von Sorgen ermatteten Menschen:
Da stand mir, so bedünkte es mich, die nämliche Eiche
Vor den Augen; sie trug noch gleichviel Äste und gleichviel
Tiere darauf, erbebte noch so, wie früher, und streute
In das Ackergefild den Körner tragenden Haufen.
Der wuchs rasch und erschien jetzt größer und größer, erhob sich
Dann von dem Boden und stand mit aufgerichtetem Rumpf da,
Legte die Dürre, das Schwarz und der Füße beträchtliche Zahl ab
Und umkleidete sich zugleich mit menschlichem Aussehn.
Da verschwindet der Schlaf; ich verwerfe im Wachen mein Traumbild
Und beklage, daß mir der Himmel nicht hilft. Doch im Schlosse
War ein lautes Gesumm, und ich meinte, Stimmen von Menschen,
Deren ich mich schon entwöhnt, zu vernehmen. Da kommt, wie ich glaube,
Daß auch sie zu dem Traum gehören, Telamon eilends,
Öffnet die Thüre und sagt: „Du wirst mehr, als du hoffest und glaubest,
Sehen, mein Vater. O komm!“ Ich gehe, seh' und erkenne
Die in Reihe und Glied, die ich im Traume zu sehen
Glaubte. Sie nah'n und begrüßen mich dann als König des Landes.
Ich erfülle, was ich dem Höchsten gelobt, und verteile
Unter mein neues Volk das der alten Bebauer beraubte
Ackergefild und die Stadt, nenn's Myrmidonen [1] und lasse
Seine Entstehung so in seinem Namen erkennen.
Du erblickst es; noch hat es seine früheren Sitten,
Ist ausdauernd und karg, hängt an dem Erworb'nen und spart es.
Setzt sich der Ost, der dich glücklich hierher geführt hat“, — der Ostwind
Hatte ihn hergeführt — „in den Südwind um, wird mit dir dies
Gleichgesinnte, sowie gleichaltrige Volk in den Krieg ziehn.“

3. Cephalus und Procris.

Mit derartigen und mit andern Gesprächen verbrachten
Jene den langen Tag. Dem Mahle wurde der Abend
Und dem Schlummer die Nacht gewidmet. Die goldene Sonne

---

1) D. h. Ameisenmänner.

Tauchte empor; noch wehte der Ost und hielt das zur Heimkehr
Fertige Schiff zurück. Zu dem greisen Cephalus gingen
Pallas Söhne; es ging mit Pallas Söhnen zum König
Cephalus; aber noch lag in tiefem Schlummer der König.
Phocus, des Äacus Sohn, empfing sie — Telamon wählte
Eben Leute zum Krieg mit dem Bruder aus — an der Schwelle,
Führte darauf die Männer Athens in die inneren Räume,
In ein schönes Gemach, und nahm mit ihnen zugleich Platz.
Da bemerkt er ein Wurfgeschoß mit vergoldeter Spitze
In des Cephalus Hand, das aus einem Baume geschnitzt war,
Den er nicht kannte, und sagt im Lauf des Gespräches: „Ich liebe
Leidenschaftlich den Wald und das Weidwerk, aber erwäge
Schon seit längerer Zeit, aus welchem Holz du den Wurfspeer
Schnittest, welchen du trägst. Wär's eine Esche, so wär' er
Sicherlich gelb, und wär' es ein Hornstrauch, hätte er Knoten.
Mir ist es nicht bekannt, woraus er geschnitzt ist. Doch hab' ich
Einen schöneren Speer als diesen noch niemals gesehen."
„Seinen Nutzen", versetzt der eine der attischen Brüder,
„Wirst du in höherem Maß als seine Schönheit bewundern.
Nie verfehlt er sein Ziel; kein Zufall lenkt ihn, und blutig
Fliegt er von selbst zurück." Der junge Enkel des Nereus
Fragte darauf nach allem, warum und woraus er geschnitzt sei,
Und von wem er die so vortreffliche Spende erhalten.
Cephalus gab ihm Bescheid; doch schämte er sich, zu erzählen,
Was er dafür gezahlt. Er schwieg; dann sagte er, schmerzlich
Seiner Gattin Verlust beklagend, mit Thränen im Auge:
„Dieses Geschoß — wer vermöcht' es, o Göttersprößling [1], zu glauben? —
Macht mich weinen und wird es noch lange thun, wenn ich lange
Leben werde. Denn mich und meine teuere Gattin
Hat's ins Verderben gestürzt: o hätt' ich es niemals erhalten!
Procris hieß sie, die Schwester — ist dir vielleicht Orithyias
Name besser bekannt — Orithyias, welche entführt ward.
Sie verdiente es mehr, wenn man die Gestalt und die Sitten
Beider Schwestern vergleicht. Es verband sie ihr Vater Erechtheus
Und die Liebe mit mir. Ich galt für glücklich und war es.
Aber es sollte nicht sein; sonst wäre ich es wohl jetzt noch.
Als ich im zweiten Mond nach der Feier unserer Hochzeit
Meine Netze dem Hirsch, der gehörnt ist, stellte, da sah mich
Früh nach Verscheuchung der Nacht die safrangelbe Aurora
Hoch von dem Gipfel des stets mit Blumen geschmückten Hymettus [2]
Und entführte mich. Sei mir's vergönnt, die Wahrheit zu sagen,

1) Psamathe, seine Mutter war eine Tochter des Nereus. — 2) Berg in Attica.

Ohne die göttliche Frau zu beleidigen. Wenn sie — man sagt es —
Schön ist, wenn sie die Grenzen des Tags und der Nacht im Besitz hat
Und sich von Nectar nährt, so vernimm — ich schwärmte für Procris!
Procris hatt' ich im Sinn und Procris immer im Munde.
Ich erinnerte an mein Hochzeitsfest und mein eben
Erst bestiegenes, nun verlassenes Bette. Die Göttin
Ließ sich erweichen und sprach: ‚Klag, Undankbarer, nicht länger!
Habe Procris! Du wirst es bereuen, seh' ich die Zukunft
Wirklich voraus.' Und sie läßt mich erzürnt zu Procris zurückgehn.
Während ich heimwärts geh' und die Rede der Göttin erwäge,
Regt sich bei mir die Furcht, es möchte mein Weib mir nicht treu sein.
Glauben an Ehebruch ließ ihre Schönheit und Jugend;
Ihre Tugend verbot, daran zu glauben. Doch war ich
Fern gewesen; doch war auch die, von der ich zurückkam,
Eine Buhlerin; doch befürchtet die Liebe ja alles.
Ich entschloß mich, mir Qual zu bereiten und sie durch Geschenke
Wankend zu machen. Es half Aurora meinem Verdacht nach
Und verwandelte mich; ich glaub', es empfunden zu haben.
Unerkennbar begab ich mich nach Athen, nach Minervas
Stadt, und betrat mein Haus. Es war schuldfrei, machte der Keuschheit
Eindruck und war besorgt um seinen entführten Gebieter.
Mühsam verschaffte ich mir durch tausend Ränke zu Procris
Zutritt, sah sie, geriet in Verwirrung und gab die Versuchung,
Die ich erdacht, fast auf. Ich enthielt mich kaum noch, die Wahrheit
Einzugestehen und sie, wie es sich geziemte, zu küssen.
Sie war traurig — jedoch kann kein Weib schöner als sie sein,
Während sie traurig war — und von leidenschaftlicher Sehnsucht
Nach dem entführten Gemahl erfüllt. Ermiß nun, wie reizend
Diese Frau war, der selbst der Schmerz, o Phocus, so wohl stand.
Wozu soll ich erzählen, wie oft sich meiner Versuchung
Ihre Tugend erwehrt, wie oft sie sprach: ‚Ich gehöre
Einem; ich bin nur einem, wo er auch sein mag, zu Willen.'
Welchem Verständigen hätt' ein solches Erproben der Treue
Nicht genügt? Mir genügt's nicht; ich suche mich selbst zu verwunden,
Sage, ich gäb' ihr für eine Nacht ein ganzes Vermögen,
Steigere noch mein Geschenk und bringe sie endlich zum Wanken.
‚Leider ist', rief ich, ‚der Buhle, der vor dir steht, nur ein Blendwerk!
Ich war's, dein echter Gemahl! Ich selbst entlarvte dich, Falsche!'
Sie erwiderte nichts. Nur floh sie in stummer Beschämung
Ihren schlechten Gemahl und ihr hinterlistiges Wohnhaus,
Haßte jeglichen Mann, weil ich ihr verhaßt war, und irrte
In dem Gebirge umher, den Beruf Dianas betreibend.
Heftiger drang mir jetzt, als sie mich verlassen, der Liebe
Feuer in Mark und Gebein. Ich bat um Verzeihung und sagte,

Daß ich gefehlt, und vielleicht Geschenke zu ähnlicher Schuld auch
Mich verleitet, wenn man mir so reiche Geschenke gegeben.
Hierauf kam sie zurück, nachdem sie erst ihre gekränkte
Ehre gerächt, und lebte mit mir in beglückender Eintracht.
Und als hätte sie mir mit sich selbst zu wenig gegeben,
Schenkte sie mir noch einen Hund, den ihre Diana
Ihr mit den Worten geschenkt: ‚Er wird schneller laufen als alle.‘
Auch gab sie mir den Speer, den ich — du siehst es — noch habe.
Was aus dem andern Geschenk geworden ist, möchtest du wissen?
Hör' es! Befremden wird dich des Wunderereignisses Neuheit.
Laios Sohn [1] errät das Rätsel [2], das keiner, der vor ihm
Lebte, zu lösen vermocht; die geheimnisvolle Prophetin [3]
Liegt in der Tiefe und denkt nicht mehr an ihr Rätsel. Es stürzt sich
Flugs ein anderes Tod verbreitendes Wesen [4] auf Theben
In dem aonischen Gau [5], und das Landvolk mästet das Untier
Vielfach mit seinem Blut und dem Fleische der Herden. Wir Nachbarn
Kommen herbei und lappen das weit sich erstreckende Feld ein.
Hurtig schwingt sich das Tier mit einem flüchtigen Satze
Über das Netz und den Saum des aufgerichteten Fanggarns.
Von der Koppel befreit man die Hunde; allein es entzieht sich
Seinen Verfolgern und äfft sie, so flink wie ein hurtiger Vogel.
Auch mein Lälaps — so hieß der geschenkte Hund — wird von allen
Seiten von mir verlangt. Er versucht schon längst, sich die Koppel
Abzustreifen, und dehnt mit dem Halse die hemmende Schnur aus.
Kaum war er fortgerannt, so konnten wir nicht mehr erkennen,
Wo er war. Noch erhitzt war die Erde, welche die Spuren
Seiner Füße enthielt; er selbst war verschwunden. Geschwinder
Fliegt nicht der Speer, noch die Kugel, die von der Schleuder geschnellt wird,
Oder der flüchtige Pfeil von einem kretischen Bogen.
Mitten im Walde erhob sich ein kegelförmiger Hügel.
Ich erstieg ihn und sah ein seltsames Rennen, bei welchem
Bald das Wild, wie es schien, erfaßt ward, bald sich den Bissen
Knapp noch entzog. Schlau täuscht es seinen Verfolger und dreht sich,
Statt auf gerader Bahn in die Weite zu fliehen, im Kreise,
Um sich von seinem Feind nicht fassen zu lassen. Der Hund ist
Nahe, verfolgt das Tier, das ebenso schnell ist, und faßt es
Scheinbar, doch faßt er's in Wirklichkeit nicht und beißt in die Lüfte.
Hierauf nahm ich den Speer zu Hilfe. Ich schwang ihn und suchte
Meine Finger zugleich in den Schleuderriemen zu legen.
Dabei blickt' ich hinweg. Als ich wieder ebendahin sah,

---

1) Ödipus. — 2) Es lautet: Was ist am Morgen vierfüßig, am Mittag zweifüßig, am Abend dreifüßig? — 3) Die Sphinx. — 4) Ein Fuchs. — 5) D. h. in Böotien.

Nahm ich — wunderbar klingt's — zwei Steine mitten im Feld wahr.
Dieser floh, wie es schien, und jener schnappte. Es wollte
Sicher ein Gott, daß das Paar im Wettlauf niemals besiegt ward,
Wenn ihm wirklich ein Gott mit seiner Hilfe zur Hand war."
Spricht es und schweigt. Es sagt nun Phocus: „Welches Verbrechen
Haftet am Wurfspeer selbst?" Er erzählt das Verbrechen des Wurfspeers:
„Freuden entkeimte mein Leid, o Phocus. Darum bericht' ich
Diese zuerst. O wie gern gedenk' ich der seligen Jahre
Meiner Jugend, wo ich, wie es sein soll, der glückliche Gatte
Meines Weibes und sie, Äacide, mein glückliches Weib war.
Uns verknüpfte das Band erwiderter ehlicher Liebe.
Juppiter hätte sie mir nicht vorgezogen, und wäre
Venus selber genaht, mich hätte keine gefesselt.
Denn gleich heftige Glut entzündete unsere Herzen.
Wenn die Sonne die Höh'n mit den ersten Strahlen berührte,
Pflegt' ich nach Jünglingsart auf die Jagd in die Wälder zu gehen.
Ich gestattete nicht, daß ein Diener, ein Roß und ein Spürhund
Mich begleitete, daß man maschige Netze mir nachtrug:
Mir genügte mein Speer. War nun meine Rechte des Weidwerks
Müde, so sehnte ich mich nach erfrischender Kühle, nach Schatten
Und nach dem Lüftchen, das aus kalten Thälern heraufweht.
In der brennenden Glut des Mittags sucht' ich das leise
Wehende Lüftchen auf; ich harrte des Lüftchens; es war mir
Eine Erquickung. ‚O komm und labe mich, dringe", so sang ich
Oft — ich erinnere mich — ‚in meinen Busen und lindre,
Herziges Lüftchen, wie sonst, die Gluten, die mich verzehren!'
Dazu fügte ich wohl — so riß mich mein Schicksal ins Unglück —
Manches zärtliche Wort; ich sagte wohl öfters: ‚Ja du bist
Meine Wonne; ja du erquickst mich wieder und pflegst mich;
Du bewirkest, daß ich den Wald und die Einsamkeit liebe;
Gern wird immer dein Hauch von meinem Munde geatmet.'
Irgendein Lauscher, der durch die dunkeln Worte getäuscht wird,
Wähnt, in der Meinung, es sei das so oft gerufene Lüftchen
Eine Nymphe, daß ich in eine Nymphe verliebt sei.
Ohne Zögerung sucht der gedankenlose Verleumder
Procris auf und erzählt ihr flüsternd, was er gehört hat.
Liebende trauen zu leicht. Sie sinkt in plötzlichem Schmerze,
Als sie's erfahren hat, um, kommt endlich wieder zu Sinnen,
Nennt sich ein Jammergeschöpf, ein Unglückskind und beklagt sich
Über meinen Verrat; durch eine Verleumdung erbittert,
Fürchtet die Arme ein Nichts und einen eitelen Namen
Und ist darüber betrübt, als hätte ich wirklich ein Kebsweib.
Doch oft zweifelt sie, hofft, getäuscht zu werden, die Ärmste,
Sträubt sich zu glauben, was ihr gesagt wird, und will das Verbrechen

Ihres Gatten erst dann verdammen, wenn sie es selbst sieht.
Als der folgende Tag das Dunkel verscheuchte, da ging ich
In die Wälder und sprach, nach glücklicher Jagd in dem Grase
Ruhend: ‚Mein Lüftchen, komm und lindere meine Beschwerde!‘
Während ich dieses sprach, da war's mir plötzlich, als hätt' ich
Seufzer gehört. ‚Komm!‘ rief ich trotzdem, ‚Holde!‘ und als nun
Fallendes Laub ein schwaches Geräusch von neuem hervorrief,
Warf ich mein rasches Geschoß in der Meinung, daß es ein Wild sei.
Procris war es. ‚O wehe mir!‘ schrie sie auf, in des Busens
Mitte verwundet. Sobald ich meiner treuen Gemahlin
Stimme erkannte, so stürmt' ich besinnungslos nach der Stimme.
Halbentseelt, ihr Gewand mit spritzendem Blute befleckend
Und ihr verschenktes Geschoß aus der Wunde — o wehe mir! — ziehend
Fand ich sie, richtete sie, die mir teuerer war als ich selber,
Sanft auf, riß mein Gewand von der Brust, verband die Entsetzen
Weckende Wunde, begann das Blut zu stillen nnd bat sie,
Mich Verworfenen nicht durch ihren Tod zu verwaisen.
Schwach und schon sterbend zwang sie sich zu den wenigen Worten:
‚Flehentlich bitte ich dich bei unserer Ehe, den Göttern
In den himmlischen Höhn und den Göttern, die mich erwarten,
Bei dem Guten, das ich dir erwies, und der Liebe, die jetzt noch,
Wo ich sterbe, besteht und die mein Ende herbeiführt,
Laß das Lüftchen doch nicht als dein Weib in unser Gemach ziehn!‘
Sprach's. Da merkte ich, daß sie ein Name irre geleitet,
Und ich klärte sie auf. Allein was half es? Sie sank hin
Und verblutete sich. So lange sie noch imstand war,
Etwas zu sehen, da sah sie mich an und verhauchte die arme
Seele in mich und in meinen Mund. Doch schien es, als ob sie
Mit verklärtem Gesicht, der Sorge enthoben, dahinstarb."
Dieses erzählte der Held mit Thränen den weinenden Männern.
Da trat Äacus mit zwei Söhnen und tüchtig bewehrten
Neuen Soldaten herein, die Cephalus jetzt in Empfang nahm.

Achtes Buch.

1. Nisus und Scylla.

Als nun das Morgengestirn den Schleier vom strahlenden Tag zieht
Und das Dunkel verscheucht, da legt sich der Ost, und es steigen
Feuchte Wolken empor. Die Fahrt gestattet ein sanfter
Süd dem Cephalus und des Äacus Mannen; er treibt sie
Glücklich; sie sind im ersehnten Port [1], bevor sie's erwarten.
Minos verwüstet indes der Leleger [2] Strand und versucht sich
Erst an Alcathous Stadt [3], die Nisus beherrschte. Er hatte
Mitten auf seinem Haupt ein von Ehrfurcht weckenden grauen
Locken umgebenes Haar, das purpurn schimmerte und ihm
Seines mächtigen Reichs Bestand und Blüte verbürgte.
Als sich die Sichel des Monds zum sechstenmale erneute,
Schwankte das Kriegsglück noch, und Victoria [4] flatterte lange
Zwischen den beiden Partei'n mit unentschlossenen Schwingen.
Aufgebaut war ein Turm des Königs auf tönenden Mauern,
Wo nach der Sage der Sohn Latonas [5] die goldene Laute
Niederlegte; ihr Klang verblieb im Gesteine. Des Nisus
Tochter bestieg ihn oft und warf mit winzigen Kieseln
Während der Friedenszeit nach den wiederhallenden Quadern;
Oftmals schaute sie auch in der Zeit des Krieges den Kämpfen,
Die der grausame Mars heraufbeschworen, von dort zu.
Bei dem langsamen Gang des Kriegs kannte sie auch schon
Tracht, Wehr, Namen und Roß und die kretischen Bogen der Fürsten
Und vor allen noch mehr, als ihr frommte, das Antlitz des Feldherrn,
Den Europa gebar. Nach ihrer Meinung war Minos,
Setzt' er den Helm mit dem Federbusch auf das Haupt, in dem Helme
Reizend, oder ergriff er die erzumfunkelte Tartsche,
Stand es ihm trefflich an, die Tartsche ergriffen zu haben.

---

1) Athen. — 2) Vorhellenisches Volk. — 3) Megara. — 4) Die geflügelte Siegesgöttin. — 5) Apollo.

Schwang er den biegsamen Speer mit straff gezogenem Arme,
Lobte die Maid sein Geschick, das mit Körperstärke gepaart war.
Legte er ein Geschoß auf den weiten Bogen und spannte
Diesen, schwur sie, so steh' Apollo mit seinem Geschosse.
Nahm er nun gar den Helm herab und entblößte sein Antlitz;
Saß er auf seinem mit bunt gewirkter Schabracke geschmückten
Schimmel im Purpurgewand und lenkte den schäumenden Renner,
Da war des Nisus Kind fast außer sich, kaum bei Verstande.
Glücklich pries sie den Speer, den Minos ergriff, und die Zügel,
Die er mit seiner Hand straff anzog. Wenn sie nur dürfte,
Schritte sie gern durch die Reih'n der feindlichen Krieger; sie spränge
Gern von der Spitze des Turms in das kretische Lager hernieder,
Öffnete gern dem Feind die mit Erz beschlagenen Thore
Oder thäte noch mehr, wenn Minos es wünscht. Als sie dasaß
Und nach dem glänzenden Zelt des kretischen Königes blickte,
Sprach sie: „Ich weiß nicht, ob es mich schmerzen oder erfreu'n soll,
Daß der traurige Krieg geführt wird. Es schmerzt mich, daß Minos
Mir, die ihn lieb hat, feind ist; doch hätt' ich ihn ohne den Krieg nie
Kennen gelernt. Doch hätte er mich als Geisel empfangen,
Hätt' er dem Kriege ganz entsagen können; ich wär' ihm
Eine Gefährtin, sowie ein Friedenspfand. Es erglühte,
Wunderherrlicher Mann, wenn deine Mutter so schön war,
Wie du selbst bist, ein Gott mit Recht für sie. O ich wäre
Überglücklich, wenn ich in das Lager des kretischen Königs
Fliegen könnte, ihm mich und meine Liebe entdeckte
Und ihn fragte, durch was für ein Heiratsgut er erkauft sein
Wollte; nur dürfte er nicht des Vaters Feste verlangen.
Statt mein Ziel durch Verrat zu erreichen, verzichte ich lieber
Auf die Vermählung, auf die ich hoffte. Zwar wandte die Milde
Gnädiger Sieger schon oft die Besiegung vielen zum Heile:
Wenigstens ist der Krieg, den Minos führt, um des Sohnes
Tod zu ahnden, gerecht; stark macht ihn sein Recht und sein Kriegsheer,
Welches es schützt, und vielleicht erliegen wir. Was für ein Schicksal
Wartet der Stadt, wenn sein Heer und nicht meine Liebe sie öffnet?
Besser wäre es, wenn er ohne Gemetzel und Aufschub,
Ohne sein eigenes Blut zu opfern, zu siegen vermöchte.
Wenigstens brauchte ich dann nicht zu fürchten, daß einer, o Minos,
Unbewußt dich verletzt. Denn wer wäre so hart, es zu wagen,
Seinen grausamen Speer auf dich absichtlich zu richten?"
Sie beschließt es und will ihm sich und die Stadt noch als Mitgift
Überliefern und so den Krieg beenden. Ihr Wille
Aber genügt noch nicht. „Die Wache hütet den Zugang,
Und die Schlüssel des Thors verwahrt mein Vater: ich Arme
Fürchte nur ihn; nur er steht meinen Wünschen im Wege.

Machten die Götter mich doch nur vaterlos! — Wahrlich ein Gott ist
Jeder sich selbst; das Glück ist thatenlosem Gebet feind.
Eine zweite, die sich so leidenschaftlich verliebte,
Hätte die Hemmnisse längst mit Freuden zerstört. Und warum wär'
Irgendein Weib beherzter als ich! Durch Flammen und Schwerter
Wagt' ich hindurchzugehn. Doch bedarf ich Flammen und Schwerter
Hierbei nicht; nur ein Haar von meinem Vater bedarf ich.
Dieses purpurne Haar ist für mich von höherem Werte
Als das Gold, da es mich zu meinem Glück und ans Ziel führt."
Während sie dieses sagt, erscheint die Nacht, die der Liebe
Sorgen am meisten nährt, und es wächst ihr Mut in dem Dunkel.
Schweigend tritt sie zur Zeit der ersten Ruhe, wo alles,
Von den Sorgen des Tags ermattet, schläft, in die Kammer
Ihres Vaters, beraubt ihn — o wehe der Sünde! — des Haares,
Welches sein Schicksal bestimmt, und gelangt durch die Mitte der Feinde —
So sehr baut sie auf ihr Verdienst — zu dem zitternden König
Mit dem ruchlosen Raub. — „Die Liebe trieb mich zur Sünde",
Sagt sie zu ihm. „Ich, Scylla, das Kind des Königes Nisus,
Überliefere dir mein Haus und mein Land. Ich begehre
Keine Belohnung als dich. Empfange das purpurne Hauptthaar,
Meiner Zärtlichkeit Pfand, und glaube, daß ich nicht ein Haar jetzt,
Sondern des Vaters Haupt dir übergebe!" Sie reicht ihm
Ihr verruchtes Geschenk. Doch Minos verschmäht's und erwidert,
Bei dem Gedanken an ihr unerhörtes Verbrechen erbebend:
„Mögen die Götter dich von ihrer Erde, du Schandfleck
Unserer Zeit, verstoßen und Land und Meer dir verschließen!
Wenigstens dulde ich nicht, daß ein so entsetzliches Scheusal
Bis zu der Wiege des Zeus, bis nach Creta, bis in mein Land dringt."
Sprach es, besiegte den Feind, schrieb ihm als billiger Ordner
Satzungen vor und ließ die Taue seines Geschwaders
Lösen und seine mit Erz beschlagenen Schiffe bemannen.
Als nun Scylla bemerkt, daß sein Flottengeschwader vom Land stößt
Und auf dem Ozean schwimmt, daß sein Führer ihr keine Belohnung
Für ihr Verbrechen gewährt, gerät sie nach nutzlosen Bitten
In unbändigen Zorn und ruft, die Hände erhebend,
Wütig mit fliegendem Haar: „Wohin entfliehst du und opferst
Mich, die dir Gutes erwies, die dich ihrem Lande und Vater
Vorzog? Grausamer Mann, wohin entfliehst du? Mein Frevel
Und mein Verdienst verhalf dir zum Sieg. Und es rührte dich weder
Meine Liebe, noch mein Geschenk, daß ich einzig auf dich nur
All mein Hoffen gesetzt? Denn wohin soll ich mich nun wenden,
Da du den Rücken mir kehrst? In meine Heimat? Bezwungen
Liegt sie im Schutt. Doch gesetzt, sie wäre noch stehen geblieben,

Ist sie durch meinen Verrat mir versperrt. Vor die Augen des Vaters,
Den ich dir opferte? Gram ist mein Volk mir mit Recht, und die Nachbarn
Fürchten mein Beispiel. Um mir Creta allein zu erschließen,
Hab' ich die Welt mir versperrt. Sperrst du mir auch Creta und läßt mich,
Undankbarer, im Stich, gab dir nicht Europa das Leben,
Sondern ein Tigertier Armeniens oder die öde
Syrte [1] und die vom Süd gepeitschte Charybdis [2]. Du bist nicht
Juppiters Sohn, und nicht ward deine Mutter vom Trugbild
Eines Stieres verführt; die Geschichte deiner Geburt ist
Eine Fabel; es war ein wirklicher, wilder, in keine
Färse verliebter Stier dein Vater. O Nisus, mein Vater,
Räche dich! Freue dich, Stadt, die ich vor kurzem verraten,
Über mein Leid! Denn verwirkt, ich gestehe es, hab' ich das Leben.
Aber es mag mich einer, den ich Verruchte beleidigt,
Töten! Warum strafst du, der meinem Verbrechen den Sieg dankt,
Mein Verbrechen? Der Stadt und dem Vater gelt' es als Frevel,
Dir als Liebesbeweis! Die Buhlerin, die durch ein Holzbild
Einen grimmigen Stier betrog und ein Scheusal im Schoß trug [3],
Ist dein würdiges Weib. Vernimmst du wohl, was ich sage?
Oder verweht es der Wind, der auch deine Flotte davonführt,
Undankbarer? Daß dir den Stier Pasiphae vorzog,
Wundert mich nun nicht mehr. Du warst noch wilder. Ich Arme!
Freudig eilst du davon, und die See rauscht, die du durchruderst.
Ach, du entfernst dich von mir und von meinem Land. Es ist nutzlos!
Ach, du lohnst mir umsonst mit Undank: denn dir zum Trotze
Folge ich dir und lasse mich durch die unendliche See zieh'n,
Dein gebogenes Schiff umklammernd." Sie sprang in die Wellen,
Holte die Flotte ein — Kraft gab ihr die Liebe — und hing sich
An des Gnosiers [4] Schiff als unerwünschte Gefährtin.
Als sie ihr Vater sah — er schwebte bereits in den Lüften
Und war vor kurzem ein Aar mit braunem Gefieder geworden —,
Schoß er herab, um nach ihr mit dem krummen Schnabel zu hacken.
Ängstlich ließ sie das Fahrzeug los, und es schien sie ein Lüftchen,
Während sie fiel, zu halten, damit sie das Meer nicht berührte.
Fittiche waren's; durch sie einen Vogel verwandelt,
Heißt sie, weil sie das Haar des Vaters geschoren, der Scherer [5].

---

1) Eine Sandbank an der Küste Afrikas. — 2) Ein Meerstrudel in der Sicilischen Meerenge. — 3) Pasiphae, die Gemahlin des Minos, gab sich, in einer von Dädalus verfertigten Kuh verborgen, einem Stiere hin und gebar den Minotaurus, ein Ungeheuer mit Stierkopf und Menschenleib. — 4) Minos. — 5) Ein unbekannter Vogel.

2. Dädalus.

Minos opferte Zeus nach seiner Landung in Creta
Seinem Gelübde gemäß einhundert Stiere und schmückte
Seinen Königspalast mit aufgehängten Trophäen.
Seines Geschlechtes Schimpf ward groß, und das doppeltgeformte
Neue Scheusal verriet der Mutter schmähliche Buhlschaft.
Minos beschloß, die Schmach des Ehebetts zu entfernen
Und in ein dunkles Verließ mit verschlungenen Gängen zu sperren.
Dädalus, dessen Geschick in der Baukunst weithin berühmt war,
Legte das Bauwerk an, verwirrte die Zeichen der Wege
Und beirrte den Blick durch die Windungen vielfacher Gänge.
Wie der phrygische Strom Mäandrus in seinen krystallhell
Glänzenden Wellen scherzt und in unentschlossenem Laufe
Rückwärts und vorwärts fließt, sich begegnend sein nahendes Wasser
Sieht und bald nach dem Quell, bald nach dem offenen Meere
Ratlos flutet, so legt auch Dädalus zahllose irre
Führende Gänge an. Er kann kaum selbst an die Schwelle
Wieder gelangen: so leicht verirrt man sich in dem Baue.
Als er nun dort die Doppelgestalt des Stieres und Jünglings
Eingeschlossen, als die, die zum drittenmale nach je neun
Jahren das Los bestimmt [1], das Scheusal, das der Athener
Blut schon zweimal genährt, bewältigt und mit Ariadnes [2]
Hilfe durch eines Knäuls Aufwicklung die früher nicht wieder
Aufgefundene, schwer zu findende Thüre gefunden,
Raubte des Ägeus Sohn alsbald die Tochter des Minos,
Fuhr nach Dia [3] und ließ dort seine Gefährtin am Strande
Grausam zurück. Als sie bitterlich klagt, umarmt sie und schützt sie
Liber [4]; er nimmt ihr die Krone vom Haupt und läßt sie gen Himmel
Steigen, damit sie dort in unvergänglichem Glanz strahlt.
Diese durchfliegt die wehende Luft, und ihre Juwelen
Werden, während sie fliegt, zu leuchtenden Sternen und bleiben
Zwischen dem Knieenden und dem Schlangenhalter als Krone [5].
Dädalus, welcher indes der langen Verbannung und Cretas
Müd ist und sich nach der Heimat [6] sehnt, ist vom Meere umschlossen.
„Mag er mir Land und Meer versperren, so steht mir doch", sagt er,
„Wenigstens noch die Luft zu Gebot; dort will ich entfliehen.
Minos besitzt, mag er auch alles besitzen, die Luft nicht."
Spricht es und giebt der Natur, auf neue Erfindungen sinnend,

---

1) Kinder von Athenern, die dem Minotaurus vorgeworfen wurden. — 2) Minos Tochter. — 3) Alter Name der Insel Naxos. — 4) Bacchus. — 5) Der Knieende, der Schlangenhalter und die Krone sind Sternbilder. — 6) Athen.

Neue Gesetze. Er legt der Reihe nach Federn, indem er
Mit der kleinsten beginnt und kürzeren lange hinzufügt,
So daß sie, wie es scheint, sich an einem Hügel erheben.
So steigt manchmal gemach in Stufen die Hirtenschalmei an.
Dann befestigt er sie in ihrer Mitte mit Fäden,
Unten mit Wachs und krümmt sie ein wenig, um wirkliche Flügel
Nachzubilden. Es steht der kleine Icarus bei ihm,
Hascht, nicht ahnend, daß er mit seiner eignen Gefahr spielt,
Bald mit strahlendem Blick nach den Federn, welche die unstät
Wehende Luft bewegt, bald knetet er mit dem Daumen
Gelbliches Wachs und hält die bewunderungswürdige Arbeit
Seines Vaters durch sein Getändel auf. Als der Künstler
Seine Arbeit vollbracht, da schwingt er sich in die beiden
Flügel hinein und schwebt in den Lüften, die er bewegte.
Auch belehrt er den Sohn. „Ich rate dir, Icarus", sagt er,
„Flieg in der Mitte, damit nicht die See dein Gefieder belastet,
Fliegst du zu tief, und steigst zu hoch, es die Sonne nicht ansengt.
Fliege dazwischen! Auch rat' ich dir, sieh nicht nach Bootes
Oder nach Helice und dem gezückten Schwerte Orions! [1]
Fliege mir nach!" Zugleich lehrt er ihn fliegen und legt ihm
An die Schultern ein nie gekanntes Gefieder. Des Greises
Wange wird bei dem Geschäft und den Mahnungen feucht, und des Vaters
Hände erbeben. Er giebt dem Sohne Küsse, die er nicht
Wiederholen wird, fliegt voran, ist für seinen Begleiter
Wie ein Vogel besorgt, der seine jugendlich zarte
Brut aus dem ragenden Horst in die Luft führt, rät, ihm zu folgen,
Unterweist ihn in Künsten, die ihm Verderben bereiten,
Schwingt sein Gefieder und blickt nach seines Sohnes Gefieder.
Mancher, der sich bemüht, mit schwankender Angel zu fischen,
Mancher Schäfer am Stab und mancher Bauer am Pfluge
Sieht sie, erstaunt und hält sie für Götter, da sie durch die Lüfte
Fliegen können. Das Land, das Juno heilig ist, Samos,
Delos und Paros sind schon zu ihrer Linken geblieben;
Rechts ist Lebinthos, sowie das honigreiche Calymne [2].
Da beginnt sich das Kind des verwegenen Fluges zu freuen,
Läßt den Führer im Stich und fliegt aus Begier, bis zum Himmel
Aufzusteigen, zu hoch. Es erweicht der versengenden Sonne
Nähe das duftende Wachs, das Bindemittel der Federn.
Als es geschmolzen ist, schwingt der Knabe die nackenden Arme;
Doch er vermag, da ihm die rudernden Fittiche fehlen,
Keine Luft mehr zu fassen, und sinkt mit dem Rufe: „Mein Vater!"
In das bläuliche Meer, das nach seinem Namen benannt wird.

1) Sternbilder. — 2) Inseln im Ägäischen Meer.

„Icarus! Icarus!“ rief der unglückselige Vater,
Der kein Vater mehr war, „wo bist du? Wo soll ich dich suchen?
Icarus!“ rief er. Da sah er im Meer sein Gefieder, verwünschte
Seine eigene Kunst und begrub die Leiche. Das Land ward
Nach dem Knaben benannt, den er zu Grabe getragen.
Ihn erblickte von fern von einem schlammigen Graben,
Als er den Unglückssohn begrub, ein geschwätziges Rebhuhn,
Schlug mit den Flügeln und gab sein Freudengefühl durch Geschrei kund,
Damals der einz'ge, bisher noch nicht gesehene Vogel
Seiner Art, der erst jüngst, für dich ein ewiger Vorwurf,
Dädalus, Vogel ward. Denn es hatte, sein Schicksal nicht ahnend,
Seine Schwester ihr Kind bei ihm in die Lehre gegeben,
Einen befähigten, erst zwölf Jahre zählenden Knaben.
Dieser ahmte sogar die Gräten, die er in des Fisches
Mitte bemerkte, nach, schnitt eine Reihe von Zähnen
In den spitzigen Stahl und ward der Erfinder der Säge.
Auch verband er zuerst zwei eiserne Schenkel zu einem
Kopfe so miteinander, daß sie in gleicher Entfernung
Waren und einer stand, der andre im Kreise sich drehte.
Dädalus sah es mit Neid; er stürzte ihn von Minervas
Heiliger Feste hinab und log, er wäre gefallen.
Aber es fing ihn Pallas auf, die befähigten Geistern
Hold ist, verwandelte ihn in einen Vogel und hüllte
Ihn in der Mitte der Luft in Federn. Des einstmals gewandten
Geistes Regsamkeit ging in seine Flügel und Füße
Über; sein Name verblieb ihm. Doch dieser Vogel erhebt sich
Nicht in die Höhe und baut nicht auf Ästen und ragenden Wipfeln,
Flattert am Boden umher, legt seine Eier in Hecken,
Denkt noch an seinen Sturz und fürchtet sich vor der Höhe.

3. Meleagros.

Dädalus weilte bereits erschöpft im sicilischen Lande;
Cocalus [1] galt für gütig, weil er zu des Flehenden Schutze
Krieg begonnen [2], und dank des Theseus rühmlicher Großthat
Zahlte Athen nicht mehr die beklagenswürdige Steuer.
Darum bekränzt man die Tempel und fleht zu der tapfern Minerva
Nebst dem Juppiter und den übrigen Göttern und opfert
Ihnen, wie man gelobt, Geschenke, Tiere und Weihrauch.
Rings im griechischen Land verbreitet die fliegende Sage
Theseus Ruhm, und die Völker, die in dem reichen Achaja [3]
Wohnen, suchen bei ihm in großen Fährnissen Hilfe.

---

1) König in Sicilien. — 2) gegen Minos. — 3) Griechenland.

Seine Hilfe erfleht das bekümmerte Calydon [1], wenn es
Auch Meleagros besitzt. Der Anlaß seines Gesuches
War ein Eber, der Knecht und Rächer der zürnenden Phöbe [2].
Öneus [3] opferte, wie man erzählt, das erste Getreide
Eines gesegneten Jahrs der Ceres, der blonden Minerva
Öl und Lyäus [4] den ihm gebührenden Wein. Bei des Landbaus
Göttern begann das viel begehrte Opfer und wurde
Sämtlichen Göttern zuteil. Nur der übergang'nen Diana
Opferaltar blieb weihrauchlos und feierte, sagt man.
Auch ein Gott wird erzürnt. „Doch er soll mir büßen, und nennt man",
Sagt sie, „mich ungeehrt, so soll man nicht auch ungerächt mich
Nennen!" und schickt, weil man sie verachtet, als Rächer ein Wildschwein
In des Öneus Gebiet; die Stiere im grünen Epirus
Sind nicht größer, doch die in Sicilien kleiner. Sein Auge
Funkelt von Feuer und Blut; es sträubt sich sein borstiger Nacken;
Über den breiten Bug fließt unter heiserem Grunzen
Siedender Schaum; sein Gebiß kommt einem Mammutsgebiß gleich;
Feuer entquillt dem Rachen; sein Hauch entzündet die Blätter.
Bald zerstampft es die wachsende Saat im grünenden Halme;
Bald zerknickt es die reife Frucht des jammernden Landmanns
Und vernichtet das Korn in den Ähren. Vergebens erwarten
Tenne und Vorratshaus die zugesicherte Ernte.
Niedergestreckt wird das lange Gerank und die schwellende Traube
Und das Gezweig und die Frucht der immer belaubten Olive.
Auch die Schafe verfolgt das Tier; kein Hund, noch ein Schäfer
Kann sie, es kann der grimmige Stier die Rinder nicht schützen.
Überall flüchtete sich das Volk und glaubte, es sei nur
Hinter den Mauern der Stadt gesichert, bis endlich aus Ehrgeiz
Treffliche Jünglinge sich mit Meleagros vereinten:
Tyndarus Zwillingspaar [5], der eine im Fechten, der andre
In dem Reiten geübt, der Erbauer der Argo, Jason,
Theseus und Pirithous, die in glücklicher Eintracht
Lebten, des Thestius Paar [6], der rasche Idas und Lynceus,
Aphareus Söhne, sowie der nicht mehr weibliche Cäneus [7],
Auch Leucippus, der Held, der vortreffliche Schütze Acastus,
Dryas, Hippothous, samt dem Sohne Amyntors, dem Phönix,
Phyleus, den Elis gesandt, und die Zwillingssöhne des Actor.
Auch kam Telamon nebst dem Vater des großen Achilles [8],
Pheres Sohn [9], der böotische Held Iolaus, der rege

---

1) Stadt Ätoliens. — 2) Diana. — 3) König von Calydon. — 4) Bacchus. — 5) Castor und Pollux. — 6) Plexippus und Toxeus. — 7) War als Tochter des Lapithen Elatus geboren und wurde in einen Mann verwandelt. — 8) Peleus. — 9) Admetus.

Held Eurytion und der vortreffliche Läufer Echion,
Lelex aus Naryx [1], sowie der tapfere Hippasus, Hyleus,
Panopeus, Nestor, der noch ein Jüngling war, und die Helden,
Die Hippocoon aus dem alten Amyclä [2] gesendet,
Auch der arcadische Held Ancäus, Penelopes Schwäher [3],
Ampyx Sohn [4], der Prophet, des Ocleus noch vor der Gattin
Sicherer Sohn [5] und Tegeas [6] Maid [7], der Stolz des Lycäus [8].
Oben hielt ihr Gewand ein glattes Häkchen zusammen;
Ohne Schmuck war ihr Haar, das sie aufgebunden; ein Köcher,
Welcher aus Elfenbein geschnitzt war, hing von der linken
Schulter herab und klirrte; auch hielt die Linke den Bogen.
So war ihr Schmuck; ihr Gesicht war so, daß man es beim Manne
Mädchenhaft, männlich mit Recht beim Mädchen zu nennen vermochte.
Calydons Held erblickt sie und sehnt sich wider der Gottheit
Willen nach ihrem Besitz; er wird von der Liebe geheimer
Flamme durchlodert und sagt: „O der Glückliche, den sie zum Mann wählt!“
Mehr zu sagen, verwehrt ihm die Kürze der Zeit und die Ehre:
Denn es drängt ja das größere Werk des gewaltigen Kampfes.
Aus der Ebene steigt ein von Bäumen wimmelnder Wald auf,
Den man noch nie gelichtet, und blickt auf die Fluren hernieder.
Als die Jäger dahin gelangt sind, stellen sie Netze,
Koppeln die Meute los, verfolgen die Fährte des Wildschweins
Und bemühn sich, das Tier zu finden, das ihnen Gefahr droht.
Nun war ein Thalgrund dort, in den sich Regengewässer
Oft ergossen; den Grund der Wasserlache bedeckten
Biegsame Weiden, Gestrüpp und leicht bewegliches Sumpfgras,
Binsen und niedriges Ried inmitten ragenden Rohres.
Grimmig stürzt das von dort vertriebene Schwein in der Feinde
Mitte hinein, wie der Blitz, der aus berstenden Wolken herausfährt.
Krachend sinkt das Gehölz bei des Wildschweins stürmischem Anlauf
Nieder. Die Jünglinge schrein und strecken den Speer mit der breiten,
Funkelnden Spitze dem Tier mit der tapferen Rechten entgegen.
Wütend wirft es die ihm im Wege stehenden Kläffer
Nieder oder zersprengt sie mit seitwärts gerichteten Hieben.
Eine zuerst von Echions Arm geschleuderte Lanze
Trifft das Ziel nicht und ritzt ein Ahornstämmchen. Die nächste
Hätte vielleicht, wenn sie der Schütz nicht zu kräftig geworfen,
In dem Rücken des Tiers, nach dem sie gezielt war, gehaftet.
Aber sie flog zu weit. Jason aus Pagasä [9] warf sie.

---

1) Stadt in Mittelgriechenland. — 2) Stadt in Lakonien. — 3) Laertes. — 4) Mopsus. — 5) Amphiaraus. — 6) Stadt Arkadiens. — 7) Atalanta. — 8) Berg in Arkadien. — 9) Stadt in Thessalien.

„Laß mich sicher das Ziel, o Phöbus, treffen, wenn ich dich
Ehrte und ehre!“ so ruft des Ampyx Sohn. Es gewährt ihm
Seine Bitte der Gott nach Kräften. Er trifft zwar den Eber,
Aber verwundet ihn nicht; es entreißt dem Speere im Fluge
Phöbe das Eisen; der Schaft kommt ohne Spitze am Ziel an.
Da ergrimmte das Tier und entbrannte so wild wie ein Blitzstrahl;
Glut schoß ihm aus der Brust und sprühte ihm aus den Augen.
Gleichwie ein Steinblock, der von der straffen Sehne [1] geschnellt wird,
Nach den Mauern und nach dem von Kriegern wimmelnden Turm fliegt,
So stürzt sich das verwundende Schwein in sicherem Anlauf
Auf die Jäger und rennt den Eupalamus, welcher den rechten
Flügel deckt, und den Pelagon um; man reißt sie geschwind weg.
Aber Hippocoons Sohn Enäsimus konnte des Ebers
Tödlichem Stoß nicht entgehn; er erbebte und wollte entfliehen:
Da ward sein Knie durchhaun, und den Dienst versagten die Sehnen.
Ja es wäre vielleicht auch der Pylier [2] vor der Zerstörung
Trojas gestorben; jedoch er schwang sich, den Speer auf den Boden
Stemmend, auf einen Baum, der ihm nah war, und sah von dem sichern
Orte auf seinen Feind, dem er entronnen, hernieder.
Wütend wetzte das Tier an dem Stamm der Eiche die Hauer,
Sann auf Verderben und riß, auf die frisch geschliffenen Waffen
Bauend, mit krummem Gebiß des großen Eurytides Bein auf.
Aber die Zwillinge [3], die noch nicht ein Himmelsgestirn sind,
Sprengten, ein stattliches Paar, auf schneeweiß schimmernden Rossen
Beide dahin und schwangen dabei die Spitzen der Lanzen
Beide und schleuderten sie mit zitterndem Schwung durch die Lüfte.
Wäre das Borstentier nicht ins schattige Dickicht gelaufen,
Welches ihr Speer und ihr Roß nicht durchdrang, sie hätten's verwundet.
Telamon folgt ihm und stürzt, da er in der Begier des Verfolgens
Nicht auf der Hut ist, gehemmt durch eine Wurzel, aufs Antlitz.
Peleus hebt ihn empor. Inzwischen legt Atalanta
Einen beflügelten Pfeil auf die Sehne und schnellt ihn vom Bogen,
Der sich krümmte. Der Pfeil streift, unter dem Ohre des Tieres
Haftend, die Haut und färbt die Borsten mit spärlichem Blute.
Ihres Schusses Erfolg erfreute sie aber nicht minder,
Als Meleagros. Er sah zuerst das Blut, wie geglaubt wird,
Zeigte es dann zuerst den Jagdgenossen und sagte:
„Du wirst der Tapferkeit Lohn, den du verdient hast, erhalten.“
Da erröteten sie, ermahnten sich, machten sich schreiend
Mut und schossen alsdann durcheinander. Die Menge der Schützen
Schadet den Schüssen und macht die ersehnte Verwundung unmöglich.

1) einer Wurfmaschine. — 2) Nestor. — 3) Castor und Pollux.

„Jünglinge, seht, wie sehr die Waffen des Manns die des Weibes
Übertreffen!“ so ruft nun, gegen sein eigenes Schicksal
Wütend, der Arkaderheld mit der Streitaxt. „Tretet beiseite!
Schirmt ihn Diana auch selbst mit ihren eigenen Waffen,
Soll ihn dennoch mein Arm zu Dianas Verdrusse erlegen.“
Spricht es mit prahlendem Mund voll hohlen Dünkels, erhebt dann
Sein zweischneidiges Beil mit beiden Händen und stellt sich
Auf die Spitzen der Zeh'n. Der Eber kommt dem beherzten
Manne zuvor und schlägt in die obersten Teile der Weichen,
Einen gefährlichen Punkt, die beiden Hauer. Ancäus
Fällt; es quellen, vermengt mit einem Strome von Blute,
Seine Gedärme heraus; sein Blut befeuchtet die Erde.
Mit dem Geschoß in der kräftigen Hand stürzt sich des Ixion
Sohn Pirithous jetzt gerade dem Feinde entgegen.
„Bleib in der Ferne stehn, mein zweites Ich, den ich lieber
Habe als mich!“ ruft Ägeus Sohn; „man vermag auch von ferne
Tapfer zu sein; Verwegenheit war dem Ancäus verderblich.“
Sprach es und schwang sein Geschoß mit der schweren ehernen Spitze.
Zwar schwang er es geschickt und hätte sein Ziel wohl getroffen,
Aber ein Eichenzweig, der belaubt war, stand ihm im Wege.
Darauf entsandte der Sohn des Äson den Speer; doch der Zufall
Lenkte ihn von dem Schwein auf einen schuldlosen Hund ab;
Diesen traf das Geschoß in die Weichen und drang in die Erde.
Wechselndes Glück erfährt der Sohn des Öneus; er schleudert
Zwei Geschosse; es steckt das eine im Boden, das andre
Mitten im Rücken der Sau. Als sie wütet und sich im Kreis dreht,
Und ihr zischender Schaum mit frischem Blut aus dem Maul schießt,
Naht ihr Verwunder alsbald, reizt seine Feindin und bohrt dann
Seinen funkelnden Speer in ihren vorderen Bug ein.
Ihre Freude bezeugt die Jagdgesellschaft durch Jubel,
Wünscht, die Hand in die Hand des Siegers zu legen, betrachtet
Staunend das riesige Tier, das einen gewaltigen Raum deckt,
Und vermutet, noch sei's nicht gefahrlos, es zu berühren;
Aber ein jeder befleckt sein Geschoß mit dem Blute des Tieres.
Auf sein verderbliches Haupt tritt Meleagros und sagt dann:
„Nimm die mit Fug und Recht mir angehörende Beute,
Und es möge mein Ruhm mit dir, Atalanta, geteilt sein!“
Dabei reicht er ihr flugs die Beute, das borstenumstarrte
Fell und den Kopf des Tiers mit den ungeheueren Zähnen.
Sie erfreut das Geschenk und der Geber; mit neidischen Blicken
Sehen die andern darein, und es murrt die ganze Gesellschaft.
„Weib, gleich lege es hin und erschleiche unseren Ruhm nicht!
Wenig nützte dir sonst der verliebte Geber!“ so rufen

Thestius Söhne laut, die Arme erhebend, und nehmen
Ihr das Geschenk und ihm die Berechtigung, sie zu beschenken.
Das war dem Sohne des Mars [1] unerträglich; in brausendem Zorne
Rief er knirschend: „Erfahrt, wie verschieden Handeln und Drohn ist,
Räuber eines Geschenks, das euch nicht gebührt!“ und durchbohrte
Mit dem verruchten Speer den Plexippus, der dies nicht besorgte,
Toxeus, welcher nicht weiß, was er thun soll, welcher den Bruder
Rächen will, doch das Los des Bruders zu teilen befürchtet,
Läßt er nicht lang' im Zweifel; er wärmt mit dem Blute des Oheims
Seine vom ersten Mord noch rauchende Waffe von neuem.
Als Althäa [2] zum Dank für den Sieg des Sohnes den Göttern
Opferte, nahm sie wahr, daß man ihre Brüder als Leichen
Wiederbrachte. Sie schlug sich auf Brust und Arme, erfüllte
Mit Gejammer die Stadt und legte ein Trauergewand an.
Ihre Trauer jedoch schwand gänzlich, sobald sie des Mörders
Namen erfuhr, und verwandelte sich in Rachebegierde.
Als des Thestius Kind [3] ein Söhnchen gebar und entkräftet
Dalag, legten die drei Geschwister [4] ein Scheit in die Flammen,
Spannen das Schicksalsgespinnst und sprachen: „Wir geben dieselbe
Lebensdauer dem Scheit und dir, du eben Gebor'ner.“
Als die Göttinnen nun nach diesen prophetischen Worten
Fortgegangen, da riß die Mutter das brennende Holzscheit
Aus dem Feuer heraus und begoß es mit flüssigem Wasser.
Lange war es im innersten Raum des Hauses verborgen
Und erhielt, da's erhalten ward, dem Jüngling das Leben.
Dieses holt nun die Mutter, befiehlt dann, Späne und Reiser
Hinzulegen, und naht sich ihnen mit feindlichem Feuer.
Viermal versucht sie das Scheit in die Flammen zu legen, und viermal
Hält sie inne. Es kämpft das Muttergefühl mit der Schwester
Liebe in ihr, und durchkreuzt wird von zwei Empfindungen ein Herz.
Oft erbleicht sie aus Angst vor der Sünde, die sie begehn will;
Oft verleiht ihr der glühende Zorn die ihm eigene Röte.
Ihre Miene ist bald von unbarmherzigem Ausdruck,
Bald mitleidig; und wenn der wilde, glühende Ingrimm
Ihre Thränen verwischt, so finden sich Thränen doch immer
Wieder. Gleichwie ein Schiff, das der Wind und die gegen den Sturmwind
Kämpfende Strömung entführt, die Macht von zwei Elementen
Spürt und beiden gehorcht, des Halts ermangelnd, so schwankt auch
Thestius Tochter, bewegt von ungewissen Gefühlen;
Bald verliert sich ihr Zorn, und bald erwacht er von neuem.

---

1) Meleagros. — 2) Meleagros Mutter. — 3) Althäa. — 4) Die Schicksalsgöttinnen.

Aber ihr Schwestergefühl siegt über die Liebe der Mutter,
Und sie erfüllt, um den Geist der Brüder durch Blut zu versöhnen,
Ihre Pflicht durch Verletzung der Pflicht. Als das mörd'rische Feuer
Hoch aufloderte, rief sie: „Mein Kind verzehre der Holzstoß!“
In der ruchlosen Hand das verderbenbringende Holzscheit,
Trat das unselige Weib an das Leichengerüst mit den Worten:
„Eumeniden, ihr drei Vergeltungsgöttinnen, blicket
Auf das Opfer, das ich aus Rache bringe! Ein Unrecht
Ahnd' ich und thu' ich zugleich. Durch ein Blutbad muß ich ein Blutbad
Sühnen, Greuel zum Greu'l und Leichnam zu Leichnamen fügen.
Möge das ruchlose Haus durch gehäufte Trauer erlöschen!
Oder soll Öneus beglückt sich seines siegenden Sohns freun,
Thestius kinderlos sein? Wenn ihr beide trauert, ist's besser.
Würdigt nur ihr, o ihr jüngst abgeschiedenen Seelen
Meiner Brüder, was ich euch zuliebe thue, und nehmt mein
Teueres Totengeschenk, mein unseliges leibliches Kind an!
Ach ich Arme! Wohin gerat' ich? Verzeihet, ihr Brüder,
Einer Mutter! Die Hand versagt mir den Dienst. Ich gesteh' es,
Er hat das Leben verwirkt; doch ein Greuel ist's mir, daß ich ihn
Töte. — So soll er straflos sein und lebend und siegend
Und auf seinen Erfolg noch stolz in Calydon herrschen?
Ihr liegt da als ein Häuflein Staub und als frostige Schatten?
Nein, das dulde ich nicht. Auch der Frevler sterbe und ziehe
Mit sich ins Grab den Thron und das Land und die Hoffnung des Vaters!
Wo ist mein Muttergefühl? Wo sind meine heiligen Pflichten?
Wo die Beschwerden, die ich in den Schwangerschaftsmonaten aushielt?
Wärest du doch als Kind in den ersten Flammen verlodert!
Hätt' ich es doch geduldet! Du dankst mir dein Leben und stirbst jetzt
Durch dein Verschulden. Empfang den Lohn für dein Handeln! Ich gab dir
Zweimal das Leben, zuerst durch meine Entbindung und hierauf
Dadurch, daß ich den Ast hinwegriß: gieb es mir wieder
Oder vereinige mich mit meinen Brüdern im Grabe!
Ich begehr' es und kann's nicht. Was thun? Bald stehn mir der Brüder
Wunden und ihr entsetzlicher Tod vor Augen und bald macht
Mutterliebe mich schwach. Ich Arme! Schlimm ist's, ihr Brüder,
Wenn ihr sieget; doch siegt, folg' ich nur dem Opfer, das ich euch
Weihe, und euch!“ Und sie warf mit abgewandtem Gesichte
Mit erbebender Hand das Mordscheit mitten ins Feuer.
Seufzer entstiegen dem Scheit in Wirklichkeit oder doch scheinbar,
Als es verbrannte, erfaßt von der widerstrebenden Flamme.
Diese Flamme verzehrt den ahnungslosen und fernen

Meleagros; er fühlt, wie verborgenes Feuer sein Herz dörrt,
Und besiegt durch standhaften Mut die gewaltigen Schmerzen.
Doch er beklagt, daß er ohne Ruhm und Blut in das Grab sinkt,
Nennt die Wunden ein Glück, die Ancäus empfangen, und ruft dann
Seufzend mit sterbendem Mund: „Mein alter Vater! ihr Brüder!
Treue Schwestern! mein Weib!“ vielleicht auch: „Mutter!“ Es wuchsen
Feuer und Schmerzgefühl und wurden wiederum schwächer;
Beide erloschen zugleich, und es schwebte, während die weißlich
Glänzende Asche gemach die glühende Kohle umhüllte,
Seine Seele gemach in die leise wehenden Lüfte.
Niedergebeugt ist das hoch gelegene Calydon, trostlos
Jung und alt, und es seufzt der Geringe und Hohe; die Frauen
Calydons schlagen die Brust und zerraufen das Haar am Euenus [1].
Auf dem Boden bestäubt Meleagros Vater sein graues
Haar und sein greises Gesicht und verwünscht sein endloses Leben.
Seine Mutter bestraft sich selber in dem Bewußtsein
Ihrer entsetzlichen That und durchbohrt ihr Herz mit dem Schwerte.
Seiner von Herzeleid gepeinigten Schwestern betrübte
Wünsche erschöpfte ich nicht, wenn ein Gott mir einen mit hundert
Zungen redenden Mund, umfassenden Geist und der Musen
Ganze Gesangeskunst gegeben hätte. Den Busen
Schlugen sie, unbesorgt um den Anstand, blau; sie erwärmten
Seinen Leichnam, so lang' er noch nicht zerstört war, und küßten
Ihn und das Leichenbett. Sie drückten nach seiner Verbrennung
Seinen gesammelten Staub an die Brust, umfaßten am Grabe
Seinen Namen im Stein und benetzten den Namen mit Thränen.
Bis auf Gorge und bis auf die Schnur [2] der erlauchten Alcmene
Ließ sie Latonas Kind, die der Leiden des Hauses Parthaons [3]
Endlich satt war, in Federn gehüllt, sich erheben, bedeckte
Ihre Arme zugleich mit langen Fittichen, machte
Ihre Lippen zu Horn und sandte sie so in die Lüfte.

4. Die Echinaden.

Theseus, der am Geschäft des gemeinsam betriebenen Jagens
Teilgenommen, begab sich inzwischen nach der Tritonis [4]
Stadt, nach Athen. Den Weg vertrat ihm der regengeschwellte
Achelous [5] und hielt ihn auf. „Berühmter Athener,
Tritt in mein Haus und wage dich nicht in mein reißendes Wasser!“
Sprach er; „tosend entführt's oft ganze Bäume und wälzt oft
Felsenblöcke, die ihm im Wege liegen. Ich sah, wie's

1) Fluß bei Calydon. — 2) Deianira. — 3) Öneus Vater. — 4) Minerva. — 5) Fluß zwischen Ätolien und Acarnanien.

Hohe Hürden am Strand und Herden mit sich dahinriß;
Stärke half da dem Rind so wenig, wie Raschheit dem Rosse.
Schmolz von den Bergen der Schnee, so begrub dies Wasser auch manchen
Jugendlich kräftigen Leib im wirbelnden Strudel. Darum ist's
Sich'rer, du ruhst dich aus, bis die Flut in dem früheren Pfad fließt,
Bis das Wasser sich klärt und in seinem gewöhnlichen Bett ist."
Theseus willigte ein. „Ich benutze dein Haus, Achelous",
Sprach er, „und deinen Rat." Und wirklich benutzte er beide.
Er betrat ein Gemach aus vielfach durchlöchertem Bimsstein
Und unebenem Tuff; von weichem Moos war der Boden
Feucht, und der Decke Schmuck bestand aus Muscheln und Schnecken.
Als Hyperion [1] bereits zwei Drittel des Tages durchmessen,
Legten sich Theseus, sowie sein Reisegefolge auf Polster,
Hier des Ixion Sohn, dort Lelex, der Held aus Trözene [2],
Dessen Schläfe bereits vereinzelte weißliche Haare
Sprenkelten, und die anderen, die Acarnaniens Flußgott,
Froh des hohen Besuchs, der gleichen Ehre gewürdigt.
Nymphen mit nackendem Fuß besetzten eilends die Tische,
Deckten sie ab und trugen Wein in Edelgeschirr auf.
Darauf sprach der erhabene Held, auf den Ozean blickend,
Der ihm vor Augen lag: „Was ist das für ein Ort?" und er zeigte
Mit dem Finger darauf. „Sag an, wie nennt man das Eiland?
Aber es ist dem Anschein nach kein einzelnes Eiland."
„Was ihr seht, ist nicht eins", erwiderte darauf der Flußgott;
„Fünf Eilande sind dort; es verdeckt die Entfernung den Abstand.
Und damit dich die That der zurückgesetzten Diana
Weniger wunder nimmt, so wisse, es waren Najaden.
Diese opferten einst zehn Stiere, luden der Feldflur
Götter, ohne an mich zu denken, zum Opfer und tanzten
Festliche Reigen. Ich schwoll und strömte dahin, wie ich ströme,
Wenn ich am mächtigsten bin, riß, fürchterlich zürnend und wogend,
Wälder von Wäldern und Feld von Feld und wälzte die Nymphen,
Welche meiner erst jetzt gedachten, zugleich mit dem Platze,
Wo sie standen, ins Meer. Des Meeres Flut und die meine
Riß das Land auseinander und schied es in ebenso viele
Stücke, wie du in der Mitte der See Echinaden [3] gewahrest.
Abgesondert jedoch hat sich eine mir teuere Insel
Weit, ach! weit, wie du siehst; Perimele nennt sie der Schiffer.
Ich entjungferte sie. Doch ihr Vater Hippodamas zürnte
Deshalb und stieß sie vom Fels in die Tiefe, um sie zu töten.

---

1) Der Sonnengott. — 2) Stadt in Argolis, wo sich Lelex aufgehalten hatte. — 3) Fünf Inseln bei der Mündung des Achelous.

Aber ich fing sie auf und rief, die Schwimmende tragend:
„Hilf und gewähre, o Gott mit dem Dreizack, welchem die Herrschaft
Über die wandernde Flut, nach der Weltregierung die nächste,
Zufiel, der ein Asyl, die ihr grausamer Vater versenkte,
Oder mache sie selbst, Neptun, zu einem Asyle!“
Erde, die neu entstand, umschloß die schwimmende Jungfrau,
Während ich sprach, und es wuchs auf ihr ein lastendes Eiland.

5. Philemon und Baucis.

Jetzt war der Flußgott still. In Erstaunen hatte das Wunder
Alle gesetzt. Ixions Sohn, ein trotziger Freigeist,
Spottete über sie, da sie daran glaubten, und sagte:
„Das sind Märchen; du traust, Achelous, den Göttern zu viel zu,
Wenn du behauptest, daß sie Gestalten geben und nehmen.“
Alle verwunderten sich und rügten die gottlosen Worte,
Und insonderheit sprach der betagte verständige Lelex:
„Außerordentlich groß und unbegrenzt ist des Himmels
Macht, und alles geschieht, was die Götter wollen. Damit du
Nicht mehr zweifelst, vernimm, von mäßigen Mauern umgeben,
Steht auf Phrygiens Höhn bei einer Linde ein Eichbaum.
Ich sah selber den Ort; denn mich entsendete Pittheus [1]
Nach dem phrygischen Land, das sein Vater vor Zeiten beherrschte.
Nahe dabei ist ein See, dereinst ein bewohnbarer Landstrich,
Jetzt ein von Tauchern, sowie von Bläßen belebtes Gewässer.
Juppiter kam dorthin in Menschengestalt mit des Atlas
Enkel [2], dem Träger des Stabs, der sich seiner Flügel entledigt.
Sie begaben sich nach unzähligen Häusern, um Obdach
Bittend; ein Riegel verschloß unzählige Häuser. Doch ein Haus
Nahm sie auf, das zwar klein und mit Rohr und Stoppeln bedeckt war;
Doch es vermählten sich dort in ihrer Jugend die fromme
Greisin Baucis und ihr Gespiele Philemon; sie wurden
Darin alt und erleichterten sich die Armut, indem sie
Sie nicht verhehlten und sie geduldigen Sinnes ertrugen.
Einerlei ist's, ob du dort nach Dienern oder nach Herrn fragst:
Zwei sind das ganze Haus; sie gehorchen, und sie befehlen.
Als die Himmlischen nun die kleine Behausung erreichten
Und mit gebücktem Haupt die niedrige Pforte betraten,
Bat sie der Greis, auf Sesseln, auf die die geschäftige Baucis
Grobe Gewebe gelegt, sich auszuruhen. Die Greisin
Wühlt alsdann auf dem Herd in der lauen Asche, entzündet
Feuer von gestern, ernährt's mit Laub und trockener Rinde

1) Sohn des Pelops, König von Trözen. — 2) Mercurius.

Und entfacht es mit schwachem Hauch zur lodernden Flamme,
Holt gespaltenes Holz und dürres Reisig vom Boden,
Bricht es in Stücke und legt es unter den winzigen Kessel.
Hierauf entblättert sie Kohl, den ihr Mann im bewässerten Garten
Pflückte. Philemon nimmt mit doppelzinkiger Gabel
Von dem geschwärzten Gebälk geräucherten Schinken herunter,
Schneidet ein winziges Stück von dem Schinken ab, den er lange
Aufgespart hat, und kocht es alsdann im siedenden Wasser.
Sie verkürzen indes die Zeit mit Gesprächen und schütteln
Einen auf einem Bett mit Gestell und Füßen von Weiden
Liegenden Ruhepfühl aus des Flusses schwellendem Schilf auf.
Sie umhüllen das Bett mit Decken, die sie gewöhnlich
Nur in festlicher Zeit hinbreiteten; aber auch diese
Waren ärmlich und alt, des weidenen Bettes nicht unwert.
Als sich die Götter gesetzt, da stellt die gegürtete Greisin
Zitternd den Eßtisch auf; doch sein dritter Fuß war nicht gleichlang.
Gleichlang macht ihn ein Scherbchen. Sobald es unter dem Tisch liegt
Und die Schiefe entfernt, da säubert ihn grünende Minze.
Baucis setzt nun darauf der unbefleckten Minerva
Doppelfarbige Frucht [1] und eingemachte Herlitzen,
Welche der Herbst gereift, Endivien, Rettig, in nicht mehr
Glühender Asche weich gesottene Eier und Käse,
Alles in irdnem Geschirr. Dann stellt sie einen aus gleichem
Silber gegossenen Krug und Becher aus buchenem Holz hin,
Deren Inneres sie mit gelblichem Wachse bestrichen.
Heiße Gerichte — es währt nicht lange — liefert der Kochherd.
Fortgetragen wird dann der junge Wein und ein Weilchen
Auf die Seite gestellt und macht so Platz für den Nachtisch.
Da giebt's Nüsse; da giebt es Feigen und runzlige Datteln,
Pflaumen, in weitem Korb balsamische Äpfel und Trauben,
Die man vom purpurnen Stock gepflückt. Es steht in der Mitte
Glänzender Honigseim. Vor allem kommen dazu noch
Freundliche Mienen, sowie ein reger, nicht kargender Wille.
Beide gewahren indes, wie der Krug, aus dem sie so häufig
Schöpfen, von selber sich füllt und der Rebensaft sich von selber
Wieder ergänzt. Durch das Wunder erschreckt, erzittern sie, beten
Lange ängstlich, die Hand gen Himmel erhebend, und flehen
Wegen des einfachen Mahls und des Mangels an Prunk um Verzeihung.
Ihre einzige Gans, die Wächterin ihres Gehöftchens,
Wollten sie ihrem Besuch, den Göttern, zu Ehren nun schlachten.
Diese ermüdet und täuscht schnell fliehend die langsamen Alten
Lange; man sieht sie zuletzt zu den Göttern selber sich flüchten.

---

1) d. h. Oliven.

Diese verboten, dem Tier das Leben zu rauben, und sagten:
„Wir sind Götter; es wird nun eueren gottlosen Nachbarn
Ihr gebührender Lohn; es soll dies traurige Schicksal
Euch nicht treffen. Nur geht aus euerem Hause und folgt uns
Und ersteiget mit uns die steile Höhe des Berges!"
Beide gehorchen und müh'n sich, auf ihre Stäbe sich stützend,
Langsamen Schrittes den lang gestreckten Berg zu erklimmen.
Als sie vom Gipfel des Bergs auf Pfeilschußweite entfernt sind,
Wenden sie sich zurück und sehen von weitem, daß alles
Unter Wasser gesetzt und nur ihr Haus unzerstört ist.
Während sie dies mit Verwunderung sehn und ihrer Bekannten
Schicksal beweinen, da wird das alte, sogar für die beiden
Eigner kleine Gehöft zum Tempel; an Stelle der Stützen
Treten Säulen; das Stroh glänzt goldig; man sieht, daß der Giebel
Golden, die Thür geschnitzt und der Boden mit Marmor belegt ist.
Darauf sagte der Sohn Saturns mit freundlichem Antlitz:
„Sagt nun, redlicher Greis, und du, des redlichen Gatten
Würdige Frau, was ihr wünscht!" Nach kurzer Besprechung mit Baucis
Thut den Göttern der Greis den gemeinsam gefaßten Beschluß kund:
„Euere Priester zu sein und eueren Tempel zu hüten,
Wünschen wir uns, und da wir in Eintracht lebten, entseel' uns
Beide der nämliche Tag, und niemals mög' ich das Grabmal
Meiner Frau zu Gesicht bekommen, noch sie mich bestatten."
Was sie wünschten, geschah. Sie waren, so lange sie lebten,
Hüter des Tempels. Als sie, vom Alter entkräftet, gerade
Vor den Stufen des Raums, der den Göttern geheiligt war, standen
Und der Gegend Geschick besprachen, sah den Philemon
Baucis belaubt, und belaubt sah Baucis der greise Philemon.
Als schon über den Kopf der beiden ein Wipfel hinauswuchs,
Wechselten sie, so lang' es möglich war, Worte und riefen:
„Lebe wohl, mein Gemahl!" Zugleich verbarg und bedeckte
Laub ihr Gesicht. Noch zeigt der am Thymbrios [1] wohnende Landmann
Dort die nahen, dem Leib der beiden entsprossenen Bäume.
Dies berichteten mir glaubwürdige Greise — sie brauchten
Mich nicht zu täuschen —; ich selbst sah Kränze an dem Gezweige,
Spendete frische und sprach: „Den Göttern seien der Götter
Lieblinge gleich, und die, die sie ehrten, möge man ehren!"

6. Erysichthon.

Lelex schließt. Es bewegt die Begebenheit und ihr Erzähler
Alle, den Theseus zumeist. Er möchte noch Wunder der Götter

1) Fluß in Phrygien.

Hören; da sagte zu ihm, auf den Ellenbogen sich stützend,
Calydons Flußgott [1]: „Held, verwandelt wurden gar manche
Nur ein einziges Mal und verblieben in dieser Verwandlung.
Manche können, wie du, o Proteus, Bewohner des Meeres,
Welches die Erde umfließt, sich mehrere Male verwandeln.
Denn man sah dich zuweilen als Leu, zuweilen als Jüngling;
Bald warst du ein unbändiges Schwein, bald warst du ein Drache,
Den man nicht gern berührt; bald machten dich Hörner zum Stiere.
Oft vermochtest du dich als Baum, auch als Felsen zu zeigen;
Manchmal warst du ein Fluß und glichst dem krystallenen Wasser;
Manchmal warst du der Feind der Wasserfluten, das Feuer.
　　Ganz dasselbe vermag Autolycus Weib, Erysichthons
Tochter. Ihr Vater war ein Mann, der die Götter nicht schätzte
Und auf ihrem Altar kein duftendes Opfer verbrannte.
Ja er verletzte sogar, wie man sagt, mit dem Beile der Ceres
Hain und entheiligte so die alte Waldung. Es stand dort —
Er allein schon ein Wald — ein alter, riesiger Eichbaum.
Bänder, Kränze, sowie Gedächtnistafeln, die zeigten,
Daß ein Gebet gewirkt, umgaben ihn rings in der Mitte.
Unter ihm tanzten gar oft die Dryaden [2] festliche Reigen;
Auch umschritten sie oft, indem sie die Hände verschlangen,
Nebeneinander den Stamm; es betrug die Dicke der Eiche
Fünfzehn Ellen. Auch lag die ganze übrige Waldung
So tief unter ihr da, wie der Rasen unter der Waldung.
　　Dennoch vergreift sich des Triopas Sohn [3] an ihr; er gebietet
Seinem Dienergefolg, die der Gottheit heilige Eiche
Niederzuhauen, und als der Verruchte sieht, daß die Diener
Sich bedenken, entreißt er einem das Beil mit den Worten:
„Mag sie der Göttin auch lieb, und mag sie die Göttin auch selbst sein,
Soll sie die Erde doch gleich mit dem laubigen Wipfel berühren.“
　　Spricht es und schwingt das Beil zu einem Hieb von der Seite.
Da erzittert und ächzt die der Deo [4] heilige Eiche;
Glanzlos werden zugleich die Blätter und Früchte des Baumes,
Und sein langes Geäst bedeckt sich mit glanzloser Blässe.
Als nun der ruchlose Mann den Stamm der Eiche verwundet,
Fließt aus der Rinde, die er zerschmetterte, Blut, so wie oftmals,
Wenn ein gewaltiger Stier als Opfer vor dem Altare
Niedergestürzt ist, sein Blut aus seinem zerhauenen Hals quillt.
　　Alles erschrickt, und ein einziger wagt's, dem Frevel zu wehren
Und die grausige Axt zu hemmen. Der Thessaler [5] blickt ihm
In das Gesicht und ruft: „Für deine fromme Gesinnung

1) Achelous. — 2) Die Waldnymphen. — 3) Erysichthon. — 4) Ceres. — 5) Erysichthon.

Ernte nun deinen Lohn!“ Er wendet die Axt von dem Baume
Gegen ihn, trennt ihm das Haupt von dem Rumpfe und haut auf die Eiche
Immer von neuem ein; da ertönt's aus der Mitte des Stammes:
„Unter dem Holze bin ich, die Lieblingsnymphe der Ceres.
Sterbend verkündige ich, um mir den Tod zu versüßen,
Daß dir für deine That die Strafe nahe bevorsteht.“
Er vollführt sein Verbrechen; der Baum wird durch zahllose Streiche
Wankend gemacht; er stürzt, durch Stricke herniedergezogen,
Endlich zusammen und reißt das Gehölz rings durch sein Gewicht um.
Durch den Verlust gebeugt, den der Hain und sie selber erlitten,
Gehen die Nymphen des Hains, die Schwestern alle, zu Ceres
Trauernd in schwarzem Gewand und erflehn Erysichthons Bestrafung.
Ihnen verspricht es die reizende Frau und erschüttert durch Neigen
Ihres Hauptes die Flur, die volle Ähren belasten.
Eine Strafe ersinnt sie, die Mitleid weckte, wenn er nicht
Jegliches Mitleid selbst durch seine That sich verscherzte,
Ihn durch den bösen Dämon, durch den Hunger, zu quälen. Doch da sie
Ihn nicht besuchen darf — daß der Hunger und Ceres vereint sind,
Duldet das Schicksal nicht —, so sagt sie zu einem der Geister
In dem Gebirg, zu einer die Flur bewohnenden Nymphe:
„An dem entlegenen Strand des beeisten scythischen Landes
Ist ein trauriger Ort, ein magerer, baumloser Landstrich;
Darin wohnt der erstarrende Frost, die Bläſſe, das Zittern
Und der Hungerdämon, der immer fastet. Er schlüpfe
In die ruchlose Brust des Götterverächters und siege
Über den Überfluß und meine Mittel im Wettkampf.
Nimm mein Gefährt, damit dich die Weite des Weges nicht abschreckt,
Nimm mein Drachengespann, um es hoch durch die Lüfte zu lenken!“
Und sie giebt's ihr. Die Nymphe durchfährt die Lüfte, gelangt so
Nach dem scythischen Land, entzäumt das Gewürm auf dem Gipfel
Eines hohen Gebirgs — den Namen Caucasus führt es —,
Sucht den Hunger und sieht ihn auf einem steinigen Felde
Spärlich wachsendes Gras mit seinen Nägeln und Zähnen
Rupfen. Sein Auge ist hohl, sein Haupthaar struppig, sein Antlitz
Blaß, sein Mund ist mit Schmutz, sein Schlund mit Fäulnis bezogen;
Seine Haut ist vertrocknet, sodaß man durch sie in sein Herz sieht;
Krummen Lenden entragt sein fleischloses Knochengerüste;
Statt des Bauches hat er nur die Stelle des Bauches; die Brust schwebt,
Wie es scheint, und wird nur von des Rückgrats Rippen gehalten.
Seine Magerkeit macht die Gelenke stärker; die Kniee
Sind geschwollen; es stehn die Knöchel maßlos erhöht vor.
Als sie von weitem ihn sieht — denn sie wagt nicht, ihm nahe zu treten —,

Meldet sie ihm den Befehl der Göttin. Nach kurzem Verweilen
Scheint es ihr, wenn sie auch weit entfernt ist und eben erst ankommt,
Dennoch, als ob sie Hunger verspürt; sie wendet die Zügel
Hoch in den Lüften und kehrt nach Hämonien mit dem Gewürm um.
Ceres Befehle erfüllt der Hunger, obgleich er ihr Wirken
Immer bekämpft. Er wird nach dem Hause, welchem er nahn soll,
Durch die Luft von dem Wind getragen und tritt unverzüglich
In das Gemach des Ruchlosen ein, umfängt ihn — denn Nachtzeit
War es — in tiefem Schlaf mit beiden Armen und haucht sich
Selber ihm ein, berührt mit seinem Atem sein Antlitz,
Seine Kehle und Brust und erfüllt sein Geäder mit Hunger.
Hierauf begiebt er sich wieder, das Land des Segens verlassend,
In sein ärmliches Haus, in sein gewohntes Geklüfte.
Erysichthon wird noch von dem sanften Schlummer mit linden
Schwingen umfächelt, begehrt im Traume Speisen, bewegt auch
Seine Lippen umsonst, kaut unabläßig, ermüdet
Seinen betrogenen Schlund mit erträumten Gerichten und schlingt so
Nutzlos an Stelle des Mahls die dünnen Lüfte hinunter.
Doch als der Schlummer entweicht, da wütet brennende Eßlust
Rings in dem gierigen Schlund und dem grundlosen Bauch Erysichthons.
Flugs verlangt er, was Meer und Luft und Erde hervorbringt,
Klagt bei gedecktem Tisch noch über Hunger und sehnt sich
Bei dem Mahl nach dem Mahl; was für ganze Städte und Völker
Hätte genug sein können, das ist für einen zu wenig,
Und er begehrt um so mehr, je mehr er verschlingt. Wie die Meerflut
Alle Flüsse der Welt in sich aufnimmt und nicht genugsam
Wasser bekommen kann und ferne Ströme hinabschlingt;
Wie das Feuer, das wild entbrennt, nie Nahrung zurückweist,
Zahllose Bäume verzehrt, um so mehr begehrt, als ihm zufällt,
Und gerad' durch die Masse des Stoffs an Gefräßigkeit zunimmt;
So verschlingt und verlangt der Mund Erysichthons, des Frevlers,
Jegliche Speise. Es reizt ihn jegliche Speise zum Essen,
Und es wird durch das Essen bei ihm beständig ein Raum leer.
Schon hat sein Hunger und sein unergründlicher Bauch sein ererbtes
Gut vermindert; doch bleibt sein grauenerregender Hunger
Immer noch ungeschwächt, und seiner wütenden Eßgier
Flamme lodert noch fort. Als sein Gut in den Magen versenkt ist,
Hat er zuletzt noch sein Kind, das dieses Vaters nicht wert war.
Darbend verkauft er auch dies. Doch es sträubt sich die edele Jungfrau
Gegen die Sklaverei. „Befreie mich", ruft sie, die Hände
Nach dem benachbarten Meer erhebend, „du, der mir die Ehre
Raubte, von meinem Herrn!" Ihr raubte Neptunus die Ehre.
Er erhörte ihr Flehn, und obgleich ihr Herr, der ihr folgte,
Sie erst eben gesehn, verwandelte er sie und gab ihr

Eines Mannes Gestalt und eines Fischers Gewänder.
„Lenker des Angelrohrs, der das schwebende Erz durch ein Stückchen
Köder verdeckt“, so sprach ihr Herr, sie erblickend, „so sicher
Soll sich dir ruhig die See erweisen, der Fisch in der See dir
Trau'n und den Hamen erst dann bemerken, wenn er daran hängt,
Wie du mir sagen wirst, wo die Frau ist, welche soeben
Mit verworrenem Haar in ärmlicher Tracht an dem Strand hier
Stand; hier sah ich sie stehn; denn die Spuren gehen nicht weiter.“
Sie bemerkt, daß des Gottes Geschenk von Erfolg ist, und giebt ihm,
Froh, daß er sich bei ihr nach ihr erkundigt, zur Antwort:
„Wer du auch seist, vergieb! Ich verwandte von diesem Gewässer
Keinen Blick und betrieb mit regem Eifer mein Handwerk.
Höre, damit du nicht zweifelst, so wahr ich will, daß der Meergott
Mein Gewerbe beschützt, so gewiß hat schon lange am Strand hier
Keiner, zumal kein Weib, doch mich ausgenommen, gestanden.“
Glauben schenkt ihr der Herr; er kehrt auf dem Meeresgestad um
Und entfernt sich getäuscht; das Mädchen wird wieder entzaubert.
Als nun der Vater bemerkt, daß sein Kind von des Triopas Stamme
Sich zu verwandeln vermag, verkauft er es oft. Doch als Stute,
Vogel, Färse und Hirsch verschwindet die Maid und verschafft so
Unrechtmäßige Kost dem unersättlichen Vater.
Als sein Hunger jedoch die ganze Nahrung verschlungen
Und dem schweren Gebrest so neue Nahrung verschafft hat,
Da zerreißt sich der Elende selbst mit zerfleischendem Bisse
Und ernährt sich, indem er von seinem eigenen Leib zehrt.
Warum verweil' ich bei Fremdem? Auch ich besitze die freilich
Nicht unbeschränkte Gewalt, o Jüngling, mich zu verwandeln.
Bald erschein' ich, wie jetzt; bald werd' ich zur ringelnden Schlange;
Bald verleg' ich als Stier die Kraft in die Hörner, — so lange
Ich es vermocht, in die Hörner. Es fehlt jetzt eines der Hörner
Meiner Stirn, wie du siehst.“ Geseufze folgte den Worten.

Neuntes Buch.

1. Hercules.

Theseus fragte, warum der Gott geseufzt, und weswegen
Seiner Stirne ein Horn geraubt sei. Calydons Flußgott,
Dessen schmuckloses Haar mit Schilf bekränzt war, begann nun:
„Eine betrübende Gunst begehrst du. Denn welcher Besiegte
Schilderte gern sein Gefecht? Doch ich will's ausführlich beschreiben.
Meiner Besiegung Schmach war ja nicht so groß, wie die Ehre,
Die mir mein Ringkampf macht, und es tröstet mich sehr, daß mein Sieger
So berühmt ist. Wenn du von einer Deianira
Reden hörtest — sie war vor Zeiten ein reizendes Mädchen
Und das beneidete Ziel der Hoffnung vieler Bewerber.
Ich begab mich mit ihnen ins Haus des zum Schwäher gewünschten
Mannes[1] und sagte: ‚O Sohn Parthaons, nimm mich zum Eidam!'
Hercules sagte es auch. Die Übrigen wichen uns beiden.
Ruhm, Vollziehung der ihm von Juno erteilten Befehle
Und Verwandtschaft mit Zeus, sprach Hercules, biete er. ‚Schimpflich
Wär's, wenn Götter' — ein Gott war er noch nicht — ‚Menschen', versetzt' ich,
‚Weichen müßten. Du siehst in mir den Gebieter der Fluten,
Welche dein Königreich in gekrümmtem Laufe durchströmen.
Werd' ich dein Eidam, so hast du einen, der nicht der Fremde,
Sondern der Heimat entstammt und einer der Deinen ist. Mög' es
Mir nur nicht schaden, daß mir die Königin Juno nicht gram ist,
Daß ich Strafen entging, die in Zwangsarbeiten bestanden!
Zeus, der dich, wie du prahlst, erzeugte, ist nicht dein Vater,
Oder er ist's in Wirklichkeit, Sohn Alcmenas, durch Ehbruch.
Nennst du ihn Vater, so zeihst du deine Mutter der Buhlschaft.
Wähle nun: ziehst du es vor, zu gestehn, daß du fälschlich ihn Vater
Nennest, oder daß du im Ehebruche erzeugt bist?'

1) Öneus.

Hercules sieht mich schon längst ergrimmt an, mäßigt sich gar nicht
Und versetzt nur: ‚Ich helfe mir mehr mit der Faust als der Zunge.
Rede du besser, wenn ich nur besser kämpfe!‘ Und trotzig
Geht er dabei auf mich los. Da ich soeben erst prahlte,
Schämte ich mich, zu weichen. Ich warf mein grünes Gewand ab,
Stemmte die Arme auf, hielt meine Faust von der Brust ab
Auswärts in Positur und schickte mich so zu dem Kampf an.
Er bewirft mich mit Sand, den er mit der Höhlung der Hände
Aufgerafft, und wird selbst mit gelbem Sande beworfen,
Sucht mich am Hals und den rasch sich bewegenden Beinen zu packen
Oder scheint es zu thun und reizt mich überall. Mich schützt
Meine Schwere, und ich werd' ohne Wirkung befehdet,
Wie ein Fels, der vom Meer mit gewaltigem Brausen bestürmt wird;
Er bleibt stehen und ist durch seine Schwere gesichert.
Darauf trennen wir uns ein wenig, stürmen von neuem
Gegeneinander und stehn in Kämpferstellung, entschlossen,
Nicht zu weichen. Es schließt sich Fuß an Fuß, und ich dränge,
Mich mit der ganzen Brust vorbeugend, Finger an Finger,
Stirne an Stirne. So sah ich tapfere Stiere sich messen,
Wenn die niedlichste Kuh auf der ganzen Weide des Kampfes
Preis ist: nicht wissend, wem der über die Herrschaft der großen
Herde entscheidende Sieg verbleibt, schaut zitternd das Vieh zu.
Abzustoßen versucht der Alcide [1] dreimal erfolglos
Meine Brust, die sich gegen ihn stemmt; er reißt sich beim vierten
Male los und befreit sich von meinen nervigen Armen,
Dreht mich durch einen Stoß — ich bin fest entschlossen, die Wahrheit
Einzugestehn — flugs um und hängt mir schwer auf dem Rücken.
Trauest du mir — ich will mir nicht Ruhm erschwindeln —, so höre,
Daß es mir schien, als läge ein Berg auf mir. Doch ich zwängte
Meinen in Schweiß gebadeten Arm kaum zwischen des Gegners
Arme und meine Brust; kaum sprengt' ich die feste Umschlingung.
Hercules drang auf mich ein; ich keuchte; er ließ mich nicht neue
Kräfte sammeln und schwang sich auf meinen Nacken. Da sank ich
Auf die Erde ins Knie und biß in den sandigen Boden.

So erlag ich. Da griff ich zu meinen Künsten, entglitt ihm
Und verwandelte mich in eine gewaltige Schlange.
Als ich in dieser Gestalt mich in ringelnden Windungen krümmte
Und mit wildem Gezisch die gespaltene Zunge bewegte,
Lachte der Held aus Tiryns und sprach, mein Gekünstel verspottend:
‚Schlangenbezwingung ist mir nur ein Kinderspiel, und wenn du auch
Größer und kräftiger wärst als alle übrigen Schlangen,
Welch ein Stückchen des Wurms von Lerna bist du, Achelous,

1) Hercules als Enkel des Königs Alceus von Tiryns im Peloponnes.

Einfache Schlange? Er war durch seine eigenen Wunden
Fruchtbar; man hieb ihm nicht von den hundert Häuptern ein Haupt ab,
Ohne daß sich sein Hals durch zwei Nachfolger verstärkte.
Diese Schlange, die sich durch Gewürm vervielfachte, welches
Ihrem Blute entsproß, die gerade durch ihren Verlust wuchs,
Überwand ich und schnitt ich auf. Was wird wohl aus dir nun,
Der als falsches Gewürm mit fremden Waffen verlarvt ficht?'
Sprach's und umklammerte mich mit den Fingern oben am Halse.
Ich ward gewürgt, wie wenn mir eine Zange die Kehle
Preßte, und suchte den Schlund aus seinen Daumen zu reißen.
Als er auch so mich besiegt, da konnt' ich noch drittens zum wilden
Stiere werden; als Stier begann ich das Ringen von neuem.
Hercules greift mir nun links in die Wampen, folgt mir im Lauf, mich
Zerrend, staucht mein Gehörn, das er niederdrückt, in den harten
Boden und bringt mich so in dem tiefen Sande zu Falle.
Das ist noch nicht genug; als der Wüt'rich mein starres Gehörn packt,
Bricht er es ab und reißt es aus meiner Stirn. Die Najaden
Weihten dieses mit Obst und duftenden Blumen gefüllte
Horn, und Reichtum verschafft es der gütigen Göttin der Fülle."
Sprach's, und es kam nun eine der ihn bedienenden Nymphen,
Die nach Dianas Art sich gegürtet hatte, mit ringsum
Wallenden Haaren und trug in dem vollen Horne zum Nachtisch
Herzerfreuendes Obst, des Herbstes ganzen Ertrag, auf.
Tag ward's, und als der erste Strahl der Sonne die Höhn traf,
Brachen die Jünglinge auf; sie warteten nicht, bis das Wasser
Ruhig und friedlich floß und bis die Wogen sich völlig
Senkten. Inmitten der Flut verbarg Achelous sein bäurisch
Plumpes Gesicht und sein Haupt, das eines Hornes beraubt war.
Aber ihn beugte doch nur der Verlust des stattlichen Hornes;
Sonst war er unversehrt; auch verbarg er durch Lagen von Schilfrohr
Oder durch Weidenlaub die Verstümmlung am Haupte. Das Leben
Aber kostete dir die Liebe zur nämlichen Jungfrau,
Wilder Nessus; dich traf ein geflügelter Pfeil in den Rücken.
Juppiters Sohn [1] begab sich mit seiner jungen Gemahlin
Nach der Heimat zurück und kam an den raschen Euenus [2].
Wasserreicher als sonst war der durch den Regen des Winters
Angeschwollene Strom, voll Strudel und schwer zu durchschreiten.
Während der Held für sich unbesorgt, doch besorgt um sein Weib war,
Nahte sich ihm der kräftige und mit den Furten vertraute
Nessus und sprach: „Ich will sie, Alcide, ans andere Ufer
Bringen. Bediene du dich deiner Kräfte und schwimme!"
Hercules übergab ihm die bange, vor Schrecken erblaßte

1) Hercules. — 2) Fluß in Ätolien.

Deianira, die vor dem Flusse und Nessus in Angst war.
Darauf sprach er, mit Löwenhaut und mit Köcher belastet, —
Denn er warf schon die Keule, sowie den gewundenen Bogen
Auf den anderen Strand: „Da ich schon Flüsse bezwungen,
Will ich die Fluten auch hier bezwingen." Er säumt nicht und fragt nicht,
Wo sie am ruhigsten sind, und läßt sich vom Wasser nicht tragen.
Schon ist er an das Ufer gelangt und hebt nun den Bogen,
Den er dahin geworfen, empor; da erkennt er die Stimme
Seiner Gattin und ruft dem Nessus, welcher sich anschickt,
Sie zu entführen, zu: „Verwegener, wozu verleitet
Dich das eitle Vertrau'n auf deine Füße? Dich mein' ich,
Halbmensch [1] Nessus. O laß dich bedeuten und raube mein Weib nicht!
Scheutest du dich nicht vor mir, so konnte dir doch der Gedanke
An des Ixion Rad verbotene Lüste verleiden.
Bauest du auch auf deinen Huf, so entrinnst du mir doch nicht.
Dich erreicht nicht mein Fuß, doch mein Schuß." Es bestätigt die letzten
Worte die That; er durchbohrt mit einem Pfeile des Flüchtlings
Rücken, und seiner Brust entragt die gebogene Spitze.
Als er sie auszieht, schießt durch die Doppelöffnung sein Herzblut,
Das mit dem Gifte des Wurms von Lerna vermischt war. Er fängt's auf.
„Nicht ungerächt verscheide ich", spricht er zu sich; der Entführten
Schenkt er als Liebesgift sein Gewand, das sein rauchendes Blut färbt.
Jahre vergingen; der Ruhm des großen Hercules hatte
Rings die Erde erfüllt und Juno versöhnt. Als er siegreich
Von Öchalia [2] kommt, gedenkt er dem Zeus auf Cenäum [3],
Wie er gelobt, zu opfern; da dringt zu Deianiras
Ohren die schwatzhafte Mär, die gern zur Wahrheit Erdichtung
Fügt und, zuerst ganz klein, sich durch ihre Lügen vergrößert,
Daß Amphitryons Sohn [4] in Jole heftig verliebt sei.
Daran glaubt die Liebende, weint, durch die Mär von der neuen
Liebe erschreckt, zuvörderst sich aus und macht so durch Thränen
Ihrer Bekümmernis Luft. Dann sagt die Ärmste: „Doch weshalb
Wein' ich? Die Kebsfrau wird sich darüber freuen. Sie naht schon;
Etwas muß ich drum rasch, so lange ich kann, und so lange
Eine andre noch nicht an meinem Platz ist, ersinnen.
Klage ich? Sage ich nichts? Geh' ich nach Calydon? Bleib' ich?
Oder verlaß' ich das Haus? Soll ich mich nicht wenigstens wehren?
Denk' ich daran, daß ich Meleagros Schwester bin? Wag' ich
Eine tapfere That? Erstech' ich die Buhlin und zeig' ich,
Was ein beleidigtes Weib in seiner Bekümmernis thun kann?"
Mancherlei Pläne entwirft sie; doch zieht sie allen den Plan vor,

1) Er war halb Mensch, halb Roß. — 2) Stadt in Euböa. — 3) Vorgebirge in Euböa. — 4) Hercules.

Ihm das Gewand mit dem Blut des Nessus zu senden, um dadurch
Seine Liebe, die matt geworden ist, wieder zu stärken.
Arglos reicht die Unselige selbst dem arglosen Lichas
Ihren eigenen Gram und befiehlt ihm mit freundlichen Worten,
Ihrem Gemahl das Geschenk zu geben. Der arglose Halbgott
Nimmt es und hüllt die Schultern ins Gift der Schlange von Lerna.
Weihrauch wirft er alsdann in die eben entzündeten Flammen,
Betet und schüttet Wein auf den Marmoraltar aus der Schale.
Da erwärmt sich das Gift und dringt dann, weithin zerfließend,
Durch die Flammen erweicht, in des Hercules Glieder. Der Halbgott
Unterdrückt mit gewohntem Mut so lange wie möglich
Seufzer; es reißt ihm vor Schmerz die Geduld; er stößt den Altar um
Und erfüllt mit seinem Geschrei den bewaldeten Öta[1].
Eilends versucht er das Todesgewand sich vom Leibe zu reißen.
Wo es gezogen wird, zieht es die Haut mit; fruchtlos versucht er's
Abzureißen; es klebt ihm — entsetzlich klingt's — an den Gliedern
Oder entblößt sein Fleisch und seine gewaltigen Knochen.
Ja es zischt auch sein Blut, wie zuweilen ein heißes Metallstück,
Das man ins Kühlfaß taucht, und kocht in dem glühenden Gifte.
Schrankenlos zehrt auch an seiner Brust die begierige Flamme;
Dunkeler Schweiß trieft rings von seinem Leibe; es werden
Seine Sehnen versengt und knistern; es schmilzt das versteckte
Gift sein Mark, und er ruft, die Hände gen Himmel erhebend:
„Weide dich, Tochter Saturns, an meinem traurigen Schicksal!
Weide dich, Grausame! Blick' auf meine Qual aus der Höhe!
Kühle dein Mütchen! Doch muß mich auch die Feindin beklagen,
Mußt auch du mich beklagen, so nimm mir mein elendes Leben,
Das mir verhaßt und das zu Beschwerlichkeiten bestimmt ist!
Mir ist der Tod ein Geschenk; so ziemt's Stiefmüttern zu schenken.
Also ich war der Mann, dem Busiris[2] erlag, der mit Fremder
Blute die Tempel befleckt? Der dem wilden Antäus[3] der Mutter
Stärkende Nähe entzog? Mich schreckte dein dreifaches Haupt nicht,
Cerberus[4], noch der dreifache Leib des spanischen Hirten?[5]
Hände, ihr habt das Gehörn des kräftigen Stieres gehalten?
Was ihr gethan, weiß Elis[6], weiß der See von Stymphalus[7]
Und der parthenische Wald?[8] Ihr holtet der pontischen Fürstin[9]

---

1) Gebirge zwischen Thessalien und Mittelgriechenland. — 2) König von Ägypten, der die in sein Land kommenden Fremden opferte. — 3) Ein Riese, dem die Berührung der Erde, seiner Mutter, neue Kräfte gab. — 4) Der dreiköpfige Höllenhund, den Hercules auf die Oberwelt schleppte. — 5) Geryon, dessen Rinder Hercules entführte. — 6) Wo er die Ställe des Königs Augias dadurch reinigte, daß er den Fluß Alpheus hineinleitete. — 7) Wo Vögel mit ehernen Federn hausten, die Hercules erlegte. — 8) Wo Hercules eine Hirschkuh der Diana fing. — 9) Hippolyte, Königin der Amazonen.

Goldenes Wehrgehenk und die Äpfel [1], die auch der niemals
Schlummernde Drache vor mir nicht hütete, tapfere Hände?
Kein Centaur [2], noch das Schwein, der Verwüster Arcadiens [3], hielt mir
Stand, und es half der Hyder nichts, daß sie durch Verlust wuchs
Und verdoppelte Kraft gewann? War ich es nicht ferner,
Der die mit Menschenblut gemästeten Rosse des Thrakers [4]
Und die Krippe, die mit verstümmelten Leichen gefüllt war,
Sah und zu Boden warf und die Rosse und ihren Besitzer
Tötete? Ich bezwang und erdrosselte Nemeas Untier [5];
Ich bin der Mann, der den Himmel trug [6]. Müd' ist des Befehlens
Juppiters grausames Weib, ich bin des Gehorchens nicht müde.
Aber nun kommt ein neuer Feind, den ich weder durch Waffen,
Noch durch Mut zu bekämpfen vermag. Ein gefräßiges Feuer
Schleicht mir tief in den Lungen und zehrt an sämtlichen Gliedern.
Aber wohlauf ist Eurystheus [7], und da glaubt man an Götter?"
Spricht es und geht, mit Wunden bedeckt, auf dem ragenden Öta
Wie ein Büffel umher, wenn in seinem Leibe ein Speer steckt,
Und der Jäger, der ihm die Wunde geschlagen, entflohn ist.
Man gewahrt, wie er stöhnt und brüllt und immer von neuem
Wieder versucht, sich das ganze Gewand vom Leibe zu reißen,
Bäume zu Boden wirft, und wie er gegen den Berg tobt
Oder zum Himmelszelt des Vaters die Hände emporhebt.
Sieh, da erblickt er den Lichas, der sich verzagt in der Höhlung
Eines Felsens verbirgt, und bis zu völligem Rasen
Steigert sich jetzt sein Schmerz. „Du händigtest mir ein Geschenk ein,
Lichas, das mich entseelt? Du", ruft er, „willst mich ermorden?"
Lichas zittert und bebt, erblaßt und entschuldigt sich furchtsam.
Während er spricht und versucht, sich an seine Kniee zu klammern,
Packt ihn Hercules, dreht ihn mehrmals im Kreise und wirft ihn
Kräftiger als ein Schleudergeschoß in das Meer von Euböa.
Lichas erstarrt in der wehenden Luft, indem er dahinschwebt.
Wie durch den eisigen Wind der Regen gerinnt und zu Schnee wird,
Wie auch das weiche Gebild der umhergewirbelten Flocken
Fester wird und, wie man sagt, sich zu dicken Schlossen verdichtet:
So wird Lichas, erzählt die Vorzeit, der, als des Helden
Kräftige Arme ihn durch die Lüfte schleudern, vor Schrecken
Blutlos und leichenblaß ist, zu einem starren Basalte.
Über die tiefe Flut erhebt sich noch jetzt in Euböas

---

1) Die Äpfel der Hesperiden, die auf einer Insel des Ozeans wohnten. — 2) Hercules besiegte sie, als er bei dem Centauren Phöbus zu Gaste war. — 3) Hercules band es und trug es auf den Schultern nach Mycenä. — 4) Diomedes, der die Gefangenen seinen Pferden vorwarf. — 5) Einen Löwen in Argolis. — 6) Als Atlas die Äpfel der Hesperiden holte, trug Hercules den Himmel. — 7) König von Mycenä, der ihm zwölf Arbeiten auferlegte.

Meere ein kleines Riff mit Spuren menschlicher Züge,
Welches der Schiffer nicht gern betritt, als ob es Empfindung
Hätte, und Lichas nennt. — Doch du, gefeierter Zeussohn,
Fällst nun Bäume, die einst auf dem hohen Öta gestanden,
Türmst sie zum Holzstoß auf und vermachst dem Sohne des Pöas [1],
Der ihn in Flammen setzt, dein geräumiges Pfeilebehältnis,
Deinen Bogen, sowie die Pfeile, die Troja noch einmal
Sehen sollten [2]. Du deckst, als die gierigen Flammen den Holzstoß
Fassen, das Fell des Leu'n von Nemea über des Haufens
Oberste Schicht und lehnst dich, auf deine Keule dich stützend,
Mit demselben Gesicht zurück, als lägst du inmitten
Voller Pokale Weins, mit Blumen umwunden [3], beim Mahle.
Mächtig prasselt bereits die sich rings verbreitende Flamme
Und ergreift schon den furchtlosen, sie verachtenden Helden.
Voller Angst sind um ihn, den Befreier der Erde, die Götter.
Heiter sagte nun Zeus, des Saturnus Sohn — denn er merkte
Dieses —, zu ihnen: „Es macht mir eure Besorgnis Vergnügen,
Und Glück wünsch' ich mir gern aus meinem Innersten, daß ich
Eines dankbaren Volks Gebieter und Vater bin, Götter,
Und daß mein Sohn auch durch euere Gunst vor den Flammen geschützt wird.
Zollt ihr dies als Tribut auch seinen gewaltigen Thaten,
Bin ich euch doch dafür verbunden. Aber erbebt nicht
Grundlos und kehrt euch nicht an jene Flammen, ihr Treuen!
Er, der alles bezwang, wird auch das Feuer bezwingen,
Welches ihr seht; nur sein sterblicher Teil wird die Macht des Vulcanus
Fühlen; was er von mir empfing, ist von ewiger Dauer
Und unsterblich und läßt sich von keiner Flamme bezwingen.
Ist es der Erde entrückt, so nehm' ich's ins himmlische Reich auf,
Und erfreuen wird, wie ich hoffe, sämtliche Götter,
Was ich thue. Doch fühlt sich durch seine Erhebung zum Gotte
Etwa einer verletzt, mißgönnt er ihm die Belohnung,
Weiß er doch, daß sie verdient ist, und billigt sie, wenn auch nur ungern."
Beifall spendeten ihm die Götter; auch ihres Gebieters
Weib nahm freundlich, wie's schien, die Worte Juppiters, finster
Aber sein Schlußwort auf und war über sein Sticheln verdrießlich.
Mulciber [4] hatte indes getilgt, was die Flamme zerstören
Konnte, und die Gestalt des Hercules, welche zurückblieb,
War nicht erkennbar; von dem, was seiner Mutter entstammte,
Hatte er nichts und bewahrte nur noch des Juppiter Spuren.

---

1) Philoctetes. — 2) Zum erstenmale, als Hercules Troja einnahm, zum zweitenmale in der Hand des Philoctetes. — 3) Beim Trinken bekränzten sich die Gäste. — 4) Der Feuergott.

Wie ein verjüngtes Gewürm, wenn es seinen Balg und sein Alter
Abstreift, jugendlich strotzt und von frischen Schuppen umglänzt ist,
So ist Hercules, als er seine irdische Hülle
Abgelegt, durch sein besseres Ich voll Kraft und erscheint nun
Größer, und Ehrfurcht weckt er durch seine erhabene Würde.
Ihn entführt der allmächtige Gott in umhüllenden Wolken
Im Vierspänner und trägt ihn so zu den strahlenden Sternen.

2. Galanthis.

Atlas empfindet die Last. — Eurystheus, Sthenelus Sohn, zürnt
Weiter und läßt entmenscht den gegen den Vater gehegten
Haß an dem Sohne aus. Jedoch Alcmene aus Argos,
Die von endlosem Gram gequält wird, hat Iole, um ihr
In dem Alter ihr Leid zu klagen und ihre Geschicke
Und die Thaten des Sohns, die der Erdkreis kennt, zu erzählen.
Seine Hand und sein Herz hat ihr nach des Hercules Willen
Hyllus [1] geschenkt und sie mit edelem Samen befruchtet.
„Mögen wenigstens dir", beginnt Alcmene, „die Götter
Hold sein und deine Wehn verkürzen, rufst du im Kreißen
Ilythyia an, die Beschirmerin banger, ins Kindbett
Kommender Frauen, die mir aus Freundschaft für Juno nicht hold war.
Als der Tag der Geburt des Dulders Hercules nahte,
Und das Sonnengestirn das zehnte Zeichen berührte,
Spannte die Leibesfrucht mir den Schoß; das, was ich darin trug,
War so schwer, daß sich sagen ließ, die verborgene Bürde
Rühre von Juppiter her. Nicht länger hätt' ich die Schmerzen
Auszuhalten vermocht; ja noch jetzt, wo ich es erzähle,
Überläuft es mich kalt, und schon die Erinnerung schmerzt mich.
Sieben Nächte hindurch und sieben Tage gemartert,
Fleht' ich, von Schmerzen erschöpft und die Arme gen Himmel erhebend,
Laut zu Lucina [2], sowie zu den hochehrwürdigen Nixen [3].
Jene erschien zwar, doch nicht mit unbefangenem Herzen,
Sondern mit dem Entschluß, mich der zürnenden Juno zu opfern.
Als sie mein Ächzen vernimmt, so setzt sie sich auf den Altar dort
Vor der Thür und erschwert mir das Niederkommen, indem sie
Ihre Beine verschränkt und die Hände faltet. Auch singt sie
Leise ein Zauberlied, und das Lied hält meine Entbindung,
Welche begonnen hat, auf. Ich liege in Wehen und schelte
Ohne Grund mit verblendetem Sinn auf Juppiters Undank,
Sehne mich nach dem Tod und erhebe Klagen, die Steine

1) Hercules Sohn. — 2) Die Geburtsgöttin. — 3) Drei Geburtsgottheiten, deren knieende Bildsäulen sich zu Rom auf dem Kapitol befanden.

Rühren würden. Die Frau'n von Theben kommen und beten
Und ermutigen mich auf meinem schmerzhaften Lager.
Eine rührige, mir um ihrer Ergebenheit willen
Liebe Magd von geringem Stand, die blonde Galanthis,
Ist erschienen. Sie merkt, daß Juno mir gram ist und Ränke
Schmiedet, und während sie oft hinausgeht und in die Thür tritt,
Nimmt sie die Göttin wahr, die auf dem Opferaltare
Saß und auf ihren Knie'n die Hände faltete. „Wünsche
Meiner Gebieterin Glück, wer du auch sein magst! Entbunden",
Ruft sie, „am Ziel ist die kreißende Frau aus Argos, Alcmene."
Rasch erhob sich die Göttin der Wehn und löste erschrocken
Ihrer Hände Verband. Da kam ich nieder. Galanthis
Lachte, wie man erzählt, weil sie die Göttin betrogen.
Während sie lachte, ergriff sie die zürnende Göttin beim Haare,
Schleifte sie, hinderte sie, als sie sich zu erheben gedachte,
Und bewirkte zugleich, daß ihr Arm zum vorderen Fuß ward.
Flink ist sie noch, wie zuvor; auch ihre bisherige Farbe
Büßt sie nicht ein; nur ihre Gestalt ist anders als vorher.
Weil sie eine Geburt durch Lügen erleichtert, gebiert sie
Mit dem Munde; sie kommt, wie auch früher, in unsere Wohnung.

3. Dryope.

Sprach's und seufzte, bewegt an die alte Dienerin denkend.
„Mutter", sagte zu ihr nun ihres Sohnes Gemahlin,
„Du bedauerst doch nur die Verwandlung einer mit uns nicht
Blutsverwandten. Was sagst du, wenn ich dir das seltsame Schicksal
Meiner Schwester — ich kann zwar vor Thränen und Kummer nicht sprechen —
Schildere. Dryope war Euböas gefeiertste Schönheit
Und das einzige Kind — ich hab' eine andere Mutter —
Ihrer Mutter. Ihr ward von dem Gott, der in Delphi und Delos
Herrscht [1], mit Gewalt die Ehre geraubt; es nahm sie Andrämon
Dann zur Gattin und galt für einen glücklichen Gatten.
Myrtengebüsch umkränzt den Spiegel eines Gewässers,
Dessen sich senkender Rand dem schrägen Gestade der See gleicht.
Dryope kam hierher, ihr Geschick nicht ahnend, und was noch
Mehr Entrüstung erregt, um den Nymphen Kränze zu weihen,
Trug ein Kind, das noch nicht ein Jahr alt war, an dem Busen,
Eine liebliche Last, und ließ es trinken. Es blühte
Gar nicht weit von dem See ein purpurroter, das Wasser
Liebender Lotosbaum, der Früchte versprach. Ihm entpflückte

1) Apollo.

Dryope Blüten, um sie zum Zeitvertreibe dem Kinde
Darzureichen; man sah mich — ich war bei ihr — im Begriffe,
Gleiches zu thun: da sah ich, wie Blut der Blüte enttropfte,
Und wie die Äste des Baums sich mit zitterndem Schauer bewegten.
Lotis, ein Wasserweib, die vor des Priapus[1] Umarmung
Floh, verwandelte sich in diesen Baum und bewahrte
Ihren Namen, wie jetzt erst säumige Bauern erzählten.
Meine Schwester hat's nicht gewußt, will zagend zurückgehn
Und sich, nachdem sie die Nymphen geehrt, entfernen; da wurzeln
Ihre Füße. Sie sucht sie aus dem Boden zu reißen,
Aber bewegt nur den Oberleib. Von unten herauf wächst
Zäher Bast und umschließt rings ihre Weichen unmerklich.
Sie versucht, als sie's sieht, sich das Haar zu zerraufen; da füllt sie
Ihre Hände mit Laub, und Laub umwindet ihr Haupt rings.
Aber das Kind Amphissus — es hat ihm den Namen sein Ahne
Eurytus beigelegt — bemerkt, daß der nährende Busen
Seiner Mutter erstarrt; es saugt, und keinerlei Milch fließt.
Schwester, ich war zugegen; ich sah dein trauriges Schicksal
Und vermochte dir nicht zu helfen; nach Möglichkeit hemmt' ich
Durch mein Umarmen des Stamms und der Zweige Wachsen und wünschte,
Unter dem nämlichen Bast — ich gestehe es ein — zu verschwinden.
Siehe, Andrämon, ihr Mann, und ihr unglückseliger Vater
Kamen und fragten nach ihr. Da zeigte ich ihnen den Lotos.
Sie bedeckten das Holz, das noch lebenswarm war, mit Küssen,
Warfen sich hin und klammerten sich an des teueren Baumes
Wurzeln. Bis auf das Gesicht war meine teuere Schwester
Nichts mehr als Baum; das Laub, das dem Leibe der Ärmsten entsproßte,
War mit Thränen benetzt, und sie klagte, so lange sie konnte,
Und so lange ihr Mund noch ihre Stimme hindurchließ:
„Wenn ich Ärmste bei euch noch Glauben finde, so schwör' ich
Bei den Göttern, daß ich unwissentlich sündigte. Schuldlos
Werd' ich bestraft. Untadelhaft hab' ich gelebt; wenn ich lüge,
Will ich verdorrt und entlaubt und vom Beile gefällt und verbrannt sein.
Nehmet jedoch mein Kind von meinen Zweigen und gebt es
Einer Amme und laßt es, von meinem Baume umdacht, oft
Trinken und spielen und heißt es seine Mutter begrüßen,
Wenn es dereinst zu sprechen vermag, und mit traurigem Herzen
Sagen: „In diesem Baum ist meine Mutter verborgen."
Aber es sei vor Seeen in Furcht, entpflücke nicht Bäumen
Blüten und glaub', ein jedes Gesträuch sei ein göttliches Wesen.
Lebe wohl, mein geliebter Gemahl! o Schwester! o Vater!

1) der Gott der Fruchtgärten.

Wenn ihr mich liebt, so beschirmt vor dem Hiebe der spitzigen Sichel
Und vor dem Bisse des Viehs mein Laub! Da ich mich zu euch nicht
Niederzuneigen vermag, so erhebt euch zu mir und berühret
Meine Lippen, so lang' ihr sie noch zu berühren vermöget!
Hebt mein Söhnchen empor! Ich vermag nicht weiter zu sprechen.
Weiche Rinde umkriecht schon meinen blendenden Nacken;
Oben werde ich schon von einem Wipfel umschlossen.
Drückt mir die Augen nicht zu! Mag meine brechenden Augen,
Ohne daß ihr es thut, die Rinde umziehn und bedecken!"
Damit hörte sie auf, zu reden, und starb, und es blieb noch
Lange, nachdem sie verwandelt war, das frische Gezweig warm.

4. Jolaus.

Während Jole nun das Wunder erzählt, und Alcmene
Ihre Thränen verwischt, indem sie sie mit dem Daumen
Streichelt — doch Thränen vergießt auch sie —, ertötet ein Wunder
Jede Bekümmernis. Denn auf der hohen Schwelle des Hauses
Steht Jolaus verjüngt mit kaum erkennbarem Flaume
Fast als Knabe. Erweicht durch die Bitten ihres Gemahles,
Hatte ihm dieses Geschenk die Tochter Junos, der Jugend
Göttin [1], gegeben. Als sie zu schwören gedachte, sie wolle
Keinem nach ihm ein solches Geschenk gewähren, da ließ es
Themis [2] nicht zu. „Denn Krieg beginnt schon das hadernde Theben",
Sprach sie, „und Capaneus [3] kann nur dem Zeus erliegen; es schlagen
Tödliche Wunden sich selbst die Brüder [4]; die Erde erschließt sich,
Seinen Schatten erblickt ein Seher [5] noch lebend; sein treuer
Und verworfener Sohn [6] rächt seinen Vater, indem er
Seine Mutter [7] erschlägt; von dem Unglück niedergeschmettert,
Seines Verstands und der Heimat beraubt, wird er von dem Schatten
Seiner Mutter, sowie von der Furien drohendem Antlitz
Rastlos verfolgt, bis sein Weib [8] von ihm das verderbliche Halsband
Fordert und Phegeus [9] ihn erstechen läßt. Achelous
Tochter Callirhoe wird für ihre unmündigen Söhne

---

1) die Gemahlin des vergötterten Hercules. — 2) die Göttin der Gerechtigkeit. — 3) einer der sieben Helden, die Theben belagerten; er wurde vom Blitze erschlagen. — 4) Eteocles und Polynices, die um die Herrschaft Thebens stritten. — 5) Amphiaraus, der von der Erde verschlungen wurde. — 6) Alcmäon. — 7) Eriphyle, die sich mit einem goldenen Halsband bestechen ließ und ihren Gatten nötigte, an dem Zuge gegen Theben teilzunehmen, obwohl sie wußte, daß er dort sterben würde. — 8) Callirhoe, seine zweite Gattin. — 9) der Vater seiner ersten Gattin, die er mit dem Halsbande Eriphyles beschenkt und später verstoßen hatte. Unter einem lügnerischen Vorwand lockte er ihr das Halsband wieder ab, um es Callirhoe zu schenken. Phegeus schickte ihm seine Söhne nach und ließ ihn ermorden.

Dann von dem mächtigen Zeus ein Alter wie dieses erflehen [1].
Zeus wird ihnen gerührt, um seines geliebten Verehrers
Tod zu rächen, der Schnur und des Stiefkinds [2] Gaben im voraus
Schenken und sie in der Knabenzeit in Männer verwandeln.

5. Byblis.

Als der prophetische Mund der Themis, welche die Zukunft
Kannte, dieses gesagt, da murrten die Götter und fragten:
„Warum ist's nicht erlaubt, das Nämliche andern zu schenken?"
Pallas Tochter [3] beklagt, daß ihr Gatte [4] bejahrt ist; die sanfte
Ceres beklagt, daß Jasion [5] grau wird; Erneuung der Jugend
Bittet sich Mulciber für Erichthonius [6] aus; an die Zukunft
Denkt auch Venus besorgt und bedingt sich Anchises [7] Verjüngung.
Jeglicher Gott hat einen, den er begünstigt, und dadurch
Wächst der wüste Tumult, bis Juppiter endlich die Lippen
Öffnet und spricht: „O sagt, wenn ihr noch gegen mich Ehrfurcht
Heget, wohin geratet ihr? Traut sich einer die Macht zu,
Selbst das Geschick zu besiegen? Es gab Jolaus die Jahre,
Die er vollendet, zurück, ihm verdanken's Callirhoes Söhne,
Daß sie Jünglinge sind, nicht der Gunst und Gewalt. Es beherrscht auch
Euch, und damit ihr euch leichter darein ergebt, so vernehmt, auch
Mich. Besäß' ich die Macht, es zu ändern, so krümmte das Alter
Meinen Äacus nicht; es erfreuten sich ewiger Jugend
Rhadamanthus und mein geliebter Minos, auf den man
Wegen der bitteren Last des Alters verächtlich herabblickt,
Der die Herrschaft nicht mehr so ordnungsmäßig, wie sonst führt."
Juppiters Rede wirkt; kein Gott getraut sich zu klagen,
Da man bemerkt, daß Äacus und Rhadamanthus und Minos
Alterschwach sind. Geschreckt hat Minos als blühender Jüngling
Mächtige Völker sogar schon durch seinen Namen. Nun war er
Kraftlos und fürchtete sich vor Deiones Sohne Miletus,
Welcher auf seine Kraft und auf seinen Vater Apollo
Stolz war; er glaubte, daß er ihn vom Throne zu stoßen gedachte,
Wagte es aber nicht, ihn aus seinem Lande zu weisen.
Du, Miletus, entfliehst aus freiem Entschlusse, durchsegelst
Rasch das Ägäische Meer und gründest auf Asiens Boden
Eine ummauerte Stadt, die nach ihrem Erbauer benannt ist.
Während Cyanee, das reizende Kind des Mäandros,
Welcher so oft nach dem nämlichen Ort von neuem zurückfließt,

1) um den Tod Alcmäons rächen zu können. — 2) der Göttin der Jugend. — 3) Aurora. — 4) Tithonus. — 5) ihr Geliebter. — 6) Sohn des Vulcanus. — 7) Vater des Trojaners Äneas.

Dort am gewundenen Strand des Vaters wandelte, ward sie
Dir bekannt und gebar die Zwillinge Byblis und Caunus.

Byblis warnt das Frauengeschlecht vor verbotener Liebe.

Leidenschaftlich erglüht sie für ihren Bruder, Apollos
Enkel, und liebt ihn nicht schwesterlich, noch so weit, wie sie sollte.
Anfangs merkt sie zwar noch kein Liebesfeuer; sie glaubt, sich
Nicht zu versündigen, wenn sie ihren Bruder mitunter
Küßt und umarmt, und läßt sich noch eine ziemliche Weile
Durch den täuschenden Schein der Geschwisterliebe berücken.
Doch allmählich verirrt sich ihre Liebe; sie schmückt sich,
Um ihn zu sehen, und wünscht zu eifrig, schön zu erscheinen.
Weilt ein Mädchen bei ihm, die schöner ist, dann ist sie neidisch.
Aber sie ist sich selbst noch nicht klar und noch wunschlos, obwohl sie
Jenem Feuer erliegt; doch innerlich glüht sie. Schon nennt sie
Ihn: „Mein Geliebter!"; schon haßt sie die Namen „Bruder" und „Schwester",
Will schon lieber von ihm sich Byblis, als Schwester genannt sehn,
Unterfängt sich jedoch noch nicht, gemeinen Gelüsten,
Wenn sie wach ist, ihr Herz zu öffnen. Aber sie sieht oft,
Wenn sie in sanften Schlaf gesunken ist, ihren Geliebten;
Ja sie vermeint sogar, mit ihrem teueren Bruder
Leiblich vereinigt zu sein, und errötet, obwohl sie im Schlaf liegt.
Als der Schlummer entweicht, so ist sie längere Zeit still,
Wiederholt sich den Traum und sagt mit zweifelndem Sinne:
„Wehe mir! Was bedeutet mein Traum in der schweigenden Nachtzeit?
Hoffentlich wird er nicht in Erfüllung gehen! Weswegen
Träumte ich dies? Schön findet ihn selbst das feindlichste Auge,
Und er gefällt mir, und wär's nicht mein Bruder, so könnt' ich ihn lieben.
Und er hätte für mich gepaßt. Allein ich bin leider
Seine Schwester. — Hab' ich nur nicht wachend dergleichen Gelüste,
Mag ein ähnlicher Traum oft wiederkehren: ein Zeuge
Fehlt ihm, doch nicht ein Genuß, der fast der Wirklichkeit gleichkommt.
Ha, geflügelter Gott der Liebe und Venus, des Gottes
Zarte Mutter, wie groß war meine Wonne! wie deutlich
War doch mein Lustgefühl! Wie lag ich entzückt! o wie süß ist
Mir die Erinnerung, wenn auch jenes Vergnügen nur kurz war,
Wenn auch die Nacht rasch schwand und mein Beginnen nicht gern sah!
Dürften wir uns vermählen, indem wir unseren Namen
Ändern, wie gut könnt' ich dann, teuerer Caunus, das Sohnsweib
Deines Vaters, und du der Eidam des meinigen werden!
Fügte der Himmel es doch, daß wir alles außer den Ahnen
Teilten! Wärest du doch aus edlerem Hause als ich bin!
Irgendein Weib wirst du nun zur Mutter machen, o Schönster;

Mir, die leider mit dir die Eltern gemein hat, wirst du nicht
Mehr als ein Bruder sein. Wir behalten nur etwas, was schadet.
Was prophezeit mir also mein Traum? — Doch welche Bedeutung
Hat denn ein Traum wohl? Oder ist auch ein Traum von Bedeutung?
Seien die Götter davor! — Sie vermählten sich freilich mit Schwestern.
So heiratete Ops [1], die ihm blutsverwandt war, Saturnus,
Juno der Himmelsfürst, Oceanus Tethys. Die Götter
Haben ihr eigenes Recht. Warum versuch' ich, der Menschen
Bräuche den Bräuchen und ganz verschied'nen Gesetzen der Götter
Anzupassen? Verbannt sei meine verbotene Liebe,
Oder ist dies nicht möglich, so möcht' ich vorher verscheiden,
Tot auf der Bahre ruhn und von meinem Bruder geküßt sein. —
Aber zur Sache gehört der Wille Zweier. Gesetzt auch,
Mir gefällt sie, so scheint sie ihm ein Verbrechen. Doch scheuten
Äolus [2] Söhne sich nicht vor Geschwisterehen. Doch woher
Kenne ich sie? Warum hab' ich sie zum Muster genommen?
Wohin gerat' ich? Entweich, unsittliche Liebe! Mein Bruder
Sei nur so weit geliebt, als es einer Schwester erlaubt ist.
Hätt' er mich aber zuerst geliebt, so hätt' ich mich ihm wohl
Hinzugeben vermocht. Hätt' er um mich sich beworben,
Hätt' ich ihn nicht verschmäht: soll ich nun um ihn mich bewerben?
Wirst du reden, wirst du es gestehen können? Die Liebe
Wird es erzwingen, ich kann's; und wenn die Scham mir den Mund schließt,
Wird ein heimlicher Brief mein heimliches Feuer verraten."
Dieses beschließt sie, und dieser Beschluß besiegt die Bedenken
Ihres Gemüts. Sie erhebt sich seitwärts und sagt, auf den linken
Ellenbogen gestützt: „Er mag entscheiden! Ich will ihm
Meine Vernarrtheit gestehn. O wehe mir! wohin gerat' ich?
Welches Feuer ergreift mich?" Und reiflich erwogene Worte
Schreibt sie mit zitternder Hand, in der Rechten den Stift, in der Linken
Unbeschriebenes Wachs [3]. Sie beginnt zu schreiben und zögert,
Schreibt und verwirft das Geschriebene, schreibt von neuem, verwischt es,
Ändert es, rügt's, heißt's gut, legt's jetzt beiseite und greift jetzt
Wieder danach. Sie weiß nicht, was sie will. Was sie thun will,
Ist ihr nicht recht. Scham mischt sich auf ihrem Gesichte mit Kühnheit.
„Deine Schwester", so schreibt sie: es scheint ihr gut, es zu tilgen
Und alsdann ins geglättete Wachs die Worte zu ritzen:
„Glück, das es nicht erlangt, wenn du es ihr nicht gewährest,
Wünscht dir ein liebendes Weib, das sich schämt, ach! sich schämt, sich zu nennen.

1) die Göttin der Erde. — 2) der Gott der Winde. — 3) die Buchstaben wurden mit einem metallenen Stift in eine Wachstafel eingeritzt.

Namenlos hätte ich gern, wenn du mich fragst, was ich wünsche,
Meine Sache geführt und gern bestimmt auf Erfüllung
Meiner Wünsche gehofft, eh' du mich als Byblis erkanntest.
Meine Blässe, mein Blick, mein abgemagertes Aussehn,
Mein mit Thränen sich oft benetzendes Auge, mein Seufzen
Ohne ersichtlichen Grund, mein häuf'ges Umarmen, mein Küssen,
Das nicht schwesterlich war, wie du merken konntest, wenn du drauf
Achtetest, hätte dir wohl die Wunde meines Gemütes
Zeigen können: ich selbst jedoch that alles — der Himmel
Ist mein Zeuge —, war ich auch schwer im Herzen verwundet,
Brannte es auch in mir, um endlich doch zu genesen,
Strengte mich lange an, ich Unglücksel'ge, Cupidos
Grimmigem Pfeil zu entfliehn, und ertrug mit unbeugsamem Sinne
Mehr, als du einer Maid wohl zutraust. Doch ich erliege,
Muß es gestehn und dich bang um Hilfe bitten. Nur du kannst
Mich, die dich liebt, erretten, nur du mich verderben: nun wähle
Eins von beiden! Es fleht dich nicht eine Feindin darum an,
Sondern ein Weib, das dir sehr nahe steht und den Wunsch hegt,
Dir noch näher zu stehn und noch enger an dich sich zu ketten.
Greise mögen sich auf die Gesetze verstehn, was gestattet,
Sündig und Pflicht ist, ergrübeln und streng die Satzungen prüfen:
Unseren Jahren entspricht verwegene Liebe. Bis heute
Wissen wir nicht, was erlaubt ist; wir sind der Meinung, erlaubt sei
Alles, und richten uns nur nach dem Beispiel mächtiger Götter.
Hindern wird uns nicht die Scheu vor der Meinung der Menge, des Vaters
Härte oder die Furcht — nur sei erst ein Grund zu der Furcht da.
Unsre Geschwisterlichkeit wird unser süßes Geheimnis
Decken: ich darf mit dir geheime Dinge besprechen;
Öffentlich dürfen wir uns umarmen und küssen — wie wenig
Fehlt noch? Erbarme dich mein! Ich gestehe dir meine Gefühle
Und gestehe sie, nur durch die äußerste Liebe gezwungen.
Laß dich auf meinem Grab nicht als meinen Mörder bezeichnen!"
Dieses schreibt sie umsonst; das vollgeschriebene Wachs reicht
Nicht mehr; an seinen Rand schmiegt sich die äußerste Zeile.
Eilends drückt sie ihr Siegel, das sie mit Thränen — an Speichel
Fehlt's ihr — benetzt, auf ihr verruchtes Schreiben und ruft dann
Einen der Diener verschämt herbei. „Getreuester, bringe
Dieses Schreiben", so sagt sie zu ihm mit schüchternem Schmeicheln,
„Meinem" — und lange nachher sagt sie noch außerdem: „Bruder."
Als sie das Schreiben ihm giebt, entfällt's ihr. Das Zeichen erschreckt sie;
Aber sie sendet den Brief. Gelegentlich naht sich der Diener
Ihrem Bruder und giebt ihm die Botschaft, die er nicht kannte.

Wider Erwarten ergrimmt des Mäandros blühender Enkel,
Wirft den empfangenen Brief, den er nur zur Hälfte gelesen,
Nieder, vergreift sich beinah' an dem zitternden Diener und ruft dann:
„Fliehe, so lange du kannst, du gottvergessener Kuppler!
Hätte dein Untergang nicht Schande für uns im Gefolge,
Hättest du mir mit dem Leben gebüßt." Von Entsetzen ergriffen,
Flieht der Knecht und erzählt dann seiner Herrin des Caunus
Drohungen. Byblis erblaßt, und ein eisiger Schauer durchbebt sie,
Als sie erfährt, daß er sie verschmäht hat. Aber sobald sie
Wieder bei Sinnen ist, kehrt auch ihre Leidenschaft wieder.
Darauf haucht sie in kaum vernehmlicher Weise die Worte:
„Nun es geschieht mir schon recht! Denn warum verriet ich bedachtlos
Meine Wunde? Warum vertraut' ich so eilig und vorschnell
Einem Brief mein Geheimnis an? Durch dunkele Worte
Hätte ich ihn zuvor erforschen sollen. Es wäre
Nötig gewesen, daß ich, um mit günstigem Winde zu fahren,
Seine Beschaffenheit erst mit einem Zipfel des Segels
Ausprobierte und dann auf sicherem Meer nach dem Ziele
Steuerte: jetzt bin ich mit vollen Segeln gefahren,
Ohne den Wind zu prüfen. Drum stoß' ich auf Klippen; die See schlägt
Über mich rings zusammen; versagt ist mir nun die Rückkehr.
Warnte mich ferner nicht auch ein unzweideutiges Zeichen,
Meiner Leidenschaft mich zu überlassen? Entfiel mir
Nicht beim Entsenden der Brief und brachte mein Hoffen zu Falle?
Hätte ich nicht vom Tag, vielleicht auch vom ganzen Entschlusse
Oder doch lieber vom Tag abgehen sollen? Der Himmel
Warnte mich selbst und gab mir ein sicheres Zeichen; doch ich war
Nicht bei Sinnen. Anstatt mich dem Briefe anzuvertrauen,
Hätt' ich doch wenigstens selbst es sagen und ihm mich entdecken
Sollen: geseh'n hätt' er dann meine Thränen und Blicke;
Mehr hätt' ich ihm zu sagen vermocht, als was in dem Brief stand,
Hätt' ihn zu zwingen vermocht, sich von mir umarmen zu lassen,
Hätte, wenn er mich verschmähte, vermocht, mich sterbend zu stellen,
Ihn zu umschlingen und ihn auf den Knie'n um mein Leben zu bitten.
Alles hätt' ich gethan; vielleicht hätt' alles vereinigt
Seine Härte erweicht, wenn die einzelnen Schritte mißlangen.
Schuld hat wohl auch der Diener, den ich entsandte: er nahte
Ihm nicht zur richtigen Zeit; er suchte die schickliche Stunde
Sich vermutlich nicht aus und verpaßte die Zeit, wo er frei war.
Das war mein Unglück. Denn er ist keinem Tiger entsprossen,
Trägt kein hartes Gestein, noch Stahl, noch gediegenes Eisen
In dem Herzen und ward von keiner Löwin erzogen.
Er wird erweicht. Ich muß ihn von neuem bestürmen und niemals

Müde werden, so lang' ich noch atme. Könnt' ich Gescheh'nes
Widerrufen, so wär' es das Beste gewesen, ich hätte
Nicht begonnen; nun gilt's, was ich begann, zu erkämpfen.
Denn er kann, wenn ich jetzt auch meinen Wünschen entsagte,
Nicht vergessen, was ich gewagt, und da ich zurücktrat,
Wird es ihm scheinen, als ob ich nicht ernstlich gewollt, ja als ob ich
Ihn auf die Probe gestellt und ihm Schlingen gelegt; er wird sicher
Glauben, daß ich nicht dem Gott, der mich heftig bedrängt und entzündet,
Sondern der Sinnenbegier erlag. Ungeschehen vermag ich
Endlich den Frevel nicht mehr zu machen. Ich schrieb und umwarb ihn:
Ich bin entehrt; ich kann mich nicht schuldlos nennen, wenn ich auch
Nichts mehr begeh'. Um meinen Wunsch zu erreichen, hab' ich noch
Vieles zu thun, um meine Schuld zu vergrößern, nur wenig."
Spricht's und bereut zwar — so groß ist ihres schwankenden Herzens
Zwiespalt —, daß sie's versucht; doch sie will es wieder versuchen,
Hält kein Maß mehr und läßt sich noch oft, die Ärmste, verschmähen.
Bald flieht Caunus sein Land und die Sünde, als sie nicht aufhört,
Ihn zu verfolgen, und baut sich in einem fremden Gebiet an.
Jetzt kam, wie man erzählt, des Miletus trauernde Tochter
Ganz von Sinnen; sie riß sich die Kleider vom Busen und schlug sich
Voller Wut auf die Arme. Sie war schon rasend — man sah es —,
Machte schon keinen Hehl aus ihren verbot'nen Gelüsten,
Schied aus dem Heimatland, das ihr ohne diese verhaßt war,
Und verfolgte die Spur des landesflüchtigen Bruders.
Wie wildjauchzende Frau'n in Thracien, Semeles Sprößling [1],
Dein dreijährliches Fest, durch deinen Thyrsus [2] begeistert,
Feiern, so sahen die Frau'n von Bubasus [3] Byblis die weiten
Fluren durchheulen. Nachdem sie diese verlassen, durchzog sie
Carien, Lycien und der bewaffneten Leleger Gaue [4].
Hinter ihr lag bereits der Xanthus [5], Limyre [6], Cragos [7].
Und das Gebirge, auf dem die Chimära [8] Feuer im Leibe,
Einer Löwin Gesicht und Brust und eines Reptils Schweif
Hatte: es ging das Gehölz zu Ende; da brachst du zusammen,
Durch das Verfolgen erschöpft, bedecktest das harte Gefilde,
Byblis, mit deinem Haar und lagst auf gefallenem Laube.
Oft versuchten sogar lelegische Nymphen mit zartem
Arm sie emporzuziehn; oft rieten sie ihr, von der Liebe
Abzustehn, und trösteten sie; doch Byblis war dafür
Taub, lag lautlos, umfing mit den Nägeln den grünenden Rasen
Und benetzte das Gras mit einem Strome von Thränen.

---

1) Bacchus. — 2) ein mit Weinlaub umwundener Stab. — 3) Stadt in Carien. — 4) Landschaften in Kleinasien. — 5) Fluß in Lycien. — 6) Stadt in Lycien. — 7) Vorgebirge in Lycien. — 8) ein fabelhaftes Ungeheuer.

Diese verwandelten, heißt's, die Nymphen — was konnten sie Größ'res
Geben? — in einen Kanal, der nie zu vertrocknen vermochte.
Wie dem gespaltenen Bast der Föhre Tropfen, der Erde
Schoße zäher Asphalt enträufelt, und wie die Gewässer,
Welche gefroren, beim Nahn des milde wehenden Westwinds
Auftaun, so wird alsbald durch ihre Thränen des Phöbus
Enkelin Byblis verzehrt und in eine Quelle verwandelt,
Welche noch jetzt in jenem Thal den Namen der Maid trägt,
Der sie entquoll; sie entspringt an einer dunkelen Hülse.

6. Iphis.

Kunde hätte vielleicht das hundertstädtige Kreta
Von dem Wunder erlangt, wär' hier nicht kürzlich ein Wunder,
Das es näher berührt, der Iphis Verwandlung, geschehen.
Phästus, die Nachbarstadt von Gnosus, erzeugte vor Zeiten
Einen nicht namhaften Mann aus freiem niederen Stande,
Ligdus. Standesgemäß war sein Besitz, unbescholten
Aber sein Biedersinn und sein Lebenswandel. Er sagte
Seiner Gattin, als sie hochschwanger war: „Zweierlei ist es,
Was ich wünsche: daß du leicht niederkommest, und daß du
Einen Knaben gebierst; ein Mädchen ist uns zu lästig,
Und das Schicksal versagt uns genügende Mittel. Gebierst du
Also — der Himmel verhüt' es! — vielleicht ein Mädchen, so muß es —
Vaterliebe, verzeih! nur ungern sag' ich es — sterben."
Sprach's und sie badeten ihr Gesicht in strömenden Thränen,
Er, der es sagte, und sie, der's gesagt ward. Doch Telethusa
Drang unablässig umsonst in ihren Gatten mit Bitten,
Ihrer Hoffnung nicht gar zu enge Grenzen zu setzen.
Ligdus Entschluß steht fest. Telethusa war kaum noch imstande,
Ihren Leib, den die reife Frucht beschwerte, zu tragen,
Da stand Inachus Kind [1], von ihrer geheiligten Zeichen
Festlichem Zuge umringt, in Wirklichkeit oder doch scheinbar
Um die Mitte der Nacht vor ihrem Lager im Traume.
Ihre Stirn war mit einem Mond, mit Krone und goldgelb
Schimmernden Ähren geschmückt. Bei ihr war der Kläffer Anubis [2],
Apis, der fleckige Gott [3], die hehre Bubastis [4], die Gottheit,
Welche Schweigen befiehlt und den Finger dabei an den Mund legt,
Eine Klapper, der nie genug gesuchte Osiris [5]

---

1) die ägyptische Göttin Isis, welche die Griechen für ihre Io hielten. — 2) ein Gott, der mit einem Hundekopfe dargestellt wurde. — 3) ein heiliger Stier, der einen weißen Fleck auf der Stirn hatte. — 4) eine in Katzengestalt verehrte Göttin. — 5) Isis Gatte, der von seinem Bruder Typhon erschlagen und von Isis gesucht wurde.

Und ein fremdes Reptil, das voll betäubenden Gifts war.
Darauf sagt die Göttin zu ihr, als sie scheinbar emporfährt
Und sie deutlich gewahrt: „Hinweg mit den drückenden Sorgen,
Telethusa, die ich zu den Meinigen zähle! Umgehe
Deines Gatten Befehl! Zieh unbedenklich dein Kind auf,
Welches Geschlechts es auch sei, wenn dich Lucina entbindet!
Ich bin ein guter Geist und helfe, wenn man mich bittet.
Du wirst dich nicht beklagen, daß du ein göttliches Wesen
Ehrtest, das dir nicht dankt.“ Und damit verläßt sie die Kammer.
Freudig erregt erhebt sich die Kreterin, wäscht sich die Hände,
Streckt sie gen Himmel und fleht um ihres Traumes Erfüllung.
Als sich ihr Schmerz vermehrt, als das Kind sich von selbst an das Licht drängt,
Und ein Mädchen — es ahnt's der Vater nicht — auf die Welt kommt,
Lügt die Mutter, es sei ein Knabe, und läßt es erziehen.
Ihr wird geglaubt; nur die Amme weiß um die Täuschung. Der Vater
Löst sein Gelübde und giebt dem Kinde den Namen des Ahnen
Iphis. Der Name gefiel, weil er beiden Geschlechtern gemein war,
Und weil niemand durch ihn getäuscht ward, der Mutter. Geheim blieb
Nun die in frommem Betrug ersonnene Lüge. Das Kind trug
Knabenkleider, und sein Gesicht wär', mochte man's Mädchen
Oder Knaben verleihn, bei beiden reizend gewesen.
Dreizehn Jahre vergehn indes, da verlobt dir der Vater,
Iphis, das blonde Kind des Kreters Telestes, Janthe,
Eine in Phästus hoch gefeierte Schönheit. Sie waren
Gleichen Alters, sowie gleichschön und empfingen den ersten
Unterricht in der Kinderzeit von den nämlichen Lehrern.
Liebe ergreift daher die unerfahrene Seele
Beider und schlägt dem Paar die gleiche Wunde. Doch ungleich
Ist ihr Hoffen: es sehnt sich Janthe nach ihrer Vermählung,
Die schon bestimmt ist, und hofft, daß der scheinbare Mann sich als Mann zeigt.
Iphis liebt, doch verzagt am Besitz der Geliebten; ihr Feuer
Wächst gerade dadurch, und ein Mädchen erglüht für ein Mädchen.
„Wie wird's mir“, sagt sie, sich kaum der Thränen erwehrend, „noch gehen?
Mir, die ein nie gekannter, ein nicht natürlicher Kummer,
Seltsame Liebe, erfüllt? Ein gewöhnliches, menschliches Übel
Hätten die Götter mir, wenn sie mich schonen wollten, verliehen.
Kühe erglühen ja nicht für Kühe, noch Stuten für Stuten;
Schafe entflammt der Widder; es folgt dem Hirsche sein Weibchen.
So begatten sich auch die Vögel, und unter den Tieren
Ist kein Weibchen von Brunst für ein Weibchen ergriffen. O wär' ich
Tot! Doch erkor sich einen Stier — denn es sollte ja Kreta

Scheusale jeglicher Art erzeugen — die Tochter des Phöbus [1],
Freilich ein Männchen ein Weib: wahnsinn'ger als sie ist im Grunde
Meine Liebe. Allein die Tochter des Phöbus erreichte
Doch ihr Gelüst nach Liebesgenuß; sie gab sich im Bilde
Einer Färse dem Stier mit Schlauheit preis, und sie hatte
Einen Buhlen, den sie zu täuschen vermochte. Doch flöss' auch
Hier der Erfindungsgeist von der ganzen Erde zusammen,
Käm' auch Dädalus selbst auf wächsernen Schwingen geflogen,
Was wird er thun? Wird er mich durch künstliche Mittel zum Knaben
Machen? Wird er vielleicht dich, teure Janthe, verwandeln?
Fasse doch Mut; ermanne dich; reiß' aus dem Herzen, o Iphis,
Deine thörichte, dir die Besinnung raubende Liebe!
Denke an dein Geschlecht, wenn du dich nicht selber auch täuschest!
Wünsche, was dir erlaubt ist, und liebe, was du als Mädchen
Lieben sollst! Es erzeugt und nährt die Liebe die Hoffnung;
Sie raubt dir die Natur. An süßen Umarmungen hindert
Dich kein Wächter und kein argwöhnischer Mann, noch die Härte
Eines Vaters; sie selbst ist dir gewogen, und dennoch
Darfst du sie nicht besitzen und kannst nicht beglückt sein, geschäh' auch
Alles, bemühten sich auch die Götter und Menschen. Auch jetzt noch
Ist kein Wunsch mir versagt. Mir gaben die gnädigen Götter
Alles, was sie mir zu geben vermocht, und das, was ich wünsche,
Wünscht mein Vater, sie selbst und mein künftiger Schwäher; doch will es
Nicht die Natur, die mehr als sie alle vermag; sie allein ist
Mir im Wege. Nun kommt die ersehnte Stunde; der Hochzeit
Tag ist nahe, und mein wird bald Janthe und doch nicht
Mein: wir darben im Schoß des Reichtums. Juno, der Ehe
Schirmerin, und Hymenäus [2], warum kommt ihr zu dem Feste,
Wo der Bräutigam fehlt, wo wir, zwei Bräute, uns freien?"
    Hierauf verstummt sie. Nicht weniger glüht die andere Jungfrau,
Und sie fleht, daß du rasch, Hymenäus, erscheinst. Telethusa
Fürchtet das, was Janthe ersehnt; bald schiebt sie den Tag auf;
Manchmal stellt sie sich krank und schafft so Zögerung; manchmal
Schützt sie Zeichen, sowie Erscheinungen vor. Doch erschöpft ist
Jegliche Ausflucht schon; die verschobene Zeit der Vermählung
Naht, und es ist nur ein einziger Tag noch übrig. Da zieht sie
Ihrer Tochter und sich die Binde des Haares vom Haupte,
Hält mit fliegendem Haar den Altar umschlungen und betet:
    „Isis, die in den Au'n am Mareotis, in Pharus,
In Parätonium [3] und an dem siebenarmigen Nil wohnt,

1) Pasiphae, die Gattin des Minos. — 2) der Gott der Vermählung. — 3) Orte in Ägypten.

Hilf mir, ich bitte dich drum, und befrei' mich von meiner Besorgnis!
Göttin, ich sah dich einst mit deinen Zeichen, erkannte
Alles, den Schall der Klappern von Erz, die dir folgten, und prägte
Deine Befehle mir ein. Daß meine Tochter das Licht sieht,
Daß mich selbst mein Gewissen nicht straft, das, siehe! verdank' ich
Deiner Belehrung und Gunst. Drum hab' mit uns beiden Erbarmen!
Stehe uns hilfreich bei!" Ihr Gebet begleiteten Thränen.
Ihren Altar erschüttert, wie's scheint, die Göttin; — sie thut es
Wirklich; es bebt die Thür des Tempelgebäudes; es funkelt
Ihr mondart'ges Gehörn, und es rasselt die tönende Klapper.
Zwar noch nicht sorgenfrei, jedoch durch das günstige Zeichen
Freudig erregt, verläßt die Mutter den Tempel; es folgt ihr
Iphis mit größerem Schritt als gewöhnlich; es bleibt ihr das blendend
Weiße Gesicht nicht mehr; sie wird kräftiger; feuriger ist selbst
Ihre Miene; ihr Haar, das sie nicht geordnet, ist kürzer;
Sie ist lebhafter, als sie als Mädchen war. Denn ein Jüngling
Bist du, die jüngst noch ein Mädchen war. Beschenket den Tempel!
Freut euch mit vollem Vertrau'n! Sie beschenkten den Tempel und fügten
Eine Widmung hinzu; sie enthielt die wenigen Worte:
„Was er als Mädchen gelobt, das opfert Iphis als Jüngling."
Als der folgende Tag die weite Erde erleuchtet,
Kommen zum Hochzeitsfest Hymenäus, Venus und Juno;
Iphis, der Jüngling, gewinnt nun seine geliebte Ianthe.

Zehntes Buch.

1. Orpheus und Eurydice.

Hymenäus entfernt sich von dort im gelben Gewande
Durch die unendliche Luft, eilt nach der ciconischen [1] Küste
Und wird von Orpheus umsonst zur Hochzeitsfeier geladen.
Zwar erschien er; doch kam er weder mit Weihegesängen,
Noch mit heiterem Blick, noch mit glückverheißenden Zeichen.
Beißender Qualm entquoll auch beständig der zischenden Fackel,
Welche er hielt, und sie fing auch durch Schwenken nicht Feuer. Das Ende
War noch betrübender als das Zeichen. Von Nymphen begleitet,
Streifte die junge Frau durch die Wiesen; da sank sie entseelt hin:
Einer Schlange Gebiß war in ihren Knöchel gedrungen.
Tief betrauerte sie der thracische Sänger hienieden,
Wagte sich dann, um es auch mit der Schattenwelt zu versuchen,
Durch das tänarische Thor [2] in die Hölle hernieder und drang hier
Durch ein luftiges Volk, die Schatten begrabener Toten,
Bis zu Persephone und dem Gebieter der Geister, dem Herrscher
Eines reizlosen Reichs. Er griff bei seinem Gesange
In die Saiten und sang: „Wenn mir's erlaubt ist, und wenn ihr,
Götter der Unterwelt, der wir Sterblichen alle verfallen,
Mir gestattet, euch rund heraus die Wahrheit zu sagen,
Wisset, ich kam nicht hierher, um die finstere Hölle zu sehen,
Noch um den dreifachen Hals des schlangenhaarigen Scheusals,
Das von Medusa stammt [3], zu fesseln: um meiner Gemahlin
Willen macht' ich den Weg. Ein Gewürm, auf das sie getreten,
Spritzte sein Gift in sie und tötete sie in der Jugend.
Finden wollt' ich mich drein, und ich leugne nicht, daß ich's versuchte:
Amor siegte. Der Gott ist wohlbekannt auf der Erde.

---

1) Die Ciconier wohnten in Thracien. — 2) Bergkluft des Vorgebirges Tänarus im Peloponnes. — 3) Er meint den Höllenhund Cerberus.

Ist er auch hier bekannt? Ich weiß es nicht, doch vermut' ich's.
Lügt das Gerücht von einem Raub in vergangener Zeit nicht,
Hat er auch euch vereint. Bei dieser grausigen Stätte,
Diesem gewaltigen Schlund und dem stillen riesigen Reiche
Bitt' ich euch, macht die zu früh Verstorbene wieder lebendig!
Euch fällt alles anheim; wir eilen nach kurzem Verweilen
Früh und vielleicht auch spät nach der nämlichen Stätte. Wir wandern
Alle hierher; hier ist ja unsere letzte Behausung;
Ihr beherrscht ja das Menschengeschlecht am längsten. Auch sie wird
Euch, wenn sie alt ist und lange genug gelebt hat, gehören:
Nutzung erbitt' ich mir, nicht ein Geschenk. Versagt mir das Schicksal
Aber die Gnade, die ich für mein Weib erbeten, so kehr' ich
Sicherlich nicht zurück: dann freu' euch zweier Vernichtung."
Während er sang und sein Lied mit der Laute begleitete, weinten
Blutlose Schatten; es griff nach der rückwärts weichenden Welle
Tantalus nicht; es stockte das Rad Ixions; die Geier
Nagten nicht mehr an der Leber; die Frau'n, die dem Belus entstammten,
Setzten den Eimer ab, und Sisyphus saß auf dem Steine [1].
Thränen vergossen, erzählt man, zum erstenmale, von Orpheus
Liede erweicht, die Erinyen. Ihn kann weder des Herrschers
Weib, noch der Fürst der Unterwelt abschlägig bescheiden,
Und Eurydice wird herbeigerufen. Sie weilte
Unter den Schatten der erst vor kurzem Gestorb'nen und ging nur
Langsam, weil sie verletzt war. Der Thracier Orpheus empfängt sie
Mit der Bedingung, daß er sich nicht umsieht, bis er der Hölle
Thalgrund hinter sich hat; sonst sei die Gabe nicht gültig.
Darauf gehn sie auf einem schräg ansteigenden, steilen,
Düsteren, dicht umschatteten Pfad in lautlosem Schweigen
Und sind nicht weit von dem Rand der Oberfläche der Erde:
Hier blickt sich der Liebende um, aus Furcht, daß sie matt wird,
Und da er sich nach ihr sehnt; flugs sinkt sie zurück; der Unsel'ge
Hascht nur die weichende Luft, als er nach der Gattin die Arme
Ausstreckt und sie zu fassen und sich erfassen zu lassen
Sucht. Nun stirbt sie noch einmal; doch klagt sie nicht im geringsten
Über ihren Gemahl: denn worüber könnte sie klagen,
Als daß er sie geliebt? Sie flüstert so leise, daß er es
Kaum noch vernimmt, das letzte Ade und rollt in die Tiefe.
Über den zweifachen Tod der Gattin entsetzte sich Orpheus
So, wie der Mann, der erschreckt den Ketten am mittleren Halse
Tragenden Cerberus sah, und den das Zittern und Zagen
Erst mit der eig'nen Natur verließ — er wurde versteinert —,

---

1) Die Strafen der Verdammten erwähnt der Dichter 4, 457 ff.

Und wie Olenos [1], der für ein Unrecht haftete und sich
Schuldig nannte, und du, die auf ihre Schönheit vertraute,
Arme Lethäa, ihr einst auf das engste Verbundenen, die jetzt
Steine auf dem so reich bewässerten Idagebirg [2] sind.
Als er nun bat und umsonst noch einmal überzusetzen
Wünschte, da wies ihn der Ferge [3] zurück. Doch saß er in Trauer
Sieben Tage am Strand des Styx, der Speise ermangelnd:
Innerer Kummer und Schmerz und Thränen gewährten ihm Nahrung.
„Grausam", klagte er, „sind des Erebus [4] Götter!" und ging dann
Wieder nach Rhodopes [5] Höhn und dem sturmerschütterten Hämus.
Titan [6] hatte das Jahr, das die Fische des Meeres [7] begrenzen,
Dreimal zu Ende geführt, und Orpheus hatte der Frauen
Liebe gänzlich geflohn, sei's, weil es ihm übel ergangen,
Sei's, weil er es gelobt. Doch hätten sich gern mit dem Sänger
Viele Frauen vermählt, und sie zürnten, weil er sie verschmähte.
Orpheus lehrte sogar die Thracier, Knaben zu lieben
Und den flüchtigen Lenz der Lebenszeit und der Jugend
Erste Blüte, die vor der Mannbarkeit liegt, zu genießen.

2. Cyparissus.

Nun war ein Hügel da, und auf dem Hügel ein freies,
Völlig ebenes Feld, das mit grünendem Grase bedeckt war.
Schatten fehlte ihm; doch als der gottentsprossene Sänger [8]
Dort sich niedergesetzt und die tönenden Saiten geschlagen,
Ward ihm Schatten zuteil. Es erschienen chaonische Bäume [9],
Pappelbäume, sowie Steineichen mit ragenden Ästen,
Weiche Linden und auch jungfräuliche [10] Lorbeern und Buchen,
Brüchige Haseln, sodann zu Lanzen brauchbare Eschen,
Tannen mit glattem Stamm und Hülsen, welche die Bürde
Ihrer Eicheln gekrümmt, buntfarbige Ahorngewächse,
Heit're Platanen [11], am Fluß erwachsene Weiden und Lotos,
Immer grünender Buchs, Tamarisken mit dünnem Gezweige,
Myrten mit farbiger Frucht, sowie blaubeeriger Schneeball.
Auch der Eppich erschien, der Bäume umschlingt; es erschienen
Rankende Reben, sowie mit Reben umzogene Ulmen,

---

1) Gemahl der Lethäa, die stolz auf ihre Schönheit alle Göttinnen verachtete. Er bat diese, ihren Zorn gegen ihn zu wenden. — 2) In der Nähe Trojas. — 3) Charon, der die Seelen über den Styx fuhr. — 4) Unterwelt. — 5) Gebirge in Thracien. — 6) Der Sonnengott. — 7) Ein Gestirn, in welches die Sonne an der Grenzscheide des römischen Jahres trat. — 8) Orpheus war ein Sohn Apollos und der Muse Calliope. — 9) Eichen aus Chaonien, einer Landschaft in Epirus. — 10) Weil die Nymphe Dapheis in diesen Baum verwandelt wurde. — 11) Unter dem Schatten der Platanen ruhte man bei festlichen Mahlen.

Eschen, Kiefern und auch mit rötlichen Früchten belad'ne
Erdbeerbäume, den Sieg belohnende biegsame Palmen,
Fichten mit kurzem Laub und mit Nadeln tragendem Wipfel,
Welche Cybele[1] liebt, da in diesen Baum sich ihr Liebling
Attis[2] verwandelte und zu diesem Stamme erstarrte.
Unter dem Schwarme war auch die kegelart'ge Cypresse,
Gegenwärtig ein Baum, zuvor ein Jüngling, der Liebling
Jenes die Saiten, sowie den Bogen spannenden Gottes[3].
Heilig war ein gewaltiger Hirsch den Nymphen Carthäas[4],
Und er gewährte durch sein Geweih, das sich weithin erstreckte,
Seinem eigenen Haupt tief niederfallenden Schatten.
Gold umfunkelte sein Geweih, und vom rundlichen Halse
Hing ein Juwelenschmuck bis zu seinem Buge hernieder.
Eine silberne, an ein Riemchen gebundene Kapsel
Schwankte auf seiner Stirn und war gleichaltrig, und Perlen
Glänzten am Ohrenpaar rings um die Wölbung der Schläfe.
Furchtlos und ohne die ihm natürliche bange Besorgnis
Pflegte er oft in die Häuser zu gehn und sich streicheln zu lassen,
War ihm die Hand auch noch so wenig bekannt. Doch vor allem
Ward er von dir geliebt, Cyparissus, du reizendster Ceer[5].
Du geleitetest ihn zum frisch entsprossenen Grase,
Du zum krystallenen Quell, bald flochtest du farbige Blumen
In sein Geweih, bald rittst du auf seinem Rücken und lenktest
Ihn am weichen Gebiß mit purpurfarbigen Halftern
In dem Freudengefühl des Glückes hierhin und dorthin.
Schwül ist's und Mittagszeit, und des uferliebenden Krebses[6]
Krumme Scheren erglühn in der Hitze des Sonnengestirnes,
Da läßt sich der ermattete Hirsch auf der grasigen Erde
Nieder und schöpft erfrischende Luft in dem Schatten der Bäume.
Aus Versehen durchbohrt ihn mit spitzigem Speere der junge
Cyparissus, und als er ihn an der schrecklichen Wunde
Sterben sieht, so beschließt er zu sterben. Auf jegliche Weise
Tröstet ihn Phöbus und mahnt ihn, mit Maß und nicht mehr, als die Sache
Wert sei, zu jammern. Allein er seufzt und erfleht von den Göttern
Dies als letztes Geschenk, beständig trauern zu dürfen.
Schon erschöpft sich sein Blut bei seinem endlosen Weinen;
Schon beginnt sich sein Leib in Grün zu verwandeln; sein Haupthaar,
Welches soeben noch an seiner schneeigen Stirn hing,
Wird zu starrem Gezweig und blickt, sich sträubend, mit schlankem

---

1) Eine phrygische Göttin. — 2) Ein phrygischer Jüngling. — 3) Apollos. — 4) Stadt auf der Insel Ceos. — 5) Ceos war eine der cycladischen Inseln. — 6) Sternbild, in welchem die Sonne im Anfang des Sommers steht.

Wipfel zum Himmelsgewölb' empor, das mit Sternen geschmückt ist.
Phöbus seufzt. „Du wirst künftig von mir betrauert, betrauerst
Andere", sprach er betrübt, „und gesellst dich zu denen, die trauern."

3. Ganymedes.

Solche Gewächse zog der Sänger herbei, und er saß nun
Mitten im Kreise des Wilds und im Schwarme der Vögel. Nachdem er
Sattsam die Saiten gerührt und geprüft und gemerkt, daß die Töne
Mannigfaltiger Art trotz ihres verschiedenen Klanges
Harmonierten, erhob er die Stimme zu diesem Gesange:
„Lasse mit Zeus — der Herrschaft des Zeus weicht alles — o Muse [1],
Meine Mutter, mein Lied beginnen! Ich rühmte des Zeus Macht
Früher schon oft; ich besang mit höherem Schwung die Giganten [2]
Und den siegenden Blitz, den Zeus auf Phlegra [3] geschleudert:
Leichtere Weisen bedarf ich jetzt; ich singe von Knaben,
Welche Götter geliebt, und von Mädchen, die, von verbot'nen
Liebesflammen durchglüht, für ihre Lüsternheit büßten.
Einst erglühte der Fürst der Himmlischen für Ganymedes,
Einen Phrygier, und es fand sich etwas, was er noch
Lieber wünschte zu sein, als das, was er war. Doch verwandeln
Will er sich nur in den Aar, der seinen leuchtenden Blitz trägt.
Ohne Zögerung schießt er mit einem erborgten Gefieder
Durch die Luft und entführt den Ilier [4]. Juppiters Mundschenk
Ist er noch jetzt und kredenzt ihm zu Junos Verdrusse den Nectar.

4. Hyacinthus.

Phöbus hätte auch dich in den Himmel versetzt, Amyclide [5],
Hätt' ihm dein trauriger Tod die Muße dazu gelassen.
Doch er verleiht dir, soweit er es kann, ein ewiges Dasein.
Wenn den Winter der Lenz verjagt und der Widder den Regen
Bringenden Fischen [6] folgt, dann wächst du und blühst du im Grünen.
Dich hat mein Vater mehr als alle geliebt, und den Schirmherrn
Mußte der Mittelpunkt der Erde, Delphi, entbehren,
Während der Gott am Eurotas [7], sowie in Sparta verweilte,
Welches mauerlos war. Er verachtete Zither und Pfeile,
Trug, sich vergessend, mit Lust dein Jagdnetz, koppelte Hunde,

---

1) Calliope. — 2) Die hundertarmigen Söhne der Erde, die den Himmel stürmen wollten. — 3) Auf der macedonischen Halbinsel Pallene. — 4) Ganymedes. — 5) Hyacinthus, Nachkomme des Amyclas, des Erbauers von Amyclä im Peloponnes. — 6) Also im Anfange des Frühlings. — 7) Fluß bei Sparta.

Streifte mit dir durch die Höh'n des rauhen Gebirges und nährte
Seine Liebe zu dir durch langandauernden Umgang.
Schon ist die Sonne beinah' in der Mitte zwischen der nächsten
Und der verflossenen Nacht und in gleicher Entfernung von beiden:
Da entkleiden sie sich, erglänzen von fettigem Öle [1]
Und beginnen alsdann die breite Scheibe [2] zu werfen.
Phöbus schleuderte sie zuerst in die wehenden Lüfte
Und zerteilte durch sie die hemmenden Wolken. Die Scheibe
Fiel erst lange nachher auf die harte Erde und zeigte
Seine Geschicklichkeit, die mit Körperstärke gepaart war.
Flugs beeiferte sich der spartanische Jüngling bedachtlos
In der Begier nach dem Spiel die Scheibe vom Boden zu heben.
Aber es schleuderte sie die harte Erde durch Rückprall
In dein Gesicht, Hyacinthus. Der Gott erblich, wie der Jüngling,
Fing den Fallenden auf und wollte dich wieder erwärmen,
Trocknete deine sein Herz betrübende Wunde und suchte
Deinen entfliehenden Geist durch heilende Kräuter zu bannen.
Nutzlos war seine Kunst: die Wunde ließ sich nicht heilen.
Gleichwie Lilien mit starr stehenden gelblichen Blüten
Oder Levkojen und Mohn, die man im bewässerten Garten
Abbricht, plötzlich verwelkt die verschrumpften Häupter zu Boden
Senken und sich nicht halten und mit der Krone zur Erde
Schauen, so sank des Sterbenden Haupt, sein kraftloser Nacken
War sich selber zur Last und fiel auf die Schulter hernieder.
‚Öbalus [3] Sprößling, du stirbst in der ersten Blüte der Jugend',
Sagte Phöbus; ‚ich muß dich durch mein Verschulden verwundet
Sehen. Dein Tod ist mein Schmerz und mein Verbrechen; er ist mir
Zuzuschreiben; ich bin dein Mörder. Aber worin liegt
Meine Versündigung, kann man's nicht etwa Versündigung nennen,
Daß ich spielte und daß du meine Liebe besaßest?
Dürft' ich doch, wie ich's verdient, und mit dir verscheiden! Doch da ich
An des Schicksals Gesetz gebunden bin, wirst du beständig
Bei mir sein, und dein Name wird mir im Gedächtnisse haften.
Dich wird mein Lautenspiel und mein Lied besingen; als neue
Blume ahmst du dereinst in Lettern mein Klagegeschrei nach.
Kommen wird auch die Zeit, wo ein Held [4] sich der nämlichen Blume
Zugesellt, und wo man ihn auf dem nämlichen Blatt liest.'
Während der wahrhafte Mund Apollos dieses verkündet,
Siehe, da ist das Blut, das zu Boden strömt und das Gras färbt,
Nicht mehr Blut, und eine noch mehr als der tyrische Purpur

1) Vor allen gymnastischen Übungen salbte man sich mit Öl. — 2) Ein Übungswerkzeug für die Jugend. — 3) König von Sparta. — 4) Ajax, aus dessen Blute eine Blume wuchs.

Glänzende Blume ersprießt und gliche der Lilie, wäre
Ihre Farbe nicht blau und die Farbe der Lilie silbern [1].
Phöbus — denn er bewirkt die Verwandlung — begnügt sich damit nicht,
Schreibt auf die Blätter selbst sein Klagegeschrei, und der Schriftzug
Ai, ai, der seines Grams Verkünder ist, steht auf der Blume.
Auch schämt Sparta sich nicht des Hyacinthus; es ehrt ihn
Bis auf den heutigen Tag und begeht nach altem Gebrauche
Pomphaft in jedem Jahr die Hyacinthienfeier [2].

5. Die Cerasten und die Töchter des Propötus.

Fragt man aber vielleicht das an Mineralien reiche
Amathus [3], ob es auf des Propötus Sprößlinge stolz sei,
Wird es sie ebenso verleugnen, wie die gehörnten
Menschen der früheren Zeit; sie hießen auch deshalb Cerasten.
Zeus, des gastlichen Gotts, Altar war vor ihrer Behausung.
Hätt' ihn ein Wanderer, der ihr verruchtes Treiben nicht kannte,
Blutbefeuchtet geseh'n, so hätt' er geglaubt, daß sie auf ihm
Saugende Kälber, sowie amathusische Schafe geschlachtet:
Fremdlinge hatten sie dort geopfert. Die gütige Venus
Wollte schon Cyperus Au'n und ihre Städte verlassen,
Weil sie der schändliche Brauch empörte. ‚Doch welches Verschulden
Trifft mein teueres Land und meine Städte? Was können',
Sprach sie, ‚diese dafür? Es büße die ruchlose Rotte
Lieber mit Tod, mit Verbannung, mit dem, was zwischen dem Tode
Und der Verbannung steht! Und was kann dies sein, als Verwandlung?'
Während sie schwankte, in was sie die Riesen verwandelte, sah sie
Auf ihr Gehörn; sie dachte daran, das könnte sie ihnen
Lassen, und sie verwandelte sie in grimmige Stiere.
Trotzdem leugneten frech des Propötus zuchtlose Töchter
Venus Gottheit. Dafür jedoch, so berichtet die Sage,
Gaben sie sich zuerst, von der zürnenden Göttin gezwungen,
Preis und verloren die Scham; es erstarrte ihr Blut, und sie wurden
Hartes Felsengestein; nur geringer Veränd'rung bedurft' es.

6. Pygmalion.

Weil Pygmalion sie ihr Leben in Sünden verbringen
Sah, so lebte er, durch die Fehler verstimmt, die der Frauen

---

1) Vielleicht die Schwertlilie. — 2) Ein dreitägiges Fest. — 3) Stadt auf der Insel Cypern.

Herzen in großer Zahl die Natur verliehen, als Hagstolz
Ohne ein Eheweib und war lange ohne Gemahlin.
Meisterhaft schnitzt er indes in wohlgelungener Weise
Schneeiges Elfenbein, verleiht ihm göttliche Schönheit
Und verliebt sich in sein von ihm selbst geschaffenes Kunstwerk.
Einer wirklichen Maid gehört das Gesicht, und man möchte
Glauben, sie lebt, und will sich, verböt' es die Scham nicht, bewegen:
So wird die Kunst durch die Kunst verdeckt. Pygmalion staunte
Und verliebte sich in den nachgebildeten Körper.
Oftmals legt er die Hand an sein Kunstwerk, prüfend, ist's Fleisch, ist's
Elfenbein: daß es Elfenbein ist, verneint er auch jetzt noch.
Er bedeckt es mit Küssen und wähnt, sie würden erwidert,
Plaudert, umfängt es, vermeint, sein Finger dräng' in die Glieder,
Die er berührt, und besorgt, daß sie bläuliche Flecken bekommen.
Bald liebkost er die Maid, bald bringt er ihr Gaben, durch die man
Sich bei Mädchen empfiehlt, gerundete Steinchen und Muscheln,
Lilien, Vögelchen, bunt gestreifte Bälle und Bernstein,
Welcher Bäumen enttropft, und tausendfarbige Blumen;
Dazu schmückt er sie noch mit Gewändern, steckt ihr Juwelen
An die Finger und legt ihr ein langes Geschmeid' um den Nacken;
Kügelchen hängen am Ohr und Kettchen am Busen der Jungfrau.
Alles ziert sie; doch nackt erscheint sie nicht weniger reizend.
Diese setzt Pygmalion auf ein purpurnes Lager,
Nennt sie sein Weib und legt sie alsdann, indem er sie anlehnt,
Auf den schwellenden Pfühl, als ob sie's zu fühlen vermöchte.
Venus feierlich rings in Cypern begangenes Fest kam;
In den schneeigen Hals getroffen, sanken die Färsen,
Deren gekrümmtes Gehörn man vergoldet hatte, zu Boden;
Weihrauch dampfte: da trat Pygmalion, als er geopfert,
An den Altar und flehte verzagt: ‚Ist euch alles, ihr Götter,
Möglich, so wünsch' ich, mein Weib sei — die elfenbeinerne Jungfrau',
Wagte er nicht zu flehn — ‚wie die elfenbeinerne Jungfrau.'
Dieses Gebetes Sinn erkennt die reizende Venus,
Welche bei ihrem Fest leibhaftig erschienen war; dreimal
Flackert und züngelt — ein Wink der ihm holden Göttin — die Flamme.
Als er nachhause kommt, begiebt er sich zu dem Bildnis
Seiner Geliebten und küßt sie, indem er sich über ihr Bett neigt.
Sie ist warm, wie es scheint. Er küßt sie wieder, berührt auch
Ihre Brust. Da erweicht sich das Elfenbein, wird geschmeidig
Und elastisch und läßt sich drücken, wie des Hymettus [1]
Wachs in der Sonne zergeht und unter dem Daumen sich vielfach
Biegt und gerade durch den Gebrauch zum Gebrauche geschickt wird.

---

1) Berg in Attika.

Während der Liebende stutzt, sich zweifelnd freut und befürchtet,
Daß er sich täuscht, berührt er sein Mädchen wieder und wieder.
Ja, sie ist Fleisch und Bein; es klopft ihr befühltes Geäder.
Paphos Heros [1] bedankt sich mit einer Fülle von Worten
Jetzt bei Venus und küßt mit seinem Munde nun endlich
Einen wirklichen Mund; die Maid empfindet die Küsse,
Die er ihr giebt, errötet und sieht den Liebenden, als sie
Schüchtern ihr Auge zum Licht erhebt, zugleich mit dem Himmel.
Venus segnet den Bund, den sie gestiftet, und jene
Bringt, als die Hörner des Monds sich zum vollen Kreise schon neunmal
Schließen, Paphos zur Welt, von der die Insel benannt ist [2].

7. Myrrha.

Paphos gebar den Cinyras, den man den Glücklichen hätte
Beizuzählen vermocht, wär' er nicht Vater gewesen.
Gräßliche Dinge besing' ich: entfernt euch, ihr Töchter! ihr Väter!
Oder trauet mir, wenn euch meine Gesänge gefallen,
Wenigstens nicht bei diesem Gesang und glaubt an die That nicht
Oder, glaubt ihr daran, so glaubt auch an ihre Bestrafung!
Läßt jedoch die Natur ein solches Verbrechen geschehen,
Wünsch' ich der Heimat Glück, daß sie fern von der Gegend ist, welche
Solch ein Scheusal gebar. Panchaia [3] sei an Amomum [4]
Reich und erzeuge Zimmt, die ihm eigentümliche Kostwurz [5],
Weihrauch, der dem Holze entquillt, und dazu noch Blumen,
Wenn es nur auch die Myrrhe erzeugt: so viel war der neue
Baum doch nicht wert. Cupido selbst verneint, daß dein Pfeil dich,
Myrrha, verletzte, und sagt sich von deiner ruchlosen That los.
Eine der Furien hat dich mit ihrem höllischen Brandscheit
Und mit gedunst'nem Gewürm berührt. Den Vater zu hassen,
Ist verrucht, doch verruchter als Haß ist Liebe von der Art.
Rings begehrt dich der Flor des Adels; um dich zu umwerben,
Kommen die Jünglinge rings aus dem Osten. Erwähle von allen,
Myrrha, einen zum Mann: nur einer sei nicht darunter!
Myrrha fühlt's und bekämpft die scheußliche Liebe. ‚Wohin reißt',
Spricht sie bei sich, ‚mich mein Herz? Was unternehm' ich? Verhindert,
Götter, kindliche Pflicht und heilige Rechte der Eltern,
Diesen Frevel und stellt euch meinem Verbrechen entgegen,
Wenn's ein Verbrechen ist! Doch verdammt die kindliche Liebe
Solche Liebe wohl nicht, und alle andern Geschöpfe
Paaren sich, ohne dadurch zu freveln. Die Färse entehrt's nicht,

---

1) Pygmalion. — 2) Paphia, alter Name der Insel. — 3) Eine fabelhafte Insel bei Arabien. — 4) Eine Gewürzstaude. — 5) Eine gewürzhafte Wurzel.

Wenn sie ihr Vater bedeckt; sein eigenes Kind wird des Hengstes
Weibchen; der Bock bespringt die Ziegen, die er erzeugte,
Und von dem Vogel, von dem er stammt, wird der Vogel befruchtet.
Glücklich ist der, dem dergleichen erlaubt ist. Aber der Mensch gab
Schlimme Gebote, und was die Natur gestattet, verwehren
Neidische Satzungen. Doch giebt's Völker, bei denen die Tochter,
Sich, wie man sagt, mit dem Vater, der Sohn mit der Mutter verehlicht,
Und die Innigkeit wächst, indem sich die Liebe verdoppelt.
Schade, daß mir's nicht geglückt ist, das Dasein dort zu erhalten,
Und daß ich unter dem Fluch des Landes leide. Wie komm' ich
Aber darauf? Entweicht, verbot'ne Gelüste! Er hat zwar
Meine Liebe verdient, doch als Vater. Wenn ich nun des großen
Cinyras Kind nicht wäre, so könnt' ich bei Cinyras schlafen.
Jetzt gehört er mir nicht, weil er mir schon gehört; mir ist eben
Meine Verwandtschaft im Weg, und mehr erreicht' ich als Fremde.
Weit weg möcht' ich von hier und die Heimat verlassen, entränn' ich
Meiner Sünde dadurch. Mich fesselt das schnöde Verlangen,
Cinyras, wird nichts weiter erlaubt, in der Nähe zu sehen,
Ihn zu berühren, mit ihm zu sprechen und ihn zu küssen.
Oder kannst du den Blick noch auf etwas Weiteres richten,
Ruchloses Mädchen, und fühlst du, wie vielerlei Rechte und Namen
Du verwirrest. Du willst der Mutter Kebsin, des Vaters
Buhlin, die Schwester des Sohns und die Mutter des Bruders genannt sein?
Fürchtest du nicht die von schwarzem Gewürm umlockten Geschwister [1],
Die der Verbrecher nach Haupt und Augen mit schrecklichen Fackeln
Schlagen sieht? Nun wohlan, laß nicht die Sünde im Herzen
Wurzeln, so lange sich ihr dein Leib nicht ergab, und entweihe
Nicht das Gesetz der gewalt'gen Natur durch verbotenen Beischlaf!
Setze den Fall, du willst: schon das Sachverhältnis verbietet's.
Er ist sittlich und fromm — o teilte er meine Verblendung!'
Spricht's; doch Cinyras, den ein großer Schwarm von Bewerbern
In Verlegenheit setzt, nennt ihre Namen und fragt sie,
Wem sie als Eheweib zu gehören wünsche. Sie schweigt erst,
Blickt dann starr und erregt auf ihren Vater, und heiße
Zähren treten ihr in die Augen. Cinyras hält dies
Für jungfräuliche Scheu und sagt, sie solle nicht weinen,
Trocknet ihr dann die Wangen und küßt sie. Über die Küsse
Freute sich Myrrha gar sehr; sie erwiderte, als er sie fragte,
Was für ein Mann ihr erwünscht sei: ‚So einer wie du.' Doch ihr Vater
Lobte das nicht verstandene Wort und versetzte: ‚So kindlich

1) Die Furien.

Liebe mich jederzeit!‘ Bei dem Worte ‚kindliche Liebe‘
Blickte die Maid, die sich ihrer Schuld bewußt war, zu Boden.
Mitternacht ist's; der Schlummer bezwingt den Gram und die Glieder.
Aber des Cinyras Kind wird von unbezwinglichen Flammen
Schlaflos verzehrt und denkt nur an ihre rasenden Wünsche.
Bald verzweifelt sie, bald will sie's versuchen; sie schämt sich,
Wünscht es und weiß nicht aus und nicht ein. Gleichwie's nicht gewiß ist,
Wo ein riesiger Baum, den das Beil versehrte, zu Boden
Stürzt, wenn der letzte Hieb noch fehlt, und man ringsum in Angst ist,
So schwankt auch ihr Gemüt, von verschiedenen Wunden erschüttert,
Haltlos dahin und neigt sich nach verschiedenen Seiten.
Ihre Liebe erlischt nur mit dem Tode: das sieht sie.
Darum beschließt sie zu sterben. Sie richtet sich in die Höhe.
Will sich erdrosseln und knüpft den Gürtel hoch an den Pfosten.
‚Teuerer Cinyras‘, sagt sie, ‚ade! Erkenne, warum ich
Starb!‘ und sie legt den Gurt um ihren erblichenen Nacken.
Ihr Gemurmel vernahm, so sagt man, ihre getreue
Amme, die das Gemach des Pflegekindes bewachte.
Da erhob sich die Greisin, erschloß die Thüre und schrie laut,
Als sie das Todesgerät erblickte, schlug sich und riß sich
Ihre Gewänder vom Leib, zog ihr die Schlinge vom Nacken
Und zerriß sie. Erst jetzt gewann sie Muße, zu weinen,
Sie zu umarmen und sie nach dem Grund der Erdroßlung zu fragen.
Myrrha war stumm und still, sah starr auf die Erde und zürnte,
Daß ihr zu langsamer Plan, sich das Leben zu nehmen, entdeckt ward.
Ihre vertrocknete Brust und die grauen Haare entblößend,
Bat sie die alte Frau bei der Wiege und frühesten Nahrung,
Ihr ihr Leid zu vertraun. Sie seufzte, indem sie sie abwies.
Jetzt war die Amme fest entschlossen, sie zu erforschen
Und ihr nicht Treue allein zu geloben, und flüsterte: ‚Sag's mir!
Laß mich dir helfen! Ich bin trotz meines Alters nicht träge.
Liebst du, so kenn' ich ein Weib, das die Liebe durch Kräuter und Spruch heilt;
Bist du behext, so wirst du nach magischem Brauche gereinigt;
Zürnt dir der Himmel, so läßt sich sein Zorn durch Opfer entwaffnen.
Was vermute ich noch? Im besten Stande und Zuge
Ist dein Haus und dein Glück; du hast noch Mutter und Vater.‘
Myrrhas Busen entsteigt ein Seufzer, als sie den Namen
Ihres Vaters vernimmt. Es ahnt die Amme auch jetzt noch
Keine Sünde, doch merkt sie eine Liebe, beschwört sie,
Ihrem Entschlusse getreu, ihr alles zu sagen, und nimmt sie
Auf den entkräfteten Schoß und in die gebrechlichen Arme,

Während sie weint, und sagt: ‚Ich merk' es, du liebst, und es soll dir
Dabei — beruhige dich! — mein Eifer nützen; dein Vater
Soll's nie merken.‘ Sie springt von ihrem Schoße wie rasend,
Preßt ihr Gesicht auf ihr Lager und ruft: ‚O geh doch und schone
Einer Unseligen Scham! Geh!‘ fügt sie hinzu, als sie drängte;
‚Oder frage nicht mehr, worüber ich mich betrübe!
Was du zu wissen verlangst, ist eine sündige Handlung.‘
Da entsetzt sich die Greisin, erhebt die vor Alter und Schrecken
Zitternden Hände und wirft sich der Pflegetochter zu Füßen,
Schmeichelt ihr bald, bald schreckt sie sie, wenn sie nicht ihre Vertraute
Würde, droht mit Verrat der Erdrosselung und des versuchten
Mords und verspricht, ihr, wenn sie sich ihr vertraue, zu helfen.
Myrrha erhob ihr Haupt, benetzte mit Thränen den Busen
Ihrer Amme, entschloß sich oft, zu bekennen und schwieg oft,
Barg ihr verschämtes Gesicht in ihren Gewändern und sagte
Endlich: ‚Wie glücklich macht ihr Ehegatte die Mutter!‘
Sprach's und seufzte. Da drang ein Schauer — denn sie verstand es —
In den erkaltenden Leib der Amme, und rings auf dem Haupte
Sträubte sich das erblichene Grau der borstigen Haare.
Mancherlei sagt sie, um ihr womöglich die grausige Liebe
Auszureden. Die Maid weiß, daß die Mahnung nicht falsch ist,
Will jedoch, wenn sie nicht den Geliebten gewinnt, in den Tod gehn.
„Lebe! Gewinne“, versetzt die Amme, „deinen“ — sie wagt nicht
„Vater“ zu sagen; sie schweigt und beschwört, was sie ihr gelobt hat.
Eben begingen die fromm gesinnten Frauen der Ceres
Stehendes Fest, an welchem sie ihr in weißen Gewändern
Erstlingsfrüchte des Felds, Gewinde von Ähren, verehren
Und neun Nächte hindurch im Liebesgenusse und Beischlaf
Etwas Verbotenes sehn. Die Fürstin Cenchreis befand sich
Unter der Frauenschar und beging die heimliche Feier.
Während nun Cinyras Bett verwaist war, traf ihn die leider
Thätige Amme vom Wein berauscht, erzählte, indem sie
Einen Namen ersann, ein Mädchen liebe ihn ernstlich,
Pries ihr Gesicht und versetzte, als er nach dem Alter der Jungfrau
Fragte: ‚Sie ist so alt wie Myrrha‘. Sie sollte sie bringen,
Kehrte nachhause zurück und rief: ‚Frohlocke, mein Pflegkind!
Wir sind am Ziel.‘ Die Arme vermag sich nicht herzlich zu freuen;
Sie ist im Vorgefühl der Zukunft niedergeschlagen;
Aber sie freut sich doch auch: so geteilt sind ihre Gefühle.
Während der Zeit, wo alles schwieg, und wo der Bootes [1]
Zwischen dem Bärengestirn sein Gefährt schräg wendete, ging sie
An ihr ruchloses Werk. Es entfloh vom Himmel der goldne

1) Ein Gestirn in der Nähe des großen Bären.

Mond; tiefschwarzes Gewölk verdeckte die Sterne; die Nacht war
Ohne ihr Licht. Verhüllt war zuerst Erigone [1], die man
Ehrt, weil sie fromm den Vater geliebt, und des Icarus [2] Antlitz.
Dreimal hält sie ein Zeichen zurück: sie strauchelt, und dreimal
Warnt sie der Leichengauf durch sein Tod verkündendes Kreischen.
Dennoch geht sie; die finstere Nacht und das Dunkel vermindert
Ihre Scham; sie erfaßt der Amme Hand mit der Linken,
Tappt mit der rechten Hand im Finstern, erreicht schon der Kammer
Schwelle, erschließt schon die Thür und dringt schon ins Zimmer; doch schlottern
Ihr die Kniee; es weicht aus ihrem Gesichte die Farbe
Und das Blut, und ihr Mut verläßt sie im Gehen. Je mehr sie
Ihrer Sünde sich naht, um so mehr erschrickt sie; ihr Wagnis
Reut sie; sie wünscht unerkannt umkehren zu können. Die Greisin
Zieht die Zögernde fort, führt sie zu dem ragenden Bette,
Liefert sie aus und sagt: ‚Da hast du sie, Cinyras; sie ist
Dein!‘ und vermählt die dem Untergang Geweihten. Der Vater
Nimmt sein eigenes Kind in sein unzüchtiges Bett auf;
Er beruhigt die Maid und spricht der Befangenen Mut ein.
Er nennt sie auch vielleicht ‚mein Kind‘ mit Bezug auf ihr Alter,
Sie ihn ‚Vater‘, damit dem Frevel die Namen nicht mangeln.
Schwanger verläßt sie des Vaters Gemach und trägt den verruchten
Samen im grausigen Schoß, ein in Sünden empfangenes Kindlein.
Wiederholt wird der Greul in der folgenden Nacht, und er endet
Damit noch nicht; da naht sich Cinyras endlich mit Lichte,
Weil er die liebende Maid nach so vielen Umarmungen sehn will,
Sieht den Greul und sein Kind, vermag vor Schmerz nicht zu sprechen
Und entreißt sein blitzendes Schwert der hängenden Scheide.
Myrrha entflieht, entrinnt dem Tode mit Hilfe des Dunkels
Und der finsteren Nacht und verläßt, durch weite Gefilde
Streifend, Panchaias Flur und Arabiens Palmengehölze.
Als sie darauf neun Monate lang in der Irre gewandert,
Rastet sie endlich erschöpft in Saba [3] und trägt nur mit Mühe
Ihre Bürde. Da sie nun nicht wußte, was sie sich wünschen
Sollte, und zwischen der Furcht vor dem Tod und dem Ekel am Leben
Schwankte, so betete sie: ‚Erhört ihr reuige Sünder,
O ihr Götter, so wißt, ich verdiente harte Bestrafung,
Und ich scheue sie nicht. Doch stoßt mich aus Himmel und Hölle
Und versagt mir, damit ich die Lebenden lebend, die Toten
Tot nicht beleidige, Tod und Leben durch meine Verwandlung.‘

1) Als Jungfrau unter die Sterne versetzt. — 2) Erigones Vater, der erste Weinbauer in Attica, wurde als Gestirn (Bootes) an den Himmel versetzt. — 3) Landschaft in Arabien.

Irgendein Gott erhört die Reuigen: wenigstens fand ihr
Letzter Wunsch bei den Göttern Gehör. Denn Erde bedeckte,
Während sie sprach, ihr Bein, und seitwärts dehnten sich Wurzeln
Über die berstenden Zeh'n, dem langen Stamme zur Stütze.
Holz ward ihr Knochengerüst; das dazwischenliegende Mark blieb;
Ihr Geblüt ward zu Saft; ihr Arm ward großes, ihr Finger
Kleines Gezweig, und ihre Haut erharschte zur Rinde.
Wachsend umschließt der Baum schon ihren schwangeren Leib; schon
Deckt er den Busen und will schon den Nacken umhüllen; da wird sie
Ungeduldig; indem sie dem nahenden Holze begegnet,
Läßt sie sich nieder und birgt ihr Angesicht in der Rinde.
Zwar verliert sie zugleich mit dem Leib die Empfindung; doch weint sie,
Und es entrinnen dem Baum lauwarme Tropfen. Geschätzt sind
Ihre Thränen; von ihr ist die Myrrhe, die aus der Rinde
Träufelt, benannt, und sie wird von allen Zeiten gepriesen.

8. Adonis.

Aber unter dem Stamm war das Kind der Sünde gewachsen,
Und es suchte sich Bahn, um sich an das Licht aus der Mutter
Schoße zu drängen; es schwoll ihr schwangerer Leib in des Baumes
Mitte; es spannte die Last die gebärende Frau; doch ihr Schmerz fand
Nicht das geeignete Wort, und sie konnte Lucina [1] nicht anflehn.
Einer Kreißenden glich jedoch der Baum, und er ächzte
Häufig, indem er sich krümmte, und troff von fallenden Thränen.
An das gequälte Geäst trat jetzt die milde Lucina,
Legte die Hände darauf und sprach erlösende Worte.
Da zerplatzte der Baum und gebar nach dem Bersten der Rinde
Seine lebendige Last, und ein Knabe schrie. Die Najaden
Salbten ihn in dem schwellenden Gras mit den Thränen der Mutter.
Loben würde sogar der Neid sein reizendes Antlitz.
Er war so schön, wie man die nackten Götter der Liebe
Malt. Doch damit der Schmuck kein unterscheidendes Merkmal
Bildet, so gieb ihm oder entzieh das Köcherchen jenen.
Still und unmerklich verrinnt das flüchtige Leben, und nichts ist
Flüchtiger als die Zeit. Der Knabe, den Schwester und Ahne
Zeugten, der jüngst von dem Baum umschlossen war, jüngst auf die Welt kam
Und erst vor kurzem noch ein reizend gestaltetes Kind war,
Ist schon Jüngling, schon Mann, schon reizender, als er gewesen:
Ja er gefällt selbst Venus und rächt sich an ihr für die Liebe
Seiner Mutter. Denn als sie der köchertragende Knabe [2]

1) Die Geburtsgöttin. — 2) Der Liebesgott.

Küßte, verwundete er mit einem Pfeil, der hervorstand,
Ihre Brust unbewußt. Sie stieß ihn zurück. Doch der Stich war
Tiefer gelangt, als es schien, und zuerst ihr selber entgangen.
Sie bekümmert, entzückt von Adonis Schönheit, sich nicht mehr
Um Cythera [1], besucht das vom Meer umgürtete Paphos [2],
Gnidus [3], die Fischerstadt, und die Minenstadt Amathus nicht,
Meidet sogar den Himmel und giebt dem Adonis den Vorzug.
Sie ist immer bei ihm; sie begleitet ihn; sie, die sich sonst stets
Gütlich im Schatten that und ihre Schönheit durch Putz hob,
Streift durch die Höhen, den Wald und die dornenbewachsenen Felsen,
Schürzt ihr Gewand bis ans Knie wie Diana, ermuntert die Meute,
Jagt nur ohne Gefahr zu erbeutende Tiere, die vorwärts
Schießenden Hasen, den Hirsch mit hochgerecktem Geweihe
Oder die Rehe, verfolgt das tapfere Schwein nicht und meidet
Räub'rische Wölfe, mit Klau'n bewaffnete Bären und Löwen,
Welche sich mit dem Blut der Rinder zu sättigen pflegen.
Sie bedeutet auch dich, Adonis, diese zu fürchten,
Um dir dadurch zu nützen, und sagt: ,Sei tapfer, sobald du
Fliehende Tiere erblickst; vor mutigen schützt dich dein Mut nicht.
Sei nicht auf meine Gefahr verwegen, teuerer Jüngling!
Reize das Wild nicht, dem die Natur Verteidigungswaffen
Gab, damit mir dein Ruhm nicht allzu teuer zu stehn kommt!
Jugend, Schönheit und was mich noch sonst entzückte, entzückt nicht
Borstige Schweine und Leu'n und die Augen und Herzen der Tiere.
Tötende Kraft hat das wütende Schwein in den krummen Gewehren;
Wildheit und schrecklichen Grimm hat der gelbliche Leu, und verhaßt ist
Mir das Tier.' Als er fragt, weswegen, versetzt sie: ,Ich will dir's
Sagen; befremden wird dich die wunderbare Bestrafung
Eines alten Vergeh'ns. Doch die ungewohnte Beschwerde
Hat mich bereits ermüdet, und sieh, es ladet uns schmeichelnd
Eine Pappel zum Glück in ihren Schatten; ein Lager
Giebt uns das Gras; ich möchte mit dir hier ruhen.' Sie ruht nun
Auf dem Boden und liegt auf dem Grase und auf dem Jüngling,
Lehnt sich an ihn, erzählt und unterbricht sich durch Küsse.
,Du hast wohl schon gehört, ein Mädchen habe im Wettlauf
Rasche Männer besiegt. Das Gerücht ist nicht falsch: sie besiegte
Sie in der That; auch ließ sich nicht sagen, ob sie sich durch Schönheit
Oder durch Schnelligkeit mehr hervorthat. Als sie die Gottheit
Fragt, ob sie sich vermählen soll, sagt diese: »Vermählen
Darfst du dich keineswegs, Atalanta; meide die Ehe!

1) Insel südlich vom Peloponnes. — 2) Stadt auf der Insel Cypern. — 3) Stadt an der Küste von Karien.

Aber du wirst sie nicht meiden und dich lebendig verlieren.«
Durch das Orakel erschreckt, lebt sie in den schattigen Wäldern
Unverehlicht, verscheucht durch eine Bedingung der Freier
Drängende Schar mit Härte und sagt: »Man gewinnt mich nur, wenn man
Mich im Laufe besiegt. Drum lauft mit mir um die Wette!
Meine Hand ist der Lohn des Raschen, des Langsamen Strafe
Aber der Tod. Dies sei die Bedingung unseres Wettkampfs.«
Sie ist zwar hart: doch kommt auf diese Bedingung — so groß ist
Ihrer Schönheit Gewalt — ein verwegener Schwarm von Bewerbern.
Ihren gefährlichen Lauf als Augenzeuge betrachtend,
Sitzt Hippomenes da. »Mit solchen Gefahren umwirbt man«,
Sagt er, »ein Weib?« und verdammt der Jünglinge maßlose Liebe.
Als er ihr Angesicht und ihren Leib, der so schön war,
Wie der meinige und wie der deinige, wenn du ein Weib wärst,
Ohne Hülle erblickt, erhebt er staunend die Hände.
»Eben schalt ich euch noch. Verzeiht mir!« sagt er. »Ich kannte
Noch nicht den Preis, nach dem ihr trachtetet.« Während des Lobes
Wird er von Liebe erfaßt; er wünscht, daß keiner der Männer
Hurtiger läuft, und fürchtet's aus Neid. »Doch warum versuch' ich«,
Fügt er hinzu, »mein Glück nicht bei diesem Kampfe? Dem Kühnen
Hilft ja die Gottheit selbst.« Als Hippomenes solche Gedanken
Hegte, eilte die Maid mit beflügeltem Schritte vorüber.
Schien's denn Aonier [1] auch, daß sie ebenso hurtig dahinlief,
Wie ein scythischer Pfeil, so bewunderte er doch noch wärmer
Ihre Reize; es lieh gerade der Lauf ihr noch Reize.
Ihrem eilenden Fuß entführt der Wind ihr Gewand bald,
Bald weht er es zurück; um ihren blendenden Rücken
Flattert ihr Haar; es flattert das Band mit gesticktem Besatze
Unten an ihrem Knie, und mit Röte bedeckt sich der Jungfrau
Blendender Leib: so wirft ein purpurfarbiger Vorhang
Über ein weißes Gemach ein dem Purpur ähnliches Dunkel.
Als es der Fremdling bemerkt, ist die letzte Säule durchlaufen;
Feierlich wird nach dem Sieg Atalanta bekränzt. Die Besiegten
Seufzen und unterziehn sich der ausbedungenen Strafe.
Aber der Jüngling, den ihr trauriges Schicksal nicht abschreckt,
Tritt in die Mitte und sagt, indem er den Blick auf die Jungfrau
Heftet: »Warum strebst du nach geringem Ruhme, indem du
Über Schwächlinge siegst? Miß dich mit mir! Wenn das Schicksal
Meine Wünsche erfüllt, wirst du einem so trefflichen Recken
Gern erliegen: es ist der Onchestier Megareus, dessen
Ahne Neptun war, mein Vater, der Fürst des Meeres mein Urahn;

1) Hippomenes war aus Böotien (Aonien).

Meiner edlen Geburt entspricht mein Mut. Doch erlieg' ich,
Wirst du berühmt und gefeiert sein, weil du mich besiegtest.«
Spricht es; des Schöneus [1] Kind betrachtet ihn zärtlich und weiß nicht,
Ob es ihr lieber ist, daß sie obsiegt oder besiegt wird.
»Welcher Gott, der den Schönen nicht hold ist, will ihn verderben«,
Sagt sie, »und heißt ihn um mich mit Gefahr des teueren Lebens
Werben? So viel ist doch nach meinem Erachten an mir nicht. —
Seine Schönheit bewegt mich nicht, — doch könnte auch diese
Mich bewegen. Er ist noch ein Knabe: es rührt mich sein Alter,
Nicht er selbst. Auch besitzt er Mut und Todesverachtung,
Stammt in dem vierten Glied von dem Meergott, liebt mich und achtet
Eine Vermählung mit mir so hoch, daß er in den Tod geht,
Wenn ihm meinen Besitz das feindliche Schicksal verweigert.
Gehe, so lange du kannst, und entsage der blutigen Heirat,
Fremdling! Ein Ehebund mit mir ist verderblich. Es ehlicht
Jede dich gern, und dich kann auch ein kluges Mädchen zum Gatten
Wünschen. Doch warum bangt mir für dich nach dem Tode so vieler? —
Mag er thun, was er will! Da ihn so vieler Bewerber
Tod nicht warnte, und da er des Lebens müd' ist, so sterb' er. —
Also stirbt er, weil er mit mir zu leben gedachte,
Und ein empörender Tod ist seiner Liebe Belohnung?
Mir wird mein Sieg unleidlichen Haß zuziehen. Indessen
Kann ich ja nicht dafür. O wolltest du doch verzichten
Oder wärest du doch, da du verblendet bist, rascher!
Aber wie mädchenhaft sind die Mienen des Knabengesichtes!
Armer Hippomenes, ach! du sahst mich leider. Zu leben
Hätt'st du verdient. Doch wenn ich glücklicher wäre, und wenn mich
Nicht das harte Geschick verhinderte, mich zu vermählen,
Wärst du der einzige, dem ich die Hand zu reichen gedächte.«
Spricht es und liebt unbewußt, wie ein unerfahrenes Mädchen,
Das sich zum erstenmal verliebt, und merkt nicht die Liebe.
Schon verlangte das Volk und ihr Vater den üblichen Wettlauf,
Als mich der Sprößling Neptuns Hippomenes ängstlich um Hilfe
Flehte und betete: »Mag Cytheras Göttin mein Wagnis
Fördern und meine von mir erweckte Liebe begünst'gen!«
Sein gewinnendes Flehn trug mir ein freundlicher Wind zu.
Ich ward gerührt, ich gesteh's, und ließ nicht lange auf Hilfe
Warten. Es giebt ein Feld — das tamasische [2] nennt man's im Inland —,
Welches der beste Teil von Cypern ist; Greise der Vorzeit

1) König in Böotien, Atalantas Vater. — 2) Tamasus war eine Stadt in Cypern.

Weihten es mir und beschenkten damit mein Tempelgebäude.
Mitten im Felde erglänzt ein Baum mit goldenem Laube
Und an seinem Geäst erklirren goldene Äpfel.
Daher kam ich gerad' und trug drei goldene Äpfel,
Die ich mit eigener Hand gepflückt; dem Hippomenes naht' ich,
Ihm nur sichtbar, und setzt' ihn von ihrem Gebrauche in Kenntnis.
Auf ein Trompetensignal entstürzen beide den Schranken
Und berühren den Saum des Sandes mit eilendem Fuße.
Trockenen Schrittes, so scheint's, vermöchten sie über die Meerflut
Und des falben Gefilds aufstarrende Ähren zu laufen.
Sein Vertrauen erhöht noch der Beifallssturm und der Zuruf:
»Jetzt, Hippomenes, jetzt ist es Zeit, daß du dich daran hältst!
Spute dich! Nimm dich jetzt zusammen! Säume nicht! Du wirst
Siegen!« Man weiß nicht, ob des Megareus edeler Sprößling
Oder des Schöneus Kind sich inniger über den Zuruf
Freut. O wie oft vermag sie bereits vorüberzueilen,
Aber sie säumt, betrachtet ihn lang' und verläßt ihn nur ungern.
Trockenes Keuchen dringt aus seinem lechzenden Munde,
Und das Ziel ist noch fern. Da wirft der Sproß des Neptunus
Eine der drei an dem Baum gewachsenen Früchte. Die Jungfrau
Ist betroffen; sie läuft aus Begier nach dem glänzenden Apfel
Nach der Seite und hebt die rollende goldene Frucht auf.
Jetzt ist Hippomenes vor! Es erdröhnt von Klatschen der Sitzraum.
Durch beschleunigten Lauf bringt sie den Verzug und die Zeit ein,
Die sie versäumt, und überholt den Jüngling von neuem.
Wiederum hemmt sie der Wurf der zweiten Frucht; sie erreicht ihn
Dennoch und kommt ihm zuvor. Es fehlt noch das Ende des Wettlaufs.
»Hilf jetzt, Göttin, die mich beschenkte!« ruft er und schleudert
Schräge mit Jugendkraft den glänzenden goldenen Apfel
Seitwärts in das Gefild, damit sie langsamer umkehrt.
Scheinbar besann sich die Maid, ob sie ihn holte: ich zwang sie,
Ihn zu heben; ich ließ das Gewicht des gehobenen Apfels
Wachsen und hemmte sie so durch die Schwere der Last und die Säumnis.
Kurz, sie ward, um so schnell, wie der Wettlauf war, zu erzählen,
Überholt; ihr Besieger empfing den Preis, der ihm zukam.
Hätte er mir, Adonis, nicht Dank abstatten und Weihrauch
Opfern müssen? — Er denkt nicht daran und dankt mir so wenig,
Wie er mir Weihrauch weiht. Verwandelt ergrimme ich plötzlich,
Fühle mich durch die Verachtung verletzt, verhüte durch Strafe,
Daß man mich künftig verschmäht, und stachle mich gegen das Paar auf.
An dem Tempel, den einst der erlauchte Echion [1] der Götter
Mutter [2], wie er gelobt, im dichten Walde erbaute,

1) Ein Thebaner. — 2) Cybele, eine phrygische Göttin, die mit einer Turmkrone geschmückt war.

Ging es vorbei, und zum Ausruhn lud es die Länge des Weges ein.
Da bemeisterte sich zu ungelegener Stunde
Geilheit, die ich erregt, des Hippomenes. Nahe dem Tempel
War ein nur schwach erleuchtetes, von natürlichem Bimsstein
Überwölbtes und durch uralte Verehrung geweihtes
Höhlenart'ges Gemach, in welches die Priesterschaft manches
Alte Göttergebild von Holz geschafft. Er betrat es
Und entweihte den Raum durch verbotene Lüste. Die Bilder
Wandten sich ab, und Cybele, die mit Türmen umkränzt ist,
Schwankte, ob sie die Frevler dem Tod weihn sollte. Die Strafe
Schien ihr zu leicht. Daher bedeckten gelbliche Mähnen
Ihr jüngst glattes Genick; ihr Finger bog sich zur Klaue;
Ihre Schulter ward Bug; ihr ganzes Körpergewicht trat
In die Brust, und es fegte ein Schweif die Fläches des Sandes.
Grimmig war ihr Gesicht; sie stießen ein dumpfes Gebrüll aus,
Statt zu sprechen; der Wald war ihre Behausung, und andern
Furchtbar, bissen sie zahm als Löwen in Cybeles Zügel.
Meide sie, teuerer Mann, und mit ihnen sämtliche Tiere,
Die sich, anstatt den Rücken zur Flucht zu wenden, zur Wehre
Setzen, damit nicht dein mannhafter Sinn uns beide verderbe.'
Venus warnte ihn zwar und durchfuhr mit Schwänen die Lüfte:
Aber sein mannhafter Sinn empörte sich gegen die Warnung.
Aus dem Lager verscheucht die Meute, die sicheren Fährten
Folgt, zufällig ein Schwein; als es aus dem Walde entflieh'n will,
Trifft es des Cinyras Sohn von der Seite. Das grimmige Wildschwein
Reißt mit dem krummen Gebiß den mit seinem Blute benetzten
Jagdspeer eilends heraus, verfolgt den zitternden Jüngling,
Der sich zu retten versucht, schlägt ihm die sämtlichen Hauer
In die Weichen und streckt ihn sterbend im gelblichen Sand hin.
Venus, die auf leichtem Gefährt durch die Mitte der Luft fuhr,
War nach Cypern noch nicht mit ihren Schwänen gekommen,
Da vernahm sie von fern des Sterbenden Stöhnen und lenkte
Ihre Schwäne dahin. Als sie vom erhabenen Himmel
Sah, wie er starb und sich in seinem eigenen Blute
Wälzte, sprang sie herab, zerriß ihr Gewand und zerraufte
Sich die Haare und schlug sich mit grausamer Hand an den Busen.
‚Wenigstens soll', sprach sie, mit dem Schicksal hadernd, ‚nicht alles
Dir gehören. Es soll ein Denkmal meiner Betrübnis
Immer bestehn; alljährlich soll das erneuerte Abbild
Deines Todes [1] mein Leid ausdrücken, geliebter Adonis.
Wenigstens soll sich dein Blut in eine Blume verwandeln.
Oder durftest du einst ein Mädchen [2] zur duftenden Minze

1) Bei den Adonien, einem Feste zu Ehren des Adonis. — 2) Die von Pluto geliebte Nymphe Menta.

Machen, Persephone: mir jedoch wird man es verargen,
Daß ich des Cinyras Sohn, den erlauchten Helden, verwandle?'
Sprach's und besprengte sein Blut mit duftendem Nectar: da schwoll es,
Wie beim Regen sich oft durchsichtige Blasen erheben.
Eine Stunde verging; da ersproß aus dem rinnenden Blute
Eine Blume mit rot gefärbter Blüte, so wie sie
Oft der Granatbaum trägt, der in zäher Schale den Kern birgt.
Aber leider erfreut man sich ihrer nicht lange; denn da sie
Lose hängt und zu leicht und deshalb zum Falle geneigt ist,
Knickt sie der nämliche Wind, der ihr den Namen gegeben [1]."

1) Gemeint ist das Windröschen.

Elftes Buch.

1. Orpheus Tod.

Während der Sängersmann aus Thracien Bäume und willig
Folgende Felsen und Wild durch solche Lieder heranlockt,
Siehe, da sehn ciconische Frau'n, die sich in des Wahnsinns
Taumel in Felle gehüllt, von dem Gipfel eines Gebirges
Orpheus seinen Gesang mit seiner Laute begleiten.
Eine von ihnen läßt ihr Haar in den flüchtigen Lüften
Flattern und ruft: „Seht, seht, da ist unser Verächter!" und schleudert
Nach dem singenden Mund des Barden, des Sohnes Apollos,
Ihren belaubten Stab, der ihn ritzt, jedoch nicht verwundet.
Einer andern Geschoß ist ein Stein; er wird schon in den Lüften
Durch den Klang des Gesangs und der Laute besänftigt und liegt ihm,
Gleichsam Verzeihung für sein wahnsinniges Wagnis erflehend,
Vor den Füßen. Allein der unbedachtsame Kampf wächst
Maßlos an, und es herrscht die rasende Göttin der Rache.
Dennoch hätte sein Lied die gesamten Geschosse besänftigt:
Aber lautes Geschrei, gekrümmte phrygische Flöten,
Pauken, Händegeklatsch und wildes bacchantisches Jauchzen
Uebertönten den Klang der Zither. Da wurden die Steine
Von dem Blute des nicht mehr vernommenen Sängers gerötet.
Nun ergriffen zuerst die Rasenden zahllose Vögel,
Schlangen und Scharen von Wild, die des Sängers Stimme auch jetzt noch
Bannte, des Orpheus Ruhm, die ihn umgebenden Hörer.
Hierauf warfen sie sich mit blutigen Händen auf Orpheus
Und vereinigten sich, wie die Vögel, wenn sie der Nachtzeit
Vogel einmal bei Tag umherziehn sehn. Wie der Hunde
Beute ein Hirsch ist, der auf dem Sande des Amphitheaters
Morgens dem Tode verfällt, so stürzten sie sich auf den Sänger,
Überschütteten ihn mit ihren von Laube umgrünten,
Nicht zu dem jetzigen Dienst bestimmten Stäben und warfen

Schollen oder vom Baum herabgerissene Äste
Oder Steine auf ihn. Um den Rasenden Waffen zu liefern,
Ackerten Stiere gerad'; in der Nähe bestellten mit Mühe
Kräftige Bauern die Saat und gruben das harte Gefild um.
Diese entflohen, als sie den Schwarm erblickten, und ließen
Ihre Geräte zurück, und zerstreut im verlassenen Felde
Lag der gewichtige Karst und die lange Hacke und Harke.
Diese ergriff die rasende Schar, zerfleischte die Stiere
Trotz des drohenden Horns und eilte zurück, um den Sänger
Umzubringen. Er hob die Hände, sprach nun zum ersten
Male umsonst und bewegte nichts: die ruchlosen Frauen
Töteten ihn, und sein Geist, den er ausgeatmet, entwich nun,
Ach, allmächtiger Gott! durch jenen Mund, den die Steine
Hörten, und den das wilde Getier verstand, in die Lüfte.
Traurig bejammerten dich, o Orpheus, die Vögel, des Wildes
Scharen, das harte Gestein und die Wälder, die deinem Gesange
Oftmals folgten; der Baum entblätterte sich und beklagte
Dich mit geschorenem Haar; durch ihre eigenen Thränen
Wuchsen, erzählt man, sogar die Flüsse; des Hains und der Quellen
Nymphen erschienen in Schwarz und mit fliegenden Haaren. Des Sängers
Glieder lagen zerstreut. Du nahmest Laute und Haupt auf,
Hebrus [1]; es stimmte ein Lied der Klage die mitten im Flusse
Schwimmende Laute an, o Wunder! die leblose Zunge
Murmelte klagend, und ihr antworteten klagend die Ufer.
Sie verließen bereits, in die Meerflut schwimmend, des Landes
Fluß und erreichten den Strand von Methymna auf Lesbos. Ein grimmer
Drache stürzte sich hier auf das Haupt, das am fremden Gestade
Landete, und auf das Haar, das mit träufelndem Wasser bespritzt war.
Endlich erschien Apollo; er hielt ihn, als er im Begriff war,
Zuzubeißen, zurück, versteinerte darauf der Schlange
Offenen Rachen und ließ sie in dieser Stellung erstarren.
Unter die Erde begab sich des Sängers Geist und erkannte
Jeden Ort, den er früher geseh'n; in den Auen der Frommen
Suchte und fand er Eurydice und umfing sie mit Inbrunst.
Beide wandelten hier bald nebeneinander, und Orpheus
Schritt bald hinter ihr her, bald schritt er voran, und er durfte
Nunmehr ohne Gefahr sich nach seiner Eurydice umsehn.
Aber Lyäus [2] ließ das Verbrechen nicht ungeahndet
Bleiben und band, betrübt, weil er seiner heiligen Feste
Sänger verloren, sofort in dem Wald durch gewundene Wurzeln

1) Hauptfluß Thraciens. — 2) Bacchus.

Alle edonischen[1] Frau'n, die den Frevel geseh'n, an den Boden.
Wie ein Vogel, wenn er in der Schlinge steckt, die der schlaue
Finkler verbarg, und merkt, daß er gefangen ist, flattert,
Aengstlich zappelt und durch die Bewegung die Schlinge noch anzieht:
So versuchten die fest mit dem Boden verwachsenen Frauen
Voll Entsetzen umsonst die Flucht zu ergreifen: die zähen
Wurzeln fesselten sie, als sie aufzuspringen gedachten.
Als sie nach ihrem Fuß, nach ihren Zehen und Nägeln
Forschten, sahen sie Holz an ihren rundlichen Waden.
Als sie mit trauernder Hand auf ihr Bein zu schlagen versuchten,
Trafen sie Holz; auch ihr Busen ward Holz; Holz waren die Schultern;
Halten könnte man auch für wirkliche Äste die Arme,
Die sich mit Laube bedeckt, und dürfte sich darin nicht täuschen.

2. Midas.

Bacchus begnügt sich damit noch nicht; er verläßt auch das Land selbst
Und begiebt sich mit besserm Gefolg nach den Rebengeländen
Seines Timolus[3] und nach dem Pactolus[4], war er auch damals
Noch nicht goldig und ob des köstlichen Sandes beneidet.
Ihn umschwärmen, wie sonst, verzückte Frauen und Satyrn;
Aber Silenus[5] ist fern. Es ergriffen ihn phrygische Bauern,
Während er unter der Last des Alters und Weines beim Gehen
Wankte, und führten ihn dann, mit Kränzen gefesselt, zu Midas,
Ihrem Könige, dem mit Eumolpus, einem Athener,
Bacchus geheimer Dienst von dem Thracier Orpheus gelehrt ward.
Midas feiert vergnügt, den Festgenossen erkennend,
Durch ein Gelag des Gastes Besuch zehn Tage und Nächte.
Lucifer schließt bereits zum elftenmale der Sterne
Hochhinwandelnden Zug, als der König erfreut in die Fluren
Lydiens kommt und Silen dem jungen Zögling zurückbringt.
Froh darüber, daß sein Erzieher wiedergekehrt ist,
Überläßt ihm der Gott willkomm'ner-, doch schädlicherweise
Eines Geschenkes Wahl. „Laß", sagt er, die Gnade zum Unheil
Brauchend, „in rötliches Gold sich verwandeln, was ich berühre."
Liber erfüllt ihm den Wunsch und gewährt ihm die schädliche Gabe,
Aber bedauert, daß er nicht um bessere Dinge gebeten.
Midas entfernt sich vergnügt und freut sich über sein Unglück,
Rührt dann Einzelnes an und prüft, ob Bacchus sein Wort hält.
Kaum sich trauend, entnimmt er einer niedrigen Hülse

---

1) d. h. thracischen. — 2) V. 71 und 72 sind unecht. — 3) Gebirge Lydiens. — 4) goldhaltiger Fluß in Lydien. — 5) ein Satyr.

Einen grünenden Zweig: der Zweig ist golden geworden.
Steine enthebt er dem Feld: auch die Steine werden zu Golde.
Erde berührt er: sie wird durch die kräft'ge Berührung zum Goldkloß.
Ähren pflückt er, die dürr sind: die Ernte ist Gold. In den Händen
Hält er einen vom Baum gebrochenen Apfel: man möchte
Glauben, er sei ein Geschenk der Hesperiden [1]. Berührt er
Hohe Thüren, so sieht man die Thüren strahlen, und wäscht er
Sich in der lauteren Flut die Hände, so könnte die Flut, die
Seinen Händen entrinnt, selbst Danae [2] täuschen. Er denkt sich
Alles golden und kann kaum seine Hoffnungen selber
Fassen. Die Dienerschaft stellt vor den freudig Erregten die Tafel,
Die mit Speisen besetzt und mit Brot in Fülle bedeckt ist.
Aber wenn Midas jetzt mit seiner Rechten der Ceres
Gabe [3] berührt, so erstarrt der Ceres Gabe zu Golde;
Wenn er sodann mit gierigem Zahn die Speisen zerkaun will,
Überziehn sich beim Nahen des Zahns die Speisen mit Goldblech.
Saft der Reben vermischt er mit reinem Wasser: da kann man
Sehen, wie flüssiges Gold durch seinen geöffneten Mund rinnt.
Über die seltsame Not bestürzt, begütert und elend,
Möcht' er den Schätzen entfliehn und haßt, was er eben gewünscht hat.
Kein reichhaltiges Mahl stillt seinen Hunger; die Kehle
Brennt ihm vor Durst, und es quält ihn mit Recht das Gold, dem er gram ist.
Da erhebt er die Hand und die schimmernden Arme gen Himmel.
„Bacchus, vergieb mir! Ich habe gefehlt. Doch erbarme dich!" ruft er;
„Reiße, ich bitte dich, mich aus meinem glänzenden Elend!"
Weil er den Fehler bekennt, erlöst ihn — die Götter sind gnädig —
Bacchus und nimmt das Geschenk, das er ihm, Wort haltend, verliehen,
Wieder zurück. „Begieb dich, um nicht von dem leider gewünschten
Golde umklebt zu bleiben, zum Fluß in des mächtigen Sardes
Nähe [4] und klimm' am Gebirge empor den rinnenden Wellen",
Sagt er, „entgegen, bis du die Quelle des Flusses erreichest.
Tauch in den schäumenden Born, wo er am stärksten hervorströmt;
Spüle dir dort den Leib und die Schuld ab!" In das Gewässer
Taucht der König, wie ihm befohlen worden. Den Fluß färbt
Seine in Gold verwandelnde Kraft und geht in das Wasser
Über. Es starren noch jetzt von eines schon alten Metallgangs
Körnern die gelben, mit Gold getränkten Ackergefilde.
Wälder und Fluren bewohnt nun der König, welcher dem Reichtum
Höchlich gram ist, und ehrt den immer in Grotten der Berge

---

1) Hüterinnen eines Zaubergartens, in welchem sich Bäume mit goldenen Äpfeln befanden. — 2) zu der Juppiter in Gestalt eines goldenen Regens gelangte. — 3) d. h. das Brot. — 4) zum Pactolus.

Hausenden Pan; doch sein Geist bleibt stumpf, und es wird ihm, wie früher,
Sein einfältiger Sinn von neuem verderblich. — Der Tmolus
Ragt an seiner sich steil erhebenden Seite, ins Meer weit
Schauend, empor und grenzt, mit beiden Lehnen sich dehnend,
Hier an Sardes und dort an das kleine Hypäpa. Der Waldgott
Rühmt hier seinen Gesang den zarten Nymphen des Berges,
Bläst auf seiner mit Wachs verbundenen Flöte ein Liedchen,
Wagt es, Apollos Gesang im Vergleiche mit sich zu verachten,
Und erscheint vor des Tmolus Gericht zum vermessenen Wettkampf.
Darauf läßt sich der richtende Greis auf seinem Gebirge
Nieder und streift sich die Bäume vom Ohr; sein bläuliches Haar schmückt
Nur ein eichener Kranz, und mit Eicheln behängt ist die Wölbung
Seiner Schläfe. Er blickt nach dem Gotte der Herden und sagt dann:
„Ich bin bereit." Pan bläst auf der Hirtenschalmei und bezaubert
Durch ein phrygisches Lied den Midas — er war gerade
Da, als er blies. Drauf blickt der göttliche Tmolus nach Phöbus;
Seinem Antlitze folgt der Wald, der es krönte. Apollo,
Welcher sein blondes Haupt mit parnasischem Lorbeer bekränzt hat,
Läßt sein Purpurgewand auf der Erde schleppen und hält links
Seine mit Edelgestein und mit Elfenbeine geschmückte
Zither empor; die andere Hand hat den Schlägel ergriffen.
Schon die Stellung verrät den Meister. Mit kundigem Finger
Greift er darauf in die Saiten. Entzückt durch ihr liebliches Klingen,
Bittet Tmolus den Pan, sein Rohr vor der Zither zu senken.
Allen gefällt der Urteilsspruch des erhabenen Berggotts:
Aber es rügt ihn Midas allein und nennt ihn ein Unrecht.
Phöbus gestattet nicht, daß seine thörichten Ohren
Ihre menschliche Form behalten, sondern er zieht sie
In die Länge, bedeckt sie mit weißlichen Zotten und macht sie
Unten gelenk und bewirkt, daß sie sich zu bewegen vermögen.
Alles ist menschlich an ihm; bestraft wird er nur an dem einen
Glied und bekommt die Ohren des träg hinschreitenden Esels.
Zwar bemüht er sich, sie zu verbergen und sein durch den Schandfleck
Mißgestaltetes Haupt in ein Purpurmützchen zu hüllen.
Aber ein Diener, der ihm die langen Haare zu schneiden
Pflegte, hat es gesehn. Er getraute sich nicht, das Schandmal,
Das er gesehn, zu verraten, obwohl er es gern an das Licht zog,
Konnte es aber auch nicht verschweigen. Drum ging er beiseite,
Scharrte den Boden auf, berichtete leise und raunte
In die Grube, wie er die Ohren des Herrschers gesehen,
Warf die Erde zurück, vergrub sein Bekenntnis und ging dann
Von der Grube hinweg, die er zugeschüttet. Es sproßte
Dort ein dichtes Gebüsch mit zitterndem Rohr und entdeckte,

Als es nach einem Jahr herangereift war, den Sämann.
Wenn es der sanfte Süd bewegte, sprach's die verscharrten
Worte nach und verriet so deutlich die Ohren des Herrschers.

3. Laomedon.

Als sich der Sohn Latonas gerächt, verließ er den Tmolus,
Fuhr durch die heitere Luft und stand in Laomedons Lande
Diesseit des schmalen Meers der Helle, Nepheles Tochter [1].
Links von dem Meer von Sigeum und rechts von dem Meer von Rhöteum [2]
Steht ein alter Altar des donnernden Gotts der Orakel [3].
Dort bemerkte er, daß Laomedon Iliums Mauern
Aufzubauen begann, daß sein schwieriges Werk nur mit Mühe
Vorwärtsrückte, und daß es erhebliche Mittel erheischte,
Nahm dann Menschengestalt mit dem Gotte der wogenden See an,
Welcher den Dreizack trägt, und erbaute dem phrygischen Herrscher
Mauern, nachdem er sich Gold für ihre Erbauung bedungen.
Fertig stand nun der Bau; der König wollte von Lohn nichts
Wissen; er fügte vielmehr — der Falschheit Gipfel! — noch Meineid
Seiner Lüge hinzu. „Du büßest mir!" sagte der Meergott,
Leitete all sein Gewässer zum Strand des geizigen Trojas,
Machte das Land zum Meer, beraubte des Landes Bebauer
Ihres Guts und begrub das Gefild in der Flut. Ihm genügte
Diese Strafe noch nicht, er verlangte sogar noch des Königs
Kind [4] für ein Scheusal der See. Der Alcide [5] befreite das Mädchen,
Das an das harte Gestein gefesselt wurde, verlangte
Sein verheiß'nes Geschenk, die bedungenen Rosse, und stürmte,
Als ihm der Lohn für sein schwieriges Werk versagt ward, das zweimal
Treulose Troja. Beschenkt kam Telamon, sein Kamerad, heim;
Er ward Hesiones Mann. Als einer Göttin [6] Gemahl war
Peleus berühmt und mehr auf seinen Schwäher [7] als Ahn [8] stolz:
Juppiters Enkel zu sein, war ja nicht nur einem beschieden,
Eine Göttin jedoch war nur ihm zur Gattin beschieden.

4. Peleus.

„Heirate, Göttin der See! Du wirst eines Jünglinges Mutter",
Sagte Proteus [9], der Greis, zu Thetis, „der kühnere Thaten
Als sein Vater vollführt und der noch größer als er ist."

---

1) Hellespont, jetzt Straße der Dardanellen. — 2) Vorgebirge bei Troja. — 3) Juppiters. — 4) Hesione. — 5) Hercules. — 6) Thetis. — 7) Neptun. — 8) Juppiter. — 9) ein Meergott.

Juppiter zog sich daher von Thetis, der Göttin des Meeres,
Welche er glühend geliebt, um der Welt kein größeres Wesen,
Als er selbst war, zu geben, zurück und befahl, daß sein Enkel,
Äacus Sohn, an seiner Statt den ehlichen Bund schloß,
Den er selber ersehnt, und die Maid des Meeres umarmte.
Bogenförmig gekrümmt ist der malische Busen [1]; es strecken
Seine Arme sich vor; dort würde, wäre das Wasser
Tiefer, ein Hafen sein: das Meer bedeckt nur des Sandes
Saum. Er besitzt ein festes Gestad, das weder der Füße
Spuren bewahrt, noch den Wanderer hemmt, noch mit Algen bedeckt ist.
Nah ist ein Myrtengehölz mit grünen und schwärzlichen Beeren,
Mitten darin ein Geklüft; es ist zweifelhaft, ob's die Natur schuf
Oder die Kunst, mehr aber die Kunst. Oft kamst du, o Thetis,
Dorthin ohne Gewand auf einem gezäumten Delphine.
Als du im Schlaf dort lagst, da überraschte dich Peleus,
Drang mit Bitten in dich, schlang beide Arme, da du dich
Sträubtest, um deinen Hals und sann auf Gewalt. Und gelungen
Wär' ihm sein Wagestück, wenn du nicht deiner gewohnten
Künste gedacht und dich oft verwandelt hättest. Du warest
Bald ein Vogel — doch ließ er den Vogel nicht aus den Händen —,
Bald ein gewaltiger Baum: den Baum umklammerte Peleus.
Deine dritte Gestalt war ein bunter Tiger: da ließ dich
Äacus Sohn erschreckt aus seinen Armen entschlüpfen.
Hierauf opferte er den Göttern des Ozeans Weihrauch,
Tiergedärme und Wein, den er auf die Fläche der See goß,
Bis aus der Mitte des Meers der carpathische Seher [2] ihm zurief:
„Du wirst die Liebe der Maid, nach der du dich sehnest, erringen,
Äacus Sohn: nur binde sie, wenn sie im rauhen Geklüfte
Schlummernd ruht, unvermerkt mit Schlinge und packender Fessel.
Laß dich nicht täuschen, wenn sie Gestalten zu hunderten annimmt.
Halte sie, was sie auch sei, bis sie wieder wird, was sie zuvor war!"
Proteus sprach es, verbarg sich im Meer und ließ sein Gewässer
Über sein letztes Wort zusammenschlagen. Die Sonne
Sank und erreichte das Meer des Westens mit ihrem sich abwärts
Neigenden Wagen, da kam des Nereus reizende Tochter
Wieder ins Felsengeklüft und bestieg ihr gewöhnliches Lager.
Peleus hatte sich kaum auf die Maid geworfen, da nahm sie
Andre Gestalten an, bis sie merkte, daß er sie festhielt
Und ihr die Arme zugleich auseinanderspannte. Da sprach sie
Seufzend: „Du triumphierst nur mit göttlicher Hilfe" und zeigte

1) im Südwesten Thessaliens. — 2) Proteus, der auf der Insel Carpathus im Ägäischen Meere wohnte.

Sich als Thetis. Der Held umfing die Entlarvte, erreichte,
Was er gewünscht, und erzeugte mit ihr den großen Achilles.
Peleus war nun ein glücklicher Mann und ein glücklicher Vater,
Und es wurde ihm, wenn man von Phocus verruchter Ermordung
Absieht, jegliches Glück zuteil. Er kam, mit dem Blute
Seines Bruders befleckt und verbannt, nach Trachis [1]. Es herrschte
Ohne Mord und Gewalt der Sohn des Lucifer, Ceyx,
Dort, auf dessen Gesicht sich des Vaters leuchtende Schönheit
Spiegelte. Damals jedoch war er schwermutsvoll und sich selbst nicht
Ähnlich und trauerte tief um seinen verlorenen Bruder.
Dorthin kam nun, von Kummer gebeugt und vom Wege ermattet,
Äacus Sohn; er betrat die Stadt mit geringem Gefolge,
Ließ die Schafe, sowie die Rinder, welche er mit sich
Führte, nicht weit von der Stadt in einem schattigen Thale,
Kam bei dem Könige vor, hielt Zweige mit wollenen Binden
In schutzflehender Hand und entdeckte ihm Namen und Abkunft;
Nur sein Verbrechen verschwieg er und gab nicht richtig den Anlaß
Seiner Verbannung an; er bat um Ackergefilde
Oder um eine Stadt. „Selbst Leuten mittleren Standes
Steht, was mein ist“, erwiderte ihm der König von Trachis
Freundlich, „zu Diensten; das Land, das ich beherrsche, ist gastlich.
Diese Gesinnung verstärkst du durch wirksame Gründe: dein Ahn ist
Juppiter; du bist berühmt. Verliere die Zeit nicht mit Bitten!
Alles, was du begehrst, erhältst du. Nenne zum Teil dies,
Wie du's auch sehn magst, dein! O sähst du's in besserem Zustand!“
Dabei weint er. Es fragt nun Peleus und sein Gefolge,
Was ihn so schmerzlich bewegt. Da sagt der König zu ihnen:
„Stets hat, meint ihr vielleicht, der Vogel Federn getragen,
Welcher vom Raube lebt und alle Vögel in Angst setzt:
Wißt, mein tapferer und zu gewaltsamen Thaten bereiter
Bruder Dädalion war's, der jenem Gotte entstammte,
Welcher Aurora beruft und zuletzt vom Himmel hinweggeht [2].
Ich war friedlich gesinnt und dachte an Wahrung des Friedens
Und an eh'liches Glück; doch meinem Bruder behagten
Wilde Kriege. Sein Mut, der jetzt noch nach seiner Verwandlung
Thisbes [3] Tauben verfolgt, trieb Fürsten und Völker zu Paaren.
Chione war sein Kind. Mit vierzehn Jahren erwachsen,
War sie wunderbar schön und hatte tausend Bewerber.
Phöbus und Majas Sohn [4] — der eine kehrte gerade
Vom Cyllene [5] zurück, von seinem Delphi der andre —
Sahn sie zugleich und wurden zugleich von Liebe ergriffen.

---

1) Stadt in Thessalien. — 2) Lucifer. — 3) Stadt in Böotien. — 4) Mercurius. — 5) Berg in Arkadien.

Phöbus verschiebt die Umarmung, auf die er hofft, auf die Nachtzeit;
Aber Mercur berührt mit seinem betäubenden Stabe
Ungeduldig die Maid. Sie erliegt der kräft'gen Berührung
Und wird vom Gotte entehrt. Als Greisin verkleidet sich Phöbus
In der gestirnten Nacht und genießt schon genossene Freuden.
Als sie die Schwangerschaftszeit vollendet, gebar sie den schlauen
Sohn des geflügelten Gotts, Autolycus, welcher, zu Ränken
Jeglicher Art befähigt und mit den Schlichen und Kniffen
Seines Vaters vertraut, aus Schwarzem Weiß und aus Weißem
Schwarz zu machen gewohnt war. Dem Phöbus entstammte — sie brachte
Zwillingskinder zur Welt — der gefeierte Sänger Philammon.
Aber was nützt es ihr, daß sie zwei Kindern das Leben
Schenkte, daß sie zwei Göttern gefiel, daß ferner ihr Vater
Tapfer und daß ihr Ahn mit strahlendem Haare geschmückt ist?
Oder schadet wohl gar die Berühmtheit manchem? Geschadet
Hat sie wenigstens ihr. Sie wagte es, sich der Diana
Vorzuziehen und schalt die Göttin häßlich. Doch diese
Zürnte heftig und rief: „Ich will dir durch Thaten gefallen."
Ohne Verzögerung krümmt sie ihren Bogen, entschnellt ihm
Einen Pfeil und durchbohrt damit die schuldige Zunge.
Diese verstummt, und den Dienst versagen ihr Stimme und Worte;
Als sie zu reden versucht, ist sie blutlos und leblos. Wie war mir
Ärmstem damals zumut, als Chiones trauernder Vater
Mich umarmte, und als ich meinen sie liebenden Bruder
Tröstete. Doch er vernahm mich so, wie ein Felsen des Meeres
Brausen vernimmt, und beklagte den Tod der Tochter. Als er sie
Aber verbrennen sah, da trieb es ihn viermal, sich mitten
In das Scheitergerüst zu stürzen. Man jagte ihn viermal
Fort, da entfloh er geschwind und rannte, dem Stiere vergleichbar,
Dessen gesenktes Genick mit Hornissenstacheln bedeckt ist,
Über Stock und Gestein. Schon damals, glaubte ich, lief er
Mehr als ein Mensch, und sein Fuß schien Flügel erhalten zu haben.
Darum entrann er allen und kam, aus Begier nach dem Tode
Rasch, auf den Gipfelpunkt des Parnasus. Apollo erbarmt sich,
Als Dädalion sich von hohen Felsen herabstürzt,
Macht ihn zum Vogel, erhebt ihn auf plötzlich entstandenen Flügeln
In die Luft und verleiht ihm einen gebogenen Schnabel,
Krumme Klaun und den früheren Mut und Kräfte, die größer
Als sein Leib sind. Und jetzt verfolgt er, keinem so recht hold,
Alle Vögel als Falk und bekümmert andre aus Kummer."
Während Lucifers Sohn die wunderbare Verwandlung
Seines Bruders erzählt, eilt keuchend Anetor, der Rinder
Hirt, ein Phoker, herbei. „Um dir ein entsetzliches Unglück",

Ruft er, „zu melden, bin ich, o Peleus, Peleus, gekommen.“
Peleus befiehlt ihm, zu sagen, was er zu verkündigen habe.
Auch der Trachinier schwebt mit bebendem Antlitz in Ängsten.
„Als die Sonne zuhöchst in des Kreislaufs Mitte so viel Raum
Hinter sich sah, wie sie vor sich erblickte“, berichtet Anetor,
„Hatt' ich ans krumme Gestad die ermatteten Rinder getrieben.
Einige lagerten sich in dem dunkelfarbigen Sande
Und betrachteten so die Fläche des endlosen Meeres;
Andere weideten hier und dort mit langsamen Schritten;
Andere schwammen, der See mit erhobenem Halse entragend.
Nahe dem Meer ist ein weder von Gold, noch von Marmor umstrahlter,
Aber von dichtem Gehölz und von alten Wäldern verhüllter
Tempel. Da wohnen, erzählt ein Fischer, Netze am Strande
Trocknend, die Götter der See, des Nereus Töchter und Nereus.
Daran schließt sich ein Sumpf, der mit dichtem Weidicht bedeckt ist,
Den die über den Strand sich ergießenden Wellen gebildet.
Dumpfes Krachen erschreckt von dort die Umgebung: ein Untier
Von gewaltigem Leib, ein Wolf! Er bricht aus des Sumpfes
Binsen hervor, das mördrische Maul mit Geifer besudelt
Und mit Blute bespritzt, mit flammender Röte im Auge.
Hunger und Mordgier treibt ihn zu grausamem Würgen, doch mehr noch
Mordgier. Denn er versucht nicht, seinen entsetzlichen Hunger
Durch Erwürgung des Viehs zu befriedigen, sondern verwundet
Alle Rinder und streckt sie alle feindlich zu Boden.
Ja auch mancher von uns wird von ihm, indem er ihn abwehrt,
Schwer verwundet und tot gebissen. Die Küste, das Wasser
Vorn am Strand und der Sumpf, den er durchbrüllt, ist von Blut rot.
Schädlich ist jeder Verzug; hier hilft kein Zaudern. Vereinen
Wir uns alle, so lang' noch nicht alles verloren ist; waffnen,
Waffnen wir uns und schreiten wir dann gemeinsam zum Angriff!“
So erzählte der Hirt. Sein Verlust befremdete Peleus
Nicht; er entsann sich seiner Schuld und ahnte, es send' ihn
Nereus verwaistes Kind [1] dem ermordeten Phocus als Sühne.
Ceyx befahl, daß sein Volk sich bewaffnete und zu dem Mordschwert
Griff, und schickte sich an, sich mit ihm in Bewegung zu setzen.
Aber sein Weib Alcyone sprang aus ihrem Gemache,
Durch das Getümmel erschreckt, zerraufte ihr Haar, das sie noch nicht
Ganz geordnet, umschlang den Nacken ihres Gemahles
Und beschwor ihn mit Wort und Thränen, Hilfe zu senden,
Ohne sie selbst zu begleiten, und so zwei Leben zu retten.
„Laß die zärtliche Furcht, die dich ehrt, o Königin, schwinden!“
Sagte Peleus zu ihr, „mir genügt die durch euer Versprechen

1) Psamathe, die Stiefmutter des Peleus.

Mir erwiesene Huld. Ich will das seltsame Untier
Nicht bekämpfen; ich muß zu einer Göttin des Meeres
Beten." Ein ragender Turm, ein erwünschtes Mal für die müden
Schiffe, stand auf dem höchsten Punkt des Lands. Man erklomm ihn
Und sah seufzend am Strand die Rinder erwürgt und den Würger
Mit bluttriefendem Maul und mit langen, blutigen Zotten.
Peleus erhob von dort zu der Küste des offenen Meeres
Seine Hände und bat die bläuliche [1] Psamathe, nicht mehr
Böse zu sein und zu helfen. Sie ward durch des Äacussohnes
Bitten nicht umgestimmt: es erlangte diese Vergünst'gung
Thetis, die sich für ihren Gemahl verwandte. Der Wolf ward
Abgerufen; jedoch er mordete schonungslos weiter,
Von dem Blute gereizt, bis Psamathe ihn auf dem Nacken
Einer zerrissenen Kuh versteinerte. Körper und alles
Außer der Farbe behielt er bei: nur die Farbe des Steines
Deutete an, daß er nicht mehr ein Wolf und nicht mehr zu scheun war.
Doch das Geschick ließ dort den verbannten Peleus nicht bleiben.
Nach Magnesia [2] kam der wandernde Flüchtling; gereinigt
Wurde er [3] dort von dem Mord vom hämonischen [4] König Acastus.

5. Ceyx und Alcyone.

Unterdessen gedenkt, durch die wunderbare Verwandlung
Seines Bruders und durch die ihr folgenden Wunder geängstigt,
Ceyx zum Gott von Clarus [5] zu gehn, um den Tröster der Menschen,
Sein Orakel, zurat zu ziehn. Denn die Straße nach Delphis
Tempel versperrt mit dem Phlegyervolk [6] der ruchlose Phorbas.
Kunde giebt er jedoch zuvor von seinem Entschlusse,
Treue Alcyone, dir. Ein kalter Schauer durchrieselt
Flugs ihr innerstes Mark; dem Buchsholz ähnliche Blässe
Deckt ihr Gesicht, und ein Strom von Thränen benetzt ihr die Wangen.
Dreimal ergreift sie das Wort, und dreimal zerfließt sie in Thränen.
Endlich sagt sie — es unterbricht ihr zärtliches Klagen
Schluchzen —: „Was hab' ich verbrochen, daß du, mein Liebling, mir gram bist?
Wo ist die Liebe, die du vor Zeiten für mich zu empfinden
Pflegtest? Schon kannst du mich unbesorgt verlassen und fern sein?
Schon willst du in die weite Welt? Schon bin ich dir lieber,
Wenn ich dir fern bin? Doch reisest du wohl zu Land, und ich werde
Traurig, nicht auch besorgt, und bekümmert, aber nicht bang sein?

1) Farbe der Meergottheiten. — 2) Landschaft in Thessalien. — 3) durch Salzwasser, Feuer und Reinigung mit Schwefel. — 4) d. h. thessalischen. — 5) Stadt in Kleinasien mit einem Tempel des Apollo. — 6) in Böotien.

Nein! Mich erschreckt das Meer und der schauervolle Gedanke
An die Tiefe. Ich sah erst neulich Trümmer von Planken
Auf dem Strande und las auf leeren Gräbern [1] schon oftmals
Namen. Auch laß dich nicht von falschem Vertrauen beschleichen,
Weil des Hippotes Sohn [2], dein Schwäher, die streitbaren Winde
In Gefangenschaft hält und das Meer nach Gefallen beruhigt.
Wenn sie entfesselt und Herrn des Ozeans sind, so ist ihnen
Nichts verwehrt und das Land und der Ozean ringsum verfallen.
Ja, sie verfolgen sogar des Himmels Gewölke und schlagen
Rötliche Blitze aus ihm durch ihr heftiges Ringen [3]. Je besser
Ich sie kenne — ich kenn' und sah sie oft in dem Hause
Meines Vaters als Kind —, um so schrecklicher, dünkt es mich, sind sie.
Aber vermag kein Flehn dich umzustimmen, und bist du,
Teuerer Mann, zu fest entschlossen, zu reisen, so nimm auch
Mich mit an Bord! Dann fahren wir doch vereint, und ich fürchte
Nur, was mich wirklich betrifft; wir teilen jegliches Schicksal
Und durchsegeln vereint die weiten Meeresgewässer."
   Äolus Tochter erweicht durch solche Worte und Thränen
Ihren schönen Gemahl: ihn beseelt nicht geringere Liebe.
Aber er will von der Fahrt, die er beschlossen, so wenig
Abstehn, als Alcyone mit in sein Wagnis hineinziehn.
Vieles wendet er ein, was die Furchtsame tröstet; doch dadurch
Überzeugt er sie nicht. Zu ihrer Beruhigung fügt er
Dies noch hinzu, das einz'ge, wodurch er die Liebende umstimmt:
„Zeit und Weile wird mir zwar lange, aber ich schwöre
Dir bei Lucifers Glanz, ich kehre, ehe der Mondball
Zweimal voll wird, zurück, wenn mich das Schicksal zurückführt."
   Als er dieses gelobt und die Hoffnung auf seine Zurückkunft
Näher gerückt hat, befiehlt er, sofort ein Schiff von der Werfte
Und in die See zu ziehn und segelfertig zu machen.
Als es Alcyone sieht, erschrickt die Ärmste von neuem,
Wie wenn sie ahnt, was geschehn wird, umarmt mit Thränen im Auge
Ihren Ehegemahl, sagt mit bekümmertem Antlitz
Endlich: „So lebe denn wohl!" und bricht ohnmächtig zusammen.
   Ceyx suchte noch Zeit zu gewinnen; aber das Schiffsvolk
Zog auf den doppelten Reihn der Ruderbänke die Ruder
An die kräftige Brust zurück und durchschnitt die Gewässer
Mit gleichmäßigem Schlag. Alcyone blickte mit Thränen
In den Augen empor, sah, wie ihr Gemahl auf dem krummen
Heck stand und mit der Hand ihr zuerst zuwinkte, und winkte

---

1) den auf dem Meere Umgekommenen errichtete man leere Gräber. — 2) Äolus, Alcyones Vater. — 3) nach alter Meinung bringen die Winde durch Reibung der Wolken den Blitz hervor.

Wieder. Sobald nun das Land zurückwich und sie ihn nicht mehr
Sehen konnte, da sah sie dem fliehenden Schiffe, so lang' es
Möglich war, nach. Als auch dies in der Ferne und nicht mehr zu sehn war,
Sah sie doch wenigstens hoch an dem Maste die Segel noch flattern.
Als sie auch diese nicht sah, begab sie sich bang an ihr leeres
Lager und sank auf den Pfühl. Zum Weinen brachte sie wieder
Kammer und Bett und erinnerte sie an den Gatten, der fern war.
Nun war man aus dem Hafen; der Wind bewegte die Taue,
Und die Bemannung zog nach dem Bord die hängenden Ruder,
Band die Enden der Rahn an die Spitze des Mastes, entrollte
Sämtliche Segel am Mast und fing die nahende Luft auf.
Weniger oder gewiß nicht mehr als die Hälfte des Meeres
Wurde durchsegelt, und fern war das Land im Westen und Osten,
Da schlug während der Nacht der Ozean weißliche Wellen,
Und der stürmende Ost begann gewalt'ger zu wehen.
„Laßt die Rahen sofort von oben herunter und bindet",
Rief der Lenker des Schiffs, „das Segel ganz an die Rahen!"
Er befahl's; sein Befehl verhallte im feindlichen Sturme,
Und bei dem Tosen der See vermochte man nichts zu vernehmen.
Einige zogen jedoch die Ruder eilends von selbst ein;
Andre verwahrten den Bord und rollten die Segel zusammen,
Schöpften die Meerflut aus und gossen das Wasser ins Wasser
Oder rissen die Rahn herunter. Während sie dieses
Regellos thaten, wuchs der wütende Sturm, und die Winde
Kämpften mit Heftigkeit rings und wühlten das zürnende Meer auf.
Selbst der Lenker des Schiffs verzagt und bekennt, daß er selbst nicht
Weiß, wie es steht, und was er befehlen oder verbieten
Soll: so groß ist die Not; so spottet sie seiner Gewandtheit.
Denn die Bemannung schreit, das Tauwerk knattert, die See rauscht
Unter den Stößen des Winds, und der Himmel erdröhnt von dem Donner.
Aufwärts steigt das Gewässer; es scheint bis zum Himmel zu reichen
Und bis an das Gewölk, das sich über ihm lagert, zu spritzen.
Bald ist es so gefärbt, wie die Massen des gelblichen Sandes,
Die es dem Grunde entwühlt, bald schwarz wie die Wellen des Styx, bald
Glättet es sich und bedeckt sich mit weißem, zischenden Schaume.
Auch das trachinische Schiff wird von diesem Wechsel des Meeres
Fortgerissen und scheint bald hoch auf der See wie vom Gipfel
Eines Bergs in ein Thal und in Acherons[1] Tiefe zu schauen,
Bald, versinkend und rings von sich wölbenden Fluten umlagert,

1) d. h. der Unterwelt.

Aus dem höllischen Schlund nach der Höhe des Himmels zu blicken.
Oftmals kracht's, von den Wogen des Meers an der Seite getroffen,
Laut und erdröhnt so heftig, wie wenn ein eiserner Sturmbock
Oder ein Schleudergeschütz oft eine Feste zertrümmert.
Wie sich ein grimmiger Leu, der im Ansprung Kräfte gesammelt,
Oft mit der Brust auf den Spieß, der ihm entgegengestreckt wird,
Wirft, so wirft sich die Flut, die, vom Winde getrieben, dahinstürmt,
Auf die Geräte des Schiffs und ist viel höher als diese.
Schon sind die Pflöcke [1] des Schiffs gelockert; des deckenden Wachses
Bar, wird das Fahrzeug leck und läßt die verderbliche Flut ein.
Sieh, da entströmt dem erschloss'nen Gewölk ein heftiger Regen;
Glauben könnte man, daß der ganze Himmel ins Meer sinkt,
Und das wogende Meer zu den Räumen des Himmels emporsteigt.
Regen durchnäßt die Segel, und mit den Gewässern des Himmels
Mischt sich das Wasser der See; der Äther ist sternlos; es lastet
Auf der finsteren Nacht das Dunkel des Sturms und ihr eignes.
Funkelnde Blitze jedoch zerstreun und erhellen das Dunkel,
Und der Ozean wird von ihrem Lichte erleuchtet.
Schon schlägt auch in des Schiffs gewölbtes Gebälke die Woge;
Und wie ein braver Soldat, der zu öfteren Malen die Mauern
Einer verteidigten Stadt berannt hat, endlich zum Ziele
Seiner Wünsche gelangt und, von Ruhmbegierde begeistert,
Unter Tausenden doch noch allein die Mauer erklettert:
So schlägt neunmal die See an den hohen Bord, und es rollt nun
Stürmisch die sich mit größerer Macht erhebende zehnte [2]
Woge heran und berennt das ermattete Schiff unabläſſig,
Bis sie es endlich erstürmt und auf seine Wände hinabsteigt.
Teils versucht nun die Meerflut noch in die Barke zu dringen,
Teils ist sie schon darin. Es erbeben alle, wie oftmals
Eine Feste erbebt, wenn die Feinde die Mauern von außen
Untergraben und sie zugleich von innen besetzen.
Mit der Kunst und dem Mut ist's zu Ende; so oft sich die Wogen
Nähern, so oft scheint auch der Tod mit Macht sich zu nähern.
Der erwehrt sich der Thränen nicht; und der ist vor Schreck starr;
Der preist die, die ein Grab erwartet [3], glücklich; ein andrer
Betet um Hilfe, indem er vergebens die Arme zum Himmel,
Den er nicht sieht, erhebt; der denkt an Bruder und Vater,
Der an Kinder und Haus und jeder an das, was er dort ließ.
Ceyx bangt für Alcyone; nur Alcyone führt er
Immer im Mund, und obgleich er nach ihr allein sich zurücksehnt,
Freut er sich doch, daß sie fern ist. Auch hätt' er gern nach der Heimat

1) die das Gebälk zusammenhalten. — 2) nach römischem Glauben die stärkste. — 3) in die Unterwelt gelangten nur Begrabene.

Küste geschaut und den letzten Blick auf die Heimat gerichtet:
Aber er weiß nicht, wo sie ist; in so mächtigem Strudel
Brausen die Wasser; verdeckt ist der ganze Himmel durch Schatten
Aus pechschwarzem Gewölk, und das Dunkel der Nacht ist verdoppelt.
Mast und Steuer zerbricht der Orkan, und es blickt nun die Woge,
Stolz auf ihre Trophä'n, hochaufgereckt und sich wölbend,
Einer Siegerin gleich, auf die übrigen Wogen hernieder,
Stürzt so wuchtig, wie wenn man den Athos [1] oder den Pindus [2]
Ganz aus dem Boden reißt und sie in das offene Meer wirft,
Jäh herab und versenkt das Schiff durch den Sturz und die Schwere
In die Tiefen der See; ein großer Teil der Bemannung
Sinkt zugleich mit dem Schiff in den schweren Ozean, kommt nicht
Wieder empor und stirbt; Schiffstrümmer erfassen die andern.
Ceyx ergreift mit der Hand, mit der er das fürstliche Zepter
Oft ergriffen, das Wrack und ruft den Schwäher und Vater
Wehe! erfolglos an. Doch sein Weib Alcyone führt er,
Während er schwimmt, am meisten im Mund. Er erinnert sich ihrer,
Nennt sie öfters und wünscht, daß die Meerflut ihn vor ihr Auge
Treibt, und daß ihn die Hand des geliebten Weibes ins Grab legt.
Wenn ihm im Schwimmen die Flut erlaubt, die Lippen zu öffnen,
Nennt er, ja raunt er ins Meer der fernen Alcyone Namen.
Siehe, da platzt auf der Mitte der See ein dunkeler Flutberg
Und begräbt sein versinkendes Haupt in den berstenden Wassern.
Lucifer war an jenem Tag verfinstert und ließ sich
Nicht erblicken, und da es ihm nicht erlaubt war, vom Himmel
Wegzugehn, so verbarg er in dichten Wolken sein Antlitz.
Äolus Tochter zählt, ein so entsetzliches Unglück
Nicht vermutend, indes die Nächte; sie fertigt schon eiligst
Kleider für ihn und für sich, um sie zu tragen, sobald er
Angekommen, und hofft auf seine unmögliche Heimkehr.
Weihrauch opfert sie zwar mit Ehrfurcht sämtlichen Göttern,
Aber vor allen bedenkt sie Junos Tempel; sie naht sich,
Um für ihren Gemahl, der nicht mehr lebte, zu beten,
Ihrem Altare und wünscht, daß ihr Gatte gesund ist, zurückkehrt
Und ihr die Treue bewahrt. Allein von so vielerlei Wünschen
Ist für Alcyone nur der letzte Wunsch zu erreichen.
Aber die Göttin vermag sich nicht länger für einen Verstorbnen
Bitten zu lassen und sagt, um ihren Altar vor befleckten
Händen zu schützen: „Besuch, o Iris, getreueste Botin,
Schleunigst des Schlummergotts einschläferndes Schloß und befiehl ihm,
Daß er ein Traumgesicht in Gestalt des verstorbenen Ceyx,
Welches sein wahres Geschick erzählt, zu Alcyone sendet."

---

1) Berg in Macedonien. — 2) Berg in Thessalien.

Spricht es. Iris umhüllt sich mit ihrem bunten Gewande
Und begiebt sich gehorsam, die Luft mit sich wölbender Krümmung
Zeichnend, zum Schloß des Königs, das im Gewölke versteckt ist.
Nahe bei dem Gebiet der Cimmerier [1] ist ein Geklüfte,
Welches sich weithin erstreckt, ein hohles Gebirge, des trägen
Schlafgotts Haus und Gemach: nie können dorthin der Sonne
Strahlen früh, in der Mitte des Tags und am Abende dringen.
Finsterer Dunst und Dämmerung steigt aus dem Boden. Es weckt dort
Weder der muntere Hahn mit dem Kamm auf dem Haupte Aurora
Durch sein Krähen; noch bricht der wachsame Hund durch sein Bellen
Oder die Gans, die noch schärfer hört, durch ihr Schnattern das Schweigen.
Dort ist weder ein Wild, noch ein Schaf, noch ein Zweig, den des Windes
Wehen bewegt, noch Gewirr von menschlichen Stimmen zu hören.
Lautlose Stille ist dort zuhause. Doch strömt aus des Felsens
Fuß ein betäubender Bach, der über knisternde Steinchen
Plätschernd rinnt und zum Schlummer reizt. Es blüht vor der Grotte
Eingang üppiger Mohn und eine unzählige Menge
Andern Gekräuts, aus dessen Saft das tauige Dunkel
Schlummer sammelt und rings auf der finsteren Erde umherstreut.
Keine Thüre erknarrt, wenn sie geöffnet wird: keine
Ist in dem ganzen Palast, kein Wächter steht auf der Schwelle.
Doch in der Mitte der Kluft ist ein schwarzes Polster auf hohem
Bette von Ebenholz mit Daunen und dunkeler Decke;
Darauf schlummert der Gott, wenn er müde ist. Nichtige Träume,
Die so manche Gestalt nachahmen, liegen um ihn rings
In so gewaltiger Zahl, wie Ähren in dem Getreide,
Laub in dem Wald und Dünensand an dem Meeresgestade.
Als nun die Maid die Grotte betritt und sich mit den Händen
Durch die Träume, die ihr im Wege liegen, hindurchdrängt,
Strahlt die heilige Kluft von dem Glanze ihres Gewandes.
Mühsam erhebt der Gott sein schläfriges Auge und sinkt dann
Wieder und wieder zurück, schlägt sich mit nickendem Kinne
Oben an seine Brust und schüttelt sich endlich von sich ab.
Er erkennt sie und fragt, auf den Arm gestützt, was sie herführt.
„Schlaf, Erquicker der Welt, der Götter sanftester“, sagt sie,
„Seelenberuhiger, Schlaf, den die Sorge flieht, der die Menschen,
Wenn sie ein harter Beruf ermattet, umkost und zur Arbeit
Wieder kräftigt, befiehl, daß ein Traum, der wahre Gestalten
Nachahmt, in der Gestalt des Königs in Hercules Ortschaft

1) der Sage nach im äußersten Westen der Erde.

Trachis[1] Alcyone naht und darstellt, wie er gescheitert.
Juno befiehlt's." Als Iris sich des Befehles entledigt,
Geht sie hinweg: denn sie kann nicht länger der Stärke des Dunstes
Widerstehen; sie flieht und kehrt auf dem Bogen, auf dem sie
Eben gekommen, zurück, sobald sie bemerkt, daß sie einschläft.
Aber der Gott erweckt von seinen unzähligen Söhnen
Morpheus, der sich geschickt in alle Gestalten verwandelt.
Kunstgerechter, als er ahmt Gang, Gesicht und der Sprache
Ton kein anderer nach. Dazu verkleidet er sich noch
Und bedient sich auch noch der jedem geläufigsten Worte.
Aber er ahmt nur Menschen nach; ein zweiter hingegen
Wird zum Vogel, zum Wild und zur langen Schlange. Die Götter
Nennen ihn Icelos, doch die Menschen Phobetor. Ein dritter,
Phantasos, hat noch ein andres Geschick. Er verwandelt sich trugvoll
In Gestein und in Erde, in Holz, in Wasser und alles
Übrige, was des Lebens entbehrt. Den Fürsten und Feldherrn
Pflegen diese bei Nacht zu erscheinen; die anderen schweifen
Bei dem Volke umher. Es läßt sie der alternde Schlafgott
Unbeachtet; er wählt aus sämtlichen Brüdern nur einen,
Morpheus, aus, um das, was des Thaumas Tochter befohlen,
Auszuführen. Erschlafft von weichlicher Mattigkeit, senkt er
Wieder sein Haupt und verbirgt es in seinem ragenden Lager.
Morpheus fliegt durch das Dunkel der Nacht mit geräuschlosen Schwingen,
Kommt nach kurzem Verzug nach der Stadt Hämoniens, legt dort
Seine Fittiche ab, verwandelt sich darauf in Ceyx
Und steht leichenhaft blaß und einem Leblosen ähnelnd
Ohne jedes Gewand in seiner Gestalt vor dem Lager
Seines unseligen Weibs. Sein Bart scheint feucht, und das Wasser
Scheint aus dem triefenden Haar in schweren Tropfen zu fließen.
Darauf sagt er mit Thränen, indem er sich über ihr Bett neigt:
„Ärmste Gattin, erkennst du den Ceyx? Oder entstellte
Etwa der Tod mein Gesicht? Sieh her! Du wirst mich erkennen
Und statt deines Gemahls den Schatten deines Gemahls sehn.
Nichts hat mir dein Gebet geholfen, Alcyone; ich bin
Umgekommen: versprich dir nicht fälschlich meine Zurückkunft!
Meine Barke ergriff im Ägäischen Meere der Wolken
Bringende Südwind, warf sie mit Macht umher und zerbrach sie.
Meine Lippen, die dich bei deinem Namen vergebens
Riefen, füllte die Flut. Kein unglaubwürdiger Bote
Meldet dir dies; du erfährst's nicht durch unbestimmte Gerüchte:
Ich schiffbrüchiger Mann berichte dir selber mein Schicksal.

1) Hier hielt sich Hercules kurz vor seinem Ende auf.

Auf, erhebe dich, wein und lege ein Trauergewand an!
Laß mich nicht unbeklagt in den öden Tartarus gehen!"
Morpheus redet dabei noch mit einer Stimme, die Ceyx
Weib die ihres Gemahls zu sein scheint; wirkliche Thränen
Weint er sogar, wie es scheint, und bewegt die Hände wie Ceyx.
Darauf erseufzt Alcyone, weint, bewegt sich im Traume,
Greift nach Ceyx, umfängt die Lüfte und bricht in den Ruf aus:
„Bleib! Wo eilest du hin? Zusammen wollen wir gehen."
Über ihr eignes Geschrei und ihres Gatten Erscheinung
Stutzend, erwacht sie und sieht sich zunächst — Licht bringen die Diener,
Durch ihr Geschrei erweckt — rings um, ob ihr eben erblickter
Gatte da ist. Als sie ihn nirgends findet, da schlägt sie
Sich mit der Hand ins Gesicht, reißt ihre Gewänder vom Busen
Und schlägt sich auch an ihn. Sie verschmäht es, ihr Haar zu entfesseln;
Sie zerrauft es und sagt zu ihrer Amme, die wissen
Wollte, warum sie sich grämt: „Ich bin verloren, verloren
Bin ich. Ich starb zugleich mit meinem Ceyx. Erspart euch
Tröstende Worte! Er kam im Schiffbruch um. Ich gewahrt' ihn;
Ich erkannt' ihn; ich sucht' ihn zurückzuhalten und streckte,
Als er verschwand, die Hand nach ihm aus. Es war nur ein Schatten;
Doch auch als Schatten war er erkennbar und meines Gemahles
Wirklicher Schatten. Er sah zwar nicht aus, wie sonst, um die Wahrheit
Einzugestehen, und war nicht so schmuck, wie früher. Ich Arme
Sah ihn erblichen und nackt und mit noch triefendem Haare.
Siehe, gerade hier" — und sie untersucht, ob noch Spuren
Da sind — „stand der Unselige. Dies, dies ahnt' ich und bat dich,
Mich nicht zu fliehen und dich nicht den Winden anzuvertrauen.
Hätt'st du doch wenigstens, als du gingst, um zu sterben, auch mich mit
Weggenommen! Mit dir zu gehen, wäre für mich recht
Gut gewesen: mit dir hätt' ich dann jegliche Stunde
Meines Lebens verbracht und mit dir mein Ende gefunden.
Jetzt bin ich fern von dir gestorben, bin fern auch der Wogen
Spiel, und ohne dich hat mich das Meer verschlungen. Ich wäre
Grausamer als der Ozean selbst, wenn ich länger zu leben
Und ein so schreckliches Weh zu überdauern versuchte.
Nein, ich verlasse dich nicht; jetzt wenigstens will ich, du Armer,
Deine Begleiterin sein; vereinigen soll uns im Grabe
Zwar nicht die Urne, jedoch die Grabschrift; wenn mein Gebein nicht
Deine Gebeine berührt, wird mein Name doch deinen berühren."
Mehr vermag sie vor Schmerz nicht zu sprechen; nach jeglichem Worte
Folgt ein Schlag, und sie seufzt aus tieferschüttertem Herzen.

Morgen war es; sie ging aus dem Haus an den Strand und besuchte
Traurig wieder den Ort, von wo sie ihn fahren gesehen.
Während sie dort verweilte und sprach: „Hier löst' er das Halttau;
Hier am Meeresgestad gab er mir Küsse beim Abschied",
Blickte sie vor sich; sie sah in dem klaren Ozean etwas
Körperartiges in der Entfernung und wußte zunächst nicht,
Was es war. Als die Flut es näher trieb, und sie deutlich
Einen Körper in ihm, wie fern es auch noch war, erkannte,
Ward sie, obgleich sie nicht wußte, wer's war, durch das Zeichen ergriffen,
Weil er im Schiffbruch starb, und sagte, als wär' es ein Fremder,
Den sie beweinte: „O weh! Unglücklicher, wer du auch sein magst,
Und dein Weib, wenn du eines hast." Von den Fluten getrieben,
Näherte sich der Körper. Je mehr ihn Alcyone ansah,
Um so mehr schwand ihr die Besinnung. Schon sah sie ihn landen;
Schon sah sie ihn so nah, daß sie ihn zu erkennen vermochte.
Ja, es war ihr Gemahl. „Er ist es!" rief sie, zerfetzte
Antlitz, Haar und Gewand und sprach, indem sie nach Ceyx
Ihre zitternde Hand ausstreckte: „So, teuerer Gatte,
So, Unglücklicher, kehrst du zu mir zurück?" — An dem Meere
Lag ein künstlicher Damm, der die Wut des brandenden Meeres
Brach und der Wogen Drang schon im voraus schwächte. Sie schwang sich
Auf ihn und — flog — es war wunderbar, daß sie es konnte — und streifte,
Durch die wehende Luft mit den eben entstandenen Schwingen
Schießend, den Spiegel der See als unglücklicher Vogel. Im Fluge
Sang sie ein Klagelied, mit dem schmalen Schnäbelchen klappernd.
Als sie den stummen, des Bluts ermangelnden Körper berührte,
Gab sie dem teuern Gemahl mit dem harten Schnabel vergebens
Frostige Küsse, ihn mit den neuen Flügeln umschlingend.
Ob er es fühlte, ob er sich durch der Wellen Bewegung
Scheinbar erhob, das wußte das Volk nicht mit Sicherheit. Doch er
Fühlte es wirklich; zuletzt erbarmten sich beider die Götter
Und verwandelten sie in Vögel [1]. Geblieben ist jetzt noch
Ihre dem gleichen Geschick verfallende Liebe; sie sind auch
Jetzt noch als Vögel vermählt; sie paaren sich, werden auch Eltern,
Und Alcyone sitzt an sieben ruhigen Tagen
Während des Winters im Nest, das auf dem Meere dahinschwimmt.
Dann ist der Ozean still, und Äolus hütet die Winde,
Läßt sie nicht fort und bürgt für die Ruhe des Meeres den Enkeln.

---

1) in Eisvögel.

6. Äsacos.

Über das weite Meer sah sie ein Greis miteinander
Fliegen und pries die Liebe, die sie bis ans Ende bewahrten.
Einer, der neben ihm stand, vielleicht auch der nämliche, sprach: „Auch
Dieser, der den Ozean streift und schmächtige Beine
Hat, wie du siehst" — er wies auf einen Taucher mit langem
Hals — „ist ein Königssohn; willst du in laufender Reihe
Sein Geschlecht bis auf ihn verfolgen, so wisse, zu Ahnen
Hat er Assaracus und Ganymedes, den Juppiter raubte,
Ilus, den Greis Laomedon und den Priamus, welcher
Iliums letzten Tag erleben sollte. Ein Bruder
Hectors war er, und wenn er sich nicht in der Jugend verwandelt
Hätte, so wär' er vielleicht nicht minder gefeiert als Hector,
Schenkte auch diesem das Kind des Dymas [1], dem Äsacos aber
Heimlich, wie man erzählt, das Kind des gehörnten Granicus [2]
Alexirhoe auf dem schattigen Ida das Leben.
Äsacos haßte die Stadt; entfernt von der glänzenden Hofburg,
Wohnte er anspruchslos auf dem Lande und einsamen Bergen
Und besuchte das dicht bevölkerte Ilium selten.
Aber sein Herz war nicht gefühllos, noch für die Liebe
Unempfänglich; er sah an der Sonne Hesperie, Cebrens [3]
Rings in den Wäldern schon oft verfolgte Tochter am Ufer
Ihres Vaters ihr Haar, das ihre Schultern umwallte,
Trocknen. Die Nymphe entflieht, wie die heftig erschrockene Hindin
Vor dem gelblichen Wolf, wie vor dem Habicht die wilde
Ente, die fern von dem Weiher entdeckt wird. Beschwingt durch die Liebe,
Folgt ihr der troische Held und bedrängt die durch Schrecken Beschwingte.
Siehe, da ritzt ein im Gras verstecktes Gewürm mit gekrümmtem
Zahne der Fliehenden Fuß und spritzt ihr Gift in den Körper.
Aus ist's mit ihr und mit ihrer Flucht. Wie rasend umfängt er
Ihre Leiche und ruft: „Mich reut, mich reut die Verfolgung!
Doch das besorgte ich nicht; um den Preis wollt' ich nicht siegen.
Wir zwei töteten dich: die Schlange schlug dir die Wunde;
Ich bewog sie dazu. Ich bin verruchter, als sie war,
Und ich will dir den Tod durch mein Verscheiden versüßen."
Spricht es und stürzt sich von einem Riff, das die brausenden Wogen
Unterhöhlten, ins Meer. Es fängt ihn Tethys [4] im Falle

1) Hecuba, die Gemahlin des Priamus. — 2) Fluß in Kleinasien. — 3) Fluß bei Troja. — 4) eine Meergöttin.

Sanft aus Erbarmen auf; sie befiedert ihn, als er im Meere
Schwimmt, und läßt ihn den Tod, den er sich wünschte, nicht finden.
Ärgerlich ist der Liebende, daß man ihn nötigt, zu leben,
Und daß man seinen Geist, der der elenden Hülle entfliehn will,
Aufhält. Als er die neu geschaffenen Flügel bekommen,
Fliegt er empor und stürzt sich von neuem aufs Meer. Sein Gefieder
Mäßigt den Sturz. Es tobt nun Äsacos, schießt in die Tiefe
Nieder und sucht unaufhörlich den Weg zum Tode von neuem.
Abgemagert hat ihn die Liebe; lang sind die Beine,
Lang ist der Hals geblieben; sein Kopf steht weit von dem Rumpf ab.
Er ist gern auf der See und hat vom Tauchen den Namen.

Zwölftes Buch.

1. Die Schlange in Aulis.

Priamus trauerte, da er nicht wußte, daß Äsacos Flügel
Trug und noch lebte, um ihn; auch Hector und seine Geschwister
Opferten ohne Not an dem leeren Grabe des Bruders.
Bei dem traurigen Dienst, der ihm erwiesen ward, fehlte
Paris, der bald darauf mit seiner entführten Gemahlin [1]
Einen endlosen Krieg in sein Land trug; zahllose Schiffe,
Die sich verbündeten, und das gemeinsame Heer der Pelasger
Setzten ihm nach, und man hätt' ihn sogleich bestraft; doch es machten
Heftige Stürme die See unbefahrbar, und die zur Abfahrt
Fertigen Schiffe hielt das von Fischen wimmelnde Aulis
In Böotien fest. Als die Griechen nach altem Gebrauch hier
Juppiter opfern, und sich der alte Altar durch die Flammen,
Die sie entfachen, erhitzt, sehn sie, wie auf eine Platane
Neben dem Opfer, das sie begonnen, ein dunkles Gewürm kriecht.
Oben im Baum war ein Nestlein mit acht Vögeln; die Schlange
Packt sie zugleich mit der rings um ihre verlorenen Kinder
Fliegenden Mutter und birgt sie in ihrem gierigen Schlunde.
Alles erschrickt. Da sagt der Seher, des Thestor die Wahrheit
Ahnender Sohn [2]: „Wir erringen den Sieg; frohlockt, ihr Pelasger!
Ilium fällt; langwierig jedoch ist unsere Arbeit."
Und er deutet auf neun Kriegsjahre die Vögel. Die Schlange
Wird in der Stellung, in der sie sich um die grünenden Zweige
Windet, zu Stein und behält auch als Stein die Schlangengestalt noch.

2. Iphigenia.

Stürmisch bleibt das Aonische Meer [3] und verhindert des Kriegsheers
Überfahrt, und es glaubt schon mancher, Neptunus verschone

1) Helena. — 2) Calchas. — 3) Bei Aulis.

Troja, weil er die Mauern der Stadt errichtet. Doch Thestors
Sohn glaubt's nicht. Denn er weiß und verschweigt nicht, besänftigen müsse
Man nun durch Jungfraunblut den Zorn der göttlichen Jungfrau [1].
Als die Sache des Volks das Vatergefühl und des Fürsten
Pflichten die Vaterpflicht besiegt und Ihigenia [2]
Vor dem Altare stand, um unter dem Jammern der Priester
Ihr jungfräuliches Blut zu verspritzen, da ließ sich die Göttin
Rühren, umwölkte den Blick des Volks und vertauschte die Jungfrau
Aus Mycenä [3], wie man berichtet, während des Lärmes
Bei dem Opfergeschäft und des Betens gegen ein Hirschkalb.
Nun erreichen, als sie durch ein passendes Opfer versöhnt ist,
Und ihr Zorn und der Zorn der See sich gelegt hat, die tausend
Schiffe Troas, vom Wind begünstigt, nach vielen Beschwerden.

3. Fama.

Zwischen der Erde, dem Meer und dem Himmel ist in des Weltraums
Mitte ein Ort, die Grenze der drei Bezirke der Schöpfung,
Wo man erblickt, was irgendwo ist, wie fern es auch räumlich
Sein mag, und wo jeglicher Laut zu der Wölbung des Ohrs dringt.
Fama bewohnt ihn; sie haust auf seinem obersten Gipfel,
Brachte an ihrem Palast unzählige Gänge und tausend
Öffnungen an und verschloß durch keine Thüre die Schwelle.
Tag und Nacht ist er offen, ist ganz aus tönendem Erze,
Summt überall, wiederholt die Laute und spricht, was er hört, nach.
Keine Ruhe ist drin und nirgends Stille; doch ist dort
Auch kein lautes Geschrei, vielmehr nur leises Gemurmel,
Wie das Rauschen der See zu sein pflegt, wenn man's von fern hört,
Oder ein Schall, wie ihn, wenn Juppiter dunkele Wolken
Mächtig erdröhnen läßt, der verhallende Donner hervorbringt.
In dem Empfangssaal schwärmt's; erfund'ne und wahre Gerüchte
Kommen und gehn, ein luftiges Volk, zu Tausenden, schweifen
Allenthalben umher und verbreiten verworrene Worte.
Dieses erfüllt das müßige Ohr mit Gerede, und jenes
Trägt das Erzählte aus; es vergrößert sich die Erdichtung;
Mit Zusätzen vermehrt das Gehörte der neue Erzähler.
Dort wohnt kopfloser Wahn und Hang zu blindem Vertrauen,
Scheues Entsetzen, sowie bedeutungsloses Entzücken,
Plötzliche Meuterei und unverbürgtes Geflüster.

---

1) Diana, welche dem Agamemnon zürnte, weil er eine ihr heilige Hirschkuh erlegt hatte. — 2) Agamemnons Tochter. — 3) Stadt in Argolis.

Fama selber bemerkt, was für Dinge im Himmel, im Meere
Und auf der Erde geschehn, und durchspäht der Schöpfung Gebiet rings.

4. Cycnus.

Sie verkündet das Nahn der griechischen Schiffe und Helden.
Nicht unerwartet erscheint der bewaffnete Feind: die Trojaner
Lassen ihn nicht an das Land und schützen den Strand. Nach des Schicksals
Spruche fällst du zuerst, o Protesilaus, durch Hectors
Lanze; den Danaern [1] kommt das Treffen, das sie beginnen,
Teuer zu stehen, und durch die Erlegung des Helden wird ihnen
Hector bekannt. Doch merkt auch der Troer durch große Verluste,
Was der Grieche vermag. Schon ist vom Blute Sigeums [2]
Küste gerötet; schon hat Neptuns Sohn Cycnus dem Tode
Tausend Männer geweiht; schon stürmt Achilles zu Wagen
Vorwärts, streckt mit dem Speer von Pelion [3] ganze Kolonnen
Nieder und stößt, in den Reih'n den Hector oder den Cycnus
Suchend, auf Cycnus. Der Fall des Hector war auf das zehnte
Jahr verschoben. Da lenkt er, die schäumenden Rosse ermunternd,
Deren Nacken ein Joch beschwert, sein Gefährt auf den Feind zu,
Schleudert sein blankes Geschoß mit seinen Armen und sagt dann:
„Jüngling, wer du auch seist, du sollst im Tode den Trost noch
Haben, daß dich der hämonische Held Achilles getötet."
Spricht es, und seinem Wort folgt seine gewichtige Lanze.
Aber obgleich sein sicherer Speer sein Ziel nicht verfehlte,
Richtete er doch nichts mit seinem entsandten Geschoß aus,
Sondern quetschte ihm nur wie mit stumpfem Stoße den Busen.
„Göttersohn — denn ich habe von dir", erwiderte Cycnus,
„Schon gehört — was verwunderst du dich, daß ich unverletzt blieb?" —
Denn er verwunderte sich. — „Nicht der Helm mit der gelblichen Mähne,
Welchen du siehst, und nicht der gewölbte Schild in der Linken
Schützt mich; sie dienen mir nur als Zierde. Es greift ja auch Mars oft
Deshalb zur Rüstung. Leg' ich diese schützende Wehr ab,
Bleib' ich doch unverletzt. Es ist keine Kleinigkeit, wenn man
Nicht von des Nereus Kind, vielmehr vom Gebieter des Nereus,
Seiner Töchter, sowie des ganzen Ozeans abstammt."
Spricht es und wirft sein Geschoß nach des Äacus Enkel; es haftet
In dem gebogenen Schild, durchbohrt das Erz und die darauf
Folgenden neun Stierhäute, verfängt sich jedoch in der zehnten
Lage. Der Held wirft's ab und schleudert den bebenden Wurfspieß

1) d. h. den Griechen. — 2) Stadt bei Troja. — 3) Berg in Thessalien.

Wieder mit tapferer Hand: des Cycnus Körper ist wieder
Ohne Wunde und heil. Auch die dritte Lanze vermag ihn
Nicht zu verwunden, obwohl er sich nicht deckt und sich aussetzt.
Da gerät er in Wut, wie ein Stier in der offenen Rennbahn,
Wenn er mit schrecklichem Horn in das purpurfarbige Tuch rennt,
Welches ihn reizt, und bemerkt, daß seine Stöße pariert sind.
Aber er sieht nun nach, ob die eiserne Spitze des Speeres
Abgefallen ist; doch sie steckt noch im Schafte. „Mein Arm ist
Also gebrechlich, und ich erschöpfte“, rief er, „an einem
Meine frühere Kraft? Denn ich war doch sicherlich kräftig,
Als ich Lyrnesus [1] zuerst zerstörte, als ich mit der Bürger
Blute Tenedos [2] und die Stadt Eetions, Theben [3],
Füllte, als der Caicus [4] sich von dem Blute der an ihm
Wohnenden rötete, und als Telephus [5] zweimal die Wirkung
Meiner Lanze erfuhr. Auch hier war ich stark, und ich bin's noch:
Sehe ich doch auf dem Strand so viele, die ich erschlagen.“
Sprach es, und warf, als ob er seinen früheren Thaten
Nicht recht traute, den Speer gerad' auf den Lyker Menötes,
Seinen Panzer zugleich mit der Brust darunter durchbohrend.
Als der Getroffene schwer mit sterbendem Haupt auf das Feld schlug,
Zog er den nämlichen Speer aus der heißen Wunde und sagte:
„Das ist der Arm und der Speer, der eben noch siegte; ich brauche
Sie auch bei diesem; es sei der Erfolg bei diesem der gleiche.“
Sagt es und zielt von neuem nach ihm, und es fehlt sein Geschoß nicht,
Wird nicht vermieden und klirrt an der linken Schulter des Cycnus.
Wie von festem Gestein und Gemäuer prallt es von dort ab.
An dem getroffenen Punkt jedoch hat Achilles den Cycnus
Blutig gezeichnet gesehn und vergebens Freude empfunden:
Keine Verwundung ist's; das Blut ist das Blut des Menötes.
Knirschend springt er nun rasch von seinem hohen Gefährt ab,
Haut mit dem blitzenden Schwert nach dem furchtlosen Feind aus der Nähe
Und bemerkt, daß der Schild und der Helm gespalten, an Cycnus
Hartem Leibe jedoch die Klinge sogar noch verletzt wird.
Länger erträgt er es nicht; er schlägt den Schutzlosen mehrmals
Mit dem Schild und dem Degengriff ins Gesicht und der Schläfe
Wölbung und stürmt ihm nach, verwirrt ihn, berennt ihn, betäubt ihn
Und läßt ihn nicht in Ruhe. Es packt ihn Angst, und es wird ihm
Schwarz vor den Augen; er weicht zurück; in der Mitte des Feldes
Steht ihm ein Stein im Weg. Achilles stößt nun den Cycnus

---

1) Stadt bei Troja. — 2) Insel bei Troja. — 3) Stadt in Mysien. — 4) Fluß in Mysien. — 5) König von Mysien, den Achilles verwundete und heilte.

Rücklings über den Stein mit gewaltigen Kräften und schmettert
Ihn zu Boden. Er preßt mit dem Schild und den kräftigen Knieen
Darauf des Cycnus Brust zusammen und zieht an dem Bande
Seines Helms; an dem Kinn des Cycnus, welches er zudrückt,
Unten befestigt, erwürgt's ihn und raubt ihm Atem und Leben.
Er gedenkt, den Besiegten der Wehr zu berauben: sie ist noch
Da; ihn selbst hat der Gott der See in den weißlichen Vogel [1],
Dessen Namen er noch vor kurzem hatte, verwandelt.

5. Cäneus.

Diesem beschwerlichen Kampf folgt eine längere Pause,
Und die beiden Partein entsagen dem Kriege und rasten.
Während ein wachsames Heer die Mauern Trojas behütet,
Und ein wachsames Heer die griechischen Gräben behütet,
Kommt der festliche Tag, an welchem Achilles, des Cycnus
Überwinder, die Huld der Pallas sich durch das Opfer
Einer Kuh zu erwerben sucht. Er legt auf den heißen
Opferaltar ihr Fleisch, und es dringt sein Duft, den die Götter
Lieben, gen Himmel; ein Teil wird geopfert, der Rest wird gegessen.
Rings auf den Polstern ruhn die Fürsten; sie sprechen dem Braten
Weidlich zu und ertöten im Wein den Durst und die Sorgen.
Sie ergötzen sich nicht an Zitherspiel, an Gesängen,
Oder an langen Schalmei'n aus vielfach durchlöchertem Buchsholz,
Sondern bringen die Nacht mit Gesprächen hin; ihr Gesprächsstoff
Ist der Mut, sie erzählen den Kampf des Feinds und den eig'nen
Und gedenken mit Lust im Wechselgespräche der oftmals
Überstand'nen Gefahr: denn worüber spräche Achilles
Lieber, oder wovon sie lieber beim großen Achilles?
Hauptstoff ihres Gesprächs ist sein neuerdings durch des Cycnus
Fall errungener Sieg. Unbegreiflich finden es alle,
Daß des Jünglinges Leib für jedes Geschoß undurchdringlich
Und unverwundbar war, und daß das Schwert an ihm stumpf ward.
Dies nahm Äacus Sproß und die Griechen wunder. Da sagte
Nestor: „Der einzige, der in eueren Zeiten dem Eisen
Trotzte, und den kein Hieb zu verwunden vermochte, war Cycnus.
Aber ich selbst sah einst den Sohn Perrhäbiens [2] Cäneus,
Ohne daß er verletzt ward, von tausend Streichen getroffen,
Cäneus, Perrhäbiens Sohn, den berühmten Bewohner des Othrys [3].
Wisset, damit ihr noch mehr darüber erstaunet: als Mädchen
War er geboren." Erstaunt war über das seltsame Wunder

1) In den Schwan (lat. cycnus). — 2) Landschaft in Thessalien. — 3) Gebirge in Thessalien.

Jeder, der da war, und bat, daß er es erzählte. Achilles
Sagte: „Gesprächiger Greis, verkörperte Klugheit der Jetztzeit,
Sprich — denn ein jeder hegt den nämlichen Wunsch, es zu hören —:
Wer war Cäneus? Warum ward er verwandelt? In welchem
Kriege, in welchem Kampf war's, wo du seine Bekanntschaft
Machtest? Wer hat ihn besiegt, wenn ihn wirklich einer besiegt hat?"
„Drückt mich", versetzte der Greis, „auch das Alter, das mein Gedächtnis
Schwächt, und vergaß ich auch vieles, was ich in der Jugend gesehen,
Ist mir doch mehreres noch erinnerlich. Keine der vielen
Thaten im Frieden und Krieg hat aber meinem Gedächtnis
Fester sich eingeprägt. Wenn einen das Alter zum Zeugen
Vieler Ereignisse hat zu machen vermocht, so bin ich es:
Zwei Zeitalter durchlebt' ich, und jetzt durchleb' ich das dritte.
Cänis, des Elatus Kind, war eine gefeierte Schönheit,
War die reizendste Maid in Thessalien, und in den nahen
Städten deines Gebiets — sie stammte von dort, o Achilles —
Warben um ihre Hand vergebens unzählige Freier.
Peleus hätte um sie vielleicht sich gleichfalls beworben:
Deine Mutter jedoch war schon seine Gattin geworden
Oder ihm zugesagt. Doch Cänis blieb unverehlicht.
Als sie am einsamen Strand lustwandelte, that ihr der Meergott,
Wie das Gerücht erzählte, Gewalt an. Als nun Neptunus
Freuden genossen, die ihm die junge Liebe gewährte,
Sprach er: ‚Du brauchst nicht zu fürchten, daß dir ein Verlangen versagt wird:
Wähle dir etwas aus!' Das Gerücht erzählte auch dieses.
‚Diese Gewaltthat läßt mich den Wunsch, daß ich Dinge von der Art
Nicht zu erleiden vermag', sprach Cänis, ‚als wichtig betrachten.
Laß mich nicht mehr ein Weib sein! Dann gewährst du mir alles.'
Tieferen Tones sprach sie die letzten Worte; die Stimme
Konnte — sie war's in der That — als männlich gelten. Der Meergott
Hatte den Wunsch schon erfüllt und noch bewirkt, daß sie keine
Wunde zu treffen und kein Geschoß zu töten vermochte.
Über die Gabe erfreut, entfernt sich der Thessaler, weiht sich
Einem Manneseruf und durchstreift das Land am Peneus [1].

6. Der Kampf der Lapithen und Centauren.

Mit Hippodame trat der Sohn des kühnen Ixion [2]
In die Ehe und lud die wilden Söhne der Wolke [3]

1) Fluß in Thessalien. — 2) Pirithous. — 3) Die Centauren.

In umschatteter Kluft zu Tisch. Die hämonischen Fürsten
Waren gekommen; auch ich war gekommen; den festlich geschmückten
Königlichen Palast durchhallte wirres Getümmel.
Siehe, man sang ein Hochzeitslied, und es dampften im Saale
Opferfeuer; umringt von jungen und älteren Frauen,
Kam die reizende Maid. Wir priesen Pirithous glücklich,
Ihren Gemahl; doch hätten wir fast dies Zeichen vernichtet.
Denn es erhitzt der Wein, sowie das Erscheinen der Jungfrau,
Eurytus, deine Brust, du grimmster der grimmen Centauren,
Und es beherrscht dich der Rausch, den deine Verliebtheit verdoppelt.
Plötzlich stören das Mahl umstürzende Tische; die Braut wird
An den Haaren gepackt und gewaltsam entführt. Es entführt sie
Eurytus; Frau'n, die ihnen zur Hand sind oder gefallen,
Rauben andre; es sieht wie in einer eroberten Stadt aus.
Frauengeschrei durchhallt den Palast. Wir erheben uns alle
Schleunigst, und Theseus ruft zuerst: ‚Was für eine Verblendung
Reißt dich, Eurytus, fort, daß du den Pirithous reizest,
Während ich lebe, und zwei unbewußt in dem einen beleidigst?‘
Eurytus sagt kein Wort: denn verteidigen kann er mit Worten
Diese That nicht; er fährt dem Beschützer mit schamlosen Fäusten
In das Gesicht und schlägt nach der Brust des edelen Mannes.
Nah war gerad' ein alter Krug mit erhabenem Bildwerk.
Dieses Riesengefäß erhob der Ägide [1], der selbst noch
Riesiger war, und warf's ihm ins Antlitz. Eurytus spie nun
Klumpen von Blut, Gehirn und Wein aus dem Mund und der Wunde,
Lag in dem triefenden Sand auf dem Rücken und schlug mit den Füßen.
Über des Bruders Mord ergrimmten die Doppelgeschöpfe [2].
‚Waffen! Waffen!‘ so schrie'n sie vereint um die Wette. Der Wein gab
Ihnen Mut. Im Beginn des Gefechtes flogen Pokale,
Bauchige Kessel, sowie zerbrechliche Krüge, Geräte,
Die man sonst bei dem Mahl, nun beim Kampf und Morde gebrauchte.
Amycus, Sohn des Ophion, vermaß sich zuerst, die Kapelle
Auszuplündern, und riß zuerst von der heiligen Stätte
Einen Leuchter, der dicht mit flimmernden Kerzen besteckt war,
Hob ihn empor, wie ein Opferer, der den blendenden Nacken
Eines Stiers zu durchhauen versucht, schlug ihn dem Lapithen [3]
Celadon gegen die Stirn und ließ in seinem Gesichte,
Das nicht mehr kenntlich war, zerschmetterte Knochen. Die Augen
Traten heraus; die Nase ward, als die Knochen des Kopfes
Brachen, zurückgedrängt und haftete mitten im Gaumen.
Mit dem Beine, das er dem Ahorntische entrissen,

1) Theseus. — 2) Die Centauren. — 3) Die Lapithen wohnten in Thessalien.

Schlug ihm das Kinn auf die Brust der Pelläer [1] Pelates, warf ihn
Nieder, erneute den Streich, als er Zähne mit schwärzlichem Blute
Spie und sandte ihn so zu des Tartarus Schatten hernieder.
Gryneus stand ihm zunächst; er blickte mit schrecklicher Miene
Nach dem umdampften Altar, sprach: ‚Weshalb brauche ich den nicht?‘
Hob den Riesenaltar samt seiner Glut in die Höhe,
Schleuderte ihn in die Mitte des Schwarms der Lapithen und streckte
Zwei, den Broteas und den Orios, nieder. Orios
Mutter war Mycale, die des widerstrebenden Mondes
Hörner bekanntlich oft durch Zaubergesänge herabzog.
‚Dafür sollst du mir‘, rief Exadius, ‚büßen, wenn ich nur
Waffen finde!‘ und nahm ein an einer ragenden Fichte
Hängendes Hirschgehörn, das der Gottheit geweiht war, als Waffe.
Gryneus ward nun vom Doppelgehörn in die Augen gestochen
Und geblendet; es hing ein Aug' am Geweihe; das andre
Floß in den Bart und blieb, durch Blut verklebt, in der Schwebe.
Mitten von einem Altar reißt Rhötus jetzt ein in Flammen
Stehendes Scheit von Pflaumenholz und durchbohrt des Charaxus
Schläfe, die gelb erglänzendes Haar bedeckte, von rechts her.
Von der verzehrenden Glut ergriffen, lodert sein Haupthaar,
Wie ein vertrocknetes Feld, und es zischt sein Blut, in der Wunde
Brennend, entsetzlich, wie oft durch Feuer gerötetes Eisen,
Welches der Hammerschmied mit der krummen Zange herauszieht
Und in den Kühltrog taucht; es zischt und knistert, sobald es
In das Wasser versinkt, das sich dadurch erwärmt. Der Verletzte
Schüttelt die gierige Glut aus seinen struppigen Haaren,
Reißt die Schwelle, mit der man einen Wagen belüde,
Aus der Erde und hebt sie auf seine Schultern. Ihn hindert
Schon ihr Gewicht, sie bis zu dem Feinde zu schleudern. Des Steinblocks
Masse erschlägt sogar den Cometes, seinen zu nahe
Stehenden Freund. Da freut sich Rhötus offen. ‚So tapfer
Möge ein jeder sein, der mit dir vereint in den Kampf zieht!‘
Ruft er, schlägt mit dem halb verbrannten Scheite ihm mehrmals
Neue Wunden und sprengt ihm mit schwerem Hiebe des Schädels
Nähte mehrmals, sodaß sein Schädel im flüssigen Hirn sitzt.
Siegreich wirft er sich nun auf Euagrus, Corythus, Dryas.
Corythus, dem der erste Flaum die Wangen bedeckte,
Fällt. ‚Was hast du für Ruhm durch eines Knaben Erlegung‘,
Ruft Euagrus, ‚erlangt?‘ Es läßt ihn Rhötus nicht weiter
Reden; er stößt ihm ergrimmt das rötlich glühende Brandscheit
In den geöffneten Mund und durch den Mund in die Brust ein.
Rings um dein Haupt im Kreis das Feuer schwingend, verfolgt er,

---

1) Aus Pella, einer Stadt in Macedonien.

Schrecklicher Dryas, auch dich; doch es bleibt sich sein Glück nicht bei dir auch
Gleich. Du durchbohrst ihn, als ihn der Erfolg des steten Gemetzels
Freut, mit gehärtetem Pfahl dort, wo an die Schulter sein Hals stößt.
Rhötus erseufzt, entreißt den Pfahl mit Mühe dem harten
Knochen und läuft, mit dem eigenen Blut besudelt, von dannen.
Auf und davon macht sich auch Orneos, Lycabas, Medon,
Der an dem rechten Bug verletzt war, Thaumas, Pisenor,
Mermeros, welcher erst jüngst im Wettlauf alle besiegte —
Langsamer ging er jetzt, da er eine Wunde empfangen —,
Pholus und Melaneus und Abas, der Ebererleger,
Asbolos auch, der Prophet, der den Seinen umsonst von dem Kampfe
Abgeraten. Er sagt auch zu Nessus, der sich vor Wunden
Fürchtete: ‚Flieh nicht! Bewahrt wirst du für des Hercules Bogen.‘
Doch es vermieden den Tod Areos, Eurynomos, Imbreus,
Lycidas nicht: es schmetterte sie die Rechte des Dryas
Alle von vorn zu Boden. Auch du, Crenäos, erhieltest
Eine Wunde von vorn, obgleich du den Rücken gewendet.
Denn du blicktest zurück; da traf dich ein mächtiger Wurfspieß
Zwischen dem Augenpaar, wo die Nase ans Ende der Stirn stößt.
Bis in das innerste Mark schlaftrunken und unerweckbar
Liegt bei dem schrecklichen Lärm auf einer ossäischen [1] Bärin
Zottigem Fell in einem fort Aphidas und hält noch
Seinen gefüllten Pokal in seiner ermatteten Rechten.
Phorbas steckt, als er ihn, der umsonst an dem Kampfe nicht teilnimmt,
Aus der Ferne erblickt, in den Riemen am Speere die Finger.
‚Trinke nun Wein mit Wasser vom Styx [2]!‘ so ruft er und schleudert
Flugs sein Geschoß nach ihm, und der eisenbeschlagene Spieß fliegt
Ihm in den Nacken — er liegt gerad' auf dem Rücken. Sein Tod ist
Schmerzlos; es fließt sein dunkeles Blut aus der strotzenden Kehle
Auf sein Lager, sowie in seinen Becher hernieder.
Wie ich bemerkte, versucht Peträus eine von Früchten
Wimmelnde Eiche dem Grund zu entheben; als er sie umklammert,
Hierhin und dorthin schwenkt und den Eichstamm lockert und rüttelt,
Fliegt des Pirithous Speer in Peträus Rippen und heftet
Seine ringende Brust mit dem harten Stamme zusammen.
Durch des Pirithous Hand fiel, wie man berichtete, Lycus;
Durch des Pirithous Hand fiel Chromis. Aber es brachten
Beide geringeren Ruhm dem Sieger, als Dictys und Helops:
Helops durchbohrte sein Speer, der sich einen Weg durch die Schläfe
Brach und vom rechten Ohr zu dem linken Ohre hindurchdrang;
Dictys floh vor dem Sohn Ixions, der ihn verfolgte,

1) Vom Berge Ossa in Thessalien. — 2) Fluß in der Unterwelt.

Ängstlich, glitt von eines Gebirgs abschüssiger Spitze,
Sank in die Tiefe hinab, brach eine gewaltige Esche
Durch sein Gewicht entzwei und spießte sich in den Baumstumpf.
    Aphareus nahte sich, um ihn zu rächen, und suchte ein Felsstück,
Das er vom Berge riß, zu schleudern. Mit eichener Keule
Kam ihm Theseus zuvor und zerbrach die gewaltigen Knochen
Seines Arms; um den nicht Kampffähigen niederzumachen,
Fehlte ihm Zeit und Lust; er sprang auf des hohen Bianor
Rücken, der nur sich selbst zu tragen pflegte, und stemmte
Ihm sein Knie an die Rippen, ergriff mit der Linken sein Haupthaar,
Hielt es fest und zerschlug mit der knorrigen Keule sein Antlitz,
Seinen drohenden Mund und seine knochigen Schläfe.
Mit der Keule erschlug er Nedymnus, den Schützen Lycotas,
Hippasus, dessen Brust von dem wallenden Barte bedeckt war,
Samt dem die Wipfel des Walds noch überragenden Ripheus
Und dem Thereus, der oft in den Bergen Hämoniens Bären
Fing und sie lebend, obwohl sie zornig brummten, nachhaus trug.
    Länger ertrug es Demoleon nicht, daß Theseus erfolgreich
Kämpfte. Mühsam begann er eine Fichte des Urwalds
Mit dem gesamten Stamm aus dem Boden zu reißen; da er's nicht
Konnte, so brach er sie ab und warf sie so nach dem Feinde.
Theseus aber entwich auf Pallas Warnung — daß man dies
Glaubte, wünschte er selbst — vor dem nahenden Stamm in die Ferne.
Gleichwohl stürzte der Baum nicht erfolglos: dem stattlichen Crantor
Riß er vom Halse die Brust und die linke Schulter. Der Knappe
Deines Vaters war er, o Achilles. Des Äacus Sohne
Überlieferte ihn der Doloperkönig Amyntor,
Als er im Kriege erlag, als Pfand und Bürgschaft des Friedens.
    Als ihn Peleus von fern von der gräßlichen Wunde zerrissen
Sah, da rief er: ‚Empfang nun wenigstens, teuerer Jüngling
Crantor, ein Opfer!‘ und warf mit seinem kräftigen Arme
Nach Demoleon sich anstrengend die eschene Lanze.
Diese durchbrach die Rippen und blieb in den Knochen erbebend
Stecken. Demoleon zog den Schaft heraus, dem die Spitze
Fehlte. Herausziehn ließ sich auch dieser kaum; in der Lunge
Blieb die Spitze. Es lieh schon der Schmerz ihm Kräfte. Der Wunde
Bäumte sich gegen den Feind und hieb nach ihm mit den Hufen.
Peleus fing mit dem Helm und dem Schilde den dröhnenden Schlag auf,
Deckte die Schultern, erhob die vorgehaltenen Waffen
Und durchstieß durch den Bug hindurch zwei Brüste [2] auf einmal.
    Aber er hatte zuvor aus der Ferne Phlegräos und Hyles,
Clanis, sowie Iphinous in der Nähe getötet.

---

1) Volk in Thessalien. — 2) Die Menschen- und Pferdebrust des Centauren.

Ihnen gesellt er den Dorylas zu, der das Haupt mit dem Felle
Eines Wolfes bedeckt und als schreckliche Waffe ein krummes,
Schon mit Strömen von Blut gerötetes Rindergehörn trägt.
‚Siehe‘, sagt' ich zu ihm — denn meine Beherztheit verlieh mir
Kräfte — ‚wie sehr dein Gehörn von meinem Speere beschämt wird!‘
Und ich schwang mein Geschoß. Da er's nicht zu vermeiden vermochte,
Hielt er die Hand vor die Stirn, die von einer Wunde bedroht war.
Hand und Stirn ward durchbohrt. Er schrie; doch ihn traf mit dem Schwerte,
Während er angespießt von der schmerzlichen Wunde besiegt war,
Peleus — er stand ihm zunächst — gerad' in der Mitte des Bauches.
Wild sprang Dorylas auf, ließ seine Gedärme am Boden
Schleifen und trat auf sie, zerfetzte sie, schlang sie sogar noch
Um die Beine und brach mit leerem Bauche zusammen.
Deine Schönheit, gestehn wir jener Art von Geschöpfen
Schönheit zu, errettet im Kampf auch dich nicht vom Tode,
Cyllarus. Goldig ist dein aufkeimender Bart; von den Schultern
Wallt dein goldiges Haar auf die Mitte des Buges hernieder.
Reizend ist deines Gesichts Lebendigkeit; Nacken und Schultern,
Hände und Brust, sowie die übrigen menschlichen Glieder
Gleichen gerühmten Statün von Künstlern. Doch auch der Roßleib
Unter der Menschengestalt ist ohne Makel und gleich schön.
Gieb ihm Nacken und Haupt: er ist Castors[1] würdig: so prall ist
Seine Brust; so bequem ist sein Rücken. Rings ist er pechschwarz;
Aber weiß ist sein Schweif; weiß ist auch die Farbe der Beine.
Viele Frauen des Volks umwarben ihn; doch ihn gewann nur
Eine, die reizendste Maid, die im Hochwald unter dem Tiervolk
Wohnte, Hylonome. Sie ist die einzige, die durch ihr Schmeicheln,
Ihre Liebe, sowie durch das Eingeständnis der Liebe
Cyllarus fesselt. So weit es bei solchen Gliedern gescheh'n kann,
Putzt sie sich auch heraus: sie kämmt sich die Haare, durchflicht sie
Manchmal mit Rosmarin und manchmal mit Veilchen und Rosen,
Schmückt sich auch dann und wann mit weißen Lilien, wäscht sich
Zweimal am Tag in dem Quell, der von des Pelion Gipfel
Rinnt, das Gesicht, taucht zweimal den Leib ins Wasser und hängt sich
Nur ein kleidsames Fell von einem erlesenen Tiere
Über die Schulter, sowie die linke Seite. Sie hegen
Gleiche Liebe; vereint durchziehn sie die Berge; in Grotten
Gehn sie vereint. Sie betreten auch jetzt vereint des Lapithen
Wohnung und streiten vereint in der grimmigen Fehde. Der Schütze
Ist nicht bekannt: es kommt von links ein Geschoß und durchbohrt dich,
Cyllarus, tiefer als da, wo deine Brust an den Hals stößt.

1) Helenas Bruder, ein trefflicher Reiter.

Als du das Wurfgeschoß herausgezogen, erkaltet
Mit dem gesamten Leib dein Herz, das nur wenig verletzt ist.
Ohne Verzögerung fängt ihn Hylonome auf, als er hinstirbt,
Legt die Hand auf die Wunde und bäht sie, küßt ihn und sucht so
425 Seinen entweichenden Geist zu bannen. Sobald sie ihn tot sieht,
Spricht sie Worte, die ich bei dem Kampfgeschrei nicht vernehmen
Konnte, stürzt in den Speer, der in seinem Leibe gesteckt hat,
Und umfängt in der Stunde des Tods den teueren Gatten.
Auch Phäocomes, der sechs Löwenhäute durch Knoten
430 Miteinander verknüpft und seinen Menschen- und Roßleib
Damit gedeckt, steht mir noch vor Augen. Den Schädel zerbrach er
Tectaphos, Olenos Sohn, mit einem geschleuderten Baumstamm,
433 Den mit genauer Not zwei Joche Ochsen bewegten.
439 Als er dem Toten jedoch die Waffe zu nehmen gedachte,
440 Stieß ich ihm tief in die Weichen — das weiß dein Vater — den Degen.
Meinem Degen erlag auch Chthonius und Teleboas.
Jener erstere trug ein doppelzackiges Aststück,
Dieser ein Wurfgeschoß. Damit verwundete er mich:
Du gewahrst noch die Spur; das alte Mal ist noch sichtbar.
445 Damals hätt' ich ins Feld zieh'n sollen, um Troja zu nehmen;
Damals konnte ich zwar den gewaltigen Hector nicht schlagen,
Aber hemmen; doch er war damals noch nicht geboren
Oder ein Kind; jetzt geht es mit meiner Kraft auf die Neige.
Wozu nenne ich dir den Periphas, der den Pyräthus,
450 Einen Centauren, bezwang und den Ampyx, der dem Echetlus,
Als er herangaloppiert war, sein stumpfes Geschoß ins Gesicht stieß?
Macareus trieb Erigdupus, der im Pelethronium [1] wohnte,
Eine Stange ins Herz und erschlug ihn. Die Lanze des Nessus
Fuhr, ich erinnere mich, in den Unterleib des Cymelus.
455 Glaube ferner auch nicht, daß Mopsus, des Ampycus Sohn, nur
Sehergabe besaß: der doppelgestalt'ge Hodites
Fiel durch des Mopsus Geschoß und versuchte vergebens, zu reden,
Da ihm die Zunge ans Kinn und das Kinn an die Kehle gespießt war.
Cäneus tötete fünf, den Antimachus, Styphelus, Bromus,
460 Elymus und den mit einer Axt bewehrten Pyrächmes.
Ihre Wunden vergaß ich, doch prägt' ich mir Namen und Zahl ein.
Mit der erbeuteten Wehr des emathischen [2] Helden Halesus,
Den er dem Tode geweiht, bewaffnet, stürzte der Riese
Latreus hervor. Er war halb Greis, halb Jüngling und hatte
465 Jünglingskräfte; sein Haupt war mit grauen Haaren gesprenkelt.
An dem Schilde, dem Schwert und der macedonischen Lanze

1) Waldthal in Thessalien. — 2) d. h. macedonischen.

Kenntlich und mit dem Gesicht zu beiden Heeren gewendet,
Rasselte er mit der Wehr und den Waffen, ritt in sich stets gleich
Bleibendem Kreise und sprach mit stolzem Mund: ,Und dich sollt' ich
Dulden, Cänis? Denn du wirst in meinen Augen ein Weib stets,
Wirst für mich Cänis sein. Und dein angebor'nes Geschlecht war
Keine Mahnung für dich? Du erinnerst dich nicht mehr, wofür man
Dich belohnt und um welchen Preis du scheinbar ein Mann bist?
Denke an deine Geburt und an deine Erlebnisse! Gehe!
Greife zum Rocken, sowie zum Arbeitskörbchen und spinne!
Überlasse den Krieg den Männern!' Dem Prahler durchbohrte
Cäneus mit seinem Speer die vom Laufe erweiterte Seite
Da, wo sein menschlicher Leib an seine Pferdegestalt stieß.
Latreus tobte vor Schmerz und traf mit der Lanze des Cäneus
Ungedecktes Gesicht. Sie sprang wie der Hagel vom Dach ab
Und wie ein Kieselchen, das auf die hohle Pauke herabfällt.
Latreus ging ihm zu Leib und versuchte sein Schwert in die harte
Seite zu stoßen. Das Schwert fand keine durchbohrbare Stelle.
,Dennoch sollst du mir nicht entfliehn! Da die Spitze zu stumpf ist',
Rief er, ,durchbohrt dich die Schneide des Schwerts.' Er kehrte den Degen
Seitwärts und zog ihn mit langem Arm um die Weichen des Cäneus.
Da erklirrte das Schwert, als hätte es Marmor getroffen,
Und bei dem Schlag auf die Haut zersprang die Klinge. ,Wohlan, jetzt
Will ich mein Schwert an deinem Leib versuchen!' versetzte
Cäneus, als er genug den heilen Leib dem Erstaunten
Preisgegeben, und stieß ihm das tödliche Schwert bis zum Griffe
In den Bug und die Hand in die Eingeweide und wühlte
Darin, bis sie verschwand, und riß in der Wunde noch Wunden.
Siehe, da stürzten ergrimmt mit gewalt'gem Geschrei die Centauren
Alle herbei und bewarfen nur ihn mit ihren Geschossen.
Diese stumpften sich ab und fielen zu Boden, und Cäneus,
Elatus Sohn, blieb heil und wurde mit Blut nicht besudelt.
Auf das tiefste ergriff sie das Wunder. ,Ha, schreckliche Schande!
Uns, ein Volk', rief Monychus aus, ,bewältigt der eine,
Welcher schwerlich ein Mann ist. Und dennoch ist er ein Mann: doch
Wir sind das, was er war, durch unsere Feigheit. Was nützt uns
Unser gewaltiger Leib und die zweifache Kraft, und was nützt uns
Unsere Doppelnatur, die die allerstärksten Geschöpfe
In uns verband? Uns gebar wohl keine Göttin, uns zeugte
Kein Ixion, der kühn der hoch erhabenen Juno
Gunst zu gewinnen gehofft: uns besiegt ein feindlicher Halbmann.
Wälzet auf ihn Gestein, Gebälk und ganze Gebirge!
Schleudert Bäume! Zerstört sein zähes Leben: ersticken
Mag ihn ein Wald, und sein Gewicht soll Wunden ersetzen.'

Sprach's. Da kam ihm gerade ein Baum, den der rasende Südwind
Umgestürzt, in die Hand; er schleuderte ihn auf den starken
Gegner und gab damit ein Beispiel. Bald war der Othrys
Seiner Bäume beraubt, und dem Pelion [1] fehlte der Schatten.
Unter der Bäume Gewicht keucht Cäneus, den die gewalt'ge
Masse bedeckt, und trägt auf den harten Schultern die Stämme,
Die man auf ihn gehäuft. Doch zu seinem Gesichte und Haupte
Steigt die Bürde empor und benimmt ihm den Atem; er wird bald
Matt, bald sucht er umsonst sich in die Luft zu erheben,
Und sich die Bäume, die man geschleudert, vom Leibe zu wälzen.
Manchmal bewegt er sie, wie der hohe, sichtbare Ida [2]
Wälder bewegt, wenn ihn ein Erbeben der Erde erschüttert.
Zweifelhaft war sein Ende; es riß ihn die Masse der Bäume,
Sagten manche, ins Reich der Schatten hernieder. Des Ampyx
Sohn [3] bestritt es; er sah, wie ein Vogel mit gelbem Gefieder,
Den ich damals zuerst und zum letztenmale erblickte,
In die heitere Luft aus der Mitte des Haufens emporflog.
Als nun Mopsus bemerkt, wie der Vogel in langsamem Fluge
Und mit lautem Geschrei um seine Freunde herumkreist,
Ruft er, ihn mit dem Geiste, sowie mit den Augen verfolgend:
‚Cäneus, sei mir gegrüßt, du Zierde des Volks der Lapithen,
Einst ein trefflicher Held, jetzt aber der einzige Vogel
Seiner Art.' Da er's sagt, so glaubt man's. Der Kummer verschärft noch
Unseren Grimm; uns wurmt's, daß so viele Feinde den einen
Fällten, und unseren Schmerz bethätigen wir mit dem Schwerte
Rastlos, bis sie der Tod, die Flucht und das Dunkel beseitigt."

7. Periclymenus.

Als der pylische Held [4] von diesem Gefecht der Lapithen
Mit dem Centaurenvolk, mit den Pferdemenschen, berichtet,
Kann es Tlepolemus nicht verschmerzen, daß er den Alciden [5]
Übergangen, und sagt: „Du gedenkst auffallenderweise,
Greis, des Hercules, nicht; mir pflegte mein Vater doch selber
Oft zu erzählen, daß er die Wolkensöhne bezwungen."
„Warum nötigst du mich, an Leiden zu denken, die Trauer,
Welche die Jahre gedämpft, zu erneuern und einzugestehen,
Daß mir dein Vater verhaßt ist und daß er mich kränkte", erwidert
Traurig der Pylier. „Zwar bestand er unglaubliche Thaten,
Götter! und füllte die Welt mit seinem Ruhm, was ich leider

---

1) Gebirge in Thessalien. — 2) Berg bei Troja. — 3) Mopsus. — 4) Nestor. — 5) Hercules.

Nicht zu bestreiten vermag; doch ich lob' auch Deiphobus, Hector
Selbst und Polydamas [1] nicht: denn wer mag Feinde wohl loben?
Hercules war's, dein Vater, der einst die messenischen Mauern
Schleifte, gegen das Recht die Städte Elis und Pylus
Niederriß und mit Feuer und Schwert in meinen Palast drang.
Und um andere, die er tötete, nicht zu erwähnen,
Wisse, wir waren zwölf Neliden, stattliche Männer:
Alle zwölf bis auf mich erlagen des Hercules Kräften.
Freilich läßt sich's begreifen, daß er die andern besiegen
Konnte: doch wunderbar ist des Periclymenus Ende,
Dem Neptunus, der Ahn des neleischen Hauses, gestattet,
Jede belieb'ge Gestalt zu wählen und darauf sie wieder
Abzulegen. Als er sich umsonst in alle Gestalten
Wechselnd verwandelt, wird er zum Adler, der in den Klauen
Oftmals den Blitzstrahl trägt, zum Liebling des Königs der Götter.
Mittelst der Kraft des Vogels zerfleischt er des Hercules Antlitz
Mit den Flügeln, den Klau'n und dem hakenförmigen Schnabel.
Gegen ihn spannt der Held aus Tiryns [2] seinen zu sichern
Bogen und trifft ihn, als er sich hoch in die Wolken emporschwingt
Und nun dahinschwebt, da, wo sein Flügel sich an die Brust schließt.
Zwar ist die Wunde nicht schwer; doch sein durch die Wunde zerriss'nes
Nervengeflecht erlahmt und versagt ihm Bewegung und Flugkraft.
Darauf fällt er, da sein gelähmter Flügel die Luft nicht
Auffängt, nieder; der Pfeil, der leicht in dem Flügel gehaftet,
Wird durch die Wucht des durchschossenen Leibs nach innen getrieben
Und kommt links an dem Hals durch die Seite oben zum Vorschein.
Schulde ich nun wohl noch den Thaten deines geliebten
Hercules Lob, ruhmwürdiger Herr der rhodischen Flotte?
Aber nur dadurch, daß ich sein Heldenwirken verschweige,
Räch' ich die Brüder: mit dir leb' ich in gediegener Freundschaft."
Als mit freundlichem Mund der Nelide dieses gesagt hat,
Leeren sie nach dem Gespräch von neuem die Becher, erheben
Sich von dem Pfühl und widmen den Rest des Abends dem Schlafe.

8. Der Tod des Achilles.

Aber es schmerzt den Gott, der die Wellen der See mit dem Dreizack
Ebnet, im Vatergemüt, daß sein Sohn ein dem Phaethon lieber
Vogel [3] geworden; er haßt den grimmen Achilles und läßt ihn
Seinen erbitterten Groll mehr, als gerecht ist, empfinden.

---

1) Trojaner. — 2) Hercules. — 3) Ein Schwan.

Als die Fehde bereits beinah' zehn Jahre gewährt hat,
Sagt er zu Sminthes [1] Hort, zu dem Gotte mit wallendem Haare [2]:
„Seufzest du nicht, wenn du, mein Lieblingsneffe, der Trojas
Mauern vergebens mit mir errichtete, diese dem Fall schon
Nahe Feste erblickst? Betrübt es dich nicht, daß so viele
Tausende starben, indem sie die Mauern verteidigten? Tritt dir
Nicht vor die Seele, um sie nicht alle zu nennen, der Schatten
Hectors, welcher um sein geliebtes Troja geschleift ward,
Während der Wüterich, der noch mehr nach Blut, als der Krieg selbst,
Dürstet, der unseren Bau zerstörte, Achilles, noch jetzt lebt?
Käm' er mir nur in den Wurf! Da sollte er sehn, was mein Dreizack
Leistet. Doch da ich mit ihm nicht kämpfen darf, so erleg' ihn,
Ehe er sich's versieht, mit einem verborgenen Pfeile!"
Seinem eigenen Trieb und des Oheims Willen gehorchend,
Nickt zustimmend der Gott von Delos [3], hüllt sich in Nebel,
Kommt zum trojanischen Heer, sieht mitten im Männergemetzel
Paris nur dann und wann auf gemeine Danaer schießen,
Giebt sich als Gott zu erkennen und sagt: „Weswegen erlegst du
Nutzlos niederes Volk? Auf Achilles ziele und räche
Deine Brüder im Grab, wenn du die Deinigen lieb hast!"
Spricht es und zeigt auf des Peleus Sohn, der die Troer zu Boden
Streckte, richtet auf ihn des Paris Bogen und leitet
Mit todbringender Hand den sicher treffenden Bolzen.
Eine Freude war dies nach Hectors Tod für den greisen
Priamus. Also bezwang ein Feigling, welcher die Gattin
Eines Griechen entführt, dich, Heldenbezwinger Achilles!
Mußtest du aber im Kampf mit einem Weibe erliegen,
Wärest du lieber der Axt der Penthesilea [4] erlegen.
Schon ist der Phrygier Schreck, der Stolz und Hort der Pelasger,
Äacus niemals im Kampf bezwungener Enkel der Flammen
Beute. Der nämliche Gott [5] bewaffnete ihn und verbrannt' ihn.
Schon ist er Asche; es bleibt von dem großen Achilles so wenig
Übrig, daß damit kaum die winzige Urne gefüllt wird.
Aber es lebt sein Ruhm, der so groß ist, daß er die Welt rings
Füllt: es entspricht dies Maß des Ruhmes der Größe des Helden.
Darin erreicht der Pelide sich selbst und verfällt nicht dem Tode.
Ja es erregt sogar sein Schild noch Kämpfe, damit man
Sehn kann, wer ihn besaß, und man rüstet sich wegen der Rüstung.
Diese wagt nicht der Sohn des Tydeus, nicht Ajax, Oileus
Sohn, nicht der jüngere, nicht der kühnere, ältre Atride,

1) Stadt bei Troja. — 2) Apollo. — 3) Apollo. — 4) Königin der Amazonen. — 5) Vulcanus, der Feuergott.

Noch ein anderer Held zu verlangen: es hofft nur Laertes
Sohn und Telamons Sohn den glänzenden Preis zu erringen.
Tantalus Sproß[1] will sich mit dem läst'gen, gehässigen Richtamt
Nicht befassen, beruft in die Mitte der Lagers der Griechen
Fürsten und überträgt die Entscheidung des Streits der Gesamtheit.

---

1) Agamemnon.

Dreizehntes Buch.

1. Ajax.

Als sich die Fürsten gesetzt, erhob sich, zu ihnen gewendet,
Während das Volk rings stand, des siebenhäutigen Schildes
Eigner Ajax und sah, nicht fähig, an sich zu halten,
Wild nach dem Strand von Sigeum [1] und nach der Flotte am Strand hin,
Streckte die Hände aus und sprach: „Allmächt'ger, ich rechte
Vor den Schiffen, und da vergleicht sich mit mir ein Ulixes?
Aber er wich ungesäumt vor dem Feuer, das Hector entfachte,
Dem ich trotzte, vor dem ich diese Flotte bewahrte.
Sicherer geht man mithin, wenn man sich im Kampfe der Lüge
Statt des Schwertes bedient. Doch ich bin so wenig ein Redner
Wie mein Gegner ein Held ist; so stark ich im grimmigen Kriege
Und in der Feldschlacht bin, so stark ist mein Gegner im Reden.
Aber ich brauch' euch wohl nicht erst meine Thaten, Pelasger,
Aufzuzählen: ihr saht sie. Ulixes berichte die seinen,
Welche er im geheimen vollbringt, um die nur die Nacht weiß.
Groß, ich gesteh's, ist der Preis, den ich fordere. Doch mein Rivale
Raubt ihm den Wert: für Ajax ist's kein Ruhm, wenn er das hat,
Was ein Ulixes erhofft, mag dies auch immerhin groß sein.
Er hat schon jetzt den Preis bei diesem Versuche errungen:
Denn erliegt er, so rühmt man ihm nach, daß er sich mit mir maß.
Wäre mein Mut zu bezweifeln, so wär' ich durch meine Geburt ihm
Überlegen, da ich des Telamon Sohn bin, der Troja
Unter dem Oberbefehl des tapferen Hercules einnahm
Und auf Pagasäs Schiff [2] nach der kolchischen Küste gelangte.
Äacus, der im Jenseit, wo ein gewichtiger Steinblock
Sisyphus, Äolus Sohn, beschwert, den Entschlafenen Recht spricht,

---

1) Vorgebirge und Hafenstadt bei Troja. — 2) Auf dem in Pagasä, einer Hafenstadt Thessaliens, erbauten Schiffe Argo.

Ist sein Vater. Als Sohn erkennt ihn der mächtige Zeus an:
Also steh' ich mit Zeus im dritten Grad der Verwandtschaft.
Nutzlos sei mir jedoch für meine Sache mein Stammbaum,
Griechen, wenn er mir nicht mit dem großen Achilles gemein ist.
Er war mein Vetter, und ich verlange das Erbe des Vetters.
Was schiebt Sisyphus' Sohn [1], der diesem in Kniffen und Pfiffen
Ähnelt, ein fremdes Geschlecht in der Äaciden Geschlecht ein?
Soll man mir, weil ich zuerst und unentlarvt zu der Wehr griff,
Etwa die Wehr versagen? Wird der für den Würdigsten gelten,
Der sie zuletzt ergriff und durch erheuchelten Wahnsinn
Sich dem Kriege entzog, bis Nauplius Sohn [2], der gescheiter,
Aber minder als er auf sich bedacht war, des Feiglings
Lügen verriet und ihn zwang, die gemiedene Wehr zu ergreifen?
Weil er keine gewollt, soll er die beste erhalten?
Mich beraubt man des Lohns, der Ehrengabe des Vetters,
Weil ich von Anfang an den Gefahren entgegengetreten?
Schade, daß er nicht wirklich ein Narr war, oder daß er nicht
Dafür gehalten ward! Dann wäre er, der nur zu Freveln
Riet, nach der phrygischen Stadt [3] nie mitgekommen; auf Lemnos
Weilte nicht Pöas Sohn [4] zu unserer Schande verstoßen!
Er erweicht, wie man sagt, in einer umwaldeten Höhle
Jetzt das Gestein durch sein Stöhnen und flucht dem Sohn des Laertes [5],
Wie er's verdient hat, und flucht ihm, wenn's Götter giebt, nicht vergebens.
Wehe, der Held, der mit mir zu der nämlichen Fahne geschworen,
Einer der Fürsten, der Held, der die Pfeile des Hercules erbte,
Kleidet sich jetzt, geschwächt durch Krankheit und Hunger, in Federn,
Nährt sich von Vogelfleisch und gebraucht, indem er nach Vögeln
Schießt, die zum Untergang der Trojaner bestimmten Geschosse.
Aber er lebt doch noch, weil er dem Ulixes nicht folgte:
Lieber sähe sich auch Palamedes, der Arme, verlassen.
Dann wär' er noch am Leben, wo nicht, doch ehrlich gestorben!
Log doch der Mensch, der zu sehr an den leider als nichtig erwies'nen
Wahnsinn dachte, daß er die Griechen verriete, belegte
Seine Verleumdung und wies das vorher vergrabene Gold vor [6].
So beraubte der Mensch die Achiver der Kraft durch Verbannung
Oder durch Mord: so kämpft Ulixes und macht sich gefürchtet.
Wenn er auch noch beredsamer ist als der biedere Nestor,

1) Ulixes, angeblich des Sisyphus natürlicher Sohn. — 2) Palamedes. — 3) Troja. — 4) Philoctetes, der wegen einer eiternden Wunde auf den Rat des Ulixes an der wüsten Küste von Lemnos ausgesetzt wurde. — 5) Ulixes. — 6) Man fand das Gold im Zelte des Palamedes und verurteilte ihn zum Tode.

Redet er mir doch nicht ein, es sei kein Verbrechen gewesen,
Daß er den Nestor verließ. Der bat ihn, durch die Verwundung
Seines Rosses gehemmt und vom Alter entkräftet, um Hilfe;
Da ließ ihn sein Gefährte im Stich. Daß ich nicht verleumde,
Weiß der Tydide [1] genau; er rief ihn mehrmals beim Namen,
Tadelte ihn und warf dem ängstlichen Freunde die Flucht vor.
Auf die Sterblichen blickt mit gerechten Augen die Gottheit.
Siehe, der Hilfe bedarf der Mann, der nicht half; zu verlassen
War er, wie er verließ: er hatte sich selber gerichtet.
Laut ruft er uns herbei. Ich komme und seh', wie er zittert,
Sich vor Schrecken entfärbt und vor dem drohenden Tod bebt.
Da hielt ich den gewaltigen Schild vor, deckt' ihn im Liegen
Und errettete — nur ein winziger Ruhm ist's — den Feigling.
Machst du den Preis mir noch streitig, so laß uns dorthin zurückgehn,
Bringe die Wunde, den Feind und deine gewöhnliche Furcht mit,
Ducke dich hinter den Schild und greife darunter mit mir an!
Aber als ich den Mann, der wegen der Wunde nicht stehen
Konnte, gerettet, entfloh er, von keiner Wunde behindert.
Hector erscheint und führt die Götter mit sich ins Treffen;
Da, wohin er sich stürzt, zagt nicht nur Ulixes; es zagen
Auch die Tapfern: so groß ist der Schrecken, der ihm vorangeht.
Als er ob des Erfolgs des blutigen Mordens frohlockte,
Streckt' ich ihn rücklings von fern mit einem gewaltigen Stein hin;
Als er uns forderte, nahm ich's allein mit ihm auf; ihr Achiver
Flehtet innig, daß mich das Los traf; euere Bitte
Wurde erhört. Wenn ihr nach dem Ausgang unseres Kampfes
Fragt, so vernehmt, daß Hector mich nicht besiegte. Die Troer
Nahten mit Feuer und Schwert und mit Juppiters Hilfe der Griechen
Flotte. Wo war denn jetzt der beredte Ulixes? Hab' ich nicht
Zahllose Schiffe, auf die sich euere Hoffnung auf Heimkehr
Gründet, geschützt? Gebt mir für so viele Schiffe die Waffen!
Größere Ehre begehr' ich für sie als für mich, um die Wahrheit
Einzugestehen; mein Ruhm und der ihrige sind unzertrennlich,
Unentbehrlich bin ich für sie, doch sie sind's für mich nicht.
Damit vergleiche der Mann aus Ithaca Rhesus [2], den Feigling
Dolon [3], des Priamus Sohn, den Helenus, den er gefangen,
Und des Palladiums [4] Raub: bei Tage, und wenn Diomedes
Fern war, vollbrachte er nichts. Wenn die Waffen so dürftiger Dienste
Lohn sind, so teilt sie und gebt Diomedes die größere Hälfte!
Aber was soll Ulixes damit, der heimlich, der immer
Waffenlos Thaten vollbringt und Feinde, die nicht auf der Hut sind,

1) Diomedes. — 2) König von Thracien, Bundesgenosse der Trojaner. — 3) Trojanischer Kundschafter. — 4) Bild der Pallas.

Listig beschleicht? Schon der Glanz des von leuchtendem Golde umstrahlten
Helmes verrät sein Versteck und macht den Verborgenen sichtbar.
Doch der Dulichier [1] trägt, wenn er unter dem Helme Achills steckt,
Solch ein Gewicht nicht; auch muß der Speer aus des Pelion [2] Holze
Drückend und schwer für den Schwächling sein, und es paßt auch des Helden
Schild, in den man das Bild der unermeßlichen Welt stach,
Nicht für des Feiglings nur zu Ränken geeignete Linke.
Warum verlangst du ein Ehrengeschenk, das dich, du Verwegner,
Lähmte? Verliehe es dir ein Versehn des achivischen Volkes,
Ist es ein Grund, daß man es dir raubt, nicht ein Grund, daß der Feind dich
Scheut, und du fliehst — das einz'ge, worin du es allen zuvorthust,
Feigling —, nicht schnell genug, wenn du solche Lasten daherschleppst.
Dazu kommt, daß dein Schild, der so selten im Kampf war, noch ganz ist,
Während der meinige, der von tausend Würfen durchbohrt ist,
Weil er den Pfeilen getrotzt, verdient, daß ein neuer ihn ablöst.
Kurz, was bedarf es der Worte? — Man mag uns durch Thaten erproben!
Schleudert des Helden Wehr in die Mitte der Feinde; von dorther
Laßt sie holen und schmückt mit ihr den, der sie zurückbringt!"
Telamons Sohn hat geendet; es folgt dem Schlusse der Rede
Murmeln des Volks, bis der Heldensohn des Laertes hervortritt,
Seinen Blick, der minutenlang an dem Boden gehaftet,
Zu den Fürsten erhebt und den Mund zur erwarteten Rede
Öffnet; bezaubernd schön sind seine beredsamen Worte.
„Wäre mein Wunsch und der eure erfüllt, Pelasger, so wär's nicht
Zweifelhaft, wer den herrlichen Preis ererbt; du besäßest
Deine Waffen, und wir besäßen dich, o Achilles.
Aber wer folgt, da das harte Geschick uns seinen Besitz nicht
Gönnte" — er trocknet dabei die scheinbar weinenden Augen —,
„Wohl dem großen Achill mit besserem Rechte als der Mann,
Dem man's verdankt, daß der große Achill den Danaern folgte?
Möge es ihm nur nicht nützen, daß er, wie er's wirklich ist, stumpf scheint!
Möge es mir nur nicht schaden, daß euch, Achiver, mein Geist stets
Nützte! Beneide man mich nur nicht um meine Beredheit,
Wenn sie den Namen verdient, die für mich jetzt kämpft und für euch oft
Kämpfte! Verweigere man es nur keinem, sich selber zu rühmen!
Abkunft, Ahnen und was ich nicht selbst geschaffen, das nenn' ich

---

1) Ulixes, zu dessen Reich die kleine Insel Dulichion bei Ithaca gehörte. — 2) Berg in Thessalien.

Kaum mein Eigentum. Doch da Ajax gesagt, daß sein Urahn
Juppiter sei, so vernehmt, von Juppiter stamme auch ich ab;
Ich bin mit ihm in demselben Grad verwandt, denn mein Vater
Ist Laertes, und der ist der Sohn des Arcesius, dieser
Juppiters Sohn, und verdammt und verbannt war keiner von ihnen [1].
Auch durch die Mutter ward mir noch ein hoher Ahn in Cyllenes
Gotte [2] geschenkt; aus der Götter Geblüt stammt Vater und Mutter.
Meine Mutter ist zwar von besserem Adel, mein Vater
Hat sich nicht mit dem Blut des Bruders befleckt; doch die Preiswehr
Fordre ich deshalb nicht. Laßt uns're Verdienste entscheiden,
Wenn nur das Ungefähr, daß Ajax und Telamon Brüder
Waren, sowie sein Stammbaum nicht für des Ajax Verdienst gilt!
Sucht durch die Waffen vielmehr das wahre Verdienst zu belohnen.
Oder bedenkt, fragt ihr nach dem nächsten Verwandten und Erben,
Noch lebt Pyrrhus, sein Sohn, und Peleus, sein Vater. Wo bleibt da
Ajax? Bringet die Wehr nach Phthia [3] oder nach Scyrus [4]!
Teucer [5] ist ebenso des Achilles Vetter wie Ajax.
Aber verlangt er die Waffen? Bekäm' er sie, wenn er es thäte?
Da sich der Streit mithin nur um Thaten dreht, so vernehmet,
Meine Thaten sind zwar zu zahlreich, als daß es leicht ist,
Sie zu erzählen; doch soll mich der Gang der Ereignisse leiten.
Nereus Kind, die Mutter Achills, die sein künftiges Ende
Ahnte, steckte den Sohn in Mädchenkleider, und alle
Täuschte das Truggewand, das er angelegt, auch den Ajax.
Um sein männliches Herz zu erregen, mischte ich Waffen
Unter Waren für Frau'n. Das Mädchengewand war dem Helden
Kaum entfallen, da sprach ich, als er nach Schild und nach Speer griff:
„Sohn der Göttin, für dich spart sich das dem Falle geweihte
Pergamus auf! Was säumst du, das mächtige Troja zu schleifen?"
Legte die Hand auf ihn und entsandt' ihn zu tapferen Thaten.
Seine Werke sind drum die meinen: im Kampfe bezwang ich
Telephus [6], heilte ihn auch nach dem Sieg auf sein Flehn mit der Lanze.
Mein Werk ist es, daß Theben [7] erlag; ich war es, der Lesbos [8],
Ich, der Tenedos, wie auch Chryse und Cilla, Apollos
Städte [9], und Scyrus [10] nahm; von meiner Hand ward Lyrnessus [11]
Mauer erschüttert — ihr könnt es mir glauben! — und stürzte zu Boden.
Ich gab, anderer nicht zu gedenken, euch den, der den grimmen

---

1) Telamon und Peleus wurden verbannt, weil sie ihren Bruder Phocus erschlagen hatten. — 2) Mercur, der auf dem Berge Cyllene in Arkadien geboren wurde. — 3) Stadt in Thessalien, Wohnort des Peleus. — 4) Insel im Ägäischen Meer, Wohnort des Pyrrhus. — 5) Halbbruder des Ajax. — 6) König von Mysien. — 7) Stadt in Mysien. — 8) Bei Ionien. — 9) In Troas. — 10) In Phrygien. — 11) In Mysien.

Hector tötete: mir erlag der gefeierte Hector.
Diese Waffen verlang' ich für jene, durch die ich Achill fand:
Jene gab ich ihm, als er noch lebte; nach seinem Verscheiden
Fordre ich diese zurück. Als sämtliche Griechen mit einem [1]
Grollten, und Aulis Bucht bei Euböa von zahllosen Schiffen
Wimmelte, blies uns der Wind, den wir lange ersehnten, entgegen,
Oder er schwieg, und ein grausamer Spruch befahl Agamemnon,
Sein unschuldiges Kind der erzürnten Diana zu opfern.
Rund verweigerte dies der Vater; er grollte den Göttern
Selbst und fühlte sich, wenn er auch König war, doch als Vater.
Ich bewog ihn, sein Vatergefühl dem Staate zu opfern.
Einen schweren Prozeß — ich gesteh's; der Atride [2] verzeihe
Mir das Geständnis! — gewann ich vor einem befangenen Richter.
Doch es bewog ihn die Rücksicht auf den Bruder, aufs Volkswohl
Und auf sein Zepter, sich Ruhm mit des Kindes Blut zu erkaufen.
Auch entsandte man mich zu der Mutter, die nicht zu bereden,
Sondern zu täuschen war. Hätt' Ajax zu ihr sich begeben,
Müßten die Segel noch jetzt auf günstige Winde verzichten.
Auch nach Ilium ging ich als kühner Gesandter, erblickte
Und betrat das Gemeindehaus des ragenden Trojas.
Noch war's mit Männern gefüllt. Ich verfocht beherzt die für alle
Wichtige Sache, mit der mich die Griechen betrauten, verklagte
Paris, verlangte den Raub [3] und Helena wieder und rührte
Priamus und des Priamus Freund, den Antenor. Doch Paris,
Seine Brüder, sowie des Paris Gehilfen beim Raube
Hätten mich fast — du weißt's, Menelaus — ruchlos mißhandelt.
Dies war der erste Tag, wo ich mit dir in Gefahr kam.
Zu lang hielte es auf, zu erzählen, was ich zum Heile
Aller durch Rat und That in dem langen Kriege vollbrachte.
Hinter den Mauern der Stadt blieb nach den ersten Gefechten
Lange der Feind und ließ sich in keine offene Schlacht ein,
Und es kam erst im zehnten Jahr zum Kampfe. Was thatest
Du, der sich nur auf das Kämpfen versteht, inzwischen? Wozu warst
Du zu gebrauchen? Denn fragst du nach meinen Thaten, so wisse,
Daß ich die Feinde umschlich, die Gräben umschanzte, die Leute
Tröstend ermahnte, gefaßt die Langeweile des langen
Kriegs zu ertragen, die Art, wie wir uns verpflegen und waffnen
Mußten, zeigte und mich dorthin begab, wo es not that.
Siehe, da mutet der Fürst [4], den ein Traum getäuscht, uns auf Weisung
Juppiters zu, dem begonnenen Krieg zu entsagen. Der König

---

1) Menelaus. — 2) Agamemnon. — 3) Die Schätze, die Paris dem Menelaus geraubt hatte. — 4) Agamemnon.

Kann sich bei seinem Befehl auf den Gott berufen. Das dulde
Ajax doch nicht! Er dring' auf Trojas Zerstörung und kämpfe!
Denn das versteht er. Warum verhindert er denn nicht die Abfahrt,
Greift nicht zum Schwerte und giebt dem schwankenden Volk nicht ein Beispiel?
Dieses wäre doch nicht zu viel für den Prahler gewesen.
Wie? Auch Ajax entflieht? Ich sah's und sah's mit Beschämung,
Als du entflohst und beschimpft von dannen zu segeln gedachtest.
‚Leute!' rief ich alsbald, ‚was thut ihr? In welcher Verblendung
Laßt ihr euch Troja, das ihr fast schon erobert, entgehen?
Und was bringt ihr im zehnten Jahr nachhause, als Schande?'
Dadurch und durch manch anderes Wort, das mir schon der Unmut
Eingab, trieb ich die schon zu der segelfertigen Flotte
Eilenden wieder zurück. Auch jetzt erkühnte sich Ajax
Nicht, zu reden; jedoch Thersites [1] vermaß sich, die Fürsten —
Ich bestrafte auch ihn — mit frechen Worten zu tadeln.
Ich erhob mich; ich hetzt' auf den Feind die zagenden Bürger
Und ermutigte sie durch meine Worte von neuem.
Mein Verdienst sind mithin die tapferen Thaten, die Ajax
Scheinbar seitdem vollbrachte: er floh, und ich zwang ihn zur Umkehr.
Lobt dich denn überhaupt ein Grieche und wählt dich zum Freunde?
Seine Thaten jedoch vollbringt mit mir der Tydide [2],
Findet Gefallen an mir, nimmt mich stets mit und vertraut mir.
Etwas heißt es, allein aus so vielen tausend Achivern
Von Diomedes erwählt zu werden. Auch zwang mich das Los nicht,
Mit ihm zu gehn; doch erschlug ich, auch so der Nacht und dem Feinde
Trotzend, den gleiches, wie wir, versuchenden Phrygier Dolon,
Aber erst dann, als ich ihn genötigt, alles zu sagen,
Als ich herausgebracht, was das treulose Troja bezweckte.
Alles hatt' ich erfahren und nichts zu erspähen und konnte
Jetzt mit dem Ruhme, den man mir verheißen hatte, zurückgehn.
Damit begnüg' ich mich nicht; ich eile zum Zelte des Rhesus,
Töt' ihn mit seinem Gefolg im eigenen Lager und fahre,
Als ich gesiegt und am Ziel bin, auf seinem erbeuteten Wagen
Wie im frohen Triumph. Versagt mir die Waffen des Mannes,
Dessen Rosse der Feind [3] als Lohn für sein nächtliches Wagnis
Forderte! Ajax wird dann gegen mich milder als ihr sein [4].
Wozu soll ich erwähnen, daß ich des Lykers Sarpedon [5]
Herrscher niedergemacht? Zu Boden streckt' ich Alastor,

---

1) Ein Grieche, der dem Agamemnon vorwarf, daß er den Krieg aus Eigennutz in die Länge ziehe. — 2) Diomedes. — 3) Dolon. — 4) Weil er vorgeschlagen hatte, die Waffen zwischen Ulixes und Diomedes zu teilen. — 5) Bundesgenosse der Trojaner.

Cöranus, Iphitus Sohn, den Chromius und den Alcander,
Halius nebst dem Prytanis und zugleich den Noemon
Unter Strömen von Blut; ich erschlug Chersidamas, Thoon,
Charops, Eunomus, den ein grausames Schicksal verfolgte,
Und in geringerem Grad Berühmte, die mir vor den Mauern
Trojas erlagen. Ich hab' auch Wunden, und rühmlich, ihr Bürger,
Ist schon ihr Platz. Verlaßt euch nicht auf eitele Worte!
Sehet hierher!" und er zog sein Gewand auseinander und sagte:
„Hier ist die Brust, die immer für euch gelitten hat. Aber
Keinen Tropfen von Blut hat Ajax für seine Gefährten
Während so langer Zeit geopfert; er ist unverwundet.
Aber was thut's, wenn er sagt, daß er für die griechische Flotte
Gegen Juppiter und die Trojaner gekämpft hat? Er kämpfte,
Ich gesteh's: denn es ist nicht meine Gewohnheit, Verdienste
Hämisch zu schmälern. Doch maß' er sich nicht Verdienste allein an,
Die er mit anderen teilt, und gestehe auch euch ein Verdienst zu!
Von den Schiffen, die sonst mit ihrem Beschirmer verbrannt sein
Würden, vertrieb, in Achilles Gestalt gesichert, die Troer
Actors Enkel [1]. Er wähnt auch, er habe allein mit dem Hector
Kühn gestritten, und denkt an den König [2], die Führer und mich nicht;
Er war der neunte, der sich erbot [3], und ihn zog nur das Los vor.
Aber, tapferer Held, wie war dach eueres Kampfes
Ausgang? Hector entweicht und hat keine Wunde empfangen.
Weh mir! mit welchem Schmerz muß ich des Tages gedenken,
Wo Achilles, der Hort der Danaer, fiel! Doch mich hielten
Thränen, Trauer und Furcht nicht ab, die Leiche vom Boden
Aufzuheben und sie hinwegzutragen. Achilles
Leiche und Rüstung trug ich auf diesen Schultern, auf diesen
Schultern, sag' ich, davon: sie davonzutragen, bestrebe
Ich mich auch jetzt. Ich bin stark genug, um eine so schwere
Bürde zu tragen, und hab' ein Verständnis für euere Gabe.
Hat sich für ihren Sohn vielleicht die bläuliche Mutter [4]
Darum verwendet, damit ein roher und geistloser Krieger
Eines Gottes [5] Geschenk, ein so vortreffliches Kunstwerk,
Anlegt? Denn ein Verständnis hat er für die Bilder des Schilds nicht,
Noch für die Erde, das Meer, den hohen Himmel, die Sterne,
Noch für das Siebengestirn und den Bären, der nie in das Meer taucht [6],
Noch für die Kreise am Pol und den blitzenden Degen Orions [7].
Ferner beschuldigt er mich, ich hätte dem drückenden Kriegsdienst
Mich zu entziehen gesucht und mich spät am Kampfe beteiligt,

1) Patroclus. — 2) Agamemnon. — 3) Zum Zweikampfe mit Hector. — 4) Die Meergöttin Thetis. — 5) Vulcanus, der die Waffen schmiedete. — 6) Weil er nie untergeht. — 7) Der durch drei übereinanderstehende Sterne gebildet wird.

Und bemerkt nicht, daß er den tapfern Achilles verunglimpft.
Nennst du Verstellung verrucht, so vernimm, wir verstellten uns beide;
Gilt dir Säumen als Schuld, so vernimm, ich war eher als er da.
Festgehalten hat mich mein treues Weib, ihn die treue
Mutter; die erste Zeit ward ihnen gewidmet, der Rest euch.
Eine Beschuldigung, die auch einen so tapferen Mann trifft,
Fürchte ich nicht, könnt' ich sie auch nicht entkräften. Ulixes
Aber entlarvte Achill, doch Ajax nicht den Ulixes.
Und damit man nicht staunt, daß er mich in alberner Weise
Lästert, so wisset, daß er auch euch abscheuliche Dinge
Vorwirft. Oder ist's schlecht von mir, daß ich Palamedes
Fälschlich verklagte, und recht von euch, daß ihr ihn verdammtet?
Einen so groben, so klar erwiesenen Frevel vermochte
Nauplius Sohn jedoch nicht zu leugnen; auch hörtet ihr nicht nur
Sein Verbrechen; ihr saht's, und es lag ja auch offen am Tage.
Auch die Beschuldigung, daß Philoctetes auf Lemnos, Vulcans Land,
Weilt, verdiente ich nicht. Rechtfertiget euer Verfahren,
Denn ihr willigtet ein. Ich riet ihm, ich will es nicht leugnen,
Sich der Beschwerde des Kriegs und des Wegs zu entziehn und durch Ausruhn
Seinen entsetzlichen Schmerz zu stillen zu suchen. Er ließ sich
Überreden und lebt. Mein Rat war ehrlich und heilsam,
Wenn's auch genügt, daß er ehrlich war. Da die Seher verlangen,
Daß man ihn holt, damit er Troja zerstört, so beauftragt
Mich nicht damit: es wird besser sein, wenn Telamons Sohn geht,
Wenn er den Mann, der vor Krankheit und Zorn von Sinnen ist, weich stimmt
Oder ihn schlau durch eine List aus seinem Versteck lockt.
Wirkte ich nicht für euch, so wird der Simois [1] rückwärts
Fließen, entlaubt der Ida [2] stehn und Achaja [3] den Troern
Hilfe versprechen, bevor die Erfindungsgabe des Tölpels
Ajax den Danaern nützt. Bist du auch mir, den Gefährten
Und dem Könige gram, verwünschest du auch und verfluchst du,
Störrischer Philoctet, mich unaufhörlich und sehnst du
Dich auch danach, daß ich dir in deinem Zorn in die Hände
331 Fiele, und daß du mein Blut vergießen könntest, so werd' ich
333 Dennoch dir nahn, dich mit mir zurückzuführen versuchen
Und, ist das Glück mir hold, mich deiner Pfeile bemeistern,
Wie's mit dem Seher geschah, mit dem Dardaner [4], welchen ich einfing,
Wie ich den Götterbescheid und das Schicksal Trojas enthüllte
Und aus der Mitte des Feinds der Phrygierfreundin Minerva
Heiliges Bildnis stahl. Und mit mir vergliche sich Ajax?

1) Fluß bei Troja. — 2) Berg bei Troja. — 3) Griechenland. — 4) Helenus.

Sollten wir doch, wenn das Bild uns fehlte, Troja nicht nehmen.
Wo ist nun Ajax, der Held? Wo sind des gewaltigen Mannes
Große Worte? Warum bist du jetzt in Besorgnis? Warum wag'
Ich's, durch die Wachen zu gehn, mich der Dunkelheit anzuvertrauen
Und durch der Schwerter Graus nicht nur in die Stadt der Trojaner,
Sondern sogar in die Burg hoch oben zu dringen, die Göttin
Ihrem Haus zu entreißen und sie durch die Feinde zu tragen?
Hätt' ich es nicht gethan, so hätte Ajax die sieben
Rinderhäute [1] umsonst in seiner Linken getragen.
Trojas Besieger ward ich in jener Nacht; ich besiegte
Pergamus, als ich es nötigte, sich besiegen zu lassen.
Höre nur auf, mir durch Blick und Gemurmel meinen Tydiden
Vorzuhalten: er teilt den Ruhm mit mir, wie's ihm zukommt.
Warst doch auch du nicht allein, als du die verbündete Flotte
Schirmtest: dir stand ein Heer zur Verfügung, mir aber nur einer.
Wüßte er nicht, daß der tapfere Mann dem Verständigen nachsteht,
Und daß der Siegespreis nicht dem Unbezwungenen zukommt,
Strebte auch er nach ihm. Es thät's der bescheid'nere Ajax [2],
Held Eurypylus und der Sohn des erlauchten Andrämon [3],
Auch Idomeneus und Meriones, der in demselben
Lande [4] geboren ward, und der Bruder des ältern Atriden [5].
Denn sie sind starken Arms und so tapfer wie ich; doch sie räumten
Meiner Klugheit das Feld. Du bist im Kampfe zu brauchen;
Meiner Leitung jedoch bedarf dein Geist. Du besitzest
Kräfte ohne Verstand; ich kümmere mich um die Zukunft.
Du kannst kämpfen; jedoch die geeignete Stunde des Kampfes
Wählt der Atride [6] mit mir; du nützest nur mit dem Leibe,
Ich mit dem Geist, und ich bin dir ebenso sehr wie des Schiffes
Lenker dem Ruderer, wie der Führer des Heers dem Soldaten
Überlegen. Es gilt der Geist in dem menschlichen Körper
Mehr als die Hand: er ist der Träger jeglichen Lebens.
Auf, verleiht nun den Preis, ihr Fürsten, euerem Wächter!
Gönnet mir diesen Ruhm für die Sorge der Reihe von Jahren,
Die ich in Angst verlebte. Vorbei ist der Kampf nun. Des Schicksals
Hemmnisse hab' ich entfernt und das ragende Troja erobert:
Denn ich habe bewirkt, daß ihr's zu erobern vermöget.
Bei den Hoffnungen, die uns nun nahe liegen; bei Trojas
Baldigem Sturz; bei der Gottheit, die ich erst kürzlich dem Feinde
Raubte; bei allem, was noch mit Verstand zu thun, noch zu wagen
Und von des Abgrunds Rand noch zu holen ist, bitt' ich euch, denket

1) d. h. den siebenhäutigen Schild. — 2) Sohn des Oileus. — 3) Thoas. — 4) Kreta. — 5) Menelaus. — 6) Agamemnon.

Meiner! Oder verleiht die Waffen, verleiht ihr sie mir nicht,
Dieser!" — Er zeigt dabei auf das Schicksalsbildnis Minervas.
Überzeugt wird der Fürsten Schar; es beweist der Beredheit
Macht der Erfolg, und der Redner erhält die Waffen des Helden.
Er, der dem Hector allein, der dem Feuer, dem Schwert und dem Zeus oft
Trotzte, vermag dem Zorne allein nicht zu trotzen; der Schmerz siegt
Über den nie Besiegten. Er greift nach dem Schwert mit den Worten:
„Dieses ist doch gewiß mein Eigentum! Oder verlangt auch
Dieses Ulixes für sich? Ich muß es gegen mich brauchen:
Oft war's mit Phrygierblut benetzt; jetzt soll es, damit nur
Ajax den Ajax besiegt, sich mit meinem Blute benetzen."
Spricht es und stößt das tödliche Schwert bis ans Heft in die Brust, die
Jetzt erst Wunden empfängt. Als seine Hände die Waffe,
Die ihm im Leibe steckt, nicht herauszureißen vermögen,
Treibt sie das Blut von selber heraus; von dem Blut wird die Erde
Rot und erzeugt aus dem grünenden Gras die purpurne Blume,
Die schon früher dem Blut des Öbaliden [1] entkeimt war.
Mitten ins Blut sind Lettern [2] geprägt, die den Knaben und Helden,
Dort ein Klageschrei, hier einen Namen bezeichnen.

2. Hecuba.

Nach Hypsipyles und des erlauchten Thoas Geburtsort [3],
Nach dem dereinst durch den Mord der Männer verrufenen Lande,
Fuhr, um des Hercules Wehr, die Pfeile, zu holen, der Sieger.
Als er mit ihr und mit ihrem Herrn zu den Griechen zurückkam,
Führte man endlich den Krieg, der so lange gedauert, zu Ende.
Ilion brannte und stand noch in vollen Flammen; des Greises
Priamus spärliches Blut war von Juppiters Opferaltare
Eingesogen; es hob des Phöbus Priesterin [4], die man
An den Haaren geschleift, vergebens die Hände gen Himmel.
Als beneideten Raub entführten die siegenden Griechen
Troische Fraun, die so lang' als möglich der heimischen Götter
Bilder umfaßten und sich von den brennenden Tempeln nicht trennen
Konnten. Astyanax [5] ward von dem Turme geschleudert, von wo er
Seinen Vater, der ihm von seiner Mutter gezeigt ward,
Oft für ihn selbst und das Reich der Ahnen kämpfen gesehen.
Und schon ladet der Nord zur Fahrt; in den flatternden Segeln

1) Hyacinthus. — 2) AI, Buchstaben, die man als Ausdruck der Klage und als Anfangsbuchstaben des Namens Ajax betrachten konnte. — 3) Lemnos. — 4) Cassandra. — 5) Hectors Sohn.

Rauscht sein günstiger Hauch, und das Schiffsvolk will ihn benutzen.
„Troja, ade! Man entführt uns", schrei'n die trojanischen Frauen,
Küssen die Erde und ziehn aus ihrer rauchenden Heimat.
Als die letzte besteigt ein Schiff — ein kläglicher Anblick!
Hecuba [1], die man inmitten der Gruft der Söhne gefunden.
Als sie ihr Grab umfing und die Ruhestätte mit Küssen
Deckte, riß sie die Hand des Dulichiers fort. Nur die Asche
Hectors sammelte sie und nahm sie in ihrem Gewand mit.
Darauf ließ sie ein graues Haar des Hauptes auf Hector
Grabe zurück, ein Haar und Thränen, ein ärmliches Opfer.
Gegenüber dem Teil des phrygischen Reiches, wo Troja
Lag, ist ein Land, der Bistonier Sitz. Dort stand Polymestors
Prächtige Königsburg, dem dich, Polydorus, dein Vater [2]
Heimlich in Pflege gab, indem er dem phrygischen Kriege
So dich entzog, ein weiser Entschluß, hätt' er nicht noch große
Schätze gesandt, ein Sündenlohn, der den Gierigen reizte.
Als nun das Glück der Phrygier sank, ergriff der verruchte
Thracierkönig sein Schwert, durchbohrte den Pflegling und stürzte
Seine Leiche alsdann von einem Riff in das unten
Fließende Meer, als könnte mit ihr sein Verbrechen verschwinden.
An dem thracischen Strand legt Atreus Sohn sich vor Anker,
Bis sich das Meer beruhigt, und bis ein besserer Wind weht.
Da stieg plötzlich Achill, so groß, wie er war, als er lebte,
Aus dem Boden empor, der sich weithin spaltete, zeigte
Drohend dasselbe Gesicht, wie zu jener Zeit, als er grimmig
Nach Agamemnon hieb, der ungerecht war [3], und sagte:
„Ohne an mich zu denken, entfernt ihr euch, ihr Achiver,
Und begraben mit mir ist der Dank für meine Verdienste?
Das sei ferne! Erweist mir am Grabe Ehre! Versöhnet
Meine Manen [4], indem ihr ihnen Polyxena [5] opfert!"
Spricht's; man gehorcht dem grausamen Geist, und die arme, beherzte,
Über ihr schwaches Geschlecht erhabene Maid wird der Mutter,
Deren Stütze sie schon beinahe allein war, entrissen,
Dann nach der Gruft geführt und am gräßlichen Grabe geopfert.
Ihrer Würde gedenk, sagt sie an dem Schreckensaltare,
Als sie bemerkt, daß man willens ist, sie grausam zu opfern,
Und Neoptolemus [6] sieht, der vor ihr steht und das Messer
Hält und sie anstarrt: „Nimm alsbald mein edeles Blut hin!
Stoße dein Messer mir in die Kehle oder den Busen!

---

1) Priamus Gemahlin. — 2) Priamus. — 3) Weil er ihm seine Sklavin Briseis eigenmächtig nehmen wollte. — 4) d. h. meinen Schatten. — 5) Tochter des Priamus. — 6) Sohn des Achilles.

Ich bin bereit.“ Zugleich entblößt sie Kehle und Busen.
459 „Bliebe mein Opfertod doch nur meiner Mutter verborgen!
462 Nur der Gedanke an sie vergällt mir die Freude des Sterbens:
Schrecklich muß zwar für sie nicht mein Tod sein, sondern ihr Leben.
Tretet ihr nur zurück, damit ich dem Reiche der Schatten
465 Nicht als Sklavin, wenn ich um Gerechtes bitte, mich nahe,
Und berühret mich nicht! Willkomm'ner ist jenem, wer er auch
Sein mag, welchem ihr mich zu opfern gedenket, das Herzblut
Einer Freien. Doch geht euch mein letztes Wort zu Gemüte,
Überliefert — euch fleht des Königs Priamus Kind, nicht
470 Eine Gefangene [1], an — der Mutter ohne Bezahlung
Meine Leiche und laßt sie nicht das traurige Recht, mich
Beizusetzen, mit Gold, wohl aber mit Thränen erkaufen:
Sie erkaufte das Recht auch mit Gold, als sie es vermochte“ [2].
Spricht's; doch das Volk vermag sich der Thränen nicht zu erwehren,
475 Deren sie sich erwehrt. In ihr dargebotenes Herz stößt
Weinend und ungern selbst der Opferpriester sein Messer.
Als sie mit brechendem Knie auf die Erde gleitet, bewahrt sie
Ihren furchtlosen Blick bis zu ihrem Tod. Noch im Fallen
Ist sie bemüht, das, was zu verbergen sich ziemt, zu verhüllen
480 Und sich den Schmuck jungfräulicher Scham zu bewahren. Die Frauen
Trojas fangen sie auf, gedenken der Priamuskinder,
Die sie beweint, und des Bluts, das eine Familie hergab,
Und beklagen dich, Maid, und dich, die vor kurzem noch Fürstin,
Mutter von Fürsten genannt ward, des blühenden Asiens Abbild,
485 Jetzt nur ein wertloses Stück des Raubs, das der Sieger Ulixes,
Hättest du Hector nicht das Leben gegeben, verschmähte:
Seiner Mutter verschafft kaum Hector einen Gebieter.
Diese umfängt den Körper, aus dem ein so tapferes Herz floh,
Und beweint nun auch sie, nachdem sie so oft um Geburtsland,
490 Söhne und Gatten geweint; sie benetzt die Wunde mit Thränen,
Küßt die Lippen der Maid, zerschlägt sich den daran gewöhnten
Busen und schleift ihr erblichenes Haar im geronnenen Blute
Ihrer Tochter und sagt dann unter andern auch dieses:
„Tochter, mein letzter Schmerz — denn was wäre noch übrig? —; du liegst nun,
495 Tochter, entseelt, und ich seh' in deiner Wunde die meine.
Siehe, damit ich durch Mord die Meinigen alle verlöre,
Wurdest auch du durchbohrt. Doch ich wähnte, weil du ein Weib warst,
Drohte dir keine Gefahr durch den Stahl: du erlagest dem Stahle

1) Denn ihr Opfertod macht sie frei. — 2) Anspielung auf den Loskauf der Leiche Hectors.

Auch als Weib, und Achill, der Vernichter Trojas, der darauf
Ausging mich zu verwaisen, er war es, welcher so viele
Deiner Brüder, er war's auch, der dich ins Verderben gestürzt hat.
Als er jedoch dem Geschoß des Paris und Phöbus erlegen,
Sprach ich: „Achill ist gewiß jetzt nicht mehr zu fürchten. Auch jetzt noch
Mußt' ich ihn fürchten: verfolgt doch sogar des Begrabenen Asche
Noch mein Haus, und ich spürte den Feind noch im Grab. Für Achilles
War ich fruchtbar. Besiegt ist das mächtige Troja; beendet
Hat ein schweres Geschick des Staates Leiden, beendet
Aber doch wenigstens: nur für mich steht Troja noch, mein Schmerz
Ist noch in vollem Gang. Die Höchste noch jüngst, durch so viele
Eidame, Söhne und Frau'n der Söhne, sowie durch den Gatten
Mächtig, werde ich jetzt von den Gräbern der Meinen ins Ausland
Hilflos geschleppt, ein Geschenk für Penelope [1]. Krempl' ich die Wolle,
Die sie mir giebt, so zeigt sie mich Ithacas Frau'n mit den Worten:
‚Das ist Priamus Weib, das ist Hectors gefeierte Mutter.'
Du, mein einziger Trost nach so vielen Verlusten versöhntest
Jetzt die Manen des Feinds. Für den Feind gebar ich ein Opfer.
Wozu leb' ich Eiserne noch? Was säume ich? Wozu
Sparst du mich, Alter, noch auf? Nur damit ich noch andere Leichen
Sehe, hebt ihr mich auf, ihr grausamen Götter, mich zähe
Greisin? Wer hätte geglaubt, man könnte nach Pergamus Falle
Priamus Glück noch preisen? Er ist beglückt, weil er tot ist,
Sieht dich, mein Kind, nicht tot und verlor mit der Krone das Leben.
Aber man wird dir doch wohl, Prinzessin, ein Leichenbegängnis
Halten und dich in der Ahnengruft bestatten? Das ist nicht
Sitte in unserem Haus! Als Grabesspende empfängst du
Meine Thränen, sowie ein Häuflein Sand in der Fremde.
Alles verlor ich; doch lebt noch — nur darum halt' ich das Leben
Noch für ein Weilchen aus — mein Lieblingskind Polydorus,
Jetzt mein einziger, einst mein jüngster männlicher Sprößling,
Den ich nach diesem Strand zu dem thracischen Könige sandte.
Aber was säume ich jetzt, mit Wasser die gräßliche Wunde
Und das grausam mit Blut bespritzte Antlitz zu säubern?"
Spricht es, zerrauft ihr erblichenes Haar und wankt nach dem Strande.
„Frauen von Troja, gebt mir ein Krüglein!" sagt die Unsel'ge,
Um krystallenes Naß zu schöpfen: da sieht sie die Leiche
Polydors an das Ufer gespült und die grausige Wunde,
Die ihm des Thraciers Schwert geschlagen. Die Frauen von Troja
Kreischen; die Fürstin verstummt vor Schmerz; gerade der Schmerz schlingt

1) Gemahlin des Ulixes.

Ihre Worte, sowie die Thränen im Auge hinunter.
Sie ist bewegungslos, dem harten Felsengesteine
Täuschend ähnlich, und blickt bald starr auf die Erde hernieder,
Bald ergrimmt zu dem Himmel empor, sieht jetzt auf das Antlitz
Ihres Sohnes, der vor ihr liegt, und jetzt auf die Wunde —
Auf die Wunde zumal und bewehrt sich mit Zornesgefühlen.
Tieferbittert beschließt sie, als ob sie noch Königin wäre,
Rache zu nehmen, und lebt und webt in Rachegedanken.
Gleichwie die Löwin rast, der man das saugende Junge
Nahm und, entdeckt sie die Spur, dem Feind folgt, den sie nicht wahrnimmt,
So geht Hecuba, die zugleich betrübt und ergrimmt ist,
Sich nicht verleugnend, jedoch an ihre Jahre nicht denkend,
Zu Polymestor, dem Grau'n erregenden Mörder, und bittet
Ihn um ein Zwiegespräch: denn sie woll' ihm in Troja verstecktes
Gold bezeichnen, damit er es ihrem Sohne verliehe.
Glauben schenkt ihr der thracische Fürst; an Beutebegierde
Ist er gewöhnt, und so kommt er in eine einsame Gegend.
„Hecuba", sagt der Verschlag'ne darauf mit schmeichelndem Munde,
„Gieb mir sogleich das Geschenk für deinen Sohn. Er empfängt einst
Alles, was du mir giebst und mir vorher gabst; bei den Göttern
Schwör' ich es." Während er spricht und falsch schwört, blickt sie ihn wild an
Und gerät in den heftigsten Zorn. Sie bemächtigt sich seiner,
Ruft die gefangenen Frau'n und gräbt in des Treulosen Augen
Ihre Finger und reißt sie ihm aus — es macht sie der Zorn stark —,
Steckt die Hände hinein und bohrt, befleckt mit des Frevlers
Blut, nicht sein Auge — es ist nicht mehr da —, die Höhle des Aug's aus.
Pfeile und Steine wirft nun das thracische Volk, durch das Unglück
Seines Herrschers gereizt, nach der Troerin. Doch die Verfolgte
Beißt mit dumpfem Geknurr nach den Steinen, welche man schleudert,
Öffnet den Mund zum Reden und bellt, sobald sie zu sprechen
Sucht. Der Ort ist noch heute zu sehn und verdankt dem Ereignis
Seinen Namen [1]. Sie heult, sich ihrer früheren Leiden
Lange erinnernd, auch jetzt noch betrübt in Sithoniens [2] Fluren.
Hecubas Schicksal bewegt die Trojaner, ihr Volk, die Pelasger,
Ihre Feinde, und selbst die sämtlichen Götter zum Mitleid;
Ja es gesteht sogar die Ehegattin und Schwester
Juppiters [3] ein, daß Hecuba dies Geschick nicht verdient hat.

---

1) Hundsmal, Landspitze gegenüber Troja. — 2) Thraciens. — 3) Juno.

3. Memnon.

Trojas und Hecubas Sturz und Leiden vermochten Aurora [1],
Hielt sie es auch mit derselben Partei [2], nicht zu rühren. Die Göttin
Quälte ein näherer Gram, die eigene Trauer um Memnon,
Den sie verloren. Es sah ihn seine rosige Mutter
Durch des Achilles Geschoß in den Fluren Phrygiens fallen,
Sah's, und die Farbe erblich, die am frühen Morgen den Himmel
Rötet; das Firmament verschwand in Gewölken. Doch Memnons
Mutter konnte sich nicht entschließen, zu sehn, wie die Leiche
Ihres Sohns in die Glut des Scheiterhaufens gelegt ward;
Sie verschmähte es nicht, mit entfesseltem Haar vor dem großen
Juppiter niederzuknie'n und unter Thränen zu sagen:
„Minder als alle geehrt, die den goldenen Himmel bewohnen —
Denn ich hab' in der ganzen Welt die wenigsten Tempel —,
Aber doch Göttin, bin ich nicht gekommen, um dich um Tempel,
Opfertage, sowie um Brandaltäre zu bitten.
Doch erwögst du, was ich, ein schwaches Weib, dir für Dienste
Leiste, indem ich die Grenzen der Nacht in der Frühe bewache,
Hieltest du mich für belohnungswert. Doch das kümmert mich jetzt nicht;
So steht's jetzt nicht mit mir, daß ich Ehren, die mir gebühren,
Ford're: ich komme, weil mir mein teuerer Memnon geraubt ward,
Welcher für seinen Ohm [3] vergebens ritterlich kämpfte
Und dem tapfern Achill — so habt ihr's gewollt — in der Jugend
Blüte erlag. Als Trost im Tode erzeige ihm Ehre,
Mächtiger Götterfürst, und lindere meine Betrübnis!"
Juppiter sagte es zu. Da sank hochlodernd des Memnon
Ragendes Scheitergerüst, und Wirbel düsteren Rauches
Trübten das Tageslicht, wie wenn Flüssen Nebel entsteigen,
Die sich aus ihnen erzeugt, durch welche die Sonne nicht durchdringt.
Dunkele Asche flog empor; sie ballte sich, wurde
Dicht, gestaltete sich und empfing zugleich von dem Feuer
Wärme und Leben; ihr gab die ihr eigene Leichtigkeit Flügel.
Vogelartig zuerst, alsdann ein wirklicher Vogel
Rauschte sie mit den Fittichen, und unzählige Brüder,
Die auf die nämliche Art entstanden, rauschten mit ihr hin.
Dreimal umflatterten sie den Scheiterhaufen, und dreimal
Stieg ihr gleiches Gekreisch in die Lüfte; beim vierten Gekreische
Trennten sie sich, bekämpften sich dann, zwei streitbare Völker,
Grimmig mit Schnäbeln und Klau'n von verschiedenen Seiten und stritten,

1) Die Göttin der Morgenröte. — 2) Mit den Trojanern. — 3) Priamus.

Flügel an Flügel und Brust an Brust gedrängt, unablässig.
Endlich fiel das verwandte Geschlecht als Opfer der Asche
Memnons und dachte daran, daß es einem Helden entstammte.
Einen Namen verschafft den neuen Vögeln ihr Vater;
Memnonsvögel genannt, erneu'n sie den Kampf, wenn die Sonne
Zwölf Gestirne durchlief, um als Totenopfer zu sterben.
Anderen also erschien es betrübend, daß Hecuba bellte,
Während Aurora nur an ihr Leid denkt und noch heute
Zärtliche Thränen vergießt und die ganze Erde mit Tau füllt.

4. Die Töchter des Anius.

Aber es sollte nicht auch die Zukunft Trojas mit Trojas
Mauern vernichtet sein. Der Venus edeler Sohn [1] trägt
Trojas heiliges Gut und seinen Vater [2], ein zweites
Heiliges, ihn belastendes Gut, auf den Schultern; der Fromme
Wählt aus dem großen Besitz nur diese Beute, sowie noch
Seinen Ascanius aus. Er durchfährt von Antandrus [3], die Heimat
Meidend, das Meer, verläßt den ruchlosen, von Polydors Blut
Triefenden thracischen Strand und landet mit seinen Gefährten
In des Apollo Stadt [4], von Wind und Wellen begünstigt.
Anius, welcher als Fürst für das Volkswohl sorgte, als Priester
Phöbus nach Brauch verehrte, empfängt ihm im Tempel und Hause
Und zeigt ihm auch die Stadt, die berühmten Tempel und beide
Bäume, die Leto [5] dereinst in Kindesnöten umfaßte.
Weihrauch zünden sie an; sie gießen Wein auf den Weihrauch
Und verbrennen nach Brauch das Gekröse geopferter Rinder,
Gehn nach dem Königspalast und genießen die Gabe der Ceres [6]
Und den lauteren Wein auf hochgebreiteten Decken.
„Trefflicher Priester Apolls", sagt jetzt der fromme Anchises,
„Irr' ich mich, oder hast du, als ich diese Mauern zuerst sah,
Einen Sohn und, so viel ich noch weiß, vier Töchter besessen?"
Anius schüttelte sein mit schneeigen Bändern [7] umwundnes
Haupt und sagte betrübt zu ihm: „Erhabener Halbgott,
Nein, du irrest dich nicht: als du mich sahst, war ich Vater
Von fünf Kindern, und jetzt — so spielt mit den Menschen des Schicksals
Laune — siehst du mich fast verwaist. Denn was hilft mir mein ferner
Sohn, der in Andros wohnt, das von ihm den Namen erhalten,
Und die Insel für mich verwaltet? Apollo verlieh ihm
Einen prophetischen Geist, und meinen Töchtern gewährte

---

1) Äneas. — 2) Anchises. — 3) Hafenplatz bei Troja. — 4) Delos. — 5) Apollos Mutter. — 6) Brot. — 7) Kopfschmuck der Priester.

Liber [1] ein zweites Geschenk, das alles Wünschen und Glauben
Übersteigt: denn es ward durch meiner Töchter Berührung
Alles in Korn, in Wein und in Öl von falben Oliven
Umgeformt, und so waren sie mir von unschätzbarem Nutzen.
Als es des Atreus Sohn [2], der Zerstörer Iliums, hörte,
Riß er sie mir, damit du dich überzeugst, daß der Kriegssturm,
Welcher euch heimgesucht, auch mich nicht gänzlich verschonte,
Mit dem Schwert in der Hand aus dem Schoß und verlangte, sie sollten
Durch ihr Göttergeschenk die griechische Flotte ernähren.
Meine Töchter entfloh'n, wohin sie konnten; es eilten
Zwei nach Euböa und zwei zu ihrem Bruder nach Andros.
Darauf erschien der Feind und drohte mit Krieg, wenn er sie ihm
Nicht auslief're. Er gab voll Angst der Rache des Feindes
Seine Geschwister preis, und man konnt' es dem Feigling verzeihen:
War doch Äneas nicht da, um Andros zu schützen, nicht Hector,
Dem ihr's verdankt, daß ihr bis zum zehnten Jahre euch hieltet.
Schon gedachte man sie nach ihrer Ergreifung zu fesseln.
Sie erhoben die noch ungefesselten Arme gen Himmel,
Rufend: ‚Stehe uns bei, o Vater Bacchus!' Der Gott half,
Der sie beschenkte, wenn man auf seltsame Weise vernichten
Helfen nennt. Wie sie ihre Gestalt verloren, vermocht' ich
Nicht zu erfahren, und kann es auch jetzt nicht sagen. Des Unglücks
Ende ist ja bekannt: sie erhielten Flügel und wurden
Vögel, denen dein Weib [3] gewogen ist, schneeige Tauben."
Als sie sich während des Mahls mit solchen und andern Gesprächen
Unterhalten, entfernt man den Tisch, und sie gehen zu Bette,
Stehn mit dem Tage auf und befragen des Phöbus Orakel.
Der weist sie nach dem Mutterland [4], dem verwandten Gestade.
Drauf giebt ihnen der Fürst das Geleit und Anchises beim Abschied
Einen Zepter, ein Kleid und einen Köcher Anchises
Enkel [5], ein Mischgefäß, das ihm sein ismenischer [6] Gastfreund
Therses einst vom aonischen Strand [7] geschickt, dem Äneas.
Therses hatt's ihm geschickt und Alcon aus Hyla [8] verfertigt
Und mit vielerlei halb erhobenen Bildern versehen.
Eine Stadt war darauf und sieben Thore bemerkbar:
Diese ersetzten des Orts Bezeichnung [9] und machten ihn kenntlich.
Gräber, Leichengefolg und brennende Scheitergerüste,
Frauen mit fliegendem Haar und entblößter Brust vor dem Orte

---

1) Bacchus. — 2) Agamemnon. — 3) Venus. — 4) Italien, wo Dardanus, der Stammvater der Trojaner, der Sage nach geboren war. — 5) Ascanius. — 6) d. h. thebanischer. — 7) Böotien. — 8) Stadt in Böotien. — 9) Siebenthorig war das Beiwort des böotischen Thebens.

Deuten Bekümmernis an [1]. Auch Nymphen sieht man in Thränen
Und das Vertrocknen des Quells beklagen. Der laublose Baum starrt
Kahl empor, und es nagt die Ziege am dürren Gesteine.
Siehe, der Künstler läßt hier mitten in Theben Orions
Töchter mutig den Hals entblößen und ihn durchbohren
Und sich dort für ihr Volk mit unkrieg'rischer Waffe [2] erstechen [3],
Läßt sie in festlichem Zug durch Theben tragen und endlich
Auf dem belebtesten Platz verbrennen; der Asche der Jungfraun
Läßt er alsdann ein Jünglingspaar, das die Sage Coronen
Nennt, entsteigen, damit das Geschlecht Orions nicht ausstirbt,
Und an die Spitze des Zugs zu Ehren der Mütter sich stellen.
So weit ist das Gefäß mit glänzenden Bildern aus altem
Erze geschmückt und am Rand mit gold'nem Acanthus [4] umgeben.
Gleichschön sind die Geschenke, die die Trojaner dem Priester
Machen, eine von Gold und Juwelen umfunkelte Krone,
Eine Schale, sowie ein Weihrauch bergendes Kästchen.

5. Acis.

Hierauf fahren sie, da sie sich erinnern, die Teucrer [5]
Stammten von Teucer [6] ab, nach Kreta, vermögen jedoch nicht
Lange des Landes Luft zu vertragen, verlassen die hundert
Städte [7] und hegen den Wunsch, in Ausoniens [8] Häfen zu landen.
Aber es wütet ein Sturm und treibt sie umher, und es schreckt sie
In dem treulosen Port der Strophaden [9] der Vogel Aello [10].
Schon sind sie an Dulichiums Port, an Ithaka, Samos
Und an Neritos, wo der ränkevolle Ulixes
Herrschte, vorübergeschifft; sie sehn die von Göttern [11] umstritt'ne
Stadt Ambracia samt dem das Bild des verwandelten Richters [12]
Tragenden Felsen, die jetzt durch Actiums Phöbus [13] bekannt ist,
Dann Dodonas Gebiet mit seiner redenden Eiche [14]
Und die chaonische Bucht, wo die Söhne des Herrn der Molosser [15]
Flügel bekamen und so ohnmächtigen Flammen entrannen [16].
Darauf segeln sie nach der Phäaken an köstlichen Früchten
Reichen Gefilden [17] und dann nach Epiros, Buthrotos und Trojas
Ebenbild [18], dem Gebiet, das der phrygische Seher [19] beherrschte.

---

1) Theben wurde damals von einer Pest heimgesucht. — 2) Mit einem Weberschiffchen. — 3) Um Theben von der Pest zu befreien. — 4) Bärenklau. — 5) Die Trojaner. — 6) Der von Kreta nach Troja auswanderte. — 7) Kretas. — 8) d. h. Italiens. — 9) Zwei Inseln im Jonischen Meere. — 10) Eine der Harpyien, die ihnen Unheil weissagte. — 11) Apollo, Diana und Hercules. — 12) Crapaleus, den Apollo in einen Felsen verwandelte. — 13) Dem Augustus nach der Schlacht bei Actium einen Tempel erbaute. — 14) Aus deren Rauschen man weissagte. — 15) Munichos. — 16) Als ihr Haus von Räubern angezündet wurde. — 17) Corcyra. — 18) Neutroja. — 19) Helenus.

Kundig der Zukunft, die bis ins einzelne ihnen getreulich
Helenus, Priamus Sohn, geweissagt, landen sie hierauf
In Sicanien [1]. Mit drei Spitzen läuft es ins Meer aus.
Gegen den stürmischen Süd ist Pachynos gewandt; Lilybäon
Wird von dem sanft herwehenden West gestreift, und Peloros
Schaut nach dem Nord und dem Bärengestirn, das nie in die See taucht.
Hier nahn sich die Trojaner dem Land und rudern nach Zankles [2]
Küste im Dämmerlicht, von der Meeresströmung begünstigt.
Rechts droht Scylla und links die ruhelose Charybdis [3].
Schiffe, die sie erfaßt, verschlingt die Charybdis und speit sie
Wiederum aus; den scheußlichen Leib umgürtet sich Scylla
Mit dem Mädchengesicht und auch einmal, hat nicht die Dichtung
Lauter Märchen erzählt, ein Mädchen, mit grimmigen Hunden.
Viele warben um sie; sie verschmähte sie, ging zu des Meeres
Nymphen — sie war bei den Nymphen des Meers beliebt — und erzählte,
Daß sie ihr höhnisches Spiel mit der Liebe der Männer getrieben.
Kämmen ließ sich von ihr Galatea die Haare und sagte
Dabei zu ihr, indem sich ihr tiefe Seufzer entrangen:
„Du hast doch wenigstens, Maid, gutartige Freier und kannst sie
Ohne Gefahr, wie du es auch thust, abfällig bescheiden.
Ich hingegen, das Kind des Nereus, welche die blaue [4]
Doris gebar, die auch noch durch viele Schwestern geschützt ist,
Konnte nicht anders als mit Jammer und Leid des Cyklopen
Liebe entgehn —", und vor Thränen vermag sie nicht weiter zu reden.
Diese trocknet die Maid mit ihrem marmornen Daumen,
Tröstet die Göttin und sagt: „Geliebte, erzähl' und verschweige
Nicht — ich bin dir ja treu ergeben —, warum du dich grämest."
Da erwidert dem Kind der Cratäis [5] die Tochter des Nereus:
„Acis, welcher dem Faun [6] und einer Nymphe, Symäthus [7]
Tochter, entstammte, war zwar der Eltern Liebling, der meine
Aber noch mehr: denn nur er verstand es, mich zu gewinnen.
Er war schön und erst sechzehn Jahr'; es umschattete weicher,
Kaum erkennbarer Flaum sein jugendlich blühendes Antlitz.
Ihn umwarb ich, doch mich umwarb der Cyklope beständig.
Fragst du, war stärker bei mir der Abscheu vor dem Cyklopen
Oder die Liebe, die ich für Acis hegte, ich kann's nicht
Sagen: beides war gleich. Ach, holde Venus, wie groß ist
Deiner Herrschaft Gewalt! Es fühlt der Wüterich, der selbst
Wäldern fürchterlich war, und den kein Fremdling gefahrlos

1) Sicilien. — 2) Messinas. — 3) Ein Meeresstrudel. — 4) Farbe der Meergottheiten. — 5) Scyllas Mutter. — 6) Ein Hirtengott. — 7) Ein sicilischer Meergott.

Schaute, des großen Olymps und der Götter Verächter, was Liebe
Heißt. Er erglüht, von starker Begier nach Liebe ergriffen,
Und bekümmert sich nicht um seine Herde und Grotte.
Schon bist du, Polyphemus, darauf bedacht, dich zu putzen
Und zu gefallen; schon kämmst du dein struppiges Haar mit dem Karste;
Schon behagt's dir, den zottigen Bart mit der Hippe zu stutzen
Und dein wildes Gesicht im Wasser zu schaun und zu glätten.
Deine Wildheit, dein Hang zum Mord und dein maßloser Blutdurst
Schlummern; es kommen und gehn die Schiffe unangefochten.
Telemus, welcher indes nach Siciliens Ätna gelangte,
Telemus, Eurymus Sohn, ein zuverlässiger Seher,
Nahte dem Schreckensgeschöpf Polyphemus und sagte: ‚Es raubt dir
Einst dein einziges Aug' in der Mitte der Stirne Ulixes.“
‚Thörichter Seher, du irrst‘, versetzte er lachend; ‚das hat schon
Eine andre geraubt.‘ So verachtet er den, der die Wahrheit
Fruchtlos verkündet, und drückt mit gewaltigen Schritten die Küste
Oder begiebt sich erschöpft in seine schattige Grotte.
In den Ozean ragt keilförmig ein Hügel mit langer
Spitze herein; ihn umfließt auf beiden Seiten die Meerflut.
Diesen erstieg der wilde Cyklop und nahm in der Mitte
Platz; es folgten von selbst die wolletragenden Schafe.
Als er die Fichte, die ihm als Stecken diente, und welche
Sich zum Tragen von Rah'n geeignet hätte, zu Boden
Legte und seine Schalmei aus hundert Rohren erfaßte,
Spürte das ganze Gebirg' und die See sein Hirtengepfeife.
Unter Klippen versteckt und in meines teueren Acis
Schoße sitzend, vernahm ich mit meinen eigenen Ohren
Diese Worte von fern und prägte sie mir ins Gedächtnis:
‚Galatea, du bist so weiß, wie des weißen Ligusters
Blüte, so frisch wie die Wiese, so schlank wie die ragende Erle,
Strahlend hell wie das Glas, zum Schäkern geneigt wie ein Böckchen,
Glatt wie ein Muschelgehäus, das der rastlose Ozean abschleift,
Hold wie der Sonnenschein im Winter, der Schatten im Sommer,
Edeler Art wie die Palme und schmuck wie die hohe Platane,
Blank wie das Eis und süß wie eine gezeitigte Traube,
Weiß wie der Flaum des Schwans und geronnene Milch, doch du bist auch,
Galatea, so wild wie eine unbändige Färse,
Falsch wie die Woge und hart wie ein hundertjähriger Eichbaum,
Zäh wie ein Weidenzweig und die weißlich schimmernde Stichwurz,
Ungestüm wie ein Strom und empfindungslos wie der Fels hier,
Stolz wie der prächtige Pfau und rasch auflodernd wie Feuer,
Stachlig wie Burzeldorn und grimm wie die säugende Bärin,

Taub wie die Meerflut, schlimm wie eine getretene Schlange,
Und — dies wünscht' ich zumeist, dir abgewöhnen zu können —,
Flüchtig, wie ein vom lauten Gebell der Meute verfolgter
Hirsch, wie der Wind und das rasch vorübereilende Lüftchen.
Aber kenntest du mich genau, so würdest du nicht flieh'n,
Deine Sprödigkeit selbst mißbilligen und mich zu halten
Suchen. Ich habe im Schoß des Bergs ein von lebenden Felsen
Überwölbtes Geklüft, wo man mitten im Sommer die Sonne,
Wo man den Winter nicht spürt; ich habe Obst, das die Äste
Niederdrückt, und am ragenden Stock dem Gold und dem Purpur
Ähnelnde Trauben: für dich bewahre ich diese und jene.
Mürbe, im Schatten des Walds gewachsene Beeren, des Hornstrauchs
Herbstliche Früchte, sowie von dunkelem Safte gebräunte
Oder wie frisches Wachs aussehende edele Pflaumen
Wirst du mit eigener Hand dir pflücken. Sobald ich dein Mann bin,
Wird es dir nicht an Kastanien, noch an Früchten des Hagbaums
Fehlen: dienen wird dir ein jeder Baum. Mir gehören
Sämtliche Schafe hier; es weiden auch viele im Thale,
Viele verbirgt der Wald; im Geklüft stehn viele im Stalle.
Fragst du vielleicht, wie viele, ich könnt's dir nicht sagen. Nur Arme
Zählen die Schafe. Du brauchst mir, was ihre Vortrefflichkeit anlangt,
Nichts zu glauben; du kannst mit eigenen Augen gewahren,
Wie sie kaum mit dem Bein das strotzende Euter umspannen.
Junge Lämmer hab' ich in lauen Ställen; ich hab' auch
Böckchen, die gleichjung sind, in anderen Ställen. Zur Hand ist
Mir stets schneeige Milch; ein Teil wird zum Trinken behalten,
Einen anderen bringt zerweichter Lab zum Gerinnen.
Ferner empfängst du nicht nur ein leicht zu erlangendes Spielzeug
Und ein Geschenk von gewöhnlicher Art, wie Rehe und Hasen,
Böcke, ein Taubenpaar und ein Nest, das ich von dem Wipfel
Abgenommen: ich fand zwei junge zottige Bären
Hoch auf dem Berge, die sich zum Verwechseln ähneln und mit dir
Spielen könnten, und sprach: »Die will ich für meine Geliebte
Aufbewahren.« Entzieh nur dein niedliches Haupt, Galatea,
Endlich dem bläulichen Meer; komm endlich herbei und verschmähe
Meine Geschenke nicht! Ich kenne mich ja und erblickte
Mich erst vor kurzer Zeit in dem Spiegel des klaren Gewässers,
Und es gefiel mir meine Gestalt, als ich sie erblickte.
Sieh nur, wie groß ich bin. Nicht größer als ich ist im Himmel
Juppiter. Habt ihr ja doch die Gewohnheit, davon zu reden,
Daß ein Juppiter herrscht. In mein männlich ernstes Gesicht hängt
Üppiges Haar herein und beschattet, dem Walde vergleichbar,
Meine Schultern. Es starrt mein Leib von den dichtesten Borsten:

Aber halte es nicht für häßlich! Ein laubloser Baum ist
Häßlich, häßlich ein Roß, wenn seinen gelblichen Nacken
Keine Mähne umhüllt. Ein Bart und struppige Borsten,
Die den Körper umziehn, sind eine Zierde des Mannes.
Mitten auf meiner Stirn hab' ich nur ein einziges Auge;
Aber es ist wie ein riesiger Schild. Die gewaltige Sonne
Sieht vom Himmel das All; doch sie hat nur ein einziges Auge.
Dann ist in euerem Meer mein Vater[1] König: ihn geb' ich
Dir zum Schwäher. Nur hab Erbarmen mit mir und erhöre
Meine Bitten: denn du bist die einzige, der ich mich beuge.
Ich, der den Zeus, den zerschmetternden Blitz und den Himmel verachtet,
Fürchte dich, Nereus Kind. Dein Zorn ist schlimmer als Blitze.
Wenn du mich auch verachtest, so würd' ich diese Verachtung
Leichter ertragen, wofern du jeden verschmähtest. Allein wie
Kommt's, daß du mich verschmähst und den Acis liebst und mir vorziehst?
Aber wenn er auch sich und dir, Galatea, was ich nicht
Wünschen würde, gefällt: gerät er mir in die Hände,
Wird er merken, daß ich verhältnismäßige Kräfte
Habe. Ich reiß' ihm sein zuckendes Herz aus dem Leibe, zerstückle
Seine Glieder und streu' sie im Feld und in deinen Gewässern
Rings umher: so werde er dein! Denn ich glüh', und das Feuer
Flammt, wenn man's aufstört, auf; in mein Herz sind, glaub' ich, des Ätna
Gluten versenkt, und ich trag' ihn: und dich rührt's nicht, Galatea.'
Als er sich so vergebens beklagt, erhebt er sich — alles
Sah ich —, vermag wie ein rasender Stier, dem die Färse geraubt ward,
Nicht zu ruhn und durchirrt die bekannten Wälder und Triften.
Da wird der Wüterich mich und den Acis, ohne daß wir es
Merken und fürchten, gewahr und schreit: ‚Ich seh' euch, und heute
Soll euch zum letztenmal das Band der Liebe vereinen.'
Seine Stimme ist so gewaltig, wie sie ein Cyklope
Haben muß, wenn er zürnt; sein Geschrei erschüttert den Ätna.
Aber ich tauche entsetzt in die nahen Meeresgewässer,
Und der edele Sproß des Symäthus sucht zu entfliehen.
‚Hilf mir doch, Galatea! O helft mir, Eltern, und nehmet',
Ruft er, ‚mich, der dem Tod geweiht ist, in euer Gebiet auf!'
Ihn verfolgt der Cyklop ungesäumt und schleudert ein Felsstück,
Das er vom Berge reißt. Nur die äußerste Kante des Steinblocks
Trifft ihn, doch sie erdrückt ihn ganz. Ich aber bewirke —

1) Neptunus.

Dies ist das einzige, was mir das Schicksal gestattet —, daß Acis
Seines Ahnen Natur erhält. Dem Blocke entrieselt
Purpurfarbiges Blut, und es währt nicht lange, so schwindet
Seine Röte; es färbt sich zunächst wie ein Fluß, den der Regen
Trübte, und klärt sich gemach. Dann springt der Block auseinander;
Saftiges, schlankes Schilf entsprießt den Spalten; des Felsens
Hohler Öffnung entrauscht starksprudelndes Wasser, und plötzlich
Kommt bis zur Mitte des Leibs — o Wunder! — ein Jüngling zum Vorschein,
Dessen neues Geweih mit geflochtenem Schilfe umkränzt ist.
Acis war es; nur war er von höherem Wuchse und bläulich
In dem ganzen Gesicht; jedoch auch so war es Acis,
Welcher in einen Fluß verwandelt war, und behalten
Hat das Gewässer bis jetzt des Acis einstigen Namen."

6. Glaucus.

Damit schließt Galatea. Es trennt sich der Kreis, und des Nereus
Töchter gehen davon und schwimmen im ruhigen Meere.
Scylla begiebt sich zurück — denn sie wagt sich nicht in des Meeres
Mitte hinein — und durchstreift entkleidet das feuchte Gestade
Oder erfrischt, wenn sie matt an eine einsame Bucht kommt,
Ihre Glieder im rings vom Gestade umschlossenen Wasser.
Siehe, da rauscht durch die Flut ein neuer Bewohner der Tiefe,
Der sich erst jüngst in Anthedon am Sund bei Euböa verwandelt,
Glaucus. Er sieht die Maid mit Sehnsucht längere Zeit an
Und sagt allerlei, was die Fliehende, wie er erwartet,
Aufzuhalten vermag. Doch sie flieht und gelangt auf den Gipfel
Eines am Strand gelegenen Bergs, durch den Schrecken beflügelt.
Vor dem Sund ist ein riesiger, spitz zulaufender, kahler,
In das endlose Meer schroff niedersinkender Felsgrat.
Hier steht Scylla und sieht, durch den Ort gesichert, mit Staunen,
Ohne zu wissen, ob er ein Untier oder ein Gott ist,
Seine Farbe, sein Haar, das die Schultern und drunter den Rücken
Deckt, und am untersten Teil der Weichen den biegsamen Fischschwanz.
Er bemerkt es und sagt, auf die nächste Klippe sich stützend:
„Mädchen, ich bin kein Wundergeschöpf, noch ein grausames Untier,
Sondern ein Nix, und größere Macht hat über die Fluten
Weder des Athamas Sohn Palämon, noch Triton, noch Proteus.
Vormals aber war ich ein Mensch; doch beschäftigte ich mich
Freilich, dem tiefen Meer verfallen, schon damals im Meere.
Denn bald zog ich das Netz, das Fische fing, aus der See; bald
Saß ich auf einem Riff und lenkte die Schnur an der Rute.

Eine grünende Au berührt ein Meeresgestade,
Das zum Teil von der Flut, zum Teil von Kräutern umsäumt wird,
Welche weder der Zahn der gehörnten Färse benagte,
Noch das friedliche Schaf und die zottige Ziege verzehrte.
Ihnen entsog nie Saft die geschäftige Biene; aus ihnen
Ward kein festlicher Kranz für das Haupt gewunden, und niemals
Schnitt sie die Sichel ab. Zuerst ließ ich mich im Gras dort
Nieder und trocknete dort mein wassertriefendes Fanggarn.
Um nun der Reihe nach die gefangenen Fische zu mustern,
Legte ich sie darauf, die ein Ungefähr in das Fanggarn
Oder ihr argloser Sinn an die krumme Angel getrieben.
Fabelhaft ist die Begebenheit — doch was nützt mir's, zu fabeln? —:
Als mein Fang das Gekräut berührte, begann er zu zappeln,
Warf sich herum und schnellte sich dann auf dem Land, wie im Meer, fort.
Staunend verweilt' ich; da floh die ganze Schar in die Meerflut,
Ihr Element, und verließ den neuen Herrn und die Küste.
Lange schwankt' ich bestürzt und bemühte mich zu erforschen,
Ob dies irgendein Gott, ob's der Saft des Krautes bewirkte.
‚Aber was für ein Kraut hat so erstaunliche Kräfte?'
Sprach ich, pflückte Gekräut mit der Hand und kaute es. Kaum trank
Meine Kehle den Saft, den ich nicht kannte, da fühlt' ich
Plötzlich, daß ich erbebte, und daß es mich nach dem andern
Elemente mit Macht hinzog. Ich vermochte dem Drang nicht
Lange zu widerstehn; ich rief: ‚O Erde, die ich nie
Wieder betreten soll, leb' wohl!' und sank in die Meerflut.
Nixe nehmen mich auf; sie würd'gen mich ihrer Gesellschaft
Und flehn Tethys, sowie Oceanus [1] an, mir zu nehmen,
Was ich Sterbliches hab'. Ich werde von ihnen geläutert
Und bedeutet, nachdem ich ein Sprüchlein, das irdische Schlacken
Tilgte, neunmal gesagt, mich in hundert Flüssen zu baden.
Ohne Verzug ergießen sich nun von verschiedenen Seiten
Ströme über mein Haupt, ein ganzes Meeresgewässer.
So weit kann ich dir noch das bemerkenswerte Ereignis
Schildern und weiß es noch; bei dem übrigen schwand mein Bewußtsein.
Als es wiedergekehrt, da fand ich mich körperlich anders
Wieder, als ich jüngst war, und auch geistig nicht als den Alten.
Damals sah ich zuerst dies Haar des Barts und mein Haupthaar,
Welches ich durch das endlose Meer hinziehe, in dunklem
Grün und die Schultern groß, die Arme blau und zur Flossen

1) Meergottheiten.

Tragenden Fischgestalt das Ende der Beine gebogen.
Aber was hilft mir diese Gestalt, was hilft es mir, daß ich
Nixen gefiel und ein Gott bin, wenn du dadurch nicht gerührt wirst?“
Sagt's und ist willens, noch mehr zu sagen; doch Scylla verläßt ihn.
Er ist rasend und eilt, durch sein fruchtloses Werben erbittert,
Nach dem Zauberpalast der Circe, der Tochter des Titan [1].

---

1) Des Sonnengottes.

Vierzehntes Buch.

1. Scylla und Circe.

Hinter sich hatte der Gott der schäumenden Fluten Euböas
Schon den Ätna, den man auf des Riesen [1] Kehle geworfen,
Und das Harke und Pflug nicht kennende, Rindergespannen
Nichts verdankende Land [2] der Cyclopen, Zankle [3], die Mauern
Rhegiums auf dem Gegengestad' und den Schiffe in Trümmer
Brechenden Meeressund, der von zwei Gestaden umengt wird
Und das ausonische Land [4] von Sicilien scheidet. Von dort kam
Glaucus, mit mächtigem Arm die tyrrhenischen Fluten durcheilend,
Nach den grasigen Höhn und nach dem von scheinbaren Tieren
Wimmelnden Haus der dem Sonnengott entstammenden Circe.
Als er Circe gesehn, begrüßten sie sich, und er sagte:
„Habe Erbarmen mit mir, o Göttin! Denn du allein kannst,
Hältst du mich dessen für wert, mir meine Liebe erleichtern.
Tochter des Sonnengotts, der Kräuter Wirkung ist keinem
Besser bekannt als mir, den sie verwandelt. Erfahre
Meiner Leidenschaft Grund! Am italischen Meeresgestade
Gegenüber der Stadt Messana erblickte ich Scylla.
Ich erzähl' es mit Scham, daß sie bei meinen Versprechen,
Bitten und Schmeichelein und Liebeserklärungen kalt blieb.
Wirkt nun ein Zaubergesang, so beginne mit göttlichem Munde
Einen Zaubergesang! Ist ein Kraut gewalt'ger, so rufe
Eines wirksamen Krauts erprobte Kräfte zuhilfe!
Aber ich bitte dich nicht, mich und meine Wunden zu heilen;
Keiner Heilung bedarf's: sie teile meine Gefühle!"
Circe aber — es ist für solche Liebesgefühle
Keine empfänglicher, sei's, daß dieses in ihrer Natur lag,
Sei's, daß Venus, gekränkt durch ihres Vaters [5] Enthüllung,

---

1) Typhoeus. — 2) Sicilien. — 3) Messana. — 4) Italien. — 5) der ihren Liebeshandel mit Mars verriet.

Daran schuld war, versetzt: „Geratener wär's, du umwürbest
Eine, die Gleiches begehrt und von gleicher Liebe beseelt ist.
Du verdientest, zuerst umworben zu werden — geschehen
Konnt' es ja —, und es geschieht, auf mein Wort, wenn du Hoffnung erweckest.
Zweifele nicht und vertrau auf deine Schönheit! Denn siehe,
Ich, die Göttin, das Kind des leuchtenden Phöbus, die große
Zauberin, hege den Wunsch, die deine zu sein. Sie verschmäht dich:
Darum verschmähe sie! Ich bin dir hold: sei darum auch mir hold
Und vergilt so zugleich zwei Frauen Gleiches mit Gleichem!"
„Laub wird dem Ozean", gab der Versucherin Glaucus zur Antwort,
„Tang wird dem Gipfel des Bergs entsprießen, bevor ich, so lange
Scylla des Lebens sich freut, mich in eine andre verliebe."
Circe ärgerte sich und zürnte, da sie ihm selbst nicht
Schaden konnte und auch nicht wollte, weil sie ihn liebte,
Der, die ihm teuerer war, zerrieb dann, da es ihr weh that,
Daß der Gott sie verschmäht, verrufene, schreckliche Kräuter
Und verknüpfte damit zugleich noch Zaubergesänge.
Darauf hüllte sie sich in dunkelblaue Gewänder,
Schritt aus der Mitte des Hofs durch Scharen schmeichelnder Tiere,
Eilte nach Rhegium, das in dem Angesichte der Felsen
Zankles liegt, und betrat die brausenden Wellen. Sie setzte
Ihre Sohlen auf sie, wie auf festen Boden, und glitt so
Über den Kamm der Meeresflut mit trockenen Füßen.
Bogenförmig gekrümmt war ein kleines Becken, der Scylla
Lieblicher Ruheplatz: sie zog sich vor Brandung und Hitze
Mittags dorthin zurück, wenn die Sonne am heißesten brannte,
Senkrecht über ihr stand und den Schatten am kürzesten machte.
Dieses verdirbt und befleckt die Göttin mit Tränken, aus denen
Ungeheuer entstehn, spritzt schädlichen Wurzeln enttropfte
Säfte hinein und murmelt dabei mit beschwörendem Munde
Dreimal neunmal noch nie vernommene, dunkele Worte.
Scylla erscheint und steigt bis zur Mitte des Leibes hernieder;
Da sieht sie, daß ihr Leib von scheußlichen Hunden entstellt wird.
Anfangs hält sie sie nicht für Teile des eigenen Leibes,
Meidet, verjagt und scheut den schamlosen Rachen der Hunde,
Aber sie schleppt zugleich die mit sich, denen sie ausweicht.
Während sie ihren Leib mit den Schenkeln, Beinen und Füßen
Sucht, da findet sie statt der Glieder Cerberusrachen,
Steht auf dem wilden Gezücht und umschließt mit verstümmelten Hüften
Und mit dem Leib darüber die ihr anhaftenden Tiere.
Glaucus, welcher sie liebt, weint Thränen und meidet den Umgang
Circes, welche die Kraft der Kräuter zu feindlich gebraucht hat.
Scylla bleibt an dem Ort und raubt dem Ulixes aus Feindschaft

Gegen Circe, sobald sie Gelegenheit findet, Gefährten.
Darauf hätte sie auch die trojanischen Schiffe begraben,
Hätte sie sich nicht zuvor in einen Felsen verwandelt,
Der sich noch jetzt erhebt; auch den Felsen meidet der Schiffer.

2. Die Cercopen.

Als die Trojaner an ihm und dem gierigen Strudel Charybdis
Glücklich vorübergeschifft und schon dem ausonischen Strande
Nahe waren, verschlug sie ein Sturm an die libysche Küste.
Dido nahm den Äneas dort in ihr Herz und ihr Haus auf,
Fand sich späterhin nicht in die Trennung vom phrygischen Gatten,
Ließ ein Scheitergerüst, ein Opfer erheuchelnd, errichten
Und erstach sich darauf. So betrog die Betrogene alle.
Als nun der Held, die neue Stadt [1] in dem sandigen Lande
Meidend, nach Eryx Stadt [2] und zum treuen Acestes zurückkehrt,
Bringt er ein Opfer und ehrt so seines Vaters [3] Begräbnis,
Sticht mit den Schiffen in See, die Iris, die Dienerin Junos,
Fast schon verbrannt, und verläßt des Äolus Reich, das von heißem
Schwefel dampfende Land, und den Felsensitz der Sirenen [4],
Die Achelous [5] gezeugt. Sein Schiff, dem der Lenker [6] geraubt wird,
Streift Inarime, dann auch Prochyte und Pithecusas
Mageres Hügelland [7], das nach seinen Bewohnern benannt ist.
Denn es erbitterten einst der Cercopen Falschheit und Meineid
Und des tückischen Volks Verbrechen den Vater der Götter.
Er verwandelte sie in Affen, so daß sie den Menschen
Ähnlich und doch nicht ähnlich sahn: er verkürzte sie, drückte
Ihnen die Nase ein, so daß sie sich von der Stirn an
Stülpte, und grub in ihr Angesicht die Runzeln des Alters.
Als er sie hierauf ganz mit gelblichen Zotten bekleidet,
Schickte er sie hierher. Auch raubte er ihnen die Sprache
Und die zu grausigem Lug geschaffene Zunge: so ließ er
Ihnen nur noch die Macht, sich mit schrillem Geschrei zu beklagen.

3. Die Sibylle.

Als er nun dort vorübergeschifft und Parthenopes [8] Mauern
Rechts gelassen, betrat er von links das Grab des Trompeters
Aus des Äolus Haus [9] und eine sumpfige Gegend,
Cumäs [10] Strand und die Kluft der betagten Sibylle [11] und bat sie,

1) Carthago. — 2) in Sicilien. — 3) Anchises. — 4) Jungfrauen, die durch ihren Gesang die Schiffer bezauberten. — 5) ein Flußgott. — 6) Palinurus. — 7) bei Campanien. — 8) Neapels. — 9) Misenus am Vorgebirge Misenum. — 10) Stadt in Campanien. — 11) eine Seherin.

Durch den Avernus [1] dem Geist des Vaters nahen zu dürfen.
Lange ließ sie den Blick auf dem Boden ruhen, erhob ihn
Darauf und sagte zuletzt, des Gottes voll, in Verzückung:
„Großes begehrst du, o Held, der große Thaten vollbrachte,
Dessen Arm sich im Kampf und dessen kindliche Liebe
Sich im Feuer bewährt [2]. Doch, Trojaner, getrost! Du erreichest,
Was du wünschest, und siehst, von mir geleitet, die Hölle
Und das Elysium [3] samt dem geliebten Schatten des Vaters.
Überall bricht sich der Tapfere Bahn." Sie spricht es und zeigt ihm
Einen von Gold umfunkelten Zweig in Proserpinas Haine
Und befiehlt ihm alsdann, ihn von seinem Stamme zu brechen.
Er gehorchte und sah den gewaltigen, grausigen Orcus [4],
Seine Ahnen, sowie des edlen Greises Anchises
Schattengestalt; auch hörte er noch von den Sitten des Ortes
Und den in neuem Krieg zu bestehenden Fährnissen. Müde
Stieg er von dort empor und erleichterte sich die Beschwerde
Durch ein Gespräch mit der Frau aus Cumä, die ihm den Weg wies.
Auf dem schaurigen Pfad in düsterer Dämmerung wandelnd,
Sprach er: „Ich werde dich stets, bist du eine wirkliche Göttin
Oder den Göttern lieb, als eine Göttin betrachten
Und gestehn, daß ich dir mein Leben verdanke: du ließest
Mich in die Hölle gehn, sie sehen und wieder verlassen.
Komm' ich ins Freie, so werd' ich, um dieses Verdienst zu belohnen,
Einen Tempel dir baun und Weihrauchopfer dir spenden."
„Eine Göttin", versetzt sie, nach ihm hinblickend und seufzend,
„Bin ich nicht; würdige nicht der Ehre des heiligen Weihrauchs
Eine Sterbliche! Doch damit du nicht, weil du es nicht weißt,
Irrest, so laß dir erzählen, ich wär' unsterblich geworden,
Hätte ich mich dem mich liebenden Sol ergeben. Er hoffte
Aber darauf und wollte mich durch Geschenke verführen.
„Wünsche dir etwas, o Maid von Cumä!" sprach er. „Es wird dir,
Was du wünschest, gewährt." Ich wies auf ein Häufchen von Sand hin,
Welchen ich aufgerafft, und bat leichtsinnigerweise
So viel Jahre mir aus, als der Sandstaub Körner enthielte,
Dachte jedoch nicht daran, auch sogleich noch um Jugend zu bitten.
Wenn ich mich aber von ihm umarmen ließe, so wollt' er
Mir auch diese und zwar auf ewig verleihn. Ich verschmähte
Seine Gabe und blieb unvermählt. Doch die glückliche Jugend
Floh schon; es kam mit zitterndem Schritt das gebrechliche Alter,
Das ich noch lang' ertragen muß. Denn schon siebenmal hundert
Jahre hab' ich durchlebt, wie du siehst, und muß nun die Ernte

1) bei Cumä. — 2) Er rettete seinen Vater Anchises aus den Flammen. — 3) Wohnort der Seligen. — 4) die Unterwelt.

Noch dreihundertmal sehn, um der Körner Zahl zu erreichen.
Nahn wird der Augenblick, wo die Länge der Zeit mich zur Zwergin
Macht, und mein durch das Alter ganz entkräfteter Körper
Völlig zusammenschrumpft. Dann glaubt man nicht, daß ich geliebt ward,
Und daß ein Gott mich geliebt. Selbst Phöbus erkennt mich vielleicht nicht
Oder gesteht nicht ein, daß er mich geliebt hat: so häßlich
Findet man mich. Ich bin zwar für keinen sichtbar, doch werd' ich
An der Stimme erkannt: die Stimme läßt mir das Schicksal.

4. Achämenides.

Trojas Äneas entstieg dem Schattenreiche in Cumä,
Während die Seherin dies auf dem steilen Wege erzählte,
Brachte der Sitte gemäß ein Opfer dar und begab sich
Dann nach dem Strand, der noch nicht nach seiner Amme [1] benannt war.
Hier verweilte auch noch des gewandten Ulixes Gefährte
Macareus, Neritos Sohn, der langen Drangsale müde.
Dieser erkennt Achämenides, der einst tief in des Ätna
Klüften gelassen ward, staunt, daß der plötzlich Wiedergefund'ne
Lebt und sagt: „Achämenides, hat dich ein glücklicher Zufall
Oder ein Gott gerettet? Warum hat ein phrygisches Fahrzeug
Einen Griechen am Bord? Wohin fährt euere Barke?"
Achämenides, der nicht mehr zerlumpt und entstellt ist,
Der sein Gewand nicht mehr mit Dornen zusammengesteckt hat,
Sagt auf die Fragen: „Ich will zum zweitenmal Polyphemus
Und sein von Menschenblut umflossenes klaffendes Maul sehn,
Gilt mir das Vaterhaus und Ithaca mehr als das Schiff hier,
Ehr' ich Äneas nicht so, wie meinen Vater. Ich könnte,
Thät' ich auch alles, mich nie genug erkenntlich erweisen.
Daß ich rede und leb' und Himmel und Sonne erblicke,
Dafür könnte ich ihm mit Undank lohnen? Er war es,
Dem ich's verdanke, daß ich mein Leben nicht in des Cyclopen
Rachen verlor, und stürb' ich auch jetzt, so werd' ich im Grabe
Oder doch wenigstens nicht in jenem Bauche bestattet.
Wie war mir damals zumut, wenn die Furcht mir nicht jede Besinnung
Raubte, als ich Verlassener sah, wie ihr in die See stacht!
Ich war schon im Begriff, euch anzurufen; doch mußt' ich
Fürchten, mich meinem Feind zu verraten. Es hätte beinah' auch
Euerem Schiff das Geschrei des Ulixes geschadet. Ich sah es,
Wie er einen vom Berg geriss'nen gewaltigen Felsblock
Mitten ins Meer warf, sah ihn noch einmal mit riesigem Arme

1) Cajeta, die dort begraben wurde.

Wie aus starkem Geschütz geschossene, mächtige Steine
Schleudern, fürchtete, daß der Wurf und die Woge das Fahrzeug
In den Wellen begrub, und vergaß, daß ich nicht mehr darauf war.
Aber als euch die Flucht von dem sicheren Tode gerettet,
Da durchstreift der Cyclop laut stöhnend ringsum den Ätna,
Tappt in den Wäldern umher, rennt augenlos an die Felsen,
Streckt den mit faulendem Blut besudelten Arm nach dem Meer aus,
Flucht den Achivern und sagt: ‚O führte doch den Ulixes
Oder einen, der sein Gefährte gewesen, ein Zufall
Wieder zu mir zurück, damit ich gegen ihn wüten,
Ihn verzehren und noch lebendig zerreißen, sein Herzblut
Trinken und ihn zermalmt in meinen Zähnen noch zucken
Fühlen könnte, wie wollt' ich aus meiner Blindheit mir gar nichts
Machen oder sie doch nur für unbedeutend erachten!‘
Dies und noch mehreres sprach der Wüterich. Bleiches Entsetzen
Packte mich, als ich sein noch vom Blute triefendes Antlitz,
Seine grausame Faust und die leere Höhle des Auges,
Seine Glieder, sowie den vom Blute starrenden Bart sah.
Vor mir sah ich den Tod; doch er war der Übel geringstes.
Packen wird er mich jetzt und meine Gedärme verschlingen,
Dachte ich mir, und es kam mir nicht aus dem Sinn der Gedanke
An die Zeit, wo ich sah, wie er zwei von meinen Gefährten
Wiederholt auf den Boden warf, und wo er, auf ihnen
Wie ein zottiger Leu gelagert, ihre Gedärme,
Stücke von ihrem Fleisch, ihr weißes Mark, ihr Gerippe
Und den noch zuckenden Leib in seinen gierigen Bauch schlang.
Zittern befiel mich; ich stand, in Trauer versunken, erblaßt da,
Sah ihn kauen und dann sein blutiges Mahl aus dem Rachen
Speien und Brocken, mit Wein vermengt, erbrechen und stellte
Mir jetzt vor, daß ein solcher Tod mir Armem bevorstand.
Viele Tage versteckt, bei jedem Geräusche erbebend,
Vor dem Tode in Furcht und den Tod ersehnend, mit Eicheln
Und mit Kräutern und Laub den Hunger vertreibend, verlassen,
Hilflos, verzweifelt, dem Tod und des Unholds Rache verfallen,
Sah ich endlich von fern dies Fahrzeug, bat durch Geberden,
Mich zu retten, und lief an den Strand und erregte Erbarmen,
Und ein trojanisches Schiff nahm einen griechischen Mann auf.
Liebster Gefährte, erzähl' auch du dein Schicksal, das Schicksal
Unseres Führers und das der Schar, die mit dir in die See stach!"

5. Macareus.

„Äolus", sagt nun Macareus, „herrscht in dem Tuscischen Meere,
Äolus, Hippotes Sohn, der die Winde unter Verschluß hält.

Ithacas Fürst empfing sie in einem ledernen Schlauche
Als merkwürd'ges Geschenk; er schiffte, vom Wetter begünstigt,
Dann neun Tage und sah das Land, nach dem er sich sehnte.
Als nun der Tag begann, der dem neunten folgte, entfernten
Seine Gefährten, von Neid und Beutebegierde verleitet,
Von den Winden die Schnur, in der Meinung, daß Gold in dem Schlauch sei,
Und so kehrte das Schiff mit ihnen nach Äolus Hafen
Durch die Wogen zurück, durch die es soeben gekommen.
Wir gelangten von dort nach des Lästrygoniers Lamus
Altertümlicher Stadt [1]. Antiphates herrschte im Lande.
Ich ward mit zwei Gefährten zu ihm geschickt und vermochte
Einen Gefährten und mich durch die Flucht nur mühsam zu retten,
Während der dritte von uns des Lästrygoniers grausen
Rachen mit seinem Blut benetzte. Antiphates folgte
Uns auf der Flucht und entbot sein Heer. Man sammelt sich, schleudert
Steine und Bäume nach uns und versenkt die Männer und Schiffe.
Ein Schiff aber entkommt, das uns und Ulixes am Bord hat.
Trauernd, da wir die Gefährten zum Teil verloren, und bitter
Klagend, nahn wir dem Land, das du aus der Ferne von hier siehst.
Nur aus der Ferne, du kannst es mir glauben, darf man die Insel
Sehen, welche ich sah. Ich rate dir, redlicher Teukrer,
Göttersohn — denn ich brauche dich nicht nach beendigtem Kriege
Feind zu nennen — o flieh', Äneas, Circes Gestade!
An den Antiphates und an den wilden Cyclopen noch denkend,
Wollten auch wir nicht gehn, als das Schiff an Circes Gestade
Ankerte, wurden jedoch durch das Los erwählt, in ein Wohnhaus,
Das wir nicht kannten, zu gehn. Mich und den getreuen Polites
Nebst dem Eurylochus und dem Trinker Elpenor und achtzehn
Leuten bestimmte das Los, dem Palaste Circes zu nahen.
Als wir diesen erreicht und die Schwelle des Hauses betraten,
Lief uns zu unserem Schreck ein ganzer Haufe von Wölfen,
Bären und Leu'n in den Weg. Zu fürchten aber war keiner;
Keiner dachte daran, uns eine Wunde zu schlagen.
Schmeichelnd wedelten sie sogar mit dem Schweife; sie schmiegten
Schmeichelnd sich an und begleiteten uns, bis uns Mägde empfingen
Und durch den Marmorsaal zu ihrer Gebieterin führten.
Ihre Gebieterin saß in einem schönen Gemache
Auf erhabenem Thron und trug ein schimmerndes Schleppkleid
Und auf dem Haupt ein goldenes Tuch. Nereiden und Nymphen
Waren bei ihr; doch spannen sie nicht mit geschäftigen Fingern
Wolle und zogen auch nicht gefügige Fäden; sie legten

---

1) Formiä in Campanien.

Pflanzen zurecht und sonderten durch einander gestreute
Blumen und buntes Gekräut in Körbchen. Die Herrin des Hauses
Überwachte ihr Werk; sie kannte die Wirkung der Blätter,
Wußte, wie sie sich vertrugen, wenn man sie mischte, und prüfte
Achtsam die Kräuter, die sie den Dienerinnen gegeben.
Als sie uns sah und wir uns gegenseitig begrüßten,
Glättete sie ihr Gesicht und wünschte uns jegliches Gute.
Darauf ließ sie sofort geröstete Gerste und Honig,
Käse und feurigen Wein vermischen und fügte noch Säfte,
Die man im süßen Getränk nicht schmeckte, hinzu. Wir empfingen
Einen Becher, den sie mit der göttlichen Rechten uns reichte.
Als wir mit trockenem Mund ihn dürstend geleert, und die grause
Göttin uns oben am Haar mit ihrem Stabe berührte,
Da bekam ich — ich schäme mich zwar, doch erzähl' ich es — Borsten
Und vermochte nicht mehr zu sprechen; ich konnte nur grunzen,
Statt zu reden, und sank mit dem ganzen Gesicht auf die Erde,
Fühlte, daß sich mein Mund zum gebogenen Rüssel verdickte,
Und daß mein Hals von Muskeln schwoll, und schritt mit dem Gliede,
Welches erst jüngst den Becher ergriff. Man sperrte mich — so sehr
Wirkte das Zaubergetränk — mit meinen Gefährten, die Gleiches
Litten, in einen Stall. Nur Eurylochus war, wie wir sahen,
Nicht in ein Schwein verwandelt: nur er verschmähte den Becher.
Hätt' er ihn nicht gemieden, gehört' ich noch jetzt zu dem Borsten
Tragenden Vieh, und es wär' Ulixes, dem er das große
Unglück meldete, nicht als Rächer zu Circe gekommen.
Diesem schenkte Mercur ein weißes Blümchen; die Götter
Nennen es Moly; es hängt an einer schwärzlichen Wurzel.
Dadurch, sowie durch die Warnung des Gotts gesichert, betrat er
Circes Palast. Sie bat ihn, den tückischen Becher zu leeren,
Und versuchte sein Haar mit dem Stab zu berühren. Er stieß sie
Von sich und schreckte sie mit gezogenem Schwerte. Sie tauschten
Schwüre und Handschlag aus; er ward ihr Gemahl und verlangte
Dabei als Heiratsgut die Entzauberung seiner Gefährten.
Hierauf besprengte sie uns mit unbekannter Gewächse
Heilsamem Saft, traf uns mit gewendetem Stabe am Kopfe
Und sprach Worte dazu, die die Wirkung der früheren Worte
Tilgten. Je mehr sie sang, um so höher richteten wir uns
Von der Erde empor; die Borsten sanken; die Ritze
Schwand vom gespaltenen Fuß; die Schultern erschienen von neuem,
Und an den oberen Teil der Arme schloß sich der unt're.
Weinend umarmten wir selbst den weinenden Fürsten und fielen
Ihm um den Hals und sagten zuerst nur Worte des Dankes.
Ein Jahr weilten wir dort, und vieles erlebte ich selber
Während so langer Zeit; auch ließ ich mir vieles berichten,

Unter andern auch dies, was eine der vier zu dem Zauber
Zugezogenen Frau'n mir im Vertrauen erzählte.
Während Circe allein bei meinem Fürsten verweilte,
Zeigte sie mir das mit manchem Kranz geschmückte Gebilde
Eines Jünglinges, das aus blendendem Marmor gemacht war,
Einen Specht auf dem Haupte trug und an heiligem Ort stand.
Als ich mich nun erkundigte, wer es wäre, warum man
Ihn an heiligem Ort verehrte, warum er den Vogel
Trüge, sprach sie: „Vernimm's und erfahre auch, Macareus, hierdurch
Meiner Gebieterin Macht! Gieb acht auf meine Erzählung!"

6. Picus.

Picus, der Sohn Saturns, ein Freund kriegstauglicher Rosse,
War Ausoniens [1] Fürst. Er sah so aus, wie du hier siehst:
Seine Schönheit vermagst du selbst zu beschaun und vom Abbild
Auf sein wirkliches Bild zu schließen. Seiner Gestalt glich
Seine Seele. Obwohl er so jung war, daß er das in jedem
Fünften Jahr gefeierte Fest [2] in dem griechischen Elis
Noch nicht viermal zu sehn vermochte, so wurde er dennoch
Von den Nymphen des Walds im Latinergebirge bewundert
Und von den Nymphen der Seen und der Quellen umfreit, die der kurze
Almo, der Albula und des Numicus und Anios Fluten
Oder der reißende Nar und der schattige Farfarus [3] zeugten,
Die den umwaldeten See der scythischen Göttin Diana
Und die benachbarten Seen bewohnten. Doch alle verschmähend,
Liebte er nur die Nymphe, die Venilia, sagt man,
Auf dem Palatium einst dem Ausonier Janus geboren.
Als sie der Mannbarkeit Zeit erreichte, ward sie des Laurenters
Picus Gemahlin, den sie allen anderen vorzog.
Sie war als Schönheit berühmt, als Sängerin aber berühmter.
»Sängerin« hieß sie daher. Sie bewegte Wälder und Felsen
Oft durch ihren Gesang, besänftigte Tiere und hemmte
Mächtige Ströme im Lauf und bannte fliegende Vögel.
Picus wanderte, als sie mit sanfter Stimme ein Lied sang,
Aus dem Palast ins Laurentergefild, um Eber zu schießen,
Die dort hausten; er saß auf eines feurigen Rosses
Rücken und trug in der linken Hand zwei Speere; befestigt
Ward sein Purpurgewand durch eine goldene Spange.
Auch die Tochter des Sol erschien in dem nämlichen Walde
Und verließ die nach ihr benannten circäischen Fluren,

1) Landschaft in Mittelitalien. — 2) die olympischen Spiele. — 3) Nebenflüsse der Tiber.

Um sich neues Gekräut auf den fruchtbaren Höhen zu pflücken.
Als sie, in einem Gebüsch verborgen, den Jüngling erblickte,
Staunte sie; ihrer Hand entfiel das gepflückte Gekräute;
Feuer schien ihr durch Mark und Bein zu dringen. Sie wollte
Ihre Wünsche gestehn, als sie sich von der starken Bewegung
Ihres Gemütes erholt; doch sein rasches Roß und der Diener
Schwarm, der ihn rings umgab, verhinderte sie, ihm zu nahen.
»Mag dich«, rief sie, »der Wind auch von dannen führen, wirst du mir
Doch nicht entkommen, wenn ich mich kenne, wenn meines Gekräutes
Kraft nicht völlig erlosch, und wenn mein Zauber nicht fehlschlägt.«
Sprach es und schuf ein des Leibs ermangelndes Schattengebilde
Eines Ebers und ließ es alsdann an dem König vorüber
Laufen und sich zum Schein an einer Stelle ins Dickicht
Stürzen, wo das Gehölz am dichtesten war und sein Roß nicht
Durchließ. Ohne Verzug verfolgte der arglose Picus
Einer Beute Phantom, schwang sich geschwind von des Rosses
Rücken, den Schaum bedeckte, herab und durchirrte zu Fuße,
Einem nichtigen Ziel nachjagend, die ragende Waldung.
Circe sprach ein Gebet und flehte zu mystischen Göttern
Durch ein mystisches Lied, durch das sie den schneeigen Mond oft
Trübt und mit Regengewölk den Vater [1] umschleiert. Auch damals,
Als sie das Zauberlied anstimmte, umzog sich der Himmel;
Nebel entstieg dem Boden; auf nicht erkennbaren Pfaden
Schweifte des Königs Gefolg, und seine Wache war ferne.
»Schönster, erhöre mich«, sprach sie, von Ort und Stunde begünstigt,
»Ich beschwöre dich drum bei deinen bezaubernden Augen,
Deiner Schönheit, die mich, ein göttliches Wesen, bewegt, dir
Flehend zu nahn, nimm Sol, der alles betrachtet, zum Schwäher
Und verschmähe nicht spröd Hyperions [2] Enkelin Circe!«
Sprach's. Barsch trotzte er ihr und ihrer Bitte und sagte:
»Wer du auch sein magst, ich gehöre dir nicht. Es besitzt schon
Eine andre mein Herz und mög' es noch lange besitzen:
Darum fleh' ich. So lange als mir das Schicksal des Janus
Tochter, die Sängerin, läßt, werd' ich die Ehe nicht brechen.«
»Büßen sollst du dafür«, sprach Circe, nachdem sie umsonst oft
Ihre Bitte erneut, »zu der Sängerin sollst du nicht wieder
Kommen und sehn, wie ein Weib, das liebt und beleidigt ist, handelt.«
Zweimal kehrt sie sich dann nach Westen und Osten, berührt ihn
Dreimal mit ihrem Stab und spricht drei Zaubergebete.
Picus entflieht; doch er wundert sich selbst, daß er rascher als sonst läuft:
Da bemerkt er an seinem Leib ein Gefieder; es wurmt ihn,
Daß er Latiums Wald als neugeschaffener Vogel [3]

1) den Sonnengott. — 2) ein Titane. — 3) als Specht (lat. picus).

Plötzlich belebt; er hackt mit dem harten Schnabel des Waldes
Bäume an und beschädigt erzürnt ihr langes Geäste.
Purpurn wie sein Gewand färbt sich sein Gefieder; der Goldschmuck,
Der ihm als Spange gedient und seine Kleider gehalten,
Wird zur Dune; sein Hals umzieht sich mit gelblichem Golde,
Und es verbleibt ihm nichts als sein ehemaliger Name.
Seine Begleiter, die rings auf den Fluren inzwischen vergebens
Oftmals »Picus« geschrie'n und ihn nirgends gefunden, entdecken
Circe — sie hatte bereits die Lüfte geklärt und die Nebel
Schon durch Sonne und Wind zerreißen lassen —, verfolgen
Sie mit Klagen, die sie verdient, verlangen den König,
Brauchen Gewalt und bedrohn sie mit ihren schrecklichen Waffen.
Circe sprengt nun verderblichen Seim und giftige Säfte,
Ruft die Nacht und die Götter der Nacht aus dem Orcus und Chaos [1]
Und erbittet mit lang gezogenem Heulen den Beistand
Hecates [2]. Rasch wird der Wald — o Wunder! — entwurzelt; der Boden
Ächzt, und die Bäume, die in der Nähe stehen, erbleichen;
Feucht wird das Gras, das mit Tropfen von Blut bespritzt ist; es dröhnen
Dumpf die Felsen, wie's scheint; es bellen Hunde; die Erde
Starrt von schwarzem Gewürm, und der Toten luftige Schatten
Huschen umher. Durch die Wunder erschreckt, erbeben des Picus
Leute. Circe berührt mit ihrem magischen Stabe
Ihr erstauntes Gesicht. Es treten bei seiner Berührung
An der Jünglinge Statt die Wundergestalten von Tieren
Mannigfaltiger Art; kein einziger bleibt unverwandelt.
Spaniens Küsten beschien die untergehende Sonne,
Und von der Sängerin ward der Gatte vergebens erwartet.
Ihre Dienerschaft und das Volk durchstreiften die Wälder
Rings und kam ihm mit Licht entgegen. Die Nymphe begnügte
Sich jedoch nicht damit, zu weinen, ihr Haar zu zerraufen
Und sich die Brust zu zerschlagen — doch that sie das alles —; sie stürmte
Eilends fort und durchirrte verstört die latinischen Fluren.
Sechsmal sah sie die Nacht und ebenso vielmal des Tages
Wiederkehrendes Licht die Niederungen und Höhen
Ohne Speise und Schlaf aufs Geratewohl hin durchwandern.
Thybris [3] sah sie zuletzt, erschöpft von dem Gram und dem Wege,
Ihre Glieder auf sein sich weit erstreckendes Ufer
Betten. Während sie sanft hier klagte, entströmten ihr Worte,

1) d. h. aus der Unterwelt. — 2) Göttin der Zauberei. — 3) dichterische Form für Tiberis.

Welche ihr Herzweh selbst zum Gesange machte, und Thränen:
So singt manchmal ein Schwan in der Sterbestunde sein Grablied.
Endlich verging sie vor Gram, in dem zarten Marke geschmolzen,
Und verlor sich gemach in die sanfte Luft. Doch es prägte
Sich die Sage von ihr der Stätte ein, die der Vorzeit
Sängerinnen [1] mit Recht nach der Nymphe »die Sängerin« nannten.'
Während des langen Jahrs erfuhr ich und sah ich dergleichen
Vieles. Wir ruhten uns aus, verlernten die Arbeit und wurden
Träg; da befahl man uns, von neuem die See zu befahren.
Circe hatte gesagt, uns erwarteten mißliche Wege,
Eine endlose Fahrt und Gefahren des tobenden Meeres.
Ich erschrak, ich gesteh's; ich gewann dies Ufer und blieb hier."

7. Die Gefährten des Diomedes.

Macareus schloß. Man begrub in marmorner Urne Äneas
Amme und setzte ihr dann die kurze und bündige Grabschrift:
„Mich, Cajeta, entriß mein frommer Pflegling den Flammen,
Welche die Griechen entfacht, und verbrannte mich hier, wie sich's ziemte."
Darauf löst man das Tau an des Ufers grasiger Böschung,
Läßt die Tücken, sowie das Haus der verrufenen Göttin
Weit im Rücken und fährt nach einem heiligen Walde,
Wo mit gelblichem Sand der umschattete Thybris ins Meer stürzt.
Er [2] gewinnt den Palast des Faunussohnes Latinus
Und sein Kind, doch nicht ohne Kampf; ein tapferer Volksstamm [3]
Wird bekriegt, und mit Wut kämpft Turnus um seine Verlobte.
Ganz Tyrrhenien [4] stürmt auf Latium ein, und man streitet
Längere Zeit um den schwierigen Sieg mit regsamem Eifer.
Beide Partein verstärken sich durch auswärtige Truppen;
Mancher verteidigt das Volk der Rutuler, mancher der Troer
Lager. Äneas naht nicht umsonst den Mauern Evanders [5],
Venulus aber umsonst der Stadt [6] Diomedes, des Flüchtlings.
Dieser hatte, beschützt von dem Japygier [7] Daunus,
Stattliche Mauern erbaut und beherrschte erfreite Gefilde.
Venulus hatte bestellt, was ihm Turnus gesagt, und erflehte
Seine Hilfe, jedoch Diomedes hob sich entschuld'gend
Seine geringe Macht hervor: er gedenke die Völker
Seines Schwähers dem Kampf nicht auszusetzen, und habe
Keine Krieger. „Ich will mich, damit ihr dies nicht für Lüge
Haltet, erneut die Erinnerung auch mein bitteres Herzweh,

1) altitalische Gottheiten des Gesanges. — 2) Äneas. — 3) die Rutuler. — 4) Etrurien. — 5) auf dem palatinischen Berge Roms. — 6) Arpi. — 7) d. h. Apulier.

Doch zum Erzählen verstehn. Verbrannt war das ragende Troja;
Pergamum hatte die Glut genährt, die die Griechen entfachten,
Und der narycische Held [1] aus der Jungfrau [2] Tempel die Jungfrau [3]
Fortgerissen und so in die Strafe alle verwickelt,
Die er allein verdient: da wurden wir Griechen vereinzelt,
Durch das feindliche Meer von den Winden entführt und ertrugen
Blitze, Finsternis, Sturm, den Zorn des Himmels und Meeres
Und als den Gipfel der Not den Schiffbruch an dem Caphareus [4].
Damals hätte, um euch nicht durch lange Erzählung der Leiden
Aufzuhalten, vielleicht selbst Priamus Hellas bedauert.
Doch es errettete mich aus der Flut die bewehrte Minerva.
Aber wiederum ward ich aus meiner Heimat vertrieben
Und von der holden, mir noch ob ihrer alten Verwundung [5]
Grollenden Venus bestraft; ich ertrug zu Wasser und Lande
Solche Beschwerden, daß ich oft die vom Glücke begünstigt
Nannte, die der gemeinsame Sturm und der schlimme Caphareus
In den Gewässern begrub, und wünschte, ihr Schicksal zu teilen.
Meine im Krieg und zur See schon vom Schlimmsten betroffenen Leute
Werden mutlos und flehn um der Irrfahrt Ende. ‚Was giebt's noch‘,
Sagte Acmon, ein leicht aufbrausender, jetzt durch das Unglück
Auch noch verbitterter Mensch, ‚was ihr abgehärteten Männer
Nicht ertrüget? Was kann Cytheras Göttin noch mehr thun,
Angenommen, sie will's? Denn so lange man Schlimmeres fürchtet,
Ist man verwundbar; doch wenn die Not am größten ist, siegt man
Über die Furcht, und die höchste Gefahr kennt keine Verzagtheit.
Wenn sie's auch selber vernimmt und, wie sie es thut, Diomedes
Sämtliche Leute haßt, so kümmert uns alle ihr Haß doch
Gar nicht, und teuer fürwahr kommt unsere Macht uns zu stehen.‘
Acmon aus Pleuron [6] reizt durch diese Worte die Venus,
Stachelt sie auf und erweckt ihr altes Rachegelüste.
Einige billigen sie; wir zur Mehrheit gehörenden Freunde
Tadeln den Acmon hart. Er will erwidern; geschwächt wird
Seine Stimme jedoch, und seine Kehle verengt sich;
Flaum wird sein Haar; es umhüllt sich mit Flaum sein veränderter Nacken,
Busen und Rücken; sein Arm bedeckt sich mit größeren Federn,
Und er krümmt sich zugleich zu leicht beweglichen Schwingen.
Zehen erhält sein Fuß zu einem beträchtlichen Teile;
Starr und spitz ist sein Mund, der sich zu Horne verhärtet.

---

1) Ajax, Sohn des Oileus. — 2) Minerva. — 3) Cassandra. — 4) Vorgebirge von Euböa. — 5) vor Troja, als sie ihrem Sohne Äneas zuhilfe kam. — 6) Stadt in Ätolien.

Lycus, Idas, sowie Rhexenor, Nycteus und Abas
Sehen ihn staunend an und erhalten, indem sie ihn staunend
Ansehn, gleiche Gestalt; der größere Teil der Bemannung
Flattert empor und umfliegt, mit Fittichen schlagend, die Ruder.
Fragst du nach der Gestalt der plötzlich entstandenen Vögel,
Wisse, Schwäne sind's nicht, doch sie ähneln den schneeigen Schwänen.
Mühsam behaupte ich hier, des Japygiers Daunus
Eidam, mein dürres Gebiet mit dem kleinsten Teile der Meinen."

8. Der apulische Schäfer.

Sprach es. Venulus schied von des calydonischen Fürsten [1]
Reich, der peucetischen Bucht [2] und Messapiens [3] Ackergefilden.
Dort sieht er ein Geklüft, das von dichtem Gehölze beschattet
Und von schwankendem Schilf verdeckt ist, in dem der gehörnte
Pan jetzt wohnt; doch es wohnten dereinst dort Nymphen. Ein Schäfer
Aus Apulien jagt sie aus jener Gegend, erschreckt sie
Und erfüllt sie zuerst mit jähem Entsetzen; jedoch sie
Fassen sich bald darauf, sehn stolz auf ihren Verfolger
Nieder, bewegen im Takt die Füße und tanzen. Der Schäfer
Tadelt den Tanz; er äfft ihn durch bäuerisch-plumpes Gehüpf nach,
Fügt noch rohes Gekeif zu schmutzigen Reden und schweigt nicht
Eher, als bis sein Hals von einem Baume verdeckt wird.
Er ist ein Baum, und am Saft erkennt man noch seine Gesinnung.
Als Oleaster verrät er durch bittere Blätter die Schärfe
Seiner Zunge: in sie ging seine Bitterkeit über.

9. Die Schiffe des Äneas.

Als die Gesandten von dort mit der Nachricht kamen, der König
Habe die Truppen versagt, da führten die Rutulerscharen
Ohne diese den Krieg, zu dem sie gerüstet. Vergossen
Wurde von beiden Partei'n viel Blut. Da schleuderte Turnus
In der Schiffe Gebälk verzehrende Brände. Das Feuer
Fürchteten die, die das Meer verschont. Es verzehrte die Flamme
Schon das Pech und das Wachs und alle brennbaren Stoffe
Und erklomm an dem ragenden Mast die Segel; es dampfte
Schon der gewundene Kiel: als die heilige Mutter der Götter [4],
Die sich erinnerte, daß man diese fichtenen Schiffe
Auf dem Ida gefällt, die Luft mit dem Klange von Cymbeln
Und mit Flötengetön erfüllte, den flüchtigen Äther

---

1) des aus Calydon stammenden Diomedes. — 2) in Apulien. — 3) Calabriens. — 4) Cybele.

Mit gebändigten Leu'n durchfuhr und rief: „O verruchter
Turnus, du wirfst die Brände umsonst! Ich rette die Glieder
Meines Hains, und ich lasse sie nicht von dem Feuer verzehren."
Spricht es, und Donner erschallt; es fällt ein heftiger Regen,
Der auf den Donner folgt, mit prasselndem Hagel; die Winde
Machen die Luft und das wogende Meer durch ihr plötzliches Ringen
Stürmisch und schreiten zum Kampf. Es reißt die gütige Göttin,
Die sich der Kraft des einen bedient, der trojanischen Schiffe
Wergene Taue entzwei, stößt sie dann jäh in die Fluten
Nieder und taucht sie mitten ins Meer. Erweicht wird ihr Holzwerk;
Ihr Gebälk wird in Fleisch verwandelt; zum Haupte gestaltet
Sich ihr gebogenes Heck; die Ruder werden zu Fingern
Und zum schwimmenden Fuß; was Rumpf gewesen ist, bleibt Rumpf;
Rückgrat wird das Gebälk des Kiels, der sich unter der Schiffe
Mittlerem Teile befand; zu weichem Haar wird das Tauwerk;
Arme werden die Rahn. Die Farbe ist, wie sie gewesen,
Bläulich; es tummeln sich jetzt die Schiffe als Nymphen des Meeres
In jungfräulichem Spiel in den Wellen, welche sie vorher
Fürchteten; sie, die einst auf dem rauhen Gebirge entsprossen,
Wohnen im milden Meer und kehren sich nicht an die Herkunft.
Doch vergessen sie nicht, wie vielen Gefahren sie häufig
Auf dem Meere getrotzt, und legen häufig die Hände
Unter ein treibendes Schiff, wenn's nicht etwa Achiver am Bord hat.
Gram sind sie den Pelasgern, da sie noch jetzt an das Unglück
Trojas denken; sie sahn mit freudigen Blicken des Schiffes
Trümmer, das den Ulixes trug, und mit freudigen Blicken
Sahn sie, wie des Alcinous Schiff erstarrte und Stein ward.

10. Ardea.

Als sich die Flottenmacht in Nymphen des Meeres verwandelt,
Hofft man, der Rutuler [1] steh' aus Furcht vor dem Wunder vom Krieg ab.
Aber er führt ihn fort, und Götter und Mut, der der Götter
Hilfe ersetzt, hat jede Partei. Ihr Ziel ist des Schwähers
Zepter nicht mehr, noch Lavinias Hand, noch das Reich, das erfreit wird,
Sondern der Sieg, und sie kämpfen, weil sie sich schämen, vom Kampfe
Abzustehen. Zuletzt sieht Venus die Waffen des Sohnes
Siegen, und Turnus fällt; es fällt auch Ardea [2], das man
Mächtig nannte, so lang' als Turnus lebte. Ein Vogel,
Den man damals zuerst gewahrte [3], fliegt aus des Schuttes
Mitte empor, als die Stadt von den Troern verbrannt und mit lauer

1) Turnus. — 2) Hauptstadt der Rutuler. — 3) ein Reiher (lat. ardea).

Asche bedeckt war, und schüttelt den Staub von den rauschenden Flügeln.
Magerkeit, Blässe, Geschrei und alles, was auf bezwung'ne
Städte paßt, auch der Name der Stadt ist dem Vogel verblieben;
Ardea wird von dem Schlag der eigenen Flügel betrauert.

11. Die Vergötterung des Äneas.

Schon hat der Heldensinn des Äneas sämtliche Götter
Und selbst Juno versöhnt; fest ist des jungen Julus
Macht begründet, und reif ist nun für den Himmel der Venus
Edeler Sohn. Da naht sich Venus den Göttern, umarmt dann
Ihren Vater und sagt: „Du warst, mein Vater, ja niemals
Gegen mich hart; sei jetzt besonders mild und erhebe
Meinen Äneas, der dich, weil er aus meinem Geblüt stammt,
Zum Großvater gemacht, zu einem, wenn auch nur geringen
Gott, wenn du, Bester, ihn nur zum Gott erhebst. Es genügt ja,
Daß er das schaurige Reich der Toten einmal gesehn hat,
Daß er über des Styx Gewässer einmal gesetzt ist."
Beifall zollt ihr die Götterschar; auch des Göttergebieters
Weib wird gerührt und nickt ihr versöhnt zu. „Würdig des Himmels
Seid ihr, du, die's erbittet, und er, für den du's erbittest",
Sagt ihr Vater darauf. „So empfange denn, Kind, was du wünschest."
Spricht es. Sie ist erfreut, dankt ihrem Vater und naht sich,
Durch die wehende Luft mit ihrem Taubengespanne
Fahrend, Laurentums Strand, wo sich des Numicius Fluten,
Welche Röhricht umhüllt, in den nahen Ozean schlängeln.
Diesem gebietet sie, das, was dem Tode verfiel, von Äneas
Abzuspülen und still in das Meer hinunterzutragen.
Venus Befehle vollzieht der Hörner tragende Flußgott;
Was an Äneas dem Tod verfallen gewesen, das spült er
Fort und besprengt es mit seiner Flut; nur das Beste verbleibt ihm.
Seine Mutter bestreicht ihn darauf mit göttlicher Salbe,
Mit Ambrosia, die sie mit süßem Nectar vermischt hat,
Und erhebt ihn zum Gott: der Römer nennt ihn des Landes
Gott und hat ihm ein Tempelgebäu und Altäre errichtet.

12. Vertumnus.

Alba und Latium stand dann unter Ascanius Herrschaft,
Der zwei Namen erhielt. Nach ihm ward Silvius König.
Einen Namen, der schon geführt war, besaß mit der Ahnen
Zepter Latinus, sein Sohn. Ihm folgte der herrliche Alba,
Epytus, Albas Sohn, dann Capys und Capetus; Capys
Lebte jedoch vorher. Den Thron ererbte von ihnen

Tiberinus; er sank in den tuscischen Fluß und verlieh ihm
Einen Namen. Von ihm stammt Remulus und der beherzte
Acrota. Remulus war der ältere; weil er den Blitzstrahl
Nachzuahmen verstand, so ward er vom Blitze erschlagen.
Acrota, weniger keck, als sein Bruder, vererbte dem tapfern
Aventinus den Thron. Er ruht auf dem nämlichen Berge,
Wo er herrschte, und hat dem Berge den Namen verliehen.
Nun war Proca der Fürst der Latiner. Während er herrschte,
Lebte Pomona; es war in dem Kreis der latinischen Nymphen
Keine geschickter als sie in der Pflege der Gärten und keine
Eifriger auf die Zucht des Obstes bedacht. Sie hat daher
Ihren Namen [1]. Sie liebt nicht Waldungen oder Gewässer,
Sondern die Flur und mit köstlichem Obst beladene Äste.
Ihre Rechte beschwert nicht ein Jagdspieß, sondern ein krummes
Gartenmesser, mit dem sie zu üppiges Wachstum zurückdrängt,
Äste, welche sich rings ausbreiten, stutzt, in der Rinde
Spalte ein Pfropfreis setzt und den fremden Schößling mit Saft füllt.
Dürsten läßt sie ihn nicht; sie benetzt der lechzenden Wurzel
Krumme Fasern mit sanft hinrieselndem Wasser. Nur dafür
Hat sie Neigung und Sinn; auch nach Liebe sehnt sie sich gar nicht.
Doch verschließt sie aus Furcht vor dem Angriff ländlicher Götter
Ihren Garten und läßt sich auch vor den Männern nicht sehen.
Um in ihren Besitz zu gelangen, versuchten die Satyrn,
Die gern tanzen, sowie die Pane [2] mit fichtenbekränzten
Hörnern, Silvanus [3], der stets mutwilliger ist, als sein Alter
Ihm erlaubt, und der Gott, der die Diebe mit Hippe und Glied schreckt [4],
Alles. Doch schwärmte für sie noch mehr als diese Vertumnus;
Aber er war von dem Glück nicht mehr begünstigt als diese.
Oftmals trug er im Korb, als rauher Schnitter verkleidet,
Ähren, und oftmals glich er einem wirklichen Schnitter.
Oft umwand er sein Haupt mit frischem Heu, und es konnte
Scheinen, als habe er Gras gemäht und gewendet. Er trug oft
In der schwieligen Hand den Stachelstock, und man konnte
Schwören, er habe erst jüngst die müden Stiere entkoppelt.
Nahm er die Hippe, so war er ein Laubbeschneider und Winzer;
Trug er die Leiter, so schien er Äpfel pflücken zu wollen;
Krieger war er mit dem Schwert und Fischer, ergriff er die Angel.
Kurz in mancher Gestalt verschafft er sich, um sich des Anblicks
Ihrer Schönheit zu freun, oft Zutritt. Ja er umwindet
Seine Schläfe sogar mit einer farbigen Haube,

---

1) Pomona, die Göttin des Obstes (von pomum Obst). — 2) Feldgottheiten. — 3) altitalischer Waldgott. — 4) Priapus, Gott der Obst- und Weinpflanzungen.

Stützt sich auf einen Stab, legt graues Haar um die Schläfe,
Sieht wie ein Mütterchen aus, betritt den prächtigen Garten
Und bewundert das Obst. „Wie bist du doch“, sagt er, „so glücklich!“
Küßt die Gepriesene, wie sie ein wirkliches Mütterchen niemals
Küßte, einigemal und kauert sich nieder, indem er
Nach dem Geäste blickt, das des Herbstes Fülle gekrümmt hat.
Vor ihm war eine mit hell erglänzenden Trauben gezierte
Ulme. Er lobte sie samt dem Weinstock, der sie umrankte.
„Aber stände der Stamm unverehelicht ohne die Rebe,
Hätte er nichts als das Laub, um begehrt zu werden. Am Boden
Läge“, so fuhr er fort, „auch dieser am eng ihm verbundnen
Ulmbaum ruhende Stock, wenn er unverehelicht wäre.
Doch du kümmerst dich nicht um das Beispiel, das dir der Baum giebt,
Meidest die Liebe und denkst nicht ans Freien. O wenn du doch wolltest!
Helena oder die Maid, die den Kampf der Lapithen erregte,
Oder das Eheweib des allzu bedächt'gen Ulixes
Hätten nicht mehr Bewerber gehabt. Dich begehren auch jetzt noch,
Wo du die Freier verschmähst und sie mit Verachtung zurückweist,
Tausend Männer zum Weib, Halbgötter, Götter und alle
Göttlichen Mächte, die das Albanergebirge bewohnen.
Doch wenn du klug bist, wenn du dich glücklich verehlichen und mich
Mütterchen, welches dich mehr als sie alle, mehr als du glaubst, liebt,
Hören willst, so verschmäh' ein alltägliches ehliches Bündnis!
Wähle Vertumnus zum Mann! Als Bürgen hast du für ihn auch
Mich. Denn er ist sich selbst nicht besser bekannt, als er mir ist.
Er durchwandert nicht rings die ganze Erde; er wohnt nur
Hier; auch verliebt er sich nicht, wie viele Freier, in Mädchen,
Die er soeben erst sah: du wirst seine erste und letzte
Liebe sein, und er weiht dir allein sein Leben. Dazu kommt,
Daß er jung ist, daß er mit natürlichen Reizen begabt ist
Und sich geschickt in jede Gestalt verwandelt und das wird,
Was du befiehlst, magst du ihm auch alles befehlen. Auch habt ihr
Gleiche Neigungen: er ist der erste, welcher das Obst hat,
Das du ziehest, und hält dein Geschenk in der fröhlichen Rechten.
Doch jetzt sehnt er sich nicht nach Früchten, die man vom Baume
Abgebrochen, noch nach mildsaftigen Gartengewächsen,
Sondern nach dir allein. Erhöre den Liebenden! Denke,
Daß er durch meinen Mund das Ersehnte selber erbittet!
Fürchte der Götter Gericht, Idaliums Göttin [1], die Feindin
Herzloser, und den tödlichen Groll der Göttin von Rhamnus! [2]

1) Venus, die auf dem Berge Idalium auf Cypern einen Tempel hatte. — 2) Nemesis, die Rächerin des Übermuts, die in dem attischen Flecken Rhamnus verehrt wurde.

Und damit du sie noch mehr fürchtest, erzähl' ich — mein Alter
Lehrte mich viel — dir ein rings in Cypern bekanntes Ereignis,
Welches dich leicht zu erweichen und mild zu stimmen vermöchte.
Iphis, ein Mann von geringer Geburt, erblickte die edle
Anaxarete, die aus des alten Teucer [1] Geschlechte
Stammte, erblickte sie, ward in Mark und Bein von der Liebe
Glut ergriffen, betrat, als er lange mit sich gerungen,
Ohne die Leidenschaft durch die Vernunft besiegen zu können,
Flehend ihr Haus, gestand bald seine unselige Liebe
Ihrer Amme und bat sie bei ihres Pfleglinges Zukunft,
Gegen ihn nicht hartherzig zu sein; bald bat er mit Schmeicheln
Jede Dienerin bang um ihre geneigte Verwendung,
Oftmals schrieb er der Maid ein zärtliches Briefchen, zuweilen
Hing er an ihre Thür mit Thränen befeuchtete Kränze,
Streckte den blühenden Leib auf die harte Schwelle und schmähte
Traurig das Schloß. Gefühlloser als des Meeres Gewässer,
Welche steigen, sobald der Ziegenböcke Gestirn sinkt,
Härter als Eisen, das in dem Feuer der norischen [2] Esse
Schmilzt, und als lebender Stein, der noch nicht vom Boden getrennt ist,
Wies ihn das Mädchen zurück, verhöhnte ihn, fügte zur Härte
Stolze Worte noch barsch hinzu und nahm ihm die Hoffnung.
Iphis vermochte die Qual des lange dauernden Schmerzes
Nicht zu ertragen und sprach vor ihrer Thüre zum Abschied:
‚Du triumphierst und sollst auf mich, Anaxarete, einmal
Gar nicht ärgerlich sein. Auf, denke an frohe Triumphe,
Stimme ein Loblied an und umgieb dich mit schimmerndem Lorbeer!
Du triumphierst, und ich sterbe gern. Auf, freue dich, Harte!
Etwas hast du nun doch an meiner Liebe zu loben.
Aber mein Gram um dich schwand erst mit dem Leben; ich mußte
Auf zwei Leben zugleich — vergiß es ja nicht! — verzichten.
Meinen Tod wird dir nicht das Gerücht verkünden; ich komme
Selbst — verlaß dich darauf! — und erscheine persönlich, damit du
Dein gefühlloses Aug' an meinem Leichname weidest.
Blickt ihr Götter jedoch auf der Menschen Thun, so gedenkt mein! —
Meine Zunge vermag nichts mehr zu erflehen —, bewirket,
Daß man jahrhundertelang von mir erzählt, und verleihet
Meinem Rufe die Zeit, die ihr meinem Leben entzoget!‘

1) König von Salamis auf Cypern. — 2) Noricum (Steiermark) war durch seine Eisenwerke berühmt.

Sprach's und erhob zu den oft mit Blumenkränzen geschmückten
Pfosten sein thränendes Aug' und seine erblichenen Arme,
Knüpfte hoch an die Thür dann eine Schlinge und sagte:
‚Dieses Gewinde gefällt dir doch wohl, du grausames Mädchen?‘
Steckte sein Haupt hinein, indem er auch jetzt noch nach ihr sich
Wandte, und hing als unselige Last erwürgt in der Schwebe.
Durch sein zuckendes Bein ward die Thür getroffen, erschloß sich
Und entdeckte die That. Laut schrieen die Diener; sie hoben
Ihn vergebens herab und brachten ihn — tot war sein Vater —
Nach der Mutter Gemach. Sie nahm die erkalteten Glieder
Ihres Sohns auf den Schoß, sprach Worte, wie sie im Unglück
Väter sprechen, und that, was eine Mutter im Unglück
Thut, durchzog die Mitte der Stadt mit der kläglichen Leiche
Und trug dann den erblichenen Leib auf der Bahre zum Feuer.
Anaxaretes Haus stand nun gerad' an der Straße,
Welche der traurige Zug durchzog, und Töne der Trauer
Hörte die Harte, die schon von der strafenden Gottheit verfolgt ward.
Dennoch sprach sie gerührt: ‚Sehn will ich die klägliche Leiche‘,
Und sie betrat ein hohes Gemach mit offenen Fenstern.
Kaum erblickte sie nun auf der Totenbahre den Iphis,
Da erstarrte ihr Aug'; aus ihrem erblassenden Leibe
Wich das warme Geblüt; als sie ihre Füße zurückziehn
Wollte, stockte sie; als sie sich abzuwenden versuchte,
Da mißlang ihr auch dies, und ihre Glieder durchdrang nun
Langsam Gestein, das ihr hartes Gemüt schon lange erfüllte.
Halte das nicht für ein Märchen! Ein Bild mit den Zügen der Maid steht
Jetzt noch auf Salamis [1]; auch hat es einen Tempel der Venus,
Welche die Spähende heißt. Bedenke es, teuere Nymphe!
Lege die Sprödigkeit ab und werde des liebenden Jünglings
Gattin, so wahr ich will, daß des Frühlings Kälte dein Obst nicht,
Wenn es knospet, verdirbt, und der Sturm es, wenn's blüht, nicht herabwirft."
Dieses sagte der Gott, als Greisin verkleidet, vergebens,
Ward dann wiederum jung, entfernte die Maske des Alters
Und erschien ihr so schön, wie die hell erglänzende Sonne,
Wenn sie die Wolken durchbricht, die sie hemmten, und nun ungehindert
Wieder zu leuchten beginnt. Er sann auf Gewalt, doch bedurft' es
Nicht der Gewalt; die Schönheit des Gotts entzückte die Nymphe,
Und sie empfand nun auch ihrerseits die Wunden der Liebe.

1) Stadt auf Cypern.

13. Romulus und Hersilia.

Über Ausonien herrscht nun des bösen Amulius Kriegsmacht;
Numitor übernimmt die verlorene Herrschaft mit Hilfe
Seiner Enkel als Greis; Rom baut man am Feste der Pales [1].
Krieg führt Tatius und der Senat der Sabiner; Tarpeja
Öffnet den Weg zu der Burg, wird von allen Seiten mit Schilden
Überschüttet und giebt dann ihren schuldigen Geist auf.
Cures [2] Söhne sind stumm, wie unhörbar schleichende Wölfe,
Überfallen den Feind im Schlummer und nahn sich den Thoren,
Die der Ilia Sohn [3] mit starken Riegeln verschlossen.
Eines aber erschließt des Saturnus Tochter persönlich,
Ohne dabei Geräusch durch das Drehen der Angel zu machen.
Venus allein bemerkt das Öffnen des Thores und will es
Schließen: aber es darf ein Gott nie das, was ein Gott that,
Wieder vernichten. Bewohnt ward ein Ort am Tempel des Janus [4],
Den ein eisiger Born durchfloß, von ausonischen Nymphen.
Diese bat sie um Schutz. Die Nymphen schlugen der Göttin
Billige Bitte nicht ab und lockten die Adern und Fluten
Ihrer Quelle hervor. Doch das Thor des offenen Tempels
War noch erreichbar; die Flut versperrte den Weg nicht. Sie legten
Unter den sprudelnden Born blaßgelben Schwefel und setzten
Dann mit dampfendem Theer sein hohles Geäder in Flammen.
Hitze, welche durch sie und durch andere Stoffe erzeugt ward,
Drang bis zum Grunde des Borns, und die jüngst mit der Kälte der Alpen
Kühn wetteifernde Flut war nun ebenso heiß wie das Feuer.
Beiden Pfosten entstieg, als der feurige Strom sie benetzte,
Qualm, und der Wunderborn verschloß das den rauhen Sabinern
Fruchtlos verheißene Thor, bis die Mars entstammenden Krieger [5]
Sich bewaffneten. Als nun Romulus diese zum Angriff
Führte, die Erde Roms sich mit der Sabiner und Römer
Leichen bedeckte, und sich in dem ruchlosen Kampfe des Eidams
Blut mit des Schwähers Blut vermischte, beschloß man doch endlich,
Frieden zu machen, nicht bis auf das Äußerste sich zu bekämpfen
Und den Tatius teil an der Herrschaft nehmen zu lassen.
Tatius starb, und Romulus gab nun beiden Gemeinden
Gleiche Gesetze, da nahm der Gott des Krieges den Sturmhut
Ab und wendete sich an den Vater der Götter und Menschen:

---

1) altitalische Hirtengöttin. — 2) Hauptstadt der Sabiner. — 3) Romulus. — 4) altitalische Gottheit. — 5) die Römer.

„Da der römische Staat auf einem gediegenen Grund ruht,
Lieber Vater, und nicht von einem Verteidiger abhängt,
Ist's an der Zeit, den mir und meinem würdigen Enkel
Zugesicherten Lohn zu entrichten, ihn von der Erde
Wegzuführen und ihn zum Gotte zu machen. Du sagtest
Einst — ich erinnere dich an die gütigen Worte und habe
Sie mir gemerkt — zu mir in einer Götterversammlung:
‚Einer wird sein, den du in den blauen Himmel emporhebst.‘
Halte nun Wort!“ — Der Allmächtige nickt, umschleiert mit dunkeln
Wolken den Himmel und schreckt die Welt durch Donner und Blitzstrahl.
Mars, der Furchtlose, merkt, daß dies untrügliche Zeichen
Für die Entführung sind, die er ihm verheißen hat, schwingt sich,
Auf die Lanze gestützt, auf sein an blutiger Deichsel
Angeschirrtes Gespann, ermuntert's durch Hiebe der Peitsche,
Fährt durch die Lüfte herab, hält oben auf dem beholzten
Palatinischen Berg und entführt der Ilia Sprößling,
Welcher als Fürst den Quiriten [1], die er nun befehligte, Recht sprach.
In der wehenden Luft zerfließt sein sterblicher Körper,
Wie in der Mitte der Luft die aus breiter Schleuder geschnellte
Kugel von Blei oft schmilzt. Er erhält ein frommer Verehrung
Werteres schönes Gesicht, wie Quirinus [2] im Königsgewande.
Ihn beweinte sein Weib als tot; da sendete Juno,
Juppiters fürstliches Weib, auf gewundenem Pfade [3] die Iris
Zu Hersilia und befahl ihr, der Witwe zu sagen:
„Weine nicht mehr, o Frau, du herrlichste Zier der Latiner
Und der Sabiner, die einst vor allen verdiente, des Helden
Gattin zu sein, die jetzt vor allen verdient, des Quirinus
Gattin zu sein, und folge mir, wenn du nach deinem Gemahl dich
Sehnst, in die Waldung, die auf dem quirinalischen Hügel
Grünt und das Tempelgebäu des römischen Königs beschattet.“
Iris gehorcht; sie schwebt auf ihrem farbigen Bogen
Auf die Erde und sagt zu Hersilia, was man ihr auftrug.
Schüchtern versetzt Hersilia, kaum die Augen erhebend:
„Göttin — welche du bist, vermag ich zwar nicht zu sagen;
Eine Göttin jedoch bist du sicherlich — führe, o führ' mich!
Zeige mir meinen Gemahl! Wenn mir das Schicksal gestattet,
Ihn auch nur einmal zu sehn, so glaub' ich den Himmel zu haben.“

1) Bezeichnung der Römer seit ihrer Vereinigung mit den Sabinern. — 2) Beiname des Romulus seit seiner Vergötterung. — 3) Gemeint ist der Regenbogen.

Ohne zu zögern, besteigt sie des Romulus Hügel mit Thaumas
Tochter. Es schwebt ein Stern vom Himmel hernieder und fällt dort
Auf die Erde hinab, und Hersilia, welche sein Schimmer
Hell umleuchtet, entweicht mit dem Stern in die wehenden Lüfte.
Roms Erbauer umfängt sie mit trauten Armen, verwandelt
Ihren Namen zugleich mit ihrem Leibe und nennt sie
Hora; als Göttin ist sie jetzt mit Quirinus verbunden.

Fünfzehntes Buch.

1. Myscelus.

Unterdessen entsteht die Frage, wer sich der schweren
Bürde zu unterziehn und an eines so trefflichen Königs
Stelle zu treten vermag. Als Herrscher bezeichnet die Wahrheit
Kündende Stimme des Volks den gefeierten Numa. Er trachtet,
Nicht zufrieden damit, der Sabiner Gebräuche zu kennen,
Mit umfassendem Geist nach höheren Dingen und grübelt
Über das Weltall nach. Die Liebe zu diesem Berufe
Treibt ihn an, aus der Vaterstadt, aus Cures, zu scheiden
Und nach Croton [1] zu gehn. Ein greiser Bewohner des Landes,
Welcher die Vorzeit kennt, erzählt ihm, als er sich erkundigt,
Wer die griechische Stadt am italischen Strande gegründet:
„Von dem Ozean kam, durch hiberische Rinder [2] bereichert,
Juppiters Sohn [3] auf glücklicher Fahrt nach Laciniums [4] Küste,
Trat, wie es heißt, in das gastliche Haus des mächtigen Croton,
Während die Rinderschar die zarten Triften durchirrte,
Rastete dort von der langen Beschwer und sagte beim Abschied:
‚Hier ist der Ort, wo einst in den Zeiten unserer Enkel
Eine Stadt sich erhebt.‘ Es erfüllte sich seine Verheißung.
Denn es lebte ein Sohn des Argivers Alemon, der Götter
Liebling zu seiner Zeit, ein gewisser Myscelus. Als ihn
Tiefer Schlummer befiel, da sagte Hercules, der sich
Über ihn neigte, zu ihm: ‚Auf, scheide aus deinem Geburtsland!
Auf, begieb dich zum steinigen, weit entlegenen Äsar‘ [5]!
Fügt er sich nicht, so droht er mit vielen entsetzlichen Strafen.
Hierauf verschwindet der Schlaf und der Gott. Da erhebt sich Alemons
Sohn vom Lager, erwägt den Traum, den er eben gehabt hat,

1) Stadt an der Ostküste von Unteritalien. — 2) Durch die Rinder des spanischen Königs Geryon, den Hercules tötete. — 3) Hercules. — 4) Vorgebirge bei Croton. — 5) Fluß bei Croton.

Schweigend und kämpft geraume Zeit mit sich selber. Die Gottheit
Fordert ihn auf, zu gehn; das Gesetz verwehrt ihm, zu reisen.
Ihr helleuchtendes Haupt verbirgt die strahlende Sonne
In dem Meer, und es taucht die dunkle, mit Sternen geschmückte
Nacht empor; da bedünkt's ihn, als ob der nämliche Gott kommt,
Ihm das Nämliche rät und mehr und Schlimmeres androht,
Wenn er ihm nicht gehorcht. Er erschrickt und gedenkt, die Penaten
Seines Lands in ein neues Land zu schaffen. Die Stadt murrt,
Und man beschuldigt ihn, die Gesetze verachtet zu haben.
Als man mit dem Verhör zu Ende, und als das Verbrechen
Ohne Zeugen am Tag und bewiesen ist, ruft der Verklagte,
Der im Trauergewand Gesicht und Hände gen Himmel
Hebt: ‚O hilf mir doch, Gott, dem zwölf Arbeiten ein Anrecht
Auf den Himmel verliehn! Du rietst mir zu meinem Verbrechen.'
Nun war's ein alter Gebrauch, mit Steinchen von blendender Weiße
Angeschuldigte frei, mit schwarzen schuldig zu sprechen.
So fällt man denn auch jetzt das Verdammungsurteil, und schwarz ist
Jeglicher Stimmstein, der in die grausame Urne gesenkt wird.
Doch als sie umgestürzt die Steinchen zur Zählung herausgab,
Wurde bei jeglichem Weiß aus Schwarz, und es sprach nun Alemons
Sohn der durch Hercules Macht zum Heile gewendete Spruch frei.
Dieser dankte dem Sohn Amphitryons [1], seinem Beschützer,
Fuhr durchs Ionische Meer mit günstigem Winde und schiffte
An Neretum, der Stadt in der Sallentiner Gebiete,
Sybaris, Crimise und an Iapyx Fluren vorüber.
Kaum war er durch die Länder geirrt, die am Meeresgestade
Liegen, so fand er des Äsar ihm vom Schicksal verheiß'ne
Mündung auf und nicht weit davon ein Grab, das des Croton
Heil'ge Gebeine verbarg. Dort baute er, wie ihm befohlen,
Mauern und übertrug auf die Stadt des Begrabenen Namen."
So entstand, wie man allgemein nach einer verbürgten
Sage glaubte, der Ort und die Stadt im italischen Lande.

2. Pythagoras.

Hier war ein Samier. Doch er hatte Samos und Samos
Herrschern den Rücken gekehrt und sich selbst verbannt, da er Zwingherrn
Haßte. Sein Geist drang bis zu den Göttern vor, die des Himmels
Raum von ihm schied, und sein inneres Aug' ergründete Dinge,
Die ein Naturgesetz den menschlichen Blicken entrückte.
Wenn er mit seinem Verstand und mit unermüdlichem Streben

1) d. h. dem Hercules.

Alles durchforscht, so trug er es öffentlich vor und erklärte
Schweigenden Jüngern, die ihn verehrten, des mächtigen Weltalls
Uranfänge, den Grund und das Wesen der Dinge, der Gottheit
Wesen, des Blitzes und Schnees Entstehung, ob Zeus, ob die Winde
Donner erzeugen, indem sie die Wolken zerreißen, der Erde
Leben, der Sterne Lauf und noch manches andre Geheimnis.
Er verwarf es zuerst, auf die Tafel Tiere zu bringen;
Er erschloß auch zuerst die Weisheit kündenden Lippen,
Ohne daß er jedoch auch Glauben fand, zu den Worten:
„Menschen, befleckt euch nicht mit verruchten Speisen! Es giebt ja
Früchte des Feldes und Obst, das durch seine Bürde die Äste
Niederzieht, und es giebt saftstrotzende Trauben am Weinstock,
Süße Gewächse, sowie Gewächse, welche das Feuer
Mürbe und weich zu machen vermag. Auch wird euch die Milch nicht,
Noch der Honig geraubt, der nach des Thymians Blüte
Duftet. Es liefert die gern zu Spenden erbötige Erde
Reichliche, milde Kost und unblutige Speisen. Die Tiere
Stillen den Hunger mit Fleisch, allein nicht alle. Von Grase
Leben die Rosse, sowie die Schafe und Rinder. Es lieben
Blutige Speisen jedoch unbändige, grausame Tiere,
Wie der reizbare Leu und wie der armenische Tiger,
Wie der Wolf und der Bär. Ach! welch ein schrecklicher Frevel
Ist's, wenn man Fleisch im Fleische begräbt, wenn ein gieriger Körper
Einen Körper in sich hineinstopft und sich so mästet,
Und wenn sich ein Geschöpf durch Tötung des Nebengeschöpfs nährt!
Also erfreut dich nichts bei dem Reichtum, welchen die gute
Mutter, die Erde, erzeugt, als klägliche Wunden mit grausem
Zahne zu beißen und wie ein Cyclope den Rachen zu füllen?
Kannst du nur, wenn du ein Nebengeschöpf vernichtest, den Hunger
Deines gefräßigen, schlimm gearteten Bauches vertreiben?
Aber die alte Zeit, die wir die goldene nennen,
War mit den Früchten des Baums und den Kräutern der Erde zufrieden
Und befleckte sich nicht mit Blut. Es regten die Vögel
Damals ohne Gefahr in der Luft ihr Gefieder; der Hase
Irrte mitten im Feld unbesorgt umher, und es spießte
Sein zu großes Vertrau'n den Fisch noch nicht an die Angel.
Alles war ohne Trug, vor keiner Tücke in Ängsten
Und voll Frieden. Doch als zum Unheil einer, er mochte
Sein, wer er wollte, begann, mit neidischem Aug' auf der Löwen
Nahrung zu blicken und Fleisch in seinen gierigen Bauch schlang,
Öffnete er der Sünde den Weg. Sein blutiges Eisen
Rauchte vielleicht zuerst von dem Blute erstochener Tiere.
Dieses hätte genügt, und Geschöpfe, die uns nach dem Leben

Trachten, tötete man, wir gestehn es, mit gutem Gewissen —
Aber man durfte sie zwar erlegen, jedoch nicht verzehren.
 Weiter ging nun der Greul, und als erstes Opfer verwirkte,
Glaubt man, sein Leben das Schwein, das mit krummem Rüssel den Samen
Ausgescharrt und die Ernte des Jahrs vernichtet. Der Bock starb,
Weil er die Reben benagt, am Altare des rächenden Bacchus,
Wie man erzählt; ihr Vergehn war beider Tiere Verderben.
Was verschuldetet ihr, zur Erhaltung der Menschen bestimmte,
Friedliche Schafe, die Milch in ihrem strotzenden Euter
Tragen, ihr wolliges Fell zur weichen Hülle uns bieten
Und durch ihr Leben mehr, als durch ihr Sterben uns nützen?
Was verschuldeten denn die Rinder, biedere, brave,
Harmlose Tiere, die sich zur Ertragung von Mühsalen eignen?
Undankbar und nicht wert des Geschenks der Früchte ist vollends
Der Mann, der es vermocht, den Besteller seines Gefildes,
Den er soeben der Last des gebogenen Pfluges entledigt,
Abzuschlachten, und ihn, der das harte Feld, von der Arbeit
Wund, oft ackerte und das Getreide barg, ins Genick hieb.
 Doch es genügt nicht, daß man so sündigt: man bürdet den Göttern
Selber den Frevel auf und glaubt, daß sich himmlische Mächte
Über den Opfertod des hart arbeitenden Stieres
Freuen. Vor den Altar wird das makellose und schöne
Opfer gestellt — daß man es für schön hielt, ist sein Verderben —,
Wird mit Bändern und Gold geschmückt, hört ahnungslos beten,
Sieht, wie man auf die Stirn ihm zwischen die Hörner den Spelt streut,
Den es gebaut, wird durchstochen und färbt mit Blute das Messer,
Das es vielleicht zuvor in dem klaren Wasser[1] erblickt hat.
Flugs reißt man ihm die zuckende Brust aus dem Leibe, betrachtet
Seine Leber, erforscht den Willen der Götter — und ihr habt,
Menschen, die Dreistigkeit, sie zu verzehren. Woher hat der Mensch doch
Eine so große Begier nach verbotenen Speisen? Ich bitt' euch,
Thuet es nicht und nehmt euch meine Lehren zu Herzen!
Wisset und fühlt, daß ihr die Besteller eueres Feldes
Kauet, wenn ihr das Fleisch geopferter Stiere verzehret!
 Da mich ein Gott begeistert, so will ich, wie's Pflicht ist, ihm folgen,
Meiner Geheimnisse Schatz und sogar den Himmel erschließen,
Meines erhabenen Geists Orakel eröffnen und große,
Vorher noch nicht ergründete, lang' in Dunkel gehüllte

1) des Opferbeckens.

Dinge verkündigen. Gern durchwandr' ich die hohen Gestirne;
Gern verlaß' ich die nicht bewegliche Erde und ziehe
Mit den Wolken dahin, betrete des kräftigen Atlas
Schultern, blicke von fern auf die Menschen, die rings in der Irre
Schweifen, vernunftlos sind, sich ängstigen und vor dem Tode
Fürchten, ermutige sie und enthülle den Gang des Geschickes.
Warum zittert ihr vor dem erstarrenden Tode und fürchtet,
Menschen, den Styx, die Nacht des Tartarus und die Gefahren
Einer ersonnenen Welt, Phantome und Dichtergebilde?
Glaubt es, euch kann, zerstört euch die Flamme des Scheitergerüstes
Oder der Zahn der Zeit, nichts Schlimmes betreffen. Die Seele
Ist unsterblich; verläßt sie ihre bisherige Wohnung,
Wandert sie stets in ein anderes Haus, lebt weiter und wohnt dort.
Ich — ich entsinne mich — war zur Zeit des trojanischen Krieges
Panthous Sohn Euphorbus, den einst des jüngern Atriden
Schwere Lanze von vorn durchbohrte. Vor kurzem erkannt' ich
Meine Tartsche, die ich in der Linken getragen, in Argos,
Abas fürstlichem Sitz, in Junos Tempelgebäude.
Alles wechselt, doch nichts verliert sich. Es wandert die Seele
In der Irre; sie kommt und geht von dem einen zum andern,
Tritt in jeglichen Leib und fährt aus dem Tier in den Menschen
Und aus dem Menschen ins Tier und wird niemals gänzlich vernichtet.
Wie sich das biegsame Wachs zu neuen Gebilden gestaltet,
Ohne zu bleiben, wie's war, und die nämliche Form zu behalten,
Aber das nämliche ist, so, lehre ich, ist auch die Seele
Immer die nämliche, doch sie wandert in allerlei Körper.
Tötet daher, damit nicht die Menschlichkeit euerer Eßgier
Unterliegt, ich ermahn' euch als Seher, nicht ruchloserweise
Eure Verwandten und nährt euch nicht mit dem Blut von Verwandten!
Da ich nun noch auf hoher See mit schwellenden Segeln
Fahre, so wißt, es bleibt in dem Weltall nichts unverändert.
Alles ist in beständigem Fluß und jede Erscheinung
Wandelbar. Selbst die Zeit verfließt in steter Bewegung,
Wie ein Strom. Denn ein Strom kommt ebenso wenig zum Stillstand,
Wie die flüchtige Zeit. Wie eine Welle die andre
Drängt, und die kommende auf die erste, die erste auf jene
Drückt, so enteilt die Zeit und folgt zugleich und ist immer
Neu. Denn das, was zuvor gewesen war, ist nun vorüber;
Was nicht gewesen war, wird, und jede Sekunde erneut sich.
Ferner gewahrt man, daß die Nacht, die zu Ende ist, Tag wird,
Und dies strahlende Licht an die Stelle der finsteren Nacht tritt.
Auch ist der Himmel nicht gleich gefärbt, wenn alles ermüdet
Mitten im Schlummer liegt, wenn mit seinem schneeigen Rosse
Lucifer kommt, und wenn, dem Licht voreilend, des Pallas

Nichte [1] die Welt, die sie Sol zu überlassen hat, rötet.
Rot ist der Sonnenball, wenn er morgens sich von der Erde
Rande erhebt, und rot, wenn er in die Erde hinabsinkt;
Auf der Höhe der Bahn ist er blendend weiß, da die Luft dort
Reiner, der Erde fern und ihrer Berührung entrückt ist.
Auch der nachts an dem Himmelsgewölb aufsteigende Mond hat
Nie dieselbe Gestalt. Er ist immerdar, wenn er zunimmt,
Heute kleiner, und wenn er abnimmt, größer als morgen.
Nimmst du ferner nicht wahr, wie das Jahr, das unserem Leben
Ähnelt, der Reihe nach in vier Erscheinungen eintritt?
Denn in des Lenzes Beginn ist's ein zarter Säugling und ähnelt
Völlig der Kinderzeit, dann schwillt die marklose, junge,
Schwache Saat und erweckt bei dem Landmann freudige Hoffnung.
Dann blüht alles; es prangt das nährende Feld in der Blumen
Farbigem Schmelz; doch fehlt es an jeglicher Kraft noch dem Laube.
Nach dem Frühlinge geht das erstarkte Jahr in den Sommer
Über und wird zum Jünglinge, der sich kräftig entwickelt;
Dies ist das üppigste, dies ist das stärkste und feurigste Alter.
Daran schließt sich der Herbst, der ohne das Feuer der Jugend,
Reif und mild ist und zwischen dem Greis und dem Jüngling die rechte
Mitte hält, auch sein Haupt mit grauen Haaren bestreut hat.
Darauf erscheint mit zitterndem Schritt der gealterte, kahle
Oder mit weißlichem Haar bedeckte schaurige Winter.
Ja es verwandelt sich auch beständig und unaufhörlich
Unser eigener Leib, und morgen werden wir nicht sein,
Was wir waren und sind. Die Zeit ist vorüber, in der wir
Nur als Same und Keim zukünftiger Menschen im Schoße
Unserer Mütter geruht. Die Künstlerhand der Natur kam,
Wollte uns nicht in dem engen Schoß der schwangeren Mutter
Lassen und förderte uns aus unserem Kerker zutage.
Kraftlos lag das zur Welt gekommene Kind; es bewegte
Seine Glieder alsdann wie ein Tier, auf Händen und Füßen
Kriechend, und stand zuletzt allmählich wankend mit noch nicht
Festen Knieen, indem es durch eine Stütze sich aufhalf.
Dann ist es stark und behend, durchschreitet die Jugend und gleitet,
Hat's auch die mittlere Zeit des Lebens hinter sich, abwärts
Auf dem sich senkenden Weg des dem Tode verfallenden Alters.
Dieses zerstört und vertilgt die frühere Kraft, und der greise
Milon [2] weint, wenn er sieht, daß seine kraftlosen Arme,
Jene Arme, die durch die Masse gediegener Muskeln
Denen des Hercules einst geglichen, schlotterig hängen.

1) Aurora, die Göttin der Morgenröte. — 2) ein berühmter Athlet aus Croton.

Auch weint Tyndareus Kind [1], wenn es seine Runzeln im Spiegel
Sieht, und fragt sich, warum es zweimal [2] entführt ward. Ihr richtet,
Du, gefräßige Zeit, und du, mißgünstiges Alter,
Alles zugrund' und verzehrt allmählich durch langsame Tötung
Alles, nachdem an ihm der Zahn der Jahre genagt hat.
Ohne Bestand sind auch die Stoffe, die wir Elemente
Nennen; ich will, gebt acht! euch zeigen, wie sie sich verändern.
Vier Elemente enthält das unvergängliche Weltall.
Zwei, die Erde, sowie das Wasser sind lastend und werden
Durch ihr eig'nes Gewicht in die Tiefe herniedergezogen;
Zwei, die Luft und das Feuer, das von größerer Reinheit
Als die Luft ist, sind leicht und steigen, wenn nichts sie herabdrückt,
In die Höhe. Obgleich sie räumlich getrennt sind, entsteht doch
Alles aus ihnen und fällt in sie zurück, und die Erde
Löst sich auf und verdünnt sich zu klarem Wasser, zur Luft wird
Dann das Wasser verdünnt, und die dünne Luft, die nun auch noch
Ohne Gewicht ist, erhebt sich zum Feuer droben. Von dort aus
Kehren die Stoffe zurück und machen die nämliche Reihe
Rückwärts durch: denn das Feuer verdickt sich zur Luft; aus der Luft wird
Wasser; die Erde rinnt aus verdichtetem Wasser zusammen.
Alles gestaltet sich um; die Natur, die die Dinge erneuert,
Stellt aus dem einen dies, aus dem anderen jenes Gebild her.
Nichts in dem Weltall geht, ihr könnt es mir glauben, zugrunde;
Alles verändert sich nur; Entstehen nennt man ein andres
Werden, als das, was zuvor gewesen ist, und Vergehen
Nicht mehr das Nämliche sein. Wenn sich auch jenes in dieses,
Dieses in jenes vielleicht sich verwandelt, so bleibt doch im ganzen
Alles bestehn. Es besteht nichts lange, möchte ich glauben,
In derselben Gestalt. So wurdet ihr, goldene Zeiten,
Eiserne Zeiten; so ward der Orte äußerer Zustand
Oft verändert. Ich sah, daß ehemaliges Festland
Meeresgewässer war; ich sah, daß Meeresgewässer
Land ward; es lagen fern von der Meerflut Muscheln der Meerflut,
Und auf Gebirgshöhn fand man alte Anker. Was Feld war,
Machte der Sturz der Gewässer zum Thal; in die Ebene wurden
Berge herniedergeschwemmt; der Boden, welcher als dürre
Wüste verschmachtet, entstand aus sumpfigem Boden, und vormals
Trockenes Land ist feucht und zu einem Sumpfe geworden.
Neue Quellen erschloß die Natur hier, Quellen verschloß sie
Dort, und Flüsse entstehn durch Erschütt'rung der Tiefen der Erde
Oder sinken, indem sie vertrocknen, aufs neu' in die Erde.

1) Helena. — 2) von Theseus und von Paris.

So verliert sich der Lycusfluß [1] in der Erde und taucht dann
Wieder von dort entfernt an einem anderen Ort auf.
So wird der mächtige Strom Erasinus vom Boden verschlungen,
Fließt im Verborg'nen und kommt in Argolis wieder zum Vorschein.
Anderswo strömt jetzt Mysiens Fluß, der Caicus; es war ihm,
Sagt man, sein früherer Strand und seine Quelle verleidet.
Manchmal strömt der sicilische Fluß Amenanus, indem er
Sand wälzt; manchmal versiegt er, weil seine Quellen verstopft sind.
Vormals trank man die Flut des Anigros [2], welche man jetzt nicht
Kosten möchte, nachdem Centauren, muß man nicht Dichtern
Jeglichen Glauben entziehn, darin die Wunden gewaschen,
Welche ihnen der Pfeil des mit einer Keule bewehrten
Hercules schlug. Schmeckt ferner nicht auch der ehemals süße,
Auf dem scyth'schen Gebirg' entsprungene Hypanis salzig?
Wogen umfluteten einst Antissa [3], Pharos [4] und Tyros
In Phönizien; jetzt ist keines von ihnen ein Eiland.
Leucas [5] besaßen dereinst die alten Bewohner als Festland;
Jetzt umfließt es die See. Mit Italien war auch, erzählt man,
Zankle [6] vereint, bis das Meer die verbindende Grenze hinwegriß
Und so das Land, indem sich's dazwischendrängte, zurückschob.
Wenn du nach Buris, sowie nach Helice, Städten Achajas,
Forschest, so wirst du sie unter dem Meer entdecken; es zeigen
Oft die Schiffer noch jetzt die versunkenen Städte und Mauern.
Nahe bei Pittheus Stadt Trözen [7] ist ein baumloser, steiler
Hügel, in früherer Zeit ein völlig ebenes Blachfeld,
Jetzt ein Hügel. Des Sturms in finsterer Höhle verschloss'ne,
Ungeberdige Kraft begehrte, sich — schauerlich klingt es —
Irgendwo zu befrei'n, und strebte lange vergebens
In das Freie hinaus; und da in dem ganzen Gefängnis
Nirgends ein Spalt und ein Durchgang für den wehenden Wind war,
Trieb sie den Boden auf, wie oft der Atem des Mundes
Blasen oder die Haut des hörnertragenden Bocks dehnt.
Jene Erhöhung des Orts ist geblieben; sie sieht wie ein hoher
Hügel aus, und im Lauf der Jahre hat sie sich verhärtet.
Vielerlei fällt mir zwar ein, was ich hörte und sah; doch erwähnen
Will ich nur einiges noch. Auch das Wasser bewirkt und erleidet
Änderungen. Dein Quell, gehörnter Ammon [8], ist mittags
Kalt und wird früh und am Abende warm. Es taucht in des Mondes
Letztem Viertel das Volk Athamaniens [9], sagt man, ins Wasser
Holz und entzündet es so. Ciconien [10] hat ein Gewässer,

1) in Phrygien. — 2) in Elis. — 3) in Lesbos. — 4) in Ägypten. — 5) an der Küste von Acarnanien. — 6) in Sicilien. — 7) in Argolis. — 8) ein libyscher Gott. — 9) in Epirus. — 10) Landschaft in Thracien.

Welches, wenn man es trinkt, das Herz versteinert, das Dinge,
Die es benetzt, mit Marmor umzieht. Die Farbe des Bernsteins
Und des Goldes verleihn dem Haare der Crathis und weiter
Nördlich der Sybaris [1], der an unserer Grenze dahinströmt.
Und was noch seltsamer ist, es vermögen manche Gewässer
Mit dem Leibe zugleich den Geist zu verwandeln. Wer hörte
Nicht von dem Salmacisquell [2] mit seinem entnervenden Wasser
Und Äthiopiens See'n? Wer aus ihnen getrunken hat, der wird
Rasend oder verfällt in wunderbar tiefe Betäubung.
Jeder, der seinen Durst aus der Quelle von Clitor [3] gelöscht hat,
Meidet den Wein und liebt enthaltsam das lautere Wasser,
Sei's, daß der Born dem feurigen Wein entgegengesetzt wirkt,
Sei's, daß der Sohn Amythaons [4] durch Spruch und Kräuter des Prötus
Rasende Töchter, wie dort das Volk berichtet, vom Wahnsinn
Heilte, die Mittel, durch die er sie erlöste, ins Wasser
Warf, und der Wein daher der Quelle noch immer verhaßt ist.
Anders als diese wirkt ein Strom im lyncestischen Lande [5];
Jeder, der ohne Maß aus ihm getrunken hat, wankt so,
Als ob er lauteren Wein getrunken hätte. Ein Weiher
Liegt in Arkadien, den man vormals Pheneus nannte;
Wasser von doppelter Art macht ihn verdächtig; zur Nachtzeit
Fürchte es: nachts ist es schädlich, am Tag dagegen unschädlich.
So erhalten die Seen und Flüsse verschiedene Kräfte.
Einst schwamm Delos im Meer; jetzt ist's unbeweglich. Die Argo [6]
Fürchtete sich dereinst vor den Symplegaden [7], auf welche,
Wenn die gespaltene See zusammenprallte, die Wogen
Spritzten; sie stehn jetzt fest und trotzen den Stürmen. Der Ätna,
Dessen schwefliger Schlund in Brand steht, wird nicht beständig
Feurig sein: denn er war nicht beständig feurig. Die Erde
Ist vielleicht ein Geschöpf; sie lebt und hat Schlünde, aus denen
Flammen an manchem Ort aufsteigen; bei jeder Bewegung
Kann sie in diesem Fall die Atemwege verändern,
Klüfte an diesem Ort verschließen, an jenem eröffnen;
Oder es stecken vielleicht in unterirdischen Höhlen
Flüchtige Winde, und wenn sie Steine auf Steine und Brennstoff
Schleudern, entzündet der Stoff sich vielleicht durch die Stöße; die Höhlen
Werden alsdann, sobald sich die Winde legen, erkalten;
Oder Feuer ergreift mit Schnelligkeit Massen von Erdpech,

---

1) Flüsse in Unteritalien. — 2) in Karien. — 3) Stadt in Arkadien. — 4) der Seher und Arzt Melampus. — 5) in Macedonien. — 6) das Schiff der Argonauten. — 7) Felsen am Eingange in das Schwarze Meer.

Oder es brennt schwach qualmender, gelb erglänzender Schwefel.
Denn wenn die Erde nicht mehr der Flamme ergiebige Nahrung
Bietet, wenn ihre Kraft im Laufe der Jahre erschöpft ist,
Und die gefräßige Glut die gewohnte Nahrung nicht findet,
Stirbt sie aus Mangel dahin und verläßt die verödeten Räume.
In dem nordischen Land Pallene giebt's, wie die Sage
Meldet, Menschen, die sich, wenn sie in das Wasser des Triton [1]
Neunmal getaucht sind, stets in leichte Vögel verwandeln.
Gleiche Künste, erzählt man, betreiben die scythischen Frauen,
Die sich — ich glaube es nicht — mit Zaubersäften besprengen.
Aber gewahrst du nicht, wenn es eines weitern Beweises
Durch Thatsachen bedarf, daß die Körper, welche die Wärme
Oder die Zeit zersetzt, sich in kleine Geschöpfe verwandeln?
Ja versuch' es nur! Schlacht' und vergrabe erlesene Stiere:
Rings aus dem Aase entstehn dann honigsammelnde Bienen,
Wie die Erfahrung lehrt, die im Felde sich tummeln, die Arbeit
Lieben und sich für die Ernte bemühn, wie ihre Erzeuger.
Scharrst du das Streitroß ein, so erzeugt's Hornissen. Beraubst du
Einen Krebs an dem Strand der gebogenen Scheren und gräbst du
Seinen Rumpf in die Erde, entsteht aus seinen verscharrten
Gliedern ein Skorpion und droht mit gewundenem Schweife.
Raupen des Felds, die das Laub mit ihren weißlichen Fäden
Häufig umziehn, verwandeln sich — dies bemerkte das Landvolk —
In den Schmetterling, der sich auf Gräbern findet [2]. Der Schlamm hat
Keime, aus denen sich grün erglänzende Frösche erzeugen;
Fußlos erzeugt er sie; dann verleiht er ihnen zum Schwimmen
Passende Beine und giebt den hinteren größere Länge
Als den vordern, damit sie zu weiten Sprüngen sich eignen.
Auch das Wesen, das frisch von der Bärin geworfen ist, sieht nicht
Aus wie ihr Junges, vielmehr wie ein nicht recht lebender Fleischkloß,
Den die Mutter beleckt und so zum Bären gestaltet.
Nimmst du nicht wahr, daß die Brut der honigsammelnden Bienen,
Die sechseckiges Wachs umschließt, bei ihrer Geburt noch
Gliederlos ist und erst spät in Besitz von Füßen und Flügeln
Kommt? Wer würde, wenn er es nicht wüßte, es glauben, daß Junos
Vogel [3] mit Sternen im Schweif, daß die Tauben der Göttin Cytheras [4],
Daß der Knappe des Zeus [5] und alle übrigen Vögel
Aus dem mittleren Teil des Eis zu entstehen vermöchten?
Mancher glaubt, wenn das Rückgrat in dem verschlossenen Grab fault,
Werde das menschliche Mark in eine Schlange verwandelt.

---

1) See in Thracien. — 2) Totenfalter. — 3) der Pfau. — 4) Venus. — 5) der Adler, der Juppiters Blitze trägt.

Diese Geschöpfe jedoch verdanken andern ihr Dasein;
Nur ein Vogel verjüngt und erzeugt sich selber von neuem.
Phönix nennt ihn der Syrer. Er lebt nicht von Früchten und Kräutern,
Sondern von Weihrauchharz und Amomumsafte. Er baut sich
Ohne Zögerung nach fünfhundertjährigem Leben
Mit den Klau'n und dem nie von Blute besudelten Schnabel
Seinen Horst im Gezweig und im Wipfel zitternder Palmen.
Er bestreut ihn mit Cassia, mit geschmeidiger Narden
Ähren, mit Stücken von Zimmt und mit gelblichem Myrrhengezweige,
Setzt sich darauf und stirbt in Düften. Es wird aus des Vaters
Leib dann wieder, wie's heißt, ein junger Phönix geboren,
Dessen Bestimmung es ist, gleichviele Jahre zu leben.
Hat ihn das Alter gestärkt und vermag er Lasten zu tragen,
Nimmt er das schwere Nest von dem ragenden Baume und trägt dann
Seine Wiege, das Grab des Vaters, mit kindlichem Sinn fort,
Fliegt durch die wehende Luft in die Stadt Hyperions [1] und legt es
In Hyperions Haus vor dem Allerheiligsten nieder.
Sehen wie hierin jedoch ein seltsames Wunder, so scheint's uns
Wohl auch wunderbar, daß die Hyäne mit ihrem Geschlechte
Wechselt und erst sich als Weibchen und dann als Männchen begattet.
Auch das Chamäleon, das von der Luft lebt, nimmt unverzüglich
Jegliche Farbe an, mit der's in Berührung gebracht wird.
Indien wurde besiegt und schenkte dem traubenbekränzten
Bacchus Luchse; ihr Harn wird in Edelsteine verwandelt,
Wie die Sage erzählt, und erstarrt, wenn er an die Luft tritt.
So wird auch die Koralle, wenn sie mit der Luft in Berührung
Kommt, verhärtet: sie war ein weiches Gewächs in der Meerflut.
Ehe ich alles, was sich verwandelt, erschöpfend erwähne,
Endet der Tag, und Phöbus taucht die keuchenden Rosse
In die Tiefe des Meers. So nehmen wir wahr, daß sich alles
Ändert, und daß das eine Volk erstarkt und das andre
Untergeht. So war Troja reich und bevölkert und konnte
Solche Ströme von Blut zehn Jahre vergießen, und heute
Ist es dem Boden gleich und zeigt nur alte Ruinen
Und an des Reichtums Statt die Gräber der Ahnen. So steigt auch
Jetzt, wie die Sage erzählt, das von Troern gegründete Rom auf,
Das an der Flut der am Kamm der Apenninen entsprung'nen
Tiber zu seiner Macht gewaltigem Baue den Grund legt.
Dieses also gedeiht, nimmt eine andre Gestalt an
Und wird dereinst das Haupt der unermeßlichen Welt sein.
So prophezeien, wie's heißt, Orakel und Seher; es sagte

1) Heliopolis in Ägypten, die Stadt des Sonnengottes.

Helenus, Priamus Sohn, so viel ich weiß, zu Äneas,
Welcher Thränen vergoß und verzagte, als Ilium wankte:
,Meine Ahnungen sind dir ja wohlbekannt, und so weißt du
Auch, daß Troja nicht ganz, o Göttersohn, in den Staub sinkt,
Weil du am Leben bleibst. Du gehst durch Flammen und Schwerter
Und nimmst Pergamus mit, bis dir und Troja ein fremdes
Land zuteil wird, das dir gewogener ist als die Heimat.
Eine Stadt, die so groß ist, wie keine war, jetzt und in Zukunft
Keine ist, sollen, ich seh's, die Enkel der Phrygier gründen.
Mancher edele Held macht sie im Laufe der Zeiten
Mächtig, Julius Sohn [1] jedoch zur Herrin des Weltalls.
Wenn ihn das Erdenrund genossen hat, wird sich der Himmel
Seines Besitzes erfreun und seine Wohnung zuletzt sein.'
Dies hat, wie ich nicht vergaß, dem Entführer der Laren [2] Äneas
Helenus prophezeit, und ich freue mich, daß die verwandte
Feste gedeiht und die Griechen zum Heil der Phrygier siegten.
Aber um nicht zu weit mit zielvergessenen Rossen
Abzuschweifen, so sag' ich, daß sich der Himmel und das, was
Unter ihm ist, und die Erde und das, was darauf ist, verwandelt.
So sind auch wir, ein Teil der Welt, bald Körper und bald auch
Flüchtige Seelen und drum imstande, in Leiber von Tieren
Überzugehen und uns darin zu verbergen und müssen
Körper, in denen vielleicht die Seele unserer Väter,
Brüder oder mit uns verwandter oder doch sicher
Menschlicher Wesen wohnt, verschonen und achten und uns nicht
Mit Gerichten, die an Thyestes [3] erinnern, beladen.
Wie gewöhnt sich an Greu'l, wie leicht vergießt auch der Menschen
Blut der Ruchlose, der mit seinem Messer die Kehle
Eines Kalbes durchbohrt und ungerührt sein Geblök hört
Oder das Herz hat, den Bock zu schlachten, der wie ein Kind quäkt,
Oder der es vermag, den Vogel, den er gefüttert,
Aufzuessen! Wie leicht entschließt sich zu voller Verruchtheit
Solch ein Frevler! Wohin führt solches Beginnen? Das Rind mag
Pflügen, oder es mag vor Altersschwäche verenden;
Schützen mag euch das Schaf vor dem schaurigen Nord, und es lasse
Sich die Ziege, wenn sie gesättigt ist, melken. Entfernet
Netze, Sprenkeln und Strick und alle anderen Kniffe!
Täuscht den Vogel nicht mehr durch leimbestrichene Ruten!
Foppt die Hirsche nicht mehr durch gefürchtete Federn! [4] Verberget
Krumme Angeln nicht mehr durch trüg'rischen Köder! Vertilget

1) Augustus. — 2) Schutzgottheiten. — 3) der vom Fleische seiner Söhne aß, die sein Bruder Atreus getötet hatte. — 4) die an Fäden befestigt waren und das Wild zurückscheuchen sollten.

Schädliche Tiere, jedoch vertilget sie auch nur! Vermeidet
Blutige Kost und genießt zur Milde stimmende Speisen!“

3. Egeria.

Numa kehrte, nachdem er sich solche und andere Lehren
Eingeprägt, in sein Land zurück und ward, wie die Sage
Meldet, auf Latiums Thron berufen. Als glücklicher Gatte
Einer Nymphe [1] und von den Camenen [2] geführt, war er Lehrer
Heiliger Ceremonien und bekehrte sein an das wilde
Leben im Feld gewöhntes Volk zu den Künsten des Friedens.
Als er nun hochbetagt als König starb, da beweinten
Seinen Tod die latinischen Frau'n, das Volk und die Väter.
Seine Gemahlin verließ die Stadt, verbarg sich im Dickicht
In Aricias [3] Thal und störte den Dienst der Diana,
Die Orestes [4] entführt, durch ihr Klagen und Seufzen. Wie häufig
Warnten die Nymphen des Hains und des Sees sie davor und suchten
Sie zu trösten! Wie oft sprach Theseus Sohn [5], wenn sie weinte:
„Halte doch Maß und Ziel! Denn dein Schicksal ist nicht das einz'ge,
Das zu beklagen ist. Blick' auf ähnliche Schicksale andrer,
Und du wirst dein Geschick geduld'ger ertragen. O könnte
Dich ein verwandtes Geschick, nicht das meine, in deiner Betrübnis
Trösten! Doch leider vermag dich auch das meine zu trösten.
Daß ein Hippolytus durch das blinde Vertrauen des Vaters
Und durch die tückische That der Schandstiefmutter den Tod fand,
Hörtest auch du. Du wirst staunen und kaum es glauben: doch wisse,
Ich bin Hippolytus. Einst versuchte Pasiphaes Tochter [6],
Dieses unselige Weib, mich umsonst zu verführen, des Vaters
Ehebett zu entweihn, schob grollend, weil ich sie zurückwies,
Oder aus Furcht vor Verrat die Schuld auf mich und verklagte
Mich, ich hätte gewollt, was sie wollte. Mein Vater verstieß mich,
Ohne daß ich es verdient, und verfluchte mich, als ich hinwegging.
Fliehend fuhr ich nach Pittheus Stadt, nach Trözen, und durcheilte
Schon das Gestade des Golfs von Corinth; da erhob sich die Meerflut,
Und ein gewaltiger Schwall von Gewässern wölbte sich, ähnlich
Einem Berge, wie's schien, ward immer riesiger, brüllte
Und zerspaltete sich an seinem obersten Gipfel.
Darauf sprang ein gehörnter Stier aus den berstenden Wogen,
Reckte sich bis an die Brust in die sanften Lüfte und spie dann
Teile des Meers aus den Nüstern, sowie aus dem offenen Rachen.

1) Egeria. — 2) altitalische Seherinnen. — 3) in Latium. — 4) Sohn Agamemnons, der das Bild der Diana aus Tauris nach Aricia brachte. — 5) Hippolytus. — 6) Phädra.

Mein Gefolge erschrak. Ich dachte an meine Verbannung
Und blieb kalt. Da wendeten sich die feurigen Rosse
Nach dem Meer und spitzten das Ohr und fuhren zusammen,
Zitterten vor der Schreckensgestalt und warfen den Wagen
An das hohe Gestein. Ich versuchte vergebens, die Zügel,
Welche mit weißlichem Schaum besudelt waren, zu führen,
Warf mich zurück und zog nach hinten den dehnbaren Zaum an.
Dennoch wäre ich nicht der Wut der Rosse erlegen,
Wäre ein Rad nicht da, wo sich's ohne Rast um die Axe
Drehte, an einen Baum gerannt und zersplittert. Ich stürzte
Aus dem Gefährt, verwickelte mich, wie man sah, in die Zügel;
Mein noch zuckendes Herz ward ausgerissen; die Sehnen
Klebten am Stamme; geschleift ward ein Teil der Glieder, ein Teil blieb
Hängen; es krachten dumpf die zerschmetterten Knochen; ermattet
Haucht' ich mein Leben aus; an meinem Körper war nichts mehr
Kenntlich; mein ganzer Leib war eine Wunde. Vermagst du
Oder erkühnst du dich nun, mit meinem Leiden, o Nymphe,
Deins zu vergleichen? Ich sah auch den finsteren Orcus und heilte
Meinen verstümmelten Leib in des Phlegethon [1] Wasser. Doch wär' ich
Ohne die kräft'ge Arznei des Sohnes Apollos [2] nicht wieder
Auferstanden. Nachdem ich durch ärztliche Hilfe und starke
Kräuter zum Ärger des Dis [3] belebt war, hüllte Diana
Mich, damit ich den Neid, den diese Gnade erregte,
Nicht vermehrte, wenn man mich erblickte, in dunkle Gewölke,
Legte, damit ich in Sicherheit war und gefahrlos mich zeigen
Konnte, mir Jahre noch zu und machte mich unerkennbar.
Lange erwog sie, ob ich in Kreta oder in Delos
Wohnen sollte, verwarf dann beide, versetzte mich hierher,
Bat mich, den Namen, der mich an die Rosse zu mahnen vermochte [4],
Abzulegen und sprach: ‚Hippolytus warst du; du sollst jetzt
Virbius sein.' Ich wohne seitdem in diesem Gehölze,
Bin ein niederer Gott, steh' unter dem göttlichen Schutze
Meiner Gebieterin und gehöre zu ihrem Gefolge."
    Fremde Leiden jedoch vermochten Egerias Trauer
Nicht zu mildern; sie schmolz, tief unten an einem Gebirge
Liegend, in Thränen dahin, bis Diana, durch der Betrübten
Zärtliche Liebe gerührt, sie zu einer eisigen Quelle
Machte und sie zu nie versiegendem Wasser verdünnte.

---

1) Fluß in der Unterwelt. — 2) des Heilgottes Äsculapius. — 3) Plutos, des Beherrschers der Unterwelt. — 4) Hippolytus heißt Rosselöser.

4. Cipus.

Über das Wunder erschrak die Nymphenschar, und betroffen
War Hippolytes Sohn [1] so, wie ein tyrrhenischer Landmann,
Als er bemerkte, wie sich ein vom Schicksal erkorenes Stückchen
Erde zuerst von selbst in der Mitte des Feldes bewegte,
Darauf Menschengestalt bekam und nicht mehr wie Erde
Aussah und nun den jungen Mund erschloß, um die Zukunft
Aufzudecken — der Mann, der zuerst die Etrusker die Zukunft
Kennen lehrte, empfing den Namen Tages vom Volk dort —;
Oder wie Romulus, als er einst bemerkte, wie plötzlich
Seine Lanze im Berg Palatium grünte, auf eben
Sprossender Wurzel und nicht auf der eingedrungenen Spitze
Ruhte, nicht mehr ein Geschoß, vielmehr ein biegsamer Baum war
Und dem verwunderten Volk unerwarteten Schatten gewährte;
Oder wie Cipus, als er in den Wellen des Stroms sein Gehörn sah:
Denn er sah's in der That, und da er glaubte, sein Bildnis
Täusche, so legte er oft die Hand an die Stirn und befühlte
Das, was er sah; dann blieb er, sein Auge nicht mehr des Irrtums
Zeihend, stehen — er kam nach Bezwingung des Feindes als Sieger
Eben zurück — und rief, die Augen und Arme gen Himmel
Hebend: „Ihr Götter, was auch dies Wunder bedeute, erfreulich
Sei's, wenn's erfreulich ist, für mein Land und das Volk des Quirinus;
Ist es bedrohlich, so sei's für mich bedrohlich!" Er baute
Einen gras'gen Altar aus grünendem Rasen, verbrannte
Weihrauch, spendete Wein und befragte geopferter Schafe
Zuckende Herzen, was sie ihm anzukündigen hätten.
Diese besah ein Seher des Volks der Etrusker und schaute
Eine große, jedoch nicht klare Veränd'rung des Staats drin.
Als er aber darauf von den Eingeweiden der Schafe
Seinen erleuchteten Blick zu den Hörnern des Cipus emporhob,
Rief er: „Heil dir, o Fürst! Denn dir und deinem Gehörn wird
Dieser Ort und das Kapitol gehorchen, o Cipus.
Säume nur nicht und durchschreite sofort die offenen Thore!
So befiehlt das Geschick. Denn ziehest du in die Stadt ein,
Wirst du König und führst das Zepter stets ungefährdet."
Da trat Cipus zurück und wandte sich ernst von der Stadt ab,
Rufend: „Vor diesem Los behüte, behüte der Himmel
Diese Feste! Es ist weit besser, daß ich als Verbannter
Lebe, als daß mich das Kapitol als gefürsteten Herrn sieht."

---

1) Hippolytus.

Sprach's und berief alsbald das Volk und die würdigen Ratsherrn,
Aber verhüllte zuvor sein Gehörn mit dem Zeichen des Friedens,
Mit dem Lorbeer. Er ließ von seinen tapferen Kriegern
Eine Erhöhung erbaun, betrat sie und sprach, zu den alten
Göttern, wie's Brauch war, betend: „Es ist hier einer, der Fürst wird,
Wenn ihr ihn nicht verbannt. Ich will ihn bezeichnen, nicht nennen:
Hörner hat er auf der Stirn. Er wird, so verkündet ein Seher,
Euch, wenn er Rom betritt, zu Sklaven machen. Er hätte
Zwar durch das offene Thor eindringen können; doch ich trat
Ihm in den Weg, obgleich mir keiner näher als er steht.
Laßt ihn nicht in die Stadt! Beladet ihn, Römer, mit Ketten,
Wenn er's verdient! Macht euerer Furcht ein Ende, indem ihr
Eueren euch vom Geschick beschiedenen Herrscher erschlaget!"
Wie's in den Fichten, die nur an ihrem Wipfel belaubt sind,
Rauscht, wenn der grimmige Ost hineinsaust; wie's in der Meerflut
Braust, wenn man sie von weitem hört, so tost es im Volke.
Aber es dringt durch das wirre Geschrei der lärmenden Menge
Deutlich der eine Ruf hindurch: „Wer ist es?" und alles
Sieht nach den Stirnen und sucht die angekündigten Hörner.
„Hier ist der Mann, den ihr haben wollt", sagt Cipus zu ihnen
Wiederum, nimmt den Kranz, sucht's auch das Volk zu verhindern,
Von dem Haupte und zeigt's mit seinem Doppelgehörne.
Alle senken den Blick zur Erde, seufzen und sehen
Jenes verdiente Haupt — wer könnte es glauben? — nur ungern.
Doch sie setzen ihm — denn sie können's nicht länger mit ansehn,
Daß es des Ehrenschmucks beraubt ist, den festlichen Kranz auf.
Aber da du die Stadt nicht betreten darfst, so verleihn dir,
Cipus, die Edlen des Volks als Ehrengabe so viel Land,
Als du mit Rindern, die du an den tief eindringenden Pflug spannst,
Von dem Beginne des Tags bis zum Abend mit Furchen umziehn kannst.
Hörner, die der Wundergestalt der deinigen glichen,
Meißelten sie zur Erinnerung in ein ehernes Thor ein.

5. Äsculapius.

Musen, ihr Göttinnen, die den Dichtern hold sind, erzählt jetzt —
Denn ihr wißt es und kennt die Vorzeit —, weshalb des hehren
Tiberis rings umflossener Holm den Sohn der Coronis [1]
Unter die Zahl der in Rom verehrten Gottheiten aufnahm.

---

1) Äsculapius, dessen Vater Apollo war.

Eine entsetzliche Pest verdarb einst Latiums Lüfte,
Und das erbleichende Volk war voller weißlicher Schwären.
Als man, gebeugt durch die Sterblichkeit, sah, daß der Menschen Versuche
Und die ärztliche Kunst nichts auszurichten vermochten,
Rief man den Himmel an, besuchte Delphi, der Erde
Mittelpunkt, den Orakelort des Phöbus, und bat ihn,
Rom durch heilsamen Rat in seiner traurigen Lage
Beizustehn und die Not der mächtigen Stadt zu beenden.
Da erbebte der Ort, der Lorbeer und Köcher des Gottes,
Und die Priesterin gab aus des allerheiligsten Raumes
Innerstem diesen Bescheid und erschreckte die bangen Gemüter:
„Römer, was du hier suchst, hättst du an näherer Stelle
Suchen sollen, und such' es noch jetzt an näherer Stelle!
Nicht den Apollo braucht ihr, um euere Trübsal zu mildern,
Sondern Apollos Sohn. So reist denn glücklich und holt ihn!"
Als der weise Senat den Befehl des Gottes vernommen,
Forschte er nach der Stadt, die der Sohn des Phöbus bewohnte,
Und entsandte ein Schiff nach der Küste von Epidaurus[1].
Als die Gesandten nun dort auf ihrem gebogenen Fahrzeug
Landeten, nahten sie sich dem griechischen Rate und baten,
Ihnen den Gott zu geben, damit er persönlich dem Sterben
In dem ausonischen Volk ein Ende mache; es sage
Dies ein untrüglicher Spruch. Die Meinungen teilten sich; manche
Glaubten, die Hilfe sei nicht zu versagen; viele empfahlen,
Ihren Hort zu behalten und nicht aus dem Lande zu lassen.
Während man schwankte, vertrieb die Abenddämm'rung das Spätlicht,
Und es hüllte die Nacht die Erde in Dunkel: da schien es,
Daß der helfende Gott vor deinem Lager im Traum stand,
Römer, aber so hehr, wie er im Tempel zu sein pflegt,
Einen knotigen Stab in der Linken hatte, die Haare
Seines wallenden Barts mit seiner Rechten herabstrich
Und mit freundlichem Ernst mit diesen Worten sich ausließ:
„Fürchte dich nicht! Ich komm' und verlasse mein Bildnis. Besieh nur
Diese Schlange, die sich um meinen Stecken herumschlingt!
Merke sie dir, so daß du sie wiedererkennst! Ich verwandle
Mich in diese; doch werd' ich größer sein und so groß mich
Zeigen, wie groß ein Gott, auch wenn er verwandelt ist, sein muß."
Schleunigst verstummte der Gott und verschwand; da verschwand auch der Schlummer,
Und es folgte darauf die belebende Helle des Morgens.

1) Stadt in Argolis.

Als nun der folgende Tag das Licht der Gestirne verscheuchte,
Trat der schwankende Rat in den stattlichen Tempel des Gottes,
Den man begehrte, und bat ihn, selbst durch ein himmlisches Zeichen
Anzudeuten, wo er zu verweilen wünsche. Er hatte
Kaum geendet, da ließ der Gott als Schlange mit hohem,
Goldig schillerndem Kamm ein sein Nahen verkündendes Zischen
Hören, erschütterte durch sein Kommen sein Bildnis, die Thüren,
Seinen Altar, den vergoldeten First und den marmornen Boden,
Blieb, bis zur Brust in die Höhe gereckt, in des Tempelgebäudes
Mitte stehen und ließ die blitzenden Augen umhergehn.
Angstvoll bebte das Volk. Den Gott erkannte der Priester,
Dessen geheiligtes Haar mit weißer Binde umhüllt war.
„Seht da, der Gott! der Gott! Es schweige jeder, der hier ist",
Rief er, „in Andacht! Sei zu unserem Heile erschienen,
Herrlicher Gott, und hilf dem Volke, welches dir huldigt!"
Jeder, der da war, erwies dem Gotte, wie er geboten,
Ehrfurcht, sprach das Gebet des Priesters nach, und die Römer
Hüteten andachtsvoll das Herz und die Zunge. Da nickte
Ihnen der Gott ermutigend zu, bewegte den Kamm, gab
So ein sicheres Pfand und zischte mit flimmernder Zunge
Wiederholentlich, glitt alsdann von den glänzenden Stufen,
Wandte sich rückwärts, sah nach dem teuren Altare und grüßte
Scheidend das Tempelgebäu, sein trautes bisheriges Wohnhaus.
Hierauf kroch der Koloß rings über den blumenbestreuten
Boden, wand sich und zog durch die Mitte der Stadt nach dem Hafen,
Welcher durch eine krumm geformte Mole geschützt war,
Blieb hier stehen, entließ, wie es schien, sein Gefolge, die Menge,
Welche ihn ehrfurchtsvoll geleitete, freundlich und schlüpfte
In das ausonische Schiff. Das Fahrzeug fühlte des Gottes
Bürde und ward durch die Last herniedergedrückt. Die erfreuten
Römer opferten jetzt ein Rind auf dem Strande und lösten
Dann das gewundene Tau des Fahrzeugs, welches bekränzt war.
Als nun ein sanfter Wind das Schiff vom Lande hinwegtrieb,
Reckte der Gott sich empor und sah, ans gewundene Heck sich
Lehnend, ins bläuliche Meer; er gelangte bei mäßigem Winde
Durch die Jonische See bei des sechsten Tages Beginne
Nach Italien, fuhr am Lacinium [1] mit dem berühmten
Tempel Junos und an Scylaceum [2] vorüber, verließ dann
Japygien [3], mied, nach links hinrudernd, die Klippen
Bei dem amphrisischen Kap [4] und rechts das steile Corinthos [5],
Streifte Romethium [6], wie auch Caulon und Locri [7], passierte

1) Vorgebirge in Unteritalien. — 2) jetzt Squillace. — 3) Landschaft am Tarentinischen Meerbusen. — 4) unbekannt. — 5) Vorgebirge. — 6) unbekannt. — 7) Städte in Unteritalien.

Glücklich den engen Sund am sizilischen Kape Pelorum,
Äolus Fürstensitz [1] und Temeses [2] Minen und schiffte
Nach Leucosia [3] und nach den Rosengärten des warmen
Pästum. Er streifte darauf die Insel Capri, Minervas
Kap [4], die mit edelem Wein gesegneten Höhen Surrentums [5],
Stabiä, Hercules Stadt [6], Parthenope [7], das sich zum Nichtsthun
Eignet, und das Geklüft der Sibylle von Cumä. Von dort aus
Kam er nach Bajä, sowie nach dem mastixreichen Linternum [8],
Zum Volturnus [9], der Sand in Massen in seinen Gewässern
Führt, nach der Stadt Sinuessa [10], die an schneeigen Tauben
Reich ist, nach Formiä und nach dem ungesunden Minturnä,
Nach Cajeta und nach dem von Sümpfen umgebenen Trachas [11],
Dann nach Circes Gebiet [12] und nach Antiums [13] festem Gestade.
Als nun das Schiffsvolk dort mit dem segeltragenden Fahrzeug
Landet — es stürmte bereits auf dem Ozean —, rollt sich der Gott auf,
Krümmt sich unzählige Mal' in gewaltigen Ringeln und gleitet
In das Tempelgebäu des Vaters am gelblichen Strande.
Als sich das Meer beruhigt, verläßt er des Vaters Altäre,
Zieht, nachdem ihn der Gott, der mit ihm verwandt ist, beherbergt,
Furchen im Sande des Strands mit seinen rasselnden Schuppen,
Lehnt sich ans Steuer und legt sein Haupt auf den ragenden Spiegel,
Bis er nach Castrum und nach Laviniums [14] heiliger Stätte
Und nach dem Orte gelangt, wo der Tiberstrom in das Meer fließt.
Alle Bewohner, ja selbst die älteren Frauen und Männer
Und die Vestalinnen, die dein Feuer, troische Vesta [15],
Hüteten, stürzten dem Gott dort ringsum jubelnd entgegen.
Wo das eilende Schiff stromaufwärts segelte, zischten
Hüben und drüben am Strand auf Reihen von Opferaltären
Weihrauchspenden, die Luft mit duftendem Dampfe erfüllend,
Und es rauchten vom Blut geopferter Tiere die Messer.
Schon war die Schlange in Rom, dem Haupte der Erde; da reckte
Sie sich empor, bewegte den Hals, der sich an des Mastes
Spitze lehnte, und sah sich nach einem geeigneten Sitz um.
Darauf spaltete sich die ringsum fließende Tiber —
Insel nennt man den Ort — und dehnte sich hüben und drüben
Gleichweit rings um das Land in ihrem mittleren Teil aus.
Dorthin begab sich vom römischen Schiff die dem Phöbus entstammte

1) die äolischen Inseln. — 2) Stadt in Unteritalien. — 3) Insel bei Pästum. — 4) in Campanien. — 5) jetzt Sorrento. — 6) Herculaneum. — 7) jetzt Neapel. — 8) Städte in Campanien. — 9) Fluß in Campanien. — 10) Stadt in Campanien. — 11) Städte in Latium. — 12) Insel Ääa im Tyrrhenischen Meere. — 13) Stadt in Latium. — 14) Städte in Latium. — 15) Äneas brachte ihr Bild von Troja mit.

Schlange, setzte, nachdem sie wieder zur Gottheit geworden,
Allen Leiden ein Ziel und erschien der Stadt als Erlöser.

6. Cäsars Vergötterung.

Aber er ist als ein Gott nur eingewandert, den Cäsar
Ehrt man als einen Gott in seiner geliebten Geburtsstadt.
Dieser große Soldat und Staatsmann wurde ein neuer
Stern, ein Komet, und verdankt dies kaum so sehr den mit Siegen
Endenden Kriegen, dem rasch erworbenen Ruhm und den Thaten,
Die er im Frieden vollführt, wie seinem teueren Sohne [1].
Denn sein größtes Verdienst ist dieses Sohnes Erzeugung.
Daß er die Briten am Meer bezwang, als Sieger die sieben
Arme des Nils durchfuhr, an dessen Ufern Papyrus
Wächst, Numidien, das sich empörte, des Libyers Juba
Reich und den Pontus, der auf des Mithridates Berühmtheit
Pochte, für Rom gewann, daß er viele Triumphe verdiente,
Einige feierte, ist das etwa mehr als die Zeugung
Eines so trefflichen Manns? Durch seine Erhebung zum Weltherrn
Habt ihr der Menschheit euch recht gnädig erwiesen, ihr Götter.
Also damit er nicht von einem Sterblichen stammte,
War sein Vater zum Gott zu erheben. Als dies des Äneas
Reizende Mutter [2] sah, als sie auch des obersten Priesters [3]
Trauriges Ende sich nahn und die Schar der Verschwörer die Dolche
Zücken sah, da erblich sie und sagte zu jeglichem Gotte,
Dem sie begegnete: „Sieh, mit wie heißem Bemühn man mir nachstellt,
Und wie frevelhaft man des Dardanerfürsten Julus
Einzigen Abkömmling, der mir geblieben ist, angreift.
Soll ich denn immer allein von begründeten Sorgen gequält sein?
Bald verletzt mich der Speer des Ätolerhaupts Diomedes [4];
Bald erschreckt mich der Fall der schlecht verteidigten Mauern
Trojas; ich seh', wie mein Sohn geraume Zeit in der Irre
Schweift, auf dem Ozean treibt, in den Tartarus tritt und mit Turnus
Oder vielmehr, gestehn wir die Wahrheit, mit Juno im Kampf liegt.
Aber warum entsinn' ich mich jetzt der früheren Leiden
Meines Geschlechts? Vor Angst kann ich an frühere Dinge
Jetzt nicht denken. Ach! seht ihr die Bösewichter ihr Mordschwert
Schärfen? Wehrt es doch ab, verhindert den Frevel und lasset
Vestas Feuer [5] nicht durch die Ermordung des Priesters verlöschen!"
Dies sagt Venus besorgt vergebens zu sämtlichen Göttern
Und bewegt sie. Wenn sie auch der altehrwürdigen Schwestern [6]

1) Augustus. — 2) Venus. — 3) Cäsars. — 4) im Trojanischen Kriege. — 5) Sein Erlöschen bedeutete großes Unglück. — 6) der Schicksalsgöttinnen.

Eiserne Satzungen nicht zu verletzen vermögen, verkünden
Sie doch das nahende Leid durch unzweideutige Zeichen.
Waffen in schwarzem Gewölk, die rasselten, Schreckenstrompeten,
Die man am Himmel vernahm, und Hörner zeigten die Unthat,
Sagt man, im voraus an. Fahl schien auch die düstere Sonne
Auf die bekümmerte Welt. Oft sah man inmitten der Sterne
Meteore in Brand; oft fielen inmitten des Regens
Blutige Tropfen herab. Auch das Morgengestirn war verdunkelt
Und mit düsterem Rot bedeckt; der Wagen des Mondes
War mit Blute bespritzt. Es kreischte an zahllosen Orten
Schaurig der Leichengauf; es thränten an zahllosen Orten
Bilder von Elfenbein, und in heiligen Hainen vernahm man
Laute, wie man erzählt, und drohende Worte. Die Opfer
Deuteten Unheil an; ihr Gekröse verkündete nahe,
Schwere Kriege; man fand die Spitze der Leber durchschnitten.
Auf dem Markte und rings um die Häuser und Tempel der Götter
Heulten Hunde bei Nacht; es irrten Schatten von Toten,
Wie man berichtet, umher, und die Stadt ward erschüttert und bebte.
Aber den Meuchelmord und das Unglück, welches bevorstand,
Kann kein göttlicher Wink verhüten; man kommt mit gezücktem
Schwert in die Kurie [1]: denn zu dem Frevel, zur schrecklichen Mordthat
Wird kein anderer Ort in der Stadt gewählt als das Rathaus.
Da zerschlägt sich die Brust mit beiden Händen Cytheras
Göttin und will den Sproß des Äneas in Wolken, durch die einst
Paris dem feindlichen Sohn des Atreus entrückt und Äneas
Vor Diomedes Schwert geborgen wurde [2], verstecken.
„Tochter, du willst allein an dem unbezwinglichen Schicksal
Rütteln? Du kannst ja selbst in der drei Geschwister [3] Palast gehn“,
Sagte ihr Vater zu ihr; „dort wirst du das große, geschützte,
Ewige Schicksalsarchiv aus Erz und gediegenem Eisen,
Das den Zusammenstoß der Winde und Wolken, des Blitzes
Zürnen und einen Ruin nicht fürchtet, erblicken. Du wirst dort
Deines Geschlechtes Geschick, das in unzerstörbares Eisen
Eingegraben ist, sehn. Ich las es selber; ich merkt' es,
Und ich will es, damit du die Zukunft kennest, berichten.
Lange genug hat der gelebt, für den du besorgt bist,
Göttin Cytheras; er hat sein irdisches Dasein vollendet.
Seine Erhebung zum Gott wird er dir und seinem geliebten
Sohne verdanken; sein Sohn, sein Namenserbe, verwaltet
Sein beschwerliches Amt allein, rächt mutig den toten
Vater und wird von mir im Kriege begünstigt. Um Rettung

1) Gebäude für Senatssitzungen. — 2) im Trojanischen Kriege. — 3) der Schicksalsgöttinnen.

Wird, wenn er Feldherr ist, das belagerte, fast schon besiegte
Mutina flehen; ihn spürt Pharsalus; Emathien [1] trieft noch
Einmal von Blut in der Schlacht bei Philippi; des großen Pompejus
Sohn [2] erliegt im sizilischen Meer; die ägyptische Gattin [3]
Eines Strategen aus Rom [4] traut ihrem ehlichen Bündnis
Thörichterweise und fällt; vergebens droht sie, es werde
Ihrem Canopus [5] mein Kapitolium dienen. Weswegen
Soll ich dir noch die Barbarenwelt im Westen und Osten
Nennen? Unter ihm steht die ganze bewohnbare Erde;
Selbst das Meer ist ihm unterthan. Nachdem er der Erde
Frieden verschafft, so wendet er sich der Verfassung des Staats zu,
Giebt als gerechter Regent Gesetze, wirkt durch sein Beispiel
Auf die Sittlichkeit ein, leiht seiner keuschen Gemahlin
Sohne [6], bedacht auf das Wohl der künftigen Zeit und der Nachwelt,
Seinen Namen und läßt ihn die Sorgen seines Berufes
Teilen und steigt erst, wenn er so alt ist wie Nestor, zum Himmel
Und zu den Sternen empor, die mit ihm verwandt sind. Die Seele
Cäsars entraff' inzwischen dem Leib des Erschlag'nen und mache
Sie zum Sterne, damit von seinem erhabenen Tempel [7]
Julius immer als Gott auf mein Kapitol und den Markt blickt."
Kaum hat er dies gesagt, da steht die gütige Venus
Mitten im Saale des Rats, von keinem gesehen, entrafft dort
Ihres Cäsars erst jüngst geschiedene Seele den Gliedern,
Läßt sie nicht in die Luft entweichen und trägt sie gen Himmel.
Da bemerkt sie, daß sie zu leuchten beginnt und zu Feuer
Wird und läßt sie entfliegen; sie fliegt auf endlosem Pfade
Über den Mond hinaus, zieht einen flammenden Haarschweif
Hinter sich her und erglänzt als Stern; als sie die Verdienste
Ihres Sohnes bemerkt, da gesteht sie ein, daß sie größer
Als die ihrigen sind, und freut sich, daß er's ihr zuvorthut.
Wenn auch der Sohn nicht will, daß er über den Vater gestellt wird,
Zieht ihn das freie Wort, das keinem Befehle Gehorsam
Leistet, doch vor und gehorcht ihm in einem Punkte nicht. So ist
Atreus minder berühmt als der große Held Agamemnon,
Peleus steht dem Achilles nach und Ägeus dem Theseus.
So steht endlich, damit ich ein ihrer würdiges Beispiel
Brauche, Saturn dem Juppiter nach. In der Feste des Himmels
Und in der dreifachen Welt herrscht Juppiter, unter Augustus
Steht die Erde: ein Fürst und Vater ist jeder von beiden.
Götter, Äneas Geleit, vor denen Schwerter und Flammen
Wichen, ihr Götter des Lands, Quirinus, Gründer der Stadt Rom,

1) Thessalien. — 2) Sextus Pompejus. — 3) Cleopatra. — 4) Antonius. — 5) ägyptische Gottheit. — 6) Tiberius. — 7) Sein Tempel lag am Markte.

Mars, der im Sturmschritt naht, du Vater des Helden Quirinus,
Vesta, die in Cäsars [1] Palast verehrt wird, und Phöbus,
Der in Cäsars Palast zugleich mit Vesta verehrt wird,
Hehrer Juppiter, der in dem kapitolinischen Tempel
Wohnt, und ihr anderen, die der Dichter gebührendermaßen
Anruft, spät und wenn ich nicht mehr am Leben bin, komme
Jener Tag, wo August von der Welt, wo er herrscht, in den Himmel
Geht und unter uns nicht mehr weilend, auf unser Gebet hört!

7. Schlußwort.

Und nun hab' ich ein Werk vollendet, das Flammen und Schwertern,
Juppiters Grimm [2] und dem Zahne der Zeit zu trotzen imstand' ist.
Möge der Tod, der nur auf meinen Körper ein Recht hat,
Wenn er wollen wird, mein unsicheres Leben beenden:
Aber mein besseres Selbst ist unvergänglich und schwingt sich
In den Himmel empor, und mein Name ist unvertilgbar.
Lesen wird mich das Volk, soweit Roms Macht auf der Erde,
Die es bezwungen hat, reicht, und mein Ruhm wird, wenn in der Dichter
Ahnungen Wahrheit liegt, in allen Jahrhunderten leben.

---

1) d. h. des Augustus. — 2) d. h. dem Blitze.

Druck von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

Druck von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.